
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01068262 3

ALTNORDISCHE
SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 8

GRETTIS SAGA ÁSMUNDARSONAR

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1900

GRETTIS SAGA ÁSMUNDARSONAR

HERAUSGEGEBEN

VON

R. C. BOER

HALLE a. S.
MAX NIEMEYER
1900



Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Sitt er hvárt, gæfa eða gervigleikr.
Grettis saga c. 34, 6.

I. Die bearbeitungen der saga.

§ 1. Die Grettis saga ist in gewisser hinsicht das stiefkind der altnordischen historischen litteratur. Obgleich sie jahrhunderte lang zu den beliebtesten sǫgur gehört hat, und auch jetzt noch viel gelesen wird, hat doch der unglückliche zustand ihrer überlieferung ihrer reputation sehr geschadet. Die vielen zusätze, welche aus dem verhältnis der handschriften nicht als solche erkennbar sind, aber zum teil den deutlichen stempel einer epigonenzeit tragen, haben die meinung hervorgerufen und verbreitet, dass die saga einer nachklassischen periode der isländischen historiographie angehöre; der schöne stil mehrerer teile des buches wurde entweder dadurch erklärt, dass der sagaschreiber viel gelesen hatte und nicht ganz talentlos war, oder es wurde die möglichkeit zugegeben, dass es einmal eine ältere Grettis saga gegeben habe; diese sei jedoch vollständig umgearbeitet, und die saga der überlieferung müsse als ganzes für ein produkt des ausgehenden 13. jahrhunderts gelten.

Wenn die schlüsse, zu denen ich in meinem aufsatze „Zur Grettis saga“ (Zeitschr. f. deutsche philol. 30, 1 ff.) gelangte, richtig sind, wird sich, wie ich hoffe, das allgemeine urteil über die saga in mehr als einem punkte wesentlich ändern. Die von zusätzen gereinigte Grettis saga erweist sich als eine der schönsten und wertvollsten schriften der klassischen zeit. Der besprechung des inhaltes lasse ich eine übersicht der

zusätze vorangehen, wobei ich für die beweisführung auf den eben citierten aufsatz (ZGrs.) verweise. Nur auf solche abschnitte, über welche sich meine meinung modifiziert oder präzisiert hat, gehe ich an dieser stelle etwas näher ein.

§ 2. Ein schüler des historikers Sturla Þórðarson fügte die folgenden episoden hinzu:

1. Die *Sǫðulkolluvísur* und die sie begleitende prosa c. 47, 4—17.

2. Grettirs abenteuer mit Loptr auf dem gebirge Kjǫlr c. 54, 1—11.

3. Das abenteuer auf der Reykjaheiðr c. 63.

4. Die unmittelbar darauf folgende spukgeschichte im Bárðardalr c. 64, 1 – 67, 2.

5. Die verdoppelung des letzten besuches auf Bjarg und die damit zusammenhängenden anspielungen auf schon genannte interpolationen, sowie der kampf mit Þóroddr Snorrason, c. 67, 7—69, 1.

6. Die episode auf dem Hegranesþinge c. 72, 1—32.

7. Vier stellen, in denen Sturla Þórðarson oder die Sturlungen genannt werden c. 49, 3; c. 69, 17; c. 84, 9—11; c. 93. Diese stellen enthalten historische und chronologische notizen; im letzten capitel wird Sturlas urteil über Grettir mitgeteilt. Die bemerkungen über den fund der speerspitze und die ausgrabung der gebeine Grettirs dürften zuverlässig sein; die chronologische angabe c. 69, 17 ist fehlerlos.[1])

8. Auch c. 77 (die þingversammlung, in welcher versuche gemacht werden, um Grettir für *sykn* zu erklären) und ein c. 76, 11 interpolierter satz, der eine einleitung zu diesem capitel bildet, scheinen ein zusatz dieses interpolators zu sein. Dass das capitel nicht die arbeit des sagaschreibers ist, zeigen die widersprüche und die juridischen unwahrscheinlichkeiten, auf welche in den fussnoten aufmerksam gemacht worden ist. Für den zweiten interpolator, von dem weiter unten die rede sein wird, ist die chronologische berechnung zu scharfsinnig; da

---

[1]) c. 84, 9—11 fehlt in einigen hss. (s. die anmerkung zur stelle), was jedoch bei dem zustande der überlieferung für das alter der berichte nichts beweist, vgl. § 21.

sie überdies mit c. 69, 17 genau übereinstimmt, werden beide zusätze demselben verfasser angehören.[1])

Die genannten interpolationen enthalten mehrere strophen; die erste ist hauptsächlich poetisch. Dazu gesellen sich die folgenden nur mit einer kurzen prosaischen einleitung versehenen poetischen interpolationen:

9. str. 22—24, c. 24; von Grettir bei dem jarl Sveinn gesprochen.

10. str. 39—42, c. 52; im Ísafjǫrðr gesprochen.

11. eine anzahl lausavísur; darunter str. 26. 38. 47, welche durch ihren stil sich als die arbeit des nämlichen mannes, der die schon genannten strophen dichtete, verraten; sodann solche strophen, welche entweder den zusammenhang stören, oder auf eine ähnliche weise angebracht worden sind wie auf anderem wege erkannte interpolierte strophen (so str. 49, s. die anm. zu c. 60, 3), oder deren sprache zeigt, dass sie dem ausgehenden 13. jahrhundert angehören, oder welche wie str. 30 nachbildungen von als jung erkannten verszeilen enthalten (s. die anm. z. st.). Ob eine strophe zu einer dieser gruppen gehört, lässt sich nicht für jeden einzelnen fall mit sicherheit entscheiden;

---

[1]) Der text des capitels ist in der vorliegenden ausgabe nach den hss. βbD (s. § 21) korrigiert. In den haupthss. AE (C fehlt) ist er sehr verderbt und durch eine falsche berechnung ersetzt. c. 77, 3 lautet in A: *En hann bað þá rannsaka,* (*hvárt*) *þat væri af enum tuttugustum tólf mánuðum, er þá var af sumrinu, síðan hann var sekr gǫrr; en þat varð svá. Þá gekk at Þórir ór Garði ok leitaði at fœra í alla trega, þá er mætti, ok gat hann fundit, at Grettir hafði komit út at áliðnu sumri ok hafði eigi hér á landi þat í sekð setit; ok urðu þá nítján tólf mánuðiu* (l. *-ir*), *ok því fátt í, er frá því alþingi* (*var*) *ok til þess er Grettir kom út um haustit, er hann hafði hér í sekð setit.* Der verfasser dieser zeilen hat geglaubt, dass im jahre 1031 schon 19 jahre verflossen waren seit Grettirs zweiter verurteilung. Daran erkennen wir ihn als identisch mit dem verfasser einer chronologischen einschaltung in c. 82, 20, welche gleichfalls in βbD fehlt. Nach *at Grettir er dauðr* fügen ACE hinzu (wortlaut nach A): *sagði Qngull. Lét Grettir þann veg líf sitt, enn vaskasti maðr, er verit hefir á Íslandi;* (*hann var þá*) *vetri fátt í hálffimtugum, er hann var veginn; en þá var hann XIIII vetra, er hann vá Skeggja et fyrsta víg ok ok* (sic) *þá gekk honum allt til vegs framan til þess, er hann átti við Glám þræl; ok var hann þá XX vetra. En er hann fell í útlegð, var hann hálfþrítugr, en í sekð var hann vel XIX vetr, ok kom opt í stórar mannraunir, ok helt ávalt vel trú sína, ór því sem ráða var; sá hann flest fyrir, þóat hann gæti eigi at gǫrt.*

mehr als éine strophe, für welche der direkte beweis fehlt, ist wahrscheinlich doch interpoliert.

12. mehrere einzelne sätze, welche anspielungen auf eine der genannten interpolierten prosaerzählungen oder strophen enthalten.

13. Wahrscheinlich hatte auch dieser interpolator anteil an der episode von Hallmunds tode (s. § 3).

Stilistisch zeigen diese interpolationen einige gemeinschaftliche merkmale. In der prosa fällt u. a. das fehlen von sprichwörtern, im gegensatze zur ursprünglichen saga, welche daran so reich ist, und zum Spesar þáttr auf; ferner die häufige anwendung des verkleidemotivs, das auftreten unter einem fremden namen (Grettir als Gestr; Hallmundr als Loptr). Für die strophen, welche der interpolator dichtete, ist besonders charakteristisch das spielen mit eigennamen. Diese werden als appellative aufgefasst, durch synonyme ersetzt, und dann in der regel auf die gebräuchliche weise umschrieben. Von den strophen, welche diese eigentümlichkeiten nicht zeigen, dürften einige etwas älter sein; für ein paar strophen (57. 62, auch 41? ZGrs. 27) lässt sich das beweisen.

§ 3. Kurz nachdem diese neue redaktion der saga zu stande gekommen war, wurde sie mit einer neuen schicht von zusätzen versehen. Die einschaltungen des zweiten interpolators sind:

1. Die *Hallmundarkviða* (str. 50—56, c. 62) und ein teil der sie begleitenden prosa.

2. Die geschichte von Þorsteinn drómunds liebesverhältnis zu Spes.

3. Einige strophen, namentlich str. 44. 45, c. 54; vielleicht auch die vier strophen (I—IV), welche einige hss. c. 80, 4 vor str. 65 mitteilen, und welche in diese ausgabe als anhang aufgenommen worden sind.

Zu 1. ZGrs. 30 wurde angenommen, dass die ganze episode von Hallmunds tode die arbeit des zweiten interpolators ist. Später ist es mir klar geworden, dass die geschichte nicht von éinem verfasser herrührt. Das gedicht und die aus der Ǫrvar-Odds saga ausgeschriebenen sätze sind jünger als der

rahmen der erzählung. Das beweist die prosa, welche unmittelbar auf das gedicht folgt. Dort wird Hallmundr redend eingeführt, während sofort darauf erzählt wird, dass er starb, als er das gedicht zu ende gesprochen hatte. Dieser widerspruch lässt sich nur so erklären, dass die worte, welche Hallmundr spricht, früher geschrieben wurden als die verse und die gleichfalls aus der ǪOs. stammende bemerkung, dass Hallmundr dichtend starb. Also waren an der geschichte zwei verfasser beteiligt; das märchen von Vestfjarðargrímr (s. die anm. z. st.) wurde zu der erzählung von Hallmunds tode ausgearbeitet von demselben verfasser,[1]) der auch früher von Hallmundr eine geschichte hinzugefügt hatte (episode von Loptr), während die mechanische kopierung der ǪOs. auf die rechnung des zweiten interpolators, der auch sonst litterarische quellen plünderte, geschrieben werden muss.[2])

Zu 2. Von c. 86, 11 an hat der interpolator die saga vollständig umgearbeitet. Nicht nur Tristan-motive hat er hinzugefügt, sondern die ganze gestalt der Spes ist seine, freilich nicht selbständige schöpfung, s. § 9. 10. An seiner methode erkennt man ihn als mit dem dichter der Hallmundarkviða identisch. Nur in bezug auf c. 91. 92 erhebt sich an seiner autorschaft gerechter zweifel. Der unterschied in der weise, wie diese beiden capitel und wie der verfasser des Spesar þáttr das liebesverhältnis beurteilen, ist zu gross. Zwar kann man unserem autor mit einem ruhigen gewissen manche in-

---

[1]) Wenn man die Hallmundarkviða und einige prosasätze aus der erzählung ausscheidet, ist es nicht mehr absolut notwendig, die ganze episode als interpoliert aufzufassen. Die möglichkeit, dass sie zu der ursprünglichen saga gehörte, ist einzuräumen. Aber wahrscheinlich ist das doch auf grund ihres inhaltes und ihres stiles nicht. Die beiden wenig charakteristischen sprichwörter in der erzählung, welche ich ZGrs. 37 angeführt habe, widersprechen meiner auffassung der geschichte nicht. Sie sind vielleicht nur als sentenzenartige bemerkungen aufzufassen.

[2]) Den ursprünglichen zusammenhang kann man sich wie folgt vorstellen: von c. 62, 7 *Hon spurði* bis zum ende der str. 50 wäre ein zusatz (auch der folgende satz fängt an mit den worten *Hon spurði*). Auf *hann sagði allt sem farit hafði* wäre ursprünglich die antwort c. 62, 11 gefolgt: *Þá mælti dóttir hans: „Eigi hefir sjá maðr sleppifengr verit.* Der folgende satz *Eptir — dó* lautete etwa: *Eptir þat dó Hallmundr.* Die bemerkung über Gríms glück kann somit ursprünglich sein; auch im märchen ist Vestfjarðagrímr ein glückskind.

konsequenz zutrauen, allein zu deutlich verrät sich in c. 91. 92 der geistliche verfasser, dem die sünde nur als einkunftsquelle für die kirche interessant ist; und dass der verfasser der liebesgeschichte ein geistlicher war, ist doch nicht anzunehmen. Der stil der beiden capitel ist ausserordentlich langweilig; der schreiber verfällt öfter in widersprüche, s. d. anm. z. st. Dieser dritte — geistliche — interpolator hat wahrscheinlich auch c. 93, 2 die bemerkung über Þorsteins und Spes glückliches ende hinzugefügt.

Zu 3. Str. 44 ist eine trockene fortsetzung von str. 43, welche dasselbe aussagt, aber stilistisch von str. 43 sich stark unterscheidet, während sie in dieser hinsicht str. 50—56 ähnlich ist. Str. 45 und (I—IV) stehen hinter den strophen des ersten interpolators in mehr als einer hinsicht weit zurück (ZGrs. 31 und anm. 2); die letztgenannte gruppe zeigt auch junge sprachliche eigentümlichkeiten, welche dem zweifel raum lassen, ob sie nicht einer noch jüngeren schicht angehören. In βbD fehlen sie.

II. Die ursprüngliche saga.

a. Inhalt. Gliederung.

§ 4. Die Grettis saga gehört, wie die Egils saga, im gegensatze zur Eyrbyggja, zu den sǫgur, welche wesentlich nur das leben eines einzigen menschen erzählen. Eine verhältnismässig kurze einleitung, die junge hss. ohne genügenden grund und auch nicht ganz richtig Ǫnundar þáttr nennen, behandelt das leben von Grettirs vorfahren, aber die kürze der darstellung zeigt, dass dieser abschnitt keine selbständige bedeutung hat. Doch enthält er manchen historisch wertvollen bericht; namentlich auf die norwegischen zustände während der regierung des Haraldr hárfagri wirft er ein eigentümliches licht.

Wie über die vorfahren, so enthält die saga auch berichte über die rache für Grettirs tod; doch lässt die umarbeitung nicht erkennen, inwiefern der ursprüngliche schluss der saga den namen eines gesonderten abschnittes verdiente.

Die eigentliche Grettis saga zerfällt in zwei hauptabteilungen, von denen die erste die ereignisse vor Grettirs zweiter verurteilung erzählt, während die zweite die darauf folgenden begebenheiten behandelt. Die erste hälfte der saga berichtet über das kindes- und jünglingsalter des helden und von der entwicklung seines im grunde gutmütigen, aber durch den zunehmenden hang zum pessimismus nicht zur festigung gelangenden charakters; den inhalt des zweiten abschnittes bildet das leben des verurteilten im inneren hochlande. Die erste hälfte zerfällt natürlich in einige kleinere abschnitte. Die geschichte der ersten jugendjahre erzählt mehrere abenteuer, wie sie auch von anderen helden berichtet werden; sie endet damit, dass Grettir einen todschlag verübt, welcher zur folge hat, dass er auf drei jahre das land verlassen muss; von da an tritt er als erwachsener mann auf. Es folgt die erste reise nach Norwegen, aus welcher als einzelne episoden der erste kampf mit einem unholde (Kárr), der berserkerkampf, die streitigkeiten mit Bjǫrn und, nach dessen tötung im zweikampfe, mit dem jarl Sveinn sich hervorheben. Die fortlaufende erzählung wird unterbrochen, um die begebenheiten auf Island während Grettirs abwesenheit nachzuholen. Es ist die ermordung des Þorgils Máksson und der darauf folgende, von Ásmundr hærulangr geführte prozess. Hier macht der leser die erste bekanntschaft mit den blutsbrüdern Þorgeirr und Þormóðr und mit Þorsteinn Kuggason, personen, die sämtlich in der zweiten hälfte der saga eine rolle spielen. In dem jahre, welches Grettir nun daheim zubringt, entwickeln sich die züge seines charakters, welche später sein unglück bewirken, stark; hochmut, gewalttätigkeit, furcht vor der finsternis, welche letzte seiner begegnung mit Glámr zugeschrieben wird. Dass diese begegnung in der saga einen centralen platz behauptet, wird § 6 näher entwickelt. Das von dem unhold prophezeite unglück bricht auf der im nächsten sommer unternommenen reise nach Norwegen rasch herein. Der tod der söhne des Þórir, die verleumdung durch die undankbaren schiffer, denen Grettir das leben gerettet, der mislungene versuch am hofe, sich von dem auf ihm ruhenden verdachte zu reinigen, alle diese erzählungen illustrieren die worte, welche als motto oben angeführt wurden. Wiederum wendet sich die erzählung den begebenheiten auf

Island zu. Grettirs vater stirbt. Die streitigkeiten mit Þorbjǫrn øxnamegin führen zu Atlis ermordung; der bericht von dem tode der Þórissöhne bewirkt Grettirs verurteilung. Unter solchen umständen kehrt Grettir heim.

Die zweite hälfte der saga gliedert sich hauptsächlich nach Grettirs aufenthaltsorten; nur selten wird die fortlaufende erzählung unterbrochen, wie in c. 51, welches von verhandlungen auf dem alþingi berichtet; wo es geschieht, steht der inhalt der erzählung in direktem zusammenhange mit Grettirs geschichte. Nach der rache an Þorbjǫrn øxnamegin hält Grettir sich abwechselnd bei Þorsteinn Kuggason, auf Reykjahóll, im Ísafjǫrðr auf; nirgends findet er dauernde aufnahme. Schliesslich reist er südwärts; er besucht sogar den gesetzsprecher, aber vergebens; er bekommt den rat, im inneren hochlande sich eine zuflucht zu suchen. Es folgen die abenteuer auf der Arnarvatnsheiðr, die versuche der gemieteten meuchelmörder, ihn zu töten. Einen mythischen charakter trägt Grettirs besuch bei Hallmundr; derselbe ist eine einleitung zu dem späteren berichte von seinem aufenthalte in Þórisdalr. Schliesslich kann Grettir die einsamkeit nicht länger ertragen; er begibt sich nach dem Hitardalr, wo er sich mit Bjǫrn Hitdœlakappi befreundet, bis er auch diese gegend zu verlassen sich genötigt sieht. Von neuem zieht er sich in das innere hochland zurück; hier macht der verfasser einen sprung in die märchenwelt. Der von den menschen geächtete findet bei den halbriesen aufnahme. Damit ist er denn für die welt verschollen. Mehrere jahre (§ 15) hört man nichts von ihm; es heisst, er halte sich im Ostlande auf; schliesslich taucht er im Nordlande wieder auf. Weil er dort vor den nachstellungen seines feindes Þórir í Garði keinen frieden hat, ist er genötigt sich einen sichereren aufenthalt zu suchen. Ein solcher wird ihm auf Drangey angewiesen. Bevor er die reise dahin antritt, begibt er sich nach Bjarg, um von seiner mutter abschied zu nehmen. Sein junger bruder Illugi entschliesst sich, ihn zu begleiten. Die brüder gehen nun zusammen nach Drangey, wo sie verweilen, bis der zauber der Þuríðr sie besiegt. Dann folgen noch die begegnung des mörders mit Grettirs mutter und seine verurteilung. Þorbjǫrns reise nach Norwegen bildet den anfang des schon erwähnten schlusses der saga.

b. Quellen.

§ 5. Die hauptquelle der Grettis saga ist, wie das bei den historischen sǫgur die regel ist, die lebendige tradition. Daneben wurden schriftliche quellen benutzt; einige dieser quellen citiert die saga; freilich lässt sich in verschiedenen fällen über die ursprünglichkeit eines citates streiten.

Die schrift, welche für unsere saga die grösste bedeutung hat, ist die Landnáma. Freilich nicht Sturlas buch oder eine jüngere ausgabe; im gegenteil hat Sturla die Grettis saga benutzt. Die wahrscheinliche quelle ist Styrmirs Landnáma, aus welcher die vielen genealogischen angaben der saga stammen. Das ist die ursache der durchgehenden übereinstimmung mit der überlieferten Landnáma. Selten macht der wortlaut der Grettis saga den eindruck einer grösseren ursprünglichkeit, obgleich auch das vorkommt (ZGrs. 47). Die genealogien wurden in vielen fällen wörtlich ausgeschrieben. In dieser hinsicht verhält es sich mit der Grettis saga wie mit den übrigen sǫgur.

Für die geschichte von der ermordung des Þorgils Máksson hat die saga eine verlorene redaktion der Fóstbrœðra saga benutzt. In vielen einzelheiten ist ihr inhalt ursprünglicher oder wenigstens unabhängig von dieser saga in der uns überlieferten gestalt. Obgleich es sicher ist, dass sie die jüngeren redaktionen der Fóstbr. s. beeinflusst hat (§ 11), steht es doch fest, dass sie in diesem falle der entlehnende teil ist. Denn die geschichte hat für die Fóstbr. s. eine grosse bedeutung; sie bildet sogar den mittelpunkt der erzählung, während sie in der Grettis saga nur eine episode ist. Da ferner die Fóstbr. s. ziemlich alt sein muss, wahrscheinlich älter als die Gr. s. — nach Storm, Snorre Sturlassöns Historieskrivning wurde sie vor 1210 geschrieben —, und da Þorgils Máksson in der Gr. s. nur in dieser episode genannt wird, ist wol jeder zweifel an dem oben formulierten verhältnisse der überlieferungen ausgeschlossen. Doch muss bemerkt werden, dass die geschichte in der Gr. s. kein jüngerer zusatz ist; die hier zum ersten male auftretenden personen werden dem leser vorgestellt, und wo sie später wieder auftreten, wird voraus-

gesetzt, dass sie bekannt sind (so Þorgils Arason, Þorsteinn Kuggason, über deren geschlecht und wohnstätte hier ausführlich berichtet wird).

Die saga citiert die Laxdœla, die Bandamanna saga, eine saga von Eiríkr jarl und die Bjarnar saga Hitdœlakappa. Was die letztgenannte anbelangt, so lassen einige abweichungen es als zweifelhaft erscheinen, ob unser verfasser jener saga berichte entlehnt hat; einmal polemisiert er sogar gegen dieselbe (s. zu c. 58, 7); doch zeigt die bemerkung, wenn sie ursprünglich ist, dass er die saga kannte. Eine saga, welche von Eiríkr jarl berichtet, kann der verfasser leicht gekannt haben; er war ja jünger als Snorri; doch ist es auch möglich, dass die quelle die Fagrskinna war. In beiden fällen sind doch die worte *sem segir í sǫgu hans* (c. 19, 5) auffallend, da die Fagrskinna nur capitelüberschriften hat, und Snorri von Eiríkr nicht in einer nach ihm benannten schrift, sondern in der Óláfs saga helga erzählt. Die Laxdœla wird citiert im zusammenhange mit den mitteilungen über die heirat des Óláfr feilan und den tod der Auðr djúpúðga; über diese begebenheiten wird in der Laxd. ausführlich berichtet. — Die citierung der Bandamanna saga ist sehr verdächtig. c. 14 nennt unsere saga die kinder des Asmundr hærulangr. Zunächst Atli, dann Grettir, dann Þórdís. Es folgt eine bemerkung über Þórdís' heirat und das geschlecht ihres mannes. Dann wird Rannveig genannt; ihre heirat und das geschlecht des mannes. Dann heisst es: *Þeira son var Grímr.* Diese bemerkung ist unrichtig (s. die anm. zur stelle) und als ein zusatz zu betrachten. Erst darauf wird der sohn der Rannveig genannt, *Óspakr, er deildi við Odd Ófeigsson, sem segir í Bandamannasǫgu.* Diese mitteilung an dieser stelle kann nicht älter sein als die über den sohn der Rannveig, welche unmittelbar vorher genannt war. Wenn der sagaschreiber nur einen sohn der Þórdís, nicht der Rannveig nennen wollte, — wozu freilich jeder grund fehlte — so hätte er das gewiss zwei zeilen vorher getan, wo von Þórdís und ihren familienverhältnissen die rede war, nicht hier, wo er von Rannveig berichtete, deren sohn er nicht nannte. Der satz ist wol ursprünglich eine randbemerkung, welche später in den text aufgenommen wurde. Ueber die *saga Bǫðmóðs ok Grímólfs ok Gerpis,* welche die saga c. 12, 19 citiert (über den

wahrscheinlich richtigen titel s. die anm. z. st.) ist nichts näheres bekannt.

Dass die Gr. s. eine saga von bischof Friðrekr und Þorvaldr Koðránsson benutzt hat, wie Storm aao. s. 57 annimmt, ist nicht zu beweisen. c. 13, 8 kann eben so gut auf mündlicher tradition beruhen.

Mit der Heiðarvíga saga berührt unsere saga sich c. 31, ohne sie zu nennen. Dass der verfasser sie kannte, erhellt nicht. Er erwähnt die Heiðarvíg, nach welcher jene saga benannt ist, und gibt selbständige mitteilungen über ihren helden Barði Guðmundarson.

Es ist wahrscheinlich, dass dem verfasser noch andere sǫgur bekannt waren, welche er nicht citiert. Er weiss, dass viele sagas (*flestar sǫgur* heisst es sogar bei ihm c. 2, 4) vom kampfe im Hafrsfjǫrðr berichten. Das deutet in erster linie auf die Egils saga.

Neben der prosaischen mündlichen tradition und den schriftlichen quellen ist als dritte quelle die poetische tradition ins auge zu fassen. Für den verfasser der Grettis saga hat sie nur spärlich geflossen. Die meisten strophen sind jünger als die saga, und für die mehrzahl jener strophen, deren geringeres alter sich kaum beweisen lässt, wäre der nachweis eines entgegengesetzten verhältnisses gewiss noch schwieriger. Doch steht es wol fest, dass einige strophen, namentlich in der vorgeschichte, darunter str. 8, älter als die saga sind, und da der verfasser sie aufnahm, zeigt er dadurch, dass er sie für echt hielt. Viel verdankt er diesen quellen auf keinen fall.

c. Des verfassers historische und litterarische kunst.

§ 6. Wie hat der sagaschreiber seine quellen benutzt? Es ist klar, dass die reiche tradition, welche, kurz nachdem die saga geschrieben war, den stoff zu einer anzahl von interpolationen lieferte, nicht in den wenigen jahren, welche zwischen der saga und der ersten umarbeitung liegen, entstanden sein kann. Und dass sie unserem verfasser vollständig bekannt war, ist kaum zu bezweifeln. Es darf daher angenommen werden, dass er eklektisch zu werke gegangen ist, dass er nicht alles, was ihm seine quellen boten, mitgeteilt hat. Es

fragt sich, nach welchen kriterien er seinen stoff beurteilt hat. Zweierlei gesichtspunkte scheinen dabei massgebend gewesen zu sein, historische und ästhetische.

Wenn man die ursprüngliche saga mit den interpolationen vergleicht, kann man nicht daran zweifeln, dass der verfasser historische absichten verfolgte. Er wollte nur mitteilen, was nach seinem urteile geschichtlich beglaubigt, nicht aber alles was ihm von Grettir zu ohren gekommen war. Nach der gewohnheit der isländischen historiographen behandelt er den stoff auf seine weise; er dialogisiert, er bringt einen zusammenhang zu stande, wo die überlieferung vielleicht lückenhaft war, er hebt hervor, was ihm als wichtig erscheint. Aber er ist davon überzeugt, dass er, soweit es die überlieferung ermöglicht, die wahrheit erzählt, und was ihm unwahrscheinlich vorkommt, lässt er fort. Dagegen lässt sich nicht einwenden, dass er spukgeschichten erzählt, denn wo steht geschrieben, dass ein isländischer sagaschreiber nicht im stande war, eine spukgeschichte zu glauben? Aber das verdient beachtung, dass solche geschichten bei ihm nicht durch die masse wirken, sondern durch das psychologische moment. Nicht darum wird Gláms prophezeiung für Grettir verhängnisvoll, weil die aussage eines unholdes immer in erfüllung geht, sondern weil sie die schwache seite von Grettirs charakter trifft, welcher für dergleichen suggestionen in hohem grade empfänglich ist. Deshalb gibt denn auch Þorvaldr Ásgeirsson c. 35, 24 Grettir den rat, sich selbst zu beherrschen, damit die weissagung Gláms nicht in erfüllung gehe, was keinen sinn hätte, wenn dieselbe mechanisch wirkte. Es ist Grettirs charakter, sein gestirn, wenn man es so nennen will, welches ihn dazu treibt, wider Jǫkuls rat den kampf mit Glámr zu bestehen; dasselbe gestirn ist die ursache, dass er, ohne es zu wollen, den tod der Þórissöhne bewirkt; dass er im letzten augenblicke die gelegenheit, seine unschuld zu beweisen, verscherzt; und dieses gestirn gehört so sehr zu seinem innersten wesen, dass könig Óláfr aus dem éinen grunde ihn aufzunehmen sich weigert, weil er ein *ógæfumaðr* ist, wie schon Þórarinn enn spaki, noch ehe Grettir mit Glámr gekämpft hat, den Barði davor warnt, sich seiner hilfe zu bedienen.

Man sieht, wenn die spukgeschichte dem verfasser nicht

unhistorisch vorkam, so braucht er deswegen nicht um nachsicht zu bitten; vielmehr verdient er das lob, dass er sie in ein licht gestellt hat, wodurch sie auch für uns zur — psychologischen — wahrheit wird. Das ist aber nicht nur ein historischer, sondern zugleicherzeit ein ästhetischer gesichtspunkt. Die Glámepisode ist in gewisser hinsicht der mittelpunkt der Grettis saga; der sagaschreiber wusste — wenn er (wie anzunehmen ist) die Bárðardal-geschichte kannte — sehr wol, dass für sie kein platz mehr da war, und deshalb liess er sie aus. Aus ähnlichen gründen, muss man annehmen, hat er andere geschichten verworfen. Þórir í Garði zeigt in der saga einen bestimmten charakter, er ist heftig und unversöhnlich, aber nicht unedel. Konnte der verfasser nun, ohne seiner arbeit zu schaden, erzählungen aufnehmen, wie Grettirs abenteuer auf der Reykjaheiðr, in dem Þórir zu einer lächerlichen persönlichkeit herabsinkt? Er liess sie fort.

Aber freilich hat der sagaschreiber es empfunden, wie schwer es ist, aus einer wilden tradition, deren sich die volksphantasie bemächtigt hat, ein buch zusammenzustellen, welches auf eine historische bedeutung anspruch erhebt. Die tradition enthielt auch erzählungen, welche auf der grenze entweder des lächerlichen oder des unmöglichen stehen. Eine solche ist Grettirs kampf wider 80 männer, welche er mit Hallmunds hilfe besiegt. Hier galt es den grad der unwahrscheinlichkeit zu prüfen. Dass sein urteil in dem vorliegenden falle mit dem unseren nicht übereinstimmt, kann man ihm schwerlich verargen. Man darf dabei nicht übersehen, dass die — kurz erzählte — begebenheit zugleicherzeit zur einführung in die mythische welt dient, welche dem verfasser für real galt.

Von der besprochenen frage ist die nach der glaubwürdigkeit der saga natürlich zu trennen. Ich glaube mit recht behaupten zu können, dass sie in dieser hinsicht hinter anderen historischen sǫgur nicht zurücksteht, sodass die frage im grunde mit der nach der historischen bedeutung der isländischen sǫgur identisch ist. Ihren schlechten ruf in dieser hinsicht verdankt unsere saga, wie schon gesagt, der umarbeitung. Auch die stellen, welche unkenntnis der isländischen verfassung verraten, sind auf diese weise zu erklären. Was sie an unwahrscheinlichkeiten mitteilt, geht nicht über das hinaus, was

die besten der anderen sǫgur berichten. Es ist nun einmal ein faktum, dass die sǫgur auf mündlicher tradition beruhende subjektive darstellungen von ereignissen sind, welche gegen 200 jahre vor der niederschrift stattfanden; dieses faktum gilt auch für die Grettis saga; innerhalb der sehr engen grenzen, welche jeder fast unkontrollierbaren erzählung gestellt sind, dürfen wir aber auch ihr unser vertrauen schenken.[1])

Aber der historische wert einer schrift hängt nicht bloss von der getreuen wiedergabe der begebenheiten ab; er liegt auch in der charakteristischen farbe, in dem bilde von dem leben und treiben des helden und seiner zeit, welches sie entwirft. Hier ist zunächst zu bemerken, dass keine andere saga ein so ausführliches und so schönes bild von dem leben der geächteten gibt, wie die Grettis saga. Die Gísla saga Súrssonar ist die einzige, welche in dieser hinsicht sich der Grettis saga einigermassen vergleichen lässt. Man bekommt hier durchaus den eindruck der echtheit, wenn es auch für uns schwer zu entscheiden ist, inwiefern im einzelnen zustände, welche zur zeit des sagaschreibers herrschten, in ein früheres zeitalter zurückverlegt sein mögen. Damit hängen die interessanten beschreibungen des inneren hochlandes, von dem man sonst in der alten litteratur nur wenig vernimmt, zusammen. Die geographischen angaben sind durchweg sehr genau. Ueber die chronologie handelt ein besonderes capitel.

§ 7. Die betrachtung der historischen farbe führt auf die litterarische kunst des verfassers zurück. Ihre höchste blüte

[1]) Es fällt auf, dass in mehr als éinem falle zwei erzählungen untereinander grosse ähnlichkeit haben. So stösst Grettir zweimal mit den bauern im Hitardalr zusammen; zweimal legt er schwimmend eine grosse strecke zurück; zweimal kämpft er mit (einem oder mehreren) berserkern. Es ist nicht unmöglich, dass in einem solchen falle die beiden erzählungen ursprünglich variationen einer und derselben sind, welche später als von hause aus verschiedene geschichten aufgefasst und chronologisch aneinander gereiht wurden. Das wäre weder in der sagengeschichte noch in der geschichte der poetischen überlieferung ein alleinstehendes faktum (man denke an die Sigurðlieder und die Vǫlsunga saga); auf dem gebiete der historischen saga gehört es immerhin zu den seltenheiten (vgl. Finnb. s. s. XXXIX anm. 1). Anders ist das verhältnis der spukgeschichten zu beurteilen, welche zumal in der äusseren form einander ähnlich sind (s. § 20).

entfaltet diese kunst in der charakteristik und in der anschaulichen darstellung, den eigentümlichen tugenden isländischer sagaschreibung. Ich hebe einige charaktere hervor. Auf die hauptperson fällt ein allseitiges licht. Unter einem ruhigen äusseren eine bewegliche seele, welche rasch auflodert und dann gefährlich ist, sich im alltagsleben aber nur in einem fast unmerkbaren lächeln oder in ironischen bemerkungen äussert, bis die innere glut hervorbricht; eine gutmütige aber argwöhnische natur, welche die menschen fast nur von ihrer schlechten seite sieht, aber doch immer richtig sieht, ohne dass sie im stande wäre, sich vor dem drohenden unglück zu hüten; ein eiserner körper, der sowol gefahren wie strapazen gewachsen ist, und ein unbändiger willen, welcher von einem sehr reizbaren ehrgefühl getrieben, keine ruhe hat, bis die beleidigung gerächt ist; bisweilen ein tiefes gefühl, von um so ergreifenderer wirkung, je spontaner es aus der unfreundlichen hülle hervorbricht, wie in den abschiedsworten an die mutter: *grát þú eigi, móðir; þat skal sagt, at þú hafir sonu átt en eigi dœtr, ef vit erum með vápnum sóttir.* Aber das wirksamste ist doch der schon früher betonte fatalismus, von dem die ganze persönlichkeit getragen wird, der die ganze saga erfüllt, und der aus Grettirs mund uns entgegenklingt in den worten: „*Hvat má vita hversu verðr um þat er lýkr?*“

Neben der hauptperson sind mit der grössten vorliebe seine brüder und seine mutter behandelt; Atli, dessen menschenfreundliche natur zu Grettirs düsterem charakter einen grellen gegensatz bildet; der nur wenn er dazu genötigt wird, dann aber tüchtig, kämpft, der durch mörderhand zum tode verwundet, mit einer bemerkung über die form der neumodischen waffen stirbt; Illugi, der knabe, der nur éin ding voraussagen kann, dass er von Grettir, solange dieser lebt, nicht fortlaufen wird, der entrüstet den vorschlag zurückweist, sein leben durch den verzicht auf die bruderrache zu retten und lieber lachenden mundes stirbt; Ásdís, die tapfere mutter, welche allein zurückbleibt, damit Grettir nicht allein nach Drangey zu reisen genötigt sei; welche weinend von ihren söhnen abschied nimmt, aber den mörder reizt und verhöhnt; solche gestalten sind in ihrer art einzig. Die nebenfiguren sind, was natürlich ist, nur von éiner seite beleuchtet; die für die erzählung charakte-

ristischen züge aber treten klar und einfach hervor. Ich erwähne beispielsweise die rohen und tierischen berserker auf Háramarsey, den prahlenden Gísli, den zornigen aber ehrlichen Þórir í Garði, die hinterlistige zauberin Þuríðr. Es wäre leicht, die zahl zu vermehren. Beachtung verdient es, dass mehrere nebenpersonen denselben charakter zeigen, der sie in anderen sǫgur kennzeichnet; Bjǫrn Hitdœlakappi, ein etwas ungeschliffener aber ehrlicher bursche wie Grettir, beweist ihm seine sympathie, während Þórðr Kolbeinsson fremde auffordert, ihn zu bekämpfen, selbst aber zu hause bleibt. Eine treffliche illustration der Bjarnar saga. Barði Guðmundarson zeigt denselben charakter wie in der Heiðarvíga saga, s. zu c. 28, 11.

In übereinstimmung mit der charakteristik ist die sprache. Weder dürr noch weitschweifig, weder matt noch gesucht ist sie ganz auf der höhe ihres stoffes. Zu ihren verdienstvollen eigentümlichkeiten gehört u. a. die häufige und geschickte verwendung von sprichwörtern (s. die sprichwortsammlung ZGrs. 35 ff.). Schönheiten ersten ranges sind der lebendige dialog und die schon erwähnte anschauliche darstellung. Ohne näher darauf einzugehen, mache ich auf einige erzählungen aufmerksam, welche diese eigenschaften in hohem grade besitzen. Solche sind die typischen anekdoten aus Grettirs jugend; die berserkerepisode, welche in dieser hinsicht voransteht und gerade dadurch, dass sie in der altn. litteratur mehrere seitenstücke hat, zu zeigen im stande ist, dass nicht der stoff sondern die behandlung den künstler macht; die schöne erzählung voll zurückgedrängter empfindsamkeit von Grettirs letztem besuche bei Þorsteinn drómundr, welcher verspricht, mit seinen dünnen armen den starken bruder zu rächen, die geschichte von Þórir rauðskeggr, die zarte schilderung vom Þórisdalr. Diese kunst bedeutet mehr als die gewissenhafte angabe von unanfechtbaren tatsachen, welche von vielen noch immer als höchstes gut in den isländischen sǫgur gesucht wird.

III. Die erste umarbeitung.

§ 8. Die hauptquelle des ersten umarbeiters ist — daran lässt sich nicht zweifeln — eine bestehende tradition, keineswegs eigene phantasie oder bücher. Das zeigt ein märchen

wie die Saga af Vestfjarðargrími, welche sicherlich nicht von der Grettis saga abhängig ist. Das zeigt auch die verweisung des interpolators auf die aussage der Bárðardalsmenn in der episode auf Sandhaugar, eine aussage, welche sogar von seiner darstellung abweicht, aber doch von ihm angeführt wird. Das zeigen schliesslich die Beowulfelemente, mit denen er die Bárðardalsepisode verquickte (§ 20), welche freilich zuerst von ihm auf Grettir bezogen wurden, aber doch nicht von ihm ersonnen sind. Für die abenteuer auf der Reykjaheiðr und mit Þóroddr Snorrason — für welches letzte andere quellen einen freilich sehr schwachen anhaltspunkt bieten, s. die anm. z. st. — wird man dasselbe annehmen müssen; die üppig wuchernde tradition erweckt kein befremden, wenn man in betracht zieht, dass ihre kraft selbst in der neuesten zeit sich noch nicht erschöpfte. Man sehe nur bei Kålund die anzahl der örtlichkeiten, an denen heutzutage Grettirs name, in mehreren fällen auch eine tradition von Grettir noch haftet, oder man lese die sagen von Grettir, welche Ísl. Þjóðs. II, 94 ff. mitgeteilt werden. Viele dieser erzählungen haben ganz gewiss in unserer saga ihre mittelbare oder unmittelbare quelle, aber doch gibt es darunter ohne zweifel auch solche, welche von ihr unabhängig sind und zu einer novellistischen bearbeitung sich wol eignen würden. Solche sagen zeigen, welch ein beliebter held Grettir gewesen ist, aber zugleicherzeit, welchen eigenheiten er seine popularität verdankt; seiner körperstärke, welche man sich fabelhaft vorstellte, und seinem aufenthalte im hochlande zwischen den unholden. Auch an seiner ironischen behandlung der gegner hat man einen gewissen gefallen gefunden. Aber das verständnis für die tiefe des charakters ist verloren gegangen, namentlich der fatalistische zug, der durch die saga geht, ist verwischt.

Diese rohe und daher populäre auffassung von Grettirs charakter, welche ihn fast zu einem isländischen Madelegis macht, hat schon im 13. jahrhundert neben der historisch-psychologischen bestanden, und der erste interpolator ist es, der ihr die litterarische weihe gab. Dass er persönlich gerade an dergleichen geschichten einen besonderen gefallen fand, ist nicht wahrscheinlich; er war ein gelehrter und hatte mit Sturla über die saga gesprochen; der grund, weshalb er diese

geschichten aufnahm, war wol, dass er von Grettir zu erzählen wünschte, was er von ihm wusste; aber doch zeigt die aufnahme, dass ihm der feine geschmack und die psychologische tiefe, welche den sagaschreiber auszeichnen, abgingen, und dass ihm für die einheit der saga, welche durch seine zusätze jämmerlich zerstört wurde, das verständnis fehlte. Ein gewisses erzählertalent muss man ihm zusprechen, obgleich sein stil sich nirgends über das alltägliche erhebt, und er sich nicht scheut, wo die situation es zulässt, die ursprüngliche saga auszuschreiben; er kombiniert nicht ohne scharfsinn; aber ein bedeutendes talent ist er nicht zu nennen.

Die übereinstimmung der umarbeitung mit der populären tradition macht es verständlich, dass die saga gerade in ihrer umgearbeiteten form weit verbreitet wurde, während von der ursprünglichen saga keine handschrift auf uns gekommen ist. Die umarbeitung war eben eine popularisierung.

IV. Die zweite umarbeitung.

§ 9. Die quellen des zweiten interpolators sind geschriebene bücher. Dieser mann war ein eitler stümper, den das verlangen nach litterarischen lorbeeren dazu verführte, gleichfalls einen versuch zu wagen, die Grettis saga besser zu machen als sie war. Er versuchte sich als dichter und als autor. Als dichter tritt er, abgesehen von einigen stümperhaften lausavísur, in der Hallmundarkviðа auf, welche aus zeilen und wendungen der Ǫrvar-Odds saga zusammengereimt und auf eine sehr ungeschickte weise in die erzählung seines vorgängers eingeschoben ist (vgl. § 3 und die fussnoten z. d. st.); seine autorschaft zeigt sich im Spesar-þáttr, über dessen quellen das folgende zu bemerken ist.

Ein teil des þáttr stammt aus einem Tristan-romane. Aber nicht der ganze þáttr. Die folgende untersuchung wird zeigen, wie der zweite interpolator auf den einfall kam, Tristan-motive aufzunehmen.

ZGrs. 13 nahm ich noch die möglichkeit an, dass Þorsteins erlösung aus dem gefängnis durch Spes, wenn auch in einer einfacheren gestalt, der ursprünglichen saga angehörte. Das

glaube ich jetzt nicht mehr. Im gegenteil halte ich es für wahrscheinlich, dass Þorsteinn ursprünglich allein nach Norwegen zurückkehrte; auf welche weise er nach Þorbjǫrn ǫnguls ermordung der strafe entkam, ist nicht mehr zu ermitteln. Ferner wurde für die befreiung Þorsteins von mir auf die analogie anderer, märchenhafter überlieferungen hingewiesen, in denen eine frau einen helden erlöst. Die analogie mag bestehen, aber ein näherer zusammenhang mit solchen erzählungen existiert doch in diesem falle nicht, denn die quelle unserer erzählung ist, wie mir erst später klar ward, keine volkstümliche tradition, sondern eine geschriebene saga, und zwar die Haralds saga harðráða.

Dreimal nennt der Spesar þáttr Haraldr Sigurðarson. Er spricht von Þorsteins freundschaft mit Haraldr; einmal ist sogar von verwandtschaft die rede; in demselben zusammenhange wird jedesmal mitgeteilt, dass Þorsteinn unter den Væringjar sich aufhielt und sich hervortat. Dass der bericht éinmal ursprünglich sein kann, wurde ZGrs. 14 bemerkt, vgl. auch die anm. zu den st. Wenn das der fall ist, so konnte Þorsteins zusammentreffen mit Haraldr in Konstantinopel einen grund abgeben, seine geschichte mit motiven aus Haralds leben auszuschmücken.

Von Haraldr Sigurðarson berichten mehrere quellen. Die wichtigsten sind Morkinskinna (ein nahe verwandter text in der Flateyjarbók III, 303 ff.), Fagrskinna, Snorri. Der text, den unser verfasser benutzte, war, wie sich unten zeigen wird, Morkinskinna oder ein ihr nahe stehender text.

Die Haralds saga harðráða erzählt das folgende. Haraldr Sigurðarson ist im dienste des byzantinischen kaisers Constantinus Monomakus.[1]) Er macht sich vertraut mit der jungfrú María, einer verwandten der kaiserin Zoe (so die meisten quellen richtig, *Þoe* Mork. passim). Darum und weil er dem kaiser schätze vorenthält, die diesem von rechts wegen zukommen, wird er in das gefängnis geworfen. In der nacht

---

[1]) Morkinskinna nennt den kaiser *Munac*, Flateyjarbók *Michael Katalaktus*. Fagrskinna und Snorri nennen bei beginn von Haralds aufenthalt *Michael Katalaktus* (der richtige name ist *Καταλλάκτης*, s. d. anm. z. st.), später *Monakus* (Fagrsk.), *Constantinus Monomakus* (d. i. die richtige namensform, bei Snorri), s. die folgende anmerkung.

kommt eine witwe mit zwei begleitern an dem gefängnis vorüber; sie spricht mit Haraldr und befreit ihn. Diese frau hatte der heilige Óláfr gesandt. Als Haraldr aus dem gefängnis kommt, geht er sofort zu den Væringjar; dann geht er in das schlafgemach des kaisers und blendet ihn;[1]) darauf entführt er die jungfrau María, welche er jedoch später mit einer höhnenden botschaft an die kaiserin nach Konstantinopel zurücksendet.

Diese erzählung bildet die grundlage des Spesar þáttr. Der verfasser des þáttr hat die beiden frauen, die erlösende witwe und die entführte jungfrau zu éiner person verschmolzen; da nun bei ihm der held der erzählung die bekanntschaft der frau erst in dem momente macht, in dem sie sich entschliesst ihn zu befreien, ist die reihenfolge der motive umgekehrt; zuerst die erlösung, dann die liebesgeschichte.

Ich gehe zu den einzelheiten über.

Das gefängnis, in welches Þorsteinn drómundr geworfen wird, wird am anfang der erzählung sofort mit zwei auffälligen namen genannt: *myrkvastofa* und *dybliza* (die *myrkvastofa* ist wol éin raum in der *dybliza*); später begegnet nur der zweite namen. Dieselben wörter kommen mit einander verbunden in der Har. s. harðr. vor (Mork. s. 12), und auch dort heisst das gefängnis später nur *dyfliza* (= *dybliza*).

Im gefängnis ist es *bæði fúlt ok kalt.* Die Haralds saga erzählt, dass im gefängnisse viele verweste leichname lagen, und die mit der Morkinskinna nahe verwandte Flateyjarbók

---

[1]) Die erzählung enthält reminiscenzen an ein historisches faktum. Haraldr harðráði verliess Konstantinopel im jahre 1044, nachdem er sich dort mehrere jahre aufgehalten hatte. Fagrsk., Snorri, Flat. erzählen also richtig, dass Michael Katalaktus († 1041) regierte, als Haraldr nach Byzanz kam. Nach ihm regierte Michael V. 1041—1042, bis ihm Zoe die augen ausstechen liess; dann vermählte sich die kaiserin mit Constantinus Monomachos. In den altnordischen quellen sind Michael IV. und Michael V. zu éiner person geworden; abgesehen davon erzählen sie richtig 1. dass Michael IV. zu Haralds zeit regierte, 2. dass Constantinus Monomachos kaiser war, als Haraldr Byzanz verliess, 3. dass Michaels nachfolger geblendet wurde. Da sie zu dieser zeit nur éinen Michael kennen, folgt daraus, dass sie Constantinus Monomachus für den geblendeten kaiser halten. Ferner hat die ihnen zu grunde liegende tradition die blendung des kaisers mit Haralds abenteuer verbunden.

fügt hinzu (s. 304): *ok er þeir Norðbrigt* (so nannte nach Mork. und Flat. Haraldr sich in Mikligarðr) *kómu í dyblizuna, þá áttu þeir þar kalt.*

Mit Harald werden seine zwei freunde Úlfr stallari und Halldórr Snorrason in das gefängnis geworfen und später mit ihm erlöst. Þorsteinn drómundr kam allein nach Byzanz, er hatte dort keinen freund, den der verfasser des Spesar þáttr zu seinem leidensgenossen machen konnte. Aber er liess ihn dort einen unglücklichen gefangenen vorfinden, der später mit ihm befreit wird.

In der Haralds saga folgt ein kampf mit einem drachen, dem im Spesar þáttr nichts entspricht. Obgleich Fagrskinna und Snorri den kampf auslassen, beweist das nicht, dass der verfasser des Spesar þáttr eine dieser quellen benutzte, vgl unten.

In der nacht kommt eine von zwei dienern begleitete witwe vorbei; sie spricht mit Haraldr und befreit ihn. Spes kommt von vielen dienern begleitet abends spät am gefängnis vorüber; sie spricht mit Þorsteinn und befreit ihn. Die witwe, welche Harald befreit, war von dem heiligen Óláfr, Haralds bruder, gesandt. Dieses motiv konnte unser verfasser nicht brauchen; er ersetzt es durch das sinnlose motiv des gesanges, durch welchen Þorsteinn Spes auf seine anwesenheit im gefängnisse aufmerksam macht.

Die befreiung wird in der Haralds saga und im Spesar þáttr auf verschiedene weise erzählt. Þorsteinn wird losgekauft, wie es die situation mit sich führte.

Nachdem Haraldr befreit worden ist (und den kaiser geblendet hat), entführt er María. Nach seiner befreiung knüpft Þorsteinn mit Spes ein liebesverhältnis an.

Für die fortsetzung der geschichte wenden wir uns dem anfange der erzählung von María zu. Haraldr wird beschuldigt, dass er die jungfrau María verführen will. (Nebenbei wird bemerkt, dass er sie heiraten wollte, dass aber Zoe selbst ihn zum liebhaber wünschte). Þorsteinn, so heisst es, verführt Spes. Da aber Spes nicht, wie María eine verwandte der kaiserin ist, tritt als kläger ein gatte auf, den unser verfasser ihr beigibt, und den er, wolgemerkt! Sigurðr nennt. Er vertritt also in unserer erzählung die kaiserin und den kaiser. Er klagt

seine frau an, und zwar nicht bloss des ehebruchs, er behauptet auch, dass sie sein geld verschwendet. Vollständig in übereinstimmung mit der Haralds saga, wo als der zweite grund für die einsperrung Haralds aufgegeben wird, dass er des kaisers schätze sich aneignet.

Der ehegemahl der Spes macht einige vergebliche versuche ihn zu erwischen, aber durch klugheit und list entkommt er jedesmal. Einmal geschieht das dadurch, dass Spes ihm eine öffnung im fussboden zeigt, durch welche er in das unter dem gemache befindliche meer hinuntersteigt und fortschwimmt. Diese erzählung ist der Haralds saga entnommen, wo sie lautet (Mork. s. 12, vgl. Flat. III, 303. Fms. VI, 163):[1] *Jafnan berr saman fundi þeira Norðbrikz ok jungfrú Maríu. Ok eitt sinni, er þau váru stǫdd í sævarloptum nǫkkurum, var konungi sagt ok beðinn þá til ganga at reyna svík Norðbrikz. En hon verðr vǫr við þetta ok lætr Norðbrikt síga niðr undir loptin með skyndingu, þar sem flœddi undir. Ok er konungr kømr þar, sér hann ekki Norðbrikt hjá henni ok ekki léz hon til hans vita.* Diese erzählung genügt, selbst wenn die übrigen übereinstimmungen alle als zufällig aufgefasst werden könnten (was kaum jemand wagen wird), um die vollständige abhängigkeit des Spesar þáttr von der Haralds saga harðráða zu beweisen.

§ 10. Der verfasser des Spesar þáttr, welcher durch den zufälligen umstand, dass Haraldr Sigurðarson in der Grettis saga genannt wurde, auf die sage von Harald verfallen war, hat also aus ihr eine erzählung von dem folgenden inhalte zusammengeflickt: Þorsteinn drómundr wird in das gefängnis geworfen; eine frau befreit ihn daraus; er knüpft mit ihr ein liebesverhältnis an und betrügt den gatten, der ihn vergebens zu erwischen sucht. In dieser form aber zeigt die geschichte mit der von Tristan und Isolde eine auffällige ähnlichkeit, und das veranlasste den interpolator, sie nach dem vorbilde der Tristan-romane zu erweitern. Dem abenteuer in dem *sævarlopt* (er benutzt sogar dasselbe wort!) wurden zwei ähnliche abenteuer hinzugefügt und die reihe dieser betrügerischen

[1]) Da die erzählung in der Fagrsk. und Heimskr. fehlt, so folgt daraus, dass der verfasser des Spesar þáttr, wie oben bemerkt, eine mit Mork. nahe verwandte hs. benutzte.

handlungen wurde durch den reinigungseid abgeschlossen. Die beeinflussung durch die Tristansage hat ihren grund in einer ähnlichkeit mit dieser sage, welche durch eine freie behandlung von motiven aus einer ganz anderen erzählung entstanden war.[1])

Dafür dass die Haralds saga die quelle des þáttr ist und dass nicht das umgekehrte verhältnis besteht, bürgt, abgesehen von dem umstande, dass es nicht möglich ist ihre erzählung aus dem þáttr herzuleiten, ihr hohes alter, welches nicht nur über den þáttr, sondern wahrscheinlich auch über die Grettis saga hinausgeht. Unger setzt die redaktion der Konunga sǫgur, welche Morkinskinna repräsentiert, in den anfang des 13. jahrhs.; Storm (Snorre Sturlassöns Hist. skr. s. 29) nimmt an, dass sie vor 1222 geschrieben wurde. Eine untersuchung nach der direkten quelle der aufgenommenen Tristan-motive würde an dieser stelle zu weit führen, vielleicht gehe ich ein andermal auf die frage ein. Ein fremdwort wie *speja* (c. 88, 19) scheint auf eine deutsche quelle zu deuten.

V. Einfluss der saga auf andere schriften. Zeit der abfassung. Jüngere zeugnisse. Fortgesetzte dichtung.

§ 11. Die schriften, welche die Grettis saga als quelle benutzt haben, sind die folgenden.

1. Die *Landnáma.* Zwar benutzte die saga eine ältere ausgabe, s. § 5, aber Sturla hat der saga die erzählung von der ermordung des Ǫndóttr kráka und ihren folgen entlehnt, sowie einzelheiten über die Trékyllisvík. ZGr. 40—46.

2. Die *Fóstbrœðra saga.* Eine verlorene redaktion dieser saga wurde vom verfasser der Grettis saga benutzt, s. § 5, aber die überlieferten redaktionen der Fóstbr. s. sind von

[1]) Das sævarlopt-motiv an sich ist noch kein Tristan-motiv. Es ist ein ganz gewöhnliches sagenmotiv, welches in einer grossen anzahl erzählungen variiert wird; jemand wird gesucht und wird vor den ihn verfolgenden feinden versteckt, entweder durch list oder durch verkleidung (Hagbarðr) oder durch zauberei. Die beispiele sind legion. Nur da kann von einem Tristan-motive die rede sein, wo mehrere solche versteckmotive zu einer zusammenhängenden erzählung, deren inhalt der betrug des ehegatten bildet, ausgearbeitet sind.

unserer saga beeinflusst. Die Mǫðruvallabók erzählt Grettirs begegnung mit den Ísfirðingar; die Flateyjarbók hat der Grettis saga eine nachricht über Grettirs begegnung mit Þorgeirr und Þormóðr entlehnt (ZGrs. 47. 53, vgl. zu c. 52, 2; 50, 1). Eine in den drei haupthandschriften der Fóstbr. s. mitgeteilte erzählung enthält motive aus Gr. s. c. 17 und aus c. 64 u. a. (der name Gestr), und auch ein paar strophen der Fóstbr. s. (Gíslason s. 47. 70, id. s. 107, Flat. II, 225) sind von unserer saga in ihrer jüngsten gestalt nicht unabhängig (ZGrs. 32—33).

3. Der in der Flateyjarbók (I, 521 ff.) enthaltene *þáttr Orms Stórólfssonar.* Derselbe schreibt an mehreren stellen den zum zweiten male interpolierten (also jüngsten) text der Grettis saga aus. Er entlehnt ihr namentlich züge aus Grettirs jugendgeschichte, verszeilen aus der Hallmundarkviða, einzelheiten der Bárðardalsepisode (ZGrs. 65 ff.).

§ 12. Ueber die abfassungszeit der saga ist das folgende zu bemerken. Die ursprüngliche saga ist, da sie von Sturla benutzt wurde, älter als Sturlas Landnáma. Sturla starb 1284; die Landnáma war gewiss nicht seine letzte arbeit, denn in den letzten jahrzehnten seines lebens war er mit ganz anderen arbeiten — der geschichte seines eigenen zeitalters — beschäftigt. Jünger als 1260 kann die saga aus diesem grunde kaum gewesen sein. Andererseits gehört sie doch wol zu den jüngeren historischen sǫgur, wie die verweisungen auf andere sagas, namentlich die schon citierte bemerkung über die vielen sǫgur, welche vom kampfe im Hafrsfjǫrðr berichten, dartun. Wenn die erste hälfte des 13. jahrhunderts die zeit ist, in der die wichtigsten sǫgur entstanden sind, dürfte die Grettis saga um 1250 geschrieben sein.

Die erste umarbeitung kam nach dem todesjahre Sturlas 1284 zu stande. Das beweisen die verweise auf Sturlas aussage, namentlich c. 49, 3, wo Sturla als ein gestorbener erwähnt wird. Aber nicht viel später. Denn auch die zweite umarbeitung gehört wol noch dem 13. jahrhundert an; spätestens entstand sie in den ersten jahren des 14. jahrhs. Denn die hss. der Fóstbr. s., deren gemeinschaftliche vorlage von dieser umarbeitung beeinflusst wurde (ZGrs. 32) reichen hoch in das 14. jahrh. hinauf. Wenn man für die erste umarbeitung

ungefähr das jahr 1290, für die zweite ca. 1300 ansetzt, wird man nicht fern von der wahrheit sein.

§ 13. Von der ausserordentlichen beliebtheit der saga zeugt die grosse zahl der handschriften, denen ein besonderes capitel gewidmet wird. Dass die schriftliche tradition nicht davon zeugnis ablegt, dass man an der saga zu würdigen wusste, was an ihr das schönste war, wurde schon bemerkt. Ein ungebildetes geschlecht übernahm die pflege der tradition, auch der mündlichen (s. § 8). Aber nicht nur blieb Grettir der wundermann, mit dem man jede unglaubliche erzählung verband; die saga wurde auch der ausgangspunkt zu neuer sagenbildung, indem erzählungen aus ihr an andere personen geknüpft und anderswo lokalisiert wurden. Das zeigt eine geschichte wie die zu c. 35, 22 besprochene Saga af Grími Skeljungsbana, welche sogar durch auf falscher lesung beruhende fehler auf die saga als ihre quelle weist. Auch die poetische tradition lässt sich hinab bis in das 17. jahrh. verfolgen. Sie erstreckt sich über ein zeitalter von mehr als vier jahrhunderten. Schon der sagaschreiber kannte einige strophen. Andere, welche er nicht aufnahm, scheinen doch zu seiner zeit oder bald nachher existiert zu haben; str. 62, 1—4 wird in der Sn. E., str. 57 in der Landn. mitgeteilt; auch str. 41 ist vielleicht älter als die erste umarbeitung (ZGrs. 27). Der erste umarbeiter sammelte die strophen und dichtete eine anzahl hinzu. Auch der zweite umarbeiter dichtete strophen. Die saga nennt ein gedicht Grettisfœrsla (s. zu c. 52, 12), welches wol noch dem 13. jahrh. angehört, wenn die bemerkung nicht ein zusatz ist, noch jünger als die zweite umarbeitung. In mehreren handschriften wird am anfang oder am schluss der saga eine, bisweilen zwei strophen aus jüngerer zeit zum lobe Grettirs hinzugefügt[1]); schliesslich sind die im 17. jahrh. gedichteten Grettisrímur zu erwähnen.

---

[1]) Am häufigsten kommt eine vísa vor, welche folgendermassen lautet:

Þrótt ok þrek bar Grettir;
þrátt hann ófrið átti;
drótt hjó hilldar hittir;
heitt blóð vörgum veitti;

VI. Chronologie.

§ 14. Ueber die chronologie der saga handelt ausführlich G. Vigfússon, Um tímatal s. 468 ff.; dazu vergleiche man seine besprechung von G. Magnússons ausgabe im 18. bande der Ný félagsrit s. 162 ff. Er hat zuerst die unrichtigkeit der oben § 2 citierten chronologischen angaben in den hss. AC (c. 77) nachgewiesen. Doch scheitert sein versuch, Grettir auf seinen reisen jahr für jahr zu begleiten, an seiner unbekanntschaft mit der geschichte der überlieferung. Ich lasse zunächst eine kurze übersicht der daten folgen, und gehe dabei von der ursprünglichen saga aus. Es versteht sich, dass von der chronologie der saga, d. h. der erzählung, nicht von der der wirklichen geschichte, über welche überhaupt nur wenig sicheres gesagt werden kann, die rede ist.

Im winter 1014—15 kam könig Óláfr der heilige nach Norwegen. Im frühjahr 1015 verliess Sveinn jarl das land. Die nachricht kam im j. 1015 nach Island; darauf reiste Grettir im herbste nach Norwegen. Ein jahr früher war er von seiner ersten reise zurückgekehrt (1014); die reise hatte drei jahre gewährt; also verliess Grettir Island zum ersten male 1011. In diesem jahre hatte er Skeggi getötet. Das war ein jahr nach dem ballspiele am Miðfjarðarvatn, welches also im j. 1010 stattfand; damals war Grettir 14 jahre alt (c. 15, 4); er wurde also 996 geboren. Die chronologie der ersten reise ist einfach; im sommer 1011 kommt Grettir zu Þorfinnr auf Háramarsey; um weihnachten findet die begegnung mit den berserkern statt; im sommer 1012 reist Grettir in Norwegen umher; den winter bringt er bei Þorkell í Sálfti zu; im sommer 1013 tötet er Bjǫrn und Hjarrandi; den folgenden winter hält er sich wieder bei Þorfinnr auf; im frühjahr 1014 tötet er Gunnarr; kurz darauf reist er nach Island.

Während des einjährigen aufenthaltes Grettirs auf Island finden die begegnungen mit Auðunn und Barði, mit Oddr ómagaskáld und mit Glámr statt. Grettir war damals 18 jahre alt. Im

---

greitt vó gilldar vætti;
glettur lifi fletti[r];
býtti boðnar hætti;
breyttra vísna neytti.

j. 1015, unmittelbar vor seiner abreise, tötet Grettir Þorbjǫrn ferðalangr. Ein jahr (1015—16) ist Grettir in Norwegen. Im herbste 1015 kommen die söhne des Þórir í Garði um; die nachricht kommt im frühjahr 1016 nach Island (*fyrir þing*).[1]) Auf der þingversammlung wird Grettir verurteilt; im spätsommer kehrt er nach Island zurück.

Wie lange Grettir als geächteter gelebt hat, ergibt sich aus seinem todesjahre. 1031 starb Snorri goði; im folgenden winter wurde Grettir getötet. Damit stimmt die chronologie des übrigen durch interpolationen entstellten (§ 2) c. 77, welches berichtet, dass in der þingversammlung nach dem tode Skaptis, in der Steinn Þorgestsson zum *lǫgmaðr* ernannt wurde, die frage zur sprache kam, ob man nicht Grettir für *sykn* erklären könne, auf welches capitel die ausführliche erzählung von Grettirs im folgenden winter erfolgten tode unmittelbar folgt. Denn jene þingversammlung fand gleichfalls 1031 statt.

§ 15. Innerhalb des zeitraumes 1016—1031 gewinnen wir einen anhaltspunkt an dem jahre 1024. Es ist das todesjahr des Bjǫrn Hitdœlakappi, in dessen schutz Grettir eine zeit lang auf dem Fagraskógafjall sich aufhielt. Grettir kann nicht später als 1024 jene gegend verlassen haben. Aber auch nicht früher, wenn wir die reihenfolge der vorhergehenden begebenheiten ins auge fassen. Für diese ergibt sich ohne schwierigkeit die folgende zeittafel.

1016. Grettir kommt nach Island. Er tötet Þorbjǫrn
øxnamegin. Im herbste besucht er Þorsteinn
1016—17. Kuggason. Den winter bringt er auf Reykjahólar zu.

1017. Auf dem þinge wird ein vergeblicher versuch gemacht, Grettir für *sykn* zu erklären. Den sommer über hält Grettir sich am Ísafjǫrðr auf. Im herbste sucht er Þorsteinn Kuggason auf, bei
1017—18. dem er den winter über verweilt.

1018. Zeitig im frühjahr reist Grettir zu Grímr Þórhalls-

---

[1]) Unrichtig gibt G. Vigfússon, Ný félagsrit XVIII, 163 das jahr 1016 als das todesjahr der söhne Þóris und 1017 für Grettirs verurteilung an; anders Um tímatal s. 476.

son, der ihn an Skapti verweist. (Es folgt eine
interpolation c. 54, 1—11.) Grettir geht zu Skapti
und kehrt dann zu Grímr zurück, auf dessen rat
er sich auf die Arnarvatnsheiðr begibt. Dort ist
1018—19. der skógarmaðr Grímr einen winter bei ihm. Als
Grettir ein jahr auf der Arnarvatnsheiðr ist,
1019. kommt Þórir rauðskeggr zu ihm (1019, nicht
1020, wie Vigfusson, Um tímatal s. 477 angibt).
1019—21. Derselbe hält sich bei ihm zwei jahre auf, bis
1021. Grettir ihn tötet. Nach dem þinge versucht
Þórir í Garði vergebens Grettir mit übermacht zu
besiegen. Dieser besucht nun Hallmundr, reist
aber noch im selben jahre — im spätsommer —
zu Þorsteinn Kuggason, der ihn nach dem Hitar-
1021—22. dal sendet. Ein jahr sitzt Grettir dort in ruhe.
1022. Dann findet das erste treffen mit den bauern,
und im herbste die begegnung mit Gísli statt.
Als Grettir zwei jahre auf dem Fagraskógafjall
1023. sich aufgehalten hatte, traf er zum zweiten male
1023—24. mit den bauern zusammen. Den winter über sass
1024. er in ruhe. Im frühjahr verliess er die gegend.

Auch die dauer von Grettirs aufenthalt auf
Drangey ist genau angegeben. Im j. 1028 muss
1028. er sich dahin begeben haben. Im winter treffen
die bauern aus dem Skagafjǫrðr ihn dort (c. 71, 5
bis 72, 32 folgt eine interpolation, welche für die
chronologie bedeutungslos ist); im folgenden jahre
1029. *at áliðnu sumri* fuhr Þorbjǫrn ǫngull nach Drang-
ey, um Grettir zu bewegen, die insel zu verlassen.
1030. Als Grettir zwei jahre auf Drangey war, schwamm
er an land, um feuer zu holen. In demselben
sommer fand die begegnung mit Hæringr statt.
1030—31. Den winter über sass Grettir in ruhe. *Um várit*
1031. starb Snorri goði. (Es folgt die schon erwähnte
interpolierte þingversammlung.) Im winter wurde
Grettir getötet.

§ 16. Zwischen Grettirs aufenthalt auf dem Fagraskóga-
fjall und dem auf Drangey liegen also 4 jahre (1024—28).

Diese zeit wird nur teilweise durch die erzählung ausgefüllt. Einen sommer (1024) bringt Grettir auf dem Geitlandsjǫkull zu. Einen sommer und einen winter (1025—26) im Süd- und im Ostlande; im frühjahr kommt er dann nach dem Nordlande; also nach dieser berechnung 1026. Es folgt in der ursprünglichen saga der besuch auf Mǫðruvellir, welchen Grettir, wie aus dem oben erörterten hervorgeht, nicht 1026 sondern 1028 machte (denn der besuch auf Mǫðruvellir fand im selben sommer statt, in dem Grettir nach Drangey reiste). Ueber die zwischenliegende zeit (1026—28) bekommt man keinen aufschluss. Es ist nun unmöglich, dass der verfasser bei der grossen genauigkeit seiner sonstigen angaben diesen irrtum nicht entdeckt haben sollte, und die vermutung liegt nahe, dass hier ein fehler in die überlieferung geraten ist. Nun fällt es auf, dass gerade an dieser stelle die grossen interpolationen c. 62—67. 67—68 (die abenteuer auf der Reykjaheiðr, die Bárðardals-episode, der kampf mit Þóroddr Snorrason) angebracht worden sind. Man sieht leicht, dass der erste umarbeiter, der in der chronologie der saga ziemlich wol bewandert war, sich dieser beiden jahre bemächtigt hat, um die geschichten, welche er mitzuteilen wünschte, unterzubringen; freilich hat er sich dafür eine geringe änderung des textes erlaubt (s. unten). Doch hat er dabei einen fehler begangen, der seine wirksamkeit verrät. Nach seiner berechnung findet die episode auf der Reykjaheiðr 1026 statt. Dann reist Grettir nach Bárðardalr, wo er sich den winter über aufhält, also 1026—27. Im frühjahr darauf vernimmt er den tod des Þorsteinn Kuggason (1027). Für das abenteuer mit Þóroddr Snorrason wird dann noch ein ganzes jahr in anspruch genommen (1027—28). Dieser chronologie widerspricht aber die tatsache, dass Þorsteinn Kuggason nach den annalen im herbste 1027 ermordet wurde, dass also Grettir nicht im frühjahr 1027 seinen tod vernehmen konnte, sondern erst 1028, als er, wie die ursprüngliche saga erzählt, nach Bjarg kam, um von seiner mutter abschied zu nehmen. Also lässt sich auch die chronologie des ersten interpolators mit den übrigen daten nicht in übereinstimmung bringen.[1])

---

[1]) Um die berichte des interpolators mit den übrigen daten in einklang zu bringen, nimmt G. Vigfússon, Um tímatal s. 481 an, dass Þorsteinn

Wenn wir annehmen, dass in der ursprünglichen saga Grettirs reise nach dem Süd- und dem Ostlande, für welche éin jahr ziemlich kurz ist, da er ja *alla ena meiri menn* (c. 61, 14) besuchte, nicht éin jahr, sondern dréi jahre währte, ist alles in der ordnung. Diese annahme ist auch die einzig mögliche, denn 1025 tritt Grettir die reise an — das geht aus den unzweideutigen angaben der saga klar hervor —, und als er im Nordlande wieder auftaucht, sind wir im jahre 1028. Ich glaube aus dem grunde, dass wir das recht haben, die worte *um sumarit ok vetrinn* c. 61, 14 für eine änderung des ersten interpolators zu halten, und an ihrer stelle zu lesen *þrjá vetr*. Auch c. 67, 9 ist *þá þrjá vetr* anstatt *þá tvá vetr* zu lesen; die worte beziehen sich nur auf die reise im Süd- und im Ostlande, nicht auf den winter im Þórisdalr. Die worte *ok þann enn þriðja sem hann var í Þórisdal* sind ein zusatz, welcher verständlich wird, wenn man weiss, dass in der ursprünglichen saga von drei jahren die rede war. Der interpolator behielt die zahl bei, aber er berechnete die drei jahre — nach der ursprünglichen saga 1025—1028 — auf die folgende weise: éinen winter im Þórisdalr, éinen winter im Süd- und Ostlande, éinen winter im Bárðardalr, also 1024—27. Der grund, weshalb der sagaschreiber über die jahre 1025—28 nichts näheres mitteilt, wird wol einzig und allein der sein, dass ihm davon nichts bekannt war. Aus dem Süd- und dem Ostlande flossen ihm keine quellen, vielleicht war in jener gegend schon zur zeit des sagaschreibers die tradition von Grettir nahezu verschollen.

Für die jahre 1024—28 ergibt sich demnach die folgende zeittafel.

1024.	Grettir bringt den sommer in Geitland zu. Den
1024—25.	winter ist er im Þórisdalr. Drei jahre reist er im
1025—28.	Süd- und im Ostlande herum; im sommer 1028 hält
1028.	er sich auf der Mǫðrudalsheiðr und der Reykjaheiðr auf, bis er vernimmt, dass Þórir ihn zu töten sucht. Dann reist er nach Mǫðruvellir — wo freilich Guðmundr enn ríki zu der zeit nicht

Kuggason nicht wie die annalen angeben 1027, sondern 1026 ermordet wurde, eine annahme, für welche nicht der geringste grund vorhanden ist.

mehr wohnte, s. die anm. z. st. —, darauf nach Bjarg. Im herbste nach Drangey.

§ 17. In der allgemeinen isländischen chronologie zeigt sich der verfasser wol bewandert. Ein bedeutender chronologischer irrtum begegnet nur c. 60, wo Grettir zu einem zeitgenossen einer älteren generation gemacht ist (s. die anmerkungen zu den st.), aber die mehrzahl der hier auftretenden personen lebten in der tat miteinander gleichzeitig.[1] Das capitel scheint, obgleich es interpolierte sätze und eine interpolierte strophe enthält, doch als ganzes der ursprünglichen saga anzugehören. Man muss annehmen, dass sich von Grettirs kämpfen mit diesen männern eine tradition gebildet hatte, welche auf Grettirs alter keine rücksicht nahm, und dass dem sagaschreiber, der diese tradition benutzte, der genannte fehler nicht aufgefallen ist, was um so leichter geschehen konnte, da weder die hauptpersonen der episode noch ihre nachkommen in der saga sonst vorkommen.

Anders verhält es sich mit c. 70, wo die Skagfirðingar, welche mit Grettir gleichzeitig leben, genannt werden. Diese männer sind die enkel der landnámamenn, während durchschnittlich zu Grettirs zeiten die dritte generation nach den landnámamenn lebte. Schon G. Vigfússon hat darauf aufmerksam gemacht, dass der Skagafjǫrðr zu den am letzten besiedelten gegenden Islands gehört, und auch andere berichte bestätigen, dass diese männer oder ihre brüder im 11. jahrh. lebten; näheres zu den einzelnen stellen.

§ 18. In der vorgeschichte lassen sich einige daten feststellen. Die schlacht im Hafrsfjǫrðr (c. 2) wurde 872 geschlagen. Darauf setzte Ǫnundr tréfótr das piratenleben noch mehrere jahre fort. Die saga berichtet c. 3 von seiner heirat mit der tochter des Ófeigr grettir; wenn die erzählung richtig ist, so kann die vermählung doch erst viele jahre später stattgefunden haben, denn Ófeigr grettir kam zwischen 908 und 910 in einem kampfe um (c. 10), kurz vor der vermählung

[1]) Nur Arnórr jarlaskáld, der hier freilich eine unbedeutende rolle spielt, gehört einer generation an, welche, als Grettir in Mýrar sich aufhielt, noch nicht erwachsen war.

des Óláfr feilan und dem tode der Auðr djúpúðga; wenn er noch im j. 908 ein streitbarer mann war, kann er nicht 873 eine erwachsene tochter gehabt haben. Dass Ǫnundr erst später nach Island kam, ergibt sich auch daraus, dass Ásmundr Ǫndóttsson kráku, der mit ihm reiste (c. 8), land von Helgi enn magri bekam; dieser aber reiste nach G. Vigfússon erst ca. 890 nach Island. Wir setzen demnach Ǫnunds reisen nach Island um 892 an, seine verlobung um 889, den kampf mit den wikingern, sofern dieser für historisch gelten darf, ca. 890, die ermordung des Ǫndóttr kráka ca. 891.

Nach 910 starb Ǫnunds erste frau Æsa. Ihre söhne wurden also zwischen 895 und 910 geboren. Ǫnundr verheiratete sich aufs neue; sein sohn aus zweiter ehe, Þorgrímr hærukollr, kann also ca. 912 geboren sein oder etwas später. Als Þorgrímr erwachsen war, fand der kampf *at Rifskerjum* statt; nach G. Vigfússon ca. 940, vielleicht etwas später. In dem kampfe kam der jüngere Ófeigr grettir um. Þorgrímr siedelte darauf nach Bjarg über und verheiratete sich. Nach dieser berechnung dürfte Ásmundr hærulangr um 945 geboren sein. Von seiner reise nach Norwegen kehrte Ásmundr zurück, als bischof Friðrekr auf Lœkjamót wohnte (982—86), also um 984. Wie lange Ásmundr auf der reise war, ist nicht recht klar; nach der berechnung des zweiten interpolators war sein in Norwegen geborener sohn Þorsteinn drómundr im j. 1047 — als Magnús góði starb — 67 jahre alt; wenn die berechnung richtig ist, wurde er 980 geboren; vor seiner heirat mit Þorsteins mutter war Ásmundr einige jahre auf handelsreisen; wenn er 970 Island verliess, so wäre er — falls er 945 geboren wurde — doch schon 25 jahre alt gewesen, als er zum ersten male ausreiste. Diese unwahrscheinlichkeit legt die vermutung nahe, dass Ásmundr etwas später — etwa 950 bis 955 — geboren wurde; freilich ist dagegen zu bemerken, dass er 1015 starb *hrumr af elli*; er kann aber früh alt geworden sein.

Ueber die kinder des Ásmundr und der Ásdís ist noch das folgende zu bemerken. Grettir war nicht nur jünger als Atli, sondern auch seine beiden schwestern wurden ganz gewiss vor ihm geboren. Denn als er im 36. lebensjahre starb, waren seine schwestersöhne erwachsene männer, und im stande wider

seine feinde den prozess zu führen. Doch ist es ein anachronismus, wenn Skeggi und Óspakr schon im j. 1017 als *aðilar* im prozess wegen der ermordung Atlis auftreten und sogar *kappsmenn miklir ok framgjarnir* genannt werden. Denn im besten falle können sie damals 13—14 jahre alt gewesen sein.

Ásmunds jüngster sohn Illugi war noch sehr jung als der vater starb. Nimmt man als die jahreszahl seiner geburt 1010 an, so war er 18 jahre alt, als er Grettir nach Drangey begleitete. Durch sein jugendliches alter erklärt es sich, dass er erst gegen den schluss der saga auftritt.

VII. Mythische erzählungen.

§ 19. Die Grettis saga enthält mehr als eine spukgeschichte, wie solche in den sǫgur häufig mitgeteilt werden. Im kommentar sind zu den einzelnen stellen seitenstücke angeführt worden; namentlich die Kárr-episode enthält nur wenig, was für sie allein eigentümlich wäre. Von der psychologischen bedeutung der Glámr-episode war schon früher die rede; mythologisch erscheint sie als eine erzählung, welche wie eine spukgeschichte ausgearbeitet ist; doch deuten mehrere eigentümliche züge darauf, dass Glámr ursprünglich kein gewöhnlicher widergänger war. Ich fasse an dieser stelle meine ansichten über die geschichte zusammen und füge einige neue bemerkungen hinzu; für die beweisführung im einzelnen verweise ich auf meine ausführungen ZGrs. 53 ff., vgl. auch die anmerkungen zu den stellen. Die verbindung Gláms mit Skapti Þóroddsson halte ich für sehr jung; sie ist kaum älter als die saga. Sie wurde erfunden, um Gláms herkunft auf irgend eine weise zu erklären, als er einmal menschlich aufgefasst worden war. Ursprünglich war Glámr ein unhold, welcher in menschlicher gestalt als hirte den leuten seinen dienst anbot, später aber in das haus, wo man ihn aufgenommen hatte, unheil hineintrug. Dass Glámr, obgleich er *þræll* genannt wird, doch kein sklave war, sondern ein wesen, welches auf eigene autorität auftritt, zeigt seine erste begegnung mit dem bonden Þóroddr, und zwar fällt dabei noch stärker seine plötzliche

erscheinung[1]) als die unabhängige sprache, welche er führt, auf. Dass er kein mensch ist, zeigen u. a. seine riesenhaften proportionen im kampfe mit Grettir, wo es auch heisst, dass er *ólíkr allri mannligri mynd* ist (vgl. die anm. z. st.), als auch seine den dämonen eigene scheu vor allem kirchlichen wesen; sodann mehrere gespenstische züge (s. zu c. 32, 7 ff.). Auch dass man ihn zwei winter spuken lässt und dass er im kampfe besiegt werden muss, statt dass man einfach den leichnam verbrennt — ein bewährtes mittel gegen alle widergänger — steht damit in zusammenhang. Dieses unheimliche wesen, welches durch blendwerk den bauer zu sich in die einöde lockt, ihn bezaubert und dazu verführt, dass er ihn in seinen dienst nimmt, und sich später als ein unhold entpuppt, scheint eine personificierung des winterlichen mondlichtes zu sein, welches gleichfalls abwechselnd den weg zeigt und irre führt. Darauf deutet sowol der name (s. zu c. 35, 26) wie die form der spur, welche die ihn suchenden männer im sande finden. Einige weniger wichtige züge wurden ZGrs. 57 ff. angeführt. Jene spur zeigt zugleicherzeit, dass Glámr als ein echter unhold in verschiedener gestalt auftrat, und daraus erklärt es sich auch, dass er als hirt menschliche, im kampfe mit Grettir aber riesische proportionen zeigt.

Die auffassung Gláms als eines menschen hatte zur folge, dass ein unhold hinzugedichtet wurde, der ihn tötet.[2]) Dieser verschwindet darauf spurlos; man glaubt, dass er im kampfe

[1]) Abgesehen davon, dass Þóroddr Glámr, der ihm doch auf dem alþingi zugesagt war, unerwartet bei dem Goðaskógr begegnet, und dann wie durch eine intuition versteht, dass dieser mensch der ihm versprochene hirt ist, sind auch die die begegnung begleitenden umstände in hohem grade auffällig. Þóroddr vermisst seine pferde; während er dieselben sucht, begegnet er Glámr; nach der begegnung findet er die pferde, *þar sem hann hafði nýleitat.* Also waren die pferde nicht in wirklichkeit, sie waren nur vor Þórodds augen verschwunden. Das ist ein märchenmotiv, welches aussagt, dass der held der erzählung in die welt der unsichtbaren wesen versetzt wird. Das verschwinden der pferde ist eine optische täuschung, deren sich der böse geist bedient, um Þóroddr nach seinem gebiete zu locken.

[2]) Dass der blosse tod durch einen unhold noch nicht das widergehen eines menschen bewirkt, zeigt der zweite hirt Þorgautr, der von Glámr getötet wird aber niemand schaden zufügt.

mit Glámr selbst gleichfalls umgekommen ist. Auf diesen unhold wurde nun die erscheinung in mondform übertragen. Nach seinem tode fängt Glámr zu spuken an; er beträgt sich von nun an bis zum kampfe mit Grettir, wo die riesische natur in einzelnen zügen wieder hervorbricht, wie ein menschlicher widergänger; hier berührt sich die erzählung mit anderen widergängergeschichten, wie zu den stellen bemerkt worden ist.

§ 20. Die von dem ersten umarbeiter aufgenommene und unter dem einflusse der Glámr-episode bearbeitete geschichte im Bárðardalr hat mit ihrem litterarischen vorbilde auch eine gewisse ursprüngliche ähnlichkeit. Wie dieses von einem männlichen, so berichtet jenes von einem weiblichen unholde, welches in der nacht den hof eines bauern besucht und die bewohner tötet, bis Grettir seinem treiben ein ende macht. Aber die einzelheiten sind, sofern durch litterarische beeinflussung keine übereinstimmung jüngeren datums entstanden ist, verschieden. Glámr wird von Grettir getötet; mit der trǫllkona kämpft dieser, bis das tageslicht sie überrascht und sie in stein verwandelt. So erzählen die männer im Bárðardalr. Aber der interpolator hat die geschichte mit einer Beowulfüberlieferung, welche er in einer englischen fassung kennen gelernt hatte, zusammengeworfen. Er identificierte Grettir mit Beowulf, die trǫllkona mit Grendels mutter, und liess diese nun in dem wasserfall verschwinden. Darauf dichtete er nach dem vorbilde der Beowulfsage eine begegnung mit einem zweiten unholde unter dem wasser hinzu; da jedoch der erste unhold schon eine riesin war, wurde die reihenfolge der kämpfe mit dem männlichen und dem weiblichen unholde die umgekehrte. Die erzählung von dem kampfe mit dem riesen bearbeitete er in nahem anschluss an die Kárr-episode (s. die anmerkungen z. d. st.), wie er bei dem ersten kampfe an die Glámr-episode sich anschloss. Zwei strophen dichtete er hinzu; das wort *heptisax* (s. z. st.) verrät die englische quelle der erzählung. Ueber das verhältnis von Grettirs kampf im Bárðardalr zu dem Orms þáttr Stórólfssonar s. § 11.

Eine von der hier entwickelten abweichende auffassung der Bárðardalsepisode vertritt Bugge, PBB. XII, 55 ff.

Unter den mythischen bestandteilen der saga braucht die

schon an anderer stelle angeführte schöne geschichte im Þórisdalr hier nur erwähnt zu werden. Interessant ist sie namentlich durch ihre berührungen mit scheinbar jüngeren sagen; näheres s. zu den einzelnen stellen. Auch die Hallmundr-episode hat einen mythischen kern.

VIII. Handschriften.

§ 21. Die handschriftliche überlieferung der saga habe ich Zeitschr. f. deutsche philol. 31, 40 ff. ausführlich besprochen. An dieser stelle lasse ich die ca. 40 wertlosen handschriften, über welche dort s. 51 ff. gehandelt wird, ausser betracht, und beschränke mich darauf, die haupthandschriften, welche für diese ausgabe vollständig kollationiert wurden, zu nennen, und die resultate, welche die untersuchung ihres gegenseitigen verhältnisses ergeben haben, zu wiederholen. Soweit kein grund zu modifikationen vorliegt, schliesse ich mich dem wortlaut des erwähnten aufsatzes (s. 41. 49—50) an.

Die handschriften sind:

1. AM 551 4⁰ (A). Verloren ist ein blatt am anfang der saga, welches s. 3, 11—10, 9: *hefir—lét* enthielt. — Wo die hs. lückenhaft, ihr text entstellt ist, tritt an ihre stelle
2. AM 556 a 4⁰ (C). Hier fehlen s. 153, 10—159, 7: *(bon)di þakkaði—þar*; s. 188, 24—195, 7: *Hann—lengðar*; s. 255, 22 bis 279, 12: *Stíflu—þang(at)*.
3. AM 152 fol. An die stelle dieser hs., welche mir unzugänglich war, wurde eine abschrift von ihr, AM 476 4⁰ (β) benutzt.
4. AM 151 fol. (b). Diese handschrift ist, obgleich keine abschrift von 152 fol., mit β nahe verwandt. Die gemeinsame quelle von βb nenne ich B (abweichend von der Kopenhagener ausgabe von 1859, welche 152 fol. B nennt).
5. AM 150 fol. (E).
6. de la Gardie X fol. (D).

Näheres über die genannten handschriften, deren keine über das 15. jahrhundert hinaufreicht, enthalten die kataloge von Kålund und Gödel. ACD 152 sind membranen, die übrigen,

also βbE papierhandschriften. Ueber das genealogische verhältnis der hss. ist das folgende zu sagen.

AC repräsentieren eine ziemlich junge und an mehreren stellen sehr verderbte redaktion der zweiten umarbeitung.

Neben dieser gruppe hat eine weniger verderbte handschrift, entweder eine hs. der ersten umarbeitung, oder eine sehr alte hs. der zweiten umarbeitung, sich ziemlich lange erhalten. Aus der verbindung jener überlieferung mit einer hs. der gruppe AC, welche, wie es scheint, namentlich C nahe stand — vielleicht war es die direkte quelle von C — entstand die redaktion B.

Aus dem originale dieser redaktion, welches mit randbemerkungen aus ihrer zweiten quelle versehen war, sind βb geflossen. Zwischen B und β liegt mindestens éine handschrift, die membrane AM 152 fol.

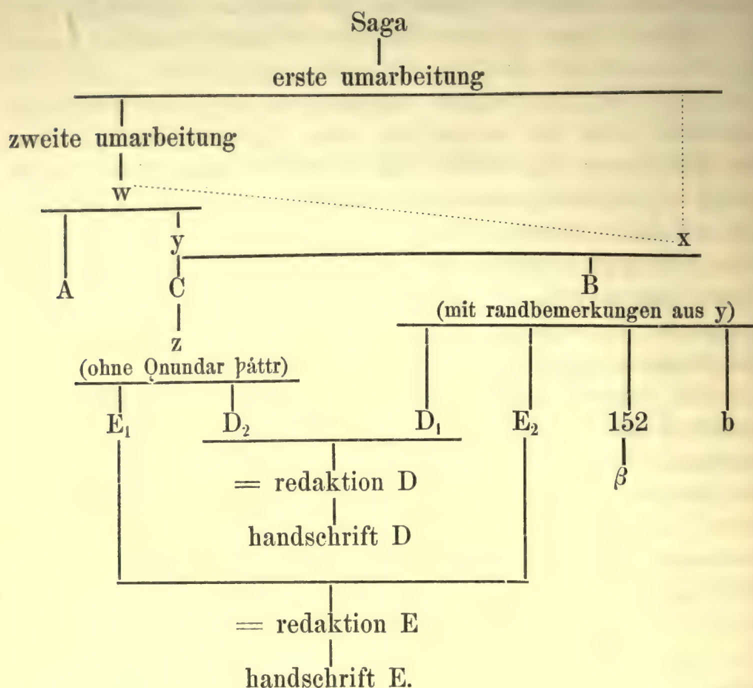
Die handschriften E und D sind repräsentanten zweier mischredaktionen, welche durch verbindung von C mit B entstanden. Die zu B gehörigen teile gehen auf dieselbe korrigierte vorlage wie βb zurück; die zu C gehörigen teile scheinen direkt von C zu stammen. Jedoch deutet sowol ein näheres verhältnis zwischen E und D in den von C stammenden partien, wie die beschaffenheit der E-gruppe[1]) darauf hin, dass zwischen C und ED eine verlorene handschrift liegt.

Dieses wahrscheinliche verhältnis drückt der umstehende stammbaum aus, in dem E_1 und D_2 die partien in E und D andeuten, welche aus C, E_2 und D_1 diejenigen, welche aus B geflossen sind. Die punktierten linien deuten zweifelhafte abstammung an.

Aus diesem verhältnis ergibt es sich, dass aus handschriftlichen übereinstimmungen keine einzige lesart als die richtige erschlossen werden kann. Doch ist auch keine der genannten handschriften vollständig wertlos. Jede von ihnen kann ganz allein das echte überliefern, und jede enthält in der tat lesarten, welche die einzig richtigen sind. Aber dies lässt sich nur aus

[1]) Dem originale dieser gruppe fehlte der anfang der saga (Ǫnundar þáttr). In mehreren handschriften jedoch, und so auch in der hs. E, wurde er nach B hinzugefügt. Daraus erklärt es sich, dass im Ǫnundar þáttr bei E kein schwanken zwischen B und C stattfindet, sondern die hs. sich der gruppe βb anschliesst.

dem inhalte der betreffenden stelle erschliessen. Diese betrachtungen sind massgebend gewesen bei der behandlung des textes, über welche § 23 handelt.



IX. Ausgaben. Uebersetzungen und monographien. Die vorliegende ausgabe.

§ 22. Im j. 1756 wurde die Grettis saga zum ersten male herausgegeben von Björn Marcusson (Nockrer margfrooder søguþætter, s. 81—163); in den jahren 1852—59 mit dänischer übersetzung von G. Magnússon und G. Thordarson. Eine englische übersetzung von Eiríkr Magnússon und W. Morris erschien 1869; eine dänische von Fr. Winkel Horn 1874 (Billeder af livet på Island II, 1—212); eine deutsche bearbeitung veröffentlichte E. Dagobert Schönfeld (Berlin 1896).

Aeltere monographien über die ganze saga existieren nicht; über einzelne punkte nur wenige; dieselben wurden zu den

stellen angeführt; besonderes verdienst um viele strophen hat sich Jón Þorkelsson in seinen *Skýringar* (schulprogramm von Reykjavík 1871; citiert als J. Þ.) erworben; von ihm ist auch zu erwähnen *Aldur vísnanna í Grettis sögu og fáeinar leiðrjettingar við hana* in *Norðanfari* 1868, nr. 23—24.

§ 23. Die vorliegende ausgabe verfolgt einen doppelten zweck. In erster linie soll sie den bedürfnissen der Sagabibliothek entsprechen; diesen bedürfnissen kommen namentlich der kommentar und die einleitung entgegen. Aber zugleicherzeit soll sie, vorläufig wenigstens, dem bestehenden mangel an einem kritischen texte abhelfen. Die gestaltung des textes zeigt, dass derselbe ursprünglich für eine kritische ausgabe bestimmt war. Es schien mir wünschenswert, von den gewonnenen kritischen resultaten so wenig wie möglich preiszugeben, um so mehr als eine veröffentlichung des vollständigen materials nach der publikation dieser ausgabe vielleicht längere zeit auf sich warten lassen wird. Zur vollständigen verwertung des materials bietet diese sammlung nicht die gelegenheit; doch habe ich im kritischen anhang die wichtigeren abweichungen des textes von der zu grunde gelegten handschrift mitgeteilt, damit wenigstens der inhalt éiner haupthandschrift so genau wie möglich veröffentlicht würde. Dadurch ist der kritische anhang etwas länger geworden, als es nach dem plane der ASB eigentlich zulässig ist. Unbedeutende auslassungen der hss., welche im texte ergänzt wurden, z. b. wo der text *þá er* für *þá* der hs. hat, sind, obgleich nicht mit vollständiger konsequenz, nicht in den anhang aufgenommen, sondern im texte durch runde klammern angedeutet.

Die handschrift A wurde der ausgabe zu grunde gelegt; wo sie fehlt, tritt C an ihre stelle. Aus jeder der anderen handschriften sind lesarten aufgenommen, wo der sinn es forderte, aber nirgends aus rein mechanischen gründen; vgl. die erörterungen über das verhältnis der hss. § 21. In den fussnoten sind abweichende lesarten, dem zwecke des kommentars entsprechend, nur dann mitgeteilt worden, wenn sie für die erklärung des textes irgend eine bedeutung haben.

Die orthographie des textes ist die für die Sagabibliothek übliche, und gibt, was die prosa anbelangt, zu keinen be-

merkungen anlass. Anders verhält es sich mit der orthographie der verse. Ich habe mich hierüber mit der redaktion nicht verständigen können und schliesslich dem wunsche nachgegeben, für die strophen die schreibung der ältesten isl. handschriften anzuwenden, welche orthographie nun einmal für alle verse in der ganzen serie vorgeschrieben ist. Allerdings lässt sich als argument für diese normalisierung der umstand anführen, und er ist in diesem falle angeführt worden, dass in den meisten Ísl. sǫgur echte strophen mit unechten gemischt sind, dass aber eine reinliche scheidung mit unseren kritischen hilfsmitteln sich nicht überall durchführen lässt, daher, wenn eine solche scheidung versucht würde, in vielen fällen das subjektive urteil des herausgebers allein massgebend sein würde. Doch gestehe ich, dass nach meiner überzeugung für die Gr. s. eine abweichung von diesem prinzip absolut notwendig gewesen wäre, da kaum eine einzige strophe in der ganzen saga ein so altertümliches gewand zu tragen verdient, und muss ich den leser bitten, selber die verse in die schreibung der prosa umzusetzen. An mehreren stellen, wo der reim eine jüngere orthographie gebietet, stehen jetzt ältere und jüngere wortformen in éiner zeile nebeneinander; ich gebe den fehler zu, aber er war nicht zu vermeiden, ohne die hending vollständig zu zerstören. Doch zeigen gerade solche stellen, dass es besser wäre, keine unveränderliche normalorthographie und normalsprachformen für litterarische produkte, welche jahrhunderte auseinander liegen, vorzuschreiben.

Interpolationen sind durch eckige klammern angedeutet. Solche genügen, wo einzelne wörter oder wenige zeilen als interpoliert charakterisiert werden sollen. Bei längeren zusätzen ist auch die capitelzahl oben am rande der seite zwischen klammern gesetzt. Interpolationen ersten und zweiten grades sind von einander nicht unterschieden; nur wo zusätze von verschiedenen interpolatoren unmittelbar auf einander folgen, wird der zweite durch eine neue klammer als ein neuer zusatz bezeichnet. Zuweilen war bei der anwendung der klammern eine gewisse willkürlichkeit nicht zu vermeiden. Namentlich in bezug auf einige strophen ist es nicht möglich, mit sicherheit zu entscheiden, ob sie echt, d. h. der ursprünglichen saga zugehörig sind oder nicht. Als interpolierte wurden solche

strophen bezeichnet, welche eines der § 2 genannten merkmale zeigen, d. h. solche, die integrierende teile einer längeren interpolation sind, solche die durch ihren stil sich als die arbeit des ersten interpolators verraten, und endlich solche, deren sprache oder deren inhalt sie als sehr jung resp. als zusätze kennzeichnet. Ich gestehe, dass ich an der echtheit bei mehreren der übrigen zweifle; doch wo der direkte nachweis der unechtheit nicht gebracht war, blieb nichts anderes übrig, als sie stehen zu lassen. Andererseits steht der ganze Spesar þáttr zwischen klammern, obgleich er einzelne ursprüngliche sätze zu enthalten scheint; auf diese wurde in den noten aufmerksam gemacht. Fortgelassen sind zusätze, welche jünger als die zweite umarbeitung sind oder zu sein scheinen. Nur mit c. 91. 92, welche vom Spesar þáttr in dessen gegenwärtiger gestalt unzertrennlich sind, wurde eine ausnahme gemacht. In einigen fällen wirft die handschriftengruppe βbD, dadurch dass in ihr ein solcher zusatz fehlt, auf den text ein eigentümliches licht. Doch genügt das fehlen einer stelle in dieser gruppe nicht, um sie als einen so jungen zusatz zu brandmarken (vgl. s. X, anm.). Namentlich über die als anhang mitgeteilten strophen (I—IV), welche in AE (C fehlt) c. 80, 4 vor str. 65 stehen, ist zweifel möglich. Nach einigem schwanken entschloss ich mich, sie aus dem texte zu entfernen, da sie auf keinen fall älter sind als die zweite gruppe von interpolationen, die möglichkeit aber existiert, dass sie jünger sind. Sie stören ferner in weit höherem grade als die übrigen zusätze den zusammenhang und verderben eine schöne erzählung, — auch mit str. 65, welche gar keinen enkomiastischen inhalt hat, vertragen sie sich durchaus nicht. In einem solchen falle darf dem umstande, dass die verse in βbD fehlen, doch wol ein gewisser, sei es auch nur ein geringer wert beigelegt werden. Konjekturalkritik wurde in der prosa selten, in den strophen etwas häufiger angewandt. In solchen fällen ist, wo dazu anlass war, die lesart der handschrift in den fussnoten mitgeteilt und zugleicherzeit der grund der änderung angegeben. Für solche strophen, welche eine ausführliche erörterung erfordern, verweise ich auf meinen aufsatz: Kritische und exegetische bemerkungen zu skaldenstrophen, Zeitschr. f. deutsche phil. 31, 141 ff.

Herrn prof. Gering, der mein manuskript mit gewissenhafter sorgfalt durchgesehen, den kommentar mit vielen zusätzen bereichert und den deutschen ausdruck vielfach berichtigt hat, sei für seine mühe mein herzlicher dank dargebracht.

Zu gleichem danke bin ich herrn prof. Finnur Jónsson verpflichtet, der eine korrektur mit den handschriften verglichen und mir viele nützliche winke erteilt hat.

Den behörden der Arnamagnäischen bibliothek und der königlichen bibliothek in Kopenhagen, der königlichen bibliothek in Stockholm und der Universitätsbibliothek in Upsala spreche ich meinen dank aus für die liberalität, mit der sie mir gestatteten, die ihrer obhut anvertrauten handschriften in der bibliothek der Friesischen gesellschaft in Leeuwarden zu benutzen.

Leeuwarden, September 1899.

R. C. Boer.

Berichtigungen und zusätze.

---

a) Zum text:

Seite 16, zeile 3 überschrift steht *Ondóttr* lies *Ǫndóttr*.

„ 27, „ 6 die überschrift ist nach z. 10 zu lesen.

„ 28, „ 12 steht *myrkr.* lies *myrkt.*

„ 39, „ 6 „ *Grímr*] „ *Grímr.*

„ 39, „ 8 „ *sǫgu* „ *sǫgu*].

„ 46, „ 14 „ *Kormakr* „ *Kormákr*, so in der note.

„ 60, „ 14 „ *þar til, er* „ *til, þar er.*

„ 77, „ 1 „ *horfuðu* „ *hǫrfuðu.*

„ 95, „ 9 „ *magra* „ *margra.*

„ 98, „ 4 „ *hlébarþr* „ *Hlébarþr.*

„ 126, „ 18 „ *(menn)* „ *menn.*

„ 155, „ 17 u. 156, 20 überschrift steht *Asmundr* lies *Ásmundr.*

„ 160, „ 4 steht *hvárki hafa* lies *hafa hvárki.*

„ 160, „ 9 „ *nm* „ *um.*

„ 167, oben am rande steht *LXVII* lies *XLVII.*

„ 185 „ „ „ „ *LL* „ *LI.*

„ 185, zeile 16 u. 186, 3. 6 steht *sýkn* „ *sykn.*

„ 188, „ 5 steht *bœja(r)* lies *bœja.* (*bœjar* A unrichtig, *bœja* hss. ausser A.)

„ 196, „ 17 tilge *góðir.*

„ 198, „ 3 steht 44 lies 45.

„ 218, „ 25 „ *Hítardal* „ *Hitardal.*

Inkonsequenzen in der orthographie: in den überschriften vor s. 38, 7; 79, 12: *Grettis* statt *Grettirs*. s. 21, 7 und note: *Elliðagríms*; 25, 8 und note: *Sviðukára*; 46, 11; 92, 18 und note; 95, 5: *Skáldtorfa* resp. *S-uson*; 130, 5; *Vígabarði* statt *Elliða-Gríms, Sviðu-Kára* u. s. w.

b) Zu den noten.

Seite 12, zweite spalte, zeile 8 steht *Gjalp,* lies *Gjǫlp.*

„ 14, erste „ „ 21 „ *Eyri* „ *Eyrum.*

„ 35, „ „ „ 11 „ *Asmundr* „ *Ásmundr.*

Zu seite 46, 2 ist die folgende bemerkung hinzuzufügen: *skal hann*, wahrscheinlich stand in der ursprünglichen saga, bevor s. 45, 8—22 interpoliert wurde, *skaltu*.

Zu seite 64, 8. Man vergleiche namentlich die beschreibung und die abbildung der grabkammer im nördlichen Jellingehügel, bei Sophus Müller a. a. o. II, 247 ff. (die abbildung s. 249).

Seite 76,	erste spalte,	zeile	3	steht	c. 35, 9;	füge hinzu	50, 9.
„ 101,	zweite „	„	4	„	*Hítd.*	lies	*Hitd.*
„ 213,	erste „	„	1	„	*saman*	„	*saman á.*
„ 266,	zweite „	„	5	„	83	„	82.

Grettis saga Ásmundarsonar.

Ǫnunds geschlecht und erste wikingerzüge.

I, 1. Ǫnundr hét maðr; hann var Ófeigs sonr burlufótar, Ívars sonar beytils. Ǫnundr var bróðir Guðbjargar, móður Guðbrands kúlu, fǫður Ástu, móður Óláfs konungs ens helga. Ǫnundr var upplenzkr at móðurætt, en fǫðurkyn hans var mest um Rogaland ok Hǫrðaland. **2.** Ǫnundr var víkingr mikill ok herjaði vestr um haf. Með honum var í hernaði Bálki Blæingsson af Sótanesi ok Ormr enn auðgi. Hallvarðr **Grt. I.**

Cap. I. 1—3. *Ǫnundr—helga,* wörtlich dieselbe genealogie in der Landnáma (II, 32).

1. *burlu- (bullu-)fótr,* „ungeschickte oder missgestaltete füsse habend“, vgl. norw. *burla, bulla,* „sich ungeschickt und lärmend benehmen“; *burul,* m., „tolpatsch“ (Ross 74 b. 75 a).

2. *beytill,* nach Fr. I, 134 sowol der name einer pflanze (*aquisetum,* schachtelhalm), wie „hestens avlelem“ (zu *bauta,* „stossen“; mhd. *bôȥen*); als beiname „penis“?

3. *kúla,* f., „buckel“, „beule“.

Guðbrandr kúla nennen auch andere quellen den grossvater Óláfs des heiligen; so Skarðsárbók (Ísl. s. I, 325), Heimskr. (ed. Unger) s. 161. 163. Sein vater war nach der Skarðsárbók (a. a. o. s. 328) Óleifr breiðr, s. zu c. 3, 4.

4. *upplenzkr,* „aus den *Upplǫnd* gebürtig“. Die sogen. Upplǫnd umfassten die landschaften Haða-, Heina-, Raumafylki, Guðbrands- und Eystridalir, also das gebiet zwischen der Vík und der schwedischen grenze bis zum Romsdalsfjord.

5. *Rogaland* (= *Rygjafylki*), die landschaft um den Buknfjord, etwa dem heutigen Stavangeramt entsprechend.

Hǫrðaland, nördlich von Rogaland, die gegend um den Hardangerfjord mit Bjǫrgvin (Bergen).

7. *Bálki Blæingsson* wird in der Landn. mehrfach erwähnt. Sein sohn ist *Bersi goðlauss,* der grossvater des Bjǫrn Hitdœlakappi, s. c. 58, 1. Nach *Blæings* vater *Sóti* soll das vorgebirge *Sótanes* (am Kattegat in Ránríki) benannt worden sein.

Ormr enn auðgi (daneben *ánauðgi* und *aurgi* in hss. der Landn.) wird als der erste besiedler der Vestmanna eyjar genannt (Landn. V, 5).

rt. I. II. hét enn þriði félagi þeira; þeir hǫfðu fimm skip ok ǫll vel skipuð. Þeir herjuðu um Suðreyjar, ok er þeir kómu í Barreyjar, var þar fyrir konungr, sá er Kjarvalr hét; hann hafði ok fimm skip. **3.** Þeir lǫgðu til bardaga við hann, ok varð þar hǫrð hríð; váru Ǫnundar menn enir ákǫfustu. Fell mart af hvárumtveggjum, en svá lauk, at konungr flýði einskipa. Tóku þeir Ǫnundr þar bæði skip ok fé mikit ok sátu þar um vetrinn. Þrjú sumur herjuðu þeir um Írland ok Skotland; síðan fóru þeir til Nóregs.

Der kampf in dem Hafrsfjord.

II, 1. Í þenna tíma var ófriðr mikill í Nóregi; brauz þar til ríkis Haraldr lúfa, sonr Hálfdanar svarta. Hann var áðr konungr á Upplǫndum. Síðan fór hann norðr í land ok átti þar margar orrostur. Herjaði hann svá suðr eptir landinu ok lagði undir sik, hvar sem hann fór. **2.** En er hann kom upp á Hǫrðaland, kom í móti honum múgr ok margmenni. Váru þar formenn Kjǫtvi enn auðgi ok Þórir haklangr ok þeir Suðrrygirnir Sóti ok Súlki konungr. Geirmundr heljarskinn

---

s. 1, 7. *Hallvarðr* (*súgandi*: c. 2, 9), s. zu c. 5, 1.

2. *Suðreyjar,* die Hebriden.

3. *Barreyjar,* die südlichsten inseln der Hebriden, jetzt *Barra isles.* Die meeresenge südlich von Little Minch heisst *Barra Passage.*

Ueber den Irenkönig *Kjarvalr* s. zur Eyrbyggja 1, 8.

6. 7. *einskipa,* indeklinables adjektiv, „auf, mit éinem schiffe". Ueber den ursprung der endung *a* s. Noreen, Gramm.² § 334, 3. 363.

Cap. II. 11. *lúfa,* „mit struppigen oder ungepflegten haaren", noch in der heutigen volkssprache gebräuchlich (*luven,* Aasen 464 b). So wurde könig Harald genannt, weil er geschworen hatte, seine haare weder zu kämmen noch abschneiden zu lassen, bevor er sich der herrschaft über ganz Norwegen bemächtigt haben würde (Haralds s. Hárf. in Heimskr. c. 4). Als er sein gelübde erfüllt hatte, wurde er, nachdem seine haare abgeschnitten waren, von dem jarl Rǫgnvaldr in Mœrir *hárfagri* genannt (ib. c. 23).

15. *múgr ok margmenni,* allit. formel; s. zur Ǫrvar-Odds s. c. 39, 8.

16. *Kjǫtvi enn auðgi,* Heimskr. (Har. s. hárf. c. 19) erzählt, dass Kjǫtvi in Agðir — der südwestlichsten landschaft Norwegens — könig war. *Þórir haklangr* war nach der Heimskr. sein sohn.

17. *Sóti* fehlt in den hss., ist aber unentbehrlich, da *Súlki* einer der *Suðrrygirnir* ist; vgl. Har. s. hárf. c. 19: *váru þeir upphafsmenn Eiríkr Hǫrðalands konungr, Súlki konungr af Rogalandi ok Sóti jarl bróðir*

var þá fyrir vestan haf, ok var hann ekki við þenna bardaga; **Grt. II.** ok þó átti hann ríki á Hǫrðalandi.

3. Þetta haust kómu þeir vestan um haf, Ǫnundr ok hans félagar, en er þeir fréttu þat, Þórir haklangr ok Kjǫtvi konungr, þá sendu þeir menn til móts við þá ok báðu þá liðs ok hétu þeim sœmðum. Réðuz þeir þá í lið með þeim Þóri, þvíat þeim var mikil forvitni á at reyna sik, ok sǫgðuz þeir vildu þar vera, sem strǫngust væri orrostan. **4.** Fundr þeira Haralds konungs varð á Rogalandi, í firði þeim er heitir í Hafrsfirði; hǫfðu þeir hvárirtveggju mikit lið. Þessi orrosta hefir einhver verit mest í Nóregi; koma hér ok flestar sǫgur við, þvíat frá þeim er flest sagt, er sagan er helzt frá gǫr. Kom þar ok lið um allt landit ok mart ór ǫðrum lǫndum ok fjǫlði víkinga. **5.** Ǫnundr lagði skip sitt á annat borð skipi Þóris haklangs; var þat mjǫk í miðjum hernum. Haraldr konungr lagði at skipi Þóris haklangs, þvíat Þórir var enn mesti berserkr ok fullhugi. Var þar en harðasta orrosta af hvárumtveggjum. **6.** Þá hét konungr á berserki sína til fram-

---

hans. Dann folgen Kjǫtvi und Þórir, sodann andere häuptlinge. Dieselben gegner Haralds nennen u. a. die Frissbók s. 48 und die Landnáma passim.

s. 2, 17. *Geirmundr heljarskinn,* von ihm erzählt der legendarische *þáttr af Geirmundi heljarskinni* am anfang der Sturlunga saga. Auf ihn führten mehrere isländische familien ihr geschlecht zurück. Er selbst stammte von dem mythischen könig *Hálfr*; sein vater *Hjǫrr* wird ein sohn *Hálfs* genannt (vgl. den schluss der Hálfs saga, welche eine der quellen des Geirmundar þáttr zu sein scheint; ferner Landn. II, 19). Von Hálfr hatte Geirmundr sein reich in Hǫrðaland (s. c. 3, 2) ererbt; dafür nennt die Landn. a. a. o. unrichtig Rogaland. Der *þáttr* nennt Geirmunds land nicht. Die Landn. und der *þáttr* bestätigen Geirmunds wikingerzüge.

8 ff. Der kampf im *Hafrsfjǫrðr* (872), südlich von Stavanger, war die letzte entscheidende schlacht, in der Haraldr hárfagri seine verbündeten gegner besiegte (Har. s. hárf. c. 19; vgl. Egils s. c. 9, 4—8, deren darstellung jedoch weniger ausführlich als die der Gr. ist). Dass Ǫnundr und seine genossen an der schlacht teilnahmen, bestätigt die Landn. (II, 29. 32).

12. *þvíat — gǫr,* „denn von den leuten, mit denen die geschichte zunächst anhebt (d. h. interessant zu werden anfängt), erzählt die überlieferung sehr viel“.

13. *um allt landit,* „aus dem ganzen lande“ (*um,* „über“, sowol nach als von einem mittelpunkte).

17. *berserkr,* buchst. „bärenhäuter“. Ueber diese grimmigen kämpfer, von denen fast jede saga zu berichten weiss, s. zur Egils s. c. 9, 3; Eyrb. c. 25, 4.

Grt. II. gǫngu; þeir váru kallaðir Úlfheðnar, en á þá bitu engi járn, en er þeir geystuz fram, þá helz ekki við. Þórir barðiz alldjarfliga ok fell á skipi sínu með mikilli hreysti. Var þá hroðit með stǫfnum skipit ok hǫggvit ór tengslum; seig þat þá aptr milli skipanna. **7.** Lǫgðu konungsmenn þá at skipi Ǫnundar; hann var fram á skipinu ok barðiz drengiliga.

Þá mæltu konungsmenn: „Þessi gengr fast fram í sǫxin; látum hann hafa nǫkkurar várar minjar, at hann hafi komit í bardagann."

Ǫnundr stóð út á borðit ǫðrum fœti ok hjó til manns, ok í því var lagit til hans, ok er hann bar af sér lagit, kiknaði hann við. Þá hjó einn af stafnbúum konungs til Ǫnundar, ok kom á fótinn fyrir neðan kné ok tók af fótinn. **8.** Ǫnundr varð þegar óvígr. Fell þá mestr hluti liðs hans. Ǫnundi varð komit á skip til þess manns, er Þrándr hét; hann var Bjarnarson, bróðir Eyvindar austmanns. Hann var á móti Haraldi konungi ok lá á annat borð skipi Ǫnundar. **9.** Þessu næst

---

1. *Úlfheðnar*, „wolfshäuter"; Vatnsdœla s. 17 (c. 9) rationalist. gedeutet: *þeir hǫfðu vargstakka fyrir brynjur*; dieselbe bedeutung hat *úlfhamr*, gleichfalls als beiname belegt. Ueber die werwölfe, auf welche diese namen ursprünglich deuteten, s. die oben angeführten stellen. Die unverwundbarkeit durch waffen ist bei berserkern ein stehender zug.

2. *geysa*, vgl. *gjósa*, „mit gewalt strömen", „losbrechen".

2. 3. Auch die Heimskr. berichtet, dass Þórir haklangr, sowie Súlki und Sóti in der schlacht im Hafrsfjǫrðr fielen.

4. *með stǫfnum*, „vom vorder- bis zum hintersteven", also vollständig. *hǫggit—tengslum*, vor der seeschlacht wurden die schiffe mit seilen (*tengsl*) aneinander festgebunden, damit der feind die schlachtlinie nicht durchbräche. Das erbeutete schiff wird nun aus den seilen gelöst.

5. *milli skipanna*, d. h. zwischen die schiffe des königs.

10. *stóð út á borðit*, *borðit* ist accusativ; Ǫ. hatte den fuss auf den rand des schiffes gesetzt.

11. *kikna*, „sich mit dem oberleibe rückwärts beugen"; vgl. *keikr* (u. a. von der haltung einer schwangeren frau Bjarnar s. Hítd. c. 20).

12. *stafnbúi*, „ein krieger, der seinen platz im (vorder-)steven hat". Dazu wurden die vorzüglichsten kämpfer auserwählt. Im steven stand auch der träger des banners, der *merkismaðr* (Weinhold s. 127).

15. 16. Ueber Þrándr und Eyvindr und ihre familienverhältnisse s. unten zu c. 3, 7. Dass Þrándr an der schlacht im Hafrsfjǫrðr beteiligt war, bezeugt Landn. V, 11.

brast meginflóttinn. Þeir Þrándr ok aðrir víkingar hǫfðu sik Grt. II.
þá í burt, hverr sem mátti; sigldu síðan vestr um haf. Ǫnundr III.
fór með honum ok Bálki ok Hallvarðr súgandi. Ǫnundr varð grœddr ok gekk við tréfót síðan alla ævi; var hann af því kallaðr Ǫnundr tréfótr, meðan hann lifði.

Ǫnundr und Þrándr besuchen Geirmundr heljarskinn und treffen bald darauf Ófeigr grettir und Þormóðr skapti.

III, 1. Þá váru fyrir vestan haf margir ágætir menn, þeir sem flýit hǫfðu óðul sín ór Nóregi fyrir Haraldi konungi, þvíat hann gerði alla útlæga þá sem í móti honum hǫfðu bariz, ok tók undir sik eignir þeira. **2.** Þá er Ǫnundr var gróinn sára sinna, fóru þeir Þrándr til móts við Geirmund heljarskinn, þvíat hann var þá frægstr af víkingum fyrir vestan haf, ok spurðu, hvárt hann vildi ekki leita aptr til ríkis þess, er hann átti á Hǫrðalandi, ok buðu honum fylgð sína; þóttuz þeir eiga eptir eignum sínum at sjá, þvíat Ǫnundr var stórættaðr ok ríkr. **3.** Geirmundr kvað þá orðinn svá mikinn styrk Haralds konungs, at honum þótti þess lítil ván, at þeir fengi þar sœmðir með hernaði, er menn fengu þá ósigr, er at var dreginn allr landslýðr, kvez ok eigi nenna at geraz konungsþræll ok biðja þess, er hann átti áðr sjálfr; kvez heldr mundu leita sér annarra forráða; var hann þá ok af œskuskeiði. Fóru þeir Ǫnundr aptr til Suðreyja ok hittu þar marga vini sína.

---

1. *brast*, „begann“.
meginflóttinn, „die allgemeine flucht“.

1. 2. Vgl. Har. s. hárf. c. 19: *Síðan flýði allt lið þeira, sumt á skipum, en sumt hljóp á land ok svá et efra suðr um Jaðar.*

3. 4. *Ǫnundr — síðan*, wörtlich dasselbe wird in der Eyrbyggja 18, 27 von Þórir af Arnarhváli, der deshalb *viðleggr* genannt wurde, erzählt; vgl. zur Eyrb. 45, 27. Der beiname *tréfótr* auch Sturl. II, 189.

Cap. III. 6—21. Har. s. Hárf. c. 20: *Í þeim ófriði, er Haraldr konungr gekk til lands í Nóregi, þá funnuz ok bygðuz útlǫnd: Færeyjar ok Ísland, þá var ok mikil ferð til Hjaltlands, ok margir ríkismenn af Nóregi flýðu útlaga fyrir Haraldi konungi ok fóru í vestrvíking, váru í Orkneyjum ok Suðreyjum á vetrum, en á sumrum herjuðu þeir í Nóreg ok gerðu þar mikinn landsskaða.*

18. 19. *biðja — sjálfr*, „vom könige das land als ein lehen anzunehmen, das er zuvor als freier fürst besessen hatte“.

20. *af œskuskeiði*, „von der jugendzeit entfernt“, „nicht jung mehr“; dasselbe c. 40, 3.

Grt. III. 4. Ófeigr hét maðr ok var kallaðr grettir; hann var sonr Einars Ǫlvissonar barnakarls. Hann var bróðir Óleifs breiðs, fǫður Þormóðar skapta. Steinólfr var ok sonr Ǫlvis barnakarls, faðir Unu, er átti Þorbjǫrn laxakarl. Steinmóðr var enn sonr Ǫlvis barnakarls, faðir Konáls, fǫður Álfdísar ennar barreysku. 5. Sonr Konáls var Steinmóðr, faðir Halldóru, er átti Eilífr, sonr Ketils ens einhenda. Ófeigr grettir átti Ásnýju Vestars dóttur Hœingssonar. Ásmundr skegglauss ok Ásbjǫrn váru synir Ófeigs grettis, en dœtr hans váru þær Áldís, Æsa ok Ásvǫr. 6. Ófeigr hafði stokkit um haf vestr fyrir ófriði Haralds konungs, svá ok Þormóðr skapti, frændi hans, ok hǫfðu með sér skuldalið sitt. Þeir herjuðu víða fyrir vestan haf. Þrándr ok Ǫnundr tréfótr ætluðu til Írlands vestr á fund Eyvindar austmanns bróður Þrándar. Hann hafði landvǫrn fyrir Írlandi. 7. Móðir Eyvindar var Hlíf, dóttir Hrólfs

---

1. *Ófeigr grettir* („der greiner", zu *grettaz*, „die zähne sehen lassen"). *Ǫlvir barnakarl*, nach der Landn. so genannt, weil: *hann lét eigi henda* (fangen, greifen) *bǫrn á spjóta oddum, sem þá var víkingum títt.* Mit recht hält Fritzner (I, 115a) es für wahrscheinlicher, dass Ǫlvir eine grosse anzahl kinder hatte, vgl. z. b. den *Barnakjallakr* der Eyrb. — Die hier mitgeteilte genealogie des Ófeigr grettir bestätigt die Landn. (V, 11). Die Skarðsárbók (Ísl. s. I, 328) macht ihn zu einem sohne des *Óleifr breiðr* und einem bruder des *Þormóðr skapti,* — ein irrtum, der seinen grund darin hat, dass Ófeigr und Þormóðr häufig zusammen auf reisen waren, — und fügt ihnen als dritten bruder den Guðbrandr kúla hinzu (vgl. zu c. 1, 1).

3. 4. *Steinólfr — laxakarl,* dasselbe erzählt die Landn. V, 11 (s. 308).

4—7. *Steinmóðr — einhenda* stimmt wörtlich mit Landn. V, 11 (s. 309) überein. Statt *Álfdísar* (so Landn. und Laxd.) schreiben die hss. *Aldísar, Asdísar*; nur bE haben c. 10, 5 die richtige namensform.

7—10. *Ófeigr — Ásvǫr* in übereinstimmung mit Landn. V, 3. *Vestarr Hœingsson* ist ein sohn des *Ketill hœingr,* der nach der Eg. s. den Þórólfr Kveldúlfsson rächte. Der grossvater dieses Ketill hæingr war Ketill hæingr aus Hrafnista (s. Ǫ. O. s. 1, 1), von dem Grettir also durch Ásný abstammt.

14 ff. Dieselbe erzählung in der Landn. III, 12 und der von ihr an dieser stelle abhängigen Flateyjarbók (I, 266—7). Ueber das verhältnis der Landn. zur Gr. s. vgl. ZGrs. 41. Eyvindr austmaðr wird auch in anderen quellen, u. a. in der Laxdœla erwähnt.

15. *Hlíf* („schutz"). Dieser frauenname begegnet auch sonst, z. b. Yngl. s. c. 52: *Hlíf dóttir Dags konungs af Vestmǫrum.* Eyvinds mutter stammte wahrscheinlich aus Dänemark; die namen *Hrólfr, Ingjaldr, Fróði* fallen auf, und ihr gemeinschaftliches vorkommen in

Ingjaldssonar, Fróða sonar konungs, en móðir Þrándar var Grt. III. Helga, dóttir Ǫndótts kráku. Bjǫrn var faðir Þrándar ok Eyvindar, sonr Hrólfs frá Ám. Hann stǫkk ór Gautlandi fyrir þat, at hann brendi inni Sigfast, mág Sǫlva konungs. 8. Síðan hafði hann farit til Nóregs um sumarit ok var með Grími hersi um vetrinn, syni Kolbjarnar sneypis; hann vildi myrða Bjǫrn til fjár. Þaðan fór Bjǫrn til Ǫndótts kráku, er bjó í Hvinisfirði á Ǫgðum. Hann tók vel við Birni, ok var hann með honum á vetrum, en herjaði á sumrum, þar til er Hlíf kona hans léz. Eptir þat gipti Ǫndóttr Helgu dóttur sína Birni, ok lét Bjǫrn þá af herfǫrum. 9. Eyvindr hafði þá tekit við herskipum fǫður síns ok var nú orðinn hǫfðingi mikill fyrir vestan haf. Hann átti Rafǫrtu dóttur Kjarvals Írakonungs. Þeira synir váru þeir Helgi enn magri ok Snæbjǫrn.

10. En er þeir Þrándr ok Ǫnundr kómu í Suðreyjar, fundu þeir þá Ófeig gretti ok Þormóð skapta, ok gerðiz með þeim vinátta mikil, þvíat hverr þóttiz annan ór helju heimtan hafa,

---

éiner familie deutet auf das Skjǫldungengeschlecht; in der tat fügt eine hs. der Landn. nach *konungs* (s. 7, 1) hinzu: *af Danmǫrku.*

3. *Hrólfr frá Ám* (*Ani*?). *Am* ist unbekannt, wie auch der könig *Sǫlvi* (*Solva*, *Solvat*, *Solver*, *-ar*) z. 4. Die Yngl. s. (c. 35) kennt einen *Jótakonungr* Sǫlvi, und die Hálfs s. erwähnt einen jarl Sǫlvi Hǫgnason auf Seeland.

6. *sneypir*, vgl. *sneypa*, „unehre“.

7. *Ǫndóttr kráka* („krähe“); auf ihn führten die Sturlungen ihr geschlecht zurück; vgl. zu c. 8, 4.

8. Der *Hvinisfjǫrðr* ist einer der südlichsten meerbusen in Agðir; er ist bekannt als die heimat des berühmten skalden Þjóðólfr ór Hvini.

9. 10. *er Hlíf — léz*; nach der Landn. starb Hlíf in Gautland, wo sie zurückgeblieben war.

10. *dóttur sína*, nach der wahrscheinlich richtigeren angabe der Landn. war Helga Ǫndótts schwester.

11. *hafði þá tekit*, d. h. nachdem Bjǫrn sich zum zweiten male verheiratet hatte. Die Landn. berichtet, dass Eyvindr erst damals *austan* kam und darauf nach Irland reiste. Die plusquamperf. *hafði tekit*, *var orðinn* beziehen sich auf den zeitpunkt, als Þrándr und Ǫnundr nach den brittischen inseln kamen (oben § 6, vgl. unten z. 16). Erst in Irland bekam Eyvindr nach der Landn. den beinamen *austmaðr*.

14. *Helgi enn magri.* Landn. a. a. o. (s. 205): *hann seldu þeir til fóstrs í Suðreyjar; en er þau kómu þar út tveim vetrum síðar, þá var hann sveltr, svá at þau kendu hann eigi; þau hǫfðu hann brottu með sér ok kǫlluðu hann Helga enn magra.* — *Snæbjǫrn* nennt die Landn. II, 30.

18. *hverr — hafa*, stehende redensart von freunden, welche einer

Grt. III. þann er eptir hafði verit í Nóregi, meðan ófriðr var sem mestr. Ǫnundr var hljóðr mjǫk; ok er Þrándr fann þat, spurði hann eptir, hvat honum bjó í skapi.

11. Ǫnundr svarar ok kvað vísu:

1. „Glatt esat mér, síz mœttom
— mart hremmer til snemma —
(oss stóþ geigr af gýge
galdrs) eldþrumo skjaldar.
Hykk at þegnom þykke
— þat 's mest — koma flestom
— oss til ynþesmisso
einhlítt — til mín lítet.“

12. Þrándr kvað hann þar mundu þykkja rǫskvan mann sem hann væri. „Er þér sá til, at staðfesta ráð þitt ok kvángaz; skal ek ok leggja orð mín til ok liðsinni, ef ek veit, hvar þú horfir á.“

Ǫnundr kvað honum drengiliga fara, en kvað þó kvánfǫngin horft hafa vænna, þau er slœgr sé til.

13. Þrándr svarar: „Ófeigr á dóttur, er Æsa heitir; megum vit þar til leita, ef þú vill.“

---

grossen gefahr entronnen sind, vgl. zur Ǫ. O. s. 14, 1.

Str. 1. Pros. wortfolge: Esat mér glatt, síz (vér) mœttom skjaldar eldþrumo. Mart hremmer til snemma. Geigr stóþ oss af galdrs gýge. Ek hygg, at flestom þegnom þykke lítet koma til mín. Þat er oss mest einhlítt til ynþesmisso.

„Meine freude ist dahin, seitdem ich im kampfe war. Manches (leid) fasst (einen) zu früh an. Mir ward durch das beil schaden zugefügt. Ich glaube, dass die meisten krieger mich wenig wert achten. Das ist die ursache meines mangels an freude.“

skjaldar eldþruma = *þruma skjaldar elds. skjaldar eldr*, „feuer (verderben) des schildes“, „ein schwert“. *þruma*, f., „lärm“; „lärm der schwerter“ = „kampf“ (c. 2, 7). *galdr*, n., „zaubergesang“, „lärm“, insbesondere von kampflärm, daher „kampf“. *galdrs gýgr*, „riesenweib des kampfes“, „ein beil“. *øxar kalla menn trǫllkvenna heitum, ok kenna við blóð eða benjar, eða skóg eða við* Sn. E. I, 420. — *lítet koma til mín*, vgl. Flat. I, 210: *þat sverð, er til kom hálf mǫrk gulls*; ähnlich c. 68, 6: *ørendi at lítit mun til koma. einhlítr*, „genügend“, *mest e.*, „vollständig“.

14. *sá*, scil. *kostr*.

18. *horft — til*, „dass es (früher) besser ausgesehen habe um eine vorteilhafte heirat (buchst.: von der vorteil zu erwarten war)“.

Ǫnundr léz þat ok vilja. Síðan tǫluðu þeir þetta við Ófeig. Grt. III. IV.

Hann svarar vel ok kvez vita, at maðr var stórættaðr ok ríkr at lausafé, „en jarðir hans legg ek ódýrt; þykki mér hann ok eigi heill til ganga, en dóttir mín er barn at aldri.“

14. Þrándr kvað Ǫnund rǫskvara en marga þá, er heilfœttir væri; ok með liðveizlu Þrándar var þessu keypt, ok skyldi Ófeigr gefa dóttur sinni heiman lausafé, þvíat jarðir þær, sem í Nóregi váru, vildu hvárigir fé kaupa. Lítlu síðar fekk Þrándr dóttur Þormóðar skapta. Skyldu þær sitja í festum þrjá vetr. Síðan fóru þeir í hernað á sumrum, en váru í Barreyjum á vetrum.

Ǫnundr und Þrándr besiegen die wikinger Vígbjóðr und Vestmarr.

IV, 1. Vígbjóðr ok Vestmarr hétu víkingar; þeir váru suðreyskir ok lágu úti bæði vetr ok sumar. Þeir hǫfðu átta skip ok herjuðu um Írland ok gerðu mǫrg illvirki, þar til at Eyvindr austmaðr tók þar landvǫrn. Síðan stukku þeir í Suðreyjar ok herjuðu þar ok allt inn í Skotlandsfjǫrðu.

---

4. *en jarðir hans* usw., man beachte den übergang in die direkte rede.

legg—ódýrt, weil der könig die güter seiner feinde sich zugeeignet hatte (c. 3, 1); vgl. z. 8. 9, wo freilich zunächst von Ófeigs ländereien die rede ist.

9. *hvárigir*, jede der beiden parteien hatte eine summe zu zahlen; der bräutigam zahlte den mundschatz, der ursprünglich dem vormund, später in den meisten fällen der braut zufiel; der vater oder vormund zahlte die mitgift (Weinhold s. 240—1). Beide summen wurden in diesem falle in *lausafé* gezahlt.

10. *fekk*, „verlobte sich“. *Skyldu þær* (die beiden mädchen) *sitja í festum þrjá vetr*, die verlobung sollte drei jahre währen; vgl. die formel *festar fara fram*, „die verlobung kommt zu stande“.

Cap. IV. 13. *víkingar*, vgl. zur Eg. s. 4, 2. Wenn das wort, wie es scheint, mit *vík* zusammenhängt, so ist in dem stamme wol eher der name der landschaft *Vík* am Kristianiafjord als das appellativum zu suchen. Ein *Víkingr* wäre ursprünglich ein bewohner jener gegend; für die bewohner der anderen landschaften wäre der name gleichbedeutend mit „fremder“. Dass ein wort die bedeutungsentwicklung von „fremder“ zu „feind“ durchlaufen kann, zeigt u. a. germ. *gast*, lat. *hostis*. Dass die bewohner der landschaft *Vík* seefahrer waren und an wikingerzügen einen wichtigen anteil nahmen, ist allbekannt.

16. *tók—landvǫrn*, vgl. c. 3, 6.

Grt. IV. **2.** Þeir Þrándr ok Ǫnundr fóru til móts við þá ok spurðu, at þeir hǫfðu siglt inn til eyjar þeirar, er Bót hét. Nú koma þeir Ǫnundr þar með fimm skipum, ok er víkingar sjá skip þeira ok vita, hversu mǫrg eru, þykkjaz þeir hafa nógan liðsafla ok taka til vápna sinna ok leggja skipunum í móti. **3.** Ǫnundr bað þá leggja skip sín milli hamra tveggja. Þar var mjótt sund ok djúpt; þar mátti einum megin at leggja, ok eigi fleirum skipum en fimm senn. Ǫnundr var maðr vitr ok lét leggja fimm skip fram í sundit, svá at þeir máttu þegar láta síga á hǫmlu, er þeir vildu, þvíat rúmsævi var mikit at baki þeim. Var ok hólmr nǫkkurr á annat borð; lét hann þar liggja undir eitt skipit, ok fœrðu þeir grjót mikit fram á hamarinn, þar er eigi mátti sjá af skipunum. **4.** Víkingar lǫgðu at alldjarfliga, ok þóttu hinir komnir í stilli. Vígbjóðr spurði hverir þessir væri, er þar váru svá kvíaðir.

Þrándr segir, at hann var bróðir Eyvindar austmanns, „ok síðan er hér félagi minn, Ǫnundr tréfótr.“

Þá hlógu víkingar ok mæltu þetta:

2. „Trǫll hafe tréfót allan;
trǫll steype þeim ǫllom.

5. Ok er oss þat fásét, at þeir menn fari til orrostu, er ekki mega sér.“

---

2. *Bót*, diese insel (heute Bute) liegt am Firth of Clyde (ö. von Glasgow). Vgl. Fms. IX, 420. X, 126 u. ö.

10. *láta síga* (scil. *skipin*) *á hǫmlu*, die schiffe langsam zurückweichen (*síga*, vgl. c. 2, 6) lassen. Diese bewegung wurde in einer seeschlacht häufig ausgeführt, vgl. Fríssbók s. 329. Die ruder waren, damit sie nicht aus den ruderklammern fielen, mit riemen (*hamla, hǫmluband*) festgebunden. Beim rückwärtsrudern wurde die ruderstange gegen die *hamla*, anstatt gegen den oberen teil der ruderklammer gepresst.

14. *stilli*, n., „eingehegter platz“, „klemme“. Die feinde konnten das *rúmsævi* hinter Ǫnunds schiffen nicht sehen.

15. *kvíaðr*, part. prät. zu *kvía*, „einschliessen“ (das vieh in den stall treiben). A hat unrichtig *kvíddir*, zu *kvíða*, „sich fürchten“.

19. *trǫll*, noch heute die allgemeinskandinavische bezeichnung eines unholdes. Das wort hat ursprünglich *o*; das beweisen sowol dän. norw. *trold*, schwed. *troll*, wie das verbum *trylle*, „zaubern“, vgl. auch mhd. *trolle, trol*. Doch tritt dafür im isl. frühzeitig *ǫ* (später *ö*) ein. Dass das hier schon geschehen ist, beweist der reim *trǫll-ǫllom*.

22. *mega sér*, „im stande sein sich selbst zu helfen“.

Ǫnundr kvað þat eigi vita mega fyrr en reynt væri. Grt. IV.

Eptir þat lǫgðu þeir saman skipin. Tókz þar mikill bardagi, ok gengu hvárirtveggju vel fram. Ok er festiz bardaginn, lét Ǫnundr sígaz at hamrinum, ok þá er víkingar sá þat, hugðu þeir, at hann mundi flýja vilja, ok lǫgðu at skipi hans ok undir hamarinn, sem þeir máttu við komaz. **6.** Í því bili kómu þeir á bjargit, er til þess váru settir; fœrðu þeir á víkingana svá stórt grjót, at ekki helz við. Fell þá fjǫlði liðs af víkingum, en sumir meidduz, svá at eigi váru vápnfœrir. Þá vildu víkingar frá leggja ok máttu eigi, þvíat skip þeira váru þá komin þar sem mjóst var sundit; þrøngði þeim þá bæði skipin ok straumr. **7.** En þeir Ǫnundr sóttu at með kappi, þar er Vígbjóðr var fyrir, en Þrándr lagði at Vestmari ok vannz þar lítit at. Þá er fækkaðiz fólkit á skipi Vígbjóðs, réðu menn Ǫnundar til uppgǫngu ok hann sjálfr. Þat sá Vígbjóðr ok eggjaði með ákafa lið sitt. Sneri hann þá í móti Ǫnundi ok stukku flestir frá. **8.** Ǫnundr bað sína menn sjá, hversu fœri með þeim, þvíat Ǫnundr var rammr at afli. Þeir skutu stubb nǫkkurum undir kné Ǫnundi, ok stóð hann heldr fast. Víkingrinn sótti aptan eptir skipinu, allt þar til er hann kom at Ǫnundi ok hjó til hans með sverði, ok kom í skjǫldinn ok tók af þat er nam. Síðan hljóp sverðit í stubbann, þann er Ǫnundr hafði undir knénu, ok varð fast

---

1. Diese ironische äusserung Ǫnunds enthält in indirekter rede das c. 40, 5 citierte sprichwort.

3. *festaz*, („fest“ werden), „zunehmen“.

4. *lét . . . sígaz* = *lét síga sik*. Die mediale form *sígaz* enthält das objekt zu *lét*.

6. *við komaz* = *koma sér við*, „erreichen“.

8. Steine als wurfgeschosse werden in den sagas oft erwähnt. Einen mit steinen werfen heisst *grýta* (*á*) *e-hn* (s. Hamþ. 26, 3). In der Egils s. c. 75 wird, wie hier zur see, ein sieg auf dem lande durch von der höhe hinabgeworfene steine erfochten.

at — við, „dass nichts widerstehen konnte“.

17. *flestir*, die mehrzahl von Ǫnunds genossen.

18. *sjá*, „darauf achten“.

20. *aptan*, da die schiffe die vordersteven einander zukehren, besteigen Ǫnundr und seine freunde das schiff des feindes an der vorderseite; Vígbjóðr befindet sich weiter hinten und eilt also *aptan*, „von hinten nach vorn“.

22. *tók — nam*, „schnitt (davon) ab, was es getroffen hatte“, „schnitt das schild entzwei“.

Grt. IV. V. sverðit. **9.** Vígbjóðr laut, er hann kipti at sér sverðinu. Í því hjó Ǫnundr á ǫxlina, svá at af tók hǫndina. Þá varð víkingrinn óvígr. Þá er Vestmarr vissi, at félagi hans var fallinn, hljóp hann á þat skip er ýzt lá ok flýði, ok allir þeir er því náðu. Eptir þat rannsǫkuðu þeir valinn. **10.** Vígbjóðr var þá kominn at bana.

Ǫnundr gekk at honum ok kvað:

3. „Seþu, hvárt sǫr þín blœþa.
Sátt nøkkvat mik hrøkkva?
Auþsløngver fekk engva
einfœtr af þér skeino.
Meirr es mǫrgom snerro
málskalp laget Gjalpar
brjót — esat þegn í þrauter
þrekvandr — an hyggjande."

Þeir tóku þar herfang mikit ok fóru aptr í Barreyjar um haustit.

Ǫnundr und Þrándr besuchen Þránds bruder Eyvindr.

V, 1. Annat sumar eptir bjugguz þeir at fara vestr til Írlands. Þá réðuz þeir Bálki ok Hallvarðr vestr um haf ok

---

5. *því*, d. h. *at flýja.*

Str. 3. Pros. wortfolge: Sé þú, hvárt þín sǫr blœþa. Sáttu mik hrøkkva nøkkvat? Einfœtr auþsløngver fekk engva skeino af þér. Mǫrgom snerro Gjalpar brjót es meirr laget málskalp an hyggjandi. Þegn esat þrekvandr í þrautar.

„Siehe, ob nicht deine wunden bluten. Sahst du mich etwa zurückweichen? Der einfüssige krieger bekam von dir keine einzige schramme. Manchem kämpfer ist mehr redseligkeit als klugheit gegeben. Der held ist in gefahr nicht mit kraft versehen."

Seþu, s. die erste grammatische abhandlung der Sn. E. Metrisch wäre freilich *séþu* an dieser stelle möglich, vgl. str. 15, 1. 3; 32, 1; 33, 1. Auch z. 2 haben die hss. *sattu, saztu,* was bei diesem verstypus (D) bedenklich ist, wie dgl. auch sonst in strophen der Gr. s. nicht vorkommt. *auþsløngver*, „reichtumschleuderer", ein freigebiger mann, hier Ǫnundr. *snerro Gjalp,* „riesin des kampfes", „ein beil" (s. zu str. 1); dessen *brjótr* („zerbrecher"), „ein krieger". *málskalp,* „geschwätzigkeit". *þrekvandr* = *þrekvanr*. *þrekr*, „fortitudo". *þegn,* wol ironisch, von Vígbjóðr.

Cap. V. 18. *Annat sumar eptir,* „im folgenden sommer" (= *um sumarit eptir*). *eptir* ist pleonastisch. So c. 23, 4: *annan dag eptir.*

fóru út til Íslands, þvíat þaðan váru sagðir landskostir góðir. Grt. V. Bálki nam land í Hrútafirði; hann bjó á Bálkastǫðum hvárumtveggjum. Hallvarðr nam Súgandafjǫrð ok Skálavík til Stiga ok bjó þar. **2.** Þeir Þrándr ok Ǫnundr kómu á fund Eyvindar austmanns, ok tók hann vel við bróður sínum. En er hann vissi, at Ǫnundr var þar kominn, þá varð hann reiðr ok vildi veita honum atgǫngu. Þrándr bað hann eigi þat gera; kvað þat eigi standa at gera ófrið norrœnum mǫnnum, allra sízt þeim, er með engri óspekð fara. **3.** Eyvindr kvað hann farit hafa fyrr ok gǫrt ófrið Kjarval konungi; sagði hann nú þess skyldu gjalda. Áttu þeir brœðr lengi um þetta at tala, allt þar til er Þrándr kvað eitt skyldu ganga yfir þá Ǫnund báða. Lét þá Eyvindr sefaz. **4.** Dvǫlðuz þeir þar lengi um sumarit ok fóru þeir með Eyvindi í herfarir. Þótti honum Ǫnundr enn mesti hreystimaðr. Fóru þeir til Suðreyja um haustit. Gaf Eyvindr Þrándi arf allan eptir fǫður þeira, ef Bjǫrn andaðiz fyrr en Þrándr. Váru þeir nú í Suðreyjum, þar til er þeir kvæntuz, ok nǫkkura vetr síðan.

---

1. *þaðan — góðir*, „man erzählte, dass dort die gelegenheit war, gutes land zu bekommen“. Vgl. zu Eyrb. c. 3, 4.

2. 3. Landn. II, 32 (s. 160): *eptir þat* (nach der schlacht im Hafrsfjord) *fór hann* (= *Bálki*) *til Íslands ok nam Hrútafjǫrð allan; hann bjó á Bálkastǫðum hvárumtveggjum, en síðast í Bœ, ok dó þar.* — Der *Hrútafjǫrðr* ist die am tiefsten in das land eindringende bucht des *Húnaflói* und bildet die grenze zwischen dem Vestfirðinga- und dem Norðlendingafjórðungr. Zwei gehöfte namens Bálkastaðir existieren noch heute, das eine an der westseite des Bálkastaðanes (der halbinsel zwischen Hrútafjǫrðr und Miðfjǫrðr), das andere s. von der innersten spitze des Hrútafjǫrðr (Kålund II, 2. 4).

3. 4. *Hallvarðr — þar*, dasselbe Landn. II, 29 (s. 147). Der *Súgandafjǫrðr* ist einer von den nördlichsten *Vestfirðir* (den westlichen fjorden der grossen nordwestlichen halbinsel). Nördlich vom *Súgandafjǫrðr* liegt *Skálavík*. *Stigi*, das westlichste vorgebirge an der südküste des Ísafjǫrðr (Kålund I, 582 f.).

8. *standa*, „sich ziemen“.

9. *fara með óspekð* (so c. 19, 3) = *gera óspekðir* (c. 58, 6 u. a.), „gewalttaten verüben“.

9. 10. *kvað hann farit hafa fyrr* (früher), scil. *með óspekðum.*

10. s. c. 1, 2. 3.

12. *eitt — báða*, formelhafte redensart (so c. 24, 13; 69, 6; 91, 7), „dass dasselbe loos sie beide treffen solle“.

Grt. VI.

Þrándr holt das erbe seines vaters aus Norwegen.

VI, 1. Þat bar næst til tíðenda, at Bjǫrn andaðiz, faðir Þrándar. Ok er þat frétti Grímr hersir, fór hann til móts við Ǫndótt kráku ok kallaði til fjárins eptir Bjǫrn, en Ǫndóttr kvað Þránd eiga arf eptir fǫður sinn. Grímr kvað Þránd fyrir vestan haf, en Bjǫrn gauzkan at ætt, ok kvað konung eiga at erfa alla útlenda menn. **2.** Ǫndóttr kvaz halda mundu fénu til handa Þrándi, dóttursyni sínum. Fór Grímr við þat á brott ok fekk ekki af fjárheimtunni.

3. Þrándr spurði nú lát fǫður síns ok bjóz þegar af Suðreyjum, ok Ǫnundr tréfótr með honum, en þeir Ófeigr grettir ok Þormóðr skapti fóru út til Íslands með skuldalið sitt ok kómu út á Eyrum fyrir sunnan landit ok váru enn fyrsta vetr með Þorbirni laxakarli. **4.** Síðan námu þeir Gnúpverjahrepp. Ófeigr nam enn ytra hlut, á milli Þverár ok Kálfár; hann bjó á Ófeigsstǫðum hjá Steinsholti; en Þormóðr nam enn eystra hlut ok bjó hann í Skaptaholti. Dœtr Þormóðar váru þær

---

Cap. VI. 1 ff. Diese erzählung ist die fortsetzung von c. 3, 7—8. Auch die Landn., deren hauptquelle für diesen abschnitt der erzählung unsere saga ist, teilt sie mit (III, 15, s. 213 ff.). Daneben benutzte sie familientraditionen der Sturlungen (ZGrs. 41 bis 47).

5. 6. *kvað — menn*, vgl. Eg. s. 64, 40: *þat váru ok lǫg, ef útlendr maðr andaðiz, sá er þar í landi átti engan erfingja, þá gekk sá arfr í konungsgarð.*

8. *af fjárheimtunni*, konkret = *af fénu.*

10. Dass Ǫnundr Þrándr begleitet, teilt die Landn. nicht mit.

10—s. 15, 2. *þeir Ófeigr — ens spaka*, dasselbe, nahezu wörtlich übereinstimmend, Landn. V, 11 (s. 309). — *kómu út á Eyri* (z. 12) fehlt in der Landn.; gemeint ist das heutige *Eyrarbakki* in der Árnessýsla.

13. Der *Gnúpverjahreppr* (*gnúpr*, „überhängende felsenmasse“; *hreppr*, „gemeinde“) ist die gegend zwischen der *Þjórsá* im süden und der in die *Hvítá* mündenden *Laxá* im nordwesten, in der heutigen Árnesssýsla, nordöstlich von Skeið. Die *Kálfá* (z. 14) durchschneidet den *hreppr*. Þorbjǫrn laxakarl wohnte im Þjórsárdalr; nach der Landn. war er es, der seinen freunden den hreppr schenkte. Þrándr bekommt später (c. 6, 8) *Þrándarholt*, gleichfalls im hreppr, westlich von der Kálfá und von den wohnsitzen Þormóðs und Ófeigs. Unrichtig ist die angabe der saga und der Landn., dass Ófeigsstaðir zwischen der Kálfá und der Þverá lag; die Þverá strömt östlich von der Kálfá; zwischen den beiden flüssen liegt Skaptaholt; Ófeigsstaðir aber lag westlich von der Kálfá (Kålund I, 191).

Þórvǫr, móðir Þórodds goða á Hjalla, ok Þórvé, móðir Þorsteins goða, fǫður Bjarna ens spaka. Grt. VI.

5. Nú er at segja frá þeim Þrándi ok Ǫnundi, at þeir sigldu vestan um haf til Noregs ok fengu svá mikit hraðbyri, at engi njósn fór um ferð þeira, fyrr en þeir kómu til Ǫndótts kráku. Hann tók vel við Þrándi ok sagði honum frá tilkalli, því er Grímr hersir hafði haft um arf Bjarnar. 6. „Líz mér betr komit, frændi! at þú erfir fǫður þinn en konungsþrælar. Hefir þér ok gæfusamliga til tekiz, er engi maðr veit um ferðir þínar; en grunar mik, at Grímr stefni at ǫðrumhvárum ǫkkrum, ef hann má. Vil ek, at þú takir arfinn undir þik ok hafir þik til annarra landa."

Þrándr kvez svá gera mundu. Tók hann þá við fénu ok bjóz sem skyndiligast í brott ór Noregi.

7. Áðr en Þrándr sigldi á haf, þá spurði hann Ǫnund tréfót, hvárt hann vildi eigi leita til Íslands. Ǫnundr kvez áðr vilja finna frændr sína ok vini suðr í landi.

Þrándr mælti: „Þá munu vit nú skilja. Vilda ek, at þú sinnaðir frændum mínum, þvíat þangat mun hefndum snúit, ef ek komumz undan. Mun ek fara út til Íslands, ok svá vilda ek, at þú fœrir."

8. Ǫnundr hét því. Skilðu þeir með kærleikum. Fór Þrándr út til Íslands. Tóku þeir Ófeigr ok Þormóðr skapti

---

1. *Þóroddr goði,* s. zur Eg. s. 77, 16. *Hjalli* liegt im Ǫlfushreppr in der Árnesssýsla.

Þorvé, so die Landn. a. a. o.; die hss. haben u. a. *þoru, þorarna, þorfinna.*

2. *Bjarni enn spaki,* geboren ca. 960, wird von Ari fróði in seiner Íslendingabók genannt als berichterstatter über die lǫgsǫgumenn, welche vor seiner zeit gelebt hatten; sein enkel Markús Skeggjason, der die berichte von seinem vater vernommen hatte, teilte sie Ari mündlich mit (Ísl. b. c. 10, 2).

3 ff. Fortsetzung von c. 6, 1—3; Landn. III, 15.

3—6. Nach dieser reise wurde Þrándr, wie die Landn. mitteilt, *mjǫksiglandi* genannt, was jedoch kaum richtig ist; eher ist der name aus Þránds piratenleben zu erklären.

4. *hraðbyri,* n., „starker wind, der das schiff schnell vorwärts treibt".

9. *Hefir — til tekiz,* „es ist dir wol gelungen". *takaz til,* unpers. = *fara,* unpers.

10. *stefna at einhverjum,* „jemand angreifen".

11. *hafa sik,* „sich aufhalten" (= *hafaz við* c. 7, 2), mit einer präposition der bewegung „sich aufmachen", „sich aus dem staube machen".

19. *þangat,* „wider sie" (nämlich *frændr mína*).

Grt. VI. vel við honum. Þrándr bjó í Þrándarholti; þat er fyrir vestan
VII. Þjórsá.

Ǫndóttr kráka wird ermordet; seine söhne und Ǫnundr tréfótr rächen ihn.

VII, 1. Ǫnundr fór suðr á Rogaland ok hitti þar marga frændr sína ok vini. Dvalðiz hann þar á laun með þeim manni, er Kolbeinn hét. Hann spurði, at Haraldr konungr hafði tekit undir sik eignir hans ok skipat þeim manni, er Hárekr hét; hann var ármaðr konungs. **2.** Ǫnundr fór til hans um nótt ok tók hús á honum. Var Hárekr til hǫggs leiddr. Ǫnundr tók þar allt lausafé, þat er þeir náðu, en brendu bœinn. Hafðiz hann þá við í ýmsum stǫðum um vetrinn. **3.** Þetta haust drap Grímr hersir Ǫndótt kráku, fyrir þat er hann náði eigi fénu til handa konungi. En Signý, kona Ǫndótts, bar á skip allt lausafé þeira þegar ena sǫmu nótt ok fór með sonu sína Ásmund ok Ásgrím til Sighvats, fǫður síns. **4.** Lítlu síðar sendi hon sonu sína í Sóknadal til Heðins,

---

1. *Þrándarholt,* s. zu c. 6, 4.

Cap. VII. 5—7. Dieser bericht fehlt in der Landn., welche überhaupt in diesem zusammenhange Ǫnundr nicht erwähnt, vgl. zu c. 6, 3. In gleicher weise fehlen dort, abgesehen von abweichungen im wortlaut, die folgenden stellen: s. 18, 5—10: *Safnaði—jarli* (2); s. 18, 12 bis 16: *rak—gjaldit*; s. 18, 21—29: *Þá er—smán*, und oben s. 15, 3 die worte *ok Ǫnundi.*

7. Der *ármaðr* ist ein beamter, der die besitztümer des königs verwaltet und die ihm zukommenden steuern und gefälle einzieht, s. zur Eg. s. 19, 5. Er war es also, der die konfiskation der güter auszuführen hatte (*leggja á konungs eign*).

8. *hǫgg,* „enthauptung"; *leiða ehn til hǫggs,* „jmd. hinausführen, um ihn zu enthaupten"; vgl. c. 82, 26.

12. Einige hss. der Landn. berichten (III, 12): *Ǫndóttr átti Signýju Sigvatsdóttur ór Liðum* (d. i. *Hlíðum*) *ór Vík austan.* Die quelle für den namen des vaters ist z. 14; ob die namen *Hlíðar* und *Vík* auf alter tradition beruhen, bleibt unentschieden, vgl. jedoch zu § 5.

15. *Sóknadalr,* ein in Norwegen sehr häufiger name. Gemeint ist hier wahrscheinlich das heutige Sogndal, sö. von Ekersund (Stavanger amt). Von dem aufenthalte der beiden knaben bei Heðinn — der name mahnt an die heldensage — und bei Ingjald tryggvi erzählen einige hss. der Landn. abenteuer, welche an die erlebnisse der jungen Skjoldungenfürsten Helgi und Hróarr anklingen (s. die Hrólfs saga kraka, Fas. I, 8 ff.), u. a. dass sie *hǫfðu eigi nǫfn sín.* Auch macht Grímr vergebliche versuche sie zu fangen. Dieselben hss. nennen Ingjaldr tryggvi einen oheim des hersir

fóstra síns, ok unðu þeir þar lítla hríð, ok vildu fara aptr til móður sinnar. Fóru þeir síðan ok kómu til Ingjalds tryggva í Hvini at jólum. Hann tók við þeim fyrir áeggjun Gyðu, konu sinnar. Váru þeir þar um vetrinn. **Grt. VII.**

5. Um várit kom Ǫnundr á Agðir norðr, þvíat hann hafði spurt fráfall Ǫndótts ok at hann var drepinn. En er hann fann Signýju, spurði hann, hverja liðveizlu þau vildu af honum þiggja. Hon sagði at þau vildu gjarna hefna Grími hersi fyrir víg Ǫndótts. Var þá sent eptir Ǫndótts sonum, ok er þeir fundu Ǫnund tréfót, lǫgðu þeir saman lag sitt ok heldu fréttum um athafnir Gríms.

6. Um sumarit var ǫlhita mikil at Gríms, þvíat hann hafði boðit heim Auðuni jarli; ok er þat fréttu þeir Ǫnundr ok Ǫndótts synir, fóru þeir til bœjar Gríms ok báru þar eld at húsum, þvíat þeir kómu á óvart, ok brendu Grím hersi inni

---

Grímr. Zu dieser jungen sagenbildung im gehirn eines abschreibers können die namen Ingjaldr und Signý mitgewirkt haben.

1. *fóstra síns*, d. h. der Signý, nicht der beiden knaben, denn diese waren nach c. 7, 6 bei Ingjaldr erzogen.

3. 4. *fyrir — sinnar*, diese bemerkung ist im zusammenhang mit der vorhergehenden anmerkung ziemlich auffällig; sie wird so zu verstehen sein, dass nicht Ingjaldr, sondern Gyða mit den knaben verwandt war; auch ihre erziehung hätte er demnach auf grund jener verwandtschaft übernommen.

5. *kom — norðr*, Ǫnundr hat sich den winter über in verschiedenen gegenden Norwegens aufgehalten; Agðir aber (ungefähr das heutige Lister- und Mandalsamt) ist die südlichste landschaft Norwegens. Ǫnundr kann daher nicht *norðr* nach *Agðir* kommen, sondern er kommt nach *Norðr-Agðir*, dem westlichen teile der landschaft, zu dem der Hvinisfjǫrðr gehört (im gegensatz zu *Austr-Agðir*, östlich von kap *Líðandisnes*).

6. Aus dem berichte, dass Ǫnundr Signý in der landschaft Agðir trifft, kann man schliessen, dass sie nicht nach Vík gereist war, vgl. oben zu § 3.

7. *þau*, d. h. Signý und ihre söhne.

8. 9. *hefna Grími hersi fyrir víg*, diese konstruktion bei *hefna* ist zu verstehen, wenn man von der bedeutung „strafen“ ausgeht.

12. *ǫlhita*, f., „bierbrauen“. Das geschah vor den grossen festen, besonders vor dem julfeste; es gehörte zu den beschäftigungen der frauen (Weinhold s. 153). „Holz schaffen für die brauerei“ heisst *viða til ǫlhitu*.

13. *Auðunn jarl* ist nur aus Grt. und dem entsprechenden capitel der Landn. bekannt.

15. *þeir kómu á óvart* = *þeir kómu á þá óvara.*

Grt. VII. ok nær þrjátigu manna. Þeir tóku þar marga góða gripi. Ǫnundr fór til skógar, en þeir brœðr tóku bát Ingjalds fóstra síns, ok reru í brott ok lágu í leyni skamt frá bœnum. **7.** Auðun jarl kom til veizlu, sem ætlat var, ok saknaði þar vinar í stað. Safnaði hann at sér mǫnnum ok dvalðiz þar nǫkkurar nætr, ok fréttiz ekki til Ǫnundar ok þeira félaga. Jarl svaf í lopti einu við þriðja mann. Ǫnundr vissi ǫll tíðendi af bœnum ok sendi eptir þeim brœðrum. **8.** Ok er þeir funduz, spurði Ǫnundr, hvárt þeir vildu heldr geyma bœinn eða ganga at jarli. Þeir køru at ganga at jarli. Þeir skutu stokki á loptsdyrnar, svá at hurðin brotnaði. Síðan greip Ásmundr þá tvá, er váru með jarli, ok rak niðr svá hart, at þeim helt við bana. **9.** Ásgrímr hljóp at jarli ok bað hann greiða sér fǫðurgjǫld, þvíat hann hafði verit í atfǫr ok ráðum með Grími hersi, þá er Ǫndóttr var drepinn. Jarl kvez ekki fé hafa hjá sér ok bað fresta um gjaldit. Ásgrímr setti þá spjótsoddinn fyrir brjóst jarli ok bað hann greiða í stað. Jarl tók þá men af hálsi sér ok þrjá gullhringa ok guðvefjarskikkju. Ásgrímr tók við fénu ok gaf jarli nafn ok kallaði hann Auðun geit.

10. Þá er bœndr ok heraðsmenn urðu varir við, at ófríðr mundi at kominn, gengu þeir út ok vildu veita lið jarli. Varð þar hǫrð hríð, þvíat Ǫnundr hafði mart manna. Þar fellu margir góðir bœndr ok hirðmenn jarls. **11.** Nú kómu þeir brœðr ok sǫgðu, hversu farit hafði með þeim jarli.

Ǫnundr kvað þat illa, er jarl var eigi drepinn; „væri þat Haraldi konungi hefnd nǫkkur fyrir þat, er vér hǫfum mist fyrir honum.“

Þeir kváðu jarli þetta meiri smán ok fóru síðan á brott ok inn í Súrnadal til Eiríks ǫlfúss lends manns. **12.** Hann tók við þeim ǫllum um vetrinn. Þá hǫfðu þeir samdrykkju

---

2. 3. *fóstra síns*, vgl. oben zu § 4. Es fällt auf, dass das boot, in dem die brüder doch auch angekommen sein müssen, hier zum ersten male erwähnt wird.

17. *í stað*, „auf der stelle“.

30. *Súrnadalr*, jetzt *Surendalen* zwischen Trondhjem und Molde. *lends manns*, die *lendir menn* hatten dieselben befugnisse wie die alten *hersar*, waren aber nicht mehr selbständig; näheres s. zur Eg. s. 1, 6.

31. *samdrykkja*, f., „convivium“. Die erzählung zeigt, dass bei gemeinschaftlichen festen, welche mehrere tage dauerten und ab-

um jólin við þann mann, er Hallsteinn hét, ok kallaðr hestr, Grt. VII. ok veitti Eiríkr fyrr, vel ok trúliga. Síðan veitti Hallsteinn ok varð þeim þá at áskilnaði. Hann laust Eirík með dýrshorni. Eiríkr gat eigi hefnt sín ok fór heim við þat. Þetta líkaði stórilla Ǫndótts sonum. **13.** Ok nǫkkuru síðar fór Ásgrímr til bœjar Hallsteins ok gekk inn einn ok veitti Hallsteini mikinn áverka. Þeir hlupu upp, sem inni váru, ok sóttu at Ásgrími. Hann varðiz vel ok komz ór hǫndum þeim í myrkrinu, en þeir þóttuz drepa hann. Þat fréttu þeir Ǫnundr ok Ásmundr ok hugðu, at Ásgrímr væri dauðr, ok þóttuz ekki mega at gera. **14.** Réð Eiríkr þeim, at þeir leitaði til Íslands; kvað þeim ekki mundu duga, at vera þar í landi, þegar konungr mætti sér svá við koma. Þeir gerðu svá; bjugguz nú til Íslands, ok hafði skip sitt hvárr þeira. Hallsteinn lá í sárum ok léz, áðr þeir Ǫnundr sigldu. Kolbeinn réz í skip með Ǫnundi, sá er fyrr er getit.

---

wechselnd in verschiedenen häusern gefeiert wurden, eine gute bewirtung nicht bloss eine ehrensache, sondern stillschweigende bedingung war. Nach der Landn. bewirtete (*veitti*) Hallsteinn seine gäste karg (*óvingjarnliga*).

3. *varð — áskilnaði*, „es wurde ihnen zu uneinigkeit“, „sie wurden uneinig“.

dýrshorn, das horn ist das alte officielle trinkgefäss der germanischen völker. Die hörner wurden sorgfältig bearbeitet und oft mit edlem metall beschlagen. Das bezeugt u. a. nr. 5 der Exeter Rätsel (Grein, Bibl. II, 376), wo das horn sagt: *nú mec wlonc þeceð geong hagostealdmon golde and sylfre wóum wírbogum.* Früh wurden sie in metall nachgebildet; man denke an das goldene horn von Gallehus, welches vielleicht aus dem 4. jahrhundert stammt. Neben hörnern kennen die sǫgur gefässe (*ker*); dieselben waren aus holz (*tréker*) oder thon (*steinker*); eine spätere zeit kennt auch gläser (*glerker*), doch werden diese vorzüglich in schriften fremden ursprunges (Þiðr. s., Heilm. s. u. dgl.) erwähnt.

9. *drepa* = *hafa drepit.*

Die Landn. (a. a. o. s. 216) fügt hinzu: *en hann komz út til skógar ok grœddi kona hann í jarðhúsi, svá at hann varð heill.* Das folgende bis s. 21, 4 fehlt in der Landn., bis auf die kurze nachricht, dass Ásmundr nach Ísland fuhr.

10. 11. *at gera*, „daran tun“, „daran ändern“.

12. 13. *þegar — við koma*, „sobald der könig dazu im stande sein würde“, nämlich Ǫnundr und Asmundr zu erreichen.

15. *Kolbeinn*, vgl. c. 7, 1.

Grt. VIII.

Ǫnundr und Ásmundr, der sohn Ǫndótts, reisen nach Island.

VIII, 1. Þeir Ǫnundr ok Ásmundr létu í haf, er þeir váru búnir, ok hǫfðu samflota.

Þá kvað Ǫnundr þetta:

4. „Þóttak hœfr at Hrotta
hreggvinde fyrr seggjom,
þás geirhríþar gnúþe
grand hvast, ok Súgande.
Nú verþr á skæ skorþo
— skalde sígr — at stíga
út meþ einom fœte
Íslands á vit — þvísa.“

2. Þeir hǫfðu útivist harða ok veðr þver mjǫk af suðri. Bar þá norðr í haf. Þeir fundu Ísland ok váru þá komnir fyrir norðan Langanes, er þeir kenduz við. Þá var svá skamt í milli þeira, at þeir tǫluðuz við. Sagði Ásmundr, at þeir mundu sigla til Eyjafjarðar, ok því játtuðu hvárirtveggju. Beittu þeir þá undir landit. **3.** Þá tók veðrit at styrma af

---

Cap. VIII. 2. *samfloti*, m. (= *samflot*, n.), „das miteinander fahren“.

Str. 4. Pros. wortfolge: Ek ok Súgande þótta seggjom fyrr hœfr at Hrotta hreggvinde, þá es hvast geirhríþar grand gnúþe. Nú verþr at stíga út á skorþo skæ með einom fœte á vit Íslands. Þvísa skalde sígr.

„Ich und Súgandi schienen früher den männern tüchtig zum gefechte, wenn der unheilvolle kampf heftig tobte. Jetzt bin ich dazu verurteilt, mit éinem beine das schiff zu besteigen, um Island aufzusuchen. Es geht mit mir zurück.“

Súgande = Hallvarðr (c. 2, 9). *Hrotte*, m., Fáfnirs schwert (Sn. E. I, 356); *Hrotta hreggvindr*, „sturm der schwerter“, „kampf“. *geirhríþ*, f., „sturm der speere“, „kampf“. *grand*, n., „schaden“. *geirhríþar grand*, „das unheil, das der kampf verursacht“, „der unheilvolle kampf“, „kampf“. *verþr*, unpersönlich mit dem infinitiv: ich bin dazu genötigt. *skorþo skær*, „pferd der schiffstütze“, „ein schiff“. *þvísa*, ältere form für *þessu*; daneben altnorw. auch *þvísu*, s. Noreen[2] § 399, anm. 2.

14. *Langanes*, ein fünf meilen langes vorgebirge im nordöstlichen Island, östlich von der Melrakkaslétta.

kennaz við, „wiedererkennen“, absolut: „sich zurechtfinden“.

16. *Eyjafjarðar*, der *Eyjafjǫrðr* ist einer der grössten fjorde an der isländ. nordküste.

landsuðri. En er þeir Ǫnundr lǫgðu í nauðbeitu, þá lestiz ráin. Feldu þeir þá seglit, ok í því rak þá til hafs undan. Grt. VIII. IX.
4. Ásmundr komz undir Hrísey ok beið til þess, er honum byrjaði inn á Eyjafjǫrð. Honum gaf Helgi enn magri Kræklingahlíð alla. Hann bjó at Glerá enni syðri. Ásgrímr, bróðir hans, kom út nǫkkurum vetrum síðar. Hann bjó at Glerá enni nyrðri. Hann var faðir Elliðagríms, fǫður Ásgríms.

Eiríkr snara giebt Ǫnundr land.

IX, 1. Nú er at segja frá Ǫnundi tréfót, at þá rak undan nǫkkur dœgr. Síðan gekk veðrit á haf. Sigldu þeir þá at landinu. Kenduz þá við þeir, er áðr hǫfðu farit, at þeir váru komnir vestr um Skaga. Sigldu þeir inn á Strandaflóa ok nær Suðrstrǫndunum. **2.** Þá reru at þeim sex menn á tein-

---

1. *landsuðr*, n., „südosten", buchst. „der süden an der landseite"; eine benennung, welche an die norwegische herkunft der Isländer erinnert.

nauðbeita, f., „das segeln gegen den wind"; *leggja í n.*, „lavieren".

3. *Hrísey*, eine insel im nördlichen teile des Eyjafjǫrðr.

4—7. Für diese berichte scheint eine ausgabe der Landnáma, welche älter als Sturlas bearbeitung war, die quelle zu sein (ZGrs. 47). Ueber Ásgríms geschicke handelt die Landnáma ausführlicher; sie führt seine genealogie hinab bis auf Sturla í Hvammi, den grossvater des historikers Sturla Þórðarson, der die geschichte in die Landn. aufnahm. Ueber Helgi enn magri s. zu c. 3, 9.

4. 5. Die *Kræklingahlíð* trägt ihren namen nach den *Kræklingar*, — d. h. den söhnen des Ǫndóttr kráka, — nicht nach dem auf Island in dichten massen wachsenden *empetrum nigrum*, „krähenbäre", norw. *krekling*, nisl. *krækiber*.

5. Die *Glerá* mündet von der westseite in den südlichen Eyjafjǫrðr; dort liegen noch heute zwei gehöfte, *Neðri* und *Efri Glerá* nahe bei einander.

7. *Ásgrímr Elliðagrímsson* ist eine der hauptpersonen der Njáls saga.

Cap. IX. 8. *undan*, scil. *landi*. Ǫnundr wurde weit in das offene meer getrieben. Darauf schlug der wind um: *veðrit gekk á haf*, fing an von der seeseite zu wehen.

11. *Skagi*, eine breite halbinsel im westlichen teile des Nordlandes, nach welcher der östlich davon ins land dringende *Skagafjǫrðr* seinen namen trägt. *Skagi* bedeutet „vorgebirge", „landzunge"; vgl. kap Skagen in Jütland; dazu das Skagerrak, wie hier der Skagafjǫrðr.

Strandaflói ist ein anderer name für den schon zu c. 5, 1 erwähnten *Húnaflói*; der name *Suðrstrandir* bezeichnet die westküste des Húnaflói im gegensatz zu den nördlich am offenen meere gelegenen *Hornstrandir*, welche mit den Suðrstrandir éine küstenstrecke bilden.

Grt. IX. æringi ok kǫlluðu upp á hafskipit, hverr fyrir réði. Ǫnundr nefndi sik ok spurði, hvaðan þeir væri. Þeir kváðuz vera húskarlar Þorvalds frá Drǫngum. Ǫnundr spurði, hvárt numin væri ǫll lǫnd um Strandirnar. Þeir kváðu lítit ónumit á Innstrǫndum, en ekki norðr þangat. **3.** Ǫnundr spurði skipverja sína, hvárt þeir vildu leita fyrir vestan landit eða hafa slíkt, er þeim var til vísat. Þeir køru at kanna landit fyrst. Sigldu síðan inn eptir flóanum ok lǫgðu fyrst á víkina fyrir Árnesi; skutu þar báti ok reru til lands.

4. Þá bjó þar ríkr maðr, Eiríkr snara, er land hafði numit milli Ingólfsfjarðar ok Ófœru í Veiðileysu. En er Eiríkr vissi, at Ǫnundr var þar kominn, bauð hann honum af sér at þiggja slíka hluti sem hann vildi, en kvað lítit þat, er eigi væri numit áðr. Ǫnundr kvez sjá vilja fyrst hvat þat væri.

5. Fóru þeir þá inn yfir fjǫrðu, ok er þeir kómu inn til Ófœru, mælti Eiríkr: „Hér er á at líta; heðan frá er ónumit ok inn til landnáms Bjarnar.“ Þar gekk fjall mikit fram þeim megin fjarðanna, ok var fallinn á snær.

---

3. *Drangar* liegt auf der südlichen strecke der Hornstrandir an einer kleinen bucht (*Drangavík*). *Þorvaldr frá Drǫngum* war ein landnámsmaðr, der vater des Eiríkr rauði (Eiríks s. rauða c. 2).

4. 5. Die *Innstrandir* sind mit den s. 21, 12 genannten *Suðrstrandir* identisch, während der einfache name Strandir die ganze küste bis nördlich von kap Horn umfasst. Wenn es nun heisst, dass noch kein land genommen war *norðr þangat*, so bedeutet das nördlich von *Drangar*, nicht von den *Innstrandir*.

8. *inn eptir flóanum*, „an der küste entlang tiefer in den fjord“; vgl. dagegen s. 21, 11 *inn á* (nicht *eptir*) *Strandaflóa*, da die schiffer nicht tief in die bucht vordringen, sondern sie bei ihrem eingange in der quere durchschneiden.

8. *Arnes*, heute ein pfarrhof mit kirche an der Trékyllisvík, einer bucht der Innstrandir, vgl. c. 11, 7; 12, 19.

10. 11. Auch die Landn. hat die stelle (II, 31), ohne jedoch *Arnes* und *Ófœra* zu nennen; sie giebt *Trékyllisvík* als Eiríks wohnort an. Der *Ingólfsfjǫrðr* und *Veiðileysa* sind zwei fjorde nördlich und südlich von der Trékyllisvík. *Ófœra* („die nicht zu passierende“) ist eine klippe an der südküste von Veiðileysa (Kål. I, 626).

17. *inn*, d. h. tiefer in den Húnaflói hinein, aber *út* von der Veiðileysa.

til — Bjarnar, dieser Bjǫrn wird in der Laxd. und in der Landn. erwähnt; er ist der vater des *Svanr af Hóli*, der c. 12, 8 auftritt. Er nahm den Bjarnarfjǫrðr südlich von Kaldbaksvík (vgl. unten).

6. Ǫnundr leit á fjallit ok kvað vísu þessa: Grt. IX.

5. „Réttom gengr — en ranga
rinnr sæfarenn — æfe
— fákr — of fold ok ríke
fleinhvessanda þessom.
Hefk land ok fjǫlþ frænda
flýit en hitt es nýjast:
krǫpp ero kaup, ef hreppek
Kaldbak en læt akra.“

7. Eiríkr svarar: „Margr hefir svá mikils mist í Nóregi, at menn fá þess ekki bœtr. Hygg ek ok, at numin sé flestǫll lǫnd í meginheruðum; kann ek því eigi at fýsa þik heðan í brott. Mun ek þat halda, at þú hafir af mínum jǫrðum þat er þér hentar.“

Ǫnundr kvez þat þiggja mundu ok nam síðan land frá Ófœru ok þær þrjár víkr: Byrgisvík ok Kolbeinsvík ok Kaldbaksvík til Kaldbakskleifar. 8. Síðan gaf Eiríkr honum Veiði-

---

Str. 5. Pros. wortfolge: Æfe gengr réttom þessom fleinhvessanda of fold ok ríke; en sæfarenn ranga fákr rinnr. Ek hef flýet lǫnd ok fjǫlþ frænda, en hitt es nýjast: kaup eru krǫpp, ef ek hreppe Kaldbak en læt akra.

„Mein leben wird in bezug auf (den besitz von) land und macht vom winde hin und her getrieben; aber das über das meer fahrende schiff eilt. Ich habe meine heimat und alle meine verwandten verlassen, aber dieses ist das neueste: der tausch ist unvorteilhaft, wenn ich Kaldbak bekomme und (dafür) meine ländereien (in Norwegen) aufgebe.“

réttr, m., „das forttreiben des schiffes durch heftigen wind“, „sturm“. *fleinhvessandi*, „wer den speer schärft“, „ein krieger“. „dieser krieger“ = „ich“, vgl. str. 4 *skáldi þvísa*; ähnlich str. 41, 3; 57, 3; 59, 7. *rǫng*, f., „querholz am schiffe“. *fákr*, m., „pferd“. „das mit querhölzern versehene pferd“ = „ein schiff“. *fold ok*, J. Þ. liest *fyldings* (?). *f. ríki*, „reich des fisches“, „das meer“. *fjǫlþ* (= *fjǫlþe*) *frænda*, „die menge der verwandten“ = alle verwandten. *krappr*, „enge“, von einem kaufe: „unvorteilhaft“.

12. *meginherað*, f., „hauptbezirk“; gemeint sind die günstiger gelegenen striche an der west- und südküste von Island.

15—17. Dasselbe berichtet die Landn. (II, 32, s. 157). *Byrgisvík*, *Kolbeinsvík*, *Kaldbaksvík* liegen in der genannten reihenfolge von norden nach süden zwischen der Veiðileysa und dem Bjarnarfjǫrðr, von dem letzteren durch eine küstenstrecke getrennt. *Kaldbakskleif*, ein gefährlicher bergabhang am südlichen ufer der Kaldbaksvík. Der hof *Kaldbakr* (s. 24, 3) liegt an dem nördlichen ufer des fjordes.

Grt. IX. leysu alla ok Reykjarfjǫrð ok Reykjanes allt út þeim megin, X. en um rekann var ekki skilit, þvíat þeir váru svá nógir þá, at hverr hafði þat er vildi. Ǫnundr gerði bú í Kaldbak ok hafði mannmart; en er fé hans tók at vaxa, átti hann annat bú í Reykjarfirði. Kolbeinn bjó í Kolbeinsvík, ok sat Ǫnundr um kyrt nǫkkura vetr.

Ófeigr grettir wird erschlagen.

X, 1. Ǫnundr var svá frœkinn maðr, at fáir stóðuz honum, þótt heilir væri; hann var ok nafnkunnigr um allt land af forellrum sínum. Þessu næst hófuz deilur þeira Ófeigs grettis ok Þorbjarnar jarlakappa, ok lauk svá, at Ófeigr fell fyrir Þorbirni í Grettisgeil hjá Hæli. Þar varð mikill liðsdráttr at eptirmáli með sonum Ófeigs. **2.** Var sent eptir Ǫnundi tréfót, ok reið hann suðr um várit ok gisti í Hvammi at Auðar ennar djúpúðgu. Hon tók allvel við honum, þvíat hann hafði verit með henni fyrir vestan haf. Þá var Óláfr feilan, sonarsonr hennar, fullroskinn. Mjǫk var Auðr þá ellimóð. Hon veik á við Ǫnund, at hon vildi kvæna Óláf, frænda sinn, ok

---

1. Der *Reykjarfjǫrðr* — es giebt mehrere fjorde dieses namens — liegt zwischen der Veiðileysa und der Trékyllisvík. *Reykjanes*, ein vorgebirge nördlich von dem Reykjarfjǫrðr. Hier war also die grenze zwischen Eiríks und Ǫnunds gebiete.

2. *skilja*, „entscheiden“, „eine verabredung treffen“.

Cap. X. 7. *stóðuz honum*, „sich mit ihm messen konnten“.

9 ff. Die streitigkeiten des Ófeigr grettir mit seinem nachbar Þorbjǫrn jarlakappi, der im Hrunamannahreppr nw. vom Gnúpverjahreppr wohnte, teilt die Landn. V, 11 mit. *Grettisgeil* ist ein schmales tal, nordwestlich von Ófeigsstaðir. In der unmittelbaren nähe liegt der hof Hæll.

11. *liðsdráttr*, „aufgebot von mannschaft“.

12. *eptir Ǫnundi*, denn dieser war Ófeigs schwiegersohn (c. 3, 14).

13. *Hvammr*, ein ansehnlicher hof am inneren ende des nach ihm genannten Hvammsfjǫrðr (einer einbuchtung des Breiðifjǫrðr). Hvammr, zur zeit pfarrhof, war der wohnort mehrerer bekannter häuptlinge, u. a. des aus der Laxd. und anderen sǫgur, darunter auch unsere saga c. 26, 1; 77, 2, bekannten Þórðr gellir. Ueber die wegen ihres charakters berühmte frau *Auðr en djúpúðga* (die tiefsinnige, die hss. der Gr. s. haben *djúpauðga*, s. zur Eyrb. 1, 1) berichtet die Laxd. viel; dort heisst sie *Unnr*. Auch Óláfr feilan ist eine hauptperson der Laxd. Sein vater war Þorsteinn rauðr (c. 26, 1).

17. *víkja á* (auch *til*) *við e-hn*, „sich an jemand wenden“, „jemand bitten“, vgl. c. 3, 13: *megum vit þar til*

vildi, at hann bæði Álfdísar ennar barreysku. **3.** Hon var brœðrunga Æsu, er Ǫnundr átti. Ǫnundi þótti þat vænligt, ok reið Óláfr suðr með honum; ok er Ǫnundr hitti vini sína ok mága, þá buðu þeir honum til sín. Var þá talat um málin, ok váru lǫgð til Kjalarnessþings, þvíat þá var enn eigi sett alþingi. **4.** Síðan váru málin lǫgð í gǫrð, ok kómu miklar bœtr fyrir vígin; en Þorbjǫrn jarlakappi var sekr gǫrr. Hans sonr var Sǫlmundr, faðir Sviðukára. Váru þeir frændr lengi útanlands síðan. Þrándr bauð heim Ǫnundi ok þeim Óláfi, ok svá Þormóðr skapti. Fluttu þeir þá bónorðit Óláfs. Var þat auðsótt, þvíat menn vissu, hver rausnarkona Auðr var. **5.** Var þessu keypt. Riðu þeir Ǫnundr heim við svá búit. Auðr þakkaði Ǫnundi liðveizlu við Óláf. Þetta haust fekk Óláfr feilan Álfdísar ennar barreysku. Þá andaðiz Auðr en djúpúðga, sem segir í sǫgu Laxdœla. **Grt. X.**

---

leita, wo eine variante (β) hat: *til víkja.*

1. *Álfdís en barreyska*, s. c. 3, 4. Die hier mitgeteilte genealogie stimmt mit jener stelle nicht überein. Wenn Álfdís und Æsa bruderkinder (cousinen) waren, so wäre Einarr Ǫlvisson der grossvater von beiden gewesen; nach c. 3, 4 war jedoch der Álfdís grossvater Einars bruder Steinmóðr. Letzteres ist auch die auffassung der Landn. (II, 19; V, 11). Der widerspruch liesse sich heben, wenn man annehmen dürfte, dass der ausdruck *brœðrunga* auch eine entferntere verwandte bezeichnen konnte. Die heirat Óláfs mit Álfdís berichtet gleichfalls die Laxd. c. 7.

5. Das *Kjalarnessþing* befand sich am südlichen ufer des Hvalfjǫrðr in der Kjósarsýsla. Ari berichtet (Ísl. b. c. 3): *Alþingi vas sett at ráði Ulfljóts ok allra landsmanna, þar es nú es, en áðr vas þing á Kjalarnesi, þat es Þorsteinn Ingólfsson landnámamanns ... hafði þar.* (Ingólfr war der erste besiedler Islands 874). Das Kjalarnessþing war also ein vorläufer des im j. 930 errichteten alþingi. Die ermordung des Ófeigr grettir und die heirat des Óláfr feilan sind ereignisse aus den jahren 908 bis 910 (G. Vigfússon, Um Tímatal s. 225. 236).

8. *Kári Sǫlmundarson* ist eine hauptperson der Njáls saga. Er war ein blutsbruder der söhne Njáls und rächte sie blutig. Nach dem mordbrande, dem er mit brennenden kleidern entrann, wurde er Sviðukári genannt.

9. *Þrándr bauð heim* usw., Þrándr und Þormóðr wohnten in der unmittelbaren nähe von Ófeigsstaðir (c. 6, 4. 8).

14. 15. Die ergreifende erzählung vom tode der Auðr, welche bis zu ihrem todestage ihre pflichten als oberhaupt der familie getreu erfüllte, findet sich in c. 7 der Laxd.

Grt. XI.

Ǫnunds und Eiríks kinder.

XI, 1. Þau Ǫnundr ok Æsa áttu tvá sonu; hét enn ellri Þorgeirr, en enn yngri Ófeigr grettir. Lítlu síðar andaðiz Æsa. Eptir þat fekk Ǫnundr þeirar konu, er Þórdís hét; hon var dóttir Þorgríms frá Gnúpi í Miðfirði, skyld Miðfjarðar-Skeggja. **2.** Við henni átti Ǫnundr þann son, er Þorgrímr hét. Hann var snemma mikill maðr ok sterkr, búsýslumaðr mikill ok vitr maðr. Ǫnundr bjó í Kaldbak til elli; hann varð sóttdauðr ok liggr í Tréfótshaugi. Hann hefir frœknastr verit ok fimastr einfœtr maðr á Íslandi.

3. Þorgrímr var fyrir sonum Ǫnundar, þótt aðrir væri ellri. En er hann var hálfþrítugr at aldri, þá hafði hann hærur í hǫfði; því var hann kallaðr hærukollr. Þórdís, móðir hans, giptiz síðan norðr í Víðidal Auðuni skǫkli. Þeira sonr var

---

Cap. XI. 2. *Ófeigr grettir* nach seinem grossvater mütterlicher seite.

4. *Þorgrímr frá Gnúpi* ist sonst nicht bekannt. Eines der täler, welche vom Miðfjǫrðr (einer tiefen bucht des Húnaflói, östlich vom Hrútafjǫrðr) sich südwärts erstrecken, heisst *(G)núpsdalr*; der ansehnlichste hof in diesem tale, *Efri Núpr*, wird die wohnstätte Þorgríms gewesen sein (Kål. II, 8). Das stimmt zu dem berichte von Þórdís verwandtschaft mit *Miðfjarðar-Skeggi*. Dieser war einer der mächtigsten häuptlinge im 10. jahrh., und mehrere sǫgur nennen seinen namen. Er wohnte auf *Reykir* am r. ufer der Miðfjarðará, also in geringer entfernung vom Gnúpsdalr. Eine tochter von ihm war mit Þórðr gellir verheiratet; von einer anderen stammte der dichter Gunnlaugr ormstunga. — Von Skeggi wird erzählt, dass er in Dänemark den grabhügel des Hrólfr kraki geöffnet und sich seines schwertes und beiles bemächtigt habe.

8. Der *Tréfótshaugr* wird noch heute im oberen Kaldbaksdalr gezeigt.

13. Der *Víðidalr* liegt östlich von der Miðfjarðará, davon durch den Miðfjarðarháls getrennt.

12. 13. Die heirat der Þórdís mit Auðunn skǫkull ist der grund, dass die Laxdœla den Þorgrímr hærukollr zu einem sohne Auðuns macht. Die Landn. (II, 32) stimmt in bezug auf Þorgrímr richtig mit der Gr. s. überein; aber die ættartǫlur in AM 162 fol. (Ísl. s. I, 357) mit der Laxd. Aehnlich die grosse Ólafs saga Tryggv. (Fms. II, 23), deren text von AM 162 fol. abhängig zu sein scheint. (Das AM 162 fol. Þorgrímr *hærulangr* nennt, beruht auf verwechslung mit seinem sohne Ásmundr hærulangr). Umgekehrt macht die Landn. a. a. o. im gegensatz zu Landn. III, 1, welche mit der Gr. s. übereinstimmt, Auðuns sohn Ásgeirr œðikollr zu einem sohne Ǫnunds. Dass Þorgrímr und Ásgeirr nur stiefbrüder waren, beweist nicht nur die geschichte — Þorgrímr wächst mit Ǫnunds söhnen auf,

Ásgeirr at Ásgeirsá. Þeir Þorgrímr hærukollr ok brœðr hans áttu eignir miklar allir saman ok skiptu engu með sér.

4. Eiríkr bjó í Árnesi, sem fyrri var getit. Hann átti Álǫfu dóttur Ingólfs ór Ingólfsfirði. Flosi hét son þeira. Hann var efniligr maðr ok átti marga frændr.

Streitigkeiten zwischen Ǫnunds und Eiríks söhnen.

5. Þeir kómu út hingat þrír brœðr, Ingólfr ok Ófeigr ok Eyvindr, ok námu þeir þá þrjá fjǫrðu, er við þá eru kendir, ok bygðu þar síðan. Óláfr hét sonr Eyvindar. Hann bjó fyrst í Eyvindarfirði en síðan at Drǫngum ok var mikill maðr fyrir sér.

6. Engi varð áskilnaðr með mǫnnum þar, meðan enir ellri menn lifðu. En þá er Eiríkr var látinn, þótti Flosa Kaldbeklingar eigi hafa lǫgligar heimildir á jǫrðum þeim, er Eiríkr hafði gefit Ǫnundi. Af því gerðiz sundrþykki mikit meðal þeira, en þó heldu þeir Þorgrímr sem áðr. Ekki máttu þeir þá leika saman eiga. 7. Þorgeirr var fyrir búi þeira brœðra í Reykjarfirði ok reri jafnan til fiska, þvíat þá váru firðirnir fullir af fiskum. Nú gera þeir ráð sitt í Víkinni. Maðr hét Þorfinnr; hann var húskarl Flosa í Árnesi. Þenna mann sendi Flosi til hǫfuðs Þorgeiri. Hann leyndiz í naustinu. 8. Þenna morgin bjóz Þorgeirr á sjá at róa, ok tveir menn með honum, ok hét annarr Brandr. Þorgeirr gekk fyrst. Hann hafði á baki sér leðrflǫsku ok í drykk. Myrkt var mjǫk. Ok er hann gekk ofan frá naustinu, þá hljóp Þorfinnr at honum ok

---

während Ásgeirr auf Ásgeirsá in Víðidalr wohnt — sondern auch die namen. Denn Ásgeirs sohn heisst wieder Auðunn, aber Þorgríms enkel heisst Grettir. Vgl. zu c. 28, 2.

7. Der *Ófeigsfjǫrðr* und der *Eyvindarfjǫrðr* liegen in der genannten reihenfolge nördlich vom *Ingólfsfjǫrðr*, südlich von Drangavík (über diese beiden fjorde s. zu c. 9, 2. 4).

15. *heldu þeir Þorgrímr*, scil. *jǫrðum*.

16. *leika saman eiga*, wol in abgeschwächter bedeutung: „mit einander umgehen“.

16. 17. *búi ... í Reykjarfirði*, vgl. c. 9, 8, wo jedoch nicht mitgeteilt wurde, dass Ǫnundr mehr als éinen hof besass.

18. *í Víkinni*, d. h. in der später so genannten Trékyllisvík.

20. *til hǫfuðs Þorgeiri*, „um Þ. zu töten“.

23. *leðrflaska*, f., „lederflasche“, ein lederner schlauch zum aufbewahren von getränken.

í ist adverbium; ergänze *flǫskunni*.

Grt. XI. hjó með øxi á milli herða honum ok sǫkk øxin ok skvakkaði við. **9.** Hann lét lausa øxina, þvíat hann ætlaði, at eigi mundi þurfa um at binda, ok vildi forða sér sem skjótast. Er þat af Þorfinni at segja, at hann hljóp norðr í Árnes, ok kom þar, áðr en allljóst var, ok sagði víg Þorgeirs ok kvez mundu þurfa ásjá Flosa; kvað þat ok eitt til at bjóða sættir; „ok bœtir þat helzt várt mál, svá mikit sem at er orðit.“

Flosi kvez fyrst mundu hafa fréttir; „ok ætla ek, at þú sér allhræddr eptir stórvirkin.“

10. Nú er at segja frá Þorgeiri, at hann snaraðiz við hǫggit, ok kom øxin í flǫskuna, en hann varð ekki sárr. Þeir leituðu ekki mannsins, þvíat myrkr var at. Reru þeir út eptir fjǫrðum ok kómu í Kaldbak ok sǫgðu atburð þenna. Þeir gerðu at þessu kalls mikit ok kǫlluðu hann Þorgeir flǫskubak, ok svá hét hann síðan. **11.** Þá var þetta kveðit:

6. „Fyrr laugoþo fræger
fránhvítinga rítar
rausnarmenn í ranne
ræfrhvǫsso bensæfar.

---

1. *skvakka*, „einen laut von sich geben, als wenn jmd. in wasser tritt oder schlägt“, „glucksen“; auch in der heutigen sprache erhalten: norw. *svakka*, *sukka*; norw. *skvakka*, bedeutet „leise bellen“ (Aasen s. v.).

2. 3. *at eigi — binda*, d. h. dass die wunde unheilbar (todbringend) sein werde; vgl. Vǫls. s. 180, 25: *eigi mun hér þurfa um at binda*; Atlam. 85, 2: *bands kvaþ þorfønga*.

6. *kvað — til*, „er sagte, das einzige was zu tun wäre, sei“.

9. *allhræddr* ist wie *stórvirkin* ironisch gemeint; „bange genug“.

11. *kom øxin — sárr*, ein typischer zug; vgl. z. b. Eyrb. c. 45, 14 und 58, 9.

12. *myrkt var at*, „es herrschte finsternis“, buchst.: „finsternis war anwesend, war nahe“ (*vera at*, Fr. 3, 909 b).

út, weil sie zum Reykjarfjǫrðr hinausrudern, obgleich darauf tiefer in den Húnaflói hinein, vgl. zu c. 9, 5.

14. *kalls*, n., „spott“, „anleitung zu streitigkeiten“; dazu *kallsa*, „herausfordern“, „einen durch worte ärgern“.

Str. 6. Pros. wortfolge: Fræger rausnarmenn laugoþo fyrr rítar fránhvítinga í ræfrhvǫsso bensæfar ranne. Nú rauþ vómr, sá es vas víþa frátekenn sóma, af bleyþe bæþe hlýr benja skóþs í sýro.

„Früher badeten berühmte ehrenmänner ihre schwerter in mit scharfer waffe geschlagenen (?) wunden. Jetzt hat ein elender, dem jedes ehrgefühl abgeht, aus feigheit die beiden seiten (seines) beiles in sauren molken gefärbt.“

fránn, „glänzend“ (*enn fráne ormr* = Fáfnir, Fafnm. 30, 3). *rít*, f.,

Nú rauþ, sá 's vas víþa, Grt. XI.
vómr, frátekinn sóma, XII.
benja skóþs af bleyþe
bæþe hlýr í sýro.“

Der kampf auf Rifsker.

XII, 1. Þann tíma kom hallæri svá mikit á Ísland, at ekki hefir jafnmikit komit. Þá tók af náliga allan sævarafla ok reka. Þat stóð yfir mǫrg ár. Á einu hausti urðu þangat sæhafa kaupmenn á hafskipi ok brutu þar í Víkinni. Flosi tók við þeim fjórum eða fimm. Steinn hét sá er fyrir þeim var. **2.** Víða vistuðuz þeir þar um Víkina, ok ætluðu at gera sér skip ór skipbrotunum, ok varð þeim þat úhœgt. Skipit varð lítit til skutanna en breitt um miðbyrðit.

3. Um várit kom veðr mikit af norðri; þat helz nær viku. Eptir veðrit kǫnnuðu menn reka sína.

Þorsteinn hét maðr, er bjó á Reykjanesi. Hann fann

„schild“. *hvítingr*, m., name eines fisches. *rítar fránhvítingr*, „der glänzende fisch, der die schilde berührt“, „ein schwert“ (Sn. E. I, 420). Der umschreibung zu grunde liegt die äussere ähnlichkeit des fisches mit der schlange; schwerter waren oft mit schlangenfiguren geschmückt; vgl. H. Hj. 9, 3. 4: *liggr meþ eggjo ormr dreyrfáeþr, en á valbǫsto verþr naþr hala.* — *bensœr*, „das aus der wunde strömende meer“, „blut“. *bensœfar rann*, „wohnung des ausströmenden blutes“, „die wunde“. *rœfrhvass*, „mit scharfem dache“, weil die wunde ein haus genannt wurde; der dichter scheint die waffe, welche die wunde schlägt, mit dem dache jenes hauses zu vergleichen; also „mit scharfer waffe geschlagen“ (so J. Þ.). *vómr*, m. (in der regel *vámr*), „homo timidus, ignavus“. Der übergang *vá* > *vó* beweist, dass die strophe nicht alt ist. *benja skóþ*, buchst.: „schaden der wunde“, d. h. „das was die wunde verursacht“, eine waffe, in diesem falle ein beil, vgl. s. 28, 2 (*skóþ*, n. zu *skaþa*). *hlýr*, n., „wange“; von der flachen seite des beiles auch in prosa gebräuchlich.

Cap. XII. 8. *brutu*, „litten schiffbruch“. Der technische ausdruck ist *brjóta skip sitt í spán*, vgl. Eg. s. 59, 15: *þat brotnaði* (intransitiv) *í spán.* Auch in der jüngeren sprache nicht selten, z. b. Ísl. þjóðs. I, 149.

12. Der *skutr* ist zwar in der regel das hinterteil des schiffes, doch kann das wort auch, zumal in der mehrzahl, die beiden enden des schiffes andeuten. Daher der gegensatz zu *miðbyrðit*.

15. *á Reykjanesi*, also an der grenze des von Ǫnundr occupierten gebietes, wo dasselbe an den besitz der söhne des Eiríkr stiess.

Grt. XII. hval rekinn innan fram á nesinu, þar sem hét at Rifskerjum; þat var reyðr mikil. Hann sendi þegar mann til Flosa í Vík ok svá til næstu bœja.

4. Einarr hét sá maðr er bjó at Gjǫgri. Hann var landseti Kaldbeklinga ok skyldi geyma reka þeira þeim megin fjarða. Hann varð varr við, at hvalrinn var rekinn. Hann tók þegar skip sitt ok reri yfir um fjǫrðuna til Byrgisvíkr; þaðan sendi hann mann í Kaldbak. 5. Ok er þetta spurði Þorgrímr ok þeir brœðr, bjugguz þeir sem hvatast, ok váru tólf á teinæringi. Þeir Kolbeinssynir fóru ok með þeim, Ívarr ok Leifr, ok váru sex saman. Allir bœndr, þeir er við kómuz, fóru til hvalsins.

6. Nú er at segja frá Flosa, at hann sendi eptir frændum sínum norðr í Ingólfsfjǫrð ok Ófeigsfjǫrð ok eptir Óláfi Eyvindarsyni, er þá bjó at Drǫngum. Flosi kom fyrst ok þeir Víkrmenn. Þeir tóku þegar til skurðar, ok var dreginn á land, sá er skorinn var. Þeir váru nær tuttugu menn í fyrstu, en skjótt fjǫlgaðiz fólkit. 7. Í því kómu Kaldbeklingar með fjǫgur skip. Þorgrímr veitti tilkall til hvalsins ok fyrirbauð Víkrmǫnnum skurð ok skipti ok brautflutning á hvalnum. Flosi bað hann sýna, ef Eiríkr hefði gefit Ǫnundi tréfót með

---

1. *innan fram á nesinu,* auf dem vorspringenden teile der landzunge (*fram*), aber *innan,* d. h. auf der südlichen seite, also auf dem gebiete der Kaldbeklingar.

at Rifskerjum, der ort trägt nach den hier erzählten begebenheiten seinen namen.

2. *reyðr,* über die verschiedenen walfischarten, deren fleisch zu den beliebten speisen der Isländer gehörte, und noch ein wichtiges nahrungselement der bevölkerung bildet, s. Poestion, Island, s. 265 f.

4. *Gjǫgr,* der äusserste hof auf der südseite von Reykjanes.

10. *Kolbeinssynir,* s. c. 9, 7. 8.

11. *við kómuz,* „dazu die gelegenheit hatten“, vgl. zu c. 7, 14.

17 *sá,* scil. *hvalr* („der teil von dem walfische“; vgl. Eyrb. c. 57, 10).

18. *Kaldbeklingar,* die bewohner von Kaldbak (und ihre freunde). Sonst sind die namen auf *lingr* gewöhnlich patronymica, vgl. *Kjalleklingar,* „nachkommen Kjallaks“.

20. Die *Víkrmenn* sind Flosis freunde. Oft wird eine familie nach der gegend wo sie wohnt, oder nach einem hofe genannt; so *Mýramenn,* die bewohner der landschaft Mýrar, aber auch die nachkommen des Skallagrímr (Eg. s. 79, 14); *Bjargsmenn,* die familie welche auf Bjarg wohnt, in unserer sage passim, usw.

20. *skurð ok skipti,* allit. formel, vermutlich aus der rechtssprache.

21. s. 31, 1. *með — orðum,* „ausdrücklich“; auch *með ákveðnu;* zu *kveða á,* „bestimmen“.

ákveðnum orðum rekann; ella kvez hann mundu vígi verja. **Grt. XII.** Þorgrímr þóttiz liðfár ok réð því eigi til atgǫngu. **8.** Þá reri skip innan yfir fjǫrðu, ok sóttu knáliga; þeir kómu at brátt. Þar var Svanr af Hóli ór Bjarnarfirði ok húskarlar hans. Ok þegar hann kom, bað hann Þorgrím eigi láta ræna sik, en þeir váru áðr vinir miklir, ok bauð Svanr honum lið sitt. Þeir brœðr kváðuz þat þiggja mundu. Lǫgðu þeir þá at rǫskliga. **9.** Þorgeirr flǫskubakr réð fyrst upp á hvalinn at húskǫrlum Flosa. Þorfinnr, er fyrr var getit, skar hvalinn. Hann var fram við hǫfuðit ok stóð í spori, er hann hafði gǫrt sér.

Þorgeirr mælti: „Þar fœri ek þér øxi þína."

Síðan hjó hann á hálsinn, svá at af tók hǫfuðit. **10.** Flosi var uppi á mǫlinni, er hann sá þetta. Hann eggjaði þá sína menn til móttǫku. Nú berjaz þeir lengi, ok veitti Kaldbeklingum betr. Fáir menn hǫfðu þar vápn, nema øxar þær, er þeir skáru með hvalinn, ok skálmir. Hrukku Víkrmenn af hvalnum í fjǫruna. **11.** Austmenn hǫfðu vápn ok urðu skeinuhættir. Steinn stýrimaðr hjó fót undan Ívari Kolbeinssyni, en

---

2. *liðfár,* adj., „mit zu wenig mannschaft versehen".

3. *innan — fjǫrðu,* „von süden her über die fjorde"; *innan* bezieht sich auf den Húnaflói, die mehrzahl *fjǫrðu* auf die kleineren buchten (Kaldbaksvík, Reykjarfjǫrðr u. a.), welche die schiffer passieren mussten.

sækja, „sich anstrengen".

4. *Svanr af Hóli* (vgl. zu c. 9, 5) war der oheim der aus der Njáls saga bekannten und berüchtigten Hallgerðr langbrók. Durch zauberkünste rettete er Hallgerðs pflegevater Þjóstólfr, der auf ihren wunsch ihren gatten Þorvaldr Ósvífrsson erschlagen hatte, das leben. Als er später ertrank, wurde sein leichnam nicht gefunden; einige fischer glaubten gesehen zu haben, wie er in den felsen ging und dort wol empfangen wurde. Der ort *Hóll* (auch *Svanshóll* genannt) liegt westlich von dem innern ende des Bjarnarfjǫrðr (Kålund I, 628).

5. *bað — ræna sik,* vgl. Eyrb. c. 57, 11: *hét hann (Þórir) á menn, at þeir skyldu eigi láta rænaz.*

10. *er — sér,* Þorfinnr hatte vom fleische des walfisches einen streifen abgeschnitten und stand auf der dadurch entstandenen flachen stelle.

13. Mit *mǫl* („kies") ist im gegensatz zu *fjara* (z. 17) der trockene, höher gelegene, unebene teil des strandes gemeint, wo sand- und steinhaufen liegen. Auf einem solchen haufen in der nähe des walfisches stand Flosi.

15. 16. *Fáir — hvalinn,* vgl. Eyrb. c. 57, 10: *þeir er við hvalinn váru, hǫfðu fátt vápna, nema øxar þær, er þeir skáru hvalinn með.*

17. *Austmenn,* die Norweger, welche bei Flosi als gäste sich aufhielten.

17. 18. *skeinuhættr,* nicht „von der

Grt. XII. Leifr, bróðir Ívars, laust félaga Steins í hel með hvalrifi. Þá var með ǫllu barzt, því er til fekkz, ok fellu þar menn af hvárumtveggjum. **12.** Þessu næst kómu þeir Óláfr frá Drǫngum með mǫrgum skipum. Þeir veittu Flosa. Urðu Kaldbeklingar þá bornir ofrliði. Þeir hǫfðu áðr hlaðit skip sín. Svanr bað þá ganga á skip sín. Létu þeir þá beraz fram at skipunum. Víkrmenn sóttu þá eptir. Ok er Svanr var kominn at sænum, hjó hann til Steins stýrimanns ok veitti honum mikinn áverka. Síðan hljóp hann á skip sitt. **13.** Þorgrímr særði Flosa miklu sári ok komz við þat undan. Óláfr hjó til Ófeigs grettis ok særði hann til ólífis. Þorgeirr þreif Ófeig í fang sér ok hljóp með hann á skip. Reru þeir Kaldbeklingar inn yfir fjǫrðu. Skilði þá með þeim.

14. Þetta var kveðit um fundinn:

7. „Hǫrþ frák heldr at yrþe
hervǫpn at Rifskerjom,
mest þvít marger lusto
menn slypper hvalklyppom.
En malm-Gautar móte
mjǫk fast hafa kastat
— oss lízk ímon þesse
óknytten — þvestslyttom.“

---

beschaffenheit, dass man der gefahr, *skeinur* (schrammen, wunden) zu bekommen ausgesetzt ist“ (Fr. III, 303 a), sondern „gefährlich dadurch, dass man leicht jemand verwunden kann“.

1. *hvalrif*, f., „walfischrippe“.

6. *beraz*, „sich bewegen“, vgl. c. 19, 34.

Str. 7. Pros. wortfolge: Ek frá, at hervǫpn yrþe heldr hǫrþ at Rifskerjom, þvít marger slypper menn lusto mest hvalklyppom. En malm-Gautar hafa mjǫk fast kastat móti þvestslyttom. Þessi ímon lízk oss óknytten.

„Ich habe gehört, dass bei den Rifschären sehr harte waffen benutzt wurden, denn viele waffenlose männer schlugen (dort) hauptsächlich mit abgeschnittenen stücken walfischfleisch. Sogar haben die krieger sehr heftig (einander) stücke walfischfleisch zugeworfen. Solch ein kampf scheint mir unpassend.“

hǫrþ ist absichtlich doppeldeutig, „hart“ und „gefährlich“; in beiden bedeutungen ironisch aufzufassen. *Rifsker*, „Rippenschären“, nach den rippen mit denen man gekämpft hatte (oben c. 12, 11; die strophe übertreibt und nennt nur fleischstücke). *klyppa*, f., „abgeschnittenes stück“, besonders vom walfisch, zu *klippa*, *klyppa*, „schneiden“. Das wort scheint noch heutzutage in den Vestfirðir gebräuchlich zu sein (s.

15. Síðan varð komit á með þeim griðum, ok lǫgðu þeir málin til alþingis. Veittu þeir Kaldbeklingum, Þóroddr goði ok Miðfjarðar-Skeggi ok margir Sunnlendingar. Varð Flosi sekr ok margir þeir, er at hǫfðu verit með honum. Varð honum þá féskylft mjǫk, þvíat hann vildi einn halda upp fébótum. **16.** Þeir Þorgrímr gátu eigi sýnt, at þeir hefði fé lagt fyrir jarðirnar ok rekann, er Flosi kærði eptir. Þorkell máni hafði þá lǫgsǫgu. Var hann þá beiddr órskurðar. Honum kvez þat lǫg sýnaz, at nǫkkut hefði fyrir komit, þótt eigi væri fult verð; „þvíat svá gerði Steinvǫr en gamla við Ingólf, **Grt. XII.**

Lex. poet. s. 416). *Gautr*, ein name Óðins (Sn. E. I, 86 u. a.), vgl. str. 26, 6. *malm-Gautar*, „götter, welche das metall (das schwert) handhaben", „krieger". *kastat*, so hss., l. *kastazk*? *k. móti* = *kastat móti sér* (einander). *þvestslyttom*, dazu vermutet J. Þ. einen nom. sing. *þvestslytti*, f.; *þvest* und *þvesti* bedeuten in der modernen sprache: „die harten teile des speckes", s. Dict. 753 a. Zum zweiten gliede vgl. *slyttinn*, „faul", „untauglich". *ímon*, f., „kampf", vgl. str. 29, 3 *ímonbukl*. *óknyttenn*, zu *óknytte*, „missetat"; die etymologie ist dunkel.

2. *til alþingis*, die erzählten ereignisse fanden im j. 940, also 10 jahre nach der errichtung des alþingi statt.

3. *Sunnlendingar*, also zunächst die freunde und verwandten der Kaldbeklingar aus dem Gnúpverjahreppr. Auch Þóroddr wohnte im Südlande auf Hjalli (c. 6, 4).

6. 7. *gátu — rekann*, „konnten nicht beweisen, dass sie die ländereien und das strandrecht käuflich erworben hätten".

8. *hafði þá lǫgsǫgu*, d. h. er war der lǫgsǫgumaðr. Gesetzsprecher werden heisst *taka lǫgsǫgu*. Der gesetzsprecher leitete die verhandlungen auf dem alþing; in zweifelhaften rechtsfällen teilte er mit, was sitte und brauch war. Er hatte also auf die führung der prozesse einen nicht geringen einfluss. *Þorkell máni* war der sohn des Þorsteinn Ingólfsson, der das Kjalarnessþing errichtete. Der bericht, dass er um diese zeit lǫgsǫgumaðr war, beruht auf einem irrtum; er verwaltete das amt von 970—985; zu dieser zeit hatte *Hrafn Hœingsson* (930—950) die lǫgsaga; s. Ísl. s. I, 337; Ísl. b. c. 3, 4; G. Vigfússon, Um Tímatal, s. 303—4.

8. 9. *Honum kvez* = *hann kveðr sér*.

9. *þat lǫg sýnaz, at*, „dass alsdann gesetzliche abtretung des eigentums stattgefunden habe, wenn".

hefði fyrir komit, „dafür bezahlt wäre".

10. *Steinvǫr en gamla*, in der Landn. (V, 14) *Steinuðr*. Diese quelle berichtet in der tat: *Steinuðr en gamla, frœndkona Ingólfs, fór til Íslands ok var með Ingólfi enn fyrsta vetr; hann bauð at gefa henni Rosmhvalanes allt fyrir útan Hvassahraun, en hon gaf fyrir heklu flekkótta, ok vildi kaup kalla; henni þótti þat óhættara við riptingum* (*ripting*, f., „das aufheben der bestehenden verhältnisse").

Grt. XII. afa minn, at hon þá af honum Rosmhvalanes allt ok gaf fyrir heklu flekkótta, ok hefir þat ekki ript orðit; munu þar stœrri rið í vera. **17.** En hér legg ek til ráð," segir hann, „at skipat sé brotgeiranum, ok hafi hvárirtveggju at jafnaði; síðan sé þat lǫgtekit, at hverr eigi reka fyrir sinni jǫrðu."

Þetta var gǫrt. Var þá svá skipt til, at þeir Þorgrímr létu Reykjarfjǫrð ok allt út þeim megin, en þeir skyldu eiga Kamb. **18.** Ófeigr var bœttr miklu fé. Þorfinnr var ógildr. Þorgeiri var bœtt fyrir fjǫrráð. Síðan sættuz þeir. Flosi réz til Nóregsferðar með Steini stýrimanni, en seldi jarðir sínar í Víkinni Geirmundi hvikatimbr. Bjó hann þar síðan. **19.** Skip þat, er kaupmenn hǫfðu gǫrt, var mjǫk breiðvaxit. Þat kǫlluðu menn Trékylli, ok þar er víkin við kend. Á því fór Flosi útan ok varð aptrreka í Øxarfjǫrð. Þaðan af gerðiz saga Bǫðmóðs ok Grímólfs ok Gerpis.

---

1. *Rosmhvalanes,* die in eine spitze zulaufende halbinsel im nordwesten der Gullbringu sýsla, am eingange des Faxafjǫrðr.

2. *flekkóttr,* „schmutzig".

ript, part. zu *ripta,* „aufheben", „ungültig erklären", vgl. oben zu s. 33, 10 *ripting.*

3. *rið,* n., „bewegung", „gewicht", „bedeutung" (zu *ríða*); *munu — vera,* „das (d. h. das land, welches Steinvǫr bekam) wird mehr zu bedeuten haben (als die besitztümer, über welche hier gestritten wird)".

4. *brotgeiri,* m., ἅπαξ λεγ., „ein keilförmiges stück land" (*brot,* n., „bruchstück", *geiri,* m., „keil").

5. *lǫgtekit,* „als bestimmung in die gesetze aufgenommen". Bisher existierten in dieser hinsicht keine bestimmungen, s. c. 9, 8.

8. *Kambr,* ein schmaler gebirgsstock, welcher den Reykjarfjǫrðr von der Veiðileysa trennt. Die östliche spitze des vorgebirges (*Kambsnes*) wurde von nun an die grenze zwischen den besitztümern der Kaldbeklingar und der Víkrmenn.

11. *Geirmundr hvikatimbr* wird in anderen quellen nicht genannt. Ein paar hss. (CD) nennen ihn *G. hjúki. Hjúki* ist der name des in den mond versetzten knaben (Sn. E. I, 56).

11—15. *Skip* usw., diese stelle wurde, zum teil wörtlich, aus der saga in die Landn. (II, 31) aufgenommen; vgl. ZGrs. 40.

13. *Trékyllir, kyllir,* m., bedeutet „sack" (= *kýll,* m.); vgl. c. 28, 5. 6. 8: *skyrkyllir* (lat. *culleus*). — Das schiff war schon im laufe des winters gebaut (c. 12, 2).

14. Der *Øxarfjǫrðr* ist ein fjord des Nordlandes, westlich von der Melrakkaslétta.

14. 15. *Bǫðmóðs ok* fehlt in einigen hss. (βbE); die haupthss. der Landnáma haben *Bǫðmóðs gerpis ok Grímólfs.* Das scheint das richtige; vgl. Hauksbók s. 74, z. 16: *Asgeirr var bróðir Bǫðmóðs gerfis Grímólfs sonar af Qgðum*; Landn. III, 19: *Bǫðólfr hét maðr, sonr Gríms Grímólfssonar af Qgðum, bróðir Bǫðmóðs.* Wenn *Gríms* eine fehlerhafte wieder-

Þorgrímr hærukollr heiratet Þórdís Asmundardóttir.

XIII, 1. Eptir þetta skiptu þeir Þorgrímr brœðr fé með sér. Tók Þorgrímr lausafé, en Þorgeirr lǫndin. Réz Þorgrímr þá inn til Miðfjarðar ok keypti land at Bjargi með ráði Skeggja. Þorgrímr átti Þórdísi, dóttur Ásmundar undan Ásmundargnúpi, er numit hafði Þingeyrasveit. **2.** Þau Þorgrímr ok Þórdís áttu son, er Ásmundr hét. Hann var mikill maðr ok sterkr ok vitr ok hærðr manna bezt. [Hann hafði snemma hærur í hǫfði;] því var hann kallaðr hærulangr.

Ásmunds reise nach Norwegen. Seine erste und zweite heirat.

3. Þorgrímr gerðiz þá búsyslumaðr mikill ok hafði alla menn mjǫk í starfa, þá er með honum váru. Ásmundr vildi lítt vinna, ok var fátt um með þeim feðgum. Fór svá, þar til er Ásmundr var roskinn at aldri. Þá beiddi Ásmundr fararefna af fǫður sínum. Þorgrímr kvað þau lítil verða mundu ok fekk honum þó nǫkkut af flytjanda eyri. Fór Ásmundr

---

holung ist, so ist auch hier *Grímólfr* der vater des *Bǫðmóðr.* Der name *Gerpir* ist sonst unbekannt, was gleichfalls darauf deutet, dass das wort ein beiname ist (zu *garpr*?).

Cap. XIII. 3. *Bjarg* liegt am r. ufer der in den Miðfjǫrðr mündenden Miðfjarðará.

4. *Skeggja,* nämlich Miðfjarðar-S., s. c. 11, 1.

4. 5. *Asmundr undan Gnúpi,* dieser Ásmundr war nach der Landn. (III, 2) ein freund des Ingimundr gamli, der den Vatnsdalr in besitz nahm. Es ist ein offenbares versehen, wenn die Vatnsd. s. c. 13, welche hier die Landn. ausschreibt, Ásmundr zu einem sklaven des Ingimundr macht. Ásmunds landnám erstreckte sich über einen teil der *Þingeyrasveit* (die gegend vom ufer des Húnafjǫrðr südwärts zwischen dem Víðidalr und dem östlicheren Vatnsdalr). *Asmundargnúpr,* jetzt verfallen, lag ziemlich weit landeinwärts, südlich von dem see *Hóp* am fusse eines noch heute denselben namen tragenden berges. — *undan,* attraktion zu *átti,* weil Þorgrímr die Þórdís vom Gnúpr wegführte; Ásmundr wohnte *undir Gnúpi* (so Landn. III, 3). Aehnlich heisst *Þórir,* der *í Garði* wohnte, in der saga häufig *Þórir ór Garði* (wo er auftritt, kommt er aus Garðr).

7. 8. *Hann — hǫfði,* dieser bericht ist aus c. 11, 3 ausgeschrieben; *hæra* bedeutet ursprüngl. nicht nur „graues haar“, sondern auch „haar“ ohne nähere bestimmung, zumal langes haar; daher der häufige ausdruck *grár, hvítr fyrir hærum.* Á. hiess *hærulangr,* weil er *hærðr manna bezt* war.

10. *starfi,* m. = *starf,* n.

11. *var — þeim,* „das verhältnis war wenig freundschaftlich“.

14. *flytjandi eyrir* = *lauss eyrir.*

Grt. XIII. þá útan, ok grœddiz honum brátt fé. **4.** Hann sigldi til ýmissa landa ok gerðiz enn mesti kaupmaðr ok vellauðigr. Hann var vinsæll maðr ok skilríkr ok átti marga frændr í Nóregi, þá er gǫfgir váru.

5. Á einu hausti vistaðiz Ásmundr austr í Vík með gǫfgum manni, þeim er Þorsteinn hét. Hann var upplenzkr maðr at ætt ok átti systur, er Rannveig hét; hon var enn bezti kvennkostr. Þeirar konu bað Ásmundr ok fekk með ráði Þorsteins, frænda hennar. Staðfestiz Ásmundr þar um hríð ok var vel virðr. **6.** Þau Rannveig áttu þann son, er Þorsteinn hét, manna fríðastr ok sterkr maðr, raddmaðr mikill ok hár maðr á vǫxt ok nǫkkut seinligr í viðbragði; því var hann drómundr kallaðr. En er Þorsteinn var lítt á legg kominn, tók móðir hans sótt ok andaðiz. Eptir þat festi Ásmundr ekki ynði í Nóregi. Tóku þá móðurfrændr Þorsteins við honum ok fé hans. **7.** En Ásmundr réz þá enn í sigling ok varð nafnfrægr maðr. Ásmundr kom skipi sínu í Húnavatn. Þá var Þorkell krafla

---

2. *vellauðigr*, „reich an gold", „sehr reich". *vell*, n., kommt sonst nur in der poesie vor, z. b. *greiðir vells*, „geber des goldes".

5. *Vík*, s. zu c. 4, 1.

7. 8. *kvennkostr*, m., „begehrenswertes weib"; *enn bezti kv.*, „eine sehr gute partie".

11. *fríðastr . . . sterkr* usw., nicht *fríðastan . . . sterkan*, attraktion zu *Þorsteinn*.

12. *seinligr í viðbragði*, „langsam in seinen bewegungen".

drómundr, mgr. *δρόμων*, „schnellsegler", name einer im mittelalter in dem Mittelländischen meere allgemein gebräuchlichen schiffsgattung. Wenn also Þorsteinn wegen seiner langsamkeit *drómundr* genannt wurde, so liegt die bedeutung des beinamens in der vergleichung mit einem schiffe überhaupt, nicht speciell mit dem *δρόμων*. Nordische quellen nennen diese schiffe öfter. Dass Þorsteinn den namen erst auf seiner reise nach Byzanz (c. 86) empfieng, leuchtet ein.

14. *festa . . . ynði*, nicht „seinen wohnsitz aufschlagen" (Möbius), sondern „sich an einem orte zufrieden fühlen" (wörtlich: „seine zufriedenheit fest machen"). In demselben sinne auch *nema ynði* (z. b. Eyrb. c. 5, 2).

17. *Þorkell krafla* ist eine hauptperson der Vatnsdœla saga. Sein vater *Þorgrímr Kárnsárgoði* (der hof, auf dem er wohnt, heisst auch in der Vatnsd. s. *Kárnsá*, daneben in den hss. *Korns-*) war ein tochtersohn des Ingimundr gamli (vgl. oben zu c. 13, 1); daher denn auch *Ásdís Bárðardóttir*, welche gleichfalls von Ingimundr abstammt (unten § 9), bei Þorkell aufwächst. Þorkell war der sohn einer dienstmagd. Er wurde von seinem vater anerkannt, nachdem er demselben durch die tötung eines mitbewerbers

hǫfðingi yfir Vatnsdœlum. Hann frétti útkvámu Ásmundar. Reið Þorkell þá til skips ok bauð Ásmundi til sín. Þorkell bjó á Márstǫðum í Vatnsdal. Fór Ásmundr þangat til vistar. **8.** Þorkell var sonr Þorgríms Kárnsárgoða; hann var stórvitr maðr. Þetta var eptir útkvámu Friðreks biskups ok þeira Þorvalds Koðránssonar. Þeir bjuggu þá at Lœkjamóti, er þetta var. Þeir boðuðu kristni fyrst fyrir norðan land. Lét Þorkell prímsignaz ok margir menn með honum. Mart bar til tíðenda um sameign þeira biskups ok Norðlendinga, þat er ekki kemr við þessa sǫgu. **Grt. XIII.**

9. Með Þorkeli fœddiz upp kona sú, er Ásdís hét. Hon var dóttir Bárðar Jǫkulssonar Ingimundarsonar ens gamla Þorsteinssonar Ketilssonar raums. Móðir Ásdísar var Áldís, dóttir Ófeigs grettis, sem fyrr er sagt. Ásdís var ógefin ok þótti vera enn bezti kvennkostr, bæði sakir ættar ok fjár. **10.** Ásmundi leiddiz nú í siglingum. Vildi hann nú staðfestaz

---

zu der godenwürde verholfen hatte. Später erbte er das amt. Nach einer an abenteuern reichen jugend wuchs er zu einem bedachtsamen, ernsthaften manne auf, dessen rat viele in anspruch nahmen.

3. *Mársstaðir* liegt am r. ufer der Vatnsdalsá, w. vom Vatnsdalsfjall (Kålund II, 36).

5. Als das christentum gepredigt wurde, zeigte Þorkell sich dem neuen glauben sofort wolgesinnt; doch liess er sich erst taufen, als das christentum officiell angenommen wurde (a. 1000).

5—7. Bischof Friðrekr und Þorvaldr Koðránsson — dessen vater Koðrán als einer der ersten sich taufen liess — waren die ersten missionare im Nordlande. Sie kamen i. j. 981 nach Island und wohnten 982—86 auf *Lœkjamót* im Víðidalr, eine halbe meile nördlich von Ásgeirsá. Ásmundr hærulangr kehrte im jahre 984 aus Norwegen heim.

8. Ueber die *prímsigning* s. zur Eg. s. 50, 8. Die nachricht von Þorkels halber bekehrung findet sich nicht in der Vatnsd., wo es im gegenteil heisst: *Þorkell kvaz eigi vilja aðra trú hafa en þeir Þorsteinn Ingimundarson hǫfðu ok Þórir fóstri minn* (gleichfalls ein sohn Ingimunds), *þeir trúðu á þann, er sólina hefir skapat ok ǫllum hlutum ræðr* (Forns. s. 77).

14. *sem — sagt,* c. 3, 5 wurde Áldís, die tochter des Ófeigr grettir erwähnt, doch nicht der name ihres gatten. Die Landn. nennt ihren sohn *Valla-Brandr.* Da jedoch Ófeigr grettir zwischen 908 und 910 starb, kann seine enkelin 984 nicht eine junge frau gewesen sein. Die mutter der Ásdís Bárðardóttir wird eine tochter des jüngeren Ófeigr grettir gewesen sein; doch weiss die saga von einer vermählung dieses Ófeigr nichts.

16. *A. leiddiz í siglingum* = *A. leidduz siglingar,* „ihm wurden die

Grt. XIII. á Íslandi. Hefir hann þá uppi orð sín ok biðr þessar konu.
XIV. Þorkell vissi gǫrla skil á honum, at hann var ríkr maðr ok ráðinn til fjárhalds, ok fór þat fram, at Ásmundr fekk Ásdísar. Gerðiz hann þá aldavinr Þorkels ok búsýslumaðr mikill, lǫgvitr ok framgjarn. Litlu síðar andaðiz Þorgrímr hærukollr at Bjargi. Tók Ásmundr arf eptir hann ok bjó þar síðan.

Grettis jugend.

XIV, 1. Ásmundr hærulangr setti bú at Bjargi mikit ok reisuligt ok hafði mannmart með sér. Hann var vinsæll maðr. Þessi váru bǫrn þeira Ásdísar. Atli var ellztr; hann var gegn maðr ok gæfr, hœgr ok hógværr; við hann líkaði hverjum manni vel. **2.** Annan son áttu þau, er Grettir var kallaðr. Hann var mjǫk ódæll í uppvexti sínum; fátalaðr ok óþýðr, bellinn bæði í orðum ok tiltekðum. Ekki hafði hann ástríki mikit af Ásmundi fǫður sínum, en móðir hans unni honum mikit. Grettir Ásmundarson var fríðr maðr sýnum, breiðleitr

---

fahrten leid“, „er verlor daran den geschmack“.

3. *ráðinn til fjárhalds*, „dazu fähig, sein vermögen zu verwalten“.

4. *aldavinr*, „treuer freund“.

Cap. XIV. 8. *reisuligr, risuligr*, „ansehnlich“.

10. *gœfr*, „tüchtig“, zu *gœfa*, „glück“. *gegn ok gœfr, hœgr ok hógværr*, allit. formeln.

13. *bellinn* (zu *bella*, „stossen“, „schaden“, nicht zum schwachen verbum *bella*, „unternehmen“, wie Fr., der das wort durch 'foretagsom' übersetzt, anzunehmen scheint), „wer schnell zu gewalttätigkeiten greift“, vgl. *bellibragð*, n., „gewalttat“, c. 14, 15. „Unternehmend“ war Grettir keineswegs; im gegenteil war er *fátalaðr* (z. 12), *eigi bráðgǫrr* (s. 39, 1); man glaubte in seiner jugend, dass er zu nichts brauchbar sein werde. Diese beschreibung wird häufig von personen gegeben, welche im späteren leben durch grosse tatkraft sich auszeichnen, vgl. zu z. 13 bis 15.

13. *tiltekð*, f. = *tiltekja*, f., „unternehmung“, „handlung“.

13—15. *Eigi—mikit*, dasselbe nahezu wörtlich von Ánn bogsveigir (Fas. II, 326) und von Ormr Stórólfsson (Flat. I, 521), dessen jugendgeschichte nach dem vorbilde der Gr. s. bearbeitet wurde. Auch von diesen beiden helden heisst es, was von Grettir c. 14, 24 ausdrücklich hervorgehoben wird, dass sie nicht *í eldaskála* lagen, im gegensatze zu anderen helden, welche gleichfalls in ihrer jugend untüchtig und zugleicherzeit *kolbítir, eldsœtir* waren. Zahlreiche beispiele sind in der note zu Eg. s. 25, 2 gesammelt. Der zug ist, sowie die unbeliebtheit beim vater, geradezu stereotyp; auch die

ok skammleitr, rauðhærðr ok næsta freknóttr; ekki bráðgǫrr, meðan hann var á barnsaldri. **3.** Þórdís hét dóttir Ásmundar, er síðan átti Glúmr, sonr Óspaks Kjallakssonar af Skriðinsenni. Rannveig hét ǫnnur dóttir Ásmundar. Hana átti Gamli Þórhalls sonr Vindlendings. Þau bjuggu á Melum í Hrútafirði. [Þeira sonr var Grímr.] Sonr Glúms ok Þórdísar Ásmundardóttur var Óspakr, er deildi við Odd Ófeigsson, sem segir í Bandamanna sǫgu. Grt. XIV.

4. Grettir óx upp at Bjargi, þar til er hann var tíu vetra gamall. Hann tók þá heldr við at gangaz. Ásmundr bað hann starfa nǫkkut. Grettir sagði sér þat eigi mundu vera vel hent ok spurði þó at, hvat hann skyldi gera.

Ásmundr svarar: „Þú skalt gæta heimgása minna."

---

jüngere volkssage macht davon einen wiederholten gebrauch, s. z. b. Ísl. þjóðs. I, 171.

s. 38, 15. 1. *breiðleitr ok skammleitr,* „mit einem breiten und kurzen antlitz".

1. *freknóttr,* „mit sommersprossen".

3. *Óspakr Kjallaksson* wird sonst nur noch in der Eyrb. genannt.

Skriðinsenni oder *Skriðnesenni* (*enni,* n., „stirn", dann „vorgebirge", vgl. *hǫfuð*), ein vorgebirge an der westküste des Húnaflói (zwischen Kollafjǫrðr und Bitrufjǫrðr); zur zeit auch der name eines südlich davon gelegenen hofes, früher *Kjallaksá* (Kålund I, 631).

4. 5. *Gamli Þórhallsson,* eine andere genealogie teilt die Landn. III, 1 mit: *Skeggi skammhǫndungr Gamlason, Þórðarsonar Eyjólfssonar, Eyjars- (Einars-) sonar, Þórhrólfssonar* (sic) *fasthalda frá Snæfjǫllum.* Gamlis sohn Skeggi wird in unserer saga öfter genannt, zum ersten male c. 51, 8; hingegen tritt *Grímr,* der hier Gamlis sohn heisst, sonst als dessen bruder auf, was auch besser zur chronologie der saga stimmt. Was Gamlis vater *Þórhallr* (*Þorvaldr* var.) *Vind-* (*uid-, und-*) *lendingr* betrifft, so ist zu bemerken, dass die Eiríks saga rauða einen Þórhallr Gamlason kennt, der zwischen 999 und 1008 nach Vínland reiste. Wenn dieser der vater Gamlis ist, so ist sein rechter name *Þórhallr Vínlendingr.* C. 30, 3 wird Þórhalls vater Gamli erwähnt; der name stimmt zu der angabe der Eiríks s. r.; aber unrichtig wird in der Grettissaga dem vater *Gamli* der name *Vindlendingr* (in éiner hs. [*β*] *Vínlendingr*!) beigelegt.

5. *Melar í Hrútafirði,* unweit von der mündung der Hrútafjarðará, ist der südlichste hof der Strandasýsla, auf der grenze des West- und des Nordlandes.

7. *Óspakr Glúmsson* wurde, wie die Bandamanna saga (Heusler, Zwei Isländergeschichten, s. 40) berichtet, wegen eines meuchelmordes geächtet; s. zur Eyrb. c. 62, 12.

10. *við . . . gangaz,* „zunehmen", „sich entwickeln".

13. *heimgás,* f., „zahme gans". Das wort ist auch sonst belegt, z. b. Kormaks s. s. 46, 13, aber selten,

Grt. XIV. Grettir svarar ok mælti: „Lítit verk ok lǫðrmannligt.“

5. Ásmundr svarar: „Leys þú þetta vel af hendi, ok mun þá batna með okkr.“

Síðan tók Grettir við heimgásunum. Þær váru fimmtigir ok með kjúklingar margir. Eigi leið langt, áðr honum þóttu þær heldr bágrækar, en kjúklingar seinfœrir. Honum gerði mjǫk hermt við þessu, þvíat hann var lítill skapdeildarmaðr. 6. Nǫkkuru síðar fundu fǫrumenn kjúklinga dauða úti ok heimgæss vængbrotnar. Þetta var um haustit. Ásmundi líkaði stórilla, ok spurði, hvárt Grettir hefði drepit fuglana. Hann glotti at ok svarar:

8. „Þat gørek víst, es vetrar:
vink hals á kjúklingom,
enn þót ellre finnesk,
einn berk af sérhverre.“

7. „Ok skaltu eigi lengr af þeim bera,“ sagði Ásmundr. „Vinr er sá annars, er ills varnar,“ sagði Grettir.

---

daher die handschriftlichen verderbnisse *heingása* und *hœngása.*

1. *lǫðrmannligr,* „was einem erbärmlichen menschen (*lǫðrmenni*) geziemt“; zu *lauðr,* jünger *lǫðr,* „seifenschaum“ (?). *lítit ok lǫðrm.*, allit. formel.

5. *kjúklingr,* m., „küchlein“, nur hier und unten str. 8 belegt, an beiden stellen von jungen gänsen.

6. *bágrækr,* „schwierig zu treiben“. — *seinfœrr,* „wer langsam vorwärts kommt“.

8. *fǫrumaðr,* „herumstreifender mensch“, ein beliebtes wort der Gr. s. (c. 30, 9; 59, 11; 63, 6).

9. *vængbrotinn,* „mit gebrochenen flügeln“.

Str. 8. Pros. wortfolge: Ek gøre þat víst es vetrar; ek vind hals á kjúklingom, en ek ber einn af sérhverre, þót ellre finnesk.

„Gewiss tue ich das, wenn es winter wird: ich drehe den gänslein den hals um, und obgleich darunter ältere sich finden, ich besiege sie doch alle (jedes für sich).“

vink (*ving,* [*vind*] *ek* hss.) = *vind ek, ving* (= *vind eg*) J. Þ. Die form des persönlichen pronomens auf *g* begegnet in suffigierter stellung schon in einer inschrift mit dem älteren runenalphabete auf dem steine von Björketorp: *haderag.* In der Edda ist sie in unbetonter silbe häufig; in haupttoniger silbe wäre sie jedoch sehr auffällig. Richtiger nimmt man an, dass die hending nur über den vokal und éinen konsonanten (den nasal) sich erstreckt, vgl. z. 4 *berk* : *hverre.* Dass *d* ausgefallen ist, beweist die gutturale artikulation des nasals.

17. Man beachte die für Grettir charakteristische gnomische ausdrucksweise. Dasselbe sprichwort ist auch aus Dänemark nachgewiesen:

„Fáz mun þér verk annat,“ sagði Ásmundr. Grt. XIV.

„Fleira veit, sá er fleira reynir,“ sagði Grettir, „eða hvat skal ek nú gera?“

8. Ásmundr svarar: „Þú skalt strjúka bak mitt við eld, sem ek læt jafnan gera.“

„Heitt mun þat um hǫnd,“ sagði Grettir; „en þó er verkit lǫðrmannligt.“

Fór nú svá fram um hríð, at Grettir heldr þessum starfa. Tekr nú at hausta; gerðiz Ásmundr heitfengr mjǫk ok eggjar Gretti at strjúka fast bak sitt. **9.** Þat var háttr í þann tíma, at eldaskálar váru stórir á bœjum. Sátu menn þar við langelda á ǫptnum. Þar váru borð sett fyrir menn; ok síðan sváfu menn upp frá eldunum. Konur unnu þar tó á daginn.

10. Þat var eitt kveld, at Grettir skyldi hrífa bak Ásmundar, at karl mælti: „Nú muntu verða af þér at draga slenit, mannskræfan!“ segir hann.

Grettir segir: „Illt er at eggja óbilgjarnan.“

Det er en ærlig ven, der varer en ad sin skade (Molbech, Danske ordsprog s. 246).

9. *heitfengr,* „begierig nach wärme“.

10—13. Mit dem *eldaskáli* ist hier wie gewöhnlich die küche gemeint. Dieselbe war im 9. und 10. jahrh. grösser als später, weil damals noch die männer abends sich dort aufhielten. Später galt das für ungebührlich, wenigstens für angesehene männer. Man hielt sich wie am tage so auch abends in der *stofa* auf, welche auch, im gegensatze zu der hier beschriebenen sitte, der gewöhnliche aufenthaltsort der frauen war. Oefter wurden mehrere feuer neben einander angezündet (*langeldar*). S. V. Guðmundsson, Privatboligen s. 200—206.

13. *upp frá eldunum,* auf den erhöhungen (*set*, s. c. 14, 10) an den seitenwänden des *skáli.* Auch als schlafgemach wurde die küche im 11. jahrh. nicht mehr benutzt (V. Guðmundsson a. a. o. s. 203).

tó, f., „ungereinigte wolle oder leinwand“. Die kulturhistorische bemerkung dient zur erklärung von s. 42, 2.

14. *hrífa = strjúka* (oben z. 4); vgl. das subst. *hrífa,* f., „rechen“.

16. *slen,* n., „faulheit“.

mannskræfa, f., „lump“, „elender“; dazu *skræfaz,* „sich wie eine *skræfa* betragen“; der artikel in der anrede deutet geringschätzung an; ähnlich in dem von der Gr. s. beeinflussten Orms þáttr Stórólfssonar, Flat. I, 523, 20.

17. *óbilgjarn,* „unerschrocken“, „furchtlos“, vgl. *verðr e-hm bilt,* „jemand fängt an sich zu fürchten“. Der Orms þáttr St. (Flat. I, 522, 3) hat die variante: *illt er at eggja ofstopamennina*; vgl. auch Sig. kv. skamma 21, 1: *dælt vas at eggja óbilgjarnan.*

Grt. XIV. Ásmundr mælti: „Aldri er dugr í þér.“

Grettir sér nú, hvar stóðu ullkambar í setinu; tekr upp kambinn ok lætr ganga ofan eptir baki Ásmundar. Hann hljóp upp ok varð óðr við ok vildi ljósta Gretti með staf sínum; en hann skauz undan. **11.** Þá kom húsfreyja at ok spurði, hvat þeir ættiz við. Grettir kvað þá vísu þessa:

9. „Mik vill menja støkkver
— mjǫk kennek þess — brenna,
hodda Grund! at hǫndom
(hǫfogt ráþ es þat) bǫ́þom.
Létk á hringa hreyte,
hǫr-Gerþr! teket verþa
— gǫr sék gildra sára
gǫgl — óskornom nǫglom.“

12. Illa þótti húsfreyju, er Grettir hafði þetta til

---

1. *Aldri*, „gar nicht“.

2. Man beachte den übergang aus dem präsens in das präteritum *sér* — *stóðu*.

Str. 9. Pros. wortfolge: Hodda Grund! Menja støkkver vill mik brenna at bǫ́þom hǫndom. Ek kenne þess mjǫk. Þat es hǫfogt ráþ. Hǫr-Gerþr! ek lét teket verþa á hringa hreyte óskornom nǫglom. Ek sé gildra sára gǫgl gǫr.

„Weib! Mein vater will mich an beiden händen verbrennen. Ich bemerke das sehr gut. Das ist eine böse absicht. Frau! Ich fasste den mann mit unbeschnittenen nägeln an. Ich sehe, dass die raben sich aufmachen (bereit sind, näml. das blut zu trinken; so J. Þ.).“

hodda Grund = *hodda Jǫrþ* (*Jǫrþ* ist Þórs mutter), „göttin, welche geschmeide trägt“, „eine frau“. (*Konu skal kenna til alls kvennbúnaðar, gulls ok gimsteina, ǫls eða víns eða annars drykkjar þess er hon selr eða gefr, svá ok til ǫlgagna ok til allra þeira hluta er henni samir at vinna eða veita . . . Kona er ok kend við allar ásynjur eða valkyrjur eða nornir eða dísir* Sn. E. I, 334—6.) *Menja støkkver*, „schleuderer der kleinode“, „ein freigebiger mann“. *brenna* stimmt nicht mit der erzählung überein; man erwartet eine bestimmung, welche etwa bedeutet „mit einem stocke“, sodass der sinn des ganzen wäre „schlagen“. Ist in einem der wenig bedeutungsvollen zwischensätze eine solche bestimmung verborgen? *kenna* mit dem genitiv, „fühlen“, ist auch in prosa gebräuchlich. *Gerþr*, Freys geliebte, die tochter des riesen Gymir, s. Skírnesmǫ́l. *hǫr-Gerþr*, „göttin des flachses“, „eine frau“ (vgl. oben das citat aus der Sn. E.); ähnlich *hǫr-Nauma* str. 15, 6. *ek lét teket verþa* = *ek tók*. *gildra sára gǫgl*, „vogel (gans) der tüchtigen wunden“, „rabe“; *gǫrr*, „fertig“, „bereit“.

tekit, ok kvað hann ekki fyrirleitinn verða mundu. Ekki batnaði frændsemi þeira Ásmundar við þetta. Nǫkkurri stundu síðar talaði Ásmundr til, at Grettir skyldi geyma hrossa hans. Grettir kvað sér þat betra þykkja en bakeldagørðin. Grt. XIV.

13. „Þá skaltu svá at fara,“ sagði Ásmundr, „sem ek býð þér. Hryssu á ek bleikálótta, er ek kalla Keingálu. Hon er svá vís at um veðráttu ok vatnagang, at þat mun aldri bresta, at þá mun hríð eptir koma, ef hon vill eigi á jǫrð ganga. Þá skaltu byrgja í húsi hrossin, en halda þeim norðr á hálsinn, þegar er vetr leggr á; þœtti mér þurfa, at þú leystir þetta verk betr af hendi en þau tvau, sem áðr hefi ek skipat þér.“

14. Grettir svarar: „Þetta er kalt verk ok karlmannligt; en illt þykki mér at treysta merinni, þvíat þat veit ek engan fyrr gǫrt hafa.“

Nú tekr Grettir við hrossageymslunni, ok leið svá fram yfir jól. Þá gerði á kulda mikla með snjóvum ok illt til jarða. **15.** Grettir var lítt settr at klæðum, en maðr lítt harðnaðr. Tók hann nú at kala; en Keingála stóð á, þar sem mest var

---

1. *fyrirleitinn*, „vorsichtig“ (*leita*, „suchen“).

1. 2. *Eigi batnaði frændsemi*, ähnlich sagt man: *góð var fr.* In einem solchen zusammenhange hat *frændsemi* einen rest der ursprünglichen bedeutung „freundschaft“ behalten.

4. *bakeldagørðin* ist ironisch gesagt; buchst. „das anzünden des feuers an dem man sich wärmt (*bakaz*)“; aber auch „das anzünden des feuers auf dem rücken (*bak*) (des vaters)“; d. h. *at hrífa bak fǫður síns við eld.*

6. *bleikálóttr*, „von heller hautfarbe und mit einem dunklen streifen über den rücken“; zu *áll*, „aal“, „streifen“. Aehnlich *móálóttr* (c. 29, 1), zu *mór*, „grau“ (nur in zusammensetzungen). Merkwürdigerweise bezeichnet das adj., welches das erste glied der beiden composita bildet, nicht die farbe des streifens, sondern die grundfarbe des tieres.

7. *vatnagangr*, „regen“. *veðrátta ok vatnag.*, allit. formel.

8. *bresta*, „fehlschlagen“, „nicht eintreffen“.

9. 10. *norðr á hálsinn*, nördlich auf dem Miðfjarðarháls, also näher an der küste, wo das hochland niedriger und das klima milder ist.

10. *vetr*, „strengere kälte“. *leggja á*, „eintreten“ = *gera á* (unten z. 17).

13. *kalt ok karlmannligt*, allit. formel.

18. *lítt — klæðum*, „schlecht mit kleidern versehen“, vgl. *setja gullkaleik gimsteinum* Bps. I, 83; *kvæði . . . ok sett með mǫrgum hlutum illum ok fáheyrðum* Fms. X, 264.

19. *stóð á*, „blieb fortwährend stehen“.

Grt. XIV. svæðit, í hverju illviðri; aldri kom hon svá snemma í haga, at hon mundi heim ganga fyrir dagsetr. Grettir hugsar þá, at hann skal gera eitthvert þat bellibragð, at Keingálu yrði goldit fyrir útiganginn. **16.** Þat var einn morgin snemma, at Grettir kom til hrossahúss; lýkr upp, ok stóð Keingála fyrir stalli; þvíat þótt hrossum væri fóðr gefit, þeim er með henni váru, þá hafði hon þat ein. Nú fór Grettir upp á bak henni. Hann hafði hvassan kníf í hendi, ok rekr á um þverar herðar Keingálu ok lætr svá ganga aptr tveim megin hryggjar. **17.** Hrossit bregðr nú hart við, þvíat þat var feitt ok fælit; eyss svá, at hófarnir brustu í veggjunum. Grettir fell af baki, ok er hann komz á fœtr, leitar hann til bakferðar. Er þeira viðreign en snarpasta, ok svá lýkr, at hann flær af henni alla baklengjuna aptr á lend; rekr síðan út hrossin ok til haga. **18.** Eigi vildi Keingála bíta nema til baksins; en er skamt var af hádegi, bregðr hon við ok hleypr heim til húss. Grettir byrgir nú húsit ok gengr heim. Ásmundr spyrr, hvar hrossin væri. Grettir kvez geymt hafa í húsi eptir vanda. Ásmundr segir, at þá mundi skamt til hríðar, er hrossin vildu eigi á standa í þvílíku veðri.

19. Grettir segir: „Skýz þeim morgum vísdómrinn, er betri ván er at.“ Líðr nú af nóttin, ok kom eigi hríðin. Rekr Grettir hrossin, ok þolir Keingála ekki í haga. Undarligt þótti Ásmundi þat, er veðráttu brá eigi ór því, sem áðr hafði verit. **20.** Enn þriðja morgin fór Ásmundr til hrossanna ok at Keingálu ok mælti: „Illa þykki mér hrossin við hafa orðit at

---

1. *svæði*, n., „stelle, wo ein starker wind weht“.

3. *bellibragð*, s. zu c. 14, 2.

5. 6. *fyrir stalli*, „an der krippe“.

6. *þvíat*, erklärend, weil auch im folgenden satze ein beispiel von Keingálas anmassung gegeben wird.

7. *hafði — ein*, „behielt es für sich allein“ (indem sie die anderen pferde nicht an die krippe heran liess).

10. *fælinn*, „scheu“. Die mitteilung, dass K. wolgenährt (*þat var feitt*) war, soll wol erklären, dass sie stark war und im stande sich zu wehren.

11. *ausa*, „mit den hinterfüssen ausschlagen“.

brustu, „krachten“.

12. *bakferð*, f., „das besteigen des rückens“.

14. *baklengja*, f., „die rückenhaut eines tieres“ (auf beiden seiten des rückgrates).

15. *bíta*, ein wortspiel. K. wollte nicht „beissen“, d. h. „fressen“, aber sie biss nach ihrem rücken.

19. 20. *á standa*, s. zu § 15.

jafngóðum vetri; en þú munt sízt bregðaz at bakinu, Bleikála!" **Grt. XIV.**

„Verðr þat er varir," sagði Grettir, „ok svá hitt, er eigi varir."

21. Ásmundr strauk bakit á hrossinu, ok fylgði þar húðin. Honum þótti undarligt, hví svá var orðit, ok kvað Gretti þessu valda mundu. Grettir glotti at ok svaraði engu.

[Bóndi fór heim ok var málóði mjǫk. Hann gekk til eldaskála ok heyrði, at húsfreyja mælti: „Vel skyldi nú reynz hafa hrossageymslan frænda míns."

22. Ásmundr kvað vísu:

10. „Fast hefr flegna trausta
— fær prettat mik — Gretter
(fljóþ ero flest en prúþo
fullmǫlog) Keingǫlo.
Víst mon venja flestar
vitr drengr af sér lenge
— hróþr neme hrings en fríþa
Hlín — kvaþningar mínar."

23. Húsfreyja svarar: „Eigi veit ek, hvárt mér þykkir meir frá móti, at þú skipar honum jafnan starfa, eða hitt, at hann leysir alla einn veg af hendi."]

---

1. *þú — bakinu*, „du wirst am wenigsten mich täuschen in bezug auf den rücken", d. h. „dein schöner rücken wird sich gut gehalten haben"! Zur erklärung vgl. die variante (CED) *bregðaz* (*mér*) *á* (*at*) *bakhold*(*un*)*um*.

2. *Bleikála*, weil das tier *bleikálótt* war; diese koseform scheint anzudeuten, dass auch in *Keingála* das zweite kompositionsglied *áll* ist; in dem stamme *Keing-* (*King-*, var. *Kingála*) wäre somit der name einer farbe zu suchen.

Str. 10. Pros. wortfolge: Gretter hefr fast flegna trausta Keingǫlo. (Hann) fær prettat mik. En prúþo fljóþ ero flest fullmǫlog. Vitr drengr mon víst venja flestar kvaþningar mínar af sér. En fríþa hrings Hlín neme hróþr.

„Grettir hat die zuverlässige Keingála übel geschunden. Er wusste mich zu überlisten. Die meisten schönen weiber sind geschwätzig. Der schlaue kerl wird ohne zweifel sich angewöhnen, den meisten meiner befehle nicht zu gehorchen. Die schöne frau vernehme mein gedicht."

Hlín, eine ásynja; *hrings Hlín*, „göttin, welche ringe trägt", „ein weib" (Grettis mutter).

21. *frá móti*, „von der norm (*mót*, „art", „weise") abweichend", „unzutreffend", „verkehrt".

„Nú skal ok um enda gǫrt fyrir þat,“ sagði Ásmundr; „en hafa skal hann viðrgerning verra.“

„Teli þá hvárigir á aðra,“ sagði Grettir; ok svá fór fram um stund.

24. Ásmundr lét drepa Keingálu. Mǫrg bernskubrǫgð gerði Grettir, þau sem eigi eru í sǫgu sett. Hann gerðiz nú mikill vexti; eigi vissu menn gǫrla afl hans, því at hann var óglíminn. Orti hann jafnan vísur ok kviðlinga ok þótti heldr níðskældinn. Eigi lagðiz hann í eldaskála ok var fátalaðr lengstum.

Grettir beim ballspiel am Miðfjarðarvatn.

XV, 1. Þá váru margir uppvaxandi menn í Miðfirði. Skáldtorfa bjó þá á Torfustǫðum. Bessi hét sonr hennar; hann var manna gerviligastr ok skáld gott. Þeir bjuggu á Mel brœðr, Kormakr ok Þorgils. Með þeim óx upp sá maðr, er Oddr hét. Hann var framfœrslumaðr þeira ok var kallaðr Oddr ómagaskáld. **2.** Auðunn hét maðr. Hann óx upp á Auðunarstǫðum

---

1. *um enda gǫrt fyrir þat*, „dem ein ziel gesetzt“, vgl. c. 44, 5: *fyrir enda um gǫrt með þeim.*

2. *viðrgerning verra*, „schlimmeres als eine vergeltung“ (*viðrg.* ist dativ).

5. *bernskubragð*, „bubenstreiche“, vgl. *bellibragð* c. 14, 15.

8. *óglíminn*, „wer am ringkampfe nicht teilnimmt“.

9. *níðskældinn*, „wer geneigt ist, *níðvísur* zu dichten“; auch *níðskældr* (Ísl. s. II, 203); zu *skáld.*

Eigi — eldaskála, s. zu c. 14, 2.

Cap. XV. 12. *Torfustaðir*, ein wenig nördlich von Bjarg. Nach Bessi Skáld-Torfuson soll ein steiler waldbewachsener felsen, *Bessaborg*, nordöstlich von Torfustaðir, seinen namen tragen (Kål. II, 10).

13. *Melr* („sandhügel“), nördlich von Bjarg, aber am linken ufer der Miðfjarðará, ist jetzt ein ansehnlicher pfarrhof.

14. *Kormakr ok Þorgils* sind brudersöhne des dichters Kormakr Ǫgmundarson, der sich mit Hólmgǫngu-Bersi um den besitz der Steingerðr Þorkelsdóttir entzweite, und der ca. 967 auf schottischem boden gefallen sein soll. Von ihm berichtet die nach ihm genannte saga. Der in dem vorliegenden cap. erzählte vorgang fällt in das jahr 1010.

15. *framfœrslumaðr*, „eine person, welche man zu unterhalten hat“ (*framfœrsla*, f., „unterhalt“).

15. 16. *Oddr ómagaskáld* ist sonst nicht bekannt. Nach c. 29, 2 ist er ein verwandter der brüder.

16. *Auðunn* ist ein sohn des *Asgeirr æðikollr*, der enkel des *Auðunn skǫkull*; seine grossmutter Þórdís war

Grt. XV.

í Víðidal; hann var gegn maðr ok góðfengr ok sterkastr norðr þar sinna jafnaldra. Kálfr Ásgeirsson bjó á Ásgeirsá ok Þorvaldr, bróðir hans. Atli, bróðir Grettis, gerðiz ok þroskamaðr ok allra manna gæfastr; við hann líkaði hverjum manni vel. **3.** Þessir lǫgðu knattleika saman á Miðfjarðarvatni. Kómu þar til Miðfirðingar ok Víðdœlar; þar kómu ok margir menn ór Vestrhópi ok Vatnsnesi; svá ok ór Hrútafirði. Sátu þeir þar við, er lengra fóru til. Var þar skipat saman þeim, sem jafnsterkastir váru; ok varð at því en mesta gleði lengstum á haustum. **4.** Grettir fór til leika fyrir bœn Atla bróður síns, þá er hann var fjórtán vetra gamall. Síðan var skipat mǫnnum til leiks. Var Gretti ætlat at leika við Auðun, er fyrr var nefndr. Hann var þeira nǫkkurum vetrum ellri. **5.** Auðunn sló knǫttinn yfir hǫfuð Gretti, ok gat hann eigi nát; stǫkk hann langt eptir ísinum. Grettir varð reiðr við þetta ok þótti Auðunn vilja leika á sik; sœkir þó knǫttinn, kemr aptr, ok þegar hann náði til Auðunar, setr hann knǫttinn rétt framan í enni honum, svá at sprakk fyrir. **6.** Auðunn sló Gretti með knattgildrunni, er hann helt á, ok kom lítt á, þvíat Grettir hljóp undir hǫggit. Tókuz þeir þá á fangbrǫgðum ok glímðu; þóttuz menn þá sjá, at Grettir var sterkari en menn ætluðu, þvíat Auðunn var rammr at afli. **7.** Áttuz þeir lengi við, en svá lauk, at Grettir fell; lét Auðunn þá fylgja kné kviði ok fór

---

Grettis urgrossmutter, s. zu c. 11, 3. *Kálfr* und *Þorvaldr* sind Auðuns brüder; auch die Melabók kennt sie (Ísl. s. I, 358, vgl. Landn. II, 32; III, 1).

5. Ueber das ballspiel s. zur Eg. s. 40, 3. Auch dort veranlasst das spiel ernsthaften streit, der in übereinstimmung mit dem blutigen geschmacke der Eg. s. mit totschlag endet.

Miðfjarðarvatn, ein kleiner see, nördlich von der oben erwähnten Bessaborg. *á M. vatni*, d. h. auf dem eise.

7. *Vatnsnes* ist ein weit vorspringendes gebirge zwischen dem Miðfjǫrðr und dem *Húna-* (früher *Vatna-*) *fjǫrðr*. *Vestrhóp* ist die gegend südöstlich von *Vatnsnes*, westlich vom Víðidalr und dem zu c. 13, 1 erwähnten see Hóp.

14. *gat — nát*, „es gelang ihm nicht, den ball zu fangen“.

stǫkk hann, d. h. *knǫttrinn*.

17. *setr*, „wirft“ (aus unmittelbarer nähe); ähnlich Stj. s. 402: *þrífr upp kvernsteinsbrot ok sendi ofan ok setr beint í hǫfuð Abimelech.*

18. *sprakk*, „es (d. h. die haut) sprang“. *fyrir*, „zufolge des bekommenen schlages“.

18. 19. *knattgildra* = *knatttré*, mit dem der ball geschlagen wird.

23. *lét — kviði*, „A. setzte sein knie auf Grettirs unterleib“.

Grt. XV. XVI. illa með hann. Hlupu þeir þá til, Atli ok Bessi, ok margir aðrir ok skilðu þá. Grettir kvað ekki þurfa at halda á sér sem ólmum hundi ok mælti þetta: „Þræll einn þegar hefniz, en argr aldri.“

8. Eigi létu menn þetta sér at sundrþykki verða, þvíat þeir Kálfr ok Þorvaldr brœðr vildu at þeir væri sáttir; váru þeir ok skyldir nǫkkut, Auðunn ok Grettir; ok helz leikrinn sem áðr, ok varð ekki til sundrþykkis fleira.

Grettir tötet Skeggi und wird verurteilt, Island auf drei jahre zu verlassen.

XVI, 1. Þorkell krafla gerðiz nú gamall mjǫk; hann hafði Vatnsdœla goðorð ok var hǫfðingi mikill. Hann var aldavinr Ásmundar hærulangs, sem tengðum þeira hœfði. Hann var því vanr at ríða til Bjargs hvert vár, at sœkja þangat til kynnis, ok enn gerði hann svá næsta vár eptir þat, sem áðr var sagt, at hann fór til Bjargs. **2.** Tóku þau Ásmundr ok Ásdís við honum báðum hǫndum. Var hann þar þrjár nætr, ok tǫluðu þeir mágar marga hluti milli sín. Þorkell spurði, hversu Ásmundi segði hugr um sonu sína, hverir iðnarmenn þeir mundu verða. Ásmundr kvez ætla, at Atli yrði búmaðr mikill, forsjáll ok fémaðr.

3. Þorkell svarar: „Þarfr maðr ok þér líkr; en hvat segir þú af Gretti?“

Ásmundr mælti: „Af honum er þat at segja, at hann mun verða sterkr maðr ok óstýrilátr, þykkjumikill, ok þungr hefir hann mér orðit.“

---

4. *argr* (= *ragr*), „unmännlich“, „feige“, hier in substantivischer funktion.

6. 7. *váru þeir ok skyldir*, s. zu c. 15, 2.

Cap. XVI. 12. 13. *at sœkja þangat til kynnis*, „um seine verwandten dort zu besuchen“.

14. *at hann fór* bezieht sich auf *svá* in z. 13.

15. *þrjár nætr*, länger als gast in einem hause zu verweilen galt als unschicklich, s. Egils saga c. 78, 59.

17. 18. *hverir — verða*, „in welcher hinsicht sie tüchtige, arbeitsame männer werden würden“.

19. *fémaðr*, „ein reicher mann“ (= *auðmaðr*).

23. *óstýrilátr*, „schwer zu lenken“, „gewalttätig“.

þykkjumikill, „unwillig“, „unzufrieden“ [eher „wer vielen verdruss bereitet“ HG.] (zu *þykkja*, f., „unzufriedenheit“).

Þorkell svarar: „Eigi er þat heillavænligt, mágr!“ sagði hann, „en hversu skulu vit skipa þingferð okkra í sumar?“ Grt. XVI.

4. Ásmundr svarar: „Ek gerumz þungfœrr, ok vilda ek sitja heima.“

„Viltu, at Atli fari fyrir þik?“ sagði Þorkell.

„Hann þykkjumz ek eigi missa mega,“ sagði Ásmundr, „fyrir sakir starfa ok atdráttar; en Grettir vill ekki starfa. Er hann svá viti borinn, at ek get, at hann kunni halda upp lǫgskilum fyrir mik með þinni umsjá.“

5. „Þú skalt ráða, mágr!“ segir Þorkell.

Reið hann nú heim, þá er hann var búinn, ok leysti Ásmundr hann brott með góðum gjǫfum.

Nǫkkuru síðar bjóz Þorkell heiman til þings. Hann reið með LX manna; fóru þeir allir með honum, er í hans goðorði váru. 6. Kemr hann til Bjargs, ok reið Grettir þaðan með honum. Þeir riðu suðr heiði þá, er Tvídœgra heitir.

---

7. *atdrátt*, urspr. „das herbeischaffen (von lebensmitteln)“ (Möbius), sodann „fürsorge“, „nützliche wirksamkeit“ (in diesem falle in der haushaltung).

8. 9. *halda upp lǫgskilum. lǫgskil* sind alle verpflichtungen, die jemand nach dem gesetze obliegen. *halda upp*, „aufrecht halten“, „nachkommen“. Der ausdruck ist nicht gleichbedeutend mit *mæla lǫgskilum*, denn verschiedene *lǫgskil* konnte man erfüllen ohne zu reden. Die erste verpflichtung eines bauern, der ein gewisses vermögensminimum besass, war, auf dem alþingi zu erscheinen oder jemand an seiner stelle erscheinen zu lassen. Wenn er nicht kam, so verfiel er in eine busse (*þingfararkaup*). Diese eigentlichen þingmänner (*þingheyjendr*) durften auch nachts die þingstätte nicht verlassen oder vor dem schlusse der versammlung abreisen; sie konnten zu richtern ernannt werden; s. Grágás (Skálholtsbók), Khvn. 1883, s. 699.

14. 15. *í hans goðorði*, die leute, welche unter dem schutze eines goden sich befanden, und gewöhnlich auch in seiner nähe wohnten, hiessen seine *þingmenn*. Das *várþing* wurde nämlich unter der leitung dreier goden, deren bezirke zu gemeinschaftlicher rechtspflege vereinigt waren, abgehalten. Eine solche þing-gemeinde hiess ursprünglich *þinghá*; auf Island wurde der name zu *þing* verkürzt. Auch auf der reise nach dem alþingi begleiteten die þingmenn in der regel ihren goden.

16. Ueber die *Tvídœgra* führt ein weg von Islands nordküste nach dem südwesten des landes. Die Tvídœgra liegt zwischen dem Miðfjǫrðr und dem Borgarfjǫrðr und trägt ihren namen nach den zwei tagesreisen, welche man brauchte um sie zu passieren. (So lange brauchte u. a. Barði Guðmundarson, als er auszog, seinen bruder zu rächen). Þorkell krafla und seine begleiter legen, freilich mit mühe,

Grt. XVI. Áivangar váru litlir á fjallinu, ok riðu þeir mikinn ofan í bygðina. Ok er þeir kómu ofan í Fljótstungu, þótti þeim mál at sofa, ok hleyptu beizlum af hestum sínum ok létu ganga með sǫðlum. Lágu þeir langt á dag fram ok sváfu. **7.** En er þeir vǫknuðu, svipuðuz menn at hestum sínum; hǫfðu hestarnir sinn veg farit hverr þeira, en sumir hǫfðu velz. Grettir fann seinast sinn hest. Þat var þá háttr, at menn vistuðu sik sjálfir til þings, ok reiddu flestir mali um sǫðla sína. Sǫðull var undir kviði niðri á hesti Grettis, en í brott malrinn. **8.** Ferr hann nú ok leitar ok fann eigi; sér hann nú, hvar maðr gengr; sá fór hart. Grettir spyrr, hverr þar fœri.

Hann svarar ok kvez Skeggi heita ok vera húskarl norðan ór Ási í Vatnsdal; „em ek í ferð með Þorkatli,“ sagði hann, „en mér hefir tekiz til gálausliga; ek hefi týnt vistamal mínum.“

9. Grettir svarar: „Eindœmin eru verst; ek hefi ok týnt mal þeim, er ek átta; ok leitum nú báðir samt.“

Þat líkaði Skeggja vel. Ganga þeir nú um hríð. En er minst varði, tekr Skeggi á rás upp eptir móunum; grípr þar upp malinn. Grettir sá, er hann laut, ok spyrr, hvat hann tók upp.

---

den weg an éinem tage zurück; sie erreichen abends (s. 50, 2) *Fljótstunga*, zwischen zwei nebenflüssen der in den Borgarfjǫrðr mündenden Hvítá.

1. *áivangr*, m., „futterplatz“, aus *œja*, „die pferde grasen lassen“, und *vangr*, „feld“.

3. *létu*, scil. *hesta*. Die zäume nahmen sie ab, aber die sättel liessen sie die pferde auf dem rücken behalten.

8. *vistuðu sik sjálfir*, „sich selbst ihren mundvorrat besorgten“.

malr, m., „sack“, ahd. *malaha*; z. 15 wird der sack *vistamalr* genannt (= *nestbaggi*).

14. *Áss* liegt hoch oben im Vatnsdalr, südlich von dem schon erwähnten hofe Kárnsá (zu c. 13, 7). Skeggi ist also ein *þingmaðr* Þorkels, vgl. c. 16, 15.

15. *mér — gálausliga*, „mir ist es unachtsam ergangen“, d. h. „ich habe mich unachtsam betragen“.

16. *eindœmin eru verst*, der sinn ist: „das schlimmste unglück ist dasjenige, das nur éinen trifft“ (*eindœmi*, n., „etwas das nicht seines gleichen hat“). Vgl. das lateinische: solamen miseris socios habuisse malorum.

19. *taka . . . á rás*, ein kompromiss zwischen *taka rás* und solchen ausdrücken, wo *á* verständlich ist: *hafa á rás, hefja á r.*; auch *setja hestinn á rás, taka* (erreichen) *einhvern á rás*. Beispiele bei Fr. s. v.

20. *er* = *at*.

10. „Mal minn!“ segir Skeggi. **Grt. XVI.**

„Hverir bera þat fleiri en þú?“ sagði Grettir; „ok lát mik sjá, því at mart er ǫðru líkt.“

Skeggi kvað engan mann taka af sér, þat er hann ætti. Grettir þreif til malsins, ok toguðuz þeir um hann, ok vildi sitt mál hvárrtveggi hafa.

11. „Undarliga ætli þér,“ segir húskarlinn, „þó at menn sé eigi jafnstórauðgir allir, sem þér, Miðfirðingar, at menn muni eigi þora at halda á sínu fyrir yðr.“

Grettir kvað þetta eigi eptir mannvirðingu ganga, þótt hverr hefði þat, er ætti.

Skeggi mælti: „Of fjarri er nú Auðunn, at kyrkja þik, sem við knattleikinn.“

„Vel er þat,“ sagði Grettir; „en eigi muntu mik kyrkja, hvernveg sem hitt hefir verit.“

12. Skeggi greip þá øxi ok hjó til Grettis. En er Grettir sá þetta, þreif hann vinstri hendi øxarskaptit fyrir framan hendr Skeggja svá hart, at þegar varð laus. Grettir setti þá sǫmu øxi í hǫfuð honum, svá at þegar stóð í heila. Fell húskarl þá dauðr til jarðar. **13.** Grettir tók malinn ok kastar um sǫðul sinn. Hann reið síðan eptir fǫrunautum sínum.

Þorkell reið undan, því at hann vissi eigi, at þetta mundi til hafa borit. Menn sǫknuðu nú Skeggja ór flokkinum. En er Grettir fann þá, spyrja þeir hann, hvat hann vissi til Skeggja. **14.** Grettir kvað þessa vísu:

11. „Hygg at hljóp til Skeggja
hamartrǫll meþ fǫr ramre.
— blóþ vas á gunnar Gríþe
gráþr — fyr stundo áþan.

2. *Hverir bera* (scil. *kvið*) *þat fleiri en þú*, „wer ausser dir kann das bezeugen?“

4. *þat — ætti*, „was sein eigentum wäre“.

5. *toguðuz þeir um hann*, „sie zerrten sich um ihn“.

10. *þetta — ganga*, „das habe mit stand und ansehen nichts zu schaffen“.

10. 11. *þótt hverr hefði þat*, „wenn jeder das bekäme“.

12. *kyrkja* („erdrosseln“, zu *kverk*, „unterkinn“), „misshandeln“ = *fara illa með þik* (c. 15, 7).

20. 21. *um sǫðul sinn*, vgl. c. 16, 7.

22. *undan*, „fort“, „vor Grettir hin“, also „weiter“.

Str. 11. Pros. wortfolge: Ek hygg, at hamartrǫll hljóp fyr stundo

Grt. XVI.

Sú gein of haus hǫnom
harþmynt, es lítt sparþe
— vask hjá viþreign þeira —
vígtenn ok klauf enne.“

15. Þá hlupu fylgðarmenn Þorkels upp ok sǫgðu ekki mundu trǫll hafa tekit manninn um ljósan dag.

Þorkell þagnaði ok mælti síðan: „Ǫnnur efni munu í vera, ok mun Grettir hafa drepit hann; eða hvat bar til?“

Grettir segir þá allan áskilnað þeira.

Þorkell mælti: „Allilla hefir þetta til tekiz, þvíat Skeggi var fenginn til fylgðar við mik, en maðr góðættaðr, ok mun

---

áþan meþ ramre fǫr til Skeggja. Bló̧þgráþr vas á gunnar Gríþe. Sú gein harþmynt of haus hǫnom, es (*l.* en? ok C) (hon) klauf enne ok sparþe lítt vígtenn. Ek vas hjá þeira viþreign.

„Ich vermute, dass ein troll aus dem felsen vor kurzem auf Skeggi zugesprungen ist. Das riesenweib des kampfes war begierig nach blut. Mit ihrem harten munde gähnte sie über seinem schädel, spaltete seine stirn und sparte die schneidezähne nicht. Ich wohnte ihrem zusammenstosse bei.“

Hygg, hier und str. 12, 1 ist ebensowenig wie str. 8 die form auf *g* des suffigierten pronomen person. anzunehmen. Der annahme, dass die erweichte form *eg* auf eine schon in indogermanischer zeit differenziente urform zurückgehe (Noreen in Pauls Grundriss[2] I, 617, vgl. dagegen Bugge, Norges indskrifter med de ældre runer s. 9) widerspricht die schon zu str. 8 angeführte tatsache, dass jene form nach haupttoniger silbe niemals auftritt. Uebrigens ist für unsere strophe (und str. 12) auch die möglichkeit anzunehmen, dass *hygg ek* (zwei silben) das richtige ist, vgl. die zu str. 3 angeführten versanfänge dieser schweren metrischen form. — *hamartrǫll*, „felsentrǫll“, aber auch „mit einem schaft versehenes trǫll“, „ein beil“. *gunnar Gríþr*, „riesenweib, welches beim kampfe benutzt wird“, „ein beil“. *bló̧þgráþr* (J. Þ.), „heftiges verlangen nach blut“ (*gráþr*, m. = *græþge*, f.; dazu das adj. *grǫ́þogr*). *harþmyntr*, „mit einem harten munde (d. h. einer harten schneide) versehen“. Das *ð* des suffixes wurde zu *þ*, darauf zu *t*, nach tonlosem *n* (*-myntr* zu *munnr* aus **munþaz*; vgl. prät. *nenti* zu *nenna*, got. *nanþjan*; s. Noreen § 183, 2 b. 215).

7. *Ǫnnur — vera*, „die sache wird sich anders verhalten“ (*í*, scil. *málinu*).

9. *áskilnaðr*, m., „uneinigkeit“, „zwietracht“.

11. *maðr góðættaðr*, die freien knechte (*húskarlar, vinnumenn*) konnten sehr wol angesehenen familien angehören. In der zeit, wo die anzahl der unfreien (*þrælar*) nicht durch krieg und raub zunahm, trat mancher freie mann, der nicht reich genug war, aus eigenen mitteln

ek taka málit á þann hátt, at ek mun bœta slíku, sem dœmt verðr. **16.** En sekðum má ek eigi ráða. Eru tveir kostir fyrir hendi við þik, Grettir! hvárt þú vill heldr fara til þings ok hætta á, hvern veg til tekz, eða hverfa hér aptr.“ **Grt. XVI. XVII.**

Grettir køri at fara til þings; ok svá var, at hann fór. **17.** Var þetta mál kært af erfingjum ens vegna. Gekk Þorkell til handsala ok helt upp fébótum, en Grettir skyldi vera sekr ok vera útan þrjá vetr. En er þeir riðu af þingi, hǫfðingjarnir, áðu þeir uppi undir Sleðaási, áðr en þeir skilðu. **18.** Þá hóf Grettir stein þann, er þar liggr í grasinu ok nú heitir Grettishaf. Þá gengu til margir menn at sjá steininn, ok þótti þeim mikil furða, at svá ungr maðr skyldi hefja svá mikit bjarg.

Reið Grettir heim til Bjargs ok sagði frá ferðum sínum. Ásmundr tók lítt á ok kvað hann óeirðarmann verða mundu.

Grettir reist mit kaufleuten nach Norwegen und wird schiffbrüchig.

XVII, 1. Hafliði hét maðr, er bjó á Reyðarfelli á Hvítársíðu. Hann var siglingamaðr ok átti skip í fǫr; þat stóð uppi í Hvítá. Sá maðr var á skip með honum, er Bárðr hét; hann

---

sich zu ernähren, in den dienst eines bauern. Unter den *erfingjar*, welche § 17 Grettir anklagen, sind denn auch die verwandten des erschlagenen zu verstehen (während den sklaven der besitzer beerbt).

2. *sekðum — ráða*, „dass du verurteilt wirst, kann ich nicht hindern“.

7. *til handsala, handsal* ist der handschlag, durch welchen der prozess als solcher beendet wird. Die eine partei verpflichtet sich dabei, die busse, welche bestimmt werden wird, zu zahlen, die andere verspricht *niðrfall at sǫkum*, d. h. dass sie die sache vor gericht nicht weiter verfolgen wird.

7. *halda upp*, „zahlen“.

9. *áðu*, präteritum zu *æja*, s. zu c. 16, 6.

Sleðaáss (*áss*, „hügel“), ein südlicher ausläufer des *Ármannsfell*, nördlich von der Alþingsebene (*Þingvellir*). Ein stein, welcher zu der z. 8 mitgeteilten kraftprobe sich eignet, liegt dort zur zeit nicht; auch der name *Grettishaf* ist dort nicht bewahrt.

12. *bjarg*, n., „felsblock“, „stein“.

Cap. XVII. 15. 16. Unter *Hvítársíða* versteht man jetzt eine landschaft am rechten (nördlichen) ufer der Hvítá, westlich von dem hofe Gilsbakki (c. 44, 5; 47, 11. 13); früher hiess auch die gegend am südlichen ufer so. Dort kannte Arni Magnússon noch spuren eines hofes *Reyðarfell* (Kål. I, 325).

16. 17. *þat stóð uppi í Hvítá*, die mündung dieses flusses wird öfter als landeplatz erwähnt; vgl. z. b. Landn. II, 2; Bjarn. s. Hítd. s. 11, 14.

Grt. XVII. átti konu fríða ok unga. Ásmundr sendi mann til Hafliða, at hann skyldi taka við Gretti ok sjá um með honum. 2. Hafliði kvað sér sagt, at maðrinn væri vanstiltr, en fyrir sakir vináttu þeira Ásmundar tók hann við Gretti. Bjóz hann þá til útanferðar. Engi vildi Ásmundr fararefni fá honum útan hafnest ok lítit af vaðmálum. Grettir bað hann fá sér vápn nǫkkut.

Ásmundr svarar: „Eigi hefir þú mér hlýðinn verit. Veit ek ok eigi, hvat þú munir þat með vápnum vinna, er þarft er; mun ek ok þau eigi til láta."

3. Grettir mælti þá: „Er eigi þat at launa, sem eigi er gǫrt."

Síðan skilðu þeir feðgar með litlum kærleikum. Margir báðu hann vel fara en fáir aptr koma. Móðir hans fylgði honum á leið; ok áðr þau skilðu, mælti hon svá: „Eigi ertu svá af garði gǫrr, frændi! sem ek vilda, svá velborinn maðr, sem þú ert. 4. Þykki mér þat mest á skorta, at þú hefir ekki vápn, þat er neytt sé; en mér segir svá hugr um, at þú munir þeira við þurfa."

Hon tók þá undan skikkju sinni sverð búit; þat var allgóðr gripr. Hon mælti þá: „Sverð þetta* átti Jǫkull, fǫður-

---

2. *sjá um með e-hm,* „sorge tragen für jemand"; dazu das subst. *umsjá,* f.

3. *vanstiltr* = *bellinn* (c. 14, 2).

6. *hafnest,* n., „proviant für eine seereise" (welche jeder reisende für sich selbst zu besorgen hatte).

9. *hvat þú munir þat . . . vinna, er* usw., „was das wol sein dürfte, was du nützliches mit waffen zu stande brächtest".

10. *til láta,* „schenken".

13. 14. *Margir* usw., man beachte die charakteristische wendung, welche in wenigen worten das schon damals über Grettir sich bildende allgemeine urteil hervorhebt.

16. *gera e-hn af garði* = *leysa e-hn af g.,* „jemand entlassen, von hause senden". — *svá,* „so ausgerüstet".

18. *neytr,* „brauchbar"; dasselbe wort, gleichfalls von waffen, c. 19, 27.

21. *Sverð þetta* usw., auch die Vatnsd. und, in übereinstimmung mit ihr, die Landn. weiss von einem schwerte des Jǫkull Ingimundarson (über das geschlecht s. zu c. 13, 1. 7) zu erzählen. Dieses schwert stammte von einem Norweger, dem Ingimundr es abnahm, weil jener mit der waffe den tempel betreten und dadurch den tempelfrieden verletzt hatte. Er nannte es *Ættartangi.* Nach Ingimunds tode erbte es sein sohn Jǫkull; es wurde dem goðorð, welches Þórir, und dem schiffe Stígandi, welches Hǫgni erhielt, an wert gleich geschätzt (Vatnsd. s. c. 27). Später erfocht er mit dem schwerte mehr als éinen sieg.

faðir minn, ok enir fyrri Vatnsdœlar, ok var þeim sigrsælt. **Grt. XVII.** Vil ek nú gefa þér sverðit, ok njót vel."

5. Grettir þakkaði henni vel gjǫfina ok kvað sér þetta betra þykkja en aðrir fémunir, þótt meiri væri. Síðan fór hann veg sinn, en Ásdís bað honum margra virkða. Grettir reið suðr um heiði ok létti eigi fyrr en hann kom suðr til skips. Hafliði tók vel við honum; fann hann Gretti ok spurði at fararefnum hans. 6. Grettir kvað vísu:

12. „Hygg, at heiman bjuggo
heldr auþoger snauþan,
blakkþollr byrjar skikkjo!
beiþendr Moens leiþar.
Enn réþ orþskviþ sanna
auþnorn viþ mik fornan
ern, at bǫzt er barne,
benskóþs fyr gjǫf, móþer."

---

1. *enir fyrri Vatnsdœlar*, „die Vatnsdœlar aus der alten zeit" (Ingimundr und Jǫkull).

4. *en aðrir fémunir*, nominativ, obgleich *þetta* accusativ ist; man ergänze *þykkja*. — *fémunir*, m. pl., „geld", „gut".

5. *biðja e-hm virkða*, „wünschen, dass es jemand gut gehen wird" (*virkð*, f., „liebevolle sorge").

6. *suðr um heiði*, also die *Tvídœgra* oder die noch westlichere *Holtavǫrðuheiðr*.

Str. 12. Pros. wortfolge: Byrjar skikkjo blakkþollr! Ek hygg, at auþoger Moens leiþar beiþendr bjuggo (mik) heldr snauþan heiman. Ern auþnorn réþ enn sanna viþ mik fyr benskóþs gjǫf orþskviþ, at móþer er bǫzt barne.

„Mann! Ich glaube, dass die reichen männer mich karg genug zu der reise ausgerüstet haben. Die vortreffliche frau hat wieder durch das geschenk eines schwertes an mir die wahrheit des sprichwortes bestätigt, dass das beste für das kind die mutter ist."

Byrjar skikkja, „der mantel, welcher im winde weht", „das segel"; dessen *blakkr* (pferd), „ein schiff". *þollr*, m., „baum"; *b. s. blakkþollr*, „baum des schiffes" (welcher das schiff lenkt), „ein mann". Ueber *hygg* s. zu str. 11. *Moens leiþ*, „weg, ruhestätte der schlange", „gold" (s. den anfang der Ragnars s. loðbrókar). *Moens leiþar beiþendr*, „erwerber des goldes", „männer". *auþnorn*, „göttin, welche kostbarkeiten (buchstäbl. reichtümer) trägt", „eine frau" (Grettis mutter). *réþ sanna* = *sannaþe*. *enn* (stark betont) bedeutet wol „wiederum"; auch wegen der hending verdient das wort vor *en* („aber", „und") den vorzug. *benskóþ*, n., „schädigung durch wunden", „was schädliche wunden verursacht", „ein schwert". *fyr b.s gjǫf*, „*meþ sverþsgjǫf*" J. Þ.; der ausdruck ist

Grt. XVII. **7.** Hafliði kvað þat sýnt, at henni var mest um hann hugat. Létu þeir í haf, þegar þeir váru búnir ok byr gaf; ok er þeir kómu út yfir grunn ǫll, undu þeir segl. Grettir gerði sér grǫf undir bátinum ok vildi þaðan hvergi hrœra sik, hvárki til austra, né at segli at vinna, ok eigi starfa, þat sem hann átti at skipi at gera til jafnaðar við aðra menn; eigi vildi hann ok kaupa af sér. **8.** Þeir sigldu suðr um Reykjanes ok svá suðr fyrir land; ok er landit var horfit, fengu þeir rétt mikinn. Skipit var heldr lekt ok þolði illa réttinn; fengu þeir vás mikit. Grettir lét þá fjúka í kviðlinga; þat líkaði mǫnnum stórilla. **9.** Einn dag var þat, at veðr var bæði hvast ok kalt; þá kǫlluðu sveinar, báðu Gretti nú duga, „þvíat oss kólnar á klónum.“

Grettir mælti:

13. „Happ 's þat, ef hér skal kropna
hverr fingr á kyrpingom.“

10. Ekki fengu þeir af honum starfann, en líkaði nú verr en áðr, ok kváðu hann skyldu taka gjǫld á sjálfum sér fyrir

---

sehr auffallend. *fyr* mit *barne* zu verbinden ist aber weit bedenklicher.

3. *grunn*, n., „untiefe“.

4. *grǫf*, f. (nicht *gróf*, „pfütze“), „vertiefung“, „loch“, „grube“. Grettir hatte seine bagage unter das boot gelegt und sich auf den haufen gelegt, in welchem auf diese weise eine vertiefung entstand.

undir bátinum, das boot wurde hinter dem schiffe hergeschleppt oder hinter dem maste auf den ladungsstapel gesetzt, s. V. Guðmundsson in Pauls Grundriss[2] III, 467.

6. *til — menn*, „damit nicht die übrigen mitfahrenden mehr arbeit verrichteten als er“. Die schiffe hatten keine feste equipage; jeder reisende war verpflichtet, einen teil der notwendigen arbeit zu verrichten. Wer das nicht wollte, konnte sich freikaufen, *kaupa af sér* (scil. *starfit*).

7. *Reykjanes*, das südwestlichste vorgebirge Islands.

8. *réttr*, s. zu c. 9, 6.

10. *lét . . . fjúka í kviðlinga*, „liess verslein fliegen“, d. h. er dichtete eine *níðvísa* nach der andern.

Str. 13. Pros. wortfolge: Þat es happ, ef hverr fingr skal kropna hér á kyrpingom.

„Es ist nur gut, wenn den stümpern hier jeder finger erstarrt.“

kyrpingr, „runzliger, vertrockneter alter kerl“; zu *korpa*, „runzel“ (Björn Hald. I, 469 b). — Man beachte in dieser verszeile die betonung der ableitungssilbe *-ing*. So in str. 8 *kjúklingum*; ähnlich in str. 3. 4 (*hyggjande, Súgande*); in den übrigen strophen begegnet diese betonung nur ein paar male (ZGrs. 22 f.).

18. *hann — sér*, „er selber werde es (durch körperliche züchtigung) büssen“.

níð sitt ok lǫgleysu, þá er hann gerði; „þykkir þér betra,“ sǫgðu þeir, „at klappa um kviðinn á konu Bárðar stýrimanns, en at gera skyldu þína á skipi; ok slíkt er óþolanda.“ Grt. XVII.

11. Veðrit gekk upp at eins; stóðu þeir þá í austri, svá at dœgrum skipti. Þeir heituðuz þá við Gretti. Ok er Hafliði heyrði þetta, gekk hann þar at, er Grettir lá, ok mælti: „Eigi þykki mér samkeypi yðvart kaupmanna gott; þú gerir þeim ólǫg en níðir þá á svá gǫrt ofan, en þeir heitaz at steypa þér fyrir borð. Nú er slíkt ótiltœkiligt.“

12. „Hví munu þeir eigi ráða tiltekðum sínum?“ kvað Grettir; „en þat vilda ek, at eptir dvelðiz einn eðr tveir hjá mér, áðr en ek ganga fyrir borð.“

„Slíkt er ógeranda,“ sagði Hafliði; „mun oss aldri vel gefa, ef þér beriz þetta fyrir; mun ek leggja ráð til með þér.“

13. „Hvert er þat?“ sagði Grettir.

„Þeir finna at við þik, at þú níðir þá; nú vil ek,“ sagði Hafliði, „at þú kveðir til mín nǫkkura níðvísu, ok má vera, at þeir um beri betr við þik.“

„Aldri kveð ek til þín,“ sagði Grettir, „útan gott; geri ek þik ekki líkan kyrpingum.“

Hafliði mælti: „Kveða má svá, at fegri sé vísan, ef grafin er, þótt fyrst sé eigi allfǫgr.“

---

1. *níð sitt,* d. h. die *níðvísur,* vgl. oben § 8.

lǫgleysa bezieht sich auf Grettis weigerung an der arbeit teilzunehmen.

2. *klappa um kviðinn,* dieser sarkastische vorwurf begegnet in den sǫgur öfter; ähnlich *klappa um kerlingar nárann* (so Eyrb. 15, 10).

3. *óþolanda,* „nicht zu ertragen“; das part. präs. in gerundiver bedeutung; ähnlich u. a. z. 13 *ógeranda.*

4. *ganga upp,* „zunehmen“ (vom winde oder von flüssen). *at eins* (*at einu*), „nur“; prägnant: „immerfort“; zur stelle vgl. *Veðrit versnaði at eins* (Bj. s. Hítd. s. 55, 25).

4. 5. *svá—skipti,* „sodass es halbe tage in einem fort währte“.

7. *samkeypi,* n., „verabredung“, „umgang“, „verhältnis“.

kaupmanna ist apposition zu *yðvart,* was daraus zu erklären ist, dass das pronomen possessivum ein genetivisches verhältnis ausdrückt; also ist *yðvart kaupmanna* der genetiv zu *þér kaupmenn* (= *þú ok kaupmenn*).

9. *ótiltœkiligr,* „was man nicht tun soll“, „unpassend“, vgl. *taka til.*

14. *beraz e-ht fyrir,* „etwas im sinne haben“; nicht unpersönlich, wie Fr. I, 129 a auf grund dieser stelle angibt. *þér* ist also nom. pl.

16. *finna at,* „tadeln“.

18. *um bera,* „nachsicht üben“.

21. 22. *ef grafin er,* „wenn sie genau untersucht ist“.

Grt. XVII. 14. „Þetta hefi ek ok nœgst til,“ sagði Grettir.

Hafliði fór til þeira skipverja ok mælti: „Mikit er erfiði yðvart, ok ván, at yðr líki illa við Gretti.“

„Verri þykkja oss kviðlingar hans en hvetvetna annat,“ segja þeir.

Hafliði mælti þá hátt: „Hann mun ok illa af því fara um síðir.“

15. En er Grettir heyrir Hafliða ámæla sér, kvað hann vísu:

14. „Annat vas, þás inne
át Haflіþe drafla
— hann þóttesk þá heima —
hvellr at Reyþarfelle.
Nú dagverþar darra
dómskreytande neyter
tysvar tveggja nesja
takhreins dege einom.“

Str. 14. Pros. wortfolge: Annat vas, þá es hvellr Haflіþe át drafla inne at Reyþarfelle. Hann þóttesk þá heima. Nú neyter darra dómskreytande tveggja nesja takhreins dagverþar tysvar einom dege.

„Es sah anders aus, als der redselige Hafliði in seiner wohnung auf Reyðarfell milchspeise ass. Damals konnte er merken, dass er zu hause war (d. h. daheim bekam er wenig gutes zu essen). Jetzt speist die zierde des kampfes zweimal an éinem tage frühstück auf dem schiffe.“

hvellr, „laut“, „klingend“; das wort tadelt Hafliðis bemerkung z. 6—7. Der sinn ist also: „hier führt er zwar einen grossen mund, — aber daheim hat er nichts zu befehlen; dort bekommt er *drafle* zu essen“. *inne* ist adverbium (nicht *at inne,* so J. Þ. nach Gr. 1853). *drafle,* m., „milch, welche so gekocht ist, dass der käse von den molken sich getrennt hat“. *Nú,* so J. Þ. für *ok* (*en*) der hss. *darra dómr,* „gericht (lärm) der speere“, „kampf“. *d. dómskreytande,* „schmücker des kampfes“, „kämpfer“ (ironisch von Hafliði). *tveggja nesja tak,* „was zwischen zwei vorgebirgen eingeschlossen ist“, „ein fjord“; dessen *hreinn* („renntier“), „ein schiff“. Der genetiv hängt entweder von *dagverþr* ab (mahlzeit des schiffes = m. auf dem schiffe), oder er ist adverbiell.

Nach der prosa § 13 muss die strophe auch eine lobende auffassung zulassen. In z. 1—4 treten dann die wörter *hvellr, drafle, þóttesk* weniger in den vordergrund und verlieren jede höhnische bedeutung. z. 5—8 konstruiert J. Þ. nicht ohne zaudern wie folgt: *„En* (l. *Nú*) *dómskreytande neyter darra dagverþar tysvar einom dege tveggja nesja takhreins.“* Hier wäre *dómskreytande,* „zierde des gerichtes“, ein gode oder ein richter. *darra dagverþr,* „frühmahlzeit der speere“, „kampf“. *tveggja*

16. Kaupmǫnnum þótti allilla, ok sǫgðu, at hann skyldi eigi til enskis gera, at níða Hafliða bónda. Grt. XVII.

Hafliði mælti þá: „Nóga hefir Grettir verðleika til þess, þótt þér gerðuð honum nǫkkura smán; en eigi vil ek hafa sœmð mína í veði til móts við illgirni hans ok forsjáleysi. Nú munu vér þessa ekki at sinni hefna, meðan vér erum í svá miklum háska staddir, en minniz þessa þá, er þér komið á land, ef yðr líkar."

17. Þeir sǫgðu: „Mun oss eigi mega sem þér? Hvat mun oss heldr bíta níð en þik?"

Hafliði bað þá svá gera. Þaðan frá vǫnduðu skipmenn miklu miðr um kviðlinga en áðr. Þeir hǫfðu harða útivist ok langa; kómu þá lekar at skipinu. Tóku menn þá at lýjaz mjǫk á erfiði. 18. Stýrimannskona sú en unga var því jafnan vǫn at sauma at hǫndum Gretti, ok hǫfðu skipverjar þat mjǫk í fleymingi við hann. Hafliði gekk þar til, er Grettir lá, ok kvað vísu:

15. „Stattu upp ór grǫf, Gretter!
grefr knǫrr hola vǫrro;
minnsktu á mál viþ svanna
megenkátr enn glaþláta.

---

nesja takhreins könnte nur adverbiell verstanden werden; die halbe strophe enthielte eine andeutung, dass Hafliði bereit wäre, im notfalle zweimal an einem tage mit wikingern zu kämpfen.

2. *til enskis*, „umsonst".

4. *smán*, f., „hohn", vgl. c. 7, 11.

5. *forsjáleysi*, n., „sorglosigkeit", „gleichgiltigkeit".

9. *Mun oss eigi mega sem þér?*, „werden wir nicht ertragen können was du erträgst?", vgl. Eyrb. 32, 17: *má yðr þat er yfir margan gengr* (*mér má*, „ich habe kraft zu etwas").

13. *leki*, m., „leck"; zu *leka*.

lýja, „schlagen", „unbrauchbar machen", „schwächen". *tóku at lýjaz*, „wurden erschöpft". *á erfiði*, ihre kraft war gleichsam „an der arbeit" gebrochen.

15. *sauma at hǫndum e-hm*, die beiden enden der hemdmanschetten unten am ärmel des hemdes wurden, wenn man auf seine toilette hielt, am arme zusammengenäht, und zwar jeden morgen, da man nackt im bette zu liegen pflegte; s. Fritzner in Kristiania Videnskabsselskabs Forhandlinger 1880, nr. 16.

Str. 15. Pros. wortfolge: Gretter! stattu upp ór grǫf. Knǫrr grefr hola vǫrro. Minnsktu megenkátr á mál viþ enn glaþláta svanna. Enn hefr hǫr-Nauma saumat þér at hǫndom. Horns skorþ vill at (þú) verþer vel viþ, meþan land er niþre.

„Stehe auf von deinem lager, Grettir! Das schiff gräbt (in das

Grt. XVII.

Enn hefr — horns — at hǫndom
hǫr-Nauma þér saumat,
skorþ vill, at vel verþer
viþr, meþan land es niþre."

19. Grettir stóð skjótt upp ok kvað:

16. „Stǫndom upp þót under
alltíþom skip ríþe;
veitk, at víf mon láta
verr, ef (ek) ligg á knerre.
Því mon ǫllunges illa
alldygg kona hyggja
hvít, ef hér skal láta
hvert sinn fyr mik vinna."

20. Síðan hljóp hann aptr þar til, er þeir váru at austrinum, ok spurði, hvat þeir vildu, at hann gerði. Þeir sǫgðu hann lítit gott gera mundu.

Hann sagði: „Munr er at mannsliði."

---

wasser) tiefe furchen. Erinnere dich fröhlich deiner freundschaft mit dem frohen weibe. Wiederum hat die frau dir die enden der hemdmanschetten aneinander genäht. Die frau will, dass du dich tüchtig anstrengst, solange das land unter dem horizonte ist."

Zur überlieferung der strophe vgl. Krit. bem. s. 141 f. *grǫf*, s. zu c. 17, 7. *svanne*, m., ehrenhafte bezeichnung eines weibes (junge, schöne frau). *hǫr-Nauma*, göttin des flachses; zur kenning vgl. str. 9 *hǫr-Gerþr*, str. 66 *nála Nauma*; ähnlich u. a. Bj. s. Hítd. s. 53. *skorþ*, f., „schiffsrolle"; *horns skorþ*, „ein weib"; vgl. Bj. s. Hítd. s. 12 *víns skorþa*, ibid. s. 11 *hǫrskorþa*. *land es niþre*, vgl. das gleichbedeutende *vatnar* (unpers.) *land* (accusativ).

Str. 16. Pros. wortfolge: Stǫndom upp, þót ríþe alltíþom under skip. Ek veit at víf mon láta verr, ef ek ligg á knerre. Alldygg, hvít kona mon því hyggja ǫllunges illa, ef hér skal láta vinna fyr mik hvert sinn.

„Stehen wir auf, wenn auch fortwährend das schiff schaukelt. Ich weiss, dass die frau unzufrieden sein wird, wenn ich hier auf dem schiffe liegen bleibe. Das vortreffliche weisse weib wird das sehr strenge beurteilen, wenn ich hier stets (andere) für mich arbeiten lasse."

ríþr under skip, unpersönl.: „es (d. i. die see) schiebt sich unter das schiff". *ǫllunges*, „durchaus".

17. *Munr — mannsliði*, „die hilfe, die ein mann gewährt, macht einen unterschied (d. h. ist nicht bedeutungslos).

Hafliði bað þá eigi neita liði hans; „má vera at hann þykkiz leysa sínar hendr, ef hann býðr lið sitt.“ Grt. XVII.

21. Þá var ekki dæluaustr á hafskipum; kǫlluðu menn þat byttuaustr eðr stampaustr. Hann var bæði vássamr ok erfiðr; skyldi þar hafa byttur tvær; fór þá ǫnnur niðr, er ǫnnur fór upp. Sveinar báðu, at Grettir skyldi søkkva byttunum; kváðu nú reyna skyldu, hvat hann mætti. Hann segir, at lítil raun mundi bezt um þat. **22.** Ferr hann þá niðr ok søkkvir byttunum; ok váru þá fengnir til tveir at ausa til móts við hann. Helduz þeir eigi lengi við, áðr þeir váru yfirkomnir af mœði. Þá gengu til fjórir, ok fór allt á sǫmu leið. Svá segja sumir menn, at átta jusu þeir við hann, áðr en lauk; var þá ok upp ausit skipit. **23.** Þaðan af skiptiz mjǫk um orðalag kaupmanna við Gretti, þvíat þeir sá, hvat hann átti undir sér fyrir afls sakir. Var hann ok þaðan frá enn frœknasti til liðs, hvers sem við þurfti.

Berr þá nú austr í haf; lágu á myrkr mikil; fundu þeir eigi fyrr eina nótt, en þeir sigldu upp á sker skipinu, svá at undan gekk undirhlutrinn; var þá hrundit bátnum, ok fluttar af konur ok allt þat, er laust var. **24.** Þar var hólmr lítill skamt frá þeim, ok fœrðu þangat fǫng sín, sem þeir kómuz við um nóttina. En er lýsa tók, áttu þeir um at tala, hvar þeir váru komnir. Kenduz þeir þá við, sem áðr hǫfðu farit

---

2. *leysa sínar hendr*, „seine verpflichtungen erfüllen“.

3 ff. Einzelheiten dieser erzählung sind auf eine sehr ungeschickte weise zusammen mit anderen motiven der Grs. s. in die redaktion H der Fóstbrœðra saga (K. Gislasons ausg. s. 80 f.) aufgenommen, ZGrs. 33 anm.

3. *dæluaustr*, m., das entfernen des wassers aus dem schiffe durch eine *dæla* („rinne“), in welche es aufgepumpt wurde. *byttuaustr*, das ausschöpfen des wassers mit einem gefässe, welches *bytta* hiess (vgl. *bytta full víns, mjaðarbytta*). Dasselbe bedeutet *stampaustr*; auch *stampr* (n.) ist der name eines gefässes. Diese methode, das schiff des wassers zu entledigen, ist weit primitiver. Wann die *dæla* (zu *dalr*? kaum ein romanisches wort, obgleich fr. *dalle*) zuerst in gebrauch kam, ist nicht bekannt; die Sn. E. nennt das wort unter den *skipsheiti*.

9. *ausa*, das ausgiessen der gefüllten *byttur*, welche Grettir ihnen zureichte.

10. *yfirkomnir*, „vollständig erschöpft“.

12. *átta jusu þeir*, nämlich zu gleicher zeit.

13. *orðalag*, n., „äusserung“.

19. *hrinda* (*út*) *bátnum*, „das boot in see lassen“.

21. 22. *sem — við*, „soweit es ihnen gelang“, vgl. zu c. 7, 14.

milli landa, at þeir váru komnir at Sunnmœri í Nóregi. Þar var ein ey skamt frá þeim til meginlands, er heitir Háramarsey. Þar var bygð mikil í eyjunni; þar var ok lends manns ból.

Grettir wird bei Þorfinnr auf Háramarsey aufgenommen.

XVIII, 1. Þorfinnr hét lendr maðr, sá er þar átti bú í eyjunni. Hann var sonr Kárs ens gamla, er þar hafði lengi búit. Þorfinnr var hǫfðingi mikill. Ok er alljóst var orðit, sáu menn til ór eyjunni, at kaupmenn váru nauðugliga staddir. Var þá sagt til Þorfinni. Hann brá við skjótt ok lét setja fram karfa stóran, er hann átti. Reru XVI menn á borð. **2.** Þeir váru á karfanum nær XXX manna; fóru til sem hvatast ok burgu fé kaupmanna. En hafskipit sǫkk niðr; týndiz þar mikit góz. Þorfinnr flutti alla menn heim af skipinu til sín; váru þeir þar viku ok þurkuðu varning sinn. Síðan fóru kaupmenn suðr í land, ok eru þeir ór sǫgunni.

Grettir öffnet den grabhügel des Kárr enn gamli.

3. Grettir var eptir hjá Þorfinni ok lét lítit um sik; hann var fátalaðr lengstum. Þorfinnr lét gefa honum mat ok gaf sér ekki mikit at honum. Grettir var honum ófylgjusamr ok vildi eigi ganga með honum úti á daginn; þat líkaði illa Þorfinni, en nenti þó eigi at kviðja honum mat. Þorfinnr var hýbýlaprúðr ok gleðimaðr mikill; vildi hann ok, at aðrir menn væri

---

1. *Sunnmœri*, die landschaft bezwischen Raumsdœlafylki und Firðafylki.

2. 3. *Háramarsey*, d. i. *Hárhamarsey* (*hárr*, „grau"; *hamarr*, „fels"); jetzt noch *Harhamsø* (*Harham*) genannt, liegt vor dem südlichen eingange des Moldefjordes.

3. *lends manns ból*, s. zu c. 7, 11.

Cap. XVIII. 8. *sagt til*, „mitgeteilt".

9. *Reru* usw., auf jeder seite konnten sechzehn ruderer sitzen. Diesmal schifft Þorfinnr mit einer geringeren mannschaft hinüber.

15. *lét — sik*, „betrug sich bescheiden, anspruchslos"; vgl. *lítillátr*, „herablassend", aber auch „demütig" (oppos. *l. u. s. mikit*, so c. 29, 2).

16. 17. *gaf — honum*, „bekümmerte sich wenig um ihn".

17. *var — ófylgjusamr*, „begleitete ihn selten" (ging seine eigenen wege).

19. *nenti*, das subjekt ist aus dem logischen subjekte des vorhergehenden satzes (*Þorfinni*) zu ergänzen.

kviðja, „vorenthalten", „verweigern".

glaðir. **4.** Grettir var húsgǫngull ok fór á aðra bœi þar í eyjunni. Auðunn hét maðr, er bjó þar, sem heitir á Vindheimi. Þangat fór Grettir dagliga ok gerði sér kært við hann; sat Grettir þar jafnan á dag fram. **Grt. XVIII.**

Þat var eitt kveld harðla síð, er Grettir bjóz heim at ganga, at hann sá eld mikinn gjósa upp á nesi því, er niðr var frá bœ Auðunar. **5.** Grettir spurði eptir, hvat nýjungu þat væri. Auðunn kvað honum ekki á liggja þat at vita.

„Þat mundi mælt,“ sagði Grettir, „ef slíkt sæiz á váru landi, at þar brynni af fé.“

Bóndi svarar: „Sá einn mun fyrir þeim eldi ráða, at eigi mun gagn í um at forvitnaz.“

„Þó vil ek vita,“ segir Grettir.

6. „Þar á nesinu stendr haugr,“ segir Auðunn, „en þar var í lagðr Kárr enn gamli, faðir Þorfinns; áttu þeir feðgar fyrst eitt bóndaból í eyjunni, en síðan Kárr dó, hefir hann svá aptr gengit, at hann hefir eytt á brott ǫllum bóndum þeim, er hér áttu jarðir, svá at nú á Þorfinnr einn alla eyna. Ok engum verðr þeim mein at þessu, er Þorfinnr heldr hendi yfir.“

---

1. *húsgǫngull*, „wer gerne auf besuch geht“ (*húsganga*, f., „besuch“).

6. *gjósa*, „hervorbrechen“.

7. *hvat nýjungu* (*nýjung*, f. = neuigkeit). Der dativ bei *hvat* ist im altn. keine seltene konstruktion; so c. 28, 6 *hvat skelmi*.

9. Der glaube, dass verborgene schätze durch flammen sich kundgeben, ist weit verbreitet (s. DM[3] 868. 922 ff.). Von den quellen aus jüngerer zeit enthalten die Ísl. þjóðs. eine ganze abteilung solcher sagen (I, 276 ff.). Das feuer heisst dort *málmlogi*. Davon nicht in jeder hinsicht zu trennen, aber doch zu unterscheiden, ist die vorstellung von feuer über und in gräbern, zumal von leuten, welche schon bei lebzeiten gefürchtet waren (Herv. s., Norr. skr. s. 211 ff.). In zusammenhang mit den letztgenannten erscheinungen stehen auch die leuchtenden spukgestalten, von denen u. a. der volksaberglaube und die moderne spiritistische litteratur so viel mitzuteilen wissen. Die derb realistische phantasie der Nordleute macht aus der leuchtenden erscheinung einen hüter des feuers, wodurch der *haugbúi*, ursprünglich ein gestorbener mensch, den felsenbewohnern (*trǫll, jǫtnar*), welche in ihrer höhle ein feuer unterhalten, näher gerückt wird.

11. 12. *eigi mun gagn í*, scil. *vera*.

12. *um at forvitnaz*, „danach sich zu erkundigen“.

17. *eytt á brott*, „verscheucht“. — Auðuns erzählung stimmt freilich schlecht zu dem bilde von Þorfinns charakter, welches uns die saga sonst vor augen führt.

Grt. XVIII. 7. Grettir kvað hann vel hafa sagt. „Mun ek hér koma á morgin, ok lát til reiðu graftól.“

„Let ek þik,“ segir Auðunn, „at fáz þar við, þvíat ek veit, at Þorfinnr mun fjándskap á þik leggja.“

Grettir kvaz mundu hætta á þat.

Nú leið af nóttin. Kemr Grettir þar snemma. Váru þá til reiðu graftólin. Ferr bóndi með honum til haugsins.

8. Grettir braut nú hauginn ok var at mikilvirkr; léttir eigi fyrr en hann kemr at viðum. Var þá mjǫk áliðinn dagrinn. Síðan reif hann upp viðuna. Auðunn latti hann þá mjǫk at ganga í hauginn. Grettir bað hann geyma festar, „en ek mun forvitnaz, hvat hér býr fyrir.“

9. Gekk Grettir þá í hauginn. Var þar myrkt ok þeygi þefgott. Leitaz hann nú fyrir, hversu háttat var. Hann fann hestbein; ok síðan drap hann sér við stólbrúðir, ok fann, at

---

2. 7. *graftól*, n. pl., „werkzeuge zum graben“.

8. Berichte von der eröffnung eines grabhügels sind in der altn. litteratur keine seltenheiten. Der hier mitgeteilten geschichte sehr ähnlich, aber in hohem grade übertrieben, ist eine erzählung der Harðar s. Grímkelssonar (Ísl. s. II, 44 ff.), s. ZGrs. 59. Ein anderes stark übertriebenes seitenstück findet sich in der Hrómundar saga Greipssonar (Fas. II, 368 ff.), wo der *haugbúi* ein wiking ist, der sich, als er zum kampfe untüchtig geworden war, lebend in ein grab einschliessen liess, wo er sich von da an vollständig wie ein gestorbener grabhügelbewohner betrug; er wird auch *draugr* genannt. Ein feuer, welches er von zeit zu zeit anfacht, brennt in dem grabe. Aus jüngerer zeit ist der zug, dass der grabhügel drei tage nacheinander geöffnet wird, in der nacht aber sich wieder schliesst, in den Ísl. þjóðs. I, 280 bezeugt.

9 ff. Die lange arbeit, das hinuntersteigen an einem seile, der gestank (*daunn*), der ringkampf, sind in solchen erzählungen stehende züge. Hohe grabhügel aus der bronze- und eisenzeit sind in grosser menge erhalten; man denke an den Odinshöi bei Upsala, in welchen im j. 1846 ein 1,5 m breiter und 2,2 m hoher gang eingeführt wurde (Grettir öffnet den hügel nicht von der seite, sondern von oben). — Auch eichensärge sind gefunden worden; s. die abbildung eines sarges aus der älteren bronzezeit bei S. Müller, Nordische altertumskunde I (Strassburg 1897), s. 341. Hier ist jedoch von einer im hügel befindlichen hölzernen grabkammer die rede, etwa von der art, wie die des zu Gokstad (150 km von Kristiania) in einem hügel gefundenen wikingerschiffes. — Die sage bemächtigte sich der grabstätten eines früheren zeitalters, deren ungeheure ausdehnung die vorstellung von mit ausserordentlichen kräften begabten bewohnern wachrufen konnte.

14. *þefgóðr*, „wolriechend“ (*þefr*, m. = *þefja*, f., „geruch“).

15. *drap — sér*, „stiess er“.

þar sat maðr á stóli. Þar var fé mikit í gulli ok silfri borit **Grt. XVIII.** saman, ok einn kistill settr undir fœtr honum, fullr af silfri. **10.** Grettir tók þetta fé allt ok bar til festar; ok er hann gekk útar eptir hauginum, var gripit til hans fast. Lét hann þá laust féit en réz í mót þeim, ok tókuz þeir þá til heldr óþyrmiliga. Gekk nú upp allt þat, er fyrir varð. Sótti haugbúinn með kappi. Grettir fór undan lengi; ok þar kemr, at hann sér, at eigi mun duga at hlífaz við. **11.** Sparir nú hvárrgi annan. Fœraz þeir þangat, er hestbeinin váru; kiptuz þeir þar um lengi, ok fóru ýmsir á kné. En svá lauk, at haugbúinn fell á bak aptr, ok varð af því dykr mikill. Þá hljóp Auðunn frá festarhaldinu ok ætlaði, at Grettir mundi dauðr. Grettir brá nú sverðinu Jǫkulsnaut ok hjó á hálsinn haugbúanum, svá at af tók hǫfuðit. Setti hann þat við þjó honum. **12.** Gekk hann síðan til festar með féit, ok var Auðunn allr í brottu; varð hann þá at handstyrkja upp festina. Hann hafði knýtt fénu í snœri, ok dró þat upp síðan. Grettir var orðinn stirðr mjǫk af sameign þeira Kárs; snýr nú heim til bœjar Þorfinns með féit. **13.** Þá var fólk allt undir borð komit. Þorfinnr hvesti á Gretti augun, er hann kom í drykkjustofuna, ok spurði, hvat hann ætti svá nauðsynligt at starfa, at hann geymði eigi hátta með ǫðrum mǫnnum.

---

2. *kistill,* m., „kleiner schrein".

4. *útar eptir hauginum,* s. zu c. 24, 3.

6. *Gekk upp,* „löste sich", „zerbrach".

8. *hann sér* usw., eine formelhafte wendung, ähnlich c. 60, 7.

hlífaz við, „sich schonen", „sich zurückhalten".

11. *dykr,* m. = *dynkr,* m. (βbE) = *dynr,* m., „getöse", „lärm".

12. *festarhald,* n., „die stelle, wo ein tau (*festr*) festgebunden ist".

14. *Setti — þjó,* s. zu c. 35, 21.

16. *handstyrkja upp festina,* „mit den händen an einem seile sich emporarbeiten"; dasselbe c. 66, 8 (= *lesa sik upp með handafli* Fas. III, 283).

19. 20. *var . . . undir borð komit,* „sass zu tische". Die tische wurden in der regel auf den rand der *pallar* gesetzt, auf welchen die männer sassen; daher: *borð eru uppi* (*upp tekin*), „die tische sind hineingetragen (und auf den erhöhten teil des fussbodens gestellt)"; opp.: *borð eru ofan.* Man sitzt also in gewisser hinsicht *undir borði*; doch sind die tische niedrig, sodass der oberkörper sich höher befindet; daher auch *sitja yfir borði.* „sich zu tisch setzen" heisst: *stíga undir borðit*; „vom tische aufstehen": *stíga, rísa undan* (*frá*) *borði*; s. V. Guðmundsson, Privatboligen s. 186 ff.; Fritzner s. v. *borð.*

22. *geyma hátta,* „sich fügen nach dem brauche".

Grt. XVIII. Grettir mælti: „Mart er smátt, þat er til berr á síðkveldum."

Lagði hann þá fram á borðit fé þat allt, er hann hafði tekit ór hauginum. **14.** Einn gripr var sá, er Gretti stóðu mest augu til; þat var eitt sax, svá gott vápn, at aldri kvaz hann sét hafa betra; þat lét hann síðast fram. Þorfinnr varð léttbrúnn við, er hann sá saxit, þvíat þat var menjagripr þeira ok hafði aldri ór ætt gengit.

„Hvaðan kom þér fé þetta?" sagði Þorfinnr.

15. Grettir kvað þá vísu:

17. „Mér hefr brugþet, bǫro
blikrýrande! at skýro
— brátt spyre bragnar þetta —
bauga vǫn í hauge.
Þó sék hitt, at Hrotta
hríþ-Ullr mune síþan
fár at Fáfnes mýre
fullteitr þineg leita."

---

1. 2. *á síðkveldum*, „in späten abendstunden".

7. *léttbrúnn*, „wer die brauen aufzieht", d. h. „wer den zorn, die unzufriedenheit fahren lässt", so c. 69, 15.

menjagripr, m. = *minjagripr*, ein kostbares besitztum, welches in einem geschlechte als erinnerung an die vorfahren bewahrt und in vielen fällen als ein talisman betrachtet wird. Þorfinns betragen in dieser erzählung erregt befremden; man versteht nicht, wie er Grettir so leicht die beraubung des grabhügels verzeihen kann, wenn der bewohner des hügels sein eigener vater war, den er selbst bestattet hatte (vgl. namentlich unten § 16). Wahrscheinlich hat erst eine jüngere, freilich, wie es scheint, noch mündliche überlieferung Kárr zu Þorfinns vater gemacht. Dann ist auch das schwert kein *minjagripr*. Aber das ist auch an sich unwahrscheinlich, da Þorfinnr einen *minjagripr* schwerlich einem toten in das grab mitgegeben hätte. Vgl. auch zu c. 18, 6.

Str. 17. Pros. wortfolge: Bǫro blikrýrande! Bauga vǫn í hauge hefr at skýro brugþet mér. Bragnar spyre þetta brátt. Ek sé þó hitt, at fár Hrotta hríþ-Ullr mune síþan fullteitr leita þineg at Fáfnes mýre.

„Mann! Fürwahr hat die hoffnung, in dem grabhügel reichtümer zu erwerben, mich angetrieben. Die männer mögen das bald genau erfahren. Ich halte aber dafür, dass wenige kämpfer später freudig sich hierher aufmachen werden, um gold zu suchen."

bǫro blik, „glanz des meeres", „gold" (Sn. E. I, 336 ff.). des goldes *rýrande* („vertilger", „geber"), „ein freigebiger mann". *Hrotta hríþ*, „sturm der schwerter", „kampf"

16. Þorfinnr svarar: „Ekki mun þér allt í augu blœða, ok engan hefir þessa fýst fyrr, at brjóta hauginn. En fyrir því, at ek veit, at þat fé er illa komit, er fólgit er í jǫrðu eða í hauga borit, þá mun ek ekki gefa þér hér skuld fyrir, með því at þú fœrðir mér. Eða hvar náðir þú saxinu góða?“ Grt. XVIII.

17. Grettir svaraði ok kvað vísu:

18. „Fekk í firna dǫkkom
— fell draugr — teket hauge
sax, þat 's seggja vexer
sǫr, hyrlester bǫro!
Ok skylde mér aldre
jalms dýrloge hjalma
ýtom hættr, ef ættak,
angrs hende firr ganga.“

18. Þorfinnr svarar: „Vel er til mælt; en sýna skaltu nǫkkut áðr, þat er frægð þykki í vera, en ek gefa þér saxit, því at þat fekk ek aldri af fǫður mínum, meðan hann lifði.“

(vgl. *Hrotta hreggvindr,* str. 4). Des kampfes *Ullr* („gott“), „ein kämpfer“: *þineg,* die schreibung der handschrift lässt auch *þanneg* zu, was metrisch inkorrekt (man erwartet ein wort mit kurzer erster silbe), aber an dieser stelle sinnentsprechender als *þineg* ist. *Fáfnes mýrr,* „morast (lager) der schlange“, „gold“. Zur str. vgl. Krit. bem. s. 142.

1. *þér í augu blœða,* „dich erschrecken“. Der gewöhnlichere ausdruck ist *vaxa e-hm í augu* (in jemandes augen gross werden, sodass er sich fürchtet), so z. b. Hrafnkels s. Freysgoða s. 11, und auch hier die hss. Cβb. Daneben *brenna* (D), was dem sinne nach von *blœða* nicht weit absteht.

Str. 18. Pros. wortfolge: Bǫro hyrlester! Ek fekk teket sax, þat er vexer sǫr seggja, í firna dǫkkom hauge. Draugr fell. Ok ýtum hættr hjalma angrs jalms dýrloge skylde aldre ganga mér firr hende, ef ek ætta.

„Verderber des goldes! Ich erwarb das schwert, welches die männer verwundet (buchst.: die wunden der männer grösser macht) in einem ausserordentlich dunkeln hügel. Der unhold fiel. Aber das kostbare schwert, welches den männern gefährlich ist, würde ich nie aus der hand geben, wenn ich es besässe.“

z. 7. hat *aðalhending* statt *skothending.* *bǫro hyrr,* „feuer der wogen“, „gold“ (= *bǫro blik* str. 17); dessen *lester* („verderber“), „ein freigebiger mann“. *fá* mit dem part. perf. deutet — auch in prosa — ein gelingen an. *vexa,* causativum zu *vaxa,* s. J. Þ. z. st. *hjalma angr,* „verderben der helme“, „ein schwert“, dessen *jalmr* (strepitus), „kampf“;

Grt. XVIII. Grettir segir: „Eigi má vita, hverjum at mestu gagni kemr, XIX. um þat er lýkr.“

Þorfinnr tók við fénu ok geymði saxit hjá sæng sinni. Leið svá vetrinn framan til jóla, at ekki bar fleira til frásagna.

Der kampf mit den berserkern.

XIX, 1. Þetta sumar et næsta bjóz Eiríkr jarl Hákonarson ór landi vestr til Englands á fund Knúts konungs ens ríka, mágs síns, en hann setti eptir til ríkis í Nóregi Hákon, son sinn, ok fekk hann í hendr Sveini jarli, bróður sínum, til forsjá ok ríkisstjórnar, þvíat Hákon var barn at aldri. **2.** En áðr Eiríkr jarl fór ór landi, stefndi hann til sín lendum mǫnnum ok ríkum bóndum. Tǫluðu þeir mart um lǫg ok landsskipun, þvíat Eiríkr jarl var stjórnsamr. Þótti mǫnnum þat mikill ósiðr í landinu, at úthlaupsmenn eða berserkir skoruðu á hólm gǫfga menn til fjár eða kvenna; skyldu hvárir ógildir falla, sem fellu fyrir ǫðrum. **3.** Fengu margir af þessu smán ok fjármissu, en sumir líftjón með ǫllu; ok því tók Eiríkr jarl af allar hólmgǫngur í Nóregi; hann gerði ok útlaga alla ránsmenn ok berserki, þá sem með óspekðir fóru. Var í þessari

---

des kampfes *dýrloge* (herrliche flamme), „ein schwert“.

2. *um þat er lýkr,* formelhaft, s. c. 41, 4, „wenn das ende da ist“.

4. *til frásagna,* wörtlich: „wovon es die mühe lohnt zu erzählen“, abgeschwächt = *til tíðenda.*

Cap. XIX. 5. *Þetta — næsta,* „im nächsten sommer“ (1012 nach der allerdings unrichtigen aber einstimmigen chronologie der sǫgur; die richtige jahreszahl ist 1014). Eiríkr jarl, der sohn des Hákon jarl, regierte nach dem falle des königs Óláfr Tryggvason in der seeschlacht bei Svǫldr (in der nähe von Rügen a. 1000) im südwestlichen und im nördlichen Norwegen, während sein bruder Sveinn als vasall des Schwedenkönigs Óláfr sœnski die landschaften von Sunnmœri bis nördlich vom Niðaróss und das südöstlich gelegene Ránríki beherrschte. Den Kristianiafjǫrd (Vík) bekam der Dänenkönig Sveinn Tjúguskegg (Heimskr., Óláfs s. Tryggvas. c. 121), vgl. unten zu § 5.

10. *stefndi hann = hafði hann stefnt,* also im herbste 1011; vgl. zu § 5.

11. *lǫg ok landsskipun,* allit. formel.

14. *til fjár eða kvenna,* sie verlangten, dass das geld des herausgeforderten oder eine unter seinem schutze befindliche frau der preis des kampfes sein solle.

16. 17. *tók . . . af,* „verbot“.

18. *með — fóru,* s. zu c. 5, 2.

skipun ok ráðagerð með jarli Þorfinnr Kársson ór Háramarsey, Grt. XIX. þvíat hann var vitr maðr ok kærr vinr jarlanna.

4. Tveir brœðr eru nefndir til, at verstir váru; hét annarr Þórir þǫmb en annarr Ǫgmundr illi. Þeir váru háleyskir at ætt, meiri ok sterkari en aðrir menn. Þeir gengu berserksgang ok eirðu engu, þegar þeir reidduz. Þeir tóku á brott konur manna ok hǫfðu við hǫnd sér viku eða hálfan mánuð ok fœrðu síðan aptr þeim sem áttu. 5. Þeir ræntu, hvar sem þeir kómu, eða gerðu aðrar óspekðir. Eiríkr jarl gerði þá útlæga fyrir endilangan Nóreg. Gekk Þorfinnr mest manna fyrir sekð þeira; þóttuz þeir honum eiga fullan fjándskap at gjalda. Síðan fór jarl ór landi, sem segir í sǫgu hans, en Sveinn jarl hafði yfirvald í Nóregi ok ríki. 6. Þorfinnr fór heim til búss síns ok sat heima mjǫk til jóla, sem fyrr er sagt. Í móti jólum býz Þorfinnr at fara til búss síns, þangat sem heitir í Slysfirði; þat er á meginlandi. Hafði hann boðit þangat mǫrgum vinum sínum. 7. Húsfreyja Þorfinns mátti eigi fara með bónda, þvíat dóttir þeira frumvaxta lá sjúk, ok váru þær báðar heima. Grettir var heima ok húskarlar átta. Þorfinnr

---

4. *þǫmb*, f., „bogensehne“. *háleyskr*, „aus Hálogaland“, welches unter Eiríks herrschaft stand. *Hálogaland* hat *o* aus *au* in schwachtoniger silbe (Noreen² § 122, 2).

5. 6. *ganga berserksgang*, „in berserkerwut geraten“, s. c. 19, 30.

8. *sem áttu*, „denen sie von rechtswegen gehörten“.

11. *fullan fjándskap*, altertümliche alliterierende formel (ags. *ful fáh*). *fjándskapr* bedeutet in diesem zusammenhange „feindliche tat“; vgl. c. 19, 12: *nǫkkurn mótgang eiga at gjalda.*

12. 13. Aus diesem berichte könnte man leicht schliessen, dass Eiríkr jarl Norwegen schon verlassen hatte, als die im folgenden mitgeteilten ereignisse stattfanden; er wäre dann im j. 1011 fortgereist. Auf jener voraussetzung beruht auch die variante, welche c. 19, 1 *áðr* nach *et næsta* hinzufügt (so βbD; in βb fehlt *et næsta*). Doch ist das augenscheinlich ein besserungsversuch auf grund einer unrichtigen auffassung von *stefndi* in § 2 (s. die anm. z. st.) und eines mangels an verständnis für die erzählung, welche, ohne die chronologische reihenfolge der begebenheiten einzuhalten, zunächst die späteren geschicke Eiríks andeutet. — *fór* (z. 13) ist wieder als plusquamperf. (= *hafði farit*) zu verstehen. Zur chronologie vgl. noch G. Vigfusson, Um tímatal s. 472.

14. *mjǫk*, „beinahe“, „ungefähr“.

15. 16. *í Slysfirði*, gemeint ist der heutige *Slyngsfjord* (*Sunelvsfjord*) in Söndmöre, südöstlich von Harhamsø. Die richtigere namensform *Slygsfjǫrðr* begegnet in der Fagrskinna (s. 88); weiterab steht *Slaygsarfjǫrðr* Ágrip 47, 13.

Grt. XIX. fór nú við þrjátigi frelsingja til jólaveizlunnar; var þar enn mesti mannfagnaðr ok gleði.

8. Nú kemr atfangadagr jóla; þá var veðr bjart ok kyrt. Grettir var lengstum úti um daginn ok sá, at skip fóru suðr ok norðr með landi, þvíat hverr sótti til annars, þangat sem samdrykkjan var sett. Bóndadóttur var þá batnat, svá at hon gekk með móður sinni. Leið nú á daginn. 9. Þá sá Grettir, at skip reri at eyjunni; þat var ekki mikit ok skarat skjǫldum milli stafna; skipit var steint fyrir ofan sjá. Þeir reru knáliga ok stefndu at naustum Þorfinns. Ok er skipit kendi niðr, hlupu þeir fyrir borð, sem á váru. Grettir hafði tǫlu á mǫnnum þessum, at þeir váru tólf saman. 10. Ekki þótti honum þeir friðliga láta. Þeir tóku upp skip sitt ok báru af sjá; eptir þat hlupu þeir at naustinu; þar stóð inni karfinn Þorfinns sá enn stóri; hann settu aldri færri menn á sjá en þrír tigir, en þeir tólf rykðu honum þegar fram á fjǫrugrjótit. Síðan tóku þeir upp sitt skip ok báru inn í naustit. 11. Þá þóttiz Grettir sjá, at þeir mundi ætla at bjóða sér sjálfir beina. Hann gekk þá til móts við þá ok fagnaði þeim vel ok spyrr, hverir þeir væri, eðr hversu formaðr þeira hét. Sá svarar skjótt, er til

---

7. *gekk*, „umhergieng“.

Eine der folgenden erzählung sehr ähnliche überlieferung ist in neuerer zeit auf der insel Harhamsö aus dem volksmunde aufgezeichnet worden, s. L. Daae in (Norsk) Historisk tidskrift 1871, s. 498—500. Doch fehlt dort jede anweisung über das alter jener tradition; an ihrer originalität lässt sich, obgleich sie in einigen zügen von der saga abweicht, gerechter zweifel erheben. Grettirs namen nennt sie nicht; die hausknechte kämpfen mit den räubern im schlafgemache der frauen; unter den knechten zeichnet sich einer durch kraft und tapferkeit aus. Ein abgelegener hof (Aakre), wohin einer der räuber sich flüchtet, entspricht dem Vindheimr (c. 19, 35) der saga.

8. *skarat skjǫldum*, das schiff von Gokstad belehrt uns darüber, dass die schilde auf beiden seiten des schiffes aufgehängt wurden. Im gegensatze zu dem schiffe von Gokstad, wo die schilde die ruderlöcher bedecken, brauchten sie hier während der fahrt nicht fortgenommen zu werden.

9. *steindr*, part. perf. zu *steina*, „malen“, „bemalen“.

10. *kenna niðr*, „den meeresgrund berühren“ (= *kenna grunns*), „aufstossen“.

12. *tólf saman*, vgl. die Arngrímssöhne der Ǫ. O. s., welche gleichfalls zwölf waren, ebenso Sleitu-Helgi und seine genossen unten zu c. 30, 3 und viele berserkerschaaren in anderen erzählungen.

14. 15. *sá enn stóri*, „der schon genannte (*sá*) grosse“ (c. 18, 1).

var mælt, ok kvez heita Þórir ok kallaðr þǫmb, ok bróðir hans Ǫgmundr ok aðrir kompánar þeira; „vænti ek," sagði Þórir, „at Þorfinnr, húsbóndi yðarr hafi heyrt vár getit; eða hvárt er hann heima?" Grt. XIX.

12. Grettir svarar: „Gæfumenn miklir munu þér vera, þvíat þér hafið hér góða atkvámu, ef þeir eru mennirnir, sem ek ætla. Bóndi er heiman farinn með alla heimamenn, þá sem frjálsir eru, ok ætlar eigi heim fyrr en á bak jólunum; húsfreyja er heima ok bóndadóttir; ok ef ek þœttumz nǫkkurn mótgang eiga at gjalda, þá vilda ek þann veg at koma, þvíat hér er hvatvetna þat, er hafa þarf, bæði ǫl ok annarr fagnaðr."

13. Þórir þagði, meðan Grettir lét ganga tǫluna. Síðan mælti hann til Ǫgmundar: „Fór nǫkkut fjarri því, sem ek gat til?" sagði hann; „ok væri mér þat í hug, at hefna Þorfinni, er hann hefir gǫrt oss útlaga. Er þessi maðr ok góðr af tíðendum; þurfum vér eigi at togaz eptir orðum við hann."

14. „Orða sinna á hverr ráð," sagði Grettir, „ok gera skal ek yðr slíkan forbeina, sem ek má; ok gangið heim með mér."

Þeir báðu hann hafa þǫkk fyrir; kváðuz hans boði hlíta mundu.

En er þeir kómu heim at bœnum, tók Grettir í hǫnd Þóri ok leiddi hann til stofu. Grettir var þá málreifr mjǫk. 15. Húsfreyja var í stofunni ok lét tjalda hana ok búaz um

---

1. Die konstruktion ist sehr frei: *kvez heita Þ. ok kallaðr* (scil. *vera*) *þǫmb ok* (scil. *segir at þar er*) *bróðir hans* usw.

6. 7. *ef — ætla*, „wenn jene die (solche) männer sind, für die ich sie halte". Vielleicht ist mit E zu lesen: *ef þér eruð þeir menn, sem ek ætla*, „wenn ihr die männer seid, für welche ich euch halte".

8. *heim*, scil. *at koma.*

10. *þann veg*, „unter solchen umständen".

13. *nǫkkut*, „etwa".

fjarri því, „fern von dem", d. h. „ganz anders".

14. *væri — hug*, „das wäre mir nicht unlieb".

hefna Þorfinni = *hefna á Þorfinni.*

16. *togaz — hann*, „ihm die worte zum halse herausziehen".

20. 21. *kváðuz — hlíta mundu*, formelhaft; ähnlich c. 27, 4; 58, 4, vgl. auch c. 19, 20.

24. *lét tjalda hana*, nämlich für das julfest. Bei festlichen gelegenheiten wurden die wände der zimmer mit gemalten oder gestickten teppichen behangen; dieselben heissen *stofubúnaðr* (V. Guðmundsson, Privat-

Grt. XIX. vel. En er hon heyrði til Grettis, nam hon staðar á gólfinu ok spyrr, hverjum Grettir fagnaði svá alvarliga.

Grettir svarar: „Þat er ráð, húsfreyja! at taka vel við gestum. Hér er kominn Þórir bóndi þǫmb ok þeir tólf saman ok ætla hér at sitja um jólin; er þat allgott, þvíat vér áttum heldr fáment áðr.“

16. Hon svarar: „Ekki tel ek þá með bóndum eða góðum mǫnnum, þvíat þeir eru enir verstu ránsmenn ok illvirkjar; vilda ek gjarna hafa gefit til mikinn hlut eigu minnar, at þeir hefði hér eigi komit í þetta sinn. Launar þú ok illa Þorfinni fyrir þat, er hann tók þik af skipbroti félausan ok hefir haldit þik í vetr sem frjálsan mann.“

17. Grettir svarar: „Betra er nú fyrst at taka vásklæði af gestunum en at ámæla mér; þess mun lengi kostr.“

Þórir mælti þá: „Ver eigi stygg, húsfreyja! engi missir skal þér í verða, þóat bóndi sé eigi heima, þvíat fá skal mann í stað hans, ok svá dóttur þinni ok ǫllum heimakonum.“

„Slíkt er karlmannliga talat,“ sagði Grettir; „megu þær þá eigi yfir sinn hlut sjá.“

18. Nú stukku fram konur allar, ok sló á þær óhug miklum ok gráti.

Grettir mælti til berserkja: „Selið mér þat í hendr, sem þér vilið af leggja, vápn ok vásklæði, þvíat eigi mun oss fólkit stýrilátt, meðan þat er óhrætt.“

---

boligen s. 177); doch deutet *búaz um vel* auch auf andere vorbereitungen zum feste.

9. *hafa gefit* (scil. *þar*) *til ... at*, „gegeben haben, wenn ich dadurch hätte bewirken können, dass“.

10. *í þetta sinn*, „zu dieser zeit“, nämlich während Þorfinns abwesenheit.

15. *styggr*, „zornig“, vgl. ndl. *stug*, „unfreundlich“; im schwed. dän. bedeutet *styg(g)* „hässlich“.

16. *í*, „darin“.

fá (unpersönl., scil. *þér*), „geben“.

19. *yfir sinn hlut sjá*, „mit ihrem loose unzufrieden sein“; diese bedeutung ist auf die bedeutung „verachten“ (übersehen) zurückzuführen. Die von Fritzner (III, 258 b) angesetzte bedeutung: *sjá yfir* „have tilsyn med noget“ ist für unsere stelle unpassend.

20. *sló á þær*, unpersönlich, das logische subjekt (*óhug*) steht im dativ; „es überfiel sie“.

óhugr, m., „trauer“, „angst“.

24. *stýrilátr*, „gehorsam“, vgl. zu c. 16, 3.

meðan, „bis“.

Þórir kvaz eigi hirða, hvat konur nǫgguðu, „en mikinn mun eigu vér at gera þín eða annarra heimamanna; líz mér, sem vér munum þik hafa at trúnaðarmanni.“ Grt. XIX.

19. „Sjái þér fyrir því,“ sagði Grettir, „en eigi geri ek mér alla menn jafna.“

Síðan lǫgðu þeir af flestǫll vápn. Eptir þat mælti Grettir: „Ráðligt þykkir mér, at þér farið til borðs ok drekkið nǫkkut, þvíat yðr mun þyrsta af róðri.“

Þeir kváðuz þess albúnir en sǫgðu sér ókunnigt til kjallara. 20. Grettir spyrr, hvárt þeir vildi hlíta hans forsjá ok umgangi. Berserkirnir létuz þat gjarna vilja. Grettir ferr til ok sœkir ǫl ok gefr þeim at drekka. Þeir váru mjǫk móðir ok sulgu stórum. Lætr hann óspart ǫlit, þat er áfengast var til, ok gekk því lengi; hann segir þeim ok margar kátligar sǫgur. Varð af þessu ǫllu saman háreysti til þeira at heyra. 21. Eigi fýsti heimamenn til þeira at koma.

Þá mælti Þórir: „Eigi hefi ek þann mann fundit ókunnan, er svá vel vildi við oss gera, sem þessi maðr; eðr hver laun viltu af oss félǫgum þiggja fyrir þína þjónustu?“

Grettir svarar: „Eigi ætla ek hér til launa fyrir at svágǫru. En ef vér erum þvílíkir vinir, þá er þér farið á brott, sem nú horfiz á, þá mun ek ráðaz til lags með yðr, en þóat ek mega minna en einnhverr yðar, þá mun ek eigi letja stórræðanna.“

22. Þeir urðu mjǫk glaðir við ok vildu þegar binda félag

---

1. *nagga*, „murren“; sonst nicht belegt; var. *nadda, gnadda*.

4. *geri*, „halte für“, „achte“.

5. *mér* ist nicht mit *jafna* sondern mit *gera* zu verbinden.

10. 11. *hvárt — umgangi*, s. zu c. 19, 14.

umgangr, m. = *umgengi*, n., „sorge“, „hilfe“ (= *forsjá*).

11. *ferr til*, scil. *kjallara*.

13. *stórum*, adv. = *stórliga*; ein elliptischer ausdruck, wo ein substantivum zu ergänzen ist, in diesem falle *drykkjum*.

20. *ætla til e-hs*, „etwas erwarten“, „auf etwas hoffen“. *fyrir* ist mit *hér* zu verbinden: „hierfür“ (= *fyrir mína þjónustu*).

20. 21. *at svágǫru* (*soguru*), „unter diesen umständen“; abgeschwächt: „vorläufig“.

22. *sem — á*, „wie es sich jetzt ansehen lässt“.

23. 24. *stórræði*, n. pl., „grosse unternehmungen“.

25. s. 74, 1. *binda — fastmælum*, die berserker wollten mit Grettir *sverjaz í fóstbrœðralag*, „durch einen eid die verpflichtungen von blutsbrüdern auf sich nehmen“.

Grt. XIX. sitt með fastmælum. Grettir kvað þat eigi skyldu; „þvíat þat er satt, sem mælt er, at ǫl er annarr maðr; ok skal eigi bráðabug at þessu gera, framar en áðr hefi ek sagt; eru vér lítlir skapdeildarmenn hvárirtveggju.“

23. Þeir sǫgðuz eigi ætla þessu at bregða. Leið nú á kveldit, svá at mjǫk tók at myrkva. Þá sér Grettir, at þeir geraz mœddir nǫkkut af drykknum.

Hann mælti þá: „Þykkir yðr eigi mál at fara til svefns?“

Þórir kvað svá vera skyldu, „ok skal efna þat, er ek hét húsfreyju.“

Grettir gekk fram ok mælti hátt: „Gangið til sængr, konur!“ segir hann; „svá vill Þórir bóndi skipa.“

24. Þær báðu honum ills á móti; var enn mesti úlfaþytr til þeira at heyra. Berserkir kómu fram í þessu.

Grettir mælti: „Gǫngum út, ok mun ek sýna yðr fatabúr Þorfinns.“

Þeir létu þat leiðaz. Kómu þeir at útibúri ákafliga stóru. Þar váru á útidyrr, ok sterkr láss fyrir; þat var allsterkt hús. 25. Þar var hjá salerni mikit ok sterkt, ok eitt skjallþili milli húsanna; húsin stóðu hátt, ok var nǫkkut rið upp at ganga. Berserkir gerðuz nú umfangsmiklir ok skotruðu Gretti. Hann fór undan í fleymingi, ok er þeim var minst ván, hljóp hann út ór húsinu ok greip í hespuna ok rekr aptr húsit ok setr

---

1. 2. *þat er — mælt er,* s. zu c. 20, 6.

2. *ǫl — maðr,* „ein betrunkener weiss nicht was er redet“.

3. *gera bráðabug at e-hvu,* sonst in der älteren sprache nicht belegt, „etwas hastig abmachen“.

13. *á móti,* „als antwort auf seine rede“, „dafür“.

úlfaþytr, m., „geheul wie von wölfen“.

15. *fatabúr,* „gemach in dem man kleider und andere kostbarkeiten (*fǫt*) aufbewahrt“, „garderobe“.

17. *láta e-ht leiðaz,* „etwas geschehen lassen“, „zugeben“, „annehmen“; zu unterscheiden von *láta leiðaz,* „sich (führen) überreden lassen“ (c. 23, 6).

19. *skjallþili,* n., „bretterverschlag“.

19. 20. *milli húsanna,* d. h. zwischen dem *fatabúr* und dem *salerni.*

21. *umfangsmikill,* „wer viel *umfang* (bewegung, possen, lärm c. 28, 10; 59, 24) macht“; dasselbe c. 69, 12. *skotra,* „stossen“.

23. *hespa,* f. („haspe“), ein band, mittels dessen die tür geschlossen werden konnte, wie sie auf Island noch an alleinstehenden nebengebäuden vorkommen; auch *fjǫturr* (*fjǫturláss*) genannt (V. Guðmundsson, Privatboligen s. 239). Hier wird das ausserordentlich starke (z. 18) schloss (*láss*) von der *hespa* unterschieden; diese war also in dem vorliegenden falle wol nur ein band,

lás fyrir. **26.** Þórir ok hans félagar ætluðu fyrst, at svarfaz mundi aptr hafa hurðin, ok gáfu sér ekki at; þeir hǫfðu ljós hjá sér, því at Grettir hafði sýnt þeim marga gripi, þá er Þorfinnr átti; litu þeir þar á um stund. Grettir flýtir ferðinni heim at bœnum. Ok þegar hann kemr í dyrnar, kallar hann hátt ok spyrr, hvar húsfreyja væri. **27.** Hon þagði, því at hon þorði eigi at svara. Grt. XIX.

Hann mælti: „Hér er næsta veiðarefni; eða eru nǫkkur vápn, þau sem neyt eru?“

Hon svarar: „Eru vápnin; en eigi veit ek, til hvers þér koma.“

„Tǫlum síðar um þat,“ segir hann; „dugi nú hverr sem má; eigi mun síðar vænna.“

28. Húsfreyja mælti: „Nú væri guð í garði, ef nǫkkut mætti um bœtaz várn hag; yfir sæng Þorfinns hangir krókaspjót et stóra, er átt hefir Kárr enn gamli; þar er ok hjálmr ok brynja, ok saxit góða; ok munu eigi bila vápnin, ef þér dugir hugrinn.“

29. Grettir þrífr hjálminn ok spjótit en gyrðir sik með saxinu ok gengr út skjótt. Húsfreyja kallar á húskarla ok bað þá fylgja svá góðum dreng. Þeir hlupu til vápna fjórir, en aðrir fjórir þorðu hvergi nær at koma.

30. Nú er at segja frá berserkjunum, at þeim þótti Gretti dveljaz aptrkváman. Grunar þá nú, hvárt eigi munu vera svik í. Hlaupa þeir á hurðina ok finna, at hon var læst. Treysta nú á timbrveggina, svá (at) brakar í hverju tré. Hér kemr um

---

an dem man die tür hinter sich anzog.

1. *svarfaz*, „schwingen“, „sich von der stelle bewegen“; so c. 75, 3.

8. *næsta* ist adverb = *náliga*, „beinahe“.

8. *eru*, 10. *eru*, beide male prägnant: „sind vorhanden“.

12. *eigi — vænna* (*vænna* ist neutr. sing.), „es wird keine bessere gelegenheit mehr geben“.

13. *Nú — garði*, „das wäre ein geschenk gottes“ (buchst.: „jetzt wäre gott in unserem hause“).

14. 15. *krókaspjót*, n., „ein speer mit einem haken unter dem blatte“ (Weinhold s. 194).

16. *saxit góða*, man beachte die enklise des artikels, welcher logisch von *góða* nicht zu trennen ist; vgl. z. 14. 15 *krókaspjót et stóra*. Dasselbe u. a. c. 20, 10; 82, 27.

23. *aptrkváman* ist subjekt.

24. 25. *treysta á e-ht*, „mit der vollen kraft des körpers wider einen gegenstand drücken“; so c. 82, 11.

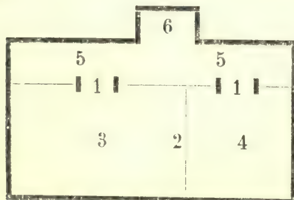
25. *timbrveggina*, d. h. das *skjallþili*, welches *milli húsanna* war (oben § 25).

Grt. XIX. síðir, at þeir fá brotit skjallþilit, ok kómuz svá fram í gangrúmit ok þar út á riðit; kemr á þá berserksgangr, ok grenja sem hundar. **31.** Í því bili kom Grettir at. Hann tvíhendi spjótit á Þóri miðjum, er hann ætlaði ofan fyrir riðit, svá (at) þegar gekk í gegnum hann. Fjǫðrin var bæði lǫng ok breið á spjótinu. Ǫgmundr illi gekk næst Þóri ok hratt honum á lagit, svá (at) allt gekk upp at krókunum. Stóð þá spjótit út um herðarnar á Þóri ok svá framan í brjóstit á Ǫgmundi; steyptuz þeir báðir dauðir af spjótinu. **32.** Þá hljóp þar hverr út af riðinu, sem komit var. Grettir sótti at sérhverjum; gerði ýmist, at hann hjó með saxinu eða lagði með spjótinu, en þeir vǫrðuz með trjám, er lágu á vellinum, ok ǫllu því, er þeir fengu til. Var þat en mesta mannhætta, at fáz við þá, fyrir afls sakir, þóat þeir hefði eigi vápn. **33.** Grettir drap þá tvá af Háleygjum þar í túninu. Húskarlar fjórir kómu þá út; hǫfðu þeir eigi ásáttir á orðit, hver vápn at hvergi skyldi

---

s. 75, 25. *brakar í hverju tré* (*braka,* „krachen“) ist formelhaft; dasselbe c. 35, 9.

1. 2. *gangrúmit*, damit wird die mit der treppe (*rið*) in verbindung stehende gallerie angedeutet, auf welche die tür des *salerni* und die des *fatabúr* gehen. Diese gallerie heisst zusammen mit der treppe auch *rið*. Durch das *salerni*, dessen tür also nicht geschlossen war, bekommen die berserker zugang zu dem *gangrúm*, wie der folgende plan angibt.



1 *dyrr*. 2 *skjallþili*. 3 *fatabúr*. 4 *salerni*. 5 *gangrúmit*. 6 *rið*.

2. 3. *kemr — hundar,* das gewöhnliche betragen von berserkern, welche in wut geraten; vgl. Ǫ. O. s. c. 28, 5 ff. 29. Ueber den *berserksgangr* s. zur Eyrb. c. 25, 4.

3. *tvíhenda,* „eine waffe mit beiden händen führen“ (stossen, schwingen; nicht bloss fassen, wie Möbius angibt).

6. 7. *hratt — lagit* (*lag,* „hieb, stoss mit einer waffe“), „drängte ihn von hinten, sodass der speer tief in seinen körper drang“.

7. *allt,* „gerade“, „genau“.

at krókunum, bis zu den haken hinter dem speerblatte; vgl. oben zu c. 19, 28.

9. *dauðir af spjótinu,* „durch den speer getötet“.

9. 10. *af riðinu,* hier ist *rið* nicht die treppe, sondern das *gangrúm*; jeder der berserker springt dort hinunter, wo (*þar sem*) er in dem augenblicke steht (*komit var*).

15. *í túninu,* alle gebäude welche zusammen den hof (*bœr*) bilden, stehen auf dem eingehegten platze.

hafa; sóttu þá at, þegar berserkirnir horfuðu undan; en er þeir sneruz á mót, hrukku húskarlar upp undir húsin. **34.** Sex fellu þar víkingar, ok varð Grettir banamaðr allra. Síðan leituðu aðrir sex undan. Báruz þeir þá ofan at naustinu ok inn í naustit; vǫrðuz þeir þá með árum. Fekk Grettir þá stór hǫgg af þeim, svá at við meiðingum var búit. **Grt. XIX.**

Húskarlar fóru þá heim ok sǫgðu mikit af framgǫngu sinni. Húsfreyja bað þá vita, hvat af Gretti yrði, en þat fekkz eigi af þeim. **35.** Tvá drap Grettir í naustinu, en fjórir kómuz út hjá honum. Fóru þá sinn veg hvárir tveir. Hann eltir þá, sem nær honum váru. Gerði nú myrkt af nótt. Þeir hlupu í kornhlǫðu nǫkkura á þeim bœ, sem fyrr var nefndr, er á Vindheimi hét. Þar áttuz þeir lengi við, en um síðir drap Grettir báða. **36.** Var hann þá ákafliga móðr ok stirðr; en mikit var af nótt; veðr gerði kalt mjǫk með fjúki. Nenti hann þá eigi at leita víkinganna þeira tveggja, er þá váru eptir. Gekk hann nú heim til bœjar. Húsfreyja lét kveikja ljós í enum efstum loptum við gluggana, at hann hefði þat til leiðarvísis. Var ok svá, at hann fat af því heim, er hann sá ljósit. **37.** En er hann kom í dyrnar, gekk húsfreyja at honum ok bað hann vera velkominn; „ok hefir þú,“ segir hon,

---

4. *Báruz,* s. zu c. 12, 12.

6. *við — búit,* „es war nahe daran, dass sie ihm verletzungen beigebracht hätten“.

11. *af nótt,* „infolge des einbrechens der nacht“; anders z. 15 *mikit var* (auch *gerði*) *af nótt,* „es war ein grosser teil von der nacht vergangen“.

15. *Nenti,* „hatte lust“.

18. *við gluggana,* die fensteröffnungen (sofern es deren gab und nicht die rauchöffnungen zu gleicher zeit die bestimmung hatten das tageslicht in die wohnung dringen zu lassen) befanden sich in dem unteren teile des daches. Erst nachdem man nach dem schlusse der sagazeit angefangen hatte, die fenster mit glas zu schliessen, wurden sie in der seitenwand des hauses angebracht, s. V. Guðmundsson, Privatboligen s. 163 ff.

18. *í enum efstum loptum,* in den am höchsten gelegenen obergemächern, welche unter dem dache sich befanden. Das *lopt* in den norwegischen häusern hatte eine öffnung im fussboden, daher das hineinfallende licht auch das untere zimmer erreichen konnte. Auf Island sind obergemächer selten und kommen fast nur am *skáli* vor. V. Guðmundsson a. a. o. s. 223. 249.

19. *leiðarvísir,* m., „wegweiser“.

s. 78, 1. *hjú,* n. pl. = *hjón, hjún.* Neben dieser lautgesetzlichen form, welche nach betonter silbe das aus-

Grt. XIX. „mikla frægð unnit ok leyst mik ok hjú mín frá þeiri skemð, er vér hefðim aldri bót fengit, nema þú hefðir borgit oss.“

Grettir segir: „Ek þykkjumz nú mjǫk enn sami ok í kveld, er þér tǫluðuð hrakliga við mik.“

38. Húsfreyja mælti svá: „Vér vissum eigi, at þú værir slíkr afreksmaðr, sem nú hǫfum vér reynt. Skal þér allt sjálfboðit innan bœjar, þat sem hœfir at veita, en þér sœmð í at þiggja, en mik varir, at Þorfinnr launi þér þó betr, er hann kemr heim.“

Grettir svarar: „Lítils mun nú við þurfa fyrst um launin, en þiggja mun ek boð þitt, þar til er bóndi kemr heim. En þess væntir mik, at þér megið sofa í náðum fyrir berserkjunum.“

39. Grettir drakk lítit um kveldit ok lá með vápnum sínum um nóttina. Um morgininn, þegar lýsa tók, var mǫnnum saman stefnt um eyna. Var þá farit at leita berserkjanna, þeira sem undan hǫfðu komiz um kveldit. Þeir funduz at áliðnum degi undir einum steini, ok váru þá dauðir af kulða ok sárum. Síðan váru þeir fœrðir í flœðarurð eina ok dysjaðir þar. Eptir þat fóru þeir heim; ok þóttuz eyjarskeggjar í frið þegnir. **40.** Grettir kvað vísu þessa, er hann kom heim til húsfreyju:

---

lautende *n* erhalten hat (A. Kock, Beitr. 15, 247), ist *hjú* eine analogiebildung im anschluss an die übrigen neutralen *n*-stämme (*augu* usw.) Zu dem plural *hjón* hat sich ferner ein singular gebildet, welcher gleichfalls *hjón* lautet (c. 45, 7 *þitt hjón*); daneben *hjóna*, n.

2. *bót* (scil. *fyrir*) *fengit*. — *nema* = *ef . . . eigi*.

3. *mjǫk*, „vollständig“.

3. 4. *enn sami ok í kveld. ok*, „wie“.

7. *sem* (scil. *mér*, so βb; ähnlich CE) *hœfir*.

þér (scil. *er*, so βb) *sœmð í*.

10. *Lítils — launin*, „vorläufig wird keine belohnung nötig sein“.

19. *flœðarurð*, f., „ein steinhaufen, welcher bei hohem wasserstande von der flut überschwemmt wird“.

19. 20. *dysja*, in einer *dys* (einem aus steinen ohne sorgfalt aufgeworfenen grabhügel) bestatten; ein zeichen der geringschätzung, vgl. zur Eyrb. 28, 25. Auf dieselbe weise werden c. 82, 27 Grettir und Illugi begraben. Oppos. *heygja, haugsetja, haugfœra*.

20. *eyjarskeggi*, m., „inselbewohner“ (= *eyjarmaðr*). Das wort begegnet noch einige male, auch in der poesie, z. b. in der Hervarar kviða (Norr. skr. s. 212). *skeggi*, „mann“, ursprünglich „bärtiger mann“ ist als nom. propr. bewahrt, vgl. *skeggmaðr, skeggbarn*.

21. *í frið þegnir*, wörtlich: „in

19. „Tolf hǫfom grǫf hjá gjalfre
Gunn-elds buet runnom;
einn namk ǫllom vinna,
ótrauþr beran dauþa.
Hver muno gild of gørvaz
golls velboren selja!
verk, þau 's einn fær orkat
ítr, ef slík ero lítel?“

41. Húsfreyja mælti: „Víst ertu fárra manna líki, þeira sem nú eru til.“ Setr hon hann í ǫndugi ok gerði til hans alla hluti vel. Leið nú svá fram, unz Þorfinns var heim ván.

Grettis ruhm wird weit verbreitet.

XX, 1. Eptir jólin býz Þorfinnr til heimferðar ok leysti marga með góðum gjǫfum brott, er hann hafði til sín boðit. Síðan fór hann með sínu fǫruneyti, þar til er hann kemr mjǫk at naustum sínum. Þeir sjá, at skip lá á sandinum, ok bera brátt kensl á, at þat var karfi hans enn stóri. **2.** Ekki hafði Þorfinnr þá spurt til víkinganna. Hann bað þá flýta sér at landi: „þvíat mik grunar“, sagði hann, „at hér hafi eigi vinir um vélt.“

---

den frieden aufgenommen“, d. h. „des friedens sicher“.

Str. 19. Pros. wortfolge: (Vér) hǫfom buet grǫf hjá gjalfre tolf Gunn-elds runnom. Ek nam einn ótrauþr vinna ǫllom beran dauþa. Velboren ítr golls selja! Hver verk, þau es einn fær orkat, muno of gørvaz gild, ef slík ero lítel?

„Ich habe am meeresstrande zwölf kämpfer begraben. Ohne säumen bereitete ich ihnen allen einen gewissen tod. Herrliche frau von hoher geburt! Welche arbeit, die ein einziger mensch vollbringt, ist ehrenvoll, wenn dies etwas geringes ist?“

gjalfr, n., „klang“, besonders von der meeresbrandung. *Gunn-eldr*, „feuer der walküre (d. i. des kampfes)“, „ein schwert“; dessen *runnr* („baum“), „ein kämpfer“ (Sn. E. I, 412). *berr*, „nackt“, daher „einleuchtend“, „gewiss“. *golls selja*, „weide des goldes“ (goldgeschmückte weide), „eine frau“ (Sn. E. I, 408). *of* bei einem verbum deutet ursprünglich die vollendung der handlung an, wird aber in vollständig abgeschwächter bedeutung in der poesie häufig benutzt, um einen vers zu füllen.

10. *eru til* = *eru uppi*, „leben“.

Cap. XX. 14. *mjǫk*, „sehr nahe“.
16. *kensl*, n. pl., „erkenntnis“; *bera k. á*, „erkennen“.

Grt. XX. Þorfinnr gekk fyrst á land sinna manna ok þegar at naustinu. Hann sá þar skip standa ok kendi, at þat var skip berserkja.

3. Hann mælti þá til sinna manna: „Þat grunar mik,“ sagði hann, „at þeir atburðir muni hér orðit hafa, at ek vilda gefa til eyna ok allt þat, sem hér stendr saman, at eigi hefði orðit.“

Þeir spurðu, hví svá væri.

Hann mælti þá: „Hér hafa komit þeir víkingar, er ek veit versta í ǫllum Nóregi, sem er Þórir þǫmb ok Ǫgmundr illi. Munu þeir hafa eigi búit heppiliga fyrir oss; en ek treysti eigi vel Íslendingi.“

4. Talaði hann hér til mart við félaga sína. Grettir var heima ok olli hann því, er seint var til strandar gengit. Kvaz hann eigi hirða, þótt bónda blikraði nǫkkut til, hvat fyrir væri. En er húsfreyja bað hann leyfis, sagði hann, at hon skyldi ráða ferðum sínum; en hvergi léz hann fara mundu.

5. Hon gekk skjótt til fundar við Þorfinn ok fagnaði honum vel.

Hann varð glaðr við þat ok mælti: „Guð hafi lof fyrir, er ek sé þik heila, ok svá dóttur mína; eða hversu hefir ykkr til gengit, síðan er ek fór heiman?“

Hon segir: „Vel hefir ór ráðiz; en lá oss við svá mikilli svívirðingu, at vér hefðim aldri bót fengit, ef eigi hefði vetrtaksmaðr þinn hjálpat oss.“

6. Þorfinnr mælti þá: „Nú skal setjaz niðr, en þú seg frá tíðendum.“

Hon segir þá greiniliga alla atburði, sem þar hǫfðu gǫrz,

---

5. *þeir atburðir*, „solche ereignisse“.

6. *til . . . at*, „dafür . . . dass“, „damit“; s. c. 19, 16.

10. *versta*, accusativ als prädikative bestimmung zu dem aus *er* zu abstrahierenden pronomen.

sem er, singular in übereinstimmung mit dem ersten der beiden folgenden subjekte.

14. *er* = *at*.

15. *blikrar e-hm*, „einer wird ängstlich“ (selten). In der bedeutung „beben“ und „schimmern“ (diese ist wol die ursprüngliche) kennen norwegische dialekte noch *blikra* und *blakra*, s. Aasen s. v.

til, „in bezug auf“ ist mit *hvat fyrir væri* zu verbinden.

22. 23. *lá oss við . . . svívirðingu*, „es lag für uns nahe bei unehre“, „wir hätten beinahe unehre erlitten“.

23. 24. *vetrtaksmaðr*, m., „ein mann, den man den winter über bewirtet“.

25. *skal* (unpersönlich) = *skulu vér*; daher vor *seg* das pronomen *þú*.

ok lofaði mjǫk hreysti Grettis ok framgǫngu. Þorfinnr þagði á meðan. Ok er hon hafði úti sǫguna, svarar hann svá: „Satt er þat, er mælt er: lengi skal manninn reyna; eða hvar er Grettir nú?“ Grt. XX.

7. Húsfreyja segir: „Hann er heima í stofu.“

Síðan gengu þau heim á bœinn. Þorfinnr gekk til Grettis ok hvarf til hans ok þakkar honum með fǫgrum orðum þann drengskap, er hann hafði honum sýnt; „ok þat mun ek til þín mæla,“ segir Þorfinnr, „sem fáir munu mæla til vinar síns, at ek vilda, at þú þyrftir manna við; ok vissir þú þá, hvárt ek genga þér fyrir nǫkkurn mann eða eigi; en aldri fæ ek launat þér þinn velgerning, ef þik stendr engi nauðr. 8. En vist þín skal standa hér hjá mér, nær sem þú þarft at þiggja, ok þú skalt framast haldinn af mínum sveinum.“

Grettir bað hann hafa mikla þǫkk fyrir; „ok munda ek þegit hafa, þóat þú hefðir fyrr boðit.“

Nú sat Grettir þar um vetrinn ok var í enum mestum kærleikum við Þorfinn. 9. Varð hann nú ok frægr af verki þessu um allan Nóreg, ok þar mest, sem þeir hǫfðu mestar óspekðir gǫrt, berserkirnir.

Um várit spurði Þorfinnr Gretti, hvat hann vildi at hafaz.

---

2. 3. *Satt — mælt er,* „das sprichwort sagt die wahrheit“, eine namentlich in dieser saga häufige wendung, wenn ein sprichwort citiert wird, so c. 19, 22; 34, 6; 41, 3, ähnlich c. 45, 9; 82, 8; vgl. auch c. 78, 4; 88, 24.

3. *manninn,* „den menschen“; der artikel deutet die allgemeine giltigkeit der sentenz an. „Niemand soll man beurteilen, solange man ihn nicht auf die probe gestellt hat“. Anders Hǫv. 47, 4: *maþr es manns gaman,* „ein mensch ist die freude eines andern“.

6. *á bœinn,* „nach dem hause“. Der *bœr* im engeren sinne ist der komplex der zu einem hofe gehörenden gebäude.

10. 11. *hvárt — mann,* „ob ich dir für einen mann gelte“, d. h. „ob ich dir solche dienste zu erweisen im stande bin, wie ein *maðr* sie seinem freunde erweisen soll“. *ganga fyrir e-ht,* „für etwas gelten“, auch c. 43, 4.

12. *standa e-hn,* „einem widerfahren“, „einen treffen“ (von unfällen); so c. 32, 4, s. auch str. 1, c. 3, 11 und Hǫv. 154, 1.

14. *framast haldinn,* „mit der grössten ehrerbietung behandelt werden“.

af mínum sveinum ist mit *haldinn* nicht mit *framast* zu verbinden. Die *sveinar* werden Grettir ehren. „Vor allen meinen (übrigen) hausgenossen“ würde lauten: *framast minna sveina.*

20. *gera óspekðir,* s. zu c. 5, 2.

Grt. XX. XXI. Hann kvaz ætla at fara norðr í Vága, meðan þar var stefnutími. **10.** Þorfinnr kvað honum til reiðu skyldu penninga, sem hann vildi. Grettir kvaz eigi þurfa at sinni penninga meir en til skotsilfrs. Þorfinnr kvað þat skylt, ok fylgði honum til skips. Þá gaf hann Gretti saxit góða; þat bar Grettir, meðan hann lifði, ok var en mesta gersemi. Bað Þorfinnr hann til sín fara, þegar hann þyrfti liðs við.

11. Grettir fór nú norðr í Vága, ok var þar allmikit fjǫlmenni. Fǫgnuðu þeir margir honum þar vel, sem hann hǫfðu eigi sét fyrr, fyrir sakir þess frægðarverks, sem hann hafði unnit, þá er hann drap víkingana. Buðu honum margir gǫfgir menn til sín; en hann vildi fara aptr til Þorfinns, vinar síns. **12.** Réz hann þá í byrðing, er átti sá maðr, er Þorkell hét. Hann bjó í Sálfti á Hálogalandi ok var gǫfugr maðr. En er Grettir kom heim til Þorkels, tók hann við honum harðla vel ok bauð Gretti með sér at vera um vetrinn ok lagði til þess mǫrg orð. Þat þekðiz Grettir ok var með Þorkatli þenna vetr í góðu yfirlæti.

Grettir bringt einen winter bei Þorkell in Sálft zu und tötet einen bären.

XXI, 1. Bjǫrn hét maðr, er þar var á vist með Þorkatli. Hann var ákafamaðr í lyndi ok góðrar ættar, skyldr nǫkkut Þorkatli. Eigi var hann vinsæll maðr af alþýðu, þvíat hann afflutti mjǫk fyrir þeim mǫnnum, er váru með Þorkatli. Kom

---

1. *Vágar,* ein hafen auf der insel Østvaagø in den Lofoten.

1. 2. *stefnutími,* m., „die für eine *stefna* („zusammenkunft", in diesem falle „markt") bestimmte zeit". Dass Vágar zu der zeit ein besuchter marktplatz war, zeigt c. 22, 2, wo kaufleute (*byrðingsmenn*) dahin fahren. Das ist auch aus anderen quellen bekannt. Fms. IV, 277 erwähnt die *Vágastefna* und spricht von *skip . . . þau er váru af Vága flotanum.* In der Heimskr. wird Vágar ein paarmal genannt als der ort wo man *stefndi saman Háleygjum.* König Eysteinn Magnússon liess *í Vágum* eine kirche bauen.

5. *saxit góða,* s. zu c. 19, 28.

6. *ok var,* das subjekt ist aus *þat* zu ergänzen.

13. *byrðingr,* m., „handelsschiff".

14. *Sálfti* (*Sálpti* Heimskr. s. 189. 190), der Saltenfjord bei Bodø, 90 km südlich von Vágar (Vaagen).

15. *heim til Þorkels,* zu Þorkels wohnsitz. Þorkell selbst war zu hause geblieben; seine männer führen Grettir zu ihm, wie sie ihn c. 22, 1 wieder mitnehmen.

Cap. XXI. 21. *vinsæll af alþýðu,* „bei den leuten geliebt".

22. *afflytja fyrir e-hm,* „jmd. durch reden herabsetzen", vgl. c. 38, 19.

hann svá mǫrgum á brott. Fátt kom á með þeim Gretti. **Grt. XXI.** **2.** Þótti Birni hann lítils verðr hjá sér, en Grettir var ótillátsamr, ok kom til þverúðar með þeim. Bjǫrn var hávaðamaðr mikill ok gerði um sik mikit; fylgðu honum at því margir ungir menn, ok hǫfðu þeir opt á kveldum slentr mikit úti. **3.** Þat bar til á ǫndverðum vetri, at híðbjǫrn einn grimmr hljóp ór híði sínu ok varð svá ólmr, at hann eirði hvárki mǫnnum né fé. Ætluðu menn, at hann mundi vaknat hafa af háreysti því, er Bjǫrn hafði gǫrt með kumpánum sínum. **4.** Gerðiz dýrit svá illt viðfangs, at þat reif niðr hjǫrð fyrir mǫnnum. Hafði Þorkell af þessu mestan skaða, því (at) hann var maðr ríkastr í þessu bygðarlagi.

Á nǫkkurn dag kvaddi Þorkell til fylgðar menn sína, at leita, hvar híð bjarnarins væri. Þeir fundu þat í sævarhǫmrum; var þar hamarklettr einn ok hellisskúti framan í hamrinum, en einstigi til at ganga. **5.** Bjarg var undir hellinum, ok urð við sjóinn; var þar víss bani því, er ofan hrapaði. Lá bjǫrninn í híðinu á daginn, en leitaði á brott jafnan er náttaði. Heldu engar grindr fénu fyrir honum. Kómu þeir eigi hundum við. Þótti mǫnnum þetta et mesta vandræði. **6.** Bjǫrn, frændi Þorkels, kvað vera at gǫrt et mesta, er híðit var fundit;

---

1. *Fátt—þeim*, wörtlich: „wenig kam zu stande zwischen ihnen", d. h. „sie fühlten gegenseitig nur eine geringe sympathie".

2. 3. *ótillátsamr*, „wenig nachgiebig".

3. *þverúð*, f., „boshafte gesinnung", „feindschaft".

5. *slentr*, n., „müssiggang", ein lehnwort, das durch vermittelung des dänischen aus dem niederdeutschen aufgenommen ist (nd. ndl. *slenteren*); vgl. zu c. 28, 8.

6. *híðbjǫrn*, m., „ein brauner bär" (= *skógbjǫrn*, *viðbjǫrn*, *urðbjǫrn*, *grábjǫrn*), im gegensatz zn *bjǫrn*, *bjarndýr*, *hvítabjǫrn*, „eisbär", s. G. Storm, Arkiv f. nord. fil. 13, 47 ff. — *híð*, n., „die höhle des bären".

14. *sævarhamarr*, m., „fels am meere".

15. *hamarklettr*, „kleiner fels." — *klettr*, „klippe" (dän. *klint*).

hellisskúti, „durch überhängende felsen gebildete höhle" (*hellir*, „klippenhöhle"; *skúti*, „überhängender fels"; buchst. ist also *hellisskúti* der felsen, nicht die höhle).

16. *bjarg* bedeutet hier, wie öfter, „steiler abhang", „abgrund", vgl. auch c. 21, 17, wo Grettir von dem *einstigi*, welcher zu der höhle führt, *ofan fyrir bjargit* fällt; ähnlich unten § 8.

18. *halda*, „schirmen", „schützen".

19. *Kómu—við*, „mit hunden konnten sie nichts ausrichten".

21. *vera—mesta*, „die hauptarbeit sei getan".

Grt. XXI. „skal ek nú prófa," sagði hann, „hversu leikr ferr með okkr nǫfnum."

Eigi lét Grettir, sem hann vissi, hvat Bjǫrn talaði um þetta.

Jafnan bar svá til á kveldum, þá er menn fóru at sofa, þá hvarf Bjǫrn út. **7.** Þat var eina nótt, at Bjǫrn fór til híðsins. Hann varð varr við, at dýrit var þar fyrir ok grenjaði illiliga. Bjǫrn lagðiz niðr við einstigit ok hafði yfir sér skjǫldinn ok ætlaði at bíða, þar til er dýrit leitaði á brott eptir vanða. Bessi hafði veðr af manninum ok seinkaði heldr ferðinni. **8.** Bjǫrn syfjaði mjǫk, þar sem hann lá, ok getr eigi vakat, ok í þessu ræðr dýrit ór híðinu; getr nú sét, hvar maðrinn liggr; krœkir til hramminum ok hnykkir af honum skildinum ok kastar ofan fyrir bjargit. Bjǫrn bregðr við hart, er hann vaknar; tekr til fóta ok hleypr heim; var þá búit við, at dýrit mundi grípa hann. **9.** Vissu þetta félagar hans, þvíat þeir hǫfðu njósn á um ferðir Bjarnar. Fundu þeir skjǫldinn um morgininn ok gerðu af þessu et mesta gabb.

10. Á jólum fór Þorkell sjálfr til híðsins ok þeir átta saman; þar var þá Bjǫrn ok Grettir ok aðrir fylgðarmenn Þorkels. Grettir hafði yfir sér loðkápu ok lagði hana af sér, meðan þeir sóttu at dýrinu. Þar var óhœgt á at sœkja, því (at) ekki mátti við koma nema spjótalǫgum, ok beit hann þau af sér. **11.** Bjǫrn eggjaði þá mjǫk til atsóknar, en þó gekk hann eigi svá nær, at honum væri við nǫkkuru hætt; ok er minst varði, þrífr Bjǫrn kápu Grettis ok kastaði í híðit til bjarnarins. Ekki gátu þeir at gǫrt ok hurfu aptr, er á leið daginn. En er Grettir bjóz heim at ganga, saknar hann feldar síns. **12.** Hann gat sét, at bjǫrninn hafði drepit undir sik kápuna.

---

1. 2. *okkr nǫfnum*, d. h. „mir (Bjǫrn) und dem bären".

5. 6. Die satzverbindung ist ziemlich locker; *þá hvarf Bjǫrn* für *at Bjǫrn hvarf*.

10. *hafði veðr*, „hatte witterung".

11. *Bjǫrn* ist objekt zu dem unpersönlichen *syfjaði* und subjekt zu *getr*.

15. *tekr til fóta* = *tekr á rás* c. 16, 9.

15. 16. *var — við*, s. zu c. 19, 34.

17. *hafa á*, „anwenden".

22. *á sœkja* = *sœkja at*.

23. 24. *beit — sér*, „fing die stösse mit dem gebiss auf".

25. *at — hætt*, — der dativ *nǫkkuru* hängt von *við* ab, — „dass es für ihn in irgend einer hinsicht gefährlich wurde".

29. *drepit*, „gezogen", „gerückt"; ähnlich c. 50, 15.

Hann mælti þá: „Hverr hefir glez við mik ok kastat feldi mínum í híðit?" **Grt. XXI.**

Bjǫrn svarar: „Sá einn mun þat gǫrt hafa, er þora mun við at ganga."

Grettir svarar: „Eigi legg ek slíkt langt upp."

Þá sneru þeir heim á leið. **13.** Ok er þeir hǫfðu gengit um hríð, slitnaði hosnasterta Grettis. Þorkell bað þá bíða hans. Grettir kvað þess eigi þurfa.

Þá mælti Bjǫrn: „Eigi þurfi þér þat at ætla, at Grettir renni frá kápu sinni. Mun hann vilja hafa frægð af ok drepa einn dýrit, þat er vér hǫfum frá gengit átta; þá væri hann slíkr, sem hann er sagðr; en allslæliga hefir hann fram gengit í dag."

14. „Eigi veit ek," sagði Þorkell, „hversu þér ferr af; en eigi munu þit jafnir hreystimenn vera, ok legg þú fátt til hans."

Bjǫrn kvað hvárugan þeira kjósa orð ór munni sér.

Nú bar leiti á milli þeira. Grettir sneri þá aptr at einstiginu. Var þá ekki at metaz við aðra um atgǫngu. **15.** Hann brá þá sverðinu Jǫkulsnaut, en hann hafði hǫnk á meðalkaflanum á saxinu ok smeygði á hǫnd sér; því gerði hann

---

5. *leggja e-ht langt upp*, „einer sache grosses gewicht beilegen".

7. *hosnasterta*, f., „strumpfband", ein band, mit dem die *hosa*, ein kleidungsstück, welches den oberteil der beine bedeckte aber zuweilen bis zu den füssen reichte und sogar den *leistr* (unterteil des strumpfes) mit umfasste, festgebunden wurde. *sterta*, „aufstreifen".

12. *allslæliga*, „auf eine weise, welche feigheit verrät", zu *slær*, *sljór*, „stumpf", „feige".

14. *af* ist mit *ferr* nicht unmittelbar zu verbinden. *hversu — ferr*, „wie es um dich steht". *af*, „in bezug auf *framganga*".

15. 16. *legg — hans*, „äussere du nichts (beleidigendes) über ihn".

17. *hvárugan — sér*, der sinn ist: weder Þorkell noch Grettir habe zu entscheiden, was Bjǫrn sagen soll; Bjǫrn will selbst *ráða orðum sínum* (vgl. das sprichwort c. 19, 14).

18. *bar — þeira*, buchst.: „es trug einen hügel zwischen sie"; d. h. sie waren so weit auseinander gekommen, dass zwischen ihnen und Grettir ein hügel sich befand.

19. *Var þá — atgǫngu*, „da konnte man nun den angriff nicht einem anderen zuschieben".

20. *Jǫkulsnautr*, nicht „Jǫkuls geschenk", sondern „welches von Jǫkull (Ingimundarson) stammte", s. c. 17, 4.

21. Die stelle zeigt, dass ein *sax* nicht ein messer, sondern ein kurzes schwert war. Am griffe war ein ring befestigt von einem solchen

Grt. XXI. svá, at hann þóttiz heldr mega taka til þess, er hann vildi, ef laus væri hǫndin. Hann gekk þegar í einstigit. Ok er dýrit sá manninn, hljóp þat upp með grimð mikilli ok í móti Gretti ok laust til hans með hramminum, þeim er firr var berginu. **16.** Grettir hjó í móti með sverðinu, ok kom á hramminn fyrir ofan klœrnar ok tók þar af. Þá vildi dýrit ljósta með þeim fœtinum, sem heill var; skauz á stúfinn, ok varð hann lægri en hann ætlaði, ok fell þá dýrit í fang Gretti. **17.** Hann þrífr þá meðal hlusta dýrinu ok helt því frá sér, svá (at) þat náði eigi at bíta hann. Svá hefir Grettir sagt, at hann þóttiz þá aflraun mesta gǫrt hafa, at halda dýrinu. En með því at dýrit brauz um fast, en rúmit lítit, þá ruku þeir báðir ofan fyrir bjargit. **18.** Nú var dýrit þyngra, ok kom þat fyrri niðr á urðina; varð Grettir þá efri, en dýrit lamðiz þá mjǫk þeim megin, sem niðr vissi. Grettir þrífr þá til saxins ok lagði bjǫrninn til hjartans, ok var þat hans bani. Eptir þat fór hann heim ok tók feld sinn, ok var hann allr rifinn í sundr. Hann hafði með sér þat er hann hafði hǫggvit af hramminum. **19.** Þorkell sat at drykkju, þá er Grettir kom í stofuna. Hlógu þeir at feldarslitrinu, er Grettir hafði yfir sér. Hann setr nú upp á borðit þat er hann hafði hǫggvit af hramminum.

---

umfange, dass Grettir die hand hindurchstecken (*smeygja*) konnte. Solche schwerter werden öfter erwähnt, z. b. Eg. s. c. 57, 35, wo Egill in der hand einen speer hält, aber das schwert am arme trägt.

1. *taka — vildi*, nicht „benytte saxet, som han vilde“ (Dän. übersetzung 1859), sondern „vornehmen was er vornehmen wollte“; vgl. z. 9 *þrífr þá meðal hlusta dýrinu.*

4. 5. *er — berginu*, „welcher nicht dem abgrund zugekehrt war“, also auf der seite, wo sich neben dem pfade die felsenwand erhob.

6. *klœrnar*, plural, denn *kló* (f.) ist nicht der ganze hornige teil des tierfusses, sondern eine einzige kralle. Die tatze heisst *hrammr*; der *fótr* ist die ganze pfote; der *stúfr* („stumpf“ z. 7) die des *hrammr* beraubte pfote.

11. *aflraun*, f., „kraftprobe“, daher „von kraft zeugende tat“. In dieser verhältnismässig jungen bedeutung kann das wort objekt zu *gera* sein. c. 58, 7 heisst es noch *leggja af aflraunir.*

12. *ruku*, „stürzten hinab“.

17. *heim*, d. h. wol zu Þorkell; auf dem heimwege besucht er die höhle, und holt seinen mantel.

20. *feldarslitri*, n. (so Fr. III, 433; nicht *-slitr* Fr. s. v.), „ein in stücke gerissener *feldr*“ (nicht „løsrevet stykke af feldr“ Fr. s. v.).

Þorkell mælti: „Hvar er nú Bjǫrn, frændi minn? Aldri sá ek þér svá bíta járnin; ok vil ek, at þú bjóðir Gretti sœmð fyrir þessa svívirðing, sem þú hefir til hans gǫrt.“ Grt. XXI.

Bjǫrn kvað þat frestaz mundu; „ok hirði ek aldri, hvárt honum líkar vel eða illa.“

[20. Grettir kvað vísu þessa:

20. „Opt kvam heim í húme
hræddr, en engo blædde,
sá's vetrliþa vitja
víg-Njǫrþr í haust gjǫrþe;
sǫot otrs mik sitja
síþ fyr bjarnar híþe;
þó kvamk — Ullar akra —
út ór hellesskúta.“

21. „Bæði er,“ sagði Bjǫrn, „at þú hefir vel fram gengit; enda berr þú okkr ólíkt sǫguna. Skil ek, at þú munt þykkjaz mér þessa sneið stinga.“]

Þorkell mælti: „Þat vilda ek, Grettir!“ sagði hann, „at þú hefnir þín eigi á Birni, en ek mun bœta fyrir hann fullum manngjǫldum, ok sé þit sáttir.“

Bjǫrn kvað hann verja mega betr fé sínu en bœta fyrir þetta; „þykkir mér þat ráð, at hér hafi eik, þat er af annarri skefr, er vit Grettir eigumz við.“

Str. 20. Pros. wortfolge: Sá víg-Njǫrþr, es gjǫrþe vitja vetrliþa í haust, kvam opt hræddr heim í húme en blœdde engo. Otrs akra Ullar sǫot sitja mik síþ fyr bjarnar híþe; þó kvam ek út ór hellesskúta.

„Jener kämpfer, der im herbste den bären suchte, kam oft in der dämmerung ängstlich heim und blutete gar nicht. Die männer sahen mich nicht (abends) spät vor der höhle des bären sitzen; doch kam ich aus der felsenhöhle heraus.“

víg-Njǫrþr, „gott des kampfes“, „ein mann“. *gjǫrþe vitja* = *vitjaþe. vetrliþe,* „für den ein jahr vergangen ist“, „ein einjähriger bär“; dann jeder bär. *Otrs akr,* „acker der otter“ für „bett der schlange“, d. i. „gold“, vgl. *otrs dýna* Lex. poet. 634 b. Des goldes *Ullr* (ein gott, plur. *Ullar*), „ein mann“.

16. *bera e-hm sǫguna,* „ein urteil über jemand aussprechen“, wobei der inhalt des urteils durch ein adverbium angedeutet wird; vgl. c. 36, 2.

19. 20. *fullum manngjǫldum,* d. h. den preis der für einen mord gezahlt wird.

22. 23. *at hér — skefr,* d. h. dass der sieger sich auf kosten des überwundenen bezahlt mache. *skefr* ist transitiv, „abschaben“. Der spruch findet sich auch Hárb. 62.

Grt. XXI. 22. Grettir kvað sér þat allvel líka.

XXII. „Þá muntu, Grettir!“ sagði Þorkell, „gera þat fyrir mína skuld, at gera eigi á hluta Bjarnar, meðan þit eruð hjá mér.“

„Þat skal vera,“ segir Grettir.

Bjǫrn kvaz óhræddr ganga skyldu fyrir Gretti, hvar sem þeir fyndiz. Grettir glotti at, en vildi eigi þiggja féit fyrir Bjǫrn. Ok váru þeir þar um vetrinn.

Grettir tötet Bjǫrn und wird vom jarl Sveinn vor gericht geladen.

XXII, 1. Um várit fór Grettir norðr í Vága með mǫnnum Þorkels. Skilðu þeir með vináttu. En Bjǫrn fór vestr til Englands ok var fyrir skipi Þorkels, því er þangat fór. Hafðiz Bjǫrn þar við um sumarit ok keypti til handa Þorkatli þá hluti, sem hann hafði honum um boðit. Sigldi hann vestan, er á leið haustit. **2.** Grettir var í Vágum til þess, er flotinn leysti. Síðan sigldi hann norðan með byrðingsmǫnnum nokkurum, þar til er þeir kómu í hǫfn þá, er í Gǫrtum heitir — þat er fyrir Þrándheims mynni — ok tjǫlduðu þar yfir sér. Ok er þeir hǫfðu um búiz, sigldi skip sunnan fyrir land. Þeir kendu brátt, at þat var Englandsfar. **3.** Þessir lǫgðu at útar við strǫndina ok gengu á land. Grettir ok hans félagar viku til móts við þá. En er þeir funduz, sér Grettir, at Bjǫrn er þar í liði, ok mælti: „Þat er vel, at vit hǫfum hér fundiz;

---

2. 3. *gera — Bjarnar*, „an Bjǫrns verhältnissen, seinem zustande, etwas ändern“, d. h. ihm gegenüber zu feindseligkeiten übergehen.

Cap. XXII. 8. 9. *með mǫnnum Þorkels*, dafür hat A *með byrðingsmǫnnum* aus z. 14. Þorkell hatte, wie die erzählung zeigt, mehrere schiffe, welche im sommer nach den besuchten marktplätzen fuhren. Eines fuhr nach England, und d a s (*því*) kommandierte Bjǫrn. Selbst bleibt Þorkell daheim, wie im vorigen jahre (c. 20, 12).

12. *um boðit*, „aufgetragen“.

13. *flotinn*, d. i. die kauffahrteiflotte, s. zu c. 20, 9.

15. *í Gǫrtum. Gartar* (heute *Garten* genannt) ist eine kleine insel vor der mündung des Þrándheimsfjǫrðr.

16. *tjǫlduðu — sér*, wenn man die fahrt unterbrach und ausruhte, wurde über einen teil des schiffes ein zelt gespannt, dessen stangen (*tjaldstǫng, tjaldviðr*) durch viereckige löcher in wagerecht liegende balken (*tjaldásar, tjaldstokkar*) gesteckt, die an beiden seiten des schiffes angebracht waren.

munu vit nú taka til enna fornu greina okkarra. Vil ek nú reyna, hvárr okkarr meira má.“ **Grt. XXII.**

4. Bjǫrn kvað sér þat fornt vera; „en ef þat hefir nǫkkut verit, þá vil ek bœta, svá at þú þykkiz vel haldinn af.“

[Grettir kvað þá vísu:

21. „Íugtanna gatk unnet
— orþ lék á því — forþom;
feld reif hart af hǫlde
hugstríþr megensíþan.
Baugs olle því bellenn
Baldr, en nú skal gjalda;
optazt þykkjomk ekke
allhælenn kappmælom.“

5. Bjǫrn sagði bœtt hafa verit stœrri sakir fé en þessar.] Grettir kvað fá til hafa orðit, at gera sér ǫfundarbrǫgð; enda léz hann aldri fé hafa á tekit ok sagði, at enn mundi svá

---

1. *grein,* f., „zweig“, „zwietracht“ (ursprünglich „entzweiung“, das auseinandergehen der zweige; die bedeutungsentwicklung illustrieren die wörter *zweig* und *zwei*). Das wort ist vielleicht eine ableitung von *grína* (urspr. „den mund verziehen“), s. Fr. I, 647 a.

2. *hvárr — má,* formelhaft; auch *hvárr okkarr er meiri maðr,* s. Ǫ. O. s. c. 18, 2.

3. *forn,* „veraltet“, „verjährt“. *sér,* „in seinen augen“.

Str. 21. Pros. wortfolge: Ek gat forþom unnet íugtanna; orþ lék at því. Hugstríþr reif hart megensíþan feld af hǫlde. Bellenn baugs Baldr olle því, en nú skal (hann) gjalda. Ek þykkjomk optast ekke allhælenn kappmælom.

„Ich habe vor einiger zeit einen bären besiegt; davon wurde viel gesprochen. Das wilde tier riss mir den ausserordentlich tief herabhängenden mantel vom leibe. Daran war der unverschämte mensch schuld, aber jetzt wird er dafür büssen. Ich glaube, dass ich in der regel nicht prahle, wenn ich vom kampfe rede.“

íugtanna (so K. Gislason, Njála II, 258; die hss. haben *igultanna* oder *jugtanna*), „einen bären“. Steht *íug* vielleicht für *íhǫgg*? Der name würde dann ein tier bezeichnen, das zum einhauen geeignete zähne besitzt (vgl. *hǫggormr*). *hǫldr,* „mann“; älter *hǫlþr*; die durch den silbenreim nicht gerade geforderte, aber deswegen doch sehr gewünschte form bezeugt die späte entstehung der strophe, wie in z. 8 die aðalhending *æl-æl. baugs Baldr,* „gott des ringes“, „ein mann“.

14. *bœtt — sakir,* unpersönliche passive konstruktion mit dem accusativ der sache, für welche gebüsst wird. Daneben *fyrir stœrri sakir* (*mál* usw.), so var.

15. *ǫfundarbragð,* n., „feindliche handlung“.

fara; „skulu vit báðir eigi heðan heilir ganga, ef ek má ráða. Legg ek nú bleyðiorð á bak þér, ef þú þorir eigi at berjaz.“

6. Bjǫrn sá nú, at honum tjáði ekki undan at mælaz; tók nú vápn sín ok gekk á land. Síðan hlupuz þeir at ok bǫrðuz, ok ekki lengi, áðr en Bjǫrn varð sárr, ok þvínæst fell hann dauðr niðr til jarðar. En er þat sá fylgðarmenn Bjarnar, gengu þeir á skip sitt; sneru norðr með landi til móts við Þorkel ok sǫgðu honum þenna atburð. 7. Hann kvað þat eigi fyrr hafa fram komit, en ván var at. Brátt eptir þetta fór Þorkell suðr til Þrándheims ok fann þar Svein jarl.

Grettir fór á Mœri eptir víg Bjarnar ok hitti Þorfinn, vin sinn, ok sagði honum svá sem til hafði borit. Þorfinnr tók vel við honum; „ok er þat gott,“ sagði hann, „at þú ert vinþurfi; skaltu með mér vera, þar til er lýkr þessum málum.“

8. Grettir þakkaði honum fyrir boð sitt ok kvaz þat nú þiggja mundu.

Sveinn jarl sat inn í Þrándheimi at Steinkerum, þá er hann spurði víg Bjarnar. Þá var þar með honum Hjarrandi, bróðir Bjarnar. Hann var hirðmaðr jarls. Hann varð við reiðr mjǫk, er hann spurði víg Bjarnar, ok beiddi jarl liðveizlu til málsins. 9. Jarl hét honum því. Sendi hann þá menn til Þorfinns ok stefndi þeim Gretti báðum á sinn fund. Bjóz hann þegar, ok þeir Grettir báðir, eptir boði jarls ok fóru inn í Þrándheim á hans fund. Átti jarl þá stefnu at málinu ok bað Hjarranda hjá vera.

Hjarrandi kvaz eigi mundu bera bróður sinn í sjóði; „skal

---

2. *Legg—þér,* formelhafte wendung, „ich erkläre dich für einen feigling“, s. Ǫ. O. s. c. 23, 3.

3. *undan at mælaz,* „sich freizureden, ausflüchte zu machen“; in demselben sinne *undan teljaz,* s. zur Eyrb. c. 1, 5.

11. *á Mœri,* d. h. nach *Sunnmœri,* wo Háramarsey lag.

17. *Steinker,* jetzt *Stenkjär* an der inneren (nördlichen) bucht des Trondhjemfjordes. Steinker war ein handelsplatz, wo auch nach anderen quellen (z. b. Heimskr. s. 246) Sveinn jarl sich bisweilen aufhielt.

18. *Hjarrandi* ist ursprünglich participium präsens zu einem verbum **hjarra,* „knirschen“ (vgl. *hjarri,* m., „türangel“). Das participium wurde wol zunächst als beinamen, erst später als personennamen benutzt.

22. 23. *hann . . . ok þeir Grettir báðir* (*þeir* ist pleonastisch) = *þeir Þorfinnr ok Grettir báðir.*

26. *bera—sjóði,* formelhaft, „seinen bruder im beutel tragen“, d. h. wehr-

ek annathvárt fara slíka fǫr sem hann ella hefna hans,“ segir hann. Grt. XXII. XXIII.

10. Nú er málit var skoðat, fannz jarli, sem margar sakir hefði Bjǫrn gǫrt við Gretti. En Þorfinnr bauð fébœtr eptir því, sem jarli þœtti erfingjar sœmðir af, ok talaði um þat langt ørendi, hvert frelsi at Grettir hefði unnit mǫnnum norðr í landi, þá er hann drap berserkina, sem áðr var sagt.

11. Jarl svaraði: „Satt segir þú þat, Þorfinnr! þat var en mesta landhreinsun, ok vel sómir oss at taka fébœtr fyrir þín orð. Er ok Grettir frægr maðr fyrir sakir afls ok hreysti.“

Hjarrandi vildi eigi sættum taka, ok skilðu þeir málstefnuna. Þorfinnr fekk til Arnbjǫrn, frænda sinn, at ganga með Gretti hvern dag, þvíat hann vissi, at Hjarrandi sat um líf hans.

Grettir tötet Bjǫrns bruder Hjarrandi.

XXIII, 1. Þat var einn dag, er Grettir ok Arnbjǫrn gengu úti um stræti at skemta sér, ok er þeir kómu fram fyrir garðshlið nǫkkut, hljóp maðr fram ór garðshliðinu með reidda øxi ok hjó til Grettis tveim hǫndum. Hann varði enskis um þetta ok gekk undan seint. **2.** Arnbjǫrn gat sét manninn; þreif til Grettis ok hratt honum á fram svá hart, at

---

geld für ihn annehmen; dasselbe c. 24, 7.

3. *skoða,* „untersuchen“.

9. *landhreinsun,* „reinigung (befreiung) des landes“.

11. 12. *málstefna,* f., s. zu c. 39, 1.

12. Der name Arnbjǫrn mahnt an den Arinbjǫrn Þórisson der Eg. s., der eine ähnliche rolle spielt — er tritt als Egils fürsprecher am hofe auf — wie überhaupt Grettis erlebnisse bei Sveinn jarl ähnlichkeiten mit Egils streitigkeiten mit Eiríkr blóðøx zeigen (vgl. zu c. 24, 13). Es wäre daher nicht unmöglich, dass Arnbjǫrn, von dessen verwandtschaftsverhältnis zu Þorfinnr die überlieferung nichts näheres weiss, nur eine reminiscenz an Arinbjǫrn wäre.

Cap. XXIII. 15—18. Der syntaktische zusammenhang ist ein wenig locker. *ok—nǫkkut* (z. 16. 17) ist mit *er—úti* (z. 15. 16) coordiniert; z. 17 erwartet man daher *at maðr hljóp.*

17. *garðshlið,* n., „der eingang (*hlið,* „öffnung“, „tor“, „gitter“) zu einem *garðr,* d. h. einem eingehegten grundstück“ (= *tún*), vgl. zu c. 19, 33.

19. *gekk undan seint,* „bewegte sich nur langsam (von Hjarrandi) fort“. Dieser hatte ihn hinterrücks angegriffen.

Grt. XXIII. hann fell á kné. Øxin kom á herðarblaðit ok rendi út undir hǫndina; var þat mikit sár. Grettir snaraðiz við fast ok brá saxinu; hann kendi, at þar var kominn Hjarrandi. **3.** Øxin stóð fǫst í stræetinu, ok varð honum seint at sér at kippa. Ok í því hjó Grettir til Hjarranda, ok kom á hǫndina uppi við ǫxl, svá (at) af tók. Þá hlupu at fylgðarmenn Hjarranda fimm saman. Sló þá í bardaga með þeim. Urðu skjótt umskipti. Drápu þeir Grettir ok Arnbjǫrn þá fimm, er með Hjarranda váru, en einn komz undan, ok sá fór þegar á fund jarls ok sagði honum þessi tíðendi. **4.** Jarl varð afar reiðr, er hann frétti þetta, ok stefndi þing annan dag eptir. Kómu þeir Þorfinnr á þingit. Bar jarl sakir á hendr Gretti um vígin, en hann gekk við ok sagðiz hann hafa átt hendr sínar at verja; „mun ek ok hafa merki á mér," sagði Grettir; „hefða ek bana af fengit, ef Arnbjǫrn hefði eigi borgit mér."

5. Jarl segir, at þat var illa, er hann var eigi drepinn; „mun þat verða margs manns bani, ef þú lifir."

Þá var til jarls kominn Bersi Skáldtorfuson, félagi Grettis ok vinr. Gengu þeir Þorfinnr fyrir jarl ok báðu griða til handa Gretti ok buðu, at jarl skyldi einn dœma um þessi mál, þegar Grettir hefði grið ok landsvist. **6.** Jarl var tregr í ǫllu sáttmáli, en lét þó leiðaz eptir bœnastað þeira. Var þá komit á griðum til várs fyrir hǫnd Gretti, en þó vildi jarl

---

11. *annan dag eptir,* s. zu c. 5, 1.

12. *bera sakir á hendr* (*á hǫnd*) *e-hm,* „klage wider jemand erheben" = *fœra sǫk á h. e.*

13. *eiga hendr sínar at verja,* „sein leben zu verteidigen haben", formelhaft; dasselbe c. 61, 2 (*hendr ok líf*).

18. *Bersi Skáldtorfuson,* s. c. 15, 1.

20. *jarl — dœma,* sie bieten dem Sveinn jarl also das *eindœmi,* oder wie es gewöhnlich heisst *sjálfdœmi.*

21. *þegar Grettir hefði,* „unter der einzigen bedingung, dass Grettir erhielte". Wenn es bei einem prozesse zu einem vergleiche kam, sei es dass von beiden seiten *gerðarmenn* ernannt wurden, sei es, dass eine partei die entscheidung der anderen überliess (*gefa sitt mál í e-hs vald*), wurde oft die bedingung gemacht (*skilja e-ht til*), dass strengere strafen als *fébœtr* ausgeschlossen sein sollten (s. c. 44, 2, wo Atli *heraðssekðir* und *útanferðir* ausschliesst). Dem entsprechend bitten Grettis freunde auch den jarl Sveinn für ihn um *grið* („friede", „leibessicherheit", vgl. zu c. 24, 15) und *landvist* („erlaubnis in dem lande sich aufzuhalten").

22. *lét leiðaz,* „liess sich bewegen", vgl. zu c. 19, 24.

bœnastaðr, m. (auch *bœnarstaðr*) = *bœn,* f., „bitte".

eigi sættaz, fyrr en við væri Gunnarr, bróðir þeira Bjarnar ok Hjarranda. Gunnarr var garðsbóndi í Túnsbergi.

7. Um várit stefndi jarl þeim Gretti ok Þorfinni austr til Túnsbergs, þvíat hann ætlaði þar at vera, meðan mest atsigling væri austr þar. Fóru þeir þá austr þangat. Var jarl þar fyrir í bœnum, er þeir kómu austr. Grettir fann þar Þorstein drómund, bróður sinn. 8. Tók hann við honum allvel ok bauð honum til sín. Þorsteinn var þar garðsbóndi í bœnum. Sagði Grettir honum af málum sínum, ok tók Þorsteinn vel undir, en bað hann vera varan um sik fyrir Gunnari. Leið nú svá fram á várit.

Grettir tötet Bjǫrns bruder Gunnarr
und wird von seinen freunden vor der rache des jarls beschützt.

XXIV, 1. Gunnarr var í bœnum ok sat um Gretti, nær sem fœri gæfi á honum. Þat bar til á einhverjum degi, at Grettir sat í búð nǫkkurri ok drakk, því (at) hann vildi eigi verða fyrir Gunnari. Ok er hann varði minst, var hlaupit á hurðina svá hart, at hon brotnaði í sundr. Þar hlupu inn fjórir menn alvápnaðir. 2. Var þar kominn Gunnarr ok fylgðarmenn hans. Þeir sóttu at Gretti. Hann þreif vápn sín, er hengu uppi yfir honum. Opaði hann þá upp í hyrninguna ok varðiz þaðan. Hann hafði fyrir sér skjǫldinn en hjó með saxinu. Sóttiz þeim eigi fljótt; kom hann hǫggi á einn fylgðarmann Gunnars;

---

2. *garðsbóndi*, „besitzer eines *garðr*". Ein *garðr* ist — abweichend von c. 23, 1 — ein gebäudekomplex mit zugehörigem hofe in einer kaufstadt. Diese bedeutung von *garðr* illustrieren wörter der heutigen sprache, wie dän.-norw. *præstegaard, bondegaard.*

Túnsberg, jetzt *Tønsberg* am eingange des Kristianiafjordes.

5. *austr,* wie in der regel an der norwegischen küste, im gegensatze zu *norðr,* vgl. auch zu c. 7, 5.

9. *taka undir e-ht,* „auf etwas antworten".

Cap. XXIV. 12. *í bœnum,* „in der stadt". *bœr,* m., bedeutet manchmal „kaufstadt" (*þá brendi Eiríkr allan Osló bœ,* Fagrsk. s. 169).

sat um Gretti = *sat um líf hans,* c. 22, 11; vgl. *umsát,* f., „hinterhalt".

14. *búð,* f., ist als name eines städtischen gebäudes oft durch „werkstätte" zu übersetzen, z. b. *járnsmiðabúð, ǫlbúð* (brauerei). Hier ist ein ausschank gemeint.

því, weil Gr. sich einem angriffe nicht aussetzen wollte, ging er nicht auf die strasse.

20. 21. *Sóttiz — fljótt,* „der angriff ging ihnen nicht schnell von statten", d. h. „sie hatten nur geringen erfolg".

Grt. XXIV. þurfti sá eigi fleiri. **3.** Rýmði Grettir þá fram á gólfit. Hrukku þeir þá útar eptir búðinni. Fell þá annarr maðr af Gunnari. Þá vildi Gunnarr undan leita ok hans fǫrunautr. Komz sá til dyranna ok drap fótunum í þreskǫldinn ok lá fallinn ok komz seint upp. Gunnarr hafði fyrir sér skjǫldinn ok opaði undan Gretti; en hann sótti at með kappi ok hljóp upp í þverpallinn við dyrnar. **4.** Bar þá hendr Gunnars ór dyrunum inn, ok svá skjǫldinn. Grettir hjó þá niðr í milli Gunnars ok skjaldarins ok af honum báðar hendrnar í úlfliðnum. Fell hann á bak aptr út ór dyrunum. Grettir hjó hann banahǫgg. Ok í því komz sá á fœtr, er honum hafði fylgt, ok fór þegar á fund jarls ok sagði honum þessi tíðendi. **5.** Sveinn jarl varð ákafliga reiðr við þessa sǫgu ok stefndi þegar þing í bœnum. En er þeir Þorfinnr ok Þorsteinn drómundr vissu þetta, heimtu þeir at sér tengðamenn sína ok vini ok fjǫlmentu mjǫk til þingsins. Jarl var allstyggr ok mátti lítt orðum við hann koma.

6. Þorfinnr gekk fyrst fyrir jarl ok mælti: „Því em ek hér kominn, at ek vil bjóða yðr sátt ok sœmð fyrir víg þessi, er Grettir hefir vegit; skulu þér einir skera ok skapa, ef maðrinn hefir grið.“

Jarl svarar reiðr mjǫk: „Seint leiðiz þér at biðja griða til handa Gretti; en grunar mik, at þú hafir þar eigi gott at sǫk. **7.** Hefir hann nú drepit þrjá brœðr, hvern á fœtr ǫðrum;

---

1. *Rýmði*, „bahnte sich einen weg“.

2. *útar eptir búðinni*, buchst.: „an der *búð* (d. h. an dem fussboden der *búð*) entlang nach aussen“, so c. 18, 10 *útar eptir hauginum*.

4. *þreskǫldr*, m., „türschwelle“. Die ziemlich seltene form *þrepskolldr* (so A hier, oder *þref-*?) beruht auf etymologischer deutung des wortes als einer ableitung von *þrep*, „erhöhung“ (vgl. auch *þref*, „auf balken liegender bretterboden“). *þreskǫldr* gehört zu *þreska*, „dreschen“, s. Möbius s. v.

6. Die *þverpallar* waren die als sitzbänke benutzten erhöhungen des fussbodens an den beiden schmalseiten des gemaches, oppos. *langpallr*. Im gegensatze zu *bekkr* ist *pallr* oft = *þverpallr* (*brúðir skipuðu pall*, Hœnsnþ. c. 12 [Ísl. sögur II, 166], wo zuvor berichtet wurde, welche gäste auf den beiden *bekkir* sassen).

7. *Bar ... hendr ... ór dyrunum inn*, Gunnars hände befanden sich noch innerhalb der türöffnung.

16. 17. *orðum við hann koma*, „ihn dazu bewegen, ihre worte anzuhören“, vgl. *koma við* c. 21, 10 u. a.

19. *sátt ok sœmð*, eine alliterierende formel; so auch *skera ok skapa*. Vgl. zu diesen rechtsformeln c. 72, 13 ff.

23. 24. *at þú — sǫk*, „dass du in

váru þeir svá hraustir menn í sér, at engi þeira vildi í sjóð bera annan. Nú tjár þér, Þorfinnr! eigi, at biðja fyrir Gretti, þvíat ek vil eigi leiða svá inn rangendi í landit, at taka bœtr fyrir slík óhœfuverk." Grt. XXIV.

8. Þá gekk fram Bersi Skáldtorfuson; bað jarl taka sættum; „vil ek," sagði hann, „þar til bjóða mitt góz, því Grettir er maðr stórættaðr ok góðr vinr minn. Megu þér sjá, herra! at betra er at gefa einum manni grið ok hafa í móti magra manna þǫkk en ráða einn fésekðum, heldr en brjótaz í móti sœmð sinni ok hætta, hvárt þér náið manninum eða eigi."

9. Jarl svarar: „Vel ferr þér, Bersi! þetta, ok sýnir þú þat jafnan, at þú ert góðr drengr, en þó nenni ek eigi at brjóta svá landslǫgin, at gefa þeim grið, sem ólífismenn eru."

Þá gekk fram Þorsteinn drómundr ok kvaddi jarl ok bauð boð fyrir Gretti ok fór þar um mǫrgum fǫgrum orðum. **10.** Jarl spurði, hvat honum gengi til at bjóða boð fyrir þenna mann. Þorsteinn sagði, at þeir váru brœðr. Jarl kvaz þat eigi vitat hafa; „en drengskapr er þér í, þóat þú vildir hjálpa honum. En fyrir því, at vér hǫfum ætlat ekki hér fébœtr fyrir þessi mál, þá munu vér hér alla jafndýra um gera; skulu vér hafa líf Grettis, hvat er kostar, þegar vér komumz við."

11. Hljóp jarl þá upp ok vildi ekki á líta um sættirnar þeira Þorfinns ok gengu þá heim í garð Þorsteins ok bjugguz þar

---

dieser hinsicht nichts gutes zu erwarten hast", „dass deine fürsprache vergeblich sein wird".

4. *óhœfuverk*, n., „unzulässige tat", „freveltat".

9. *fésekðir* = *fébœtr* = *fégjǫld* (unten c. 24, 15).

9. 10. *brjótaz — sinni*, „sich einem ehrenvollen anerbieten widersetzen", d. h. es nicht annehmen. Man beachte die dritte person *sinni*, obgleich Sveinn jarl angeredet wird, und unmittelbar darauf folgt: *hvárt þér náið.*

10. *hætta* usw., diese worte enthalten eine drohung, s. z. 24.

15. *fara orðum um e-ht*, „über etwas reden".

16. *ganga e-hm til e-hs*, „jemand zu etwas bewegen".

18. *drengskapr er þér í* (scil. *þessu*), „du zeigst dadurch (dass du für ihn sprichst), dass du ein *drengr* bist".

20. 21. *alla jafndýra gera*, „euer aller fürbitte denselben (d. h. keinen) wert beilegen".

23. *á líta*, „in erwägung ziehen".

24. s. 96, 1. *bjugguz um* ist hier = *bjugguz við, bjugguz til varnar* (so die variante).

Grt. XXIV. um. En er jarl sá þetta, lét hann vápnaz alla hirð sína; gengu síðan með fylkðu liði þangat. Ok áðr liðit kom at, skipuðuz þeir til varnar fyrir garðshliðinu. **12.** Stóðu þeir fremstir Þorfinnr ok Þorsteinn ok Grettir, ok þá Bersi; hafði hverr þeira mikla sveit manna. Jarl bað þá selja fram Gretti ok halda sik eigi í ófœru. Þeir buðu ǫll en sǫmu boð sem fyrr. **13.** Jarl vildi þat ekki heyra. Þeir Þorfinnr ok Þorsteinn kváðu jarli skyldu meira fyrir verða at ná lífi Grettis, „því eitt skal yfir oss ganga, ok mun þat þá mælt, at þér vinnið mikit til eins manns lífs, ef vér erum allir við velli lagðir.“

Jarl kvað engan þeira spara skyldu. Var þá við sjálfu búit, at þeir mundu berjaz. **14.** Þá gengu at jarli margir góðgjarnir menn ok báðu, at hann heldi eigi til svá mikils vandræðis; sǫgðu, at þeir mundu mikit afhroð gjalda, áðr þeir væri drepnir. Jarl fann, at þetta var heilræði; lét hann þá heldr sefaz. Síðan var dregin saman sættin. Váru þeir Þorfinnr ok Þorsteinn þess fúsir, þegar Grettir næði griðum.

15. Jarl mælti: „Þat skulu þér vita,“ sagði hann, „þóat ek gera hér mikit miðlunarmál um víg þessi, at ek kalla þetta enga sætt. En eigi nenni ek at berjaz við menn mína, þóat ek sjá at þér metið mik lítils í þessu máli.“

---

7 ff. Diese erzählung hat eine grosse ähnlichkeit mit Egils s. c. 60. 61; sogar der wortlaut ist stellenweise derselbe; vgl. die anmerkung zu c. 22, 11, ferner zu den einzelnen stellen.

9. *eitt — ganga,* s. zu c. 5, 3.

9. 10. Vgl. Eg. s. c. 60, 13: *Muntu konungr! þá dýrt kaupa líf Egils, um þat er vér erum allir at velli lagðir.*

11. 12. *Var þá við sjálfu búit,* s. zu c. 19, 34.

13. *halda til e-hs,* „etwas verursachen“.

14. *afhroð gjalda,* „einen grossen verlust zufügen“, „ein grosses gemetzel anrichten“. Nach Fr. (I, 13 a) ist *afhroð,* n. (*afroð*) eine verderbte form von *afráð,* vgl. *ráða e-hn af,* „jemand aus dem wege schaffen“.

19. *miðlunarmál,* n., „ein vergleich, der durch nachgiebigkeit zu stande kommt“.

20. Sveinn macht unterschied zwischen *grið* und *sætt. grið* ist oft ein vorläufiger frieden bis zu einem bestimmten zeitpunkte (z. b. der weiteren behandlung der sache auf dem allþingi); *sætt* ist eine aussöhnung der parteien. Unter *grið* ist hier die erlaubnis zu verstehen, Norwegen in frieden zu verlassen (§ 16). Zur stelle vgl. Eg. s. c. 61, 5: *vita skaltu þat til sanns, at þetta er engi sætt við mik né sonu mína ok enga frændr vára.*

menn mína, „meine eigenen vasallen“.

Þá mælti Þorfinnr: „Þetta er yðr meiri sœmð, herra! því Grt. þér skuluð einir ráða fégjǫldum." XXIV.

16. Jarl sagði þá, at Grettir skyldi fara í friði fyrir honum út til Íslands, þegar skip gengi, ef þeim líkaði þá vel. Þeir kváðuz þat þiggja mundu. Luku þeir jarli fé, svá honum gaz at, ok skilðu með engum kærleikum. **17.** Fór Grettir með Þorfinni. Skilðuz þeir Þorsteinn bróðir hans með vináttu. Varð Þorfinnr frægr af fylgð þeiri, er hann hafði veitt Gretti, við slíkt ofrefli, sem hann átti at eiga. Engi af þeim mǫnnum komz í kærleika við jarl þaðan frá, þeira er Gretti hǫfðu lið veitt, nema Bersi einn.

18. [Svá kvað Grettir:

22. „Vas Þorfinnr Þundar sesse
aldar alenn oss til hjalpar,
þás mik víf í valskorom
lukt ok læst lífs of kvadde.

23. Vas stórskip stálgoþs bana
Rauþa hafs ok Regens skále,
es Býleists bróþordóttor
manna mest mér varnaþe."

---

9. *átti at eiga*, „zu tun gehabt hatte".

Str. 22. Pros. wortfolge: Þorfinnr, Þundar aldar sesse, vas alenn til hjalpar oss, þá es víf, lukt ok læst í valskorom, of kvadde mik lífs.

„Þorfinnr, der kämpe, war mir zur hilfe geschaffen, als das weib, welches in der wohnung der toten eingeschlossen ist, mein leben beanspruchte."

Þundr, ein name Óðins. *Þundar ǫld*, „die männer Óðins", „einherjar" oder „kämpfer", deren (wol der kämpfer) *sesse* („genosse"), „ein kämpfer" (J. Þ.). Oder *aldar Þundr*, „über menschen regierender gott", „könig", „fürst". „der fürsten *sesse*" = Þorfinnr (Sv. Eg.). *valskor*, f. (*skor*, „riss in einer felsenwand", von raubtieren als wohnung benutzt; *refr í skor*, „ein fuchs in der höhle"), „höhle, wohnung der toten". Das dort eingeschlossene weib ist Hel (J. Þ.). Sv. Eg. schreibt *vallskor* und deutet das wort wie folgt: *vǫllr* = *tún*; *skor* = *bjarg*; *vallskor* = *Túnsberg*. Diese dem stile der strophe in hohem grade angemessene deutung ist jedoch mit dem inhalte kaum in einklang zu bringen.

Str. 23. Pros. wortfolge: Ok stálgoþs bana Regens skále Rauþa hafs stórskip vas, es manna mest varnaþe mér Býleists bróþordóttor.

„Und Þorsteinn drómundr war es, welcher mich mehr als ein anderer vor dem tode schützte."

stálgoþs bane, „der töter des stählernen gottes", „Þórr". Mit dem

Grt. XXIV. XXV. Ok enn þessa:

24. „Þótte þá þengels mǫnnom
eige dælt oss at sœkja,
es hlébarþr hlífar elde
bragþa borg brenna vilde.“]

19. Grettir fór með Þorfinni norðr aptr ok var með honum, þar til er hann kom honum í skip með kaupmǫnnum, þeim er út ætluðu til Íslands, ok gaf honum mǫrg góð þing í klæðum ok sǫðul steindan ok bitul með. Skilðu þeir með vináttu. Bað Þorfinnr hann sín vitja, ef hann kœmi aptr til Nóregs.

Þorgils Máksson wird von Þorgeirr Hávarsson erschlagen.

XXV, 1. Ásmundr hærulangr bjó á Bjargi, meðan Grettir var útan, ok þótti hann þá gildr bóndi í Miðfirði. Þorkell krafla andaðiz á þeim tímum, er Grettir var eigi á Íslandi. Þorvaldr Ásgeirsson bjó þá í Ási í Vatnsdal ok gerðiz hǫfðingi mikill. Hann var faðir Dǫllu, er átti Ísleifr, er síðan var

---

„stählernen gotte“ ist wol der riese Hrungnir gemeint, dessen herz und haupt nach der Sn. E. I, 274 aus stein (nicht aus stahl) waren. Vielleicht ist *steingoþs* die richtige lesart. *Regens skále*, „wohnung des zwerges“, „ein fels“ = altn. *steinn* (*Regenn* begegnet in der Vǫlospǫ́ unter der dvergsheiti). *stálgoþs bana Regens skále* = Þorsteinn. *Rauþa hafs stórskip*, „das im Mittelländischen meere gebräuchliche grosse schiff“, „der δρόμων“, also „drómundr“. *Býleists bróþer* = *Loke* (Vǫl. str. 52); dessen tochter = Hel (Sn. E. I, 104); jemand gegen Hel verteidigen = ihn vor dem tode schützen.

Str. 24. Pros. wortfolge: Þengels mǫnnom þótte þá eige dælt at sœkja oss, es Hlébarþr vilde brenna bragþa borg hlífar elde.

„Den männern des fürsten schien es damals nicht etwas leichtes uns anzugreifen, als Bersi (ihre) brust mit dem schwerte spalten wollte.“

hlébarþr, „leopard“, poet. für „bär“ (Möbius, Kormakss. s. 125); „bär“ heisst *Bersi*. *bragþa borg*, „die stadt, wo die listen ersonnen werden“, „die brust“. *hlífar eldr*, „feuer (verderben) des schildes“, „ein schwert“. „Die brust mit dem feuer des schildes verbrennen“ = „die brust spalten“.

Cap. XXV. 12. 13. Þorkell krafla starb im jahre 1013.

14. *Þorvaldr Ásgeirsson*, s. zu c. 15, 2 (wo als sein wohnsitz noch Ásgeirsá angegeben ist). Ueber *Áss*, seinen späteren aufenthaltsort, s. zu c. 16, 8.

15. Von *Ísleifr*, dem sohne des *Gizorr hvíti*, dem ersten im lande geborenen bischofe auf Island (1056 bis 1080) berichten namentlich die Kristni saga c. 14 (ausg. in der Hauksbók) und der Þáttr af Ísleifi biskupi

biskup í Skálaholti. Var Ásmundi at Þorvaldi enn mesti styrkr til málafulltings ok margra hluta annarra. **2.** Með Ásmundi óx upp sá maðr, er Þorgils hét; hann var kallaðr Þorgils Máksson; hann var náskyldr frændi Ásmundar. Þorgils var sterkr at afli ok grœddi mikit fé með umsjá Ásmundar. Keypti hann til handa Þorgils landit at Lœkjamóti, ok bjó hann þar. Þorgils var atdráttarmaðr mikill ok fór á Strandir hvert ár; aflaði hann þar hvala ok annarra fanga. **3.** Þorgils var fullhugi mikill; hann fór allt á Almenninga ena eystri. Í þenna tíma var uppgangr þeira fóstbrœðra sem mestr, Þorgeirs Hávarssonar ok Þormóðar Kolbrúnarskálds. Þeir áttu ferju ok létu víða verða til drepit ok þóttu ekki miklir jafn- **Grt. XXV.**

---

in Biskupa Sögur I, 53 ff. Er hatte in Saxland in Herfurða (Herford in Westfalen) studiert. Sein vater Gizorr wohnte auf dem späteren bischofsitze Skálaholt in der Árnesssýsla, wo die Hvítá und die Laxá zusammenfliessen (vgl. auch zu c. 84, 9).

4. *Þorgils Máksson* (var. *Mársson*, was wol auf verwechselung mit Þorgils Arason Márssonar beruht). Von seinem verwandtschaftsverhältnis zu Ásmundr hærulangr ist aus den quellen nichts näheres bekannt, vgl. jedoch zu c. 26, 1. Die folgende erzählung teilt mit mehreren abweichungen auch die Fóstbrœðra saga mit (s. Einl. § 5).

6. *Lœkjamót*, s. zu c. 13, 8.

7. *Strandir* sind hier die zu c. 9, 1 erwähnten Hornstrandir in der Ísafjarðarsýsla und ihre fortsetzung westlich von dem vorgebirge Horn. Die *Almenningar* sind zwei küstenstrecken westlich und östlich vom kap Horn, welche, wie ihr name anzeigt, nicht privateigentum, sondern gemeindegut waren; sie wurden wegen des auch jetzt noch häufigen treibholzes und der angetriebenen walfische viel besucht. Nur tapferen leuten (*fullhugi* z. 9) war es geraten, dort ihr glück zu versuchen, da die teilung der gefundenen gegenstände (*reki*) leicht zu streitigkeiten führte.

10. 11. *Þorgeirr Hávarsson* und *Þormóðr Kolbrúnarskáld* sind die hauptpersonen der Fóstbrœðra saga. Þorgeirr war wegen seiner heftigen sinnesart bekannt. Nachdem er infolge der ermordung des Þorgils Máksson geächtet war, verliess er Island, wurde kaufmann (*farmaðr*), und kam jeden zweiten herbst nach Island, wo er dann den winter bei Þorgils Árason auf Reykjahólar zubrachte (s. c. 50). Seine vielen gewalttaten kosteten ihm schliesslich das leben. Sein freund Þormóðr — der seinen beinamen einem verhältnisse zu einem von ihm besungenen mädchen verdankte — unternahm, um ihn zu rächen, eine abenteuerliche reise nach Grönland.

12. *létu — drepit*, der sinn ist „sie verschafften sich von allen seiten her, was sie brauchten“ (d. h. sie raubten und stahlen). *drepa* ist in der bedeutung „von der stelle schaffen“ aufzufassen, wie c. 21, 12;

Grt. XXV. aðarmenn. **4.** Þat bar til á einu sumri, at Þorgils Máksson fann hval á Almenningum. Gekk hann þegar á skurð ok hans félagar. En er þeir fóstbrœðr fréttu þat, fóru þeir þangat til, ok horfði fyrst líkliga á um viðtal þeira. Bauð Þorgils, at þeir skyldu hafa at helmingi þann hvalinn, er óskorinn var, en þeir vildu hafa einir, þann er óskorinn var, ella skipta í helminga bæði skorinn ok óskorinn. **5.** Þorgils þverneitti því, at leggja þann af, er skorinn var. Sló þá í heitan með þeim, ok þvínæst vápnuðuz hvárirtveggju ok bǫrðuz eptir þat. Þorgeirr ok Þorgils sóttuz lengi, svá at engi skakkaði með þeim, ok var hvárrtveggi enn ákafasti. Var þeira viðskipti bæði hart ok langt, en sá varð endir á, at Þorgils fell dauðr fyrir Þorgeiri til jarðar. **6.** En Þormóðr ok aðrir fylgðarmenn Þorgils bǫrðuz í ǫðrum stað. Sigraði Þormóðr í þeira viðskiptum. Fellu þrír félagar Þorgils fyrir honum. Eptir víg Þorgils sneru fylgðarmenn hans aptr inn til Miðfjarðar ok fluttu lík Þorgils með sér. Þótti mǫnnum at honum enn mesti skaði. Þeir fóstbrœðr tóku þar allan hvalinn til sín. **7.** Þessa fundar getr Þormóðr í erfidrápu þeiri, er hann orti um Þorgeir. Ásmundr hærulangr frétti víg Þorgils frænda síns. Hann var aðili at eptirmálinu um víg Þorgils. Fór hann til ok nefndi vátta at benjum ok stefndi málinu til alþingis, þvíat þat sýndiz

---

50, 15, falls nicht *dregit* (so D, vgl. *fengit* βb) das richtige ist.

4. *horfði—þeira,* „es sah anfangs so aus, als werde ihre unterredung einen befriedigenden erfolg haben“.

5. *þann hvalinn,* „den teil des walfisches“. Der ausdrucksweise liegt die auffassung des substantivs als stoffname zu grunde. Vgl. c. 12, 6.

7. *þverneita,* „bestimmt verweigern“.

8. *leggja af,* „abtreten“.

10. *skakka,* „die parteien ungleich machen, dadurch dass man sich in den kampf einmischt“.

19. Von der *erfidrápa* des Þormóðr auf Þorgeirr teilt die Fóstbr. s. an verschiedenen stellen mehrere strophen mit, doch ist mindestens ein teil der dem Þormóðr zugeschriebenen strophen in einer viel späteren zeit entstanden (ZGrs. 33 bis 34).

21. 22. *nefndi—benjum,* „er liess durch zeugen konstatieren, wer dem erschlagenen die (tötlichen) wunden beigebracht hatte“. Wenn mehrere an einem totschlag beteiligt waren, so konnten so viele von ihnen angeklagt werden, als wunden an dem körper des getöteten gefunden wurden (Grágás, Kgsbók I, 152).

s. 101, 1. Der erschlagene wohnte in Norðlendingafjórðungr; der totschlag aber war in Vestfirðingafjórðungr begangen. Als regel gilt, dass der

þá lǫg, er málit hafði til borit í ǫðrum fjórðungi, ok liðu svá stundir fram. Grt. XXV. XXVI.

Þorsteinn Kuggason und Ásmundr hærulangr übernehmen die leitung des prozesses wider Þorgeirr Hávarsson.

XXVI, 1. Maðr er nefndr Þorsteinn; hann var sonr Þorkels kugga, Þórðarsonar gellis, Óláfssonar feilans, Þorsteinssonar rauðs, Auðarsonar djúpúðgu. Móðir Þorsteins Kuggasonar var Þuríðr, dóttir Ásgeirs œðikolls. Ásgeirr var fǫðurbróðir Ásmundar hærulangs. Þorsteinn Kuggason átti eptirmál um vígit Þorgils Mákssonar jafnfram Ásmundi hærulangi. **2.** Gerði hann nú orðsending til Þorsteins, at hann kœmi til móts við hann. Þorsteinn var kappi mikill ok ofstopamaðr enn mesti. Fór hann þegar til móts við Ásmund frænda sinn ok tǫluðu þeir um vígsmálit. Var Þorsteinn enn ákafasti; kvað hér eigi skyldu fébœtr fyrir koma; sagði, at þeir hefði nógan frændaafla til þess, at annathvárt kœmi fyrir vígit, sekð eða mannhefndir. **3.** Ásmundr kvaz honum mundu at fylgja,

---

kläger die wahl hat zwischen dem *várþing* der þinggenossenschaft, in welcher die strafbare tat verübt worden war, und dem *alþingi*, wo dann die sache vor dem gerichte des *fjórðungr*, in dem die tat verübt worden war (*fjórðungsdómr*), zur verhandlung kam. Für kriminelle prozesse wurde das alþingi bevorzugt. Wenn zwei berechtigte kläger sich über das gericht, vor dem der prozess geführt werden sollte, nicht vereinbaren konnten, so mussten sie die sache am alþingi anhängig machen. Aus unserer stelle scheint hervorzugehen, dass man gleichfalls das alþingi wählte, wenn die missetat in einem fjórðungr begangen war, in dem der erschlagene nicht wohnte; vgl. V. Finsen, Om den oprindelige ordning af nogle af den islandske fristats institutioner (Kbh. 1888) s. 41.

Cap. XXVI, 5. 6. *Þorsteinn Kuggason* ist ein sehr bekannter häuptling des Westlandes, der neben unserer saga namentlich in der Laxdœla und in der Bjarnar s. Hítd. eine rolle spielt. Er wird wegen seines festen, treuen und aufrichtigen charakters gerühmt. Ueber seine vorfahren väterlicherseits s. zu c. 10, 2.

6. 7. *fǫðurbróðir,* d. h. ein stiefbruder (*sammœðri*) des Þorgrímr hærukollr, s. c. 11, 3.

7. 8. Aus dem umstande, dass Ásmundr und Þorsteinn beide *aðiljar* für den totschlag des Þorgils Mákson sind, wäre zu schliessen, dass Þorgils ein verwandter jener Þórdís war, welche mit Ǫnundr tréfótr und später mit Auðunn skǫkull verheiratet war, also ein nachkomme des Þorgrímr frá Gnúpi (c. 11, 1).

14. 15. *sekð eða mannhefndir,* wenn es nicht gelänge Þorgeirs verurteilung zu bewirken, so sollte man versuchen ihn zu töten.

hverju sem hann vildi fram fara. Riðu þeir norðr til Þorvalds, frænda síns, ok beiddu hann liðveizlu, en hann játaði því skjótt. Bjuggu þeir málit til á hendr Þorgeiri ok Þormóði. 4. Þorsteinn reið heim til búss síns. Hann bjó þá í Ljárskógum í Hvammssveit. Skeggi bjó í Hvammi; hann réz í málit með Þorsteini. Skeggi var sonr Þórarins fýlsennis, Þórðarsonar gellis. Móðir Skeggja var Friðgerðr, dóttir Þórðar frá Hǫfða. Þeir fjǫlmentu mjǫk til alþingis ok heldu málum fram með miklu kappi. Riðu þeir Ásmundr ok Þorvaldr norðan með sextigu manna ok sátu í Ljárskógum margar nætr.

Þorgeirr Hávarsson wird verurteilt und verlässt Island.

XXVII, 1. Þorgils bjó þá á Reykjahólum; hann var sonr Ara Mársonar, Atlasonar ens rauða, Úlfssonar ens skjálga, er nam Reykjanes. Móðir Þorgils Arasonar var Þorgerðr, dóttir Álfs ór Dǫlum. Ǫnnur dóttir Álfs var Þórelfr, móðir Þorgeirs

---

1. *fara einhverju fram*, „sich auf eine (durch ein pronomen oder adverbium angegebene) weise betragen“, „etwas ausführen“.

Þorvaldr stand augenscheinlich zu Þorgils Máksson in demselben verwandtschaftsverhältnisse, wie Ásmundr und Þorsteinn (s. zu c. 25, 1 und dem dort angeführten c. 15, 2). Dazu stimmt, dass Þorsteinn, erst nachdem er Þorvaldr gewonnen hat, sich an seinen vetter väterlicherseits, Skeggi í Hvammi, wendet (z. 5).

4. 5. *Ljá(r)skógar* liegt unweit vom östlichen ufer des Hvammsfjǫrðr in der Dala sýsla. Die eigentliche Hvammssveit fängt erst nördlich von Ljárskógar an; der hof gehört zum Laxárdalshreppr.

5. *Hvammr*, s. zu c. 10, 2.

7. 8. *Þórðr frá Hǫfða*, s. zu c. 70, 5.

9. *Asmundr* und *Þorvaldr*, welche beide im Nordlande wohnen, reiten vor dem þing *norðan* nach Ljárskógar, wo sie sich einige tage aufhalten.

Cap. XXVII. 11. *Reykjahólar*, oder einfach *Hólar* ist einer der bedeutendsten höfe auf Island, am nordöstlichen ufer des Breiðifjǫrðr. Die küstenstrecke heisst Reykjanes.

Auch von *Þorgils Arason* und seiner gastfreiheit weiss die Fóstbr. s. viel zu erzählen. Þorgils genealogie teilt die Landn. (II, 22) in übereinstimmung mit der Gr. s. mit; dort wird noch *Hǫgni enn hvíti* als vater des *Úlfr enn skjálgi* („der schielende“) genannt. Die mutter des Atli enn rauði war nach der Landn. eine tochter des Eyvindr austmaðr (c. 3, 6 f.; 5, 2 ff.), eine schwester des Helgi enn magri. Ueber Aris verwandtschaft mit Þorgeirr Hávarsson berichtet die Landn. II, 18 dasselbe wie die Gr. s. Anders die Fóstbr. s. (Gíslason s. 5; Flat. II, 93, 1): *Þorgeirr Hávarsson var systrungr Þorgils Arasonar.*

Grt. XXVII.

Hávarssonar. 2. Átti Þorgeirr þar traust mikit fyrir frændsemis sakir, þvíat Þorgils var mestr hǫfðingi í Vestfirðingafjórðungi. Hann var svá mikill þegnskaparmaðr, at hann gaf hverjum frjálsum manni mat, svá lengi sem þiggja vildi. Varð af þessu jafnan fjǫlment á Reykjahólum. Hafði Þorgils rausn mikla af búnaði sínum. Hann var góðgjarn maðr ok forvitri. 3. Þorgeirr var með Þorgisli á vetrum, en fór á Strandir á sumrum.

Eptir víg Þorgils Mákssonar fór Þorgeirr á Reykjahóla ok sagði Þorgisli þessi tíðendi. Þorgils sagði honum þar vist til reiðu hjá sér; „en þat hygg ek,“ segir hann, „at þeir verði þungir í málinu, en ek em ófúss at auka vandræðum. 4. Nú mun ek senda mann til Þorsteins ok bjóða fébœtr fyrir víg Þorgils; en ef hann vill eigi sættum taka, þá mun ek þetta mál ekki með kappi verja.“

Þorgeirr kvaz hans forsjá hlíta mundu. 5. Um haustit sendi Þorgils mann til Þorsteins Kuggasonar at leita um sættir. En hann var þverr í því, at taka fé fyrir vígsmálit við Þorgils, en um ǫnnur víg kvaz hann gera mundu eptir skynsamra manna tillǫgu. 6. Ok er Þorgils frétti þetta, kallar hann Þorgeir á tal við sik ok spyrr, hver liðveizla honum þœtti sér þá hallkvæmust. Þorgeirr kvaz helzt vildu útan fara, ef hann yrði sekr. Þorgils sagði, at þessa mundi freistat verða.

Skip stóð uppi í Norðrá í Borgarfirði. Í því skipi keypti Þorgils á laun far til handa þeim fóstbrœðrum. Leið svá af vetrinn. 7. Þorgils frétti, at þeir Þorsteinn fjǫlmentu mjǫk til alþingis ok sátu í Ljárskógum. Því frestaði hann heiman at ríða, at hann vildi, at þeir Þorsteinn væri undan suðr riðnir,

---

11. 12. *at — málinu*, „dass sie (die feinde) den prozess mit viel energie führen werden“.

12. *auka vandrœðum*, „die schwierigkeiten noch grösser zu machen“ (dadurch dass er sich einer verurteilung widersetzte).

15. *verja mál*, „die sache des angeklagten führen“; oppos. *sœkja mál*. *með kappi*, „mit gewalt“.

16. *kvaz — mundu*, s. zu c. 19, 14.

18. *vígsmálit við Þorgils* = *málit um víg við Þorgils*.

19. *um*, „in bezug auf“.

20. *tillaga*, f., „rat“.

24. Die *Norðrá* (*í Borgarfirði*, zu unterscheiden von der Norðrá í Skagafirði) ist ein nebenfluss der Hvitá, den diese (r.) kurz vor ihrer mündung aufnimmt.

28. *undan*, „vor ihm her“, vgl. zu c. 23, 1. *Þingvellir*, wo das alþingi gehalten wurde, liegt südöstlich vom

Grt. XXVII. þá er hann kœmi vestan; ok svá varð. Reið Þorgils suðr ok Þorgeirr með honum. Í þessi ferð drap Þorgeirr Bǫggul-Torfa at Márskeldu; þá drap hann ok þá Skúf ok Bjarna í Hundadal. 8. Svá segir Þormóðr í Þorgeirsdrápu:

25. „Kapp lét hǫlþr meþ hepne
— hríþ gerþesk þá sverþa —
(hrátt gat hrafn at slíta
hold) Máks syne goldet.
Enn varþ vágs at víge
viggríþande síþan
— hann bar greipr at gunne
gjarna — Skúfs ok Bjarna.“

9. Þorgils sættiz þar þegar á vígin Skúfs ok Bjarna þar í dalinum, ok dvalðiz honum lengr en hann hafði áðr ætlat. Fór Þorgeirr til skips, en Þorgils til þings ok kom eigi fyrr en gengit var til dóma. Þá bauð Ásmundr hærulangr til varna

---

Borgarfjǫrðr. Wenn also Þorsteinn vor Þorgils nach dem þinge ritt, wurde dadurch der weg zu dem schiffe frei.

2. *Þorgeirr* (1) (Cβb); A hat *þeir fóstbrœðr*. *Þorgeirr* (2) (βb); A hat *Þorgils*; s. ZGrs. 52. Die ermordung Bǫggul-Torfis, Skúfs und Bjarnis erzählen zwei redaktionen der Fóstbr. saga ausführlich.

3. *Márskelda* im nördlichen teil der Dala sýsla, in dem in den Breiðifjǫrðr ausmündenden Hvolsdalr.

3. 4. Der *Hundadalr* liegt südöstlich vom Hvammsfjǫrðr auf dem wege nach der Mýrasýsla.

Str. 25. Pros. wortfolge: Hǫlþr lét goldet kapp Máks syne meþ hepne. Þar gerþesk sverþa hríþ. Hrafn gat hrátt hold at slíta. Vágs viggríþande varþ enn síþan at víge Skúfs ok Bjarna. Hann bar gjarna greipr at gunne.

„Der held (Þorgeirr) vergalt dem sohne Máks seine kampflust mit erfolg. Dort wurde der sturm der schwerter erhoben. Der rabe bekam rohes fleisch zu zerreissen. Der schiffslenker tötete später auch den Skúfr und Bjarni. Er war sehr kampflustig.“

hepne, f., „glück“, „erfolg“, zu *heppenn*, „glücklich“. *Vágs vigg*, „pferd der wogen“, „schiff“, dessen *ríþande*, „ein seefahrer“, poet. umschreibung eines mannes. *greip*, f., „hand“. „die hände zum kampfe tragen“ = „kämpfen“.

14. *dvalðiz honum*, „er wurde aufgehalten“.

15. 16. *fyrr — dóma*, „bevor die richter sich auf dem wege zu den ihnen vom lǫgsǫgumaðr angewiesenen plätzen befanden, wo sie das urteil fällen sollten. Nur der *fimtadómr* hatte einen festen sitz im abgeschlossenen *dómhringr*.

16. *bauð . . . til varna*, „forderte

um vígsmálit Þorgils Mákssonar. **10.** Þorgils gekk at dóminum ok bauð fébœtr fyrir vígit, ef Þorgeirr yrði þá sýkn. Hann leitaði til varna í málinu, hvárt þeir ætti eigi allan veiðiskap frjálsan á almenningum. [Var þá lǫgmaðr at spurðr, hvárt þetta væri lǫgvǫrn. Skapti var þá lǫgmaðr, ok fylgði hann Ásmundi fyrir frændsemis sakir; sagði hann, at þat væri lǫg, ef þeir væri jafnir menn, en sagði, at fyrr ætti at taka bœndr en einhleypingar.] **11.** Ásmundr sagði, at Þorgils hefði boðit þeim fóstbrœðrum jafnaðarskipti á þeim hvalnum enum óskorna, þá er þeir kómu til; ok var þá lokit þeiri vǫrn. Gengu þeir Þorsteinn ok frændr hans þá at með kappi ok létu sér ekki annat líka en Þorgeirr væri sekr gǫrr. **12.** Sá Þorgils, at þá varð annathvárt at gera, at ganga at með fjǫlmenni, en þó óvíst, hvat í aflaðiz, eða láta þá fara fram sem þeim líkaði; ok við þat, at Þorgeiri var í skip komit, leiddi Þorgils hjá sér málit. Var Þorgeirr sekr gǫrr, en fyrir Þormóð váru teknar fébœtr, ok skyldi hann sýkn vera. **13.** Þeir Ásmundr ok Þorsteinn þóttu mikit vaxa af þessu eptirmáli. Riðu menn þá heim af þinginu. Tǫluðu sumir menn, at Þorgils hefði lítt fylgt málinu, en hann gaf sér fátt at því ok lét hvern tala hér um slíkt er vildi.

Grt. XXVII.

En er Þorgeirr frétti sekð sína, sagði hann svá: „Þat munda ek vilja, at þeir, er mik hafa sekan gǫrt, hefði þessa full gjǫld, áðr lýkr, ef ek mætta ráða.“

14. Gautr hét maðr ok var kallaðr Sleituson; hann var

(den gegner) auf, die gründe der verteidigung anzuführen“.

3. *leitaði — málinu*, „suchte die anklage dadurch zu entkräften, dass er fragte“.

4. *lǫgmaðr* = *lǫgsǫgum.*, s. zu c. 12, 16.

5. *lǫgvǫrn*, „ein verteidigungsgrund, der auf das gesetz sich stützt“. Die stelle ist kaum ursprünglich; die antwort, welche z. 8 ff. auf die z. 3 f. ausgesprochene frage gegeben wird, macht das eingreifen Skaptis überflüssig; vgl. die anm. zu z. 6.

Ueber *Skapti* s. zu c. 32, 3.

5. 6. *fylgði Asmundi*, „gab eine für Ásmundr günstige antwort“.

6. *fyrir — sakir*, von einer näheren verwandtschaft zwischen Ásmundr und Skapti wissen die quellen nichts.

10. *lokit*, „zurückgewiesen“.

14. *hvat í* (scil. *málinu*) *aflaðiz* (= *skapaðiz*, *gerðiz*).

15. 16. *leiddi Þ. hjá sér málit*, „hatte Þ. keine lust den prozess fortzusetzen“.

19. 20. *hefði — málinu*, „sich wenig mühe bei der sache gegeben habe“.

Grt. XXVII. XXVIII.

frændi Þorgils Mákssonar. Gautr var ráðinn í skip þetta, er Þorgeirr skyldi sigla í. Hann ýfðiz við Þorgeir ok lét ófrýnliga; en er kaupmenn fundu þat, þótti þeim eigi einsætt, at þeir fœri í einu skipi. **15.** Þorgeirr sagðiz eigi hirða, hversu Gautr léti síga brýnnar, en þó var þat til ráðs tekit, at Gautr réz ór skipinu ok fór norðr til sveita. Varð ekki at með þeim Þorgeiri at því sinni, en þó reis af þessu sundrþykki með þeim, sem síðar bar raun á.

Grettir ringt mit Auðunn Ásgeirsson.

XXVIII, 1. Grettir Ásmundarson kom þetta sumar út í Skagafirði. Hann var þá svá frægr maðr fyrir sakir afls hans, at engi þótti þá slíkr af ungum mǫnnum. Hann reið brátt heim til Bjargs, ok tók Ásmundr þá við honum sœmiliga. Atli hafði þá búsforráð; fell vel á með þeim brœðrum. **2.** Þá gerðiz ofsi Grettis svá mikill, at honum þótti sér ekki ófœrt.

Þá gerðuz þeir margir fullhraustir menn, er þá váru ungir, er Grettir var at leikum á Miðfjarðarvatni með þeim, áðr en hann fór útan. Einn af þeim var Auðunn, er þá bjó á Auðunarstǫðum í Víðidal. **3.** Hann var Ásgeirsson Auðunarsonar, [Ásgeirssonar œðikolls]. Auðunn var góðr bóndi ok gegn maðr;

---

3. *eigi einsætt at* = *einsætt at eigi. einsætt*, n. adj., „das einzige, was jmd. zu wählen oder zu tun hat", daher „das richtige", „das beste".

5. *láta síga brýnnar*, „zornig werden", opp. *verða léttbrúnn (við)*, so z. b. c. 18, 14.

8. Die späteren streitigkeiten Þorgeirs mit Gautr Sleituson, welche mit Gauts ermordung schliessen und dadurch Þorgeirs ermordung veranlassen, erzählt die Fóstbr. s. ausführlich (Gísl. s. 51 ff.).

Cap. XXVIII. 13. *fell vel á*, „es gestaltete sich ein gutes verhältnis". *falla á* (unpersönlich) = *koma á*, vgl. c. 21, 1, wo einige hss. *fell* haben.

14. *ófœrr*, „unausführbar", „unmöglich".

19. *Ásgeirssonar œðikolls*, diese worte fehlen in E. Dass Ásgeirr œðikollr Auðuns vater (nicht sein urgrossvater) war, wurde zu c. 15, 2 bemerkt. Die saga nennt ihn mit dem beinamen *œðikollr* c. 26, 1. Aus dem umstande, dass einige quellen (Landn. III, 1; Vatnsd. s. c. 29, s. 49, 23) berichten, dass Ásgeirr œðikollr eine tochter des Ingimundr gamli, der ca. 934 in hohem alter starb, zur frau hatte, schliesst Vigfússon (Um Tímatal s. 241–2), dass zwei personen in diesem geschlechte — grossvater und enkel — den namen Ásgeirr œðikollr geführt haben. Dann müsste aber der sohn des Auðunn skǫkull der jüngere Ásgeirr œðikollr sein. Aber der vater des Auðunn skǫkull hiess nach der Landn. nicht Ásgeirr,

allra manna var hann sterkastr norðr þar; hann þótti enn gæfasti í bygðarlagi. Grt. XXVIII.

Gretti kom nú þat í hug, at hann þóttiz hafa orðit varhluta fyrir Auðuni at knattleikum, sem áðr er sagt, ok vildi hann prófa, hvárr þeira meira hefði við gengiz síðan. 4. Af því gerir Grettir heiman ferð sína á Auðunarstaði. Þat var um ǫndverðan sláttutíma. Grettir barz á mikit ok reið í steindum sǫðli mjǫk vǫnduðum, er Þorfinnr gaf honum. Hann hafði góðan hest ok vápn ǫll en beztu. Grettir kom snemma dags á Auðunarstaði ok drap á dyrr. Fátt var manna heima. Grettir spurði, hvárt Auðunn væri heima. 5. Menn sǫgðu, at hann væri farinn til sels eptir mat. Grettir hleypti beizli af hesti sínum. Túnit var óslegit, ok gekk hestrinn þangat, sem loðnast var. Grettir gekk til skála ok settiz niðr á setstokkinn,

---

sondern Bjǫrn; und die quellen (Landn., Laxd.) berichten einstimmig, dass Auðunn skǫkull landnámsmaðr war, also sein vater, wenigstens auf Island, keine tochter des Ingimundr zur frau gehabt hat. Ferner ist in den quellen, welche Ásgeirr œðikollr eine tochter Ingimunds heiraten lassen, dieser der vater des Þorvaldr, des Kálfr und der Hrefna (s. c. 52, 20), also eben Grettirs zeitgenosse. Demnach scheint es unmöglich, dass ein Ásgeirr œðikollr der schwiegersohn Ingimunds gewesen ist. An unserer stelle ist *Auðunn* — wahrscheinlich im zusammenhange mit der vorstellung der Landn. und Vatnsd. s. — mit seinem enkel, der gleichfalls Auðunn Ásgeirsson hiess, verwechselt. Vgl. zu c. 34, 2.

3. 4. *varhluta* (indeklinabel) = *vanhluta*. *verða v.*, „den kürzeren ziehen". Die partikel *var-* begegnet in mehreren wörtern, z. b. *vargefinn*, „unglücklich verheiratet", c. 87, 1. Vgl. das. adv. *varla*, „schwierig".

4. *sem áðr er sagt*, s. c. 15, 4—8.

5. *við gangaz*, s. zu c. 14, 4.

7. *sláttutími*, m., „die jahreszeit, in der das heu gemäht (*slá*, vgl. z. 13 *óslegit*, „nicht gemäht") wird".

7. *barz á mikit*, „verwendete grosse sorgfalt auf seine kleidung und ausrüstung".

8. *gaf* = *hafði gefit*.

12. *eptir mat*, „um speise zu holen"; speise, d. h. milch und was daraus in der sennhütte (*sel*) bereitet wird; in diesem falle *skyr*, „geronnene milch" (§ 5).

12. *hleypti*, „nahm ab".

13. 14. *sem — var*, „wo der dichteste graswuchs war" (*loðinn*, „zottig").

14. *skáli*, m., ursprünglich jedes alleinstehende gebäude, bedeutet, wenn von einem der zu einem hofe gehörigen gebäude die rede ist, ein schlafgemach (V. Guðmundsson, Privatboligen s. 209).

setstokkr, das *set* (= *pallr*) ist das podium an den vier seiten des *skáli*. Es wurde nach der innenseite des skáli durch breite bretter begrenzt; dies sind die *setstokkar*; vgl. c. 35, 8. 11, wo Grettir, der auf dem *set* liegt, die füsse wider den *stokkr* stemmt. Diese aufrechtstehenden bretter

Grt. XXVIII. ok síðan sofnaði hann. Lítlu síðar kom Auðunn heim. Hann sá, at hestr var í túninu með steindum sǫðli. Auðunn bar skyr á tveimr hestum, ok var þat í húðum ok bundit fyrir ofan; þat kǫlluðu menn skyrkylla. **6.** Auðunn tók af hestum ok bar inn skyr í fangi sér; honum var myrkt fyrir augum. Grettir rétti fótinn fram af stokkinum, ok fell Auðunn á fram, ok varð undir honum skyrkyllirinn, ok gekk af yfirbandit. Auðunn spratt upp ok spurði, hvat skelmi þar væri. Grettir nefndi sik.

7. Auðunn mælti: „Þannin var óspakliga farit, eða hvert er ørendi þitt?"

„Ek vil berjaz við þik," sagði Grettir.

„Sjá mun ek fyrst ráð fyrir mat mínum," sagði Auðunn.

„Vel má þat," sagði Grettir, „ef þú mátt eigi ǫðrum mǫnnum at því hlíta."

8. Auðunn laut þá niðr ok þreif upp skyrkyllinn ok sletti framan í fang Gretti ok bað hann fyrst taka við því, er honum var sent. Grettir varð allr skyrugr. Þótti honum þat meiri smán, en þó Auðunn hefði veitt honum mikinn áverka. Síðan réðuz þeir á ok glímðu heldr sterkliga. **9.** Sœkir Grettir með ákefð, en Auðunn ferr undan; finnr hann þó at Grettir hefir dregit undan honum. Gengr upp allt þat er fyrir þeim verðr, ok rekaz þeir víða um skálann. Sparði hvárrgi af, en þó verðr Grettir drjúgari, ok fellr Auðunn at lykðum. Hann hafði slitit ǫll vápnin af Gretti. Knýjaz þeir fast, ok verðr brak

---

konnten entfernt werden, wie es scheint wurden sie dann auf das *set* gelegt und konnten auf diese weise als sitze benutzt werden (V. Guðmundsson a. a. o. s. 217).

4. *skyrkyllir*, m., „schlauch in dem man *skyr* trägt", vgl. zu c. 12, 19.

tók (scil. *farm*) *af hestum*.

8. *hvat skelmi*, s. zu c. 18, 5.

9. *þannin* (*þann veginn*) = *þannig* (*þannveg*); auch *þannigin*.

þannin — farit, „das war einfältig gehandelt".

12. *sjá . . . ráð fyrir*, „besorgen".

15. *sletta*, „schlagen", „werfen". Das wort ist ein kausativum zu dem starken verbum *sletta*, „gleiten"; in schwedischen dialekten *slinta*; es hat also *tt* aus *nt*; dazu die frequentative schw. dän. form *slentra* (*-e*), nd. ndl. *slenteren*, vgl. zu c. 21, 2.

17. *skyrugr*, vgl. *blóðugr*.

18. *en þó*, „als wenn".

20. 21. *hefir — honum*, „einen vorsprung vor ihm gewonnen hatte", d. h. stärker als er geworden war.

21. *Gengr upp*, „wird von der stelle gerückt".

22. *spara ekki af*, „sich ausserordentlich anstrengen".

24. *brak*, n., „getöse", „krachen"; dasselbe c. 33, 10; 88, 21, wo auch dieselbe situation ist; vgl. *braka* c. 19, 30.

mikit um þá. **10.** Ok þá kemr dynr mikill undir bœinn, ok heyrir Grettir, at riðit var at húsunum ok af baki stigit ok inn gengit snúðigt. Sér hann, at maðr gengr inn, þrifligr, í rauðum kyrtli, ok hafði hjálm á hǫfði. Sjá sneri til skálans, þvíat hann heyrði umfang mikit, er þeir áttuz við. Hann spurði, hvat í skálanum væri. **Grt. XXVIII.**

11. Grettir nefndi sik, „eða hverr spyrr at?"

„Barði heiti ek," sagði sá er kominn var.

„Ertu Barði Guðmundarson ór Ásbjarnarnesi?"

„Sá er maðr enn sami," sagði Barði; „eða hvat hefztu at?" sagði hann.

Grettir svarar: „Vit Auðunn eigum hér gamanleika."

„Eigi veit ek um gaman þat," segir Barði, „er ok ekki jafnkomit á með ykkr; þú ert ójafnaðarmaðr ok ofrkappsfullr, en hann er gæfr ok góðfengr, ok láttu hann upp standa skjótt."

12. Grettir svarar: „Margr seiliz um hurð til lokunnar; þœtti

---

3. *þrifligr,* „von gutem aussehen", „schön".

5. *umfang,* s. zu c. 19, 25.

6. *væri,* „vorginge".

9. *Barði Guðmundarson* ist der held der Heiðarvíga saga. Er rächte den tod seines bruders Hallr an Gísli Þorgautsson und tötete in dem darauf auf der hochebene (*heiðr*), wo ihn die feinde einholten, folgenden kampfe mehrere männer. Seinem charakter nach, wie ihn jene saga und die Gr. s. schildert, war er sanftmütig und lange unentschlossen, wenn es aber zum kampfe kam, zeigte er sich als den tüchtigsten und tapfersten kämpfer der ganzen schar. Er ist in dieser hinsicht Grettirs bruder Atli sehr ähnlich.

Ásbjarnarnes liegt in Vestrhóp, südwestlich vom Húnafjǫrðr.

10. *Sá — sami,* formelhaft; s. c. 31, 3.

12. *vit — gamanleika,* „wir treiben scherz" (ringen nur zum vergnügen).

13. *um — þat,* „dass das ein vergnügen ist."

14. *jafnkominn,* „in demselben zustande"; auch sonst zuweilen in unpersönlicher konstruktion. *á,* vgl. *koma á,* c. 21, 1.

14. 15. *ójafnaðarmaðr ok ofrkappsfullr, gæfr ok góðfengr,* man beachte die alliteration in den synonymis; vgl. *ofkapp ok ójafnaðr* Egils s. c. 56, 49, *gegn ok góðfengr* oben c. 15, 2.

17. *margr — lokunnar,* „mancher greift neben der tür nach der *loka*" (*loka,* f., ein schloss, mit dem man die tür von innen schliesst). Der sinn des sprichwortes ist: „mancher sucht etwas da, wo es nicht ist, mischt sich in sachen, welche er nicht versteht". Es sagt also dasselbe aus wie c. 78, 4 *margr ferr í geitarhús ullar at biðja.*

17. s. 110, 1. *þœtti — nærr,* „ich würde meinen, dass es für dich mehr darauf ankäme, dass du mehr grund hättest"

Grt. XXVIII. mér þér nærr at hefna Halls bróður þíns en at hlutaz til með okkr Auðuni, hvat vit eigumz við."

„Jafnan heyri ek þat," segir Barði, „en eigi veit ek, hvárt þess verðr nǫkkut hefnt; en þó vil ek, at þú látir Auðun vera í náðum, því hann er spakr maðr."

Grettir gerði svá fyrir tillǫgur Barða, ok líkaði þó illa. 13. [Barði spurði, hvat til saka væri með þeim. Grettir kvað vísu:

26. „Eige veitk, nema útan
Jalfaþr at þér sjalfom
kverk fyr kapp ok orko
— kvelling es þat — svelle.
Svá bannaþe -sinner
seim- Gautr, þás vas heima,
ungom endr fyr lǫngo
ákall þinol fjalla."

14. Barði kvað þat víst várkunn, ef hann ætti sín í at hefna.] „Mun ek nú gera með ykkr," sagði Barði; vil ek, at þit skilið at svágǫru, ok sé nú slitit með ykkr."

Ok þat létu þeir haldaz, því þeir váru skyldir, ok líkaði Gretti heldr illa við Barða ok brœðr hans. Riðu á brott allir

---

6. *líkaði,* scil. *honum.*

Str. 26. Pros. wortfolge: Ek veit eige, nema Jalfaþr svelle útan at þér sjalfom kverk fyr kapp ok orko. Þat es kvelling. Seim-sinner! Svá bannaþe Gautr endr fyr lǫngo ákall ungom fjalla þinol, þá es (ek) vas heima.

„Ich weiss nicht, ob nicht Auðunn wegen deines übermutes und deiner tat (d. h. wegen des von dir verübten übermutes) dir selbst die kehle von aussen wird anschwellen lassen. Das bewirkt schmerz. Mann! So verhinderte mich Auðunn vor langer zeit in meiner jugend zu rufen, als ich daheim war."

Jalfaþr ist Óðinsheiti; ebenso *Auðunn* und *Gautr.* Also sind *Jalfaþr* und *Gautr* = *Auðunn. svella* (schwach, kausativ zu *svella,* stark), „schwellen machen" (dadurch dass man einem den hals zukneift; daher auch *útan*; das lange *ú* wird durch das metrum bezeugt). *orka,* f., „kraft", „arbeit", zu *orka,* „wirken". *Seim-sinner* = *seimgœter,* „wer auf gold achtet", „ein mann". *banna e-hm ákall,* „einem das rufen (*kalla*) unmöglich machen". *fjalla þinol,* „auf dem berge liegendes tau", „schlange", *„ormr"*; aber *ormr* = *grettir.*

17. *í,* „darin", „dadurch" (dass er mit Auðunn rang).

18. *gera,* „einen vergleich zu stande bringen"; vgl. *gerð.*

19. *slitit,* scil. *fundinum.*

20. *létu þeir haldaz,* „liessen es dabei bewenden".

saman. 15. Ok er þeir váru í veg komnir, þá mælti Grettir: „Þat hef ek spurt, at þú ætlar suðr til Borgarfjarðar í sumar; nú vil ek bjóða þér, Barði! at fara suðr með þér, ok þykkjumz ek þá gera við þik verðleikum betr.“ Grt. XXVIII. XXIX.

Barði varð glaðr við þetta ok játaði skjótt þessu ok bað hann hafa þǫkk fyrir; síðan skilðu þeir. Þá veik Barði aptr ok mælti: „Þat vil ek til skilja,“ segir hann, „at þú farir eigi, nema Þórarinn leyfi, því hann skal ráða ferðinni.“

16. „Vel þœtti mér þú mega einhlítr vera at ráðum þínum; á ek ekki,“ sagði Grettir, „ferðir mínar undir ǫðrum mǫnnum; en illa mun mér þykkja, ef þú gerir mik liðrækan.“

Nú fóru sína leið hvárir, ok kvaz Barði skyldu gera Gretti vissu, „ef Þórarinn vill, at þú farir,“ en ella skyldi hann sitja um kyrt. Grettir reið heim til Bjargs, en Barði til bús síns.

Grettir verwundet den Oddr ómagaskáld beim pferdekampf.

XXIX, 1. Um sumarit var lagit hestaþing fjǫlment á Langafit ofan frá Reykjum. Kom þar mart manna. Atli at Bjargi átti hest góðan móálóttan af Keingálu kyni; hǫfðu þeir feðgar mætr miklar á hestinum. Þeir brœðr Kormákr ok

---

2. *til Borgarfjarðar,* dort wohnten Barðis feinde, die Þorgautssöhne.

8. *Þórarinn enn spaki Þorvaldsson* war Barðis erzieher (Ísl. s. II, 315). Er hatte Barði bei der resultatlosen dreimal wiederholten klage vor gericht stets mit rat zur seite gestanden und ihn namentlich zur vorsicht und besonnenheit gemahnt. Obgleich er den zug nach dem Borgarfjǫrðr nicht mitmacht, ist er doch auch hier der führer der unternehmung. Dass er Grettirs hilfe ablehnt, entspricht ganz seinem aus der Heið. s. bekannten charakter.

Nach *Þórarinn* fügen einige hss. (CED) hinzu: *fóstri minn*; die quelle dafür ist c. 31, 2.

9. *einhlítr—þínum,* „ausreichend für deine entschlüsse“ (d. h. alt oder tüchtig genug, um selber eine entscheidung zu treffen).

10. *undir,* „abhängig von“.

13. Man beachte am anfange eines nebensatzes den übergang in die direkte rede.

Cap. XXIX. 16. Der name *Langafit* ist nicht bewahrt, aber in der nähe des zu c. 11, 1 erwähnten hofes Reykir am östlichen ufer der Miðfjarðará liegt eine ebene, auf welche die beschreibung der saga passt (Kål. II, 11). *fit* bedeutet „feuchte niederung“, zumal am ufer eines flusses. Das wort begegnet häufig als nom. propr., auch in zusammensetzungen, z. b. *Agnafit.*

17. *móálóttr,* s. zu c. 14, 13.

18. s. 112, 1. *Kormákr ok Þorgils á Mel,* s. zu c. 15, 1.

Grt. XXIX. Þorgils á Mel áttu brúnan hest øruggan til vígs; þeir skyldu etja saman ok Atli frá Bjargi. **2.** Margir váru þar aðrir góðir hestar. Oddr ómagaskáld, frændi Kormáks, skyldi fylgja hesti þeira frænda sinna um daginn. Oddr gerðiz sterkr maðr ok lét um sik mikit, ódæll ok ófyrirleitinn. Grettir spurði Atla, bróður sinn, hverr fylgja skyldi hans hesti.

3. „Eigi er mér þat svá glǫggt,“ sagði hann.

„Viltu, at ek standa hjá?“ sagði Grettir.

„Vertu vel stiltr þá, frændi!“ sagði Atli, „því hér er við metnaðarmenn um at eiga.“

„Gjaldi þeir sjálfir ofstopa síns,“ sagði Grettir, „ef þeir hafa hann eigi í hófi.“

Nú eru hestarnir fram leiddir, en hrossin stóðu framarliga á árbakkanum ok váru bundin saman. **4.** Hylr mikill var fyrir framan bakkann. Hestarnir bituz allvel, ok var þat en mesta skemtan. Oddr fylgði með kappi, en Grettir lét hefjaz við ok tók í taglit annarri hendi en helt með annarri stafnum, er hann keyrði með hestinn. Oddr stóð framarliga hjá sínum hesti, ok eigi traust, at hann styngi eigi hest Atla af takinu. **5.** Eigi lét Grettir, sem hann sæi þat. Báruz hestarnir fram at ánni. Þá stingr Oddr stafinum til Grettis, ok kom á herðarblaðit, þvíat Grettir horfði ǫxlinni at honum. Þat var mikit tilræði, svá at undan hljóp holdit, en lítt skeinðiz Grettir. **6.** Í því bili risu hestarnir hátt upp; Grettir hljóp undir hǫmina á hesti sínum en rak stafinn á síðu Oddi svá hart, at þrjú rifin brotnuðu í honum, en Oddr hraut út á hylinn, ok svá

---

2. *etja saman*, scil. *hestunum*.

5. *lét — mikit*, s. zu c. 18, 3.

ófyrirleitinn, „unbesonnen“, oppos. *stiltr* (unten § 3). *ód. ok óf.*, allit. formel.

10. *metnaðarmaðr*, m., „hochmütiger mensch“.

12. *hafa ... í hófi*, „beherrschen“.

13. 14. *framarliga á árbakkanum*, „nahe an dem rande des hohen flussufers“.

14. *hylr*, m., „eine durch den fluss ausgehöhlte stelle“, „kessel“.

16. 17. *láta hefjaz við* (auch *fyrir*), „zurückweichen“ (c. 59, 16).

19. *eigi traust*, „man konnte davor nicht sicher sein“.

stinga hest af takinu, „durch stossen oder stechen ein pferd daran hindern, dass es das ihm gegenüberstehende pferd angreift“.

23. *hlaupa undan* = *hlaupa upp*, „anschwellen“.

24. *hǫm*, f., „schenkel“, vgl. ndl. *ham*, „schinken“.

26. *rifin*, mit bestimmtem artikel, obgleich ein zahlwort vorhergeht.

hestr hans ok hrossin ǫll, þau er bundin váru. Var þá lagz til hans, ok dreginn af ánni. 7. Þá var óp mikit gǫrt at þessu. Þeir Kormákr hlupu til vápna en Bjargsmenn í ǫðrum stað. En er þat sá Hrútfirðingar ok Vatnsnesmenn, gengu þeir í milli, ok urðu þeir þá skilðir, ok fóru heim ok hǫfðu hvárir ill heit við aðra, ok sátu þó um kyrt um hríð. Atli var fátalaðr um þetta, en Grettir var heldr ósvífr ok kvað þá finnaz skyldu annat sinn, ef hann mætti ráða. Grt. XXIX. XXX.

Das geschlecht des Þorbjǫrn øxnamegin. Der kampf auf dem Hrútafjarðarháls.

XXX, 1. Þorbjǫrn hét maðr, er bjó á Þóroddsstǫðum í Hrútafirði. Hann var sonr Arnórs hýnefs Þóroddssonar, er numit hafði Hrútafjǫrð þeim megin til móts við Bakka. Þorbjǫrn var allra manna sterkastr. Hann var kallaðr øxnamegin. Þóroddr hét bróðir hans; hann var kallaðr drápustúfr. Móðir þeira var Gerðr, dóttir Bǫðvars ór Bǫðvarshólum. 2. Þorbjǫrn var garpr mikill ok hafði mannmart með sér. Hann var til þess tekinn, at honum var verra til hjóna en ǫðrum mǫnnum, ok galt nær engum manni kaup; eigi þótti hann dæll maðr. Þorbjǫrn hét frændi hans ok var kallaðr ferðalangr. Hann var siglingamaðr, ok áttu þeir nafnar félag saman. Var hann á Þóroddsstǫðum jafnan, ok þótti hann lítit bœta um fyrir

---

1. 2. *lagz til hans*, „ihm nachgeschwommen“.

2. *ok* (scil. *var hann*) *dreginn*, das subjekt wird aus *hans* ergänzt.

Cap. XXX. 9. *Þorbjǫrn øxnamegin*, dieselbe genealogie Landn. III, 1. Þorbjǫrns vater hiess *Arnórr hýnef(r?)* (nicht *heynef(r)* A). *hý*, n., „flaum“. *Þóroddsstaðir* liegt an dem östlichen ufer des Hrútafjǫrðr.

11. *þeim — Bakka*, „auf jener seite (d. h. am östlichen ufer) bis gegenüber *Bakki*“. *Bakki*, jetzt *Prestbakki* ist ein pfarrhof an dem westlichen ufer des fjordes.

13. *drápustúfr*, „stück einer drápa“: Wie Þóroddr zu diesem wunderlichen beinamen kam, ist nicht bekannt.

14. *Bǫðvarr*, dessen geschlecht die Landn. nicht höher hinaufführt, war wol, wie der name des hofes *Bǫðvarshólar* andeutet, ein landnámsmaðr. Der hof liegt in Vestrhóp.

15. 16. *taka e-hn til e-hs*, „jemand für etwas halten“, „etwas von jemand glauben“.

16. *at—hjóna*, „dass es ihm schwerer fiel, gesinde zu bekommen“.

20. s. 114, 1. *þótti — Þorbirni*, „er schien den Þ. nicht besser zu machen“, d. h. Þ. wurde durch den umgang mit ihm nur noch schlimmer.

Grt. XXX. Þorbirni. Hann var tilfyndinn ok fór með dáruskap til ýmissa manna.

3. Þórir hét maðr, sonr Þorkels á Borðeyri. Þórir bjó fyrst á Melum í Hrútafirði. Hans dóttir var Helga, er Sleitu-Helgi fekk. En eptir vígit á Fagrabrekku réz Þórir suðr í Haukadal ok bjó á Skarði, en seldi landit á Melum Þórhalli Gamlasyni Vínlendingi. Hans sonr var Gamli, er átti Rannveigu, dóttur Ásmundar hærulangs, systur Grettis. Þau bjuggu í þenna tíma á Melum ok áttu gott ráð. **4.** Þórir á Skarði átti tvá sonu; hét annarr Gunnarr en annarr Þorgeirr. Þeir

---

1. *tilfyndinn*, „tadelsüchtig“. *dáruskapr*, m., „beleidigende rede“, „spott“. *fara með d.*, vgl. *fara með óspekð* c. 5, 2.

3. Ueber *Þórir Þorkelsson* berichtet die Landn. II, 33. Þorkels vater *Þrǫstr*, der sohn des *Hermundr hokinn*, nahm land am w. ufer des Hrútafjǫrðr, von *Borðeyrr* südwärts. *Borðeyrr*, schon in der sagazeit ein von kaufleuten viel besuchter ort, wo ein bauernhof und viele krambuden standen, ist heutzutage eine ansehnliche handelsfaktorei.

4. *Melar*, s. zu c. 14, 3.

5. Den kampf auf *Fagrabrekka* (im inneren fjorde) erzählt die Landn. a. a. o. ausführlich. *Sleitu-Helgi* war ein norwegischer wiking, der mit 11 genossen die gegend unsicher machte. Sie hielten sich zu Melar auf. Auf *Fagrabrekka* (oder *Brekka*) wohnte *Hrómundr halti* mit seinen söhnen. In ihrer befestigten wohnung wurden sie von den wikingern überfallen; es gelang ihnen jedoch, die räuber in die flucht zu treiben. Als darauf die wikinger das land verlassen wollten, wurden sie bei Skriðnessenni schiffbrüchig und kamen alle um (ca. 955—960).

6. Der *Haukadalr* mündet in die südlichste bucht des Hvammsfjǫrðr. Der östlichste hof hoch im tale ist *Skarð*. Der weg von *Skarð* nach *Melar* im Hrútafjarðardalr heisst *Haukadalsskarð* (c. 42, 5). — *skarð*, n., schlucht; nach dieser ist sowol der hof wie der weg genannt.

7. *Vínlendingi*, die hss. haben *Vind-* (*Við-*, *Vín-*) *lendings*, s. zu c. 14, 3.

10. Die berichte über Þórir und seine kinder enthalten einen chronologischen irrtum. Wenn Gunnarr und Þorgeirr im j. 1014 noch verhältnismässig junge leute waren, so ist es sehr unwahrscheinlich, dass ihre schwester zur zeit des Sleitu-Helgi (ca. 957) ein erwachsenes mädchen gewesen sei. Zu beachten ist ferner, dass Þórir dem Þórhallr Vínlendingr den hof Melar nicht vor dem jahre 1000 verkauft haben kann (s. zu c. 14, 2). Das wahrscheinlichste ist, dass *Helga* nicht Þórirs tochter, sondern seine schwester, also eine tochter des Þorkell Þrastarson war. Erst nachdem die wikinger vertrieben waren, wohnten dann Þorkell und nach ihm sein sohn Þórir auf Melar, bis der letztgenannte nach dem jahre 1000 nach Skarð übersiedelte. Im jahre 1014 war er gestorben und sein hof Skarð also in die hände seiner beiden söhne übergegangen.

váru efniligir menn, ok hǫfðu þeir þá tekit við búi eptir fǫður sinn, en þó váru þeir jafnan með Þorbirni øxnamegin. Þeir gerðuz offorsfullir. Grt. XXX.

5. Þetta sumar, sem nú var frá sagt, riðu þeir Kormákr ok Þorgils ok Narfi, frændi þeira, suðr til Norðrárdals at ørendum sínum. Oddr ómagaskáld var ok í ferð með þeim. Var honum þá batnat stirðleikans, er hann hafði fengit á hestaþinginu. 6. Ok meðan þeir váru fyrir sunnan heiðina, fór Grettir heiman frá Bjargi ok með honum tveir húskarlar Atla. Þeir riðu yfir til Búrfells ok þaðan yfir hálsinn til Hrútafjarðar ok kómu til Mela um kveldit. Þrjár nætr váru þeir þar. Þau Rannveig ok Gamli tóku allvel við Gretti ok buðu honum með sér at vera, en hann vildi heim ríða. 7. Þá frétti Grettir, at þeir Kormákr váru sunnan komnir ok hǫfðu gist í Tungu um nóttina. Grettir bjóz snemma frá Melum. Gamli bauð honum menn til fylgðar. Grímr hét bróðir Gamla. Hann var allra manna hvatastr. Hann reið með Gretti við annan mann. 8. Þeir váru fimm saman; riðu unz þar til er þeir kómu á Hrútafjarðarháls vestr frá Búrfelli. Þar stendr steinn mikill, er kallaðr er Grettishaf; hann fekkz við lengi um daginn at hefja steininn ok dvalði svá, þar til er þeir Kormákr kómu. Grettir sneri til móts við þá, ok hlupu af baki hvárirtveggju. 9. Grettir sagði, at frjálsmannligra væri nú at hǫggva sem stœrst, heldr en berjaz með stǫfum sem fǫrumenn. Kormákr bað þá verða við mannliga ok duga sem bezt. Eptir þat hlupuz þeir at ok bǫrðuz. Grettir var fremstr

---

3. *offorsfullr,* „wer geneigt ist, sich in den vordergrund zu drängen“, „hochmütig“. Das subst. *offors* c. 31, 11 u. ö.

5. *Narfi, frœndi þeira* ist sonst nicht bekannt.

Norðrárdalr, s. zu c. 27, 6.

7. *stirðleiki,* m., „steifheit“, „verletzung“.

10. *Búrfell,* ein hof unweit Bjarg an dem gegenüberliegenden ufer des flusses (daher *riðu yfir*).

11. *þrjár nætr,* s. zu c. 16, 2.

15. *Tunga* (*Hrútatunga*), ein hof nicht weit von Melar, wo die Hrútafjarðará die ebene erreicht.

18. *unz þar til,* tautologisch (*unz* = *þar til*).

20. *Grettishaf* (zu *hefja*), „von G. gehobener stein“. Der stein wird noch gezeigt auf dem wege von Þóroddsstaðir nach dem Hrútafjarðarháls (Kål. II, 2).

fáz við, „sich mit etwas beschäftigen“.

23. *frjálsmannligra,* „für einen edlen mann geziemender“.

25. *fǫrumaðr,* s. zu c. 14, 6.

Grt. XXX. XXXI. af sínum mǫnnum ok bað þá geyma, at eigi væri gengit at baki honum. Sóttuz þeir um hríð ok urðu hvárirtveggju sárir.

10. Þorbjǫrn øxnamegin hafði riðit þenna dag yfir háls til Búrfells, ok er þeir riðu aptr, sér hann fundinn. Þar var þá með honum Þorbjǫrn ferðalangr ok Gunnarr ok Þorgeirr Þórissynir ok Þóroddr drápustúfr. Ok er þeir kómu at, heitir Þorbjǫrn á sína menn til meðalgǫngu. **11.** Hinir váru svá ákafir, at þeir gátu ekki at gǫrt. Grettir ruddiz um fast. Þeir váru fyrir honum Þórissynir ok fellu báðir senn, er hann hratt þeim frá sér. Þeir urðu óðir mjǫk við þat, svá at Gunnarr hjó húskarl Atla banahǫgg. Ok er Þorbjǫrn sá þat, biðr hann þá skilja; kvaz hann skyldu þeim lið veita, er hans orð vildi rœkja. **12.** Þá váru fallnir tveir húskarlar Kormáks. Þá sá Grettir, at varla mundi duga, ef Þorbjǫrn réðiz í lið með þeim; ok því lætr hann verða upp gefinn bardagann. Allir váru þeir sárir, sem á fundinum hǫfðu verit. Illa þótti Gretti, er þeir váru skilðir. Eptir þat riðu þeir heim hvárirtveggju. Eigi sættuz þeir á mál þessi.

13. Þorbjǫrn ferðalangr gerði at þessu mikit kalls; því tók at versna með þeim Bjargsmǫnnum ok Þorbirni øxnamegin, svá (at) af því gerðiz fullr fjándskapr, sem síðar kom fram. **14.** Engar bœtr váru Atla boðnar fyrir húskarl sinn. Eigi lét hann, sem hann vissi þat. Grettir sat á Bjargi fram til tvímánaðar. Eigi er sagt, at þeir fyndiz Kormákr síðan, svá (at) þess sé getit.

Grettir fordert Barði Guðmundarson vergebens zum zweikampfe heraus.

XXXI, 1. Barði Guðmundarson ok brœðr hans riðu heim í Ásbjarnarnes, þá er þeir skilðuz Grettir. Þeir váru synir

---

4. *þeir,* weil Þorbjǫrn nicht allein war; dennoch *sér hann.*

6. 7. *heitir . . . á,* „fordert auf".

9. *Þeir — honum,* „sie waren ihm im wege". Die Þórissöhne wollten Grettir vom kampfe abhalten.

10. *svá at,* „und die folge davon war, dass".

12. *skilja* ist intransitiv.

14. *at — duga,* „es würde kein gutes ende nehmen".

15. *lætr hann verða upp gefinn* = *gefr hann upp.*

19. *kalls* = *dáruskapr* c. 30, 2; vgl. zu c. 11, 10. Verbunden kommen *kalls* und *dáruskapr* vor Bp. s. I, 793.

23. 24. *tvímánaðr,* der fünfte sommermonat (ca. 27. august bis 25. september).

Guðmundar Sǫlmundarsonar. Móðir Sǫlmundar var Þorlaug, dóttir Sæmundar ens suðreyska, fóstbróður Ingimundar ens gamla. Barði var gǫfugmenni mikit. 2. Hann reið nú brátt at finna Þórarin enn spaka, fóstra sinn. Hann fagnaði Barða vel ok spurði, hvat hann hefði þá um árnat liðveizluna, þvíat þeir hǫfðu áðr gǫrt ráð um ferð Barða. Barði svarar, at hann hefði fengit þann mann til fylgðar við sik, er honum þœtti betra hans lið en tveggja annarra. Grt. XXXI.

3. Þórarinn þagnaði við ok mælti: „Þat mun vera Grettir Ásmundarson.“

„Spá er spaks geta,“ sagði Barði, „sá er maðr enn sami, fóstri minn!“

Þórarinn svarar: „Satt er þat, at mikit afbragð er Grettir annarra manna, þeira er nú er kostr á váru landi, ok seint mun hann vápnum verða sóttr, ef hann er heill. 4. En grunar mik um, hversu heilladrjúgr hann verðr, ok muntu þess þurfa, at eigi sé allir ógæfumenn í þinni ferð; ok nóg mun at gǫrt, þó(at) eigi fari hann með; skal hann hvergi fara, ef ek ræð.“

„Eigi varði mik þess, fóstri minn!“ sagði hann, „at þú mundir fyrirmuna mér ens vaskasta manns, hvat sem í geriz. Má eigi fyrir ǫllu sjá, þá er menn verða svá neyddir til, sem ek þykkjumz vera.“

5. „Duga mun þér,“ sagði Þórarinn, „þóat ek sjá fyrir.“

Varð nú svá at vera, sem Þórarinn vildi, at Gretti váru engi orð send. En Barði fór suðr til Borgarfjarðar, ok urðu þá Heiðarvígin.

---

s. 116, 24. Man beachte die trennung des subjectes *þeir* von der apposition (*Kormákr*) durch das verbum. So s. 116, 27: *þeir skilðuz Grettir*.

Cap. XXXI. 1—3. Dieselbe genealogie etwas ausführlicher Landn. III, 6.

5. *árna*, „erreichen“, „erwerben“, „ausrichten“. *um* ist präposition und mit *liðveizluna* zu verbinden.

7. 8. *er ... hans*, relativ, „dessen“.

11. *Spá — geta*, „die vermutung eines klugen mannes ist (so gut wie) eine weissagung“ (ein weiser mann errät die wahrheit).

sá — sami, s. zu c. 28, 11.

14. *þeira — kostr*, „unter denen man jetzt die wahl hat“.

15. 16. *grunar — um*, „ich zweifle“.

16. *heilladrjúgr*, „vom glücke begünstigt“, so c. 78, 6.

20. *hvat — geriz* ist mit *vaskasta* zu verbinden: „einen mann der ausserordentlich tapfer ist, wie es uns auch ergehen mag“.

21. *Má — sjá*, vgl. c. 52, 15.

neyddir til, nämlich hilfe anzunehmen.

26. *Heiðarvígin*, s. zu c. 28, 11.

Grt. XXXI. Grettir var at Bjargi, er hann frétti, at Barði var suðr riðinn. Hann bráz við reiðr, er honum váru engi orð gǫr, ok kvað þá eigi svá búit skilja skyldu. 6. Hafði hann þá spurn af, nær þeira væri sunnan ván, ok reið hann þá ofan til Þóreyjargnúps ok ætlaði at sitja þar fyrir þeim Barða, þá (er) þeir riði sunnan. Hann fór frá bœnum í hlíðina ok beið þar.

Þenna sama dag riðu þeir Barði sunnan af Tvídœgru frá Heiðarvígum. Þeir váru sex saman, ok allir sárir mjǫk. 7. Ok er þeir kómu fram fyrir bœinn, mælti Barði: „Maðr er þar uppi í hlíðinni, mikill, með vápnum, eða hvern kenni þér þar?"

Þeir sǫgðuz eigi vita, hverr var.

8. Barði mælti: „Þat hygg ek," sagði hann, „at þar sé Grettir Ásmundarson, ok ef svá er, þá mun hann vilja oss finna; get ek honum hafa mislíkat, er hann hefir eigi farit með oss. En mér þykkir vér nú eigi vel viðlátnir, ef hann gerir nǫkkura óvissu af sér. Mun ek nú senda eptir mǫnnum heim til Þóreyjargnúps ok eiga ekki undir ójafnaði hans."

Þeir segja þat allráðligt, ok svá gerðu þeir. 9. Síðan riðu þeir Barði veg sinn. Grettir sá ferð þeira ok sneri þegar fyrir þá; ok er þeir funduz, heilsa hvárir ǫðrum. Grettir spurði at tíðendum, en Barði segir ófelmtliga slík sem váru. Grettir spurði, hvat manna væri í ferð með honum. Barði kvað þar vera brœðr sína ok Eyjólf mág sinn.

---

2. *bráz við reiðr,* „wurde darüber zornig" (eigentl.: „wurde dadurch zu einem zornigen umgewandelt").

3. *skilja,* metaphorisch. „Ihre beziehungen würden damit nicht zu ende sein".

4. 5. *Þóreyjargnúpr,* einer der südlichsten höfe in Vestrhóp, 1 meile südlich von Bǫðvarshólar.

6. *frá bœnum í hlíðina,* „von dem gehöfte nach dem abhange (wo der weg vorüberführte), also zu dem überhängenden felsen (*gnúpr*), nach dem der hof genannt ist.

15. *mér þykkir vér,* eine kombination aus *mér þykkju vér* und *mér þykkir at vér erum.* *viðlátinn,* „vorbereitet".

16. *óvissa* und *óvísa,* „verdruss", „leid". *gera e-hm ó.,* „jemand böses zufügen".

17. *heim,* vgl. zu c. 20, 12. Dementsprechend kommen unten § 12 die helfer *heiman frá Þoreyjargnúpi.*

eiga undir, vgl. zu c. 28, 16. *ekki* ist objekt zu *eiga,* und der sinn der stelle ist „ich will in keiner hinsicht von seiner feindseligkeit abhängig sein".

21. *ófelmtliga,* „ohne zaudern", zu *felmta,* „von schrecken ergriffen sein".

Grt. XXXI.

10. „Af þér hefir þú rekit ámælit nú," sagði Grettir, „enda er nú ok næst, at vit reynum með okkr, hvárr hér má meira." Barði mælti: „Legit hafa mér andvirki nærr garði en at berjaz við þik fyrir sakleysi, ok þykkjumz ek nú hafa rekit þat af mér."

11. Grettir svarar: „Bleyðaz þykki mér þú, Barði!" sagði Grettir, „ef þú þorir eigi at berjaz við mik."

„Kalla þú þat sem þú vill," segir Barði, „en í ǫðrum stað vilda ek, at þú kœmir fram ójafnaði þínum en við mik; er þat eigi ólíkligt, þvíat nú gengr ór hófi offors þitt."

12. Gretti þótti illar spár hans, ok efar nú fyrir sér, hvárt hann skyldi ráða til einhvers þeira; ok sýniz honum þat óforsjáligt, er þeir váru sex en hann einn. Ok í því bili kómu menn heiman frá Þóreyjargnúpi til liðs við þá Barða. Lætr Grettir þá dragaz sundr með þeim ok snýr til hests síns. 13. En Barði ok hans félagar fóru leiðar sinnar, ok varð ekki af kveðjum með þeim at skilnaði. Ekki áttuz þeir Barði ok Grettir fleira við, svá (at) þess sé getit.

[14. Svá hefir Grettir sagt, at hann þóttiz øruggr til vígs við flesta menn, þóat þrír væri saman, en hann mundi eigi flýja fyrir fjórum at óreyndu, en þvíat eins berjaz við fleiri, nema hann ætti hendr sínar at verja, sem segir í þessi vísu:

27. „Treystek mér viþ, Mistar
mótkennande! þrenna,
hvats í Hildar móte
heiptminnogt skal vinna.

---

3. *Legit — garði,* „die arbeit in der wirtschaft liegt mir näher am herzen (buchst.: am hofe)", d. h. ich habe etwas besseres zu tun.

6. *Bleyðaz* usw., Grettir legt also *bleyðiorð á bak Barða,* vgl. c. 22, 5.

10. *offors,* s. zu c. 30, 4.

13. *óforsjáligr,* „unvorsichtig".

er = *þá er, fyrir því at.*

15. *draga(z) sundr,* unpers. *dregr (dregz) sundr með þeim,* „es entsteht zwischen ihnen ein abstand", „sie trennen sich".

21. 22. *þvíat eins . . . nema,* eine kombination aus *því at eins* (nur in dem falle) . . . *ef* (oder *at,* so die var. βbD), und: *eigi . . . nema.*

Str. 27. Pros. wortfolge: Mistar mótkennande! ek treyste mér viþ þrenna í Hildar móte, hvat heiptminnogt es skal vinna. Ek vil-at mœta fleire farsætendom en fjórom í gnýfengnom Gungnes gráþ, ef ek skal ráþa.

„Krieger! ich nehme den kampf mit drei männern auf, welche feindliche tat ich auch ausführen muss.

Grt. XXXI. XXXII.

Vilkat fleire an fjórom
farsætondom mæta
at gnýfengnom Gungnes
gráþ, ef ek skal ráþa."]

15. Eptir skilnað þeira Barða fór Grettir aptr til Bjargs. Þá þótti Gretti mikit mein, er hann mátti hvergi prófa afl sitt, ok fréttiz fyrir, ef nǫkkut væri þat, er hann mætti við fáz.

Glámr, der schafhirt auf Þórhallsstaðir, wird von einem unhold getötet und fängt an zu spuken.

XXXII, 1. Þórhallr hét maðr, er bjó á Þórhallsstǫðum í Forsæludal. Forsæludalr er upp af Vatnsdal. Þórhallr var Grímsson Þórhallssonar Friðmundarsonar, er nam Forsæludal. Þórhallr átti þá konu, er Guðrún hét. Grímr hét sonr þeira, en Þuríðr dóttir. Þau váru vel á legg komin. Þórhallr var vel auðigr maðr, ok mest at kvikfé, svá at engi maðr átti jafnmart ganganda fé, sem hann. Ekki var hann hǫfðingi, en þó skilríkr bóndi. 2. Þar var reimt mjǫk, ok fekk hann varla

---

Ich will nicht mehr als vier feinden begegnen im lärmenden kampfe, wenn es von mir abhängt."

Ihrem inhalte nach lässt sich dieser strophe eine vísa vergleichen, welche die Eg. s. ihrem helden in den mund legt (Eg. s. 73, 3). *Mist*, der name einer walküre. *Mistar mót*, „kampf". des kampfes kenner (*kennande*), „ein kämpfer". *heiptminnogr*, „wer auf *heipt* („feindschaft") sinnt", „feindselig". *Hildar mót* = *Mistar mót*. Die hss. haben *í Hildar veþre*, „im sturm der walküre", „im kampfe", ohne hending, welche J. Þ. dadurch herstellt, dass er für *hvats* liest: *hvað er*. *farsætande*, m., „wer schiffen auflauert (*sæta*)", „ein feind". *Gungner*, Óðins speer. *gráþr*, „begierigkeit", „heftigkeit", „heftiger zusammenstoss". *Gungnes gráþr*, „kampf". *gnýfengenn*, „von *gnýr* („lärm") begleitet".

Cap. XXXII. 8. Von Þórhallsstaðir sind noch überreste im Forsæludalr, westlich vom flusse zu sehen. Das tal liegt *upp af Vatnsdal*, vom oberen Vatnsdalr in südwestlicher richtung. Den bonden *Þórhallr* kennt nur die Gr. s., seinen urgrossvater Friðmundr, der den Forsæludalr in besitz nahm, erwähnen die Landn. und die Vatnsd. als einen genossen des Ingimundr gamli. (Nach der Landn. war er ein sklave Ingimunds). Dass Friðmunds sohn Þórhallr hiess, wird durch den namen des hofes wahrscheinlich gemacht. Der name des jüngeren Þórhallr dürfte aus dem des hofes abstrahiert sein; auch die namen der frau, deren genealogie nicht mitgeteilt wird, und der kinder scheinen auf erfindung zu beruhen.

14. *ganganda fé*, „gehende besitztümer", „vieh".

sauðamann, svá at honum þœtti duga. Hann leitaði ráðs við marga vitra menn, hvat hann skyldi til bragðs taka, en engi gat þat ráð til gefit, er dygði. Þórhallr reið til þings hvert sumar. Hann átti hesta góða. **3.** Þat var eitt sumar á alþingi, at Þórhallr gekk til búðar Skapta lǫgmanns Þóroddssonar. Skapti var manna vitrastr ok heilráðr, ef hann var beiddr. [Þat skilði með þeim feðgum: Þóroddr var forspár ok kallaðr undirhyggjumaðr af sumum mǫnnum, en Skapti lagði þat til með hverjum manni, sem hann ætlaði at duga skyldi, ef eigi væri af því brugðit; því var hann kallaðr betrfeðrungr. **4.** Þórhallr gekk í búð Skapta.] Hann fagnaði vel Þórhalli, því hann vissi, at hann var ríkr maðr at fé, ok spurði, hvat at tíðendum væri. **Grt. XXXII.**

Þórhallr mælti: „Heilræði vilda ek af yðr þiggja.“

„Í litlum fœrum em ek til þess,“ sagði Skapti; „eða hvat stendr þik?“

Þórhallr mælti: „Þat er svá háttat, at mér helz lítt á sauðamǫnnum; verðr þeim heldr klakksárt, en sumir gera engar lykðir á. Vill nú engi til taka, sá er kunnigt er til, hvat fyrir býr.“

---

5. *Skapti Þóroddsson* war von 1004 bis zu seinem tode (1030) gesetzsprecher. Sein vater war mütterlicherseits ein enkel des Þormóðr skapti (c. 3, 4, vgl. c. 6, 4). Skapti wohnte, wie sein vater, auf Hjalli, s. ebendaselbst.

7. *Þat — feðgum*, „in dieser hinsicht bestand zwischen vater und sohn ein unterschied“.

8. *undirhyggjumaðr*, m., „unaufrichtiger, falscher mensch“. (*undirhyggja*, f., „nebengedanke“, „kniff“, begegnet u. a. als synonym zu *svik*).

10. *betrfeðrungr*, die variante (βED) hat *fǫðurbetrungr*; zur erklärung s. Möbius s. v.

Die bemerkungen z. 7—11 *Þat skilði — Skapta* scheinen ein zusatz zu sein. Skaptis rat hat in diesem falle nur unheil zur folge und konnte also, auch wenn er Þórhallr nicht absichtlich betrog, doch keinen grund für den verfasser abgeben, ihn zu preisen. Man beachte auch die mechanische wiederholung, z. 5: *Þórhallr gekk til búðar Skapta*, z. 10. 11: *Þ. gekk í búð Skapta*.

15. 16. *hvat stendr þik*, s. zu c. 20, 7.

17. *mér helz lítt*, „es fällt mir schwer zu halten“.

18. *verðr e-hm klakksárt*, „jmd. erleidet schaden“ (eigentl. schaden durch verwundung), zu *klakkr*, m., „flecken“.

heldr, scil. *en eigi*, „leichter als nicht“, „sehr leicht“.

18. 19. *gera — á*, „bringen es (d. h. die arbeit) nicht zu ende“, sie verlassen vor ablauf der dienstzeit meinen dienst.

Grt. XXXII. 5. Skapti svarar: „Þar mun liggja meinvættr nǫkkur, er menn eru tregari til at geyma síðr þíns fjár en annarra manna. Nú fyrir því, at þú hefir at mér ráð sótt, þá skal ek fá þér sauðamann, þann er Glámr heitir, ættaðr ór Svíþjóð ór Sylgsdǫlum, er út kom í fyrra sumar, mikill ok sterkr, ok ekki mjǫk við alþýðu skap.“

6. Þórhallr kvaz ekki um þat gefa, ef hann geymði vel fjárins. Skapti sagði ǫðrum eigi vænt horfa, ef hann geymði eigi fyrir afls sakir ok áræðis. Þórhallr gekk þá út. Þetta var at þinglausnum.

Þórhalli var vant hesta tveggja ljósbleikra, ok fór sjálfr at leita; af því þykkjaz menn vita, at hann var ekki mikilmenni. 7. Hann gekk upp undir Sleðaás ok suðr með fjalli því, er Ármannsfell heitir. Þá sá hann, hvar maðr fór ofan ór Goðaskógi ok bar hrís á hesti. Brátt bar saman fund þeira. Þórhallr spurði hann at nafni, en hann kvez Glámr heita. Þessi maðr var mikill vexti ok undarligr í yfirbragði, gráeygðr ok opineygðr, úlfgrár á hárslit. 8. Þórhalli brá

---

1. *liggja*, „vorhanden sein“, „wohnen“.

2. *síðr*, pleonastisch, denn *eru tregari til at* bedeutet schon *vilja síðr*.

4. Man beachte, dass Glámr ein fremder und seine herkunft unbekannt ist. *Sylgsdalir* scheint ein erfundener name zu sein. Auch wird nicht mitgeteilt, wo Skapti den Glámr gefunden hat. Die geschichte ist wol an Skaptis namen geknüpft, um über Gláms herkunft doch irgend etwas mitzuteilen.

8. 9. *ef—áræðis*, „wenn ihm die kraft und der mut fehlte, die schafe zu hüten“. *afl ok áræði*, allit. formel.

13–15. *Sleðaáss* und *Ármannsfell*, s. zu c. 16, 17. Der *Goðaskógr*, so genannt nach den sechs goden, welche seine besitzer waren (Ǫlkofra þ. 15, 21 f.); er existiert nicht mehr, und auch der name ist verschollen.

18. *gráeygðr*, „mit grauen augen“, wofür A *bláeygðr* hat. Die graue farbe ist gespenstischen wesen besonders eigen. So war der stier, der in der Eyrbyggja den Þóroddr Þorbrandsson tötet *apalgrár at lit* (vgl. zur Eyrb. 63, 8). Auch ist Glámr *úlfgrár á hárslit*. In vielen fällen liegt der vorstellung der grauen farbe bei unholden oder bloss bei feindlichen wesen eine vergleichung mit dem wolfe zu grunde (vgl. *úlfhugr*, „feindliche gesinnung“), doch ist es die frage, ob diese vergleichung ihrem ursprunge nach nicht sekundär ist. — Dass blauen augen etwas unheimliches anhaftete, ist nicht anzunehmen; sie werden mehrfach in den sǫgur mit lob erwähnt (so Fms. VII, 101 vom könige Eysteinn, der ein *fríðr maðr sýnum* war).

opineygðr, „mit grossen augen“.

18. s. 123, 1. *Þórhalli—brún*, „es wurde Þ. einigermassen wunderlich zu mute“.

nǫkkut í brún, er hann sá þenna mann; en þó skilði hann, at honum mundi til þessa vísat. Grt. XXXII.

„Hvat er þér bezt hent at vinna?“ sagði Þórhallr.

Glámr kvað sér vel hent at geyma sauðfjár á vetrum.

„Viltu geyma sauðfjár míns?“ segir Þórhallr; „gaf Skapti þik á mitt vald.“

9. „Svá mun þér hentust mín vist, at ek sé sjálfráðr, því ek em skapstyggr, ef mér líkar eigi vel,“ sagði Glámr.

„Ekki mun mér mein at því,“ segir Þórhallr, „ok vil ek, at þú farir til mín.“

„Gera má ek þat,“ segir Glámr; „eða eru þar nǫkkur vandhœfi á?“

„Reimt þykkir þar vera,“ sagði Þórhallr.

10. „Ekki hræðumz ek flykur þær,“ sagði Glámr, „ok þykkir mér at ódaufliga.“

„Þess muntu við þurfa,“ sagði Þórhallr, „ok hentar þar betr, at vera eigi alllítill fyrir sér.“

Eptir þat kaupa þeir saman, ok skal Glámr koma at vetrnóttum. Síðan skilðu þeir, ok fann Þórhallr hesta sína, þar sem hann hafði nýleitat. **11.** Reið Þórhallr heim ok þakkaði Skapta sinn velgerning.

---

7. *at ek sé sjálfráðr* (so βb), „wenn ich unabhängig bin“, „wenn es mir freisteht meine eigenen wege zu gehen“. *sjálfráðr* bezieht sich auf Gláms verhältnis zum bonden, wenn er einmal in dessen dienst getreten sein wird (vgl. Þórhalls antwort und Gláms betragen c. 32, 14), nicht auf das freiwillige dienstnehmen. Diese falsche auffassung des sinnes veranlassten die lesart der haupthss. *fara, fœri* für *sé*.

9. *at því*, nämlich *at þú sér sjálfráðr*.

12. *vandhœfi*, n., „schwierigkeit“. *þar á*, „damit verbunden“.

14. *flyka*, f., „gespenst“, „unhold“ (ἅπ. λεγ.).

15. *þykkir mér at* (scil. *flykum*) *ódaufliga*, „es scheint mir ergötzlich um die unholde“, d. h. es ergötzt mich sie zu sehen. *ódaufliga* ist adverbium zu *ódaufligr*, oppos. *daufligr*, „langweilig“ (c. 55, 1). Gr. 1853 setzt die vielleicht richtige variante (CβbD) *ódaufligra* in den text und verbindet damit *at*. *at ó.*, „um so weniger langweilig“; zu *þykkir* wäre dann ein subjekt (etwa *vist* oder *þangatfǫr*) zu ergänzen.

18. 19. *vetrnætr*, drei tage am anfang des winters (14.—16. oktober des Julianischen kalenders). Dass der *sauðamaðr*, dessen arbeit namentlich im winter von nöten ist, im herbste, statt, wie für die dienerschaft die regel ist, im hochsommer (Weinhold s. 429) bei den bauern eintritt, wird öfter berichtet. Auch Þorgautr (c. 33, 3) kommt *at vetrnóttum*.

Grt. XXXII. Sumar leið af, ok frétti Þórhallr ekki til sauðamanns, ok engi kunni skyn á honum. En at ánefndum tíma kom hann á Þórhallsstaði. Tekr bóndi við honum vel, en ǫllum ǫðrum gaz ekki at honum, en húsfreyju þó minst. Hann tók við fjárvarðveizlu, ok varð honum lítit fyrir því; hann var hljóðmikill ok dimmraddaðr, ok féit stǫkk allt saman, þegar hann hóaði. **12.** Kirkja var á Þórhallsstǫðum. Ekki vildi Glámr til hennar koma; hann var ósǫngvinn ok trúlauss, stirfinn ok viðskotaillr; ǫllum var hann hvimleiðr.

13. Nú leið svá þar til er kemr atfangadagr jóla. Þá stóð Glámr snemma upp ok kallaði til matar síns.

Húsfreyja svarar: „Ekki er þat háttr kristinna manna, at mataz þenna dag, þvíat á morgin er jóladagr enn fyrsti,“ segir hon, „ok er því fyrst skylt at fasta í dag.“

Hann svarar: „Marga hindrvitni hafi þér, þá er ek sé til enskis koma. **14.** Veit ek eigi, at mǫnnum fari nú betr, at heldr en þá, er menn fóru ekki með slíkt. Þótti mér þá betri siðr, er menn váru heiðnir kallaðir, ok vil ek mat minn en engar refjur.“

Húsfreyja mælti: „Víst veit ek, at þér mun illa faraz í dag, ef þú tekr þetta illbrigði til.“

Glámr bað hana taka matinn í stað; kvað henni annat skyldu vera verra. **15.** Hon þorði eigi annat en at gera, sem hann vildi. Ok er hann var mettr, gekk hann út ok var heldr

---

5. 6. *hljóðmikill*, „wer eine laute stimme hat“.

6. *dimmraddaðr*, „mit einer undeutlichen (tiefen?) stimme begabt“.

6. 7. *féit — hóaði*, „das vieh sammelte sich sobald er laut rief“. Dieser mystische zug scheint mit Gláms gespenstischer herkunft in zusammenhang zu stehen, vgl. c. 61, 11.

8. *ósǫngvinn*, „wer dem gottesdienst (*sǫngr*) nicht beiwohnt“; (nicht „uvillig til at synge“, Fr. s. v.).

trúlauss, „ungläubig“.

stirfinn, „eigensinnig“.

8. 9. *viðskotaillr*, „unfreundlich“.

9. *hvimleiðr*, „verabscheut“ (= *hveimleiðr*?). Für diese erklärung spricht das vorkommen des wortes in einer strophe der Bj. s. Hítd. s. 60, z. 22 ohne nähere bestimmung in der bedeutung „jedermann verhasst“.

15. 16. *til enskis koma*, „zu nichts taugen“, „keinen zweck haben“.

16. 17. *at heldr*, „aus dem grunde mehr“, „desto“.

17. *fara með slíkt* (d. h. *með slíka hindrvitni*), vgl. *fara með dáruskap*, *með óspekð* c. 30, 2; 5, 2.

19. *refjur*, f. pl., „ungerechte behandlung“.

21. *illbrigði*, n., „schlechte tat“.

Grt. XXXII.

gustillr. Veðri var svá farit, at myrkt var um at litaz, ok flǫgraði ór drífa, ok gnýmikit, ok versnaði mjǫk sem á leið daginn. Heyrðu menn til sauðamanns ǫndverðan daginn, en miðr er á leið. **16.** Tók þá at fjúka ok gerði á hríð um kveldit. Kómu menn til tíða, ok leið svá fram at dagsetri. Eigi kom Glámr heim. Var þá um talat, hvárt hans skyldi eigi leita, en fyrir því, at hríð var á ok niðamyrkr, þá varð ekki af leitinni. Kom hann eigi heim jólanóttina; biðu menn svá fram um tíðir. **17.** At œrnum degi fóru menn í leitina ok fundu féit víða í fǫnnum, lamit af ofviðri eða hlaupit á fjǫll upp. Þvínæst kómu þeir á traðk mikinn ofarliga í dalnum. Þótti þeim því líkt, sem þar hefði glímt verit heldr sterkliga, þvíat grjótit var víða upp leyst, ok svá jǫrðin. Þeir hugðu at vandliga ok sá, hvar Glámr lá, skamt á brott frá þeim. **18.** Hann var dauðr ok blár sem Hel en digr sem naut. Þeim bauð af honum óþekð mikla, ok hraus þeim mjǫk hugr við honum. En þó leituðu þeir við at fœra hann til kirkju, ok gátu ekki komit honum nema á einn gilsþrǫm þar skamt ofan frá sér, ok fóru heim við svá búit ok sǫgðu bónda þenna atburð. **19.** Hann spurði, hvat Glámi mundi hafa at bana orðit. Þeir kváðuz rakit hafa spor svá stór, sem keraldsbotni væri

---

1. *gustillr*, „wer einen unreinen atem hat", ein merkmal eines bösen geistes (*óhreinn andi*, wie Glámr auch c. 35, 21 genannt wird; *andi* bedeutet „atem" und „geist").

2. *flǫgra*, „flattern", „wehen". *ór*, „aus dem himmel".

4. *gerir á*, unpersönlich, „es entsteht", vgl. *vera á*, „vorhanden sein", z. 7.

7. *niðamyrkr*, n., „finsternis wie während des neumondes" (*nið*, n.).

9. *At œrnum degi*, „als es vollständig tag geworden war".

11. *traðkr*, m., „spur", zu *troða*.

15. *blár — naut*, also schwarz und geschwollen; das sind merkmale solcher toten, welche *eigi liggja kyrrir* (wörtlich dasselbe von Þórólfr bægifótr, Eyrb. 63, 4). Auch der kampf mit einem unholde kann dieselben folgen haben, sogar wenn man den unhold besiegt. So ist Grettir c. 65, 5 *allr þrútinn ok blár*.

16. *óþekð*, f., „ekel". *býðr e-hm ó.*, „es ekelt einem".

hrjósa, „schaudern".

17. 18. *ok — honum*, auch dieser zug, dass die leichen von leuten, welche widergehen, ausserordentlich schwer sind, begegnet öfter. So bei Þórólfr bægifótr (Eyrb. c. 33, 11. 12; 34, 13). In diesem besonderen falle ist Gláms widerwillen gegen die kirche mit in betracht zu ziehen.

18. *gilsþrǫmr*, m., „rand einer schlucht".

21. *keraldsbotn*, m., „der boden eines gefässes". Der wunderliche bericht deutet darauf, dass der un-

Grt. XXXII. niðr skelt þaðan frá, sem traðkrinn var, ok upp undir bjǫrg þau, er þar váru ofarliga í dalnum, ok fylgðu þar með blóðdrefjar miklar. **20.** Þat drógu menn saman, at sú meinvættr, er áðr hafði þar verit, mundi hafa deytt Glám, en hann mundi fengit hafa henni nǫkkurn áverka, þann er tekit hafi til fulls, þvíat við þá meinvætti hefir aldri vart orðit síðan. **21.** Annan jóladag var enn til farit at fœra Glám til kirkju. Váru eykir fyrir beittir, ok gátu þeir hvergi fœrt hann, þegar sléttlendit var ok eigi var forbrekkis at fara. Gengu nú frá við svá búit. Enn þriðja dag fór prestr með þeim, ok leituðu allan daginn, ok Glámr fannz eigi. **22.** Eigi vildi prestr optar til fara; en sauðamaðr fannz, þegar prestr var eigi í ferð. Létu þeir þá fyrir vinnaz, at fœra hann til kirkju, ok dysjuðu hann þar, sem hann var kominn. Lítlu síðar urðu menn varir við þat, at Glámr lá eigi kyrr. Varð mǫnnum at því mikit mein, svá at margir fellu í óvit, ef sá hann, en sumir heldu eigi vitinu. **23.** Þegar eptir jólin þóttuz menn sjá hann heima þar á bœnum. Urðu menn ákafliga hræddir; stukku þá margir (menn) í brott. Þvínæst tók Glámr at ríða húsum á nætr, svá at lá

---

hold, der Glámr umbrachte, keine menschlichen formen hatte (ZGrs. 56).

1. *niðr skelt,* „auf den boden gestossen“ (und dann fortgeschleppt). *sem — var,* „von wo die spur sichtbar war“.

2. 3. *blóðdrefjar,* f. pl., „blutflecken“.

3. *draga saman,* „folgern“.

5. *þá — fulls,* „die vollständig ausgereicht hätten“ (näml. um den unhold zu töten).

6. *meinvætti* ist acc. sing. zu dem weiblichen *i*-stamme *meinvættr,* also wie der dativ eine an die *iō*-deklination angeschlossene form (s. Noreen[2] § 325, 3), welche sich aus der übereinstimmung des nominativs mit dem der *iō*-stämme erklärt (regelmässig *vættr,* während andere weibliche *i*-stämme wie *ǫxl* dem beispiele der *ō*-deklination folgen).

8. *sléttlendi,* n., „ebenes terrain“.

9. *forbrekkis,* „am abhange hinunter“.

12. 13. *láta fyrir vinnaz,* „etwas aufgeben“.

13. *dysja,* s. zu c. 19, 39.

15. *lá — kyrr,* „zu spuken anfing“.

17. *þóttuz* usw., der spuk fängt, wie das öfter erzählt wird, mit unbedeutenden vorgängen an, bis die kraft des widergängers wächst, und zwar im verhältnis zu der wachsenden zahl seiner opfer. Dementsprechend bringt es Glámr anfangs nur zu undeutlichen erscheinungen, welche mit der zeit an intensität zunehmen. Auffallend ist die ähnlichkeit mit dem vampyrglauben, der gleichfalls in der vorstellung wurzelt, dass der widergänger die kräfte seiner opfer zu seiner unterhaltung benutzt.

19. *ríða húsum,* „auf das dach klettern“, eine sehr beliebte be-

við brotum. Gekk hann þá náliga nætr ok daga. Varla þorðu menn at fara upp í dalinn, þóat ætti nóg ørendi. Þótti mǫnnum þar í heraðinu mikit mein at þessu. Grt. XXXII. XXXIII.

Gláms widergängerei nimmt immer mehr überhand.

XXXIII, 1. Um várit fekk Þórhallr sér hjón ok gerði bú á jǫrðu sinni. Tók þá at minka aptrgangr, meðan sólargangr var mestr. Leið svá fram á miðsumar. Þá kom út skip í Húnavatni; þar var á sá maðr, er Þorgautr hét. Hann var útlendr at kyni, mikill ok sterkr; hann hafði tveggja manna afl; hann var lauss ok einn fyrir sér; hann vildi fá starfa nǫkkurn, því(at) hann var félauss. **2.** Þórhallr reið til skips ok fann Þorgaut; spurði ef hann vildi vinna fyrir honum. Þorgautr kvað þat vel mega vera ok kvez eigi vanda þat.

„Svá skaltu við búaz," segir Þórhallr, „sem þar sé ekki veslingsmǫnnum hent at vera fyrir aptrgǫngum þeim, er þar hafa verit um hríð, en ek vil ekki þik á tálar draga."

3. Þorgautr svarar: „Eigi þykkjumz ek upp gefinn, þóat ek sjá smáváfur; mun þá eigi ǫðrum dælt, ef ek hræðumz, ok ekki bregð ek vist minni fyrir þat."

Nú semr þeim vel kaupstefnan, ok skal Þorgautr gæta sauðfjár at vetri.

Leið nú af sumarit. Tók Þorgautr við fénu at vetrnáttum. Vel líkaði ǫllum við hann. Jafnan kom Glámr heim ok reið

---

schäftigung der gespenster; dasselbe c. 33, 3; 35, 9; vgl. zur Eyrb. 34, 4.

s. 126, 19. 127, 1. *svá at — brotum*, „dass es fast vollständig zerstört wurde".

1. *Gekk*, scil. *aptr*.

Cap. XXXIII. 4. 5. *gerði bú*, Þórhallr hatte seine wohnstätte nicht verlassen; die stelle ist daher so zu verstehen, dass er durch seine neue dienerschaft die zerstörten gebäude wiederherstellen liess und wie von neuem *á jǫrðu sinni* wohnte.

5. 6. *meðan — mestr*, da die gespenster das tageslicht fürchten, ist Þórhallsstaðir und überhaupt der Forsæludalr für widergänger sehr günstig gelegen; nach Kål. II, 42 reicht im winter drei monate lang kein sonnenstrahl in das tal hinunter.

15. *draga e-hn á tálar*, „jemand betrügen".

17. *smávāfa*, f., „kleines gespenst", zu *vefja*, also „gewebe", vgl. *kǫngurváfa*, „spinnengewebe"). *vofa* ist in der neueren sprache sehr gebräuchlich (s. Ísl. Þjóðs. I, 239. 283 u. a.).

18. *bregða vist sinni*, „einen anderen aufenthaltsort suchen".

19. *semr—kaupstefnan*, „sie werden handelseinig".

Grt. XXXIII. húsum. 4. Þat þótti Þorgauti allkátligt, ok kvað þrælinn þurfa mundu nær at ganga, ef ek hræðumz. Þórhallr bað hann hafa fátt um; „er bezt, at þit reynið ekki með ykkr.“

Þorgautr mælti: „Sannliga er skekinn þróttr ór yðr; ok dett ek eigi niðr milli dœgra við skraf þetta.“

Nú fór svá fram um vetrinn allt til jóla. 5. Atfangakveld jóla fór sauðamaðr til fjár.

Þá mælti húsfreyja: „Þurfa þœtti mér, at nú fœri eigi at fornum brǫgðum.“

Hann svarar: „Ver eigi hrædd um þat, húsfreyja!“ sagði hann; „verða mun eitthvert sǫguligt, ef ek kem ekki aptr.“

Síðan gekk hann til fjár síns. Veðr var heldr kalt ok fjúk mikit. 6. Því var Þorgautr vanr, at koma heim, þá er hálfrøkkvat var; en nú kom hann ekki heim í þat mund. Kómu tíðamenn, sem vant var. Þat þótti mǫnnum eigi ólíkt á horfaz sem fyrr. Bóndi vildi leita láta eptir sauðamanni, en tíðamenn tǫlðuz undan ok sǫgðuz eigi mundu hætta sér út í trǫllahendr um nætr, ok treystiz bóndi eigi at fara, ok varð ekki af leitinni. 7. Jóladag, er menn váru mettir, fóru menn til ok leituðu sauðamanns. Gengu þeir fyrst til dysjar Gláms, þvíat menn ætluðu af hans vǫldum mundi orðit um hvarf sauðamanns. En er þeir kómu nær dysinni, sáu þeir þar mikil tíðendi, ok þar fundu þeir sauðamann, ok var hann brotinn á háls, ok lamit sundr hvert bein í honum. 8. Síðan fœrðu þeir hann til kirkju, ok varð engum manni mein at Þorgauti síðan. En Glámr tók at magnaz af nýju. Gerði hann nú svá mikit af sér, at menn allir stukku brott af Þórhallsstǫðum, útan bóndi einn ok húsfreyja.

---

1. Glámr wird *þræll* genannt, weil er ein unfreier war (*gaf Skapti þik á mitt vald* c. 32, 8). Þorgautr, der sich selbst vermietet, heisst kein einziges mal so.

2. 3. *hafa fátt um*, scil. *málit*, „wenig von der sache zu sagen“.

5. *dett — niðr*, „ich falle nicht nieder“ (vor angst).

milli dœgra, „zwischen tag und nacht“, d. h. „im zwielicht“.

skraf, n., „geschwätz“.

15. *tíðamaðr*, m., „kirchgänger“.

17. *tǫlðuz undan*, „machten ausflüchte“, s. zu c. 22, 6.

23. 24. *var — honum*, vgl. zu diesem für unholde eigentümlichen zuge unten § 11, ferner c. 35, 5, Eyrb. c. 34, 3. Damit steht vielleicht in verbindung die Eyrb. 10, 8 erwähnte sitte, menschen, welche geopfert wurden, das rückgrat zu zerbrechen.

26—28. Vgl. zu c. 32, 23.

Grt. XXXIII.

9. Nautamaðr hafði þar verit lengi enn sami; vildi Þórhallr hann ekki lausan láta fyrir góðvilja sakir ok geymslu. Hann var mjǫk við aldr, ok þótti honum mikit fyrir, at fara á brott; sá hann ok, at allt fór at ónytju, þat er bóndi átti, ef engi geymði. **10.** Ok einn tíma eptir miðjan vetr var þat einn morgin, at húsfreyja fór til fjóss at mjólka kýr eptir tíma. Þá var alljóst, þvíat engi treystiz fyrr úti at vera annarr en nautamaðr; hann fór út, þegar lýsti. Hon heyrði brak mikit í fjósit ok beljan ǫskurliga; hon hljóp inn œpandi ok kvaz eigi vita, hver ódœmi um væri í fjósinu. **11.** Bóndi gekk út ok kom til nautanna, ok stangaði hvert annat. Þótti honum þar eigi gott, ok gekk innar at hlǫðunni. Hann sá, hvar lá nautamaðr, ok hafði hǫfuðit í ǫðrum bási en fœtr í ǫðrum; hann lá á bak aptr. Bóndi gekk at honum ok þreifaði um hann; finnr brátt, at hann er dauðr ok sundr hryggrinn í honum. Var hann brotinn um báshelluna. **12.** Nú þótti bónda eigi vært, ok fór í brott af bœnum með allt þat, sem hann mátti í brott flytja. En allt kvikfé þat, sem eptir var, deyddi Glámr. Ok þvínæst fór hann um allan dalinn ok eyddi alla bœi upp frá Tungu. Var Þórhallr þá með vinum sínum þat sem eptir var vetrarins. **13.** Engi maðr mátti fara upp í dalinn með hest eðr hund, þvíat þat var þegar drepit. En er váraði ok sólargangr var sem mestr, létti heldr aptrgǫngunum. Vildi Þórhallr nú fara aptr til lands síns. Urðu honum ekki auðfengin hjón, en þó gerði hann bú á Þórhallsstǫðum. **14.** Fór allt á sama veg sem fyrr, þegar at haustaði; tóku at vaxa reimleikar. Var þá mest sótt at bóndadóttur, ok svá fór, at

---

4. *ónytja*, f., „zerstörung", „untergang". *fara at ó.*, „zu grunde gehen".

7. *tími*, m. = *vanði*, m.

9. *í fjósit*, accusativ der richtung bei *heyra*; vgl. c. 38, 12.

beljan ǫskurliga, „ein fürchterliches brüllen".

10. *ódœmi*, n., „schreckliches ereignis", vgl. *eindœmi*, *endimi*, „seltenes ereignis".

13. *báss*, einer der zu beiden seiten des *flórr* (canalis stercorarius) befindlichen räume im stalle, welche von einander durch einen flachen stein (*báshella*, f., z. 16) getrennt sind.

20. *frá Tungu*, diesen namen trägt eine hügelreihe im Vatnsdalr, in deren nähe der hof *Þórormstunga* am eingange des Forsæludalr liegt.

22. *þat*, obgleich *hestr* und *hundr* beide maskulina sind; ergänze *dýr*.

25. *gerði ... bú*, an dieser stelle (vgl. c. 33, 1) zu übersetzen: „liess sich nieder (um dort zu wohnen)".

27—s. 130, 3. Auch hier ist die

Grt. XXXIII. XXXIV. hon léz af því. Margra ráða var í leitat, ok varð ekki at gǫrt. Þótti mǫnnum til þess horfaz, at eyðaz mundi allr Vatnsdalr, ef eigi yrði bœtr á ráðnar.

Grettirs besuch bei seinem oheim Jǫkull Bárðarson.

XXXIV, 1. Nú er þar til at taka, at Grettir Ásmundarson sat heima at Bjargi um haustit, síðan þeir Vígabarði skilðu á Þóreyjargnúpi. Ok er mjǫk var komit at vetrnóttum, reið Grettir heiman norðr yfir hálsa til Víðidals ok gisti á Auðunarstǫðum. Sættuz þeir Auðunn til fulls, ok gaf Grettir honum øxi góða, ok mæltu til vináttu með sér. **2.** Auðunn bjó lengi á Auðunarstǫðum ok var kynsæll maðr. Hans sonr var Egill, er átti Úlfheiði, dóttur Eyjólfs Guðmundarsonar, ok var þeira sonr Eyjólfr, er veginn var á alþingi. Hann var faðir Orms, kapiláns Þorláks biskups. **3.** Grettir reið norðr til Vatnsdals ok kom á kynnisleit í Tungu. Þar bjó þá Jǫkull Bárðarson, móðurbróðir Grettis. Jǫkull var mikill maðr ok sterkr ok enn

---

ähnlichkeit mit der Eyrb. (c. 34, 5—6) sehr auffallend.

Cap. XXXIV. 5. *Vígabarði* = *Barði Guðmundarson.*

6. *mjǫk—at,* „nicht lange mehr bis zu".

9. *mæla til e-hs,* „einen wunsch aussprechen", „etwas verabreden".

10. Die zu c. 28, 3 nachgewiesene verwechselung Auðuns mit seinem enkel ist hier durchgeführt. Egill ist nicht Auðuns sohn, sondern sein urenkel. Dieser lebte am schlusse des 11. und am anfange des 12. jahrhunderts.

11. *Eyjólfr,* der sohn Guðmunds, ist *Eyjólfr halti* (Laxd., Landn. u. a.); sein vater ist Grettirs zeitgenosse *Guðmundr enn ríki* (c. 67), der im jahre 1025 starb. Wenn Eyjólfs tochter Úlfheiðr dem Egill Auðunarson vermählt war, so muss sie geboren sein, als ihr vater schon in ziemlich hohem alter stand, und dieser muss gleichfalls kurz vor Guðmunds tod geboren sein. Wahrscheinlich ist zwischen Eyjólfr halti und Úlfheiðr in der überlieferung ein glied ausgefallen.

12. *Eyjólfr er veginn var á alþingi,* dieselbe notiz auch Laxd. 40, 2; s. Kålund z. st.

Ormr Eyjólfsson war der kaplan des bischofs Þorlákr helgi Þórhallsson (1176—1193), s. Flat. I, 309.

14. *kynnisleit,* f., ist nicht pleonastisch, denn das erste glied bedeutet nicht nur „besuch", sondern auch „verwandtschaft", s. c. 16, 1.

Tunga, s. zu c. 33, 12. Hier deutet der name ohne zweifel den hügelrücken, nicht den hof an, denn in der nähe von Þóroddstunga liegen die überreste des nach Jǫkull Ingimundarson genannten hofes *Jǫkulsstaðir,* wo Grettir einkehrt. Ueber Jǫkuls geschlecht s. c. 13, 9.

Grt. XXXIV.

mesti ofsamaðr. Hann var siglingamaðr, ok mjǫk ódæll, en þó mikilhœfr maðr. Hann tók vel við Gretti, ok var hann þar þrjár nætr. **4.** Þá var svá mikit orð á aptrgǫngum Gláms, at mǫnnum var ekki jafntíðrœtt sem þat. Grettir spurði inniliga at þeim atburðum, er hǫfðu orðit. Jǫkull kvað þar ekki meira af sagt en til væri hœft; „eða er þér forvitni á, frændi! at koma þar?“

Grettir sagði, at þat var satt.

5. Jǫkull bað hann þat eigi gera, „því þat er gæfuraun mikil, en frændr þínir eiga mikit í hættu, þar sem þú ert,“ sagði hann; „þykkir oss nú engi slíkr af ungum mǫnnum sem þú; en illt mun af illum hljóta, þar sem Glámr er. Er ok miklu betra, at fáz við mennska menn en við óvættir slíkar.“

6. Grettir kvað sér hug á at koma á Þórhallsstaði ok sjá, hversu þar væri um gengit.

Jǫkull mælti: „Sé ek nú, at eigi tjáir at letja þik; en satt er þat sem mælt er, at sitt er hvárt, gæfa eða gervigleikr.“

„Þá er ǫðrum vá fyrir dyrum, er ǫðrum er inn um komit; ok hygg at, hversu þér mun fara sjálfum, áðr lýkr,“ kvað Grettir.

---

3. *þrjár nætr,* s. zu c. 16, 2.

4. *jafntíðrœðr,* „wovon soviel geredet wird“.

4. 5. *inniliga,* „genau“.

6. *hœfa til,* „geschehen“.

9. *gæfuraun,* f., „ein unternehmen bei dem man sein glück auf die probe stellt“, also „ein wagestück“.

12. *þar sem Glámr er,* eine formel, durch welche der inhalt des sprichwortes auf Glámr bezogen wird; auf dieselbe weise c. 82, 8. Aehnlich heisst es c. 88, 10: *ferr þér ok svá.* Die formel begegnet auch in anderem zusammenhange in der saga mehr als einmal; so oben z. 10, wo *þar sem þú ert* = *í þér* ist; c. 37, 6 u. a.

13. *óvættr* ist keine gewöhnliche bezeichnung eines menschlichen widergängers und deutet auf Gláms — in der überlieferung vergessene — mythische herkunft.

15. *hversu — gengit,* „wie es dort aussähe“. *ganga um,* „sorgen für“ (c. 87, 8; 91, 5).

17. *sitt — hvárt,* „jedwedes ist etwas anderes“, d. h. es existiert ein grosser unterschied zwischen beiden dingen“.

gervileikr und *gervigleikr* (so die hss., das richtige ist wol *gervilig-leikr,* so Fms. IV, 178), „tüchtigkeit“; zum adj. *gerviligr.* Beachte, dass die gegensätze (*gæfa* und *gerv.*) durch allit. verbunden sind.

18. *inn um,* scil. *dyrr,* „zur tür hinein“. Den sinn des sprichwortes erklärt das was folgt. Der „eine“, zu dem das unglück schon ins haus kam, ist, in anschluss an Jǫkuls worte, Grettir.

Grt. XXXIV. XXXV.

7. Jǫkull svarar: „Vera kann, at vit sjáim báðir nǫkkut fram, en hvárrgi fái við gǫrt.“

Eptir þat skilðu þeir, ok líkaði hvárigum annars spár.

Der kampf mit Glámr.

XXXV, 1. Grettir reið á Þórhallsstaði, ok fagnaði bóndi honum vel. Hann spurði, hvert Grettir ætlaði at fara, en hann segiz þar vilja vera um nóttina, ef bónda líkaði, at svá væri. **2.** Þórhallr kvaz þǫkk fyrir kunna, at hann væri þar, „en fám þykkir slœgr til at gista hér um tíma; muntu hafa heyrt getit, um hvat hér er at væla. En ek vilda gjarna, at þú hlytir engi vandræði af mér. En þóat þú komiz heill á brott, þá veit ek fyrir víst, at þú missir hests þíns, því engi heldr hér heilum sínum fararskjóta, sá er kemr.“

Grettir kvað gott til hesta, hvat sem af þessum yrði.

3. Þórhallr varð glaðr við, er Grettir vildi þar vera, ok tók við honum báðum hǫndum. Var hestr Grettis læstr í húsi sterkliga. Þeir fóru til svefns, ok leið svá af nóttin, at ekki kom Glámr heim.

4. Þá mælti Þórhallr: „Vel hefir brugðit við þína kvámu, þvíat hverja nótt er Glámr vanr at ríða húsum eða brjóta upp hurðir, sem þú mátt merki sjá.“

Grettir mælti: „Þá mun vera annathvárt, at hann mun ekki lengi á sér sitja, eða mun af venjaz meirr en eina nótt. Skal ek vera hér nótt aðra ok sjá, hversu ferr.“

---

1. 2. *sjá . . . fram,* „in die zukunft schauen“. Im dänisch-norwegischen heisst, wer diese gabe hat, noch heute *fremsynt.*

2. *en — gǫrt,* allgemein verbreitet ist die vorstellung, dass wer das zweite gesicht hat, zwar weiss was geschehen wird, aber daran nichts zu ändern vermag.

3. *líkaði* (statt *líkuðu*), s. zur Eyrb. c. 4, 2.

Cap. XXXV. 8. *slœgr,* m., „vorteil“. *til,* „damit verbunden“ (auch *í*).

12. *fararskjóti,* m., „beförderungsmittel“, daher „pferd“.

13. *gott — hesta,* „pferde gebe es genug“.

18. *Vel — brugðit,* „die sache hat eine gute wendung genommen“.

22. *á — sitja,* „sich ruhig verhalten“.

mun af venjaz (*vænaz* A, nicht *reimaz*), unpersönlich, „es wird sich abgewöhnen“, d. h. „die gewohnheit (dass er kommt) wird aufhören“.

5. Síðan gengu þeir til hests Grettis, ok var ekki við hann glez. Allt þótti bónda at einu fara. Nú er Grettir þar aðra nótt, ok kom ekki þrællinn heim. Þá þótti bónda mjǫk vænkaz. Fór hann þá at sjá hest Grettis. Þá var upp brotit húsit, er bóndi kom til, en hestrinn dreginn til dyra útar, ok lamit í sundr í honum hvert bein. Grt. XXXV.

6. Þórhallr sagði Gretti, hvar þá var komit, ok bað hann forða sér, „því at víss er dauðinn, ef þú bíðr Gláms.“

Grettir svarar: „Eigi má ek minna hafa fyrir hest minn, en at sjá þrælinn.“

Bóndi sagði, at þat var eigi bati, at sjá hann, „því at hann er ólíkr nǫkkurri mannligri mynd; en góð þykki mér hver sú stund, er þú vill hér vera.“

7. Nú líðr dagrinn, ok er menn skyldu fara til svefns, vildi Grettir eigi fara af klæðum ok lagðiz niðr í setit gegnt lokrekkju bónda. Hann hafði rǫggvarfeld yfir sér ok knepði annat skautit niðr undir fœtr sér, en annat snaraði hann undir hǫfuð sér, ok sá út um hǫfuðsmáttina. 8. Setstokkr var fyrir framan setit mjǫk sterkr, ok spyrndi hann þar í. Dyraumbúningrinn allr var frá brotinn útidyrunum, en nú var þar fyrir bundinn hurðarflaki ok óvendiliga um búit. Þverþilit var allt brotit frá skálanum, þat sem þar fyrir framan hafði verit,

---

1. 2. *glettaz við e-hn*, „jmd. feindlich berühren, angreifen“.

2. *Allt — fara*, „alles schien auf dieselbe weise zu gehen“, d. h. „alle zeichen deuteten in dieselbe richtung“, nämlich dass Glámr nicht zurückkehren würde.

3. *heim* muss hier bedeuten „in die wohnung“, denn im stalle ist Glámr gewesen.

12. Wenn *ólíkr* — was sich auf grund von s. 134, 9 vermuten lässt — richtig ist (*hatri* [l. *hóti*?] *likur* A), so deutet auch das wol darauf, dass Glámr ursprünglich ein unhold war.

15. *set*, 18. *setstokkr*, s. zu c. 28, 5.

16. *lokrekkja*, f., ein von dem übrigen teil des skáli durch eine bretterwand oder eine tür abgesondertes schlafgemach.

rǫggvarfeldr = *loðkápa*, „zottiger pelz“.

kneppa, „klemmen“, „pressen“.

19. 20. *dyraumbúningr*, m., „türrahmen“.

21. *hurðarflaki*, m. (nur hier belegt), „tür aus lose zusammenhängenden teilen“; vgl. *flaka*, „auseinandergehen“ (von teilen eines ganzen), *skipflak*, „wrack“.

óvendiliga, „ohne sorgfalt“.

þverþili, n.; so heisst jede bretterwand innerhalb des hauses; in diesem falle die wand, welche den *skáli* von der vorhalle (*anddyri*, *ǫnd*) trennt.

Grt. XXXV. bæði fyrir ofan þvertréit ok neðan. Sængr allar váru ór stað fœrðar. Heldr var þar óvistuligt. **9.** Ljós brann í skálanum um nóttina. Ok er af mundi þriðjungr af nótt, heyrði Grettir út dunur miklar. Var þá farit upp á húsin ok riðit skálanum ok barit hælunum, svá at brakaði í hverju tré. Því gekk lengi; þá var farit ofan af húsunum ok til dyra gengit. Ok er upp var lokit hurðunni, sá Grettir, at þrællinn rétti inn hǫfuðit, ok sýndiz honum afskræmiliga mikit ok undarliga stórskorit. **10.** Glámr fór seint ok réttiz upp, er hann kom inn í dyrnar; hann gnæfaði ofarliga við ræfrinu; snýr at skálanum ok lagði handlegginn upp á þvertréit ok gægðiz inn yfir skálann. Ekki lét bóndi heyra til sín, þvíat honum þótti œrit um, er hann heyrði, hvat um var úti. Grettir lá kyrr ok hrœrði sik hvergi. **11.** Glámr sá, at hrúga nǫkkur lá í setinu, ok réz nú innar eptir skálanum ok þreif í feldinn stundarfast. Grettir spyrndi í stokkinn, ok gekk því hvergi. Glámr hnykði í annat sinn miklu fastara, ok bifaðiz hvergi feldrinn. Í þriðja sinn þreif

---

1. *þvertré*, n., „querbalken“, welcher zur stütze des daches dient“.

Unter *sængr* sind hier die matratzen, bettteppiche u. dgl. zu verstehen. Bewegliche betten sind nicht nur äusserst selten (V. Guðmundsson, Privatboligen s. 218), sondern es wird auch ausdrücklich gesagt (§ 7), dass Grettir sich *í setit* niederlegt, welches also, wie das auch gebräuchlich war, als schlafstelle benutzt wurde. Die teile des *set*, welche, durch herabhängende teppiche von einander getrennt, als gesonderte schlafstellen benutzt wurden, — gleichfalls *set*, oder, wenn sie mit bettteppichen versehen waren, *sængr* genannt — konnten natürlich nicht von der stelle gerückt werden.

2. *óvistuligr*, „wenig zum aufenthalt geeignet“, „unheimlich“.

5. *barit hælunum*, das bild des reiters, der auf dem *skáli* reitet, wird ausgeführt.

svá — tré, s. zu c. 19, 30.

7. *hurðunni*, d. h. die haustür (*útidyrr*). Grettir sieht Glámr, als er dieselbe öffnet, weil das *þverþili* des schlafgemaches verschwunden war.

8. *stórskorit*, „ungeheuerlich gross“: Derselbe ausdruck von dem antlitz eines riesen Fas. III, 121. Die ganze beschreibung, welche hier von Glámr gegeben wird, passt nicht auf einen widergänger mit menschlichen proportionen.

10. *gnæfa*, „hoch hinaufragen“.

11. *á þvertréit* (s. oben z. 1) deutet gleichfalls auf Gláms ausserordentliche länge.

gægjaz, „sich ausstrecken“; dasselbe c. 75, 5.

inn — skálann, vorläufig streckt Glámr also nur den oberkörper über das þvertré in den skáli hinein.

13. *vera um*, „vorgehen“.

14. 15. *innar — skálanum*, „hinein in den skáli“ (buchst.: tiefer hinein am skáli, d. h. dessen fussboden entlang, s. zu c. 24, 3).

Grt. XXXV.

hann í með báðum hǫndum svá fast, at hann rétti Gretti upp ór setinu; kipðu nú í sundr feldinum í millum sín. **12.** Glámr leit á slitrit, er hann helt á, ok undraðiz mjǫk, hverr svá fast mundi togaz við hann. Ok í því hljóp Grettir undir hendr honum ok þreif um hann miðjan ok spenti á honum hrygginn sem fastast gat hann, ok ætlaði hann, at Glámr skyldi kikna við. En þrællinn lagði at handleggjum Grettis svá fast, at hann hǫrfaði allr fyrir orku sakir. **13.** Fór Grettir þá undan í ýms setin. Gengu þá frá stokkarnir, ok allt brotnaði, þat sem fyrir varð. Vildi Glámr leita út, en Grettir fœrði við fœtr, hvar sem hann mátti. En þó gat Glámr dregit hann fram ór skálanum. **14.** Áttu þeir þá allharða sókn, þvíat þrællinn ætlaði at koma honum út ór bœnum; en svá illt sem at eiga var við Glám inni, þá sá Grettir, at þó var verra, at fáz við hann úti, ok því brauz hann í móti af ǫllu afli at fara út. Glámr fœrðiz í aukana ok knepði hann at sér, er þeir kómu í anddyrit. **15.** Ok er Grettir sér, at hann fekk eigi við spornat, hefir hann allt eitt atriðit, at hann hleypr sem harðast í fang þrælnum ok spyrnir báðum fótum í jarðfastan stein, er stóð í dyrunum. **16.** Við þessu bjóz þrællinn eigi; hann hafði þá togaz við at draga Gretti at sér; ok því kiknaði

---

2. *kipðu ... í sundr*, „rissen entzwei“.

3. *slitri*, n., s. zu c. 21, 19.

5. *spenti — hrygginn*, „spannte seine arme um Gláms rücken“.

6. *kikna*, s. zu c. 2, 7.

8. *hǫrfa* (*-aði*, zu unterscheiden von *horfa*, *-ði*), „wackeln“.

fyrir — sakir, „wegen der kräfte“, d. h. weil seine kräfte nicht ausreichten um sich aufrecht zu halten.

10. *fyrir* (scil. *þeim*) *varð*.

10. 11. *fœrði — mátti*, „stemmte seine füsse gegen alles, was er erreichen konnte“.

16. *fœraz í aukana* (*auki*, m., „kraftzunahme“), „sich ausserordentlich anstrengen“.

16. *knepði*, s. zu c. 35, 7.

17. *í anddyrit* = *ór skálanum* (z. 12). Das *anddyri* (vgl. oben zu c. 35, 8) ist der vordere breitere teil des das haus der länge nach durchziehenden ganges; auf diesen raum gehen die haustür und ihr gegenüber eine zwischentür (*ganghurð*), welche in den hauptgang (*gǫng*) führt. Zu beiden seiten finden sich die tür des *skáli* und des *eldhús* (V. Guðmundsson a. a. o. s. 230).

18. *atrið*, n. (vgl. *atreið*?), „bewegung“. *hafa eitt atriðit*, „in éiner bewegung (d. h. zugleicherzeit) zwei handlungen ausführen“. Man beachte den artikel, obgleich *eitt* vorhergeht. Der ausdruck ist formelhaft; so c. 40, 7.

20. *Við — eigi*, „darauf war Glámr nicht vorbereitet“.

21. *kiknaði*, „schwankte nach hinten herüber“.

Grt. XXXV. Glámr á bak aptr ok rauk ǫfugr út á dyrnar, svá at herðarnar námu uppdyrit, ok ræfrit gekk í sundr, bæði viðirnir ok þekjan frerin; fell hann svá opinn ok ǫfugr út ór húsinu, en Grettir á hann ofan. **17.** Tunglskin var mikit úti ok gluggaþykkn; hratt stundum fyrir en stundum dró frá. Nú í því, er Glámr fell, rak skýit frá tunglinu, en Glámr hvesti augun upp í móti. Ok svá hefir Grettir sagt sjálfr, at þá eina sýn hafi hann sét svá, at honum brygði við. Þá sigaði svá at honum af ǫllu saman, mœði ok því, er hann sá, at Glámr gaut sínum sjónum harðliga, at hann gat eigi brugðit saxinu ok lá náliga í milli heims ok heljar. **18.** En því var meiri ófagnaðarkraptr með Glámi en flestum ǫðrum aptrgǫngumǫnnum, at hann mælti þá á þessa leið: „Mikit kapp hefir þú á lagit, Grettir!“ sagði hann, „at finna mik. En þat mun eigi undarligt þykkja, þóat þú hljótir ekki mikit happ af mér. En þat má ek segja þér, at þú hefir nú fengit helming afls þess ok þroska, er þér var ætlaðr, ef þú hefðir mik ekki fundit. **19.** Nú fæ ek þat afl eigi af þér tekit, er þú hefir áðr hrept; en því má ek ráða, at þú verðr aldri sterkari en nú ertu, ok ertu þó nógu sterkr, ok at því mun mǫrgum verða. Þú hefir frægr orðit hér til af verkum þínum; en heðan af munu falla til þín sekðir ok vígaferli, en flest ǫll verk þín snúaz þér til ógæfu ok hamingjuleysis. **20.** Þú munt verða útlægr gǫrr ok hljóta jafnan úti

---

2. *uppdyri*, n., „der über dem türpfosten liegende querbalken“.

þekja, f., ist die bedeckung des daches, welche in der regel aus erde und rasen bestand. Diese war zu éiner masse festgefroren.

3. *opinn* ist synonym mit *ǫfugr*, „rückwärts“ (beachte die alliteration).

4. *gluggaþykkn*, f., „ein himmel, an dem zwischen den wolken zuweilen lichte stellen (*gluggar*) sich zeigen“.

5. *hratt stundum* (scil. *skýjum*) *fyrir* (scil. *tungl*).

7. *þá eina sýn*, „nur den anblick“.

8. *at — við*, „welcher ihn erschreckt habe“.

siga (schwach) = *síga* (stark).

9. *gaut — sjónum*, „seine augen rollen liess“.

10. 11. *í — heljar*, „zwischen beiden welten“, „zwischen leben und tod“. Die alliterierende formel begegnet öfter.

11. *ófagnaðarkraptr*, m. (nur hier belegt), „die macht, unheil zu stiften“.

13. *Grettir*, obgleich Glámr einen augenblick vorher nicht wusste, mit wem er es zu tun hatte.

14. *þóat*, „wenn auch“.

20. *at — verða*, „danach wird es manchem ergehen“, „das wird mancher (zu seinem schaden) empfinden“.

22. 23. *hamingjuleysi*, n., das fehlen der *hamingja*“, „unglück“.

Grt. XXXV.

at búa einn samt. Þá legg ek þat á við þik, at þessi augu sé þér jafnan fyrir sjónum, sem ek ber eptir; ok mun þér erfitt þykkja, einum at vera, ok þat mun þér til dauða draga."

Ok sem þrællinn hafði þetta mælt, þá rann af Gretti ómegin, þat sem á honum hafði verit. **21.** Brá hann þá saxinu ok hjó hǫfuð af Glámi ok setti þat við þjó honum. Bóndi kom þá út ok hafði klæz, á meðan Glámr lét ganga tǫluna, en hvergi þorði hann nær at koma, fyrr en Glámr var fallinn. Þórhallr lofaði guð fyrir ok þakkaði vel Gretti, er hann hafði unnit þenna óhreina anda. **22.** Fóru þeir þá til ok brendu Glám at kǫldum kolum. Eptir þat báru þeir ǫsku hans í eina hít ok grófu þar niðr, sem sízt váru fjárhagar eða mannavegir. Gengu heim eptir þat, ok var þá mjǫk komit

---

1. *leggja e-ht á við e-hn*, „einem etwas auferlegen".

2. *bera eptir*, „bei sich tragen"; dasselbe c. 41, 3.

3. *einum*, dativ als prädikative bestimmung zu *þér*.

6. *setti — honum*, um zu verhindern, dass die stücke sich wieder zusammenfügen, vgl. c. 18, 11. Dieses mittel wird wider den zauber der unholde häufig angewandt; auch in der jüngeren volkssage, z. b. Ísl. þjóðs. II, 167.

9. *fyrir* bezieht sich auf den nebensatz: *er* usw.

10. *óhreina anda*, vgl. zu c. 32, 15. Diese bezeichnung eines unholdes ist nicht selten, aber von kirchlicher herkunft und also verhältnismässig jung. Auch die alten götter werden so genannt, Flat. II, 135: *sjá óhreinn andi er sýndiz í líking ens illa Óðins*; vgl. auch c. 39, 7.

11. *at kǫldum kolum*, diese alliterierende formel begegnet ziemlich häufig; zumal von widergängern und unholden, welche verbrannt werden, damit die spukerei ein ende habe; so Eyrb. 63, 5. Aber auch in anderem zusammenhange; z. b. von einem hause Sturl. I, 240.

12. *hít*, f., ein aus einer ganzen, am rumpfe nicht aufgeschnittenen tierhaut angefertigter sack, dessen öffnung der hals der haut ist. Diese fürsorge dient wol um zu verhindern, dass Gláms geist den weg hinaus findet.

12. 13. *grófu — mannavegir*, nahezu derselbe wortlaut von der bestattung des widergängers Hrappr in der Laxdœla (c. 17, 8). Als er später dennoch spukt, wird er wie Glámr verbrannt und die asche ins meer geworfen (c. 24, 29). Dasselbe geschieht mit der asche des Þórólfr bægifótr (Eyrb. c. 63, 6).

12. *fjárhagar*, auch für tiere konnte die nähe der überreste eines unholdes verhängnisvoll werden (Eyrb. c. 34, 3; 63, 7).

13. Die erzählung von Glámr ist in der volkstümlichen überlieferung eines jüngeren zeitalters in dem Norðrárdalr in der Skagafjarðar sýsla lokalisiert und an andere namen geknüpft. Der widergänger heisst dort *Skeljungr*, sein besieger *Grímr*. In zwei fassungen wird die geschichte

Grt. XXXV. at degi. Lagðiz Grettir niðr, þvíat hann var stirðr mjǫk. Þórhallr sendi menn á næstu bœi eptir mǫnnum; sýndi ok sagði, hversu farit hafði. **23.** Ǫllum þótti mikils um vert um þetta verk, þeir er heyrðu. Var þat þá almælt, at engi væri þvílíkr maðr á ǫllu landinu fyrir afls sakir ok hreysti ok allrar atgervi, sem Grettir Ásmundarson.

Þórhallr leysti Gretti vel af garði ok gaf honum góðan hest ok klæði sœmilig, því(at) þau váru ǫll sundr leyst, er hann hafði áðr borit. **24.** Skilðu þeir með vináttu. Reið Grettir þaðan í Ás í Vatnsdal, ok tók Þorvaldr við honum vel ok spurði inniliga at sameign þeira Gláms, en Grettir segir honum viðskipti þeira ok kvaz aldri í þvílíka aflraun komit hafa, svá langa viðreign sem þeir hǫfðu saman átt.

Þorvaldr bað hann hafa sik spakan, „ok mun þá vel duga, en ella mun þér slysgjarnt verða.“

25. Grettir kvað ekki batnat hafa um lyndisbragðit ok sagðiz nú miklu verr stiltr en áðr, ok allar mótgerðir verri þykkja. Á því fann hann mikla muni, at hann var orðinn maðr svá myrkfælinn, at hann þorði hvergi at fara einn saman,

---

mitgeteilt in Ísl. þjóðs. I, 245 ff. Die kürzere fassung stimmt in jeder hinsicht mit der Grt., welche sie sogar nennt (*sem segir í Grettis sǫgu af Glám*), überein. Die längere ist mit anderen märchenmotiven verquickt; sie hat jedoch ebensowenig wie die kürzere selbständigen wert. Dass die geschriebene saga ihre quelle ist, zeigt, abgesehen von anderen beweisen, die mitteilung, dass Grímr, als er den Skeljungr erwartet, eine ochsenhaut über sich ausgebreitet hat und sieht: *um hǫfuð sin áttina* (verderbt aus *hǫfuðsmáttina* unserer saga, c. 35, 7).

2. 3. *sýndi ok sagði*, dieselbe allit. formel auch Fms. I, 148² u. ö.

7. *leysa . . . af garði* = *gera af garði* c. 17, 3.

8. *sundr leyst*, „zerrissen“.

10. *þaðan í As*, Grettir reitet also an Jǫkulsstaðir vorüber ohne sich dort aufzuhalten.

14. *hafa — spakan*, „sich nicht übermütig zu betragen“.

15. *mun — verða*, „wirst du leicht zu schaden kommen“. *slysgjarn* zu *slys*, n., „unglück“ (c. 40, 10).

16. *lyndisbragð*, „sinnesbeschaffenheit“, „stimmung“.

17. 18. *allar mótgerðir* (scil. *sér*) *verri þykkja*. Das ausgelassene pronomen *sér* ist zu ergänzen aus *sagðiz* (= *sagði sik*).

18. *Á því*, „in der hinsicht“.

mikla muni, nämlich mit seinem früheren wesen.

19. *myrkfælinn*, „bange vor der finsternis“, so c. 51, 3 u. ö.; dazu das subst. *myrkfælni*, f. (c. 69, 1); zu *fæla*, „verscheuchen“; das simplex *fælinn* c. 14, 17.

þegar myrkva tók. **26.** Sýndiz honum þá hvers kyns skrípi, ok þat er haft síðan fyrir orðtœki, at þeim ljái Glámr augna eðr gefi glámsýni, er mjǫk sýniz annan veg en er. Grettir reið heim til Bjargs, er hann hafði gǫrt ørendi sín, ok sat heima um vetrinn. **Grt. XXXV. XXXVI.**

Þorbjǫrn ferðalangr führt prahlerische reden.

XXXVI, 1. Þorbjǫrn øxnamegin hafði haustboð mikit, ok kom þar mart manna. Þetta var meðan Grettir fór norðr til Vatnsdals um haustit. Þorbjǫrn ferðalangr var þar at boðinu. Þar varð mart talat. Spurðu þeir Hrútfirðingar at sameign þeira Grettis á hálsinum um sumarit. **2.** Þorbjǫrn øxnamegin bar Gretti allvel sǫguna; kvað Kormák verra mundu af hafa fengit, ef engir hefði til komit at skilja þá.

Þá mælti Þorbjǫrn ferðalangr: „Þat var bæði,“ sagði hann, „at ek sá hann Gretti ekki til frægðar vinna; enda hygg ek, at honum skyti skelk í bringu, er vér kómum at, ok allfúss var hann at skilja, ok ekki sá ek hann til hefnda leita, er húskarl Atla var drepinn, ok því ætla ek aldri hug í honum, ef hann hefir eigi nógan liðsafla.“

3. Gerði Þorbjǫrn at þessu et mesta gabb. Margir tóku undir, at þetta væri þarfleysuglens, ok Grettir mundi eigi svá búit hafa vilja, ef hann frétti þessi orð. Ekki bar þar til tíðenda fleira at boðinu. Fóru menn heim. Váru dylgjur miklar með þeim um vetrinn, en hvárigir réðu á aðra. Bar þá ekki til tíðenda um vetrinn.

---

1. *skrípi*, n., „hallucination“ = *sjónhverfing*, f.

2. *orðtœki*, n. = *orðtak*, n., „redensart“.

3. *glámsýni*, f. = *skrípi*; jetzt *glámskygni*. Das erste kompositionsglied scheint ein appellativum *glámr* zu sein, welches in dieser erzählung als nom. propr. bewahrt ist, und etwa „dämmerung“, wahrscheinlich auch „mondlicht“ (vgl. das adjektiv *glámblesóttr*, „a horse with a moon-shaped blaze on the forehead“, Dict. 203 b) bedeutete, Verwandt ist das wort mit *glóa*, näher mit ndl. *glimmen*, s. ZGrs. 56 ff.

Cap. XXXVI. 11. *bera e-hm sǫguna*, s. zu c. 21, 21.

14. *hann Gretti*, ungefähr „den Grettir“.

19. 20. *tóku undir*, s. zu c. 23, 8.

20. *þarfleysuglens*, n., „unnötiger scherz“.

20. 21. *svá — vilja*, „es dabei sein bewenden haben lassen“.

Grt. XXXVII.

Grettir entschliesst sich nach Norwegen zu reisen. Vor der abreise tötet er den Þorbjǫrn ferðalangr.

XXXVII, 1. Snemma um várit eptir kom skip út af Nóregi; þat var fyrir þing. Þeir kunnu at segja mǫrg tíðendi; þat fyrst, at hǫfðingjaskipti var orðit í Nóregi. Var þá kominn til ríkis Óláfr konungr Haraldsson, en Sveinn jarl ór landi stokkinn um várit eptir Nesja orrostu. **2.** Váru margir merkiligir hlutir sagðir frá Óláfi konungi, ok þat með, at hann tók þá menn alla bezt, sem váru atgervismenn um nǫkkura hluti, ok gerði sér þá handgengna. Við þetta urðu glaðir margir ungir menn ok fýstuz til útanferðar. Ok svá sem Grettir spurði þessi tíðendi, gerðiz honum hugr á at sigla; vænti hann sér sœmðar sem aðrir af konunginum. **3.** Skip stóð uppi at Gásum í Eyjafirði; þar tók Grettir sér far ok bjóz til útanferðar; ekki hafði hann enn mikil fararefni.

Ásmundr gerðiz nú mjǫk hrumr af elli ok reis nú lítt ór rekkju. Þau Ásdís áttu ungan son, er Illugi hét, manna efniligastr. Atli tók nú við allri búsýslu ok fjárvarðveizlu. Þótti þat mikit batna, þvíat hann var gæfr ok forsjáll.

4. Grettir fór til skips. Í þetta sama skip hafði ráðiz Þorbjǫrn ferðalangr, áðr en þeir vissu, at Grettir mundi þar í sigla. Lǫttu margir Þorbjǫrn at sigla samskipa við Gretti, en Þorbjǫrn kvez fara mundu fyrir allt þat. Bjóz hann til útan-

---

Cap. XXXVII. 2. *fyrir þing,* d. h. vor dem *alþingi*, welches im hochsommer gehalten wurde. Es fieng zwischen dem 18. und 24. juni an und währte 14 tage.

4. König Óláfr der heilige kam im jahre 1014 nach Norwegen. Am palmsonntag (3. april) 1015 schlug er den jarl Sveinn in einer seeschlacht bei *Nesjar* (jetzt Brunlanes am eingange des Kristianiafjordes), worauf dieser nach Schweden flüchtete. *um várit* ist also nicht direkt mit *eptir Nesja orrostu,* sondern beide bestimmungen sind mit *stokkinn* zu verbinden. Sveinn verliess Norwegen „in dem (auf Óláfs ankunft folgenden) frühjahre, (und zwar) nach der schlacht bei Nesjar."

12. *Gásar* ist ein hof am westlichen ufer des Eyjafjǫrðr, wo die Hǫrgá ausmündet. Ein wenig nördlicher liegt das § 4 genannte *Gáseyrr* (neuisl. *Gáseyri*), im mittelalter der besuchteste handelsort Islands, wo noch viele überreste von krambuden zu sehen sind.

15. 16. *efniligastr,* nominativ, durch attraktion an *Illugi*, obgleich eine apposition zu dem accusativ *son.*

21. *fyrir — þat,* „ohne sich dadurch abschrecken zu lassen." Der ausdruck setzt im grunde eine andere

Grt. XXXVII.

ferðar ok varð heldr síðbúinn. Kom hann eigi fyrr norðr á Gáseyri, en skipit var albúit. 5. Áðr Þorbjǫrn fœri vestan, hafði Ásmundr hærulangr tekit krankleika nǫkkurn ok reis þá ekki ór rekkju. Þorbjǫrn ferðalangr kom síð dags í sandinn. Váru menn þá búnir til borða ok tóku handlaugar úti hjá búðinni. 6. En er Þorbjǫrn reið fram í búðarsundin, var honum heilsat ok spurðr tíðenda.

Hann léz engi segja kunna, „útan þess get ek, at kappinn Ásmundr at Bjargi sé nú dauðr."

Margir tóku undir, at þar fœri gildr bóndi af heiminum, sem hann var, „eða hversu bar þat til?" sǫgðu þeir.

7. Hann svarar: „Lítit lagðiz nú fyrir kappann; þvíat hann kafnaði í stofureyk sem hundr, en eigi var skaði at honum, þvíat hann gerðiz nú gamalœrr."

Þeir svara: „Þú talar undarliga við þvílíkan mann; ok eigi mundi Gretti vel líka, ef hann heyrði."

„Þola má ek þat," sagði Þorbjǫrn, „ok hærra mun Grettir bera verða saxit en í fyrra sumar á Hrútafjarðarhálsi, ef ek hræðumz hann."

8. Grettir heyrði fullgǫrla, hvat Þorbjǫrn sagði, ok gaf sér ekki at, meðan Þorbjǫrn lét ganga sǫguna, en er hann hætti, þá mælti Grettir: „Þat spái ek þér, Ferðalangr!" sagði hann, „at þú deyir ekki í stofureyknum, ok þó má vera, at þú verðir eigi ellidauðr; en þat er undarliga gǫrt, at tala sneyðiliga til saklausra manna."

---

syntaktische wendung voraus; etwa: *Þ. kvaz eigi dvelja mundu fǫrina fyrir allt þat.*

2. *fœri* = *hefði farit.*

4. *sandr*, m., „der sandbedeckte strand".

5. Die sitte, vor und nach der mahlzeit die hände zu waschen, wird in den sǫgur öfter erwähnt. Oft wurde das wasser von frauen in das speisezimmer getragen, z. b. Ljósvetn. c. 13 (Ísl. fs. I, 157); sogar die hausfrau achtete es nicht unter ihrer würde, ihren gästen selbst *handlaugar* zu bringen (Njáls. s. c. 35).

6. *búðarsund*, n., „durchgang zwischen buden".

11. *sem — var*, s. zu c. 34, 5.

12. *leggja e-ht fyrir e-hn*, „für jemand etwas als sein loos bestimmen". *lítit — kappann*, „es ist dem kämpen schlecht ergangen". Der ausdruck ist formelhaft; vgl. c. 52, 16. 21.

25. *sneyðiliga* (= *sneiðiliga*, „gehässig"? Fr.). Das adjektiv *sneyðiligr*, zu *snauðr*, bedeutet „gering", „verächtlich". Nicht unwahrscheinlich ist das richtige *sneypiliga*, „höhnisch", vgl. die variante *svívirðiliga* (CED).

Grt. XXXVII.

9. Þorbjǫrn mælti: „Ekki mun ek aptra mér at þessu; ok eigi þótti mér þú svá snæfrliga láta, þá er vér tókum þik undan, er þeir Melmenn bǫrðu þik sem nautshǫfuð.“

10. Grettir kvað þá vísu:

28. „Jafnan verþr til orþa
oflǫng boga slǫngve
— því kømr þar til sumra
þung hefnd fyrer — tunga.
Margr hefr beiþer borgar
benlinns saker minne
Ferþalangr! þót fenge
fjǫrtjón, en þú gǫrvar.“

11. Þorbjǫrn mælti: „Jafnfeigr þykkjumz ek sem áðr, þótt þú skjalir slíkt.“

Grettir svarar: „Ekki hafa spár mínar átt langan aldr hér til; ok enn mun svá fara. Vara þik ef þú vill; eigi mun síðar sýnna.“

---

2. *snæfrliga*, „hurtig“, wol bildlich, „hitzig“, „jähzornig“.

2. 3. *tókum þik undan* (scil. *Melmǫnnum*), „dich aus den händen der männer von Melr (Kormákr und seine verwandten) erlösten“.

3. *Melmenn* nicht *Melamenn* (d. i. „bewohner von *Melar*“).

Str. 28. Pros. wortfolge: Tunga verþr jafnan oflǫng til orþa boga slǫngve. Því kømr þar fyrer þung hefnd til sumra. Ferþalangr! Margr benlinns borgar beiþer hefr minne saker gǫrvar en þú, þót fenge fjǫrtjón.

„Einem kämpfer wird die zunge oft zu lang, sodass (so bald?) er zu reden anfängt. Dann wird das zuweilen (buchst.: an einigen) schwer gerächt. Ferðalangr! mancher krieger hat geringeren anlass als du gegeben, und hat doch mit dem leben dafür gebüsst“.

boga slǫngver (nicht *slǫngver*, wie die hending ausweist), „schleuderer des bogens“, „wer pfeile vom bogen abschiesst“. *benlinnr*, „wunden verursachende schlange“, „ein schwert“ (vgl. zu str. 6). des schwertes *borg*, „schutz wider das schwert“, „ein schild“. J. Þ. deutet die kenning wol weniger richtig als „scheide des schwertes“ („stelle wo man das schwert birgt“). Des schildes *beiþer*, „wer einen schild wünscht“, „ein mann“. *fjǫrtjón*, f., „verlust des lebens“, vgl. *týna*. *fenge*, A hat, weniger zutreffend, *fenger*, „wenn du getötet wirst“.

14. *skjala*, „schwatzen“.

15. *átt — aldr*, „lange gelebt“ (bis sie erfüllt wurden); der sinn ist also: meine weissagungen gehen bald in erfüllung.

16. 17. *mun — sýnna*, „wird es eine bessere gelegenheit geben“.

Grt. XXXVII. XXXVIII.

Síðan hjó Grettir til Þorbjarnar, en hann brá við hendinni ok ætlaði svá at bera af sér hǫggit. **12.** En hǫggit kom á hǫndina fyrir ofan úlfliðinn; ok síðan hljóp saxit á hálsinn, svá at af fauk hǫfuðit. Kaupmenn sǫgðu hann stórhǫggvan, ok slíkt væri konungsmenn, ok ekki þótti þeim skaði at, þótt Þorbjǫrn væri drepinn, þvíat hann hafði bæði verit kífinn ok kǫllsugr. **13.** Lítlu síðar létu þeir í haf, ok kómu at áliðnu sumri til Nóregs suðr við Hǫrðaland. Fréttu þeir þá, at Óláfr konungr sat norðr í Þrándheimi. Fekk Grettir sér far með byrðingsmǫnnum norðr þangat, þvíat hann vildi fara á konungs fund.

Die söhne des Þórir í Garði kommen im feuer um. Grettirs genossen zeihen ihn der untat.

XXXVIII, 1. Þórir hét maðr, er bjó í Garði í Aðaldal. Hann var Skeggjason Bǫðólfssonar. Skeggi hafði numit Kelduhverfi upp til Kelduness. Hann átti Helgu, dóttur Þorgeirs á Fiskilœk. Þórir, sonr hans, var hǫfðingi mikill ok siglingamaðr. **2.** Hann átti tvá sonu: hét Þorgeirr annarr, en annarr Skeggi; þeir váru báðir efniligir menn ok mjǫk fulltíða, er þetta var. Þórir hafði verit í Nóregi um sumarit, þá er Óláfr konungr kom vestan af Englandi, ok kom sér þá í kærleika

---

5. *slíkt*, d. h. *stórhǫggvir*; man beachte das neutr. sing.

6. *kífinn* (zu *kífa*, mnd. *kiven*, ndl. *kijven*, nhd. *keifen*), „geneigt zu zank“.

7. *kǫllsugr* ist mit dem suffixe *-ugr* (vgl. *dreyrugr* u. a.) von *kalls* (c. 30, 13) abgeleitet und bedeutet also „wer gerne andere verspottet“.

Cap. XXXVIII. 12. Dieselbe genealogie des *Þórir í Garði* in der Landn. III, 19. *Kelduhverfi* (d. i. brunnengau) ist die gegend südlich vom Øxarfjǫrðr im östlichen teile des Nordlandes (Norðr-Þingeyjar sýsla). Dort liegt noch ein hof namens Garðr, wo Þórir wohnte.

í Aðaldal ist ein fehler, der auf verwechselung mit dem westlicher gelegenen gleichnamigen hofe in der Suðr-Þingeyjar sýsla beruht. Vgl. zu c. 63, 1. Kål. II, 180. ZGrs. 6. — Der hof *Keldunes* liegt östlich von Garðr.

14. *Þorgeirr*, der sohn des *Þórðr bjálki* auf *Fiskilœkr* war einer der vielen landnámsmenn, denen Helgi enn magri land gab (Landn. III, 16). Seine frau Hlíf war eine tochter Helgis. *Fiskilœkr* ist der name eines kleinen nebenflusses der Eyjafjarðará kurz vor deren ausmündung in den Eyjafjǫrðr. Ein hof dieses namens existiert nicht mehr.

18. 19. *þá er — Englandi*, also im vorigen jahre (1014).

Grt. XXXVIII.

mikla við konung, ok svá við Sigurð biskup; ok þat til marks um, at Þórir hafði látit gera knǫrr mikinn í skógi ok bað Sigurð biskup vígja, ok svá gerði hann. **3.** Eptir þat fór Þórir út til Íslands ok lét hǫggva upp knǫrrinn, þá er honum leidduz siglingar, en brandana af knerrinum lét hann setja yfir útidyrr sínar, ok váru þeir þar lengi síðan, ok svá veðrspáir, at í ǫðrum þaut fyrir sunnanveðri en í ǫðrum fyrir norðanveðri. **4.** En er Þórir spurði, at Óláfr konungr hafði fengit einvald yfir ǫllum Nóregi, þóttiz hann nú þar eiga at vitja vináttumála. Þá sendi Þórir sonu sína til Nóregs á konungs fund ok ætlaði, at þeir skyldi verða honum handgengnir. Kómu þeir at sunnarliga síð um haustit ok fengu sér eina róðrarskútu ok fóru norðr með landi ok ætluðu at fara á konungs fund. **5.** Þeir kómu í hǫfn eina fyrir sunnan Stað ok lágu þar nǫkkurar nætr. Þeir heldu sik vel at vist ok drykk ok hǫfðu sik ekki úti, er eigi váru góð veðr.

---

1 ff. Die Landn. III, 19 erzählt übereinstimmend: *hann lét gera knǫrr í Sogni, þann vígði Sigurðr biskup* (einige hss. fügen hinzu: *enn ríki, er var með Óláfi konungi Tryggvasyni, en skírði Þóri*). *Af þeim knerri eru brandar veðrspáir fyrir durum í Miklagarði.* Der hof *Garðr* wird auch zur zeit noch *Miklagarðr* genannt. Bischof Sigurðr tritt in den Konunga sǫgur häufig im gefolge der beiden könige Óláfr Tryggvason und Ó. helgi auf.

1. 2. *þat — um*, formelhaft, „das ist ein zeichen der wahrheit dieser mitteilung"; so c. 84, 10.

5. *brandar*, so heissen die bretter am rande des schiffes, welche am steven zusammenstossen und dort mit dem ende des kieles zu einer abschliessenden figur (einem drachenkopfe oder dergl.) sich vereinigen. Denselben namen tragen die oberen bretter am vordergiebel des hauses, welche zugleicherzeit zur stütze der dachbedeckung und zur zierde des giebels dienen, und da, wo sie sich vereinigen, mit dem dachfirst eine in der regel gewundene figur darstellen. Diese figur heisst *vindskeiðr* („gewundenes holz") und war wahrscheinlich schon in alter zeit mit einer wetterfahne (*veðrviti, vindhani*) versehen, die auch häufig auf schiffen angebracht waren. Darauf beruht die vorstellung von *brandar*, welche *veðrspáir* sind, was hier die legende dem einflusse des priestersegens zuschreibt.

7. 8. *fyrir sunnan-, norðanveðri*, „wenn süd-, nordwind zu erwarten war".

9. 10. *þar — vináttumála*, „dass er vom könige freundschaftsbeweise erwarten könne".

14. *Staðr*, eine halbinsel (jetzt *Stadtland*) in Firðafylki. Das vorgebirge ist wegen seiner heftigen stürme berüchtigt.

15. *heldu — at*, „waren gut versehen mit".

16. *er*, „weil".

Grt. XXXVIII.

6. Nú er frá því at segja, at þeir Grettir fóru norðr með landi ok fengu opt hǫrð veðr, þvíat þetta var ǫndverðan vetr. Ok þá er þeir sóttu norðr at Staði, fengu þeir illviðri mikit með fjúki ok frosti ok tóku nauðuliga land eitt kveld allir mjǫk væstir, ok lǫgðu þar við bala nǫkkurn ok gátu þá borgit fé sínu ok fǫngum. 7. Þeir báruz illa af kaupmenn, því(at) þeir gátu eigi tekit eld; en þeim þótti þar náliga við liggja heilsa sín ok líf. Lágu þeir þar um kveldit, allilla staddir. Þá er á leið kveldit, sá þeir, at eldr kom upp mikill ǫðru megin þess sunds, er þeir váru þá við komnir. 8. En er skipverjar Grettis sá eldinn, tǫluðu þeir til, at sá væri heppinn, er honum gæti nát, ok efuðuz í, hvárt þeir leysa skyldi skipit, en þat sýndiz ǫllum eigi hættulaust. Þá hǫfðu þeir umtal mikit, hvárt nǫkkurr maðr mundi svá vel fœrr, at næði eldinum. 9. Grettir gaf sér fátt at ok segir, at verit mundi hafa þeir menn, er þat mundi ekki trauðat hafa. Kaupmenn sogðu, at sér væri eigi at borgnara, hvat er verit hafði, ef þá væri til enskis at taka; „eða treystir þú þér, Grettir?“ sǫgðu þeir, „þvíat þú ert nú mestr atgervismaðr af íslenzkum mǫnnum kallaðr, en þú veizt nú gǫrla, hvat oss liggr á.“

10. Grettir svarar: „Eigi líz mér mikit þrekvirki, at ná eldinum, en eigi veit ek, hvárt þér launið betr, en sá ferr á leit er þat gerir.“

Þeir mæltu: „Hví ætlar þú oss þá svívirðingarmenn, at vér mundum þat eigi góðu launa?“

---

4. *með fjúki ok frosti*, allit. formel, die öfter begegnet (Fóstbr. 13, 26; 14, 18; *fok ok frost* Bjarn. s. Hítd. 55, 14).

5. *bali*, m., „eine geringe erhebung des bodens am strande“.

6. *fé . . . ok fǫngum*, allit. formel (vgl. unten c. 52, 11 und Fóstbr. 19, 2).

beraz vel, illa af, „etwas mit, ohne geduld ertragen“ (*beraz af* = *bera af sér*, „den eindruck abwehren“).

9. *kom upp*, „sichtbar wurde“.

11. *heppinn*, „glücklich“, vgl. *happ, heppiligr, hepni* (str. 25).

12. *í*, „in bezug auf die frage“.

14. *næði*, das fehlen des subjektes fällt auf.

16. *er þat — trauðat hafa*, „die das nicht gehindert haben würde“.

17. *sér — borgnara*, „ihr zustand sei deshalb um nichts besser“.

þá, „jetzt“.

22. 23. *hvárt — gerir*, „ob ihr mich besser belohnt, als der, welcher das unternimmt, sich wünscht“ (*fara á leit*, „etwas suchen, wünschen“).

24. *þá*, „solche“.

Grt. XXXVIII.

„Reyna má ek þetta, ef þat er, at yðr þykkir hér allmikit á liggja. En eigi segir mér vænt hugr um, at ek hafa gott at sǫk hér fyrir.“

11. Þeir kváðu þat eigi skyldu vera ok báðu hann mæla drengja heilastan.

Eptir þat bjóz Grettir til sunds ok kastaði af sér klæðunum. Hann fór í kufl einn klæða, ok sǫluváðarbrœkr; hann stytti upp um sik kuflinn ok rak útan basttaug at sér miðjum ok hafði með sér kerald. Síðan hljóp hann fyrir borð. **12.** Hann lagðiz nú yfir þvert sundit ok gekk þar á land. Hann sér þar standa eitt hús ok heyrði þangat mannamál ok glaum mikinn. Grettir sneri at húsinu.

Nú er at segja frá þeim, sem fyrir váru, at hér váru komnir þeir Þórissynir, sem fyrr var getit. Þeir hǫfðu legit þar margar nætr ok beðit þar veðrfalls, at þeim gæfi norðr fyrir Staði. **13.** Þeir hǫfðu sez til drykkju ok váru tólf saman. Þeir lágu í meginhǫfninni, ok var þar gǫrt sæluhús mǫnnum þeim til ívistar, er fóru með landi fram, ok var borinn í húsit hálmr mikill. Eldr var ok mikill á gólfinu. **14.** Grettir rœðr nú inn í húsit ok vissi eigi, hverir fyrir váru. Kuflinn var sýldr allr, þegar hann kom á land, ok var hann furðu mikill tilsýndar, sem trǫll væri. Þeim, sem fyrir váru, brá mjǫk við þetta, ok hugðu, at óvættr mundi vera. Bǫrðu þeir hann með

---

2. Solche ahnungen Grettirs sind charakteristisch; sie sind auch jenem interpolator aufgefallen, der c. 82, 20 nach der erzählung von Grettirs tode eine charakteristik folgen lässt, in welcher es heisst: *sá hann flest fyrir, þóat hann gæti ekki at gǫrt*; vgl. c. 34, 7.

7. *sǫluváðarbrœkr*, f. pl., „hosen von sehr grobem zeug“; zu *sala*, f., „verkauf“. Das *vaðmál* war allgemein giltiges zahlmittel.

8. *stytti upp*, „schürzte auf“.

basttaug, f., „seil aus bast“.

11. *þangat*, „dahin“ bei *heyra*, wie c. 33, 10 ein accusativ der richtung.

14. Der genitiv zu *var getit* ist in *sem* (= *þeira sem*) enthalten.

15. *veðrfall*, n., „witterung“, daher „günstiger fahrwind“.

gæfi, scil. *byr*.

17. *í meginhǫfninni*, „in dem inneren hafen“.

18. *ívist*, „aufenthalt“.

21. *sýldr*, „mit eis bedeckt“, part. pass. zu *sýla*; dasselbe c. 50, 10.

22. *tilsýndar*, adv., „anzusehen“. Das wort ist der genitiv eines substantives *tilsýnd* (= *tilsýn*, „ansehen“), dessen dativ plur. *tilsýndum* gleichfalls als adverbium belegt ist.

22. 23. *Þeim—þetta*, s. zu c. 35, 17.

Grt. XXXVIII.

ǫllu því, er þeir fengu til, ok varð nú brak mikit um þá. **15.** En Grettir hratt þeim fast af handleggjum. Sumir bǫrðu hann með eldibrǫndum; hraut þá eldrinn um allt húsit. Komz hann við þat út með eldinn ok fór svá aptr til félaga sinna. Lofuðu þeir mjǫk hans ferð ok frœknleik ok kváðu engan hans jafningja mundu vera. Leið nú af nóttin, ok þóttuz þeir þegar hólpnir, er þeir fengu eldinn. **16.** Um morguninn eptir var gott veðr. Vǫkðu þeir við snemma kaupmenninir ok bjugguz til ferðar. Tǫluðu þá um, at þeir skyldu finna þá, er fyrir eldinum hǫfðu ráðit, ok vita, hverir þeir væri. Leystu þeir nú skipit ok fóru yfir sundit. Fundu þeir þá ekki skálann en sá þar ǫskuhrúgu mikla, ok þar í fundu þeir mannabein mǫrg. **17.** Þóttuz nú vita, at sæluhúsit mundi hafa brunnit allt upp, ok þeir menn, sem þar hǫfðu í verit. Þeir spurðu, hvárt Grettir hefði ollat þessu óhappi ok sǫgðu þetta et mesta illvirki. Grettir kvað nú þat fram komit, er hann grunaði, at þeir mundu honum illa eldssóknina launa, ok segir illt ódrengjum lið at veita. Af þessu fekk Grettir svá mikit ólið, at kaupmenn sǫgðu, hvar sem þeir kómu, at Grettir hefði þessa menn inni brent. **18.** Þat fréttiz nú brátt, at í þessu húsi hǫfðu þeir látiz Þórissynir ór Garði, sem fyrr váru nefndir, ok fylgðarmenn þeira. Nú ráku þeir Gretti í brott ór skipinu ok vildu ekki hafa hann með sér. Varð hann nú svá fyrirlitinn, at nær engir vildu honum gott gera. **19.** Þótti honum nú allóvænt horfa, ok vildi nú fyrir hvern mun fara á konungs fund ok leitaði nú norðr til Þrándheims. Þar var konungr fyrir ok hafði spurt allt þetta, áðr Grettir kœmi; var hann allmjǫk affluttr fyrir konunginum. Var Grettir nǫkkura daga í bœnum, áðr hann næði at ganga á konungs fund.

---

10. *fyrir—ráðit,* „das feuer angezündet hatten", vgl. c. 18, 5.

12. *ǫskuhrúga,* f., „haufen asche"; das simplex *hrúga* c. 35, 11.

16. *grunaði* = *hafði grunat* (unpersönlich).

17. *eldssóknina,* „die herbeischaffung des feuers".

17. *illt,* „es sei etwas schlimmes".

18. *ódrengjum,* „leuten von erbärmlicher gesinnung".

ólið, n., das entgegengesetzte von *lið,* „schaden", „verdruss".

18. 19. *svá . . . at,* richtiger wäre *því at.*

23. 24. *fyrirlíta,* „verachten".

28. *affluttr,* s. zu c. 21, 1.

29. *í bœnum,* „in der stadt", s. zu c. 24, 1.

Grt. XXXIX.

Grettirs wunsch, sich vor könig Óláfr helgi durch die feuerprobe von dem verdachte der brandstiftung zu reinigen, wird vereitelt.

XXXIX, 1. Þat var einn dag, þá er konungr sat at málstefnu, at Grettir gekk fyrir konunginn ok kvaddi hann vel. Konungr leit við honum ok mælti: „Ertu Grettir enn sterki?"

Hann svarar: „Kallaðr hefi ek svá verit, ok em ek af því hér kominn, at ek vænta af yðr nǫkkurar linunar um þat illmæli, er mér hefir kent verit, en ek þykkjumz þessa eigi valdr."

2. Óláfr konungr mælti: „Œrit ertu gildr; en eigi veit ek, hverja gæfu þú berr til at hrinda þessu máli af þér; en líkara væri, at þú hefðir eigi viljandi mennina inni brent."

Grettir kvaz gjarna vilja af sér koma þessu ámæli, ef konungi þœtti þat mega vera. Konungr bað hann satt frá segja, hversu farit hefði með þeim. **3.** Grettir sagði þá allt, sem áðr var greint, ok þat með, at þeir lifðu allir, er hann komz út með eldinn; „vil ek nú bjóða mik til slíkrar undanfœrslu, sem yðr þykkja lǫg til standa."

Óláfr konungr mælti þá: „Unna viljum vér þér at bera járn fyrir þetta mál, ef þér verðr þess auðit."

Cap. XXXIX. 1. 2. *málstefna*, f., „zusammenkunft um eine sache, namentlich eine rechtssache, zu verhandeln", daher „gericht"; so c. 22, 11.

5. *linun*, f., „linderung", „befreiung"; zu *lina*, „besänftigen".

5. 6. *kenna e-hm illmæli*, „einem böses nachsagen".

6. 7. *þessa — valdr* = *eigi ollat hafa þessu óhappi.*

9. *bera gæfu*, „ein glücksmensch sein".

10. *eigi viljandi*, „nicht vorsätzlich".

14. *greint*, „erzählt".

15. 16. *undanfœrsla*, f., „tat durch die man sich von einer anklage reinigt", „unschuldsbeweis" (*fœraz undan* c. 39, 11). Vgl. unten § 6.

16. *til standa*, „als grund zu etwas vorhanden sein". *sem lǫg standa til*, „wie das gesetz erfordert".

17. 18. *bera járn* (auch *heitt—*, *glóanda —*, u. a. im spielenden gegensatze zu *kalt járn*, „schwert"), „glühendes eisen tragen" (*járnburðr*), eine allgemein verbreitete und auch im norden häufig bezeugte form des gottesgerichtes. Auch *ganga yfir glóanda járn*, *troða járn* kommt vor. Wer die prüfung bestehen sollte, fastete zuvor mehrere tage und bereitete sich so auf die heilige handlung vor (*sitja til járns*). So fastete z. b. Inga, die mutter des königs Hákon Hákonarson, als sie beweisen sollte, dass ihr sohn der sohn des gestorbenen königs sei. Auch das schneiden einer tonsur

4. Gretti líkaði þat allvel. Tók hann nú at fasta til járnsins, ok leið til þess, er sá dagr kom, er skírslan skyldi fram fara. Þá gekk konungr til kirkju ok biskup ok fjǫlði fólks, því at mǫrgum var forvitni á at sjá Gretti, svá mikit sem af honum var sagt. Síðan var Grettir til kirkju leiddr. 5. Ok er hann kom til kirkju, litu þeir margir til hans, er fyrir váru, ok tǫluðu þeir, at hann væri ólíkr flestum mǫnnum sakir afls ok vaxtar. Gekk Grettir nú innar eptir gólfinu; þá hljóp fram piltr einn frumvaxta, heldr svipligr, ok mælti til Grettis: „Undarligr háttr er nú hér í landi þessu, þar sem menn skulu kristnir heita, at illvirkjar ok ránsmenn ok þjófar skulu fara í friði ok gera þeim skírslur; en hvat mundi illmenninu fyrir verða, nema forða lífinu, meðan hann mætti? 6. Hér er nú einn ódáðamaðr, er sannreyndr er at illvirkjum ok hefir brent inni saklausa menn, ok skal hann þó enn ná undanfœrslu, ok er þetta allmikill ósiðr.“ Hann fór at Gretti ok rétti honum fingr ok skar honum hǫfuð ok kallaði hann margýgjuson ok mǫrgum ǫðrum illum nǫfnum. 7. Gretti varð skapfátt mjǫk við þetta, ok gat þá eigi stǫðvat sik. Grettir reiddi þá upp hnefann ok sló piltinn undir eyrat, svá at hann lá þegar í óviti, en sumir segja, at hann væri dauðr þá þegar. En engi þóttiz vita, hvaðan sjá piltr kom, eða hvat af honum varð; en þat ætla menn helzt, at þat hafi verit óhreinn andi, sendr til óheilla Gretti. 8. Nú varð hark mikit í kirkjunni; ok var nú sagt til konunginum, at sá barðiz um, sem járnit skyldi

Grt. XXXIX.

(*kringluskurðr*) wird unter den vorbereitenden handlungen erwähnt. S. Fr. II, 231 b.

2. *skírsla*, f., „beweisführung“, namentlich durch das gottesurteil.

9. *svipligr*, „unbehaglich“, „hässlich“.

12. 13. *hvat — lífinu*, „was würde ein bösewicht lieber versuchen als sein leben zu retten“. (*mér verðr e-ht fyrir*, „mir bietet sich die möglichkeit oder gelegenheit zu etwas“).

14. *sannreyndr*, „überführt“.

17. *skar . . . hǫfuð*, „schnitt gesichter“.

margýgjusonr, m., „sohn eines meerweibes“. Das erste glied lautet ausser zusammenhang *margýgr*, nicht *margýgja*. *gýgr*, „riesenweib“.

18. Man beachte den dativ *mǫrgum* usw. (*nefna e-hn nafni*), obgleich *margýgjuson* accusativ ist.

19. *gat — sik*, „verlor seine selbstbeherrschung“.

23. *óhreinn andi*, s. zu c. 35, 21.

25. *barðiz um* = *barði um sik*. Dadurch war die wirkung der heiligen vorbereitenden handlungen verloren gegangen.

Grt. XXXIX. bera. Óláfr konungr gekk nú fram í kirkjuna ok sá, hvat um var, ok mælti: „Mikill ógæfumaðr ertu, Grettir!“ sagði konungr, „er nú skyldi eigi skírslan fram fara, svá sem nú var allt til búit; ok mun eigi hœgt, at gera við ógæfu þinni.“

9. Grettir svarar: „Þat hafða ek ætlat, at ek munda meiri sœmð til yðvar sœkja, herra! en nú horfiz á, fyrir sakir ættar minnar,“ ok sagði, hversu mǫnnum var farit með þeim Óláfi konungi, sem fyrr var talat. „Vilda ek nú gjarna,“ sagði Grettir, „at þér tœkið við mér; hafi þér þá marga með yðr, at ekki munu vígligri þykkja en ek.“

10. „Sé ek þat,“ sagði konungr, „at fáir menn eru nú slíkir fyrir afls sakir ok hreysti, sem þú ert, en miklu ertu meiri ógæfumaðr, en þú megir fyrir þat með oss vera. Nú skaltu fara í friði fyrir mér, hvert er þú vilt, vetrarlangt, en far þú at sumri út til Íslands, þvíat þar mun þér auðit verða þín bein at bera.“

11. Grettir svarar: „Ek vilda fyrst fœraz undan brennumálinu, ef ek mætta, þvíat þat hefi ek eigi viljandi gǫrt.“

„Þat er alllíkligt,“ sagði konungr, „en fyrir sakir þess, at nú óneyttiz skírslan fyrir sakir þolleysis þíns, þá muntu þessu máli eigi framar fá af þér hrundit en svá sem nú er orðit; ok hlýtr jafnan illt af athugaleysi; ok ef nǫkkurum manni hefir verit fyrirmælt, þá mun þér hóti helzt.“

12. Eptir þat dvalðiz Grettir í bœnum nǫkkura stund, ok

---

1. 2. *hvat um var,* „was es gab“.

6. *horfiz á,* s. zu c. 19, 21.

8. *sem — talat,* s. c. 37, 2.

12. 13. *miklu — þat,* „du bist ein solcher unglücksmensch, dass du nicht“ (buchst.: „ein viel grösserer unglücksmensch, als dass du deswegen“).

16. *þín — bera,* formelhaft; man beachte die alliteration; „das haupt niederlegen“.

17. 18. *brennumál,* „beschuldigung eine brandstiftung begangen zu haben“.

20. *óneyta* (selten) = *ónýta* (so die variante), „unbrauchbar machen“, „verderben“. Auch ein adj. *óneytr* = *ónýtr,* zu unterscheiden von *óneyttr,* „nicht benutzt“, kommt vor. *þolleysi,* n., „ungeduld“. Aus *þol,* n. (zu *þola*), „geduld“ und *-leysi* (nur in kompositis), abstraktes substantiv zu *lauss.*

22. *athugaleysi,* n., „unbesonnenheit“.

23. *fyrirmæla,* „verfluchen“, „böses voraussagen“. *ef — fyrirmælt,* „wenn je ein mensch zum unglück geboren ist“.

hóti (dativ zu *hót* = *munr*), „in hohem grade“. *hóti helzt,* „in erster linie“, „vor allen anderen“.

fekk ekki meira af Óláfi konungi, en nú var sagt. Síðan fór hann suðr í land ok ætlaði austr til Túnsbergs at finna Þorstein drómund, bróður sinn. Ok er ekki sagt af hans ferðum, fyrr en hann kom austr á Jaðar. Grt. XXXIX. XL.

Grettir tötet den berserker Snækollr.

XL, 1. At jólum kom Grettir til þess bónda er Einarr hét. Hann var ríkr maðr ok kvæntr ok átti dóttur gjafvaxta, er Gýríðr er nefnd; hon var fríð kona ok þótti harðla góðr kostr. Einarr bauð Gretti með sér at vera um jólin, ok þat þá hann.

2. Þat var þá víða í Nóregi, at markamenn ok illvirkjar hlupu ofan af mǫrkum ok skoruðu á menn til kvenna eðr tóku á brott fé manna með ofríki, þar sem eigi var liðsfjǫlði fyrir. Svá bar hér til, at þat var einn dag á jólunum, at kómu til Einars bónda illvirkjar margir saman. Hét sá Snækollr, sem fyrir þeim var; hann var berserkr mikill. **3.** Hann skoraði á Einarr bónda, at hann skyldi leggja upp við hann dóttur sína, eða verja hana, ef hann þœttiz maðr til. En bóndi var þá af œskuskeiði ok engi styrjaldarmaðr. Þótti honum nú

---

4. *Jaðarr,* Jæderen; die küstenstrecke südlich von Stavanger.

Cap. XL. 6. *gjafvaxta,* indekl. (vgl. *frumvaxta*), „heiratsfähig"; vgl. *gjaforð,* „heirat eines weibes", *gefa, gipta,* „verheiraten".

7. *Gýríðr,* aus *Guð(f)ríðr* (*ð* schwand vor *r* mit ersatzdehnung des vorhergehenden vokals, wie in *hvárir* aus *hvaðrir,* Noreen[2] § 232). In frauennamen auf *-ríðr* ist *ríðr* aus *fríðr* entstanden (s. K. Gislason, Aarbøger 1870, s. 120—131); vgl. *Sigríðr, Þuríðr* (aus *Þórfríðr*), norw. *Tyri,* aber *Hallfríðr*; nach einem vokal ist *f* regelmässig bewahrt, z. b. *Jófríðr.*

10 ff. Vgl. zu diesen allgemeinen bemerkungen c. 19, 2. Ueberhaupt hat die folgende erzählung, welche die noch im 11. jahrh. in Norwegen herrschende unsicherheit des lebens und des eigentums trefflich illustriert, ähnlichkeit mit der berserkerepisode. Eine ähnliche geschichte berichtet die Eg. s. c. 64.

10. *markamaðr,* m., „waldbewohner", wird als synonym von *illvirki,* „räuber", angewandt.

11. *ofan af mǫrkum,* aus den tiefer landeinwärts liegenden wäldern an der schwedischen grenze.

skoruðu á menn = *skoruðu menn á hólm,* s. c. 19, 2.

16. *leggja — hann,* „ihm überlassen".

17. *ef — til,* „wenn er glaubte, dass er dazu im stande wäre".

18. *af œskuskeiði,* s. zu c. 3, 3.

Grt. XL. mikill vandi at hǫndum kominn, ok spurði Gretti í hljóði, hvat hann vildi til leggja, „þvíat þú ert kallaðr frægr maðr.“

4. Grettir bað hann því einu játa, er honum þœtti sér smánarlaust. Berserkrinn sat á hesti ok hafði hjálm á hǫfði ok ekki spent kinnbjǫrgunum; hann hafði skjǫld járni rendan fyrir sér ok lét hann et ógurligasta. Hann mælti við bónda: „Kjós skjótt annanhvárn kostinn; eða hvat ræðr sá þér enn mikli hrottinn, er þar stendr hjá þér? Eða er ekki þat, at hann vili eiga leik við mik?“

5. Grettir sagði: „Jafnkomit er á með okkr bónda, þvíat hér er hvárrgi skefinn maðr.“

Snækollr mælti: „Heldr mun ykkr œgja, við mik at fáz, ef ek reiðumz.“

„Þá veit þat, er reynt er,“ segir Grettir.

Berserkrinn fann nú undandrátt í málinu. 6. Tók hann þá at grenja hátt ok beit í skjaldarrǫndina ok setti skjǫldinn upp í munu sér ok gein yfir hornit skjaldarins ok lét all-

---

3. *því einu,* „nur das“.

4. *smánarlaust,* „ohne beschimpfung“, „nicht entehrend“.

5. *kinnbjǫrgunum,* „die wangenberge“ (mlat. *ventaculum,* afrz. *ventaille,* mhd. *finteile*), ein mit panzerplatten besetzter lederstreifen, der unter dem helme festgebunden wurde, um den unteren teil des gesichtes zu schützen.

járni rendan, „mit einem eisernen rande“.

6. *ógurligsta,* adv. im superlativ zum adjektiv *ógurligr,* „schrecklich“. Das nicht belegte subst. *ógur* mit *r* aus *z,* welches im ablautsverhältnis zu got. *agis* steht, ist durch *ógn* (f.) ersetzt; dazu *œgja,* „erschrecken“.

8. *hrotti,* m., „kerl“; der ursprung des wortes ist dunkel; *Hrotti* als name eines schwertes (str. 4) ist kaum zu vergleichen (ags. *Hrunting*).

10. *Jafnkomit — okkr,* „der eine von uns ist gerade so gut wie der andere“.

11. *skefinn,* ἅπ. λεγ. Der zusammenhang scheint die bedeutung „kriegerisch“, „tüchtig“ zu verlangen. Fritzner (II, 299a) setzt das wort nicht ohne zögern mit *skefja,* f. = „handling, hvorved der kommes en for nær“ in verbindung und erklärt es als: „geneigt zu *skefjur*“. Dafür spricht die variante *skefjumaðr* (βE).

14. *veit,* unpersönl., „weiss man“.

15. *fann — málinu,* „glaubte annehmen zu müssen, dass man die sache durch redensarten hinhalten wollte“.

16. *grenja,* vgl. zu c. 19, 30. Auch das *bíta í skjaldarrǫndina* ist ein stehender zug bei berserkern, welche in wut geraten (Herv. s. in Norr. skr. s. 302), und wird auch sonst zusammen mit dem heulen erwähnt, so Vatnsd. c. 46 (Fs. s. 76).

17. *gína,* „den mund aufsperren“. *hornit skjaldarins* ist ein teil des oberen randes, der in diesem falle, wie es scheint, anstatt einer ge-

ólmliga. Grettir varpaði sér um vǫllinn, ok er hann kemr jafnfram hesti berserksins, slær hann fœti sínum neðan undir skjaldarsporðinn svá hart, at skjǫldrinn gekk upp í munninn, svá at rifnaði kjaptrinn, en kjálkarnir hlupu ofan á bringuna. 7. Hann hafði þá allt eitt atriðit, at hann þreif í hjálminn vinstri hendi ok svipti víkinginum af baki, en hœgri hendi brá hann saxinu, er hann var gyrðr með, ok setti á hálsinn, svá af tók hǫfuðit. En er þetta sá fylgðarmenn Snækolls, flýði sinn veg hverr þeira. 8. Eigi nenti Grettir at elta þá, því(at) hann sá, at engi var hugr í þeim. Þakkaði bóndi honum vel fyrir þetta verk, ok margir menn aðrir. Þótti þessi atburðr bæði vera af hvatleik ok harðfengi unninn. Var Grettir þar um jólin vel haldinn; leysti bóndi hann vel af garði. Fór Grettir síðan austr til Túnsbergs ok hitti Þorstein, bróður sinn. Tók hann við Gretti með blíðu ok spurði at ferðum hans, ok at hann vann berserkinn. [9. Grettir kvað vísu: Grt. XL.

29. „Snart at snæþings porte
Snækolls þrimo rækes
ímonbukl, þats ǫkla
áspyrno fekk þyrnes.
Svá tvískipte toptom
tanngarþs enn jarnvarþe
brodda gangs á bringo
balkr, rifnoþo kjalkar.“]

---

bogenen eine gebrochene linie darstellte. Das geht sowol aus der bezeichnung *horn* wie aus den folgen des fusstrittes gegen den zugespitzten unteren teil des schildes (*sporðr*) hervor. Der winkel in der mitte des oberen randes ist das *horn*.

1. *varpa sér,* „sich schnell bewegen“, „eilen“.

4. *kjálki,* m., deutet hier nur den unteren kiefer an; die mehrzahl erklärt sich durch die zwei konformen hälften des kiefers.

5. *eitt atriðit,* s. zu c. 35, 15.

12. *hvatleik* („hurtigkeit“) *ok harðfengi* („kraft“), wieder zwei synonyma die durch die allit. verbunden sind.

15. *spurði* hat in verbindung mit dem folgenden zweierlei bedeutung. *Þorsteinn spurði* („fragte“) *at ferðum hans, ok* (scil. *spurði,* „vernahm“) *at hann vann.*

Str. 29. Pros. wortfolge: Ímonbukl þrimo rækes, þat es fekk áspyrno ǫkla þyrnes snart at snæþings porte Snækolls. Kjalkar rifnoþo á bringo, svá tvískipte enn jarnvarþe broddagangs balkr tanngarþs toptom.

„Der schild des kämpfers, der einen fusstritt erhalten hatte, stiess

Grt. XL. XLI.

10. Þorsteinn mælti: „Slyngt yrði þér um mart, frændi! ef eigi fylgði slysin með."

Grettir svarar: „Þess verðr þó getit, er gọrt er."

Þorsteinn drómundr verspricht Grettirs tod zu rächen.

XLI, 1. Nú var Grettir með Þorsteini, þat sem eptir var vetrarins, ok fram á várit. Þat var einn morgin, er þeir brœðr Þorsteinn ok Grettir lágu í svefnlopti sínu, at Grettir hafði lagit hendr sínar undan klæðunum; Þorsteinn vakði ok sá þat. Grettir vaknaði lítlu síðar.

2. Þá mælti Þorsteinn: „Sét hefi ek handleggi þína, frændi!" sagði hann, „ok þykkir mér eigi undarligt, þóat mọrgum verði þung họgg þín, þvíat enskis manns handleggi hefi ek slíka sét."

„Vita máttir þú þat," sagði Grettir, „at ek munda ekki slíku til leiðar koma, sem ek hefi unnit, ef ek væra eigi allknár."

3. „Betr þœtti mér," segir Þorsteinn, „þóat væri mjórri, ok nọkkuru gæfusamligri."

---

wider Snækolls mund. Die (untere) kinnlade wurde abgerissen und hing auf die brust herab, so teilte der eisenbeschlagene schild den mund."

ímon, „kampf", s. str. 7. *bukl*, n., mlat. *buccula*, „erhöhung auf der mitte des schildes". Das *bukl*, das im kampfe benutzt wird = „ein schild". *ọkla þyrner* (m.), „der mit knöcheln (*ọklu*) versehene dornstrauch", „ein fuss". *þrima*, f., „kampflärm"; dessen *ræker* (urspr. *ræker* zu *rækja*, „sich kümmern"), „ein mann", Grettir. *snerta*, „berühren", „stossen". *snæþingr*, m. = *snæþing*, f., „mahlzeit", „speise". *snæþings port*, „die pforte, durch welche die speise geht", „der mund". Zur konstruktion von z. 5—8 vgl. K. Gíslason, Njála II, 922—3. *kjalkar*, vgl. oben s. 153 zu z. 4. *jarnvarþr* = *járne rendr*, wie es von schiffen oft heisst. *varþr*, zu *verja*, „umgeben". *broddr*, m., „ein pfeil mit viereckiger spitze"; *brodda gangr*, „das fliegen der pfeile". *b. gangs balkr*, „das brett gegen welches die pfeile fliegen", „ein schild". *tanngarþr*, m., „aus zähnen bestehende umzäunung", „die reihen der zähne"; deren *topter* („die stelle wo sie stehen"), „der mund".

1. *slyngr*, „tüchtig".

2. *slys*, s. zu c. 35, 24.

Cap. XLI. 6. *svefnlopt*, „schlafzimmer im oberen stock", wie sie in Norwegen gebräuchlich waren, s. zu c. 19, 36.

14. 15. *allknár*, „ausserordentlich stark", zu *knega*.

Grettir segir: „Satt er þat, sem mælt er, at engi maðr skapar sik sjálfr. Láttu mik nú sjá þína handleggi," segir hann. Grt. XLI. XLII.

Þorsteinn gerði svá. Hann var manna lengstr ok grannvaxinn. Grettir brosti at ok mælti: „Eigi þarf at horfa á þetta lengr; krœkt er saman rifjum í þér; ok eigi þykkjumz ek slíkar tengr sét hafa, sem þú berr eptir; ok varla ætla ek þik kvennstyrkan."

4. „Vera má þat," sagði Þorsteinn; „en þó skaltu þat vita, at þessir enir mjóvu handleggir munu þín hefna; ella mun þín aldri hefnt verða."

„Hvat má vita, hversu verðr um þat er lýkr," segir Grettir; „en allólíkligt þykkir mér þat vera."

Eigi er þá getit fleira um viðrtal þeira. Leið nú á várit; kom Grettir sér í skip ok fór út til Íslands um sumarit. Skilðu þeir brœðr með vináttu ok sáuz aldri síðan.

Asmundr hærulangr stirbt.

XLII, 1. Þar er nú til at taka, er áðr er frá horfit, at Þorbjǫrn øxnamegin spurði víg Þorbjarnar ferðalangs, sem fyrr var sagt. Bráz hann við reiðr mjǫk ok kvez vilja, at ýmsir ætti hǫgg í annars garði. **2.** Ásmundr hærulangr lá lengi sjúkr um sumarit, ok er honum þótti at sér draga, heimti hann til sín frændr sína ok sagði, at hann vildi, at Atli tœki við allri fjárvarðveizlu eptir hans dag; „en uggir mik," sagði

---

1. *Satt — mælt er,* s. zu c. 20, 6.

4. 5. *grannvaxinn,* „von schmächtigem äusseren".

6. *krœkt — þér,* „deine rippen sind zusammengebogen", d. h. du bist schmalbrüstig.

7. *slíkar tengr,* „solche (dünne) stangen" (wie deine arme).

berr eptir, s. zu c. 35, 20.

8. *kvennstyrkr,* „so stark wie ein weib".

12. *um þat er,* vgl. zu c. 18, 18.

Cap. XLII. 19. *Bráz — reiðr,* „er wurde zornig", s. zu c. 31, 5.

19. 20. *at — garði,* „dass mehr als éiner die gelegenheit hätte in dem hause des andern streiche zu führen (d. h. jemand zu töten)", m. a. w. dass ihm die gelegenheit sich darbieten würde einen verwandten Grettirs zu töten.

21. *at sér draga,* „dass sein ende sich nahte", vgl. § 4 *dró at honum sóttin.*

23. *dagr,* m., „lebenszeit", „leben". *eptir — dag,* „nach seinem tode".

Grt. XLII. XLIII. Ásmundr, „at þú megir varla í kyrðum sitja fyrir ójafnaði. En þat vilda ek, at allir mínir tengðamenn sinnaði honum sem bezt. **3.** En til Grettis kann ek ekki at leggja, þvíat mér þykkir mjǫk á hverfanda hjóli um hans hagi. Ok þó hann sé sterkr maðr, þá uggir mik, at hann eigi meirr um vandræði at véla en fulltingja frændum sínum. En þótt Illugi sé ungr, þá mun hann þó verða þroskamaðr, ef hann heldr sér heilum.“

4. Ok er Ásmundr hafði skipat með sonum sínum, sem hann vildi, dró at honum sóttin; andaðiz hann lítlu síðar ok var jarðaðr at Bjargi, þvíat Ásmundr hafði látit gera þar kirkju; ok þótti heraðsmǫnnum þat mikill mannskaði.

Atli gerðiz nú gildr bóndi ok hafði mannmart með sér; hann var atfangamaðr mikill. **5.** At áliðnu sumri fór hann út á Snæfellsnes, at fá sér skreið. Hann rak marga hesta ok reið heiman til Mela í Hrútafjǫrð, til Gamla mágs síns. Réz þá til ferðar með Atla Grímr Þórhallsson, bróðir Gamla, við annan mann. Riðu þeir Haukadalsskarð vestr, ok svá sem liggr út á Nes. Keyptu þar skreið mikla ok báru á sjau hestum; sneru heimleiðis, er þeir váru albúnir.

Atli Ásmundarson und Grímr Þórhallsson töten die söhne des Þórir frá Skarði.

XLIII, 1. Þorbjǫrn øxnamegin spurði, at Atli ok Grímr váru heiman farnir. Váru hjá honum Þórissynir frá Skarði, Gunnarr ok Þorgeirr. Þorbirni lék ǫfund á vinsældum Atla,

---

2. *honum*, d. h. Atli, obgleich er unmittelbar vorher angeredet wurde (*þú megir*).

3. *leggja til e-hs*, „etwas über jemand äussern“, vgl. zu c. 21, 14.

3. 4. *mér — hagi*, „es scheint mir, dass sein glück auf einem drehenden rade sich befindet (grossen wandlungen unterworfen ist)“. Die worte sind eine anspielung auf Háv. 84, wo es von den frauen heisst: *á hverfanda hvéle voro þeim hjǫrto skǫpoþ ok brigþ í brjóst of lageþ.*

5. 6. *eigi—véla*, „mehr mit schwierigkeiten zu kämpfen haben wird“.

6. *en*, „als dass er im stande sein sollte“.

13. *atfangamaðr*, m., „ein mann, der eifrig die zum haushalt notwendigen sachen herbeischafft“.

17. *Haukadalsskarð*, s. zu c. 30, 3. Atli muss also nahe an der wohnung der Þórissöhne vorüberreiten.

18. *Nes* = *Snæfellsnes*, die breite halbinsel, welche den Breiðifjǫrðr von dem Faxafjǫrðr trennt.

Cap. XLIII. 22. *Þorbirni — Atla*, „die beliebtheit des Atli erregte Þorbjǫrns missgunst“.

ok því eggjaði hann þá brœðr, Þórissonu, at þeir skyldu sitja fyrir Atla, er þeir fœri útan af Nesinu. Riðu þeir þá heim til Skarðs ok biðu þar til þess, er þeir Atli fóru upp um með lestina. 2. En er þeir kómu fram um bœinn á Skarði, þá var sén fǫr þeira. Brugðu þeir brœðr þá skjótt við með húskarla sína ok riðu eptir þeim. En er þeir Atli sá ferð þeira, bað hann þá taka ofan klyfjarnar af hestunum; „ok munu þeir vilja bjóða mér bœtr fyrir húskarl minn, er Gunnarr drap í fyrra sumar; orkum ekki á fyrri, en verjum hendr várar, ef þeir vekja fyrri við oss.“ Grt. XLIII.

3. Nú koma hinir at ok hlaupa þegar af baki. Atli fagnar þeim ok spurði at tíðendum; „eða viltu bœta mér nǫkkuru, Gunnarr! fyrir húskarl minn?“

Gunnarr svarar: „Annars væri þér verðir, Bjargsmenn, en ek bœta þat góðu; væri ok meiri bóta vert fyrir víg Þorbjarnar, er Grettir vá.“

4. „Ekki á ek því at svara,“ sagði Atli, „enda ertu ekki aðili þess máls.“

Gunnarr kvað nú fyrir þat ganga mundu, „ok gǫngum at þeim ok neytum þess nú, at Grettir er nú eigi nærri.“

Þeir hlupu at Atla ok váru átta saman, en þeir Atli sex saman. Atli gekk fram fyrir sína menn ok brá sverðinu Jǫkulsnaut, er Grettir hafði gefit honum. 5. Þá mælti Þorgeirr: „Mart er líkt með þeim, er góðir þykkjaz; ofarliga bar Grettir saxit í fyrra sumar á Hrútafjarðarhálsi.“

---

2. *þeir*, d. h. Atli und seine begleiter.

4. *lest*, f., „last“; in der bedeutung „eine anzahl von beladenen lasttieren“ ἅπ. λεγ.

fram um bœinn, „an dem gehöfte vorüber“. Aus z. 6 geht hervor, dass der hof in einer gewissen entfernung vom wege lag.

7. *þá*, Atlis knechte.

7—9. *ok munu — sumar* ist halb ironisch zu verstehen, halb als ein versuch, bei den Þórissöhnen eine friedliche gesinnung vorauszusetzen und einer katastrophe vorzubeugen. Zu z. 8. 9 vgl. c. 30, 11.

9. *orka á*, „anfangen“. *orkum — á*, „wir wollen sie nicht zuerst angreifen“.

10. *vekja*, scil. *orrostu*.

17. *á — svara*, „bin ich dafür verantwortlich“.

19. *fyrir — mundu*, s. zu c. 20, 7.

24. *Mart — þykkjaz*, „tüchtige leute sind einander in vielen dingen ähnlich“. Das sprichwort wird in ironischer absicht angeführt, denn unmittelbar darauf weist Þorgeirr auf einen unterschied zwischen Grettir und Atli.

Grt. XLIII. Atli svarar: „Hann mun ok vanari við stórvirkin en ek.“

Síðan bǫrðuz þeir. Gunnarr sótti at Atla með ákefð ok var enn óðasti. **6.** Ok er þeir hǫfðu bariz um stund, mælti Atli: „Engi fram er í því, at vit drepum verkmenn hvárr fyrir ǫðrum, ok er þat næst, at vit sjálfir leikumz við, því(at) ek hefi aldri með vápnum vegit fyrr en nú.“

Gunnarr vildi þat eigi. Atli bað húskarla sína, at geyma at lestinni; „en ek mun sjá, hvat þeir gera at.“

7. Gekk hann þá svá hart fram, at þeir Gunnarr hrukku fyrir. Drap Atli þá tvá fylgðarmenn þeira brœðra. Eptir þat sneri hann á móti Gunnari ok hjó til hans, svá at í sundr tók skjǫldinn fyrir neðan mundriða um þvert, ok kom á fótinn fyrir neðan knéit, ok þegar hjó hann annat hǫgg, svá þat varð at banasári.

8. Nú er at segja frá Grími Þórhallssyni, at hann réz á móti Þorgeiri, ok áttuz þeir lengi við, þvíat hvárrtveggi þeira var hraustr maðr. Þorgeirr sá fall Gunnars, bróður síns; vildi hann þá undan leita. Grímr hljóp eptir honum ok elti hann þar til, at Þorgeirr drap fœti ok fell á fram. Þá hjó Grímr með øxi milli herða honum, svá (at) stóð á kafi. Þá gáfu þeir grið fylgðarmǫnnum þeira þrimr, sem eptir váru. **9.** Eptir þat

---

4. *verkmenn* = *vinnumenn*, *húskarlar.*

5. *því*, l. *þót?* Ueberhaupt sieht der folgende nebensatz verdächtig aus. Auch sonst ist die vorstellung verwirrt. z. 2 kämpft Gunnarr mit Atli; dann sagt Atli: „Lasst uns nicht knechte töten sondern miteinander kämpfen“. Aber Gunnarr, der schon z. 3 *enn óðasti* war, will das nicht!! Dann befiehlt Atli seinen knechten auf die pferde zu achten und tötet sodann zwei knechte Gunnars! Erst darauf kämpft er (also nach z. 2 zum zweiten male) mit Gunnarr. Eine umstellung scheint notwendig, und zwar würden z. 7. 8 *Atli — gera at* nach s. 157, 10 *við oss* am platze sein. Ferner wären z. 2—11 (*Gunnarr — hans*) zu lesen wie folgt: *Gekk Atli þá svá hart fram, at þeir Gunnarr hrukku fyrir. Drap Atli* (*hann?*) *þar tvá fylgðarmenn þeira brœðra. Þá mælti Atli: „Engi frami er í því, at vit drepum verkmenn hvárr fyrir ǫðrum, ok er þat næst at vit sjálfir leikumz við* [*því* (*þót?*) *ek hefi aldri með vápnum vegit fyrr en nú*]. *Gunnarr sótti þá at Atla með ákefð ok var enn óðasti. Ok er þeir hǫfðu bariz um stund, hjó Atli til hans.*

19. *drepa fœti* (auch *fótu*(*nu*)*m* c. 24, 3), „straucheln“.

21. *þrimr*, nach dieser angabe wären fünf männer gefallen; vgl. § 4 *ok váru átta saman.* Doch wird nur von vier männern (den brüdern und zwei knechten) erzählt, dass sie erschlagen wurden. Das be-

bundu þeir sár sín ok hófu upp klyfjar á hestana ok fóru síðan heim ok lýstu vígum þessum. Sat Atli þá heima með fjǫlmenni um haustit. Þorbirni øxnamegin líkaði stórilla, ok gat þó ekki at gǫrt, þvíat Atli var varr um sik. Grímr var með honum um vetrinn, ok svá Gamli, mágr hans. Þar var þá ok Glúmr Óspaksson, annarr mágr hans; hann bjó þá á Eyri í Bitru. Hǫfðu þeir setu fjǫlmenna á Bjargi, ok var þar glaumr mikill um vetrinn. Grt. XLIII. XLIV.

Der vergleich zwischen Atli und Þorbjǫrn øxnamegin.

XLIV, 1. Þorbjǫrn øxnamegin tók við eptirmáli um víg Þórissona. Bjó hann málit til á hendr þeim Grími ok Atla, en þeir bjuggu til varna um atfarir ok frumhlaup til óhelgi þeim brœðrum. Váru málin lǫgð til Húnavatnsþings, ok fjǫlmentu mjǫk hvárirtveggju. Varð Atla gott til liðs, þvíat hann átti frændafla mikinn. 2. Gengu þá at beggja vinir; tǫluðu

---

stätigt c. 44, 4, wo die beiden húskarlar gegen den knecht Atlis, der beim kampfe auf dem Hrútafjarðarháls gefallen war, aufgewogen werden. Also ist entweder § 4 *átta* oder an dieser stelle *þrimr* unrichtig (*þrimr* fehlt in einigen hss., was freilich nichts beweist).

7. *Bitra* oder *Bitrufjǫrðr* heisst der südlichste fjord der Stranda sýsla, unmittelbar nordöstlich vom Hrútafjǫrðr. Nahe am nördlichen ufer liegt *Eyrr* oder *Óspakseyrr*; der letztgenannte name haftet noch an dem hofe.

Hǫfðu — fjǫlmenna, „sie hatten eine grosse anzahl *setumenn*“ (d. h. männer, welche sich längere zeit hindurch irgendwo aufhalten); *seta*, f., „dauernder aufenthalt“.

Cap. XLIV. 11. *bjuggu* (scil. *málit*) *til varna*, „machten die vorbereitungen, ihre sache zu verteidigen“. Ueber *vǫrn* s. zu c. 27, 9.

til óhelgi, Atli behauptete, die gefallenen seien *óhelgir*, d. h. es brauche für sie kein wehrgeld bezahlt zu werden.

um atfarir ok frumhlaup, sie führten als grund ihrer behauptung an, dass die Þórissöhne sie zuerst angegriffen hatten.

12. *til Húnavatnsþings*, die sache wurde also auf dem *várþing* verhandelt. Das Húnavatnsþing wurde auf den *Þingeyrar* zwischen den seeen *Húnavatn* und *Hóp* abgehalten; ein ansehnlicher hof heisst noch Þingeyrar. Dass eine þingstätte im Nord-, nicht im Westlande, wo doch der kampf stattgefunden hatte, gewählt wurde (vgl. c. 25, 7), ist daraus zu erklären, dass beide parteien im Nordlande ansässig sind.

14. *frændafli* = *frændaafli*, vgl. *frænderfð* u. a.

Grt. XLIV. um sættir, ok sǫgðu allir, at Atla væri vel um farit, ótilleitinn en þó øruggr í einangri. Þóttiz Þorbjǫrn sjá, at eigi mundi annat virðingarvænna en taka sættum. Skilði Atli þat til, at hann vildi hvárki hafa heraðssekðir né útanferðir. 3. Váru þá teknir menn til gerðar: Þorvaldr Ásgeirsson fyrir hǫnd Atla, en af Þorbjarnar hendi var Sǫlvi enn prúði. Hann var sonr Ásbrands Þorbrandssonar Haraldssonar hrings, er numit hafði Vatnsnes allt útan til Ambáttarár fyrir vestan, en fyrir austan allt inn til Þverár, ok þar yfir um þvert til Bjargaóss, ok allt þeim megin Bjarga út til sævar. Sǫlvi var ofláti mikill ok vitr maðr, ok því køri Þorbjǫrn hann til gerðar fyrir sína hǫnd. 4. Ok eptir þat sǫgðu þeir upp gerðina, at þá Þórissonu skyldi bœta hálfum bótum, en hálfar fellu niðr fyrir atfǫr ok frumhlaup ok fjǫrráð við Atla. Víg húskarls Atla, þess er var drepinn á Hrútafjarðarhálsi, stóz þat á endum ok þeira tveggja, er fellu með Þórissonum. Grímr Þórhallsson skyldi láta heraðsvist sína, en Atli vildi einn halda upp fébótum. 5. Þessi gerð líkaði Atla vel, en Þorbirni heldr illa,

---

1. *ótilleitinn*, „wer keine veranlassung zum kampfe sucht".

3. *virðingarvænn*, „was *virðing* („ehre", „ansehen") erwarten lässt" (vgl. *ván*); *eigi — en*, „das ehrenvollste, was er tun konnte, war".

Skilði—til, „stellte die bedingung".

6. *Sǫlvi enn prúði*, über sein geschlecht und das landnám seines urgrossvaters berichtet, zum teil wörtlich, dasselbe Landn. III, 1.

8. *útan — vestan*, „an der aussenseite westlich bis zur Ambáttará". Dieser fluss durchströmt ein linkes seitental des Þorgrímsstaðadalr, welches an der westlichen küste der halbinsel Vatnsnes ausmündet.

8. 9. *fyrir austan* usw., östlich landeinwärts bis zur *Þverá*. Dieser fluss läuft vom südöstlichen abhange des Vatnsnesfjall ostwärts, biegt darauf in nördlicher richtung ab, und fliesst als Hólaá in die westlichste bucht des Húnafjǫrðr (Kål. II, 15).

9. *Bjǫrg* sind die höhen östlich von der Þverá vom Vestrhópsvatn bis zum Húnafjǫrðr. *Bjargaóss* ist der in der regel *Hópsóss* genannte abfluss des seees *Hóp*, also die östliche grenze der Bjǫrg (*Bjargaáss* A ist nach Kål. a. a. o. ein fehler). — *þeim megin Bjarga* (z. 10), d. h. an jener seite der berge wo Bjargaóss liegt, also auf der östlichen seite, sodass die *Bjǫrg* mit zu Haralds landnám gehörten.

13. *fellu niðr*, „wurden hinfällig".

15. *standaz á endum* = *standaz á* c. 51, 5, „gegen einander aufgewogen werden".

17. *skyldi — sína*, er wurde also *heraðssekr*, in scheinbarem widerspruch mit z. 4. Die dort von Atli gestellte bedingung hatte also nur persönliche geltung.

ok skilðu þó sáttir at kalla, en þó hraut þat upp fyrir honum Þorbirni, at eigi mundi fyrir enda um gǫrt með þeim, ef svá fœri, sem hann vildi. Atli reið heim af þinginu ok þakkaði Þorvaldi vel fyrir liðveizlu sína. Grímr Þórhallsson réz þá suðr í Borgarfjǫrð ok bjó þá at Gilsbakka ok var gildr bóndi. Grt. XLIV. XLV.

Die feindschaft entbrennt aufs neue. Þorbjǫrn øxnamegin ermordet Atli.

XLV, 1. Sá maðr var með Þorbirni øxnamegin, er Áli hét. Hann var húskarl ok heldr ógæfr ok vinnulítill. Þorbjǫrn bað hann starfa betr, ella kvez hann mundu lemja hann. Áli kvaz þess enga fýst hafa ok var enn kífnasti í móti. Þorbjǫrn þolði honum eigi ok rak hann niðr undir sik ok fór með hann illa. **2.** Eptir þat hljóp Áli brott ór vistinni ok fór norðr yfir háls til Miðfjarðar; létti eigi fyrr, en hann kom til Bjargs. Atli var heima ok spurði, hvert hann skyldi fara. Hann kvaz leita sér vistar.

„Ertu eigi vinnumaðr Þorbjarnar?“ kvað Atli.

„Eigi fór þat svá keypiliga með okkr,“ sagði Áli. **3.** „Ek var þar eigi lengi, en mér þótti illt, meðan ek var. Skilðum vit svá, at mér þótti hann ekki vel syngja at kverkum mér; ok mun ek þangat aldri fara til vistar, hvat sem annat verðr af mér. Er þat ok satt, at mikill munr er, hvárum ykkar verðr betr til hjóna sinna. Vilda ek gjarna nú vinna hjá þér, ef þess væri kostr.“

4. Atli svarar: „Nóga hef ek vinnumenn, þóat eigi seilumz

---

1. *hraut — honum*, „er gab zu verstehen“ (buchst.: „es sprang vor [d. h. aus, von] ihm hinauf“).

2. *fyrir — þeim*, vgl. zu c. 14, 23.

5. *Gilsbakki*, namentlich aus der Gunnlaugs saga ormstunga bekannt als der wohnort von Gunnlaugs vater Illugi svarti, ist der östlichste hof in Hvítársíða.

Cap. XLV. 7. *vinnulítill*, „faul“, oppos. *vinnugóðr* (vgl. *vinna*, f., „arbeit“, c. 45, 7; *vinnumaðr*, „knecht“, z. 15).

9. *þess* bezieht sich auf die arbeit.

10. 11. *fór — illa*, derselbe ausdruck c. 15, 7.

16. *keypiliga*, „auf eine solche weise, dass man leicht zu einem *kaup* („vergleich“) kommt“.

18. *mér — mér*, „es kam mir vor, als schraubte er aus meinem halse keinen schönen laut hervor“, d. h. er hätte mich beinahe erdrosselt.

19. *hvat sem annat*, „was auch“.

Grt. XLV. ek í hendr Þorbirni til þeira manna, er hann hefir ráðit, en mér þykkir þú þollauss, ok far aptr til hans."

Áli mælti: „Þar kem ek eigi ónauðigr."

5. Nú dvalðiz Áli þar um nóttina, en um morgininn fór hann til verks með þeim húskǫrlum Atla ok vann svá, at hvaðan æva váru á honum hendrnar. Lét Áli svá ganga fram á sumarit. Atli lagði ekki til hans en lét þó gefa honum mat, þvíat honum líkaði starfinn vel. 6. Þorbjǫrn fréttir nú, at Áli er á Bjargi. Hann reið þá til Bjargs við þriðja mann ok kallaði Atla til tals við sik. Atli gekk út ok heilsaði þeim.

Þorbjǫrn mælti: „Enn viltu endrnýja við mik, Atli! um mótgang ok áleitni; eða hví hefir þú tekit vinnumann minn? Ok er slíkt óskilsliga gǫrt."

7. Atli svarar: „Ekki er mér þat sýnt, at hann sé þinn vinnumaðr, en ekki vil ek á honum halda, ef þú sýnir skilríki til, at hann sé þitt hjón; en ekki nenni ek at draga hann ór húsum út."

„Þú munt ráða at sinni," sagði Þorbjǫrn; „en kref ek mannsins ok fyrirbýð ek vinnu hans. En koma mun ek annat sinn, ok er eigi víst, at vit skiljumz þá betri vinir en nú."

8. Atli svarar: „Heima mun ek bíða ok taka við því, sem at hǫndum kemr."

Síðan reið Þorbjǫrn heim. En er verkmenn kómu heim um kveldit, segir Atli þá viðrtal þeira Þorbjarnar ok bað Ála fara leið sína ok sagðiz ekki vildu deila um vist hans.

9. Áli svarar: „Satt er et fornkveðna: 'ofleyfingjarnir bregðaz mér mest'; ok ætlaða ek þat eigi, at þú mundir nú

---

1. *ráða,* „mieten".

2. *þollauss,* „wer wenig auszuhalten im stande ist", vgl. *þolleysi* c. 39, 11.

3. *ónauðigr,* „wenn ich nicht gezwungen werde".

5. *at,* „als ob".

7. *lagði — hans,* „nahm von ihm keine notiz".

14. *óskilsliga,* nur in A, sonst nicht belegt; das richtige ist wol *óskilsamliga,* „auf ungerechte weise" (*óskil,* n., „unrecht").

16. *skilríki,* n., „beweis".

17. *hjón,* s. zu c. 19, 37.

17. 18. *draga ... út,* „fortjagen".

20. *vinnu hans,* „dass er (für dich) arbeitet".

27. *Satt — fornkveðna,* s. zu c. 20, 6.

27. 28. *ofleyfingjarnir — mest,* „die leute, welche am meisten gelobt werden, sind die ersten, welche unser vertrauen täuschen". *leyfingi,*

reka mik á brottu, þar sem ek hefi unnit hér til sprengs í sumar ok vánat til þess, at þú mundir mér nǫkkura forstǫðu veita; en þannveg fari þér, þóat þér látið allgóðvænliga. Nú skal mik hér lemja fyrir augum þér, ef þú vill mér enga hjálp veita.“ Grt. XLV.

10. Atla gekkz hugr við umtal hans, ok nenti nú eigi at reka hann á brottu frá sér. Leið nú þar til, er menn tóku til sláttar.

Þat var einn dag nǫkkuru fyrir miðsumar, at Þorbjǫrn øxnamegin reið til Bjargs. **11.** Hann var svá búinn, at hann hafði hjálm á hǫfði, ok gyrðr við sverð ok spjót í hendi; þat var fjaðraspjót ok breið mjǫk fjǫðrin. Væta var úti um daginn. Atli hafði sent húskarla sína til sláttar, en menn hans sumir váru norðr við Horn til afla. Atli var heima ok fáir menn aðrir. **12.** Þorbjǫrn kom þar nær hádegi um daginn. Hann var einn í ferð ok reið at útidyrum. Aptr var hurð, en engir menn úti. Þorbjǫrn drap á dyrr ok fór síðan á bak húsum, svá at mátti eigi sjá hann frá dyrunum. Heimamenn heyrðu, at barit var, ok gekk út kona ein. **13.** Þorbjǫrn hafði svip af konunni ok lét ekki sjá sik, því hann ætlaði annan at finna. Hon kom í stofu. Atli spurði, hvat komit var. Hon kvaz ekki hafa sét komit úti. Ok er þau tǫluðu þetta, þá laust Þorbjǫrn mikit hǫgg á dyrnar.

Þá mælti Atli: „Mik vill sjá finna; ok mun hann eiga ørendi við mik, hversu þarft sem er.“ **14.** Gekk hann þá

---

m. (sonst nicht belegt), ist von *leyfa* („loben“) gebildet, wie *leysingi* von *leysa*.

1. *vinna til sprengs* (*sprengr*, m., „das springen“, häufig von überanstrengung, vgl. *springa af harmi*), „arbeiten bis einem die kräfte ausgehen“.

2. *forstaða*, f., „hilfe wider feindlichen angriff“.

3. *allgóðvænliga*, „sodass man davon viel gutes erwarten kann“, vgl. c. 44, 2 *virðingarvænn*.

6. *umtal hans*, „seine rede“ (*þat er hann talaði um*).

11. *ok* (scil. *var*) *gyrðr við sverð ok* (scil. *hafði*) *spjót í h.*, vgl. zu Eyrb. c. 44, 4.

14. *Horn*, s. zu c. 9, 1; 25, 2. *til afla*, um holz und andere gegenstände zu holen, welche auf den *almenningar* angetrieben waren.

15. *hádegi*, n., „mittag“.

18. *heimamenn*, das gesinde beiderlei geschlechtes, wie das folgende (*gekk út kona ein*) beweist.

25. *hversu — er*, „wie notwendig die botschaft sein mag“, ist ironisch zu verstehen. Atli ahnt, dass die botschaft keine gute sein wird.

fram ok út í dyrnar. Hann sá engan úti. Væta var úti mikil, ok því gekk hann eigi út ok helt sinni hendi í hvárn dyrustafinn ok litaz svá um. Í því bili snaraði Þorbjǫrn fram fyrir dyrnar ok lagði tveim hǫndum til Atla með spjótinu á honum miðjum, svá (at) stóð í gegnum hann.

15. Atli mælti við, er hann fekk lagit: „Þau tíðkaz enu breiðu spjótin,“ segir hann. Síðan fell hann fram á þreskoldinn. Þá kómu fram konur, er í stofunni hǫfðu verit. Þær sáu, at Atli var dauðr. Þá var Þorbjǫrn á bak kominn ok lýsti víginu á hendr sér ok reið heim eptir þat. **16.** Ásdís húsfreyja sendir eptir mǫnnum, ok var búit um lík Atla, ok var hann jarðaðr hjá fǫður sínum. Hann var mjǫk harmdauði, því(at) hann hafði verit bæði vitr ok vinsæll. Engi kómu fram fégjǫld fyrir víg Atla; enda beiddiz engi bóta, þvíat Grettir átti eptirmálit, ef hann kœmi út. Stóðu þessi mál kyrr um sumarit. Varð Þorbjǫrn lítt þokkaðr af þessu verki ok sat þó um kyrt í búi sínu.

Grettir wird auf dem alþing zum skóggangr verurteilt.

XLVI, 1. Þetta sumar, er nú var frá sagt, kom skip út fyrir þing á Gásum. Var þá sagt frá ferðum Grettis; þar með sǫgðu þeir um húsbrennuna. Við þessa sǫgu varð Þórir í Garði afar reiðr, ok þóttiz hann þar at sonarhefndum sjá eiga, sem Grettir var. **2.** Reið Þórir við fjǫlmenni mikit ok reifði á þingi brennumálit; en menn þóttuz ekki kunna til at leggja,

---

1. *fram ok út,* „aus der stube und weiter hinaus bis zur haustür“. *ok út* fehlt in einigen hss. (CED); man verstand die stelle wol nicht und wollte einen vermeintlichen widerspruch mit z. 2 (*gekk hann eigi út,* d. h. aus der tür) beseitigen.

2. 3. *dyrustafr,* m., „türpfosten“.

3. *snaraði* ist intransitiv = *snaraðiz* (so die var. βb).

9. *á bak,* „auf den rücken seines pferdes“.

13. *vitr ok vinsæll,* allit. formel, die auch sonst begegnet; vgl. Tristans s. (Ann. 1851) 38, 19, Fms. I, 101, 20, Fóstbr. 3, 8; 5, 12.

kómu fram, „wurden bezahlt“.

16. *þokka,* „jemand günstig beurteilen“.

Cap. XLVI. 20. *þeir,* d. h. die *skipverjar.*

21. *sjá eiga* = *eiga at sjá* (so die übrigen hss.).

22. *sem — var,* s. zu c. 34, 5.

23. *til at leggja,* „dazu sagen“, vgl. zu c. 21, 14.

meðan engi var til svara. Þórir kvez ekki annat vilja, en Grettir væri sekr gǫrr um allt landit fyrir slík óverkun.

3. Þá svarar Skapti lǫgsǫgumaðr: „Víst er þetta illt verk, ef svá er, sem þetta er sagt; en jafnan er hálfsǫgð saga, ef einn segir, þvíat fleiri eru þess fúsari, at fœra þangat, sem eigi berr betr, ef tvent er til. Nú mun ek eigi leggja órskurð á, at Grettir sé sekr gǫrr um þetta at svágǫru."

4. Þórir var maðr heraðsríkr ok hǫfðingi mikill, en vinsæll af mǫrgu stórmenni. Gekk hann at svá fast, at engu kom við um sykn Grettis. Gerði Þórir Gretti þá sekjan um allt landit, ok var honum síðan þyngstr allra sinna mótstǫðumanna, sem opt bar raun á. **5.** Hann lagði þá fé til hǫfuðs honum sem ǫðrum skógarmǫnnum ok reið við þat heim. Margir mæltu, at þetta væri meir gǫrt af kappi en eptir lǫgum, en þó stóð svá búit. Varð nú tíðendalaust fram yfir miðsumar.

Grettirs heimkehr.

XLVII, 1. At áliðnu sumri kom Grettir Ásmundarson út í Hvítá í Borgarfirði. Fóru menn til skips um heraðit. Þessi tíðendi kómu ǫll senn til Grettis: þat fyrst, at faðir hans var andaðr, annat þat, at bróðir hans var veginn, þat þriðja, at hann var sekr gǫrr um allt landit. [**2.** Þá kvað Grettir vísu þessa:

---

1. *til svara,* „um Grettirs sache zu führen".

2. *óverkan,* n. = *óverk,* n., „untat".

4. 5. *jafnan — segir,* vgl. Flóres saga c. 22, 5: *er ok ósagt frá ef einn segir,* und die note z. st.

5. *fúsari* (scil. *en eigi*) = *heldr fúsir,* „sehr bereit".

5. 6. *at fœra þangat* (scil. *sǫguna*) *sem eigi berr* (scil. *sǫguna*) *betr,* „die erzählung in ein solches licht zu stellen, dass sie nicht schöner wird". Zu *bera* (hier unpersönlich) vgl. *bera einhverjum sǫguna* c. 21, 21; 36, 2.

6. *ef — til,* „wenn zwei untereinander abweichende überlieferungen existieren".

leggja á órskurð, „einen ausspruch tun (buchst.: auflegen)".

10. *kom við,* unpersönlich, „ausgerichtet werden konnte".

sykn, f. = *sykna.*

12. 13. *lagði — honum,* „setzte einen preis auf seinen kopf", vgl. zu c. 51, 11.

14. *af kappi,* „auf eine gewaltsame weise".

Cap. XLVII. 18. *um heraðit,* „aus allen teilen des *herað*".

Grt. [XLVII.]

30. „Alt kvam senn at svinnom,
sekþ mín, bragar tíne,
fǫþor skal drengr af dauþa
drjúghljóþr ok svá bróþor.
Þó skal margr í morgen,
mótrunnr Heþens snótar!
brjótr of slíkar súter
sverþs daprare verþa.“]

3. Svá segja menn, at Grettir brygði engan veg skapi við þessar fréttir ok var jafnglaðr sem áðr. Nú sat Grettir við skip um hríð, þvíat hann fekk engan fararskjót, sem honum gaz at.

[**4.** Sveinn hét maðr, er bjó at Bakka, upp frá Þingnesi. Hann var góðr bóndi ok kátr maðr ok kvað opt, svá at gaman var at. Hann átti merhryssi eitt, brúnt at lit, allra hrossa skjótast; þat kallaði Sveinn Sǫðulkollu.] Grettir fór

---

Str. 30. Pros. wortfolge: Alt kvam senn at svinnom bragar tíne: sekþ mín, drengr skal drjúghljóþr af dauþa fǫþor ok svá bróþor. Heþens snótar mótrunnr! margr sverþs brjótr skal þó í morgen verþa daprare um slíkar súter.

„Alles hat den klugen dichter auf einmal überfallen: meine verurteilung, (ferner) muss der held betrübt sein über den tod seines vaters und seines bruders. Kämpfer! doch wird mancher zerbrecher der schwerter wegen dieses schmerzes bald sehr betrübt sein.“

bragr, m., „gedicht“. *tína*, „vortragen“. „vorträger des gedichtes“, „ein dichter“. *drjúghljóþr*, „in hohem grade (*drjúgr*, „reichlich“) still“ (zufolge seines kummers). *Heþens snót*, die tochter Heþens = *Hildr*, eine walküre; *Heþens snótar mót*, „begegnung der walküren“, „kampf“; dessen *runnr* („baum“), „ein mann“. Diese kenning beweist, dass die strophe nicht vor dem schlusse des 13. jhs. gedichtet sein kann; sie ist eine nachbildung einer zeile des Sturla Þórðarson (Sturl. II, 215: *þingmót Heþens snótar*, s. ZGrs. 25).

10. *ok — áðr*, diese mitteilung widerspricht dem inhalte der str. 30 und trägt immerhin zum nachweise ihrer unursprünglichkeit etwas bei.

11. *fararskjótr*, m. = *fararskjóti* c. 35, 2. Die form ist nur hier belegt, aber deshalb kein fehler, vgl. das mehrfach belegte *reiðskjótr* (so D hier); die übrigen hss. haben (acc.) *farar-*, *reiðskjóta*.

13. Ein hof namens *Bakki* ist in der nähe des Borgarfjǫrðr nicht mehr bekannt. *Þingnes* liegt dort, wo die Grímsá in die Hvítá mündet; etwas nordöstlich liegt jetzt ein hof *Bakkakot*, wahrscheinlich das alte *Bakki* (Kål. I, 306); vgl. unten zu str. 37.

16. *Sǫðulkolla*, *kolla* ist eine weibliche form zu *kollr*, „kopf“ und be-

eina nótt brott af Vǫllum, þvíat hann vildi eigi, at kaupmenn yrði varir við. [5. Hann fekk sér svartan kufl ok steypti útan yfir klæði ok dulðiz svá.] Hann gekk upp hjá Þingnesi ok svá upp til Bakka. Var þá ljóst orðit. Hann sá brúnt hross við túnit ok fór til ok lagði við beizl, sté á bak ok reið upp með Hvítá ok fyrir neðan Bœ ok svá til Flókadalsár ok svá upp á gǫtur fyrir ofan Kálfanes. [6. Vinnumenn á Bakka stóðu upp í þann tíma ok sǫgðu til bónda, at maðrinn var á bak kominn. Hann stóð upp ok brosti at ok kvað þetta: **Grt. LXVII.**

31. „Heþan reiþ á braut beiþer
barþviggs — nærre garþe
þjófr lét hǫnd of hrífa —
hjalmþollr! — Sǫþolkollo.
Sá mon Freyr at fleirom
fullsterkr svaþelverkom
Þundar skýs an þesso;
þats hellr, hann mon bellenn.“

---

gegnet wie dieses wort als zweites kompositionsglied in beinamen häufig: *friðkolla, kirkjukolla* (vgl. *hærukollr, œðikollr*). Auch in tiernamen: *hjartkolla* wie *sǫðulkolla* („satteltragende stute“), vgl. die *Kolluvísur* der Bj. s. Hítd., wo *kolla* „kuh“ bedeutet, und in derselben saga s. 36 in einer strophe *und saurgom hala kollo greiptu at rǫngom kalfe.*

1. *Vellir* oder *Hvítárvellir* ist ein landungsplatz oberhalb der ausmündung der Hvítá in den Borgarfjǫrðr. Ein gleichnamiger hof liegt auf dem südlichen ufer des flusses.

6. *Bœr*, ein hof am linken ufer der Hvítá.

6. 7. Die *Flókadalsá* mündet östlich von *Bœr* links in die Hvítá; die strecke nordöstlich vom Flókadalr heisst *Kálfanes*.

8. *til* ist adverbium; *bónda* dativ.

Str. 31. P r o s. w o r t f o l g e: Hjalmþollr! Barþviggs beiþer reiþ heþan á braut. Þjófr lét hǫnd hrífa of Sǫþolkollo nærre garþe. Sá Þundar skýs Freyr mon fullsterkr at fleirom svaþelverkom an þesso. Þat es heldr, hann mon (vera) bellenn.

„Krieger! Ein mann ritt von hier fort. Der dieb ergriff mit seiner hand die Sǫþolkolla ganz nahe beim hause. Dieser kämpfer wird stark genug sein zu mehr unglückbringenden taten als zu dieser. Es ist wahrscheinlich, dass er gewalttätig ist“.

barþvigg, n., „stevenross“, „ein schiff“; dessen *beiþer*, „wer ein schiff zu besitzen wünscht“, „ein mann“. *Þundar ský*, „wolke Óþens“, „ein schild“. Des schildes gott (*Freyr*), „ein mann“. *svaþel-* (*-s, svaþal, -s*) *-verk*, „unheilbringende tat“. Das simplex *svaþell* begegnet auch in prosa = *svaðil(s)ferð*, „unglückliche reise“; zu *svaða*, „gleiten“ (?).

Grt. [XLVII.] 7. Síðan tók hann hest sinn ok reið eptir. Grettir reið þar til, er hann kom upp fyrir bœinn á Kroppi. Þar fann hann mann, er nefndiz Halli ok kvaz fara skyldu ofan til skips á Vǫllu. 8. Grettir kvað vísu:

32. „Segþu í breiþar bygþer,
bráþlyndr, at þú fynder
uppe alt hjá Kroppe
almþollr! Sǫþolkollo.
Þar vas staddr á steddo
— strjúktu allmikenn, Halle! —
drengr sás drýger lǫngom
dufl, í svǫrtom kufle.“

---

2. *Kroppr,* dieser hof liegt östlich von Kálfanes eine gute strecke südlich von der Hvítá, etwas abseits vom wege nach Gilsbakki. Der dichter der Sǫðulkolluvísur hat einen kleinen umweg nicht gescheut, um Grettir und Sveinn möglichst viele strophen sprechen zu lassen. Hingegen liegt *Deildartunga* (c. 47, 10) auf der route, östlicher aber auch weit nördlicher als Kroppr. Ueber den von Grettir hier zurückgelegten weg vgl. auch Kål. a. a. o.

Str. 32. Pros. wortfolge: Bráþlyndr almþollr! Segþo í breiþar bygþer, at þú fynder Sǫþolkollo alt uppe hjá Kroppe. Þar vas staddr á steddo í svǫrtom kufle drengr sá es lǫngom drýger dufl. Halle! strjúktu allmikenn.

„Hitziger krieger! Melde du in den ausgestreckten ansiedelungen, dass du der Sǫþolkolla begegnet bist ganz oben bei Kroppr. Dort sass auf dem pferde, in einen schwarzen mantel gekleidet, ein mann, der lange mit würfeln spielt. Eile dich, Halle!“

almþollr, m., „baum des bogens (der einen bogen handhabt)“, „ein krieger“. Man beachte die sprachliche armut des dichters, welche sich u. a. in den wiederholungen zeigt (vgl. zu z. 4 str. 31, 4). *stedda,* f., ist nach Noreen[2] § 114, 8; 183, 1 a eine ableitung von *stóð,* f., „gestüt“. Das suffix wäre germ. *-iþōn*; *ðð* wäre *dd* geworden, und *œ* vor dem doppelkonsonanten gekürzt, in diesem falle zu *e*. Dagegen spricht 1. das junge alter des wortes, welches nur zweimal in jungen quellen vorkommt, 2. die konkrete bedeutung des wortes (*iþō, iþōn* bildet abstrakta), 3. das fehlen von analogen beispielen. Ueber die von K. Gíslason in zusammenhang mit *stedda* besprochenen wörter *edda* und *ledda* s. Sijmons „Over afleiding en beteekenis van het woord Edda“ (s. 13 f.) in den Verslagen en Mededeeligen der kgl. Akademie van Wetenschappen (1898). Eher ist *stedda* ein ags. lehnwort. Das ags. kennt ein mask. *stéda.* Die Skandinavier, welche das wort hörten, mussten entweder das intervokalische *d* zur spirans machen, oder es verdoppeln. Das letzte geschah, und vor *dd* wurde *é* gekürzt: *stedda* braucht daher nicht notwendig „stute“ zu bedeuten, es kann sehr wol das ags. männliche

9. Ok nú skilja þeir, ok fór Halli ofan eptir gǫtum ok allt ofan at Kálfanesi, áðr Sveinn kom á móti honum. Þeir kvǫdduz skjótt. Þá kvað Sveinn: Grt. [XLVII.]

33. „Sáttu, hvar reiþ enn reitne
— raun's oss mikell — hrosse
slyttemakr — at slíko —
slœgr frá næstom bœgjom?
Heraþsmenn skolo hvinne
hegning fyr þat egna;
bera skal búk at hvǫro
blán, ef ek náe hánom.“

10. „Máttu þat vita af því,“ kvað Halli; „ek fann þann mann, er ríða kvaz Sǫðulkollu ok bað mik þat segja ofan í bygðina ok heraðit; var sá mikill vexti ok var í svǫrtum kufli.“

„Eiga þykkiz hann nǫkkut undir sér,“ kvað bóndi, „ok skal ek vita, hverr hann er;“ ok reið síðan eptir honum.

Grettir kom í Deildartungu. **11.** Var þar úti kona. Grettir fann hana at máli ok kvað vísu:

---

stéda sein, und bedeutet dann „pferd“, obgleich es im isländischen natürlich auf grund seiner endung sein geschlecht änderte, was freilich wieder auf die bedeutung von einfluss gewesen sein kann. *drýgja*, „ausrichten“. *dufl, dubl* (mhd. *topel, toppel*), n., nicht vor dem 13. jahrh. belegt, „würfelspiel“. *drýgja dufl*, „würfeln“, ist bildlich aufzufassen, etwa „sein glück versuchen“.

Str. 33. Pros. wortfolge: Sáttu, hvar enn reitne slœgr slyttemakr reiþ hrosse frá næstom bœgjom? Mikel raun es oss at slíko. Heraþsmenn skolo egna hvinne hegning fyr þat. At hvǫro skal (hann) bera blán búk, ef ek náe hánom.

„Hast du gesehen, wo der händelsüchtige schlaue faulenzer von den nächsten ansiedelungen hingeritten ist? Das ist uns eine schwere prüfung. Die leute aus der gegend werden den dieb dafür strafen. Gewiss wird er einen blauen körper davontragen, wenn ich ihn erreiche.“

reitenn, in prosa belegt in *málreitinn*, „geschwätzig“; zu *reita*, „necken“ (reizen). *slyttemakr*, eine tautologische zusammensetzung; *slyttenn*, „faul“; *makr*, „leicht“, „behaglich“; die bedeutung „faul“ liegt nicht weit, vgl. ndl. *gemakkelijk, op zijn gemak*. *egna*, „mit lockspeisen (*agn*) zu fangen versuchen“, „die lockspeise einem vorhalten“. *hegning*, f., „strafe“, zu *hegna*. *egna hegning*, „die strafe über einen ergehen lassen“. *hvinn*, n., „kleiner dieb“. *blán búk*, von den schlägen.

17. *Deildartunga*, s. zu c. 47, 7.

17. 18. *Var—kona*, die einführung dieser person hat nur den zweck noch eine strophe unterzubringen. So c. 60, 12; 63, 9 u. ö.

Grt. [XLVII.]

34. „Fœrþu hafloga hirþe
— hér ferr braut gripr lautar —
allvelboren vella
vígdís! gamanvíso;
ok vilde svá jǫldo
Yggs líþgjafe ríþa
œst, at ek mon gista
orþrakkr, at Gilsbakka.“

12. Konan nam vísuna. Hann reið eptir þat leið sína. Sveinn kom þar lítlu síðar, ok var hon eigi inn gengin, ok þegar hann kom, kvað hann þetta:

35. „Hverr reiþ hóte fyrre
heþan í róstoveþre
hart á hrosse svǫrto
hjǫrgráþs boþe áþan?
Hann mon heldr at sǫnno
hundeygr í dag undan
djarfr ok dǫþom horfenn
drengr sjá rekask lenge.“

Str. 34. Pros. wortfolge: Allvelboren vella vígdís! fœrþu hafloga hirþe gamanvíso. Hér ferr lautar gripr braut. Ok orþrakkr Yggs líþgjafe vilde ríþa jǫldo svá œst, at ek (*l.* hann) mon gista at Gilsbakka.

„Wolgeborene walküre des goldes! teile du dem hüter der schätze das fröhliche verslein mit. Hier reitet Grettir fort. Und der treffliche dichter wollte auf der stute so schnell reiten, dass er (nicht früher als) auf Gilsbakki einkehren wird.“

vígdís, „göttin des kampfes“, „walküre“; w. des goldes, „eine frau“. *hafloge*, „feuer des meeres“, „gold“; dessen hüter, „ein mann“. *laut*, f., „erde“. *gripr*, m., nach J. Þ. der name eines fisches oder eines walfisches. „fisch der erde“ = „schlange“ = *ormr* = *Grettir*. Diese kenning verrät den dichter als mit dem der str. 22—24 und einer anzahl anderer (ZGrs. 17 ff.) identisch. *orþrakkr*, „tüchtig im reden“, vgl. str. 68, 8 *hugarrakkr*, „tapfer“. *Yggs líþ*, „Óðins berauschendes getränk“, „die poesie“, Sn. E. I, 222. „der geber (*-gjafe*) der poesie“ = „ein dichter“ (Grettir). *œst*, neutr. sing. als adv. des part. perf. zu *œsa*.

Str. 35. Pros. wortfolge: Hverr hjǫrgráþs boþe reiþ hóte fyrre áþan hart heþan í róstoveþre á svǫrto hrosse? Sá hundeygr drengr, djarfr ok dǫþom horfenn, hann mon í dag at sǫnno heldr lenge rekask undan.

„Welcher kämpfer ritt vor kurzer zeit schnell von hier im sturmwetter auf einem schwarzen pferde? Der unverschämte, dreiste und zu (guten) taten untüchtige mensch, er wird

13. Hon sagði þá slíkt, sem henni var kent. Hann hugsaði visuna ok mælti: „Eigi er ólíkligt, at þessi maðr sé eigi mín leika; en þó skal ek finna hann.“ Grt. [XLVII.]

Reið hann nú eptir bygðinni; sá jafnan hvárr annars ferð.] Veðr var bæði hvast ok vátt. Grettir kom á Gilsbakka um daginn. 14. Ok er Grímr Þórhallsson vissi þat, fagnaði hann honum harðla vel ok bauð honum með sér at vera. Hann þekðiz þat; [hann lét lausa Sǫðulkollu ok sagði Grími, hversu hon var til komin. Þá kom Sveinn ok sté af baki ok sá þar hross sitt. 15. Hann kvað þetta:

36. „Hverr reiþ hrysso várre?
hver verþr raun á launom?
hverr sá hvinnet stœrra?
hvar mon kuflbúenn dufla?“

16. Grettir var þá farinn af vásklæðum sínum ok heyrði stǫkuna.

37. „Heim reiþk hrysso at Gríme;
hanns gildr hjá kotmanne.
Þat monk launa lítlo:
láttu okkr vesa sátta.“

---

heute in der tat sehr lange von mir verfolgt werden.“

hjǫrgráþr, m., „heftiger angriff der schwerter“, „kampf“, vgl. str. 11 *blóþs gráþr,* str. 27 *Gungnes gráþr. hjǫrgráþs boþe,* „wer den kampf bietet“, „ein kämpfer“. *hóte,* s. zu c. 39, 11. *róstoveþr,* n., zu *rósta,* f., „kampf“.

3. *leika,* f. n., „spielzeug“. Die bemerkung ist sehr fade und geschmacklos. Aus den von Grettir gesprochenen strophen geht in keiner hinsicht hervor, dass er ein tüchtigerer kämpfer als Sveinn ist.

Str. 36. Diese halbe strophe ist eine augenscheinliche nachahmung von Háttatal str. 40. Die wortfolge ist, wie in str. 37, nahezu die prosaische. „Wer ist auf unserer stute geritten? Welchen lohn werde ich dafür empfangen? Wer hat je einen schlimmeren dieb gesehen? Wo wird der kapuzenträger würfeln (sein spiel spielen)?“

Str. 37. „Ich bin auf der stute nach Gríms wohnung geritten. Er ist ein trefflicher mann im vergleich mit dem lumpenkerl. Ich werde dafür einen geringen lohn zahlen: lasst uns versöhnt sein.“

kotmaþr = *kotkarl, kotbónde,* „wer in einer unansehnlichen hütte (*kot*) wohnt“. Diese bezeichnung Sveins lässt vermuten, dass der hof, auf dem er wohnte, schon damals *Bakkakot* hiess, was Kålunds vermutung (s. oben zu c. 47, 4), Bakki sei an der stelle des heutigen Bakkakot

Grt. [XLVII.] 17. „Svá skal jafnt vera,“ sagði bóndi, „ok er fulllaunuð hrossreiðin.“

Eptir þat kvað hvárr sínar vísur, ok kvaz Grettir eigi mundu at finna við þat, er hann átti eptir sínu at sjá. Var bóndi þar um nóttina ok þeir báðir ok gerðu at þessu gaman mikit. Þetta kǫlluðu þeir Sǫðulkolluvísur. Um morgininn reið bóndi heim, ok skilðuz þeir Grettir vel.] **18.** Grímr sagði Gretti marga hluti norðan ór Miðfirði, þá sem gǫrz hǫfðu, meðan hann var útan, ok þat, at Atli var engu bœttr; en uppgangr Þorbjarnar øxnamegins var svá mikill, at væri óvíst, at Ásdís húsfreyja gæti setit á Bjargi, ef svá stœði.

19. Nú dvalðiz Grettir fár nætr með Grími, þvíat hann vildi, at engi frétt fœri fyrir honum norðr um heiðar. Grímr bað hann vitja sín, ef hann þyrfti ásjár við; „en forðaz mun ek lǫg, at verða sekr um bjargir við þik.“

Grettir kvað honum vel fara; „en þat er líkara, at síðar muna ek meir við þurfa.“

20. Reið Grettir nú norðr Tvídœgru ok svá til Bjargs ok kom þar á náttarþeli. Var fólk allt í svefni útan móðir hans. Hann gekk á bak húsum ok þær dyrr, er þar váru, þvíat honum váru þar kunnig gǫng, ok svá til skála ok at rekkju móður sinnar ok þreifaðiz fyrst fyrir. **21.** Hon spurði, hverr þar væri. Grettir sagði til sín.

Hon settiz þá upp ok hvarf til hans ok blés við mœðiliga ok mælti: „Ver vel kominn, frændi!“ sagði hon; „en svipul

---

zu suchen, bestätigen würde. *Bakki* wäre dann der hügel, auf dem, oder in dessen nähe, *Bakkakot* liegt. z. 4 *láttu — sátta,* das ist der lohn, nach dem Sveinn gefragt hat; vgl. Sveins antwort.

4. *at finna,* „tadeln“, vgl. c. 17, 13. *þat,* scil. *at hann hefði kveðit vísur. er = fyrir því at.*

12. *fár nætr,* „nur kurze zeit“.

14. 15. *forðaz — lǫg,* „sich vor den folgen einer verletzung des gesetzes in acht nehmen“.

15. *um — þik,* der skógarmaðr war óœll (zu *ala,* „unterhalten“; auch *oalandi*); wer ihn in sein haus aufnahm, oder ihm speise darreichte, konnte vor gericht citiert und zur landesverweisung verurteilt werden.

16. *líkara,* „sehr wahrscheinlich“.

19. *náttarþel,* n., „der dunkelste teil der nacht“, „mitternacht“ (*þel,* n., „unterfutter eines kleides“).

22. *þreifaðiz fyrir = þreifaði fyrir sik.*

25. *svipull,* „was schnell vorübergeht“, „vergänglich“; vgl. *svipr,* m., „anblick von kurzer dauer“ (c. 45, 13).

verðr mér sonaeignin; er sá nú drepinn, er mér var þarfastr, en þú útlægr gǫrr ok óbótamaðr; en enn þriði er svá ungr, at ekki má at hafaz.“ Grt. XLVII. XLVIII.

22. „Þat er fornt mál,“ segir Grettir, „at svá skal bǫl bœta, at bíða annat meira; en fleira er mǫnnum til hugganar en fébœtr einar, ok er þat líkast, at hefnt verði Atla; en þat er til mín kemr, þá munu þar ýmsir sínum hlut fegnir, er vér eigumz við.“

23. Hon kvað þat eigi ólíkligt. Var Grettir þar nú um hríð á fárra manna vitorði ok fréttiz fyrir um atferli heraðsmanna. Hǫfðu menn ekki spurt til þess, at Grettir væri kominn til Miðfjarðar. Hann spurði, at Þorbjǫrn øxnamegin var heima, ok var fáment hjá honum. Þetta var eptir túnannir.

Grettir rächt den tod seines bruders.

XLVIII, 1. Einn veðrdag góðan reið Grettir vestr yfir hálsa til Þóroddsstaða. Hann kom þar nærri hádegi ok drap á dyrr. Konur gengu út ok heilsuðu honum. Þær kendu hann ekki. Hann spurði at Þorbirni. Þær sǫgðu hann farinn á engjar at binda hey, ok með honum son hans sextán vetra gamlan, er Arnórr hét. **2.** Þorbjǫrn var starfsmaðr mikill ok var nærr aldri iðjulauss. Ok er Grettir hafði þetta spurt, bað hann þær vel lifa ok reið á brott ok fram á veginn til Reykja.

---

4. *Þat — mál*, s. zu c. 20, 6.

4. 5. *svá — meira*, der sinn ist: „ein grösseres unglück macht ein kleineres vergessen“.

6. 7. *þat — kemr*, „in bezug auf mich ist das zu sagen“.

7. *ýmsir*, „nicht jedesmal derselbe“, vgl. c. 42, 1.

vér, scil. Þorbjǫrn øxnamegin.

10. *vitorð*, „das wissen“. *á — vitorði*, „so dass nur wenige davon wussten“.

atferli, n. = *atferð*, f., „beschäftigung“, „handlungsweise“.

13. *túnǫnn*, f., „die arbeit im *tún* (eingehegter grasplatz)“, also die heuernte (= *sláttutími* c. 28, 4; vgl. c. 45, 10).

Cap. XLVIII. 15. *hálsa*, d. h. den Hrútafjarðarháls.

18. *at — hey*, die heuernte war also auf den wiesen im gegensatze zum *tún*, wo sie der isl. sitte gemäss früher stattgefunden hatte, noch nicht zu ende.

21. *til Reykja*, also in nördlicher richtung. *Reykir* — zu unterscheiden von dem c. 29, 1 erwähnten gleichnamigen hofe — liegt wie Þóroddsstaðir am östlichen ufer des Hrútafjǫrðr.

Grt. XLVIII. Þar gengr ein mýrr ofan ór hálsinum, ok var þar á slátta mikil, ok hafði Þorbjǫrn látit slá þar mikit hey, ok var þá fullþurt; ætlaði hann þat heim at binda, ok sveinninn með honum, en kona tók rǫkin. **3.** Grettir reið nú neðan á teiginn, en þeir feðgarnir váru ofar ok hǫfðu bundit eina klyf, en váru þá at annarri. Þorbjǫrn hafði sett skjǫld sinn ok sverð við klyfina, en sveinninn hafði handøxi hjá sér.

Þorbjǫrn sá manninn ok mælti við sveininn: „Maðr ríðr þar at okkr, ok skulu vit hætta at binda heyit ok vita, hvat hann vill.“ Ok svá gerðu þeir.

4. Grettir sté af baki. Hann hafði hjálm á hǫfði, ok gyrðr saxinu, ok spjót mikit í hendi, ok engir krókarnir á, ok var silfrrekinn falrinn á. Hann settiz niðr ok drap ór geirnaglann, þvíat hann vildi eigi, at Þorbjǫrn mætti aptr senda.

5. Þá mælti Þorbjǫrn: „Þetta er mikill maðr; ok eigi kann ek mann á velli at sjá, ef þat er eigi Grettir Ásmundarson; ok mun hann þykkjaz eiga œrnar sakir við oss. Ok verðum við rǫskliga, ok látum engan bilbug á okkr sjá. Skulu vit fara at með ráðum; ok mun ek ganga at honum framan ok sjá, hversu til tekz með okkr, þvíat ek treysti mér við hvern mann, ef ek á einum at mœta. **6.** En þú gekk á bak honum ok hǫgg tveim hǫndum í milli herða honum með øxinni. Þarftu eigi at varaz, at hann geri þér mein, síðan er hann snýr baki at þér.“

Engan hafði Þorbjǫrn hjálm, ok hvárrgi þeira. **7.** Grettir gekk á mýrina, ok þegar hann kemr í skotmál við þá, skaut hann spjóti at Þorbirni. En þat var lausara á skaptinu, en

---

1. *slátta*, f., bedeutet nicht bloss „das mähen“, sondern auch „grasland“.

3. *heim at binda*, elliptisch, „zusammenzubinden um es nach hause zu befördern“.

4. *rak*, n., das heu, welches beim binden auf der wiese liegen geblieben ist und nachher zusammengeharkt wird.

11. 12. *hafði hjálm . . . ok* (scil. *var*) *gyrðr saxinu, ok* (scil. *hafði*) *spjót mikit í h., ok* (scil. *váru*) *engir krókarnir á*, vgl. zu c. 45, 11.

13. 14. *geirnagli*, m., „der nagel, mit dem das blatt des speeres an dem schafte befestigt wurde.“

14. *aptr senda*, „(den speer auffangen und) zurückschleudern“, eine fertigkeit gewandter krieger, welche die sǫgur mehrfach erwähnen.

18. *bilbugr*, m., „ängstlichkeit“ (buchst.: eine durch furcht entstandene biegung); vgl. *verðr e-hm bilt*.

hann ætlaði, ok geigaði á fluginu ok hljóp af skaptinu ok niðr í jǫrðina. Þorbjǫrn tók skjǫldinn ok setti fyrir sik en brá sverðinu ok sneri á móti Gretti, er hann kendi hann. 8. Grettir brá þá saxinu ok sveipaði því til nǫkkut, svá at hann sá, hvar piltrinn stóð á baki honum, ok því hafði hann sik lausan við; en er hann sá, at piltrinn var kominn í hǫggfœri við sik, þá reiddi hann hátt saxit; laust hann bakkanum saxins í hǫfuð Arnóri svá hart, at haussinn brotnaði; ok var þat hans bani. 9. Þá hljóp Þorbjǫrn mót Gretti ok hjó til hans, en hann brá við buklara enni vinstri hendi ok bar af sér, en hann hjó fram saxinu ok klauf skjǫldinn af Þorbirni, ok kom saxit í hǫfuðit honum svá hart, at í heilanum stóð, ok fell hann af þessu dauðr niðr. Ekki veitti Grettir Þorbirni fleiri áverka. 10. Leitaði hann þá at spjóti sínu ok fann eigi. Gekk hann þá til hests síns ok reið út til Reykja ok lýsti þar vígunum. Grt. XLVIII.

Kona sú, er var á engiteignum, sá á vígin. Hljóp hon þá heim felmsfull ok sagði, at Þorbjǫrn var veginn, ok þeir báðir feðgar. Þetta kom mjǫk á þá óvara, er heima váru, þvíat engi vissi um ferðir Grettis. 11. Var þá sent eptir mǫnnum á næstu bœi. Kom þar brátt mart manna; fœrðu líkin til kirkju. Þóroddr drápustúfr tók við eptirmáli um vígin ok hafði hann þegar flokk uppi.

12. Grettir reið heim til Bjargs ok fann móður sína ok

---

1. *geiga*, „von dem geraden wege abweichen", „hin und her wackeln".

4. *sveipaði* („schwang") — *nǫkkut* ist nicht zu verstehen; noch weniger der zusammenhang mit dem folgenden. Das richtige dürfte sein: *svipaðiz um* (*til?*) *nǫkkut*, „sah sich ein wenig um" (*svepade* C; *til* fehlt βb).

5. 6. *því hafði — við*, „deswegen blieb er mit rücksicht darauf (auf die drohende stellung des knaben) in beständiger bewegung".

7. *bakki*, m., „der rücken einer (einschneidigen) schwertklinge", Fritzner I, 108 a.

10. *buklari*, m., „kleiner, runder, mit einem *bukl* (str. 29) versehener schild", mhd. *buckelære*, ndl. *beukelaar*.

10. 11. *bar af sér*, „wehrte ab", „parierte".

17. *engiteigr*, m., „ein aus *eng*, *engi* (c. 48, 1) bestehender erdstreifen"; das simplex *teigr* begegnet in derselben bedeutung (c. 48, 3).

18. 19. *Þ. ok þeir báðir feðgar* = *þeir feðgar báðir Þ. ok Arnórr*; so c. 49, 1.

23. *hafa uppi*, „in bewegung setzen".

Grt. XLVIII. sagði þenna atburð. Hon varð glǫð við þetta ok kvað hann nú hafa líkz í ætt Vatnsdœla; „en þó mun þetta upphaf ok undirrót sekða þinna; veit ek þat víst, at þú mátt ekki hér langvistum vera sakir frænda Þorbjarnar; en þó mega þeir nú vita, at þér kann nǫkkut at þykkja.“

[**13.** Grettir kvað þá vísu:

38. „Varþ í Veþra firþe
vápnsóttr í byr Þróttar
ysjungr Arfs ok Gneista
afl fangvinar Hafla.
Nú's, ósjǫtlat Atla,
andrán, þat's vas hánom
— dauþr hné [hann] — fyrr — á fríþre
fold — maklega goldet.“

14. Ásdís húsfreyja kvað satt vera;] „en eigi veit ek, hvat er þú ætlar nú til ráða at taka.“

Grettir kvaz nú mundu leita til vina sinna ok frænda vestr til sveita; „en engi vandræði skal þér af mér leiða,“

---

1. 2. *hann — Vatnsdœla*, „er habe jetzt seine ähnlichkeit mit dem geschlechte der Vatnsdœlar gezeigt“. Die Vatnsdœlar sind das geschlecht des Ingimundr gamli.

3. *undirrót*, f., „erster anfang“ = *upphaf* (*rót*, „wurzel“).

Str. 38. Pros. wortfolge: Ysjungr Hafla fangvinar Arfs ok Gneista afl varþ vápnsóttr í Þróttar byr í Veþrafirþe. Nú es Atla maklega goldet andrán, þat es hánom vas ósjǫtlat fyrr. Hann hné dauþr á fríþre fold.

„Þorbjǫrn øxnamegin wurde im kampfe im Hrútafjǫrðr mit waffen getötet. Jetzt ist Atlis tod, für den bisher keine busse bezahlt wurde, gehörig gerächt. Er (der mörder) fiel auf der schönen ebene tot nieder.“

Ysjungr (*æztt* [*æst*] *for* hss.) ist ein bjarnarheiti (Sn. E. I, 478), *Hafli* ein jǫtunsheiti (Sn. E. I, 549). *fangvinr*, „wer mit jemand ringt“. *Hafla fangvinr*, „wer mit riesen ringt“, „feind der riesen“, „*Þórr*“. *Hafla fangvinar Ysjungr* = *Þorbjǫrn*. *Arfr* und *Gneisti* sind øxnaheiti (Sn. E. I, 484. 587). *afl* („kraft“) = *megin*. *Arfs ok Gneista afl* = *øxnamegin*. *Þróttr* ist ein Óðinsheiti (Sn. E. II, 266). *Þróttar byrr*, „Óðins sturm“, „kampf“. *Veþrafjǫrþr* = *Hrútafjǫrþr* (*veþr*, „widder“ = *hrútr*). *ósjǫtlat*, „nicht zur ruhe gebracht“; die prosa kennt nur das intransitive deponens *sjǫtlaz*, „zur ruhe kommen“, „aufhören“ (c. 49, 5). Dass *hann* nicht *Atli*, sondern *Þorbjǫrn* ist, zeigt *á fríþre fold*; Atli wurde in seinem hause, nicht im freien getötet.

18. *vestr til sveita*, „in den westlichen gegenden“.

leiða, unpersönlich, „widerfahren“.

Grt. XLVIII. XLIX.

segir hann. Bjóz hann þá til ferðar, ok skilðu þau mœðgin með kærleikum. 15. Fór hann fyrst til Mela í Hrútafjǫrð ok sagði Gamla, mági sínum, allt þat, sem til hafði borit um vígit Þorbjarnar.

Gamli bað, at hann skyldi flýta sér ór Hrútafirði, meðan þeir halda flokkinum, frændr Þorbjarnar, „en veita skulu vér þér at eptirmáli um víg Atla, slíkt er vér megum."

16. Eptir þat reið Grettir vestr yfir Laxárdalsheiði ok létti eigi fyrri en hann kom í Ljárskóga til Þorsteins Kuggasonar ok dvalðiz þar lengi um haustit.

Grettir bei Þorsteinn Kuggason und bei Snorri goði.

XLIX, 1. Þóroddr drápustúfr fréttiz fyrir, hverr at vegit mundi hafa Þorbjǫrn ok þá feðga. Ok er þeir kómu til Reykja, var þeim sagt, at Grettir hefði þar komit ok lýst vígunum á hendr sér. Þóroddr þóttiz nú sjá, hversu farit hafði. 2. Fór hann þá til Bjargs, ok var þar mart manna fyrir, ok spurði, hvárt Grettir væri þar.

Húsfreyja sagði, at hann hefði á brott riðit, ok fœri hann eigi í fylgsni, ef hann væri hér; „munu þér nú vel við una, at svá búit standi. Var ekki ofhefnt fyrir víg Atla, þóat þetta kœmi fyrir. Spurðu þér ekki at, þótt ek hefða skapraun af því; er nú ok vel, þó(at) svá standi."

Riðu þeir þá heim, ok þótti ekki hœgt til atgerða. [3. Spjótit þat, sem Grettir hafði týnt, fannz eigi fyrr en í

---

1. *mœðgin*, n. pl., „mutter und sohn". „mutter und tochter" heisst *mœðgur*. Hingegen ist *feðgin* „die beiden eltern", aber auch „vater und tochter", *feðgar*, „vater und sohn".

8. Unter *Laxárdalsheiðr* versteht man jetzt einen weg von der westküste des Hrútafjǫrðr nach dem Laxárdalr. Der weg vom südlichen Hrútafjǫrðr zum Laxárdalr, der einzige, den Grettir von Melar aus benutzen konnte, heisst jetzt *Sǫlvamannagǫtur*; beide wege kommen im oberen Laxárdalr (bei Sólheimar) zusammen.

9. Ueber *Ljárskógar* s. zu c. 26, 4. Der weg dahin führt aus dem unteren Laxárdalr in nördlicher richtung.

Cap. XLIX. 12. *ok þá feðga*, s. zu c. 48, 10.

17. 18. *fara í fylgsni*, „sich verstecken". *fylgsni*, n., „verborgener ort", zu *fela*; vgl. got. *fulhsni*, n., welches nur durch den grammatischen wechsel von an. *fylgsni* sich unterscheidet.

22. *til atgerða*, „etwas daran zu ändern".

Grt. XLIX. þeira manna minnum, er nú lifa; þat spjót fannz á ofanverðum dǫgum Sturlu lǫgmanns Þórðarsonar ok í þeiri mýri, er Þorbjǫrn fell; ok heitir þar nú Spjótsmýrr, ok hafa menn þat til merkja, at Þorbjǫrn hafi þar drepinn verit, þótt í sumum stǫðum segi, at hann hafi á Miðfitjum drepinn verit.] **4.** Þeir frændr spyrja, at Grettir var í Ljárskógum. Sǫfnuðu þeir þá mǫnnum saman ok ætluðu til Ljárskóga. En er Gamli varð þess varr frá Melum, gerði hann þeim Þorsteini ok Gretti vissu um ferðir Hrútfirðinga. **5.** Ok er Þorsteinn varð þess varr, sendi hann Gretti inn í Tungu til Snorra goða, þvíat þá var málfriðr með þeim, ok lagði hann þat til ráðs með Gretti, at hann beiddi Snorra ásjá; en ef hann yrði eigi við, bað hann Gretti fara vestr á Reykjahóla til Þorgils Arasonar; „ok mun hann við þér taka í vetr. Hafz við í Vestfjǫrðum, þar til sem sjǫtlaz þessi málaferli.“

6. Grettir kvaz hans ráðum hlíta mundu. Reið hann þá inn í Tungu ok fann Snorra goða at máli ok beiddi hann viðtǫku.

---

2. *ok,* „und zwar“.

3. *Spjótsmýrr,* ein kleines moor nördlich von Reykir, welches sich am abhange bis zum fjorde erstreckt.

þat, näml. den umstand, dass das speerblatt dort gefunden wurde.

5. Der name *Miðfitjar* ist nicht bewahrt; mehrere örtlichkeiten, u. a. die inseln in der mündung der Hrútafjarðará heissen *Fitjar* (über *fit* s. zu c. 29, 1).

10. *Tunga* oder *Sælingdalstunga* in der Hvammssveit (Dala sýsla) nördlich vom Hvammsfjǫrðr ist namentlich aus der Eyrb. bekannt. Snorri goði wohnte dort von 1008 bis zu seinem tode (1031), nachdem er seinen wohnsitz gegen den der heldin der Laxdœla, Guðrún Ósvífrsdóttir, vertauscht hatte.

málfriðr, m., „frieden der darin besteht, dass keine prozesse (*mál*) geführt werden“. Das verhältnis zwischen Snorri und Þorsteinn Kuggason war nicht immer ungetrübt; darauf spielt auch die Eyrb. an, wenn es c. 65, 1 heisst, Snorri habe in Tunga nicht ungestört gelebt, solange Þorsteinn Kuggason und Þorgils Hǫlluson lebte, *ok enn fleiri enir stœrri menn, þeir er óvinir hans váru.*

13. Ueber Þorgils Arason s. zu c. 27, 1.

14. Die *Vestfirðir,* nach denen der ganze fjórðungr genannt ist, umfassen die grosse nordwestliche halbinsel (Barðastrandar, Ísafjarðar und Stranda sýsla). Im engeren sinne bezeichnet der name die westküste der nämlichen halbinsel, also die fortsetzung der Strandir südwestlich vom Ísafjǫrðr (so c. 52, 27).

sjǫtlaz, s. zu c. 48, 13.

16. *kvað—mundu,* s. zu c. 19, 14.

Snorri svarar: „Ek gerumz nú gamall maðr; ok nenni ek nú ekki at halda sekja menn, ef mik rekr engi nauðsyn til. Eða hvat bar nú til, er ǫldungrinn vísaði þér nú frá sér?“ Grt. XLIX. L.

7. Grettir kvað Þorstein opt hafa vel til sín gǫrt; „en fleira mun nú við þurfa en hans eins, ef duga skal.“

Snorri mælti: „Til mun ek leggja orð mín, ef þér mætti lið at verða. En annarsstaðar skaltu til leita um vistaferli þín en hjá mér.“

8. Skilðu þeir at svá mæltu. Sneri Grettir þá vestr til Reykjaness. Hrútfirðingar kómuz með flokk sinn á Sámsstaði. Þá fréttu þeir, at Grettir var brott ór Ljárskógum ok hurfu þar aptr.

Grettir bringt zusammen mit Þorgeirr Hávarsson
und Þormóðr Kolbrúnarskáld einen winter auf Reykjahóll zu.

L, 1. Grettir kom á Reykjahóla nær vetrnáttum ok beiddi Þorgils vetrvistar.

Þorgils sagði, at honum væri til reiðu matr, sem ǫðrum frjálsum mǫnnum; „en ekki er hér vǫnd vistargerð.“

Grettir kvaz ekki um þat vanda.

„Er hér enn annarr hlutr til vandhœfa,“ sagði Þorgils; „þeir menn ætla hér til vistar, er nǫkkut þykkja vanstiltir, sem eru þeir fóstbrœðr Þorgeirr ok Þormóðr. 2. Veit ek eigi, hversu yðr hentar saman at vera. En þeira vist skal hér jafnan vera, er þeir vilja. Nú máttu vera hér, ef þú vill; en engum yðar skal duga at eiga illt við annan.“

Grettir sagði, at hann mundi á engan mann leita fyrri, ok einkanliga, ef bóndi vildi svá. 3. Lítlu síðar kómu þeir fóst-

---

6. *Til—mín,* „ich werde deine sache vertreten“.

7. *vistaferli,* n. = *vist,* f.; auch *vistafar,* n.; vgl. *málaferli* = *mál.*

10. *Reykjanes,* 13. *Reykjahólar,* s. zu c. 27, 1.

Sámsstaðir, ein hof an der Laxá, unterhalb des zu c. 48, 15 erwähnten Sólheimar, also auf dem wege von dem Hrútafjǫrðr nach Ljárskógar.

Cap. L. 16. *vandr,* „worauf man viel sorge verwendet“. In diesem sinne gewöhnlich *vandaðr.*

vistargerð, f., „zubereitung der speisen“.

18. *hlutr til vandhœfa,* „bedenklicher umstand“.

20. Von Grettirs aufenthalt auf Reykjahólar zusammen mit Þorgeirr Hávarsson und Þormóðr Kolbrúnarskáld berichtet auch die redaktion F (Flat. II, 159 f.) der Fóstbr. s. (näheres ZGrs. 53; Einl. § 11).

Grt. L. brœðr heim. Ekki fell blítt á með þeim Þorgeiri ok Gretti; en Þormóðr lét sér vel fara. Þorgils bóndi sagði þeim fóstbrœðrum allt slíkt, sem hann sagði Gretti. En þeir gerðu svá mikil metorð hans, at hvárigir lǫgðu ǫðrum ǫfugt orð. En þó fóru ekki þykkjur þeira saman. **4.** Leið nú svá ǫndverðr vetrinn af.

Þat segja menn, at Þorgils bóndi átti eyjar þær, sem Óláfseyjar heita. Þær liggja út á firðinum, hálfa aðra viku undan Reykjanesi. Þar átti Þorgils bóndi uxa góðan, ok hafði eigi sóttr orðit um haustit. Talaði Þorgils um jafnan, at hann vildi ná honum fyrir jólin. **5.** Þat var einn dag, at þeir fóstbrœðr bjugguz til at sœkja uxann, ef þeim fengiz enn þriði maðrinn til liðs. Grettir bauð at fara með þeim, en þeir létu vel yfir því. Fara síðan þrír á teinæringi. Veðr var kalt ok lék á norðan. Skipit stóð í Hvalshaushólmi. Sigldu þeir út, ok grœddiz heldr vindrinn; kómu við eyjarnar ok tóku uxann. **6.** Þá spurði Grettir, hvárt þeir vildi heldr leggja út uxann eða halda skipinu; því at brim mikit var við eyna. Þeir báðu hann halda skipinu. Hann stóð við mitt skipit á þat borð, er frá landi horfði, tók honum særinn undir herðablǫðin; ok helt svá, at hvergi sveif. **7.** Þorgeirr tók upp uxann aptan en Þormóðr framan, ok hófu svá út í skipit. Settuz síðan til róðrar, ok reri Þormóðr í hálsi en Þorgeirr í fyrirrúmi en

---

1. *fell á,* s. zu c. 28, 1.

2. *lét — fara,* „betrug sich wie es sich ziemte“.

3. *sagði* = *hafði sagt.*

3. 4. *gerðu — hans,* „bewiesen ihm einen solchen respekt“.

4. *ǫfugt orð, ǫfugr* zeigt dieselbe begriffsübertragung wie das deutsche „verkehrt“.

8. Die *Óláfseyjar* liegen im Breiðifjǫrðr ungefähr in gleicher entfernung von der nord- und südküste. Jetzt gehören sie zu *Skarð* am südlichen ufer.

vika (f.) scil. *sævar,* „eine seemeile“ (c. 69, 15; 75, 9).

10. *sóttr,* „abgeholt“.

15. *lék á,* „war vorhanden“, „wehte“.

Hvalshaushólmr ist eine insel am strande bei Reykjahólar, die man während der ebbe trockenen fusses erreichen kann. Ein alter schiffschuppen ist daselbst noch zu sehen (Kål. I, 516).

17. *leggja út,* „in das schiff befördern“.

23. *háls,* s. 181, 1. *skutr,* s. Möbius s. v. *fyrirrúm,* n., ist der mittlere teil des bootes. Der name erklärt sich daraus, dass auf grösseren schiffen das *fyrirrúm* sich vor der *lypting* befindet.

Grettir í skut, ok heldu inn á flóann. Ok er þeir kómu inn fyrir Hafraklett, styrmði þá at þeim. Grt. L.

Þá mælti Þorgeirr: „Frýr nú skutrinn skriðar.“

8. Grettir svarar: „Eigi skal skutrinn eptir liggja, ef allvel er róit í fyrirrúminu.“

Þorgeirr fell þá svá fast á árar, at af gengu báðir háirnir. Þá mælti hann: „Legg þú til, Grettir! meðan at ek bœti at hánum.“

Grettir dró þá fast árarnar, meðan Þorgeirr bœtti at hánum. 9. En er Þorgeirr tók at róa, hǫfðu svá lúiz árarnar, at Grettir hristi þær í sundr á borðinu. Þormóðr kvað betra at róa minna ok brjóta ekki. Grettir þreif erði tvau, er lágu í skipinu, ok rak borur stórar á borðstokkunum ok reri svá sterkliga, at brakaði í hverju tré. En með því at skip var gott, en menn heldr í rǫskvara lagi, þá náðu þeir Hvalshaushólm. 10. Grettir spyrr, hvárt þeir vildi heldr fara heim með uxann, eðr setja upp skipit. Þeir køru heldr at setja upp skipit, ok settu þeir upp með ǫllum sænum, þeim sem í var, ok jǫklum, en þat var mjǫk sýlt. En Grettir leiddi uxann, ok var hann mjǫk stirðr í liðunum en allfeitr; varð honum mjǫk mœtt. 11. En þá er hann kom neðan hjá Titlingsstǫðum,

---

2. *Hafraklettr* ist nicht mehr bekannt.

3. *frýja*, „absprechen“; mit dem gegenstande dem der mangel anhaftet als subjekt: „entbehren“, „ermangeln“; in dieser bedeutung sonst nicht belegt. *frýr — skríðar*, „dem *skutr* fehlt es an hurtigkeit“.

6. *fell — árar*, „legte sich mit einer solchen heftigkeit in die ruder“. *hár*, m. = *keipr*, m., „ruderklammer“, „dolle“.

7. *legg — til*, „strenge dich an“.

10. *hǫfðu lúiz* (*lýja*), „waren beschädigt“, vgl. c. 17, 17.

12. *erði* (n., wie *tvau* ausweist), „dicke stange“ (Vigfússon); (*erdin* scheint in A zu stehen). Fr. s. v. erklärt das wort für identisch mit *elri*, n., „erle“, ndl. *els*. *erði* wäre entstanden durch metathesis aus **eðri*, was auf *eldri* (vgl. norw. *olderkrat*) aus *elri* zurückginge.

13. *borðstokkr*, m., „reling“, die obersten balken der schiffswand.

14. *at — tré*, s. zu c. 19, 30.

19. *sýldr*, s. zu c. 38, 14.

21. Auch der name *Titlingsstaðir* ist noch bewahrt auf dem wege von Hvalshaushólmr nordöstlich nach dem hofe; etwas näher innerhalb der einhegung liegt eine felsenbildung, welche Hellishólar heisst (s. 182, 4); dort lässt die sage nach Kål. I, 516 die fóstbrœðr und Grettir ihre tüchtigkeit im springen zeigen.

Grt. L. þraut uxann gǫnguna. Þeir fóstbrœðr gengu til húss, þvíat hvárigir vildu veita ǫðrum at sínu hlutverki. Þorgils spyrr at Gretti; en þeir sǫgðu, hvar þeir hǫfðu skilit. Hann sendi þá menn á móti honum. **12.** Ok er þeir kómu ofan undir Hellishóla, sá þeir, hvar maðr fór í móti þeim, ok hafði naut á baki; ok var þar kominn Grettir ok bar þá uxann. Undruðuz þá allir, hversu mikit hann gat orkat. Lék Þorgeiri næsta ǫfund á um afl Grettis.

13. Þat var einn dag nǫkkut eptir jól, at Grettir fór í laug einn saman. Þorgeirr vissi þat ok mælti við Þormóð: „Fǫrum vit til ok vitum, hversu Gretti bregðr við, ef ek ræð á hann, þá er hann ferr frá lauginni.“

„Ekki er mér um þat,“ sagði Þormóðr, „ok muntu ekki gott fá af honum.“

„Fara vil ek þó,“ sagði Þorgeirr.

14. Snýr hann nú ofan á brekkuna ok bar hátt øxina. Grettir gekk þá neðan frá lauginni, ok er þeir funduz, mælti Þorgeirr: „Er þat satt, Grettir!“ sagði hann, „at þú hefir þat mælt, at þú skyldir aldri renna fyrir einum?“

„Eigi veit ek þat svá víst,“ sagði Grettir, „en skamt hef ek fyrir þér runnit,“ kvað Grettir.“

15. Þorgeirr reiddi þá upp øxina. Í því hljóp Grettir undir Þorgeir ok fœrði hann niðr allmikit fall.

Þorgeirr mælti þá til Þormóðar: „Skaltu standa hjá, er fjándi sjá drepr mik undir sik?“

Þormóðr þreif þá í fœtr Grettis ok ætlaði at draga hann ofan af Þorgeiri ok fekk ekki at gǫrt. Hann var gyrðr saxi ok ætlaði at bregða. **16.** Þá kom Þorgils bóndi at ok bað þá vera spaka ok fáz ekki við Gretti. Þeir gerðu svá ok sneru þessu í gaman. Ekki áttuz þeir fleira við, svá at getit sé. Þótti mǫnnum Þorgils mikla gæfu til hafa borit, at stilla slíka

---

1. *þraut,* unpersönlich. Man beachte den doppelten accusativ.

5. Die erzählung, wie Grettir den ochsen trägt, erinnert an (und ist kaum vollständig unabhängig von) Þórs heldentat, als er Hymirs schiff mit vollständigem inventar heimträgt (Hym. str. 27).

7. 8. *Lék ... ǫfund á,* s. zu c. 43, 1.

13. *er mér um þat,* „habe ich dazu lust“.

25. *drepr,* s. zu c. 21, 12.

29. 30. *sneru þessu í gaman,* „gaben der sache eine scherzhafte wendung“.

ofstopamenn. En er vára tók, fóru þeir á brott allir. 17. Grettir Grt. L.
fór inn til Þorskafjarðar. Var hann spurðr at, hversu honum LI.
hefði líkat vetrvistin á Reykjahólum. Hann svarar: „Þar hef ek svá verit, at ek hefi jafnan mínum mat orðit fegnastr, þá er ek náða honum.“ Fór hann síðan vestr yfir heiðar.

Grettirs freunde versuchen auf der þingversammlung vergebens seiner friedlosigkeit ein ende zu machen.

LI, 1. Þorgils Arason reið til þings með fjǫlmenni. Kom þar allt stórmenni um landit. Brátt funduz þeir Skapti lǫgmaðr ok tóku tal með sér.

Þá mælti Skapti: „Er þat satt, Þorgils! at þú hafir haldit þá þrjá menn í vetr, er mestir ójafnaðarmenn þykkja vera, ok þó allir sekir, ok stillt þá svá, at engi hefir ǫðrum mein gǫrt?“

2. Þorgils segir, at þat var satt.

Skapti mælti: „Mikill hǫfðingsskapr er slíkt; eðr hversu þykkir hverr þeira skapi farinn, eðr hverr hreystimaðr hverr þeira mun vera?“

Þorgils sagði: „Alla ætla ek þá fullrǫskva til hugar; en þeir eru tveir, at ek ætla hræðaz kunna. 3. Er þat þó ólíkt, þvíat Þormóðr er maðr guðhræddr ok trúmaðr mikill, en Grettir er svá myrkfælinn, at hann þorir hvergi at fara, þegar at myrkva tekr, ef hann gerði eptir skapi sínu. En Þorgeir, frænda minn, hygg ek eigi hræðaz kunna.“

„Svá mun hverr skapi farinn, sem þú segir,“ segir Skapti. Skilðu þeir svá talit.

4. Á þessu alþingi kærði Þóroddr drápustúfr um víg Þorbjarnar øxnamegins, þvíat hann hafði eigi fram komit á

---

2. Der *Þorskafjǫrðr* ist ein tiefer meerbusen, der die nordwestliche grenze der halbinsel Reykjanes bildet.

5. *ek — honum,* eine scherzhafte bemerkung über die wenig schmackhafte (oder kärgliche?) kost (*eigi vǫnd vistargǫrð* c. 50, 1) auf Reykjahólar.

Cap. LI. 17. *Er — ólíkt,* „doch besteht zwischen der furchtsamkeit des einen und des anderen ein (qualitativer) unterschied.“

18. *guðhræddr* ist nicht ohne weiteres durch „gottesfürchtig“ zu übersetzen; eher durch „bange vor gott“; Þorgils führt ja Þormóðs frömmigkeit als einen mangel an mut auf.

25. *fram komit,* scil. *málinu.* Es war Þóroddr nicht gelungen, die sache auf dem Húnavatnsþing zu einer befriedigenden entscheidung

Grt. LI. Húnavatnsþingi fyrir frændum Atla. Hugði hann, at hér mundi hans mál síðr fyrir borð borit. Þeir frændr Atla sóttu Skapta at málinu; en hann kvaz sjá lǫgvǫrn í því, svá at þar mundu fullar fébœtr fyrir koma. **5.** Síðan váru málin í gerð lǫgð, ok var þat flestra ætlan, at vígin mundu á standaz, Atla ok Þorbjarnar. En er Skapti vissi þat, gekk hann til gerðarmanna ok spurði, hvaðan þeir tóku þat. Þeir kǫlluðu þá jafna bœndr, er vegnir váru.

Skapti spyrr: „Hvárt var fyrr, Grettir sekr gǫrr, eðr Atli var veginn?“

6. En er þat var reiknat, þá varð þat viku munr, er Grettir var sekr gǫrr á alþingi, en hitt varð þegar eptir þingit.

Skapti mælti: „Þat grunaði mik, at yðr mundi yfir sjáz um málatilbúnaðinn, at þér helduð þann aðila, er sekr var

---

zu führen. Dass man mit übermacht den gang des prozesses beeinflussen konnte, zeigen zahlreiche beispiele. Es konnte sogar die stärkere partei der schwächeren den zugang zum þingplatze verwehren. Das geschieht z. b. in der Hœns. Þ. s. zweimal, einmal sogar auf dem alþingi. — Ueber das Húnavatnsþing s. zu c. 44, 1. Zu beachten ist, dass die þingstätte dem Miðfjǫrðr näher liegt, und dass auch in dem Víðidalr verwandte Atlis wohnten; daraus lässt sich der einfluss dieser familie auf die vorgänge auf dem Húnavatnsþing erklären.

2. *síðr — borit,* „weniger über bord geworfen“, d. h. nicht so leicht (durch den feind) verdorben.

3. *lǫgvǫrn,* s. zu c. 27, 10.

í því bezieht sich auf *málinu* (die klage wegen Þorbjǫrns ermordung). Deshalb glaubt er (*svá at*), dass für Atli (*þar fyrir*) das volle wehrgeld bezahlt werden müsse.

4. *leggja mál í gerð,* „die sache den schiedsrichtern übertragen“.

5. *á standaz,* s. zu c. 44, 4.

7. *hvaðan — þat,* „woher sie diese entscheidung nähmen“, d. h. wie sie dieselbe (rechtlich) begründen könnten.

11. *er* (2) bezieht sich nicht auf *munr,* sondern auf den ganzen satz *þá — munr*; es ist durch „denn“ zu übersetzen.

13. *at yðr — sjáz,* „dass ihr nicht darauf achten würdet“.

14. *um,* „in bezug auf“, „bei“.

at — aðila, „dass ihr als offiziellen kläger einen mann betrachtet“. Grettirs verwandten traten an seiner stelle auf, weil er als verurteilter der þingversammlung nicht beiwohnen konnte. Da er aber zu der zeit, als Atli getötet wurde, schon verurteilt war, konnte er nicht *sakaraðili* sein; seine verwandten durften daher nicht als seine stellvertreter, sondern in ihrem eigenen namen als Atlis nächste verwandte (*sá—lǫgum*) den prozess führen. Obgleich es nicht ausdrücklich gesagt wird, folgt aus Skaptis worten, dass auch Þorbjǫrns ermordung durch einen ver-

áðr ok hvárki mátti sín mál verja né sœkja. Nú segi ek Gretti ekki eiga at gera með vígsmálinu; ok taki eptirmál sá, sem næstr er at lǫgum." Grt. LL.

7. Þá mælti Þóroddr drápustúfr: „Hverr skal þá svara víginu Þorbjarnar, bróður míns?"

„Sjái þér sjálfir fyrir því," segir Skapti; „en ekki munu frændr Grettis ausa fé fyrir [hann eðr] verk hans, ef honum kaupiz engi friðr."

Ok er þess varð varr Þorvaldr Ásgeirsson, at Grettir var af sagðr eptirmálinu, leituðu þeir þá eptir, hverir næstir váru. 8. Urðu þá skyldastir þeir Skeggi, sonr Gamla at Melum, ok Óspakr, sonr Glúms af Eyri ór Bitru. Þeir váru báðir kappsmenn miklir ok framgjarnir. Varð Þóroddr nú at lúka bœtr fyrir víg Atla; var þat tvau hundruð silfrs.

Þá lagði til Snorri goði: „Vili þér nú, Hrútfirðingar!" sagði hann, „at niðr falli fégjald þetta ok verði Grettir sýkn, því at ek ætla, at hann verði sárbeittr í sekðinni?"

9. Þeir frændr Grettis tóku vel undir þat ok sǫgðuz aldri hirða um fé, ef hann fengi frið ok frelsi. Þóroddr kvaz sjá,

---

urteilten nicht als racheakt zu betrachten ist, daher denn nach seinem tode der prozess wider seine verwandten geführt wird.

4. 5. *Hverr — míns*, für die taten eines skógarmaðr sind Grettirs verwandten nicht verantwortlich. Ihm selbst aber können die feinde nichts anhaben, weil er ohnehin schon *sekr* ist.

7. *ausa fé*, das wergeld wurde bezahlt, um dadurch die straflosigkeit des mörders zu bewirken. Wenn dies aber nicht erreicht werden konnte, so war es zwecklos, geld zu geben.

9. Es scheint, dass Þorvaldr Ásgeirsson, der mit Atli sehr befreundet war, als stellvertreter Grettirs den prozess geführt hatte. Jetzt tritt er vor Grettirs schwestersöhnen Skeggi und Óspakr zurück. Ueber diese s. Einl. § 18.

10. *segja e-hn af e-hu*, „erklären, dass jemand etwas nicht behalten soll".

15. Snorri löst durch seinen vorschlag das dem Grettir gegebene versprechen (c. 49, 7) ein; übrigens entspricht sein auftreten ganz seinem aus der Eyrb. bekannten charakter. Unter *Hrútfirðingar* sind hier nicht nur Þorbjǫrns verwandte, sondern beide parteien zu verstehen. Auch Gamli wohnte im gebiete des Hrútafjǫrðr, und Glúmr in der nähe. Es sind sogar Atlis verwandte, welche zuerst Snorris frage beantworten.

17. *sárbeitr*, „wer scharf zubeisst", d. h. „unheil zuwege bringt", vgl. c. 51, 12.

19. *frið ok frelsi*, häufig belegte allit. formel; vgl. z. b. Ósvalds s. (Ann. 1854) 56, 13; Játvarðar s. (Ann. 1852) 14, 8. 40, 10; Fms. VI, 40, 9.

at hans hlutr varð erfiðr, ok léz þenna mundu upp taka fyrir sína hǫnd. Snorri bað þá vita áðr, hvárt Þórir ór Garði vildi leyfi til leggja, at Grettir yrði sýkn. **10.** En er hann varð þess víss, bráz hann reiðr við ok kvað Gretti aldri skyldu ór sekðum ganga eðr komaz; ok at firr, at hann mundi verða sýkn, sagði hann, at meira fé skyldi leggja til hǫfuðs honum en nǫkkurum ǫðrum skógarmanni. En er hann tók þetta svá þvert, varð ekki af sýknunni. **11.** Tóku þeir Gamli féit til sín ok varðveittu, en Þóroddr drápustúfr fekk engar bœtr eptir Þorbjǫrn, bróður sinn. Lǫgðu þeir Þórir þá báðir fé til hǫfuðs Gretti, þrjár merkr silfrs hvárr þeira. **12.** Þat þótti mǫnnum nýlunda, þvíat aldri hafði verit meira lagt en þrjár merkr. Snorri kvað þetta óvitrligt, at bekkjaz til at hafa þann mann í sekðum, er svá miklu illu mætti orka, ok kvað þess margan gjalda mundu. Skilðu menn við þat ok riðu heim af þinginu.

Grettir wird von den bauern im Vatnsfjarðardalr gefangen genommen, aber von Þorbjǫrg en digra befreit.

LII, 1. Þá er Grettir kom yfir Þorskafjarðarheiði í Langadal, lét hann sópa greipr um eignir smábœnda ok hafði af hverjum þat, er hann vildi. Tók hann af sumum vápn en

---

1. *þenna,* scil. *kost.*

9. *varðveittu,* „behielten es".

10 ff. Die summe, welche auf den kopf eines skógarmaðr gesetzt wurde, betrug in der regel eine *mǫrk*; für besondere missetaten, darunter mordbrand, wurde sie auf drei *merkr* erhöht. Es fällt daher auf, dass Þórir erst zu dieser zeit drei *merkr* auf Grettirs kopf setzt, was wol andeutet, dass die summe anfangs geringer war. Auch wurde durch diese drei mark die summe nicht grösser als sie je auf den kopf irgend eines anderen skógarmaðr gesetzt war; dies geschieht erst dadurch, dass auch Þóroddr eine gleiche summe verspricht. Vielleicht hat der verfasser sagen wollen, dass Þórir zu der schon früher bestimmten summe noch drei mark hinzufügt.

12. *nýlunda,* „neuerung".

13. *bekkjaz,* „sich anstrengen um etwas zu erreichen".

Cap. LII. 17. Ueber die *Þorskafjarðarheiðr* nördlich vom Þorskafjǫrðr führt der weg aus dem Breiðifjǫrðr zum inneren Ísafjǫrðr. Durch den schmalen *Langadalr*, nach welchem die östliche küste des Ísafjǫrðr *Langadalsstrǫnd* heisst, steigt man von der Þorskafjarðarheiðr hinunter.

18. *lét — smábœnda,* „liess die hände fegen über das eigentum der

sumum klæði; gengu þeir allmisjafnt af, en allir sǫgðuz nauðgir láta, þegar hann var á brottu. **2.** Þá bjó í Vatnsfirði Vermundr enn mjóvi, bróðir Víga-Styrs. Hann átti Þorbjǫrgu, dóttur Óláfs pá Hǫskuldssonar; hon var kǫlluð Þorbjǫrg en digra. Vermundr var þenna tíma til þings riðinn, er Grettir var í Langadal. **3.** Hann fór ofan yfir háls til Laugabóls; þar bjó sá maðr, er Helgi hét. Hann var þar helzt fyrir bœndum. Þaðan hafði Grettir góðan hest, er bóndi átti. Þaðan fór hann inn til Gervidals; þar bjó sá maðr, er Þorkell hét. Hann var vel birgr at kosti ok þó lítilmenni. Hafði Grettir þaðan slíkt, sem hann vildi, ok þorði Þorkell ekki at at finna eðr á at halda. **4.** Þaðan fór Grettir til Eyrar ok svá út þeim megin fjarðar, ok hafði af hverjum bœ vistir ok klæði ok gerði mǫrgum harðleikit; ok þótti flestum þungt undir at búa.

---

kleinen bauern", d. h. beraubte die kleinen bauern; dasselbe in einer interpolation c. 67, 10.

1. *ganga af e-hu*, „etwas aufgeben".
2. *láta* = *látit hafa.*

Der *Vatnsfjǫrðr* ist eine verhältnismässig seichte bucht des Ísafjǫrðr zwischen dem Ísafjǫrðr im engeren sinne und dem Mjóvifjǫrðr.

2. 3. *Vermundr enn mjóvi*, der sohn des Þorgrímr Kjallaksson und sein bruder Styrr spielen in mehreren sǫgur eine rolle, namentlich in der Heiðarvíga s., welche auch Víga-Styrs saga heisst, und in der Eyrbyggja (s. zur Eyrb. 12, 8. 9). Die folgende erzählung wird bedeutend kürzer auch in einer redaktion der Fóstbr. s. (*Mǫðruvallabók*, bei K. Gislason s. 3—4) mitgeteilt; sie wurde in dieselbe von einem schreiber, der unsere saga kannte, aufgenommen (ZGrs. 47; Einl. § 11).

4. *Óláfr pá* ist eine der hauptpersonen der Laxdœla. Er stammte mütterlicherseits von dem Irenkönig Mýrkjartan ab und wurde, als er denselben auf einer reise besuchte, von ihm als sein enkel anerkannt. Seinen beinamen (*pá, pái*, „pfau") verdankte er dem besonderen gewichte, welches er auf seine körperliche schönheit legte (Laxd. c. 16).

Nach der Laxd. war Vermundr der zweite gemahl der Þorbjǫrg digra. Ihre tochter Þorfinna, die frau des Þorsteinn Kuggason, tritt namentlich in der Bj. s. Hitd. auf. Als Grettir in der gegend des Ísafjǫrðr sich aufhielt (1017), war demnach Vermundr schon ein älterer mann, was zu den berichten anderer quellen stimmt. Im jahre 985 kehrte er schon von einer reise nach Norwegen heim.

6. *Laugaból* liegt im *Laugardalr*, westlich vom Langadalr und davon durch einen *háls* getrennt.

9. *Gervidalr*, ein hof nahe an dem südlichen ende des Ísafjǫrðr.

10. *birgr*, „versehen".

12. *Eyrr*, an dem westlichen ufer des Ísafjǫrðr.

14. *harðleikinn*, „mit dem schwer umzugehen ist". *gera eh-m h.-t*, „jemand unsanft behandeln".

Grt. LII. Grettir fór nú djarfliga ok hafði engi varðhǫld á sér. Hann fór nú, unz er hann kom í Vatnsfjarðardal, ok fór þar til sels. **5.** Dvalðiz hann þar margar nætr ok lá þar í skógum ok svaf ok ugði ekki at sér. En er smalamenn vissu þat, fóru þeir til bœja(r) ok sǫgðu, at sá dólgr væri kominn í bygðina, at þeim þótti ekki dæll viðfangs. Sǫfnuðuz þá bœndr saman ok hǫfðu þrjá tigu manna. **6.** Leynduz þeir í skóginum, svá at Grettir vissi ekki til, ok létu smalamann halda njósnum, nær fœri gæfi á Gretti; en þó vissu þeir ógǫrla, hverr maðrinn var.

Nú bar svá til einu dag, þá er Grettir lá ok svaf, at bœndr kómu at honum. **7.** Ok er þeir sá hann, áttu þeir ráðagerð um, hversu þeir skyldu taka hann, svá at minst yrði mannhætta í, ok skipuðu til, at tíu skyldu á hann hlaupa, en sumir skyldu bera bǫnd at fótunum. Þeir gerðu nú svá ok fleygðu sér ofan á hann. En Grettir brá við svá hart, at þeir hrutu af honum, en hann komz á kné ok hendr; í því gátu þeir kastat bǫndum á fœtr honum. **8.** Þá spyrndi Grettir svá fast við eyrun á tveimr, at þeir lágu í roti. Nú hljóp á hann hverr at ǫðrum, en hann ruddiz um fast ok lengi; en þó gátu þeir hlaðit honum um síðir ok bundu hann. Eptir þat áttu þeir um at tala, hversu við hann skyldi gera. Báðu þeir Helga af Laugabóli taka við honum ok annaz hann, þar til at Vermundr kœmi heim af þingi.

9. Hann svarar: „Annat ætla ek mér þarfara en láta húskarla mína sitja yfir honum, þvíat ek á lǫnd erfið, ok kemr hann aldri í mína ferð.“

Þá báðu þeir Þorkel í Gervidal við honum at taka; kváðu hann vera nógtamann. Þorkell mælti í móti ok kvað engan kost á því, „þar sem ek ligg einn í húsi ok kerling mín, en

---

2. Der *Vatnsfjarðardalr* streckt sich vom *Vatnsfjǫrðr* in südlicher richtung aus. Im oberen tal liegen zwei kleine seeen. Eine kleine landzunge springt von norden her in den oberen see hinein; dieselbe heisst *Grettistangi*; dort soll, wie die überlieferung berichtet, Grettir hinter einem grossen steine von den Ísfirðingar gefangen genommen sein (Kål. I, 597).

4. *ugga* (*hugði* A, unrichtig) *e-ht at sér*, „etwas für sich befürchten“.

5. *dólgr*, m., „teufel“, „unhold“. *at* (²), relativ = *er*.

18. *rot*, n., „ohnmacht“.

19. *ryðjaz um*, „sich sträuben“ = *brjótaz um*.

20. *hlaða*, „niederstrecken“.

28. *nógtamaðr*, m., „ein mensch der genug besitzt“.

hvar fjarri ǫðrum mǫnnum; ok komi þér ekki þeim kassa á mik," sagði hann. **Grt. LII.**

10. „Þú, Þórálfr á Eyri!" sǫgðu þeir, „tak við Gretti ok ger til hans vel um þingit, ella fœr þú hann af þér til næsta bœjar ok ábyrgz, at hann verði ekki lauss; set hann svá bundinn niðr, sem nú tekr þú við honum."

11. Hann svarar: „Eigi vil ek við Gretti taka, þvíat ek hefi hvárki til fǫng né fé at halda hann. Hefir hann ok ekki á minni jǫrðu tekinn verit. Líz mér heldr vandræði en virðing, við honum at taka eða gera nǫkkut með honum; ok hann kemr aldri í mín hús inn."

12. Eptir þat leituðu þeir við hvern bónda, ok mæltu allir í móti. [Ok eptir þessu viðtali þeira hafa kátir menn sett frœði þat, er Grettisfœrsla hét, ok aukit þar í kátligum orðum til gamans mǫnnum.] **13.** En er þeir hǫfðu þetta talat lengi, þá kom þat ásamt með þeim, at þeir mundu eigi gera happ sitt at óhappi, ok fóru til ok reistu gálga þar þegar í skóginum, ok ætluðu at hengja Gretti ok hlǫmmuðu nú mjǫk yfir þessu.

14. Þá sá þeir ríða þrjá menn neðan eptir dalnum; var

---

1. *hvar fjarri*, „an allen seiten weit ab von".

kassi, m. = *kass*, m., „korb". *komit—mik*, „ihr bringt den korb nicht über mich", d. h. „ihr fangt mich nicht in diesem stricke".

4. *um þingit*, „so lange das þing währt".

8. *fǫng né fé*, s. zu c. 38, 6.

9. *vandræði en virðing*, beachte die allit. in den beiden gegensätzen.

14. *Grettisfœrsla*, dieses gedicht stand ursprünglich in C am schlusse der saga, ist aber ausradiert. G. Vigfússon (Ný félagsrit 21, 125) liest die anfangszeilen:

karl nam at búa
beint má því lýsa

und etwas weiter auf derselben seite *í afdali*. Er stellt es auf éine linie mit *Kǫtludraumr, Vǫlsaþáttr* und anderen dichtungen, welche zum grossen teil einem späteren zeitalter (14. jahrh.) angehören. Der *Vǫlsaþáttr*, dessen anfangszeilen denen der Grettisfœrsla sehr ähnlich sind, ist in der Flat. (II, 331) überliefert.

aukit þar í, „neues hinzugefügt". *auka* ist im neuisl. die bezeichnung für die interpolation eines textes. Die bemerkung über die Grettisfœrsla ist kaum ursprünglich; man müsste denn annehmen, dass schon in der ersten hälfte des 13. jhs. ein interpolierter text des gedichtes existiert habe, sodass das original mindestens auf den anfang des jhs. zurückginge.

18. *hlamma*, „laut schreien", „jubeln".

20. *menn*, „menschen".

Grt. LII. einn í litklæðum. Þeir gátu, at þar mundi Þorbjǫrg húsfreyja ór Vatnsfirði, ok svá var. Ætlaði hon til sels. Hon var skǫrungr mikill ok stórvitr; hon hafði heraðsstjórn ok skipaði ǫllum málum, þegar Vermundr var eigi heima. Hon veik þangat at, sem mannfundrinn var, ok var hon af baki tekin. **15.** Bœndr fǫgnuðu henni vel.

Hon mælti þá: „Hvat þingi hafi þér, eðr hverr er þessi enn hálsdigri, er hér sitr í bǫndum?"

Grettir nefndi sik ok heilsaði henni.

Hon svarar: „Hvat rak þik til þess, Grettir!" sagði hon, „at þú vildir gera hér óspekðir þingmǫnnum mínum?"

„Eigi má nú við ǫllu sjá; vera varð ek nǫkkur."

16. „Slíkt er mikit gæfuleysi," segir hon, „at vesalmenni þessi skyldi taka þik, svá at ekki lagðiz fyrir þik. Eða hvat ætli þér nú af honum at gera?"

Bœndr sǫgðu henni, at þeir ætluðu at festa hann á gálga fyrir óspekðir sínar.

17. Hon svarar: „Vera má, at Grettir hafi sakir til þess; en ofráð mun þat verða yðr Ísfirðingum, at taka Gretti af lífi, þvíat hann er maðr frægr ok stórættaðr, þóat hann sé eigi gæfumaðr. Eðr hvat viltu nú vinna til lífs þér, Grettir! ef ek gef þér líf?"

Hann svarar: „Hvat mælir þú til?"

18. „Þú skalt vinna eið," sagði hon, „at gera engar óspekðir hér um Ísafjǫrð; engum skaltu hefna, þeim sem í atfǫr hafa verit at taka þik."

---

1. *í litklæðum,* s. zu Eyrb. 20, 14.

3. *heraðsstjórn*, f., bedeutet oft nicht eine offizielle machtstellung wie sie die goden besassen, sondern den persönlichen einfluss angesehener männer und frauen. z. 11 nennt Þorbjǫrg die bauern sogar ihre *þingmenn.*

7. *Hvat þingi*, „was für eine zusammenkunft". *þingi* ist dativ, s. zu c. 18, 5. Der nominativ *-þingi*, n., kommt nur in zusammensetzungen vor.

12. *Eigi — sjá,* vgl. c. 31, 4.

13. 14. *vesalmenni þessi*, „dies lumpenpack".

14. *ekki — þik*, s. zu c. 37, 7; vgl. unten c. 52, 21.

19. *ofráð*, n., „ein plan, dessen ausführung mit zu grossen schwierigkeiten verbunden ist oder zu schlimme folgen hat".

yðr Ísfirðingum, denn Þorbjǫrg selbst wohnt nicht am Ísafjǫrðr im engeren sinne.

20. Þorbjǫrg gibt zu verstehen, dass die bauern der rache von Grettirs verwandten nicht entgehen würden.

Grettir kvað hana ráða skyldu. Síðan var hann leystr. Ok þá kvaz hann mest bundiz hafa at sínu skaplyndi, at hann sló þá eigi, er þeir hœlðuz við hann. **19.** Þorbjǫrg bað hann fara heim með sér ok fekk honum hest til reiðar. Fór hann þá heim í Vatnsfjǫrð ok beið þar til þess, er Vermundr kom heim, ok gerði húsfreyja vel við hann. Varð hon af þessu mjǫk fræg víða um sveitir. Vermundr var ófrýnn, er hann kom heim, ok spurði, hví Grettir væri þar. **20.** Þorbjǫrg sagði allt, sem farit hafði með þeim Ísfirðingum.

„Hvers naut hann at því,“ sagði Vermundr, „er þú gaft honum líf?“

„Margar greinir váru til þess,“ sagði Þorbjǫrg; „þat fyrst,“ segir hon, „at þú munt þykkja meiri hǫfðingi en áðr, er þú áttir þá konu, er slíkt þorði at gera. Þá mundi þat ok ætla Hrefna, frændkona hans, at ek munda eigi láta drepa hann. Þat et þriðja, at hann er enn mesti afreksmaðr í mǫrgum greinum.“

21. „Vitr kona ertu,“ sagði Vermundr, „í flestu, ok haf þǫkk fyrir.“

Þá mælti hann til Grettis: „Lítit lagðiz nú fyrir þik, þvílíkr garpr sem þú ert, er vesalmenni skyldu taka þik; ok ferr svá jafnan óeirðarmǫnnum.“

---

2. *kvaz — skaplyndi*, „er sagte, dass sei die schwierigste probe seiner selbstbeherrschung gewesen“.

4. Die sage erzählt, Grettir habe während seines aufenthaltes im Vatnsfjǫrðr dort einen grossen steinhaufen (*Grettisvarða*) aufgeschichtet. Auch ein *Grettistak* wird in der gegend erwähnt (Kål. I, 598).

10. *Hvers — því*, „welchem umstande hatte er das zu verdanken?“

12. *greinir*, „verschiedene gründe“.

14. *ætla*, „wünschen“, „wollen“, vgl. die häufige bedeutung „beabsichtigen“.

15. *Hrefna* war eine tochter des Ásgeirr œðikollr, also eine schwester des Þorvaldr Ásgeirsson. Sie war mit Kjartan, dem sohne des Óláfr pá, dem bruder der Þorbjǫrg verheiratet; Þorbjǫrg und Grettir waren also entfernt verwandt mit einander.

s. 192. Dass str. 39—42 interpoliert sind, geht sowol aus ihrem, den zusammenhang störenden inhalte, wie aus der stilistischen übereinstimmung mit anderen interpolierten strophen (z. b. str. 22—24) hervor. Nur str. 41, obgleich interpoliert, scheint nicht zugleicherzeit mit den übrigen entstanden zu sein; ihr stil ist einfacher; nur sie wird in der Fóstbr. s. a. a. o. citiert (ZGrs. 27 f.). Die weise, wie die verse in das gespräch mit Vermundr eingeschoben sind, erinnert an c. 19, 4 ff. der Eyrb., wo Vermundr gleichfalls fragt und

Grt. [LII]. [22. Grettir kvað þá vísu þessa:

39. „Mitt vas gilt gæfoleyse
í marþaks miþjom firþe,
es gamler gríser skyldo
halda mér at hǫfoþbeinom.“

23. „Hvat vildu þeir af þér gera,“ kvað Vermundr, „þá er þeir hǫfðu tekit þik?“

Grettir kvað:

40. „Sǫgþo mér þau's Sigarr veitte
mægþa laun marger hœfa,
unz lofgroenn laufe sœmþar
reynerunn rekkar fundo.“

24. Vermundr mælti: „Hvárt mundu þeir hafa hengt þik, ef þeir einir hefði um vælt?“

Grettir kvað:

41. „Mundak sjalfr í snǫro egnda
helzte brátt hǫfþe stinga,
ef Þorbjǫrg þesso skalde
— hón's allsnotr — eige byrge.“

Þórarinn svarti jedesmal in einer strophe antwortet. Eine formelle beeinflussung der Gr. s. durch die Eyrb. ist an dieser stelle nicht unwahrscheinlich.

Str. 39. Pros. wortfolge: Mitt gæfoleyse vas gilt í miþjom marþaks firþe, es gamler gríser skyldo halda mér at hǫfoþbeinom.

„Mein unglück war vollkommen mitten im Ísafjǫrðr, als die alten ferkel mich am kopfe (buchst.: an den kopfknochen) festhielten“.

marþak, n., „bedeckung des meeres“, „eis“, d. h. *íss*; *marþaks fjǫrþr* = *Ísafjǫrþr*.

Str. 40. Pros. wortfolge: Marger sǫgþo þau mægþa laun es Sigarr veitte hœfa mér, unz rekkar fundo sœmþar laufe lofgróenn reynerunn.

„Viele sagten, dass der lohn, mit dem Sigarr die verschwägerung bezahlte, mir zukäme, bis die männer den mit ehren belaubten ebereschenbaum trafen.“

Der lohn, mit dem Sigarr die verschwägerung bezahlte, ist der galgen; Sigarr liess Hagbarðr, den geliebten seiner tochter Signý, hängen (Saxo, ed. Holder s. 235). *reynerunnr*, als Þórr den fluss Vimorr durchwatete, stieg das wasser ihm bis an die schulter; es gelang ihm einen am ufer stehenden ebereschenbaum zu ergreifen, wodurch er sein leben rettete (SnE. I, 286—8). Der *reynerunnr* war also Þórs rettung (*bjǫrg Þórs*), d. i. *Þorbjǫrg*. *lofgróenn laufe sœmþar* ist pleonastisch; *lofgróenn* bedeutet an sich „mit lob (anstatt laub) bewachsen“.

25. Vermundr mælti: „Hvárt bauð hon þér til sín?“ Grettir svarar: **Grt. [LII].**

42. „Mik baþ hjǫlp handa tveggja
Sifjar vers meþ sér fara;
sú gaf þveng Þundar beþjo
góþan hest ok gœdde friþe.“

26. „Mikil mun verða ævi þín ok erfið,“ segir Vermundr,] „ok er þér kent at varaz óvini þína. En ekki nenni ek at halda þik ok hafa þar fyrir þykkju margra ríkra manna. Er þér enn bezt at leita til frænda þinna; en fáir munu verða til at taka þik, ef ǫðru megu við koma. Ertu ok ekki auðkvæðr til fylgðar við flesta menn.“ **27.** Grettir var í Vatnsfirði nǫkkura hríð ok fór þaðan til Vestfjarða ok leitaði til margra gǫfugra manna; ok bar jafnan eitthvert við, þat er engi tók við honum.

Str. 41. Pros. wortfolge: Ek munda sjalfr helzte brátt stinga hǫfþe í egnda snǫro, ef Þorbjǫrg byrge eige þesso skalde. Hón es allsnotr.

„Ich würde selbst allzu schnell in den bereit gehaltenen strick den kopf gesteckt haben, wenn Þorbjǫrg mir nicht geholfen hätte. Sie ist sehr klug.“

egna, „(eine angel) mit lockspeise (*agn*) versehen“ (vgl. zu str. 33); „eine angel zurecht machen“, daher: „in stand setzen“ überhaupt. *þesso skalde* = *mér*, vgl. zu str. 5.

Str. 42. Pros. wortfolge: Hjǫlp tveggja handa Sifjar vers baþ mik fara meþ sér; sú gaf Þundar beþjo þveng góþan hest ok gœdde (hann) friþe.

„Þorbjǫrg bat mich, mit ihr (heim) zu kehren. Sie gab mir ein gutes pferd und verschaffte mir frieden.“

Sifjar verr, „Sifs gemahl“ = *Þórr*. *Hjǫlp handa tveggja Sifjar vers*, „die hilfe von Þórs beiden händen“, der *reynerunnr* = *Þorbjǫrg*. *Þundar beþja*, „die gattin Óþens“ = *Jǫrþ* (SnE. I, 320), „die erde“. *þvengr Þundar beþjo*, „band der erde“, „eine schlange“ = *ormr* = *Grettir*. *gœdde friþe*, „machte (mich) glücklich durch frieden“.

9. *þykkja*, f., „zorn“.

11. *ef — við koma*, „wenn sie imstande sind etwas anderes (nämlich das gegenteil) zu tun.“

auðkvæðr, „leicht zu überreden“. *a. til fylgðar*, „wer gerne tut was andere ihm auftragen“.

13. *Vestfirðir* ist hier im engeren sinne aufzufassen, s. zu c. 49, 5.

14. *þat er*, elliptisch, „was verursachte dass“; deutlicher wäre *svá at*.

Grt. LIII. Grettir verweilt einen winter bei Þorsteinn Kuggason.

LIII, 1. Um haustit, er á leið, sneri Grettir aptr et syðra ok létti eigi fyrr en hann kom í Ljárskóga til Þorsteins Kuggasonar, frænda síns, ok var þar vel við honum tekit. Bauð Þorsteinn honum með sér at vera um vetrinn, ok þat þekðiz hann. **2.** Þorsteinn var iðjumaðr mikill ok smiðr ok helt mǫnnum mjǫk til starfa. Grettir var lítill verklundarmaðr, ok því fór lítt skap þeira saman. Þorsteinn hafði látit gera kirkju á bœ sínum. Hann lét brú gera heiman frá bœnum; hon var gǫr með hagleik miklum. **3.** En útan í brúnni undir ásunum, þeim er upp heldu brúnni, var gǫrt með hringum ok dynbjǫllur, svá at heyrði yfir til Skarfsstaða, hálfa viku sævar, ef gengit var um brúna, svá hristuz hringarnir. Hafði Þorsteinn mikinn starfa fyrir þessari smíð, þvíat hann var járngerðarmaðr mikill. **4.** Grettir var atgangsmikill at drepa járnit, en nenti misjafnt, en þó var hann spakr um vetrinn, svá at ekki bar til frásagnar. En er Hrútfirðingar fréttu, at Grettir var með Þorsteini, hǫfðu þeir flokk uppi, er vára tók. **5.** En er Þorsteinn frétti þat, sagði hann Gretti, at hann leitaði sér annars hælis en vera þar, „þvíat ek sé, at þú vill ekki starfa; en mér henta ekki þeir menn, sem eigi vinna."

„Hvert vísar þú mér þá?" segir Grettir.

Þorsteinn bað hann fara suðr um land ok finna frændr sína, „en vitja mín, ef þeir duga eigi þér."

6. Grettir gerði nú svá, at hann fór suðr til Borgarfjarðar á fund Gríms Þórhallssonar ok dvalðiz þar fram yfir þing.

Cap. LIII. 6. *verklundarmaðr*, m., „ein mensch, dessen sinn auf arbeit gerichtet ist" (*lund*, f., „sinnesart").

7. Die stelle östlich von dem hofe, wo die — allerdings kleine — kirche gestanden hat, wird noch gezeigt. Wo die brücke sich befunden hat, ist nicht mehr mit sicherheit nachzuweisen.

10. 11. *ok* (scil. *váru*) *dynbjǫllur* (scil. *á*). *dynbjalla*, f., „stark klingende schelle", vgl. engl. *bell*, „klingel".

11. *Skarfsstaðir* liegt gegenüber Ljárskógar ein wenig nördlicher am westlichen ufer des inneren Hvammsfjǫrðr.

13. *starfi*, m. = *starf*, n.

13. 14. *járngerðarmaðr* = *járnsmiðr*.

14. *atgangsmikill*, „tüchtig um eine arbeit zu verrichten".

15. *nenti misjafnt*, „hatte nicht immer lust zur arbeit".

17. *hǫfðu — uppi*, s. zu c. 48, 11.

19. *hæli*, n., „versteck".

23. *en vitja mín*, übergang in die direkte rede.

Grímr vísaði honum til Skapta lǫgmanns á Hjalla. Grettir fór Grt. LIII. suðr enar neðri heiðar ok létti eigi fyrr, en hann kom í Tungu LIV. til Þórhalls Ásgrímssonar Elliðagrímssonar, ok fór lítt með bygðum. 7. Þórhallr kendiz við Gretti sakir forellra sinna, ok þá var Grettir nafnkunnigr mjǫk um allt land af atgervi sinni. Þórhallr var vitr maðr ok gerði vel til Grettis, en ekki vildi hann vist hans þar á lengðar.

Die begegnung mit Loptr auf dem Kjǫlr. Grettir begibt sich auf die Arnarvatnsheiðr.

LIV, [1. Grettir fór ór Tungu upp til Haukadals ok þaðan norðr á Kjǫl ok hafðiz þar við um sumarit lengi, ok var nú eigi traust, at hann tœki eigi af mǫnnum plǫgg sín, þeim sem fóru norðr eðr norðan um Kjǫlinn, þvíat honum varð illt til féfanga. 2. Þat var einn dag, at Grettir var jafnan norðr á Dúfunesskeiði, at hann sá, at maðr reið norðan eptir Kilinum; sá var mikill á baki ok hafði góðan hest ok beizl

---

1. *Hjalli,* s. zu c. 6, 4.

2. *enar neðri heiðar* scheint den bekannten weg über *Sleðaáss* (c. 16, 17) zwischen dem Ármannsfell und Skjaldbreið zu bezeichnen; vgl. c. 57, 1, wo Þórir vom alþinge *heiðar enar neðri* nach der Arnarvatnsheiðr reitet. Ein anderer weg, tiefer landeinwärts, führt östlich von Skjaldbreið in das tal der Hvítá.

Tunga, d. h. *Brœðratunga* in der Árnesssýsla an der Hvitá (zu unterscheiden von der in den Borgarfjǫrðr mündenden Hvítá, an der Gilsbakki liegt; c. 44, 5).

3. Ueber *Ásgrímr Elliðagrímsson* s. c. 8, 4. Die Njáls s. erwähnt zwei söhne Ásgríms, welche beide Þórhallr hiessen, und bestätigt, dass er auf Brœðratunga wohnte.

4. *sakir—sinna,* auf grund des freundschaftsverhältnisses zwischen seinem urgrossvater Ásgrímr Ǫndóttsson kráku und Onundr tréfótr, s. c. 7, 5 ff.

Cap. LIV. 8. Die folgende interpolation ist u. a. daran erkennbar, dass Grettir hier die z. 1 angenommene route verlässt, und statt Skapti zu besuchen nordöstlich nach Kjǫlr sich begibt, um erst c. 54, 11 die reise fortzusetzen.

Haukadalr, bekannt als der ort, wo Ari fróði seine jugend verbrachte, liegt nordöstlich von Brœðratunga nicht weit von dem in die Hvítá mündenden Tungufljót; von dort führt ein weg durch das tal der Hvítá hinauf ins innere hochland und hinüber nach dem Nordlande. Die mittlere strecke dieses weges zwischen dem Langjǫkull und dem Hofjǫkull heisst *Kjal(ar)vegr*; der entsprechende teil des hochlandes *Kjǫlr.*

10. *plagg,* n., „das was man bei sich trägt“.

13. *Dúfunesskeið* (urspr. *Dúfunefsskeið* Kål. II, 49), ein teil des *Dúfufell* im nördlichen Kjǫlr.

Grt. [LIV]. háseymt, vel tornat. Annan hest hafði hann í taumi, ok á tǫskur. Þessi maðr hafði síðan hatt á hǫfði ok sá úgløggt í andlit honum. 3. Gretti leiz vel á hestinn ok þing hans, ok fór til móts við hann ok heilsaði honum ok spurði hann at nafni, en hann kvaz Loptr heita; „veit ek, hvat þú heitir,“ sagði hann, „þú munt vera Grettir enn sterki Ásmundarson; eða hvert viltu fara?“

4. „Ekki hef ek staðnefnt um þat,“ sagði Grettir; „en þat er ørendi mitt, at vita, ef þú vill af leggja nǫkkut plagg af því, sem þú ferr með.“

Loptr svarar: „Hví mun ek fá þér þat, sem ek á; eðr hvat viltu við gefa?“

5. Grettir svarar: „Hefir þú eigi spurt þat, at ek legg ekki fé í móti? Ok sýniz þat þó flestum, at ek fái þat, sem ek vil.“

Loptr mælti: „Bjóð þú þeim þessa kosti, er þér þykkja góðir; en ekki vil ek svá láta þat, er ek á; ok fari hvárir sinn veg;“ ok reið fram hjá Gretti ok keyrði hestinn.

6. Grettir mælti: „Ekki munu vit svá skjótt skilja;“ ok þreif í taumana á hesti Lopts fyrir framan hendr honum ok helt báðum hǫndum.

Loptr mælti: „Far þú veg þinn; ekki fær þú af mér, ef ek get á haldit.“

„Þat mun nú reynt verða,“ segir Grettir.

---

1. *háseymðr*, „mit breitköpfigen nägeln besetzt“.

tornat? Die variante hat *tinnat*, was gleichfalls unverständlich ist.

2. 3. *síðan—honum*, diese stehenden züge kehren in interpolationen der Gr. s. mehr als einmal wieder (s. c. 63, 4; 72, 8; vgl. auch die verkleidung c. 47, 5) und sind auch sonst in spätromantischer litteratur beliebt. So empfängt Flat. II, 134 Óláfr helgi den besuch eines fremden, der sich Gestr nennt (vgl. unten c. 64, 5; 72, 8. 9); *hann var stuttklæddr ok hafði síðan hatt niðr fyrir andlitit ok sá úgørla ásjónu hans.* Später zeigt es sich, dass dieser fremde *enn illi Oðinn* ist.

2. *sá*, unpersönlich, „man sah“. *honum* bezieht sich auf den fremden.

5. *Loptr* ist ein name Lokis; doch hat dieser fremde mit Loki nichts als den namen gemein.

8. *staðnefna*, „einen entschluss fassen“.

17. *hvárir*, die mehrzahl fällt auf, da sich auf jedweder seite nur eine person befindet.

18. *reið fram*, „ritt weiter“, vgl. c. 75, 7.

7. Loptr seildiz niðr með kinnleðrunum ok tók taumana milli hringanna ok handa Grettis, heimtandi svá fast, at hendr Grettis hrukku niðr eptir taumunum, þar til sem hann dró af honum allt beizlit. Grettir leit eptir í lófana ok sá, at þessi maðr mundi hafa afl í krummum heldr en eigi, ok leit eptir honum ok mælti: „Hvert ætlar þú nú at fara?“ Grt. [LIV].

8. Loptr svarar ok kvað:

43. „Ætlak hreggs í hrunketel
steype niþr frá stórfrerom;
þar má hœngr hitta grundar
lítenn stein ok land hnefa.“

9. Grettir mælti: „Eigi er víst at leita eptir bygðum þínum, ef þú segir eigi ljósara.“

Hann mælti þá ok kvað:

44. „Esat mér dælt at dylja þik,
ef þú vill vitja þangat,
þats ór bygþ Borgfirþinga
þars Balljǫkol bragnar kalla.“

---

1. *kinnleðr*, n., nicht = *kinnfilla*, „den del af huden som bedækker kindet“ (Fr.), sondern, „der die wangen des pferdes bedeckende (lederne) teil des zaumes“.

2. *milli hringanna*, gemeint sind die ringe am ende der stange, an denen der zaum befestigt wurde.

heimtandi, „und er zog“.

5. *krumma* (*krymma*), f., „tatze“ (hand).

Str. 43. Pros. wortfolge: Ek ætla í hreggs hrunketel niþr frá stórsteype-frerom. Þar má grundar hœngr hitta lítenn stein ok hnefa land.

„Ich habe die absicht in den kessel, wo man das brausen des sturmes hört, unter den Balljǫkull mich zu begeben. Dort wird Grettir Hallmundr finden können.“

hregg, n., „sturm“. *hrun*, n. = *hryn*, n., „lärm“. *hreggs hrunketill*, „sturmdurchbrauster kessel“, Hallmunds höhle. *frer*, n., „firn“ = *jǫkull*. *steype* verbindet J. Þ. mit *staup*, n., „klumpen“ = *bǫllr*(„kugel“). *stór steypefrer*, „der Balljǫkull“; über diesen vgl. zu c. 57, 8. *grundar hœngr*, „lachs der erde“ (wie str. 34 *gripr lautar*, str. 42 *Þundar beþjo þvengr*), „schlange“ = *Gretter*. *lítell steinn* = *hallr*. *hnefa land*, „das land auf dem die faust wächst“, „der arm“ (*hǫnd*); *hǫnd* = *mund*. *lítell steinn ok hnefa land* = *hallr ok mund* = *Hallmundr*.

12. *víst*, „so dass man zu finden sicher ist“.

Str. 44. Pros. wortfolge: Esat mér dælt at dylja þik, ef þú vill þangat vitja; þat es þar es bragnar ór Borgfirþinga bygþ kalla Balljǫkol.

Grt. [LIV]. **10.** Síðan skilðu þeir. Sér Grettir þá, at hann hefir ekki afl við þessum manni. Þá kvað Grettir vísu:

44. „Mér stóþ malma skúrar
mundangshvatr ok Atle
— staddr vildak svá sjaldan —
snarr Illhuge fjarre,
þás ófælenn álar
endr dró mér ór hende
— brúþr strýkr horsk, ef hræþomk
hvarma — Loptr enn arme."

11. Eptir þetta fór] Grettir [suðr af Kilinum ok] reið til Hjalla ok fann Skapta ok beiddi hann ásjár.

Skapti svarar: „Þat er mér sagt, at þú farir heldr óspakliga ok grípr fyrir mǫnnum góz sitt; ok samir þér þat illa, svá stórættuðum manni. Nú væri allt betra um at tala, ef þú ræntir eigi. **12.** En með því, at ek skal heita lǫgmaðr í landinu, þá stendr mér eigi at taka við útlegðarmǫnnum ok

---

„Es ist für mich nicht leicht es dir zu verhehlen, wenn du dich dahin begeben willst; es ist an jenem orte, den die männer aus der gegend der Borgfirðingar den Balljǫkull nennen."

Diese strophe ist historisch von der vorhergehenden zu trennen; ihr stil zeigt, dass sie zu derselben jüngeren schicht wie str. 50—56 c. 62 gehört.

Str. 45. Pros. wortfolge: Snarr Illhuge ok malma skúrar mundangshvatr Atle stóþ mér fjarre, þá es enn arme Loptr ófælenn dró mér endr álar ór hende. Ek vilda sjaldan (vesa) staddr svá. Horsk brúþr strýkr hvarma, ef hræþomk.

„Der rasche Illhuge und der im kampfe ziemlich tüchtige Atle standen mir fern, als der elende Loptr vor kurzem furchtlos mir den zaum aus der hand zog. Ich möchte nicht oft in solcher lage sein. Die kluge frau streicht die augenlider (wischt ihre trähnen ab), wenn ich mich fürchte."

Die strophe scheint das machwerk desselben dichters wie str. 44 zu sein, s. ZGrs. 31 anm. 2. *malma skúr,* „schauer der waffen" (*malmr,* „erz"), „kampf". *endr* beweist nicht, wie J. Þ. z. st. annimmt, dass die strophe etwas später (also von Grettir) gedichtet wurde, sondern dass der dichter von der bedeutung der phrasen, welche er Grettir sprechen liess, sich nicht einmal rechenschaft gab. *Horsk brúþr* scheint Grettirs mutter zu sein, obgleich sie nicht anwesend ist; vgl. die bemerkung zu *endr.*

17. *standa,* „geziemen".

17. s. 199, 1. *ok — lǫgin,* s. zu c. 47, 19.

brjóta svá lǫgin. Ek vil, at þú leitir þangat nǫkkur, at þú þyrftir eigi at leggjaz á fé manna.“ Grt. LIV. LV.

Grettir kvaz þat gjarna vildu en sagði þó, at hann þóttiz varla einn saman vera mega fyrir myrkfælni. **13.** Skapti kvað hann ekki því einu mundu mega við hlíta, er honum þœtti bezt; „ok trú þú engum svá vel, at þér verði svá sem í Vestfjǫrðum; hefir þat mǫrgum at bana orðit, at hann hefir oftryggr verit.“

14. Grettir þakkaði honum fyrir heilræði sín ok sneri aptr til Borgarfjarðar um haustit ok fann Grím Þórhallsson vin sinn ok sagði tillǫgur Skapta. Grímr bað hann fara norðr til Fiskivatna á Arnarvatnsheiði, ok svá gerði hann.

Grettir tötet den skógarmaðr Grímr.

LV, 1. Grettir fór upp á Arnarvatnsheiði ok gerði sér þar skála, sem enn sér merki, ok bjóz þar um, þvíat hann vildi nú hvervetna annat en ræna; fekk sér net ok bát ok veiddi fiska til matar sér. Honum þótti daufligt mjǫk á fjallinu, þvíat hann var mjǫk myrkfælinn. **2.** En er þat fréttu aðrir skógarmenn, at Grettir var þar niðr kominn, þá var

---

2. *leggjaz á e-ht,* „sich auf etwas werfen, um es fortzunehmen“.

3. *vildu* ist der infinitiv des präteritums, vgl. z. 5 *mundu.*

5. *hann — hlíta*, „er könne nicht nur damit zufrieden sein“, d. h. „er müsse sich mit weniger begnügen lassen“.

6. 7. Im gegensatze zu c. 52, 27 umfasst der name *Vestfirðir* hier auch den Ísafjǫrðr.

7. 8. *oftryggr* (aktiv), „wer (andern) zu sehr traut“.

11. *tillaga,* f. = *tillag,* n., „äusserung“.

12. Die *Arnarvatnsheiðr* ist eine 1500 m hoch gelegene partie des inneren hochlandes, östlich von der Tvídœgra. Die *heiðr* ist mit forellenreichen seeen (den *Fiskivǫtn*) bedeckt; einer der östlichsten, zugleicherzeit der grösste see, heisst *Arnarvatn.* Beispiele aus dem 18. jh. zeigen, dass es möglich ist, dort zu überwintern (Kål. I, 344).

Cap. LV. 14. *sem — merki,* am östlichen ufer des Arnarvatn trägt eine kleine steile landzunge den namen *Grettishǫfði.* Von dem südlichen ufer geht eine lange schmale halbinsel aus, auf welcher überreste einer hütte, welche jedoch jüngeren ursprunges zu sein scheint, gefunden sind.

15. *hvervetna* = *hvatvetna,* in dieser bedeutung selten, nur nach präpositionen häufig. *hver* ist ein endungsloser nom. acc. sing. neutr.

16. *daufligt,* s. zu c. 32, 10.

Grt. LV. mǫrgum hugr á at finna hann, þvíat þeim þótti mikit traust at honum.

3. Grímr hét maðr norðlenzkr; hann var sekr. At þeim manni keyptu Hrútfirðingar, at hann skyldi drepa Gretti, ok hétu honum frelsi ok fégjǫfum, ef hann kvæmi því fram. Hann fór til móts við Gretti ok beiddi hann viðtǫku.

4. Grettir svarar: „Eigi þykki mér, sem þér sé at hólpnara þóat þú værir hjá mér; eru þér ok vansénir skógarmennirnir; en illt þœtti mér einum saman at vera, ef annars væri kostr; vil ek ok, at sá einn sé hjá mér, at hann verðr at starfa slíkt er til fellr.“

Grímr kvaz eigi til annars ætla ok skoraði á hann fast um vistina. 5. Lét Grettir þá teljaz ok tók við honum. Hann var þar nú fram á vetrinn ok sat um Gretti, ok þótti eigi dælt at honum at ráða. Grettir grunaði hann, ok hafði vápn sín hjá sér nótt ok dag, ok þorði hann aldri at honum at ganga, þá er hann vakði.

6. Þat var einn morgin, er Grímr kom heim af veiði, at hann gekk inn í skálann ok stappaði fótum ok vildi vita, hvárt Grettir svæfi; en hann brá sér hvergi við ok lá kyrr. Saxit hekk uppi yfir Gretti. Hugsar Grímr nú, at eigi mundi gefaz betra fœri. Gerir hann nú hark mikit, svá at Gretti skyldi orð um finnaz; en þat var ekki. 7. Þóttiz hann nú vita,

---

5. Man beachte den doppelten dativ bei *heita*.
frelsi ok fégjǫfum, allit. formel.
koma fram, „ausführen“.

8. *vansénn*, „vor dem es schwer ist sich in acht zu nehmen“ (*sjáz við*), auch *vandsénn*; vgl. c. 67, 6; verbunden mit *við* c. 85, 4.

9. *einum*, dativ als prädikative bestimmung zu *mér*.

10. *at sá einn sé . . . at hann*, eine kombination aus *at sá einn sé . . . er* und *ef nǫkkurr er . . . at hann*.

11. *falla til*, „vorkommen“.

13. *Lét . . . teljaz*, „liess sich überreden“.

19. *stappa*, „stampfen“.

20. *hann brá — við* usw., der zug, dass jemand sich schlafend stellt, um einen andern, dem er misstraut, auf die probe zu stellen, und dass dieser ein geräusch verursacht, um zu erfahren, ob der schlaf fest genug sei um einen angriff wagen zu können, ist typisch, vgl. z. b. Finnb. saga c. 39 u. 40.

21. *Saxit — Gretti*, dass männer ihre waffen über ihrem bette aufhängen, wird oft erzählt; so hängt c. 19, 28 dasselbe schwert über Þorfinns bette. In einem fremden hause hängt man seine waffen, wenn man sie bei der hand behalten will, über seinen sitz, s. c. 24, 2.

22. 23. *at — finnaz*, „dass Grettir

at Grettir mundi sofnaðr, ok stilti at rekjunni hljóðliga ok seildiz til saxins ok tók ofan ok brá. Í því hljóp Grettir fram á gólfit ok greip saxit í því, er hinn reiddi, en annarri hendi í herðar Grími ok rak hann niðr svá mikit fall, at hann lá nær í óviti. 8. „Gafztu svá, þóat þú létir góðvætliga.“

Hafði hann þá af honum sannar sǫgur ok drap hann síðan. En nú þóttiz Grettir sjá, hvat þat var at taka við skógarmǫnnum. Ok leið svá vetrinn. At engu þótti Gretti meira mein en myrkfælni.

Grettir tötet den Þórir rauðskeggr.

LVI, 1. Þórir í Garði spyrr nú, hvar Grettir er niðr kominn ok vildi setja til eitthvert ráð, at hann yrði drepinn. Maðr hét Þórir rauðskeggr, hann var manna gildastr ok vígamaðr mikill, ok fyrir þat var hann sekr gǫrr um allt landit. Þórir í Garði sendi honum orð. 2. Ok er þeir funduz, beiddi hann Rauðskegg fara sendiferð sína ok drepa Gretti enn sterka. Rauðskeggr kvað þat eigi auðveldaverk; sagði, at Grettir var vitr maðr ok varr um sik.

Þórir bað hann til ráða, „ok er slíkt drengiligt svá rǫskum manni, sem þú ert; en ek skal koma þér ór sekð ok þar með gefa þér nógt fé.“

3. Við þessu ráði tók Rauðskeggr. Sagði Þórir honum, hversu hann skyldi at fara at vinna Gretti. Eptir þat fór Rauðskeggr fyrir austan land, þvíat honum þótti gruna mega síðr um ferðir sínar. Hann kom á Arnarvatnsheiði, þá er

---

darüber einen laut von sich geben sollte (erwachen und reden)“.

1. *stilla*, „schleichen“.

5. *góðvætliga* = *góðvænliga* (c. 45, 9); zu *vætta* = *vænta*, während (*góð*)*vænliga* in unmittelbarem zusammenhange mit *væna* steht.

6. *Hafði — sǫgur*, derselbe ausdruck findet sich öfter in erzählungen von verbrechern, die auf frischer tat ertappt werden und ein bekenntnis ablegen müssen, ehe man sie tötet; vgl. z. b. Eyrb. 43, 17.

Cap. LVI. 16. *auðveldaverk*, n., „leichte arbeit“ (*auðveldi*, m., „leichtigkeit“).

19. Nach dem isländischen gesetze konnte ein verurteilter durch die ermordung eines anderen skógarmaðr entweder vollständige lösung aus der acht oder die erlaubnis erlangen, die insel zu verlassen.

23. Grettir soll nicht vermuten, dass Rauðskeggr aus der gegend kommt, wo Þórir wohnt; daher begibt sich Rauðskeggr zunächst nach dem Ostlande und kommt dann durch

Grt. LVI. Grettir hafði verit þar einn vetr. **4.** En er Grettir ok Rauðskeggr funduz, beiddi hann Gretti viðtǫku.

Hann svarar: „Eigi kann ek at láta fleiri svá opt leika at mér, sem sá, er hér kom í fyrra haust ok lét allskjalkœnliga, en þegar hann hafði hér verit lítla híð, sat hann um líf mitt. Nú mun ek eigi á þat hætta optar at taka við skógarmǫnnum.“

5. Þórir svarar: „Full várkunn þykki mér þér á vera, þóat þú trúir illa skógarmǫnnum. En heyrt muntu mín hafa getit um vígaferli ok ójafnað, en aldri um slíkt dáðleysi at svíkja lánardróttin minn. Nú er því illt illum at vera, at margr ætlar þar annan eptir vera. Munda ek ok eigi hafa hingat farit, ef ek ætta betra kosti. **6.** En eigi þykki mér vit upp gefnir, ef vit veitumz at. Nú máttu hætta á við mik fyrst, hversu þér gez at mér; lát mik þá fara á brott, ef þú finnr ódygð með mér.“

Grettir svarar: „Hætta má ek enn á við þik; en vit þat fyrir víst, ef ek gruna um svik við þik, þá verðr þat þinn bani.“

---

das Südland nach der Arnarvatnsheiðr. Die übrigen hss. dürften daher in der lesart *austan* (*austr* E, richtiger) *fyrir sunnan* recht haben. Wenn die lesart von E richtig ist, bedeutet *austr* „nach dem Ostlande“, *fyrir sunnan* deutet die südliche richtung an. Südwärts vom Øxárfjǫrðr gelangt man in der tat in gerader linie nach dem südwestlichen teile des Ostlandes.

4. 5. *allskjalkœnliga*, „sehr einschmeichelnd“. Fr. übersetzt das wort richtig I, 41 a, unrichtig III, 354 b. Die schreibung mit *ll* beruht wol auf der auch von Fr. an letztgenannter stelle angenommenen ableitung (*ll* jung aus *ld*); in der tat ist das erste kompositionsglied in *skjalkœnliga skjal*, n., „geschwätz“, vgl. *skjala* c. 37, 11; *kœnligr*, „tüchtig“; das ganze: „wer redet wie ein tüchtiger mensch“.

9. 10. *mín — vígaferli*, „mordgeschichten von mir gehört haben“.

10. *dáðleysi*, n., „untat“. *-leysi* (zu *lauss*) zeigt hier dieselbe bedeutungsentwickelung wie das gemeingerm. präfix *un-*.

11. *lánardróttinn*, „lehnsherr“, wird in höherem stile mehrfach auf das verhältnis des brotherrn zum knechte bezogen, so c. 82, 8.

11. *illum at vera*, „ein böser mensch zu sein“; das prädikat des infinitivs steht oft im dativ, eine konstruktion, welche wol ihren grund hat in sätzen wie c. 55, 4, wo das subjekt aus einem vorhergehenden dativ zu abstrahieren ist. Anders c. 67, 5: *at vera einn saman*.

14. *upp gefinn*, „hilflos“.

7. Þórir bað hann svá gera. Eptir þat tók Grettir við honum, ok fann hann þat, at hann mundi hafa tveggja manna megin, til hvers sem hann gekk. Var hann búinn til hvers sem Grettir vildi senda hann. Til enskis þurfti Grettir at víkjaz, ok aldri hafði honum þótt ævi sín jafngóð, síðan hann kom í útlegð; en þó var hann svá varr um sik, at aldri sá Þórir fœri á honum. 8. Þórir rauðskeggr var tvá vetr hjá Gretti á heiðinni. Tók honum nú at leiðaz á heiðinni at vera. Hugsar nú um, hvert ráð hann skal gera, þat sem Grettir sæi eigi við. 9. Eina nótt um várit kom á stormviðri mikit, er þeir váru í svefni. Grettir vaknaði ok spurði, hvar bátr þeira væri. Þórir spratt upp ok hljóp til bátsins ok braut hann allan í sundr ok kastaði ýmsa vega brotunum, ok var því líkt, sem veðrit hefði fleygt. 10. Eptir þat gekk hann inn í skálann ok mælti hátt: „Eigi hefir nú vel til tekiz, vinr minn!“ sagði hann, „at bátr okkarr er allr brotinn í sundr, en netin liggja langt úti í vatninu.“ Grt. LVI.

„Sœk þú þau þá,“ sagði Grettir, „þvíat mér þykkir þér sjálfrátt verit hafa, er bátrinn er brotinn.“

11. Þórir svarar: „Þat er svá í atgervi, at mér er minst hent, er sund er; en flest annat þykkjumz ek reyna mega við hvern annan óbreyttan mann. Máttu þat vita, at ek hefi eigi þér starf ætlat, síðan ek kom til þín. Munda ek eigi biðja þessa, ef ek væra til fœrr at gera.“

Grettir stóð upp ok tók vápn sín ok gekk til vatnsins. 12. Þar var svá við vaxit, at nes gekk fram í vatnit, en víkrhvarf mikit var ǫðru megin nessins. Vatnit var djúpt at landinu.

Grettir mælti: „Leggz út eptir netjunum ok lát mik sjá, hversu fœrr maðr þú ert.“

---

15. *hefir — tekiz*, „ist es wol ergangen“.

18. 19. *þér — hafa*, „dass du selbst daran schuld bist“.

20. *Þat — atgervi*, „so ist es in fertigkeit“, d. h. „so steht es um die fertigkeit“. Der sinn des vollständigen satzes ist: „diese kunst ist die einzige, auf welche ich mich sehr schlecht verstehe, nämlich die schwimmkunst“.

22. *óbreyttr*, „gewöhnlich“, „wer sich in keiner hinsicht auszeichnet“.

26. *Þar — vaxit*, „dort war der zustand von der art“.

nes gekk fram, s. zu c. 55, 1.

26. 27. *víkrhvarf*, n. = *vík*, f., „bucht“, vgl. unten § 15.

Grt. LVI. LVII. 13. „Sagða ek þér áðan," sagði Þórir, „at ek em ekki syndr; ok eigi veit ek, hvar nú er garpskapr þinn ok áræði."

„Ná má ek netjunum," sagði Grettir, „en svík þú mik ekki, er ek trúi þér."

Þórir svarar: „Ætla þú mér eigi slíka svívirðing ok dáðleysi."

Grettir mælti: „Þú munt sjálfr gefa þér raun, hverr þú ert."

14. Síðan kastaði hann klæðunum ok vápnunum ok lagðiz eptir netjunum. Sveipar hann þeim saman ok ferr at landi ok kastar þeim upp á bakkann. Ok er hann ætlaði á land at ganga, þá greip Þórir saxit ok brá skjótt. Hann hljóp þá skjótt á móti Gretti, er hann sté upp á bakkann, ok hjó til hans. **15.** Grettir kastaði sér á bak aptr ofan í vatnit ok sǫkk sem steinn. Þórir horfði út á vatnit ok ætlaði at verja landit, ef hann kœmi upp. Kafaði Grettir nú sem næst bakkanum, svá at Þórir mátti ekki sjá hann, þar til sem hann kom í víkina at baki honum, ok gekk þar á land. **16.** Við þessu gat Þórir eigi sét; fann hann eigi fyrr en Grettir tók hann upp yfir hǫfuð sér ok fœrði niðr svá hart, at saxit hraut ór hendi honum, ok fekk Grettir tekit þat ok hafði ekki orða við hann ok hjó þegar hǫfuð af honum, ok lauk svá hans ævi. Eptir þat vildi Grettir aldri við skógarmǫnnum taka, en þó mátti hann varla einn saman vera.

Þórir ór Garði greift Grettir mit achtzig männern an.
Grettirs begegnung mit Hallmundr.

LVII, 1. Á alþingi frétti Þórir ór Garði dráp Þóris rauðskeggs. Þóttiz hann nú sjá, at eigi var auðvelt við at eiga.

---

5. *Ætla — eigi,* „glaube nicht von mir".

7. *gefa — raun,* „in bezug auf dich selbst die probe ablegen", d. h. dich zeigen.

15. *kafa,* nicht bloss „untertauchen", sondern auch „unter dem wasser schwimmen".

16. *bakki,* m., „das hohe ufer".

Cap. LVII. Die folgende erzählung gehört zu den unwahrscheinlichen geschichten, welche in der ursprünglichen saga nur in geringer anzahl begegnen. Abgesehen von ihren mythischen zügen, welche ziemlich alt zu sein scheinen, fällt die grosse schar der gefolgsleute Þórirs und der im kampfe getöteten auf. Hier begegnet man den anfängen der späteren auffassung Þórirs als einer komischen person. Dadurch kon-

Tók hann þá þat ráðs, at hann reið vestr yfir heiðar enar neðri af þinginu ok hafði nær átta tigu manna ok ætlaði at fara at taka Gretti af lífi. 2. En er Grímr Þórhallsson vissi þat, þá gerði hann Gretti orð ok bað hann vera varan um sik. Grettir hugði jafnan at mannaferðum. Þat var einn dag, at hann sá margra manna reið, ok stefndu til bygða hans. Hljóp hann þá í hamraskarð eitt ok vildi eigi renna, þvíat hann sá eigi liðit allt. Í því kom Þórir at með allt liðit ok bað þá nú ganga í milli bols ok hǫfuðs á Gretti, ok kvað lítit mundu fyrir illmennit leggjaz. Grt. LVII.

3. Grettir svarar: „Eigi er sopit, þóat í ausuna sé komit; hafi þér ok langt til sótt, ok munu nǫkkurir fá leiksmark, áðr en vér skiljum."

Þórir eggjaði menn mjǫk til atsóknar. Hamraskarðit var mjótt, svá at hann gat vel varit ǫðru megu; en þat undraðiz hann, at aldri var at baki honum gengit, svá honum yrði mein at því. 4. Fellu þá menn af Þóri, en sumir urðu sárir, en þeir gátu ekki at gǫrt.

Þá mælti Þórir: „Þat hef ek spurt," sagði hann, „at Grettir væri afbragðsmaðr fyrir hreysti sakir ok hugar, en þat vissa ek aldri, at hann væri svá fjǫlkunnigr, sem nú sé ek, þvíat þar falla hálfu fleiri, sem hann horfir bakinu við. Nú sé ek, at hér er við trǫll at eiga en ekki við menn."

5. Biðr hann þá frá hverfa; ok svá var gǫrt. Grettir undraðiz, hví svá mátti verða, en þó var hann ákafliga móðr. Þórir sneri á brott ok hans menn ok riðu norðr á sveitir.

---

trastiert die geschichte mit den mehr realistischen abschnitten der saga. Doch scheinen diese unterschiede in der schon zur zeit des sagaschreibers inhaltlich keineswegs einheitlichen tradition ihre erklärung zu finden (s. Einl. § 6).

1. 2. *heiðar enar neðri*, s. zu c. 53, 6.

9. 10. *lítit — leggjaz*, s. zu c. 37, 7.

11. *Eigi — komit*, „man hat noch nicht getrunken, wenn auch (der trank) in den becher gegossen ist", d. h. „solange man die arbeit nicht ganz ausgeführt hat, hat man seinen zweck nicht erreicht".

12. *leiksmark*, n., „ein zeichen, dass man im spiele (kampfe) gewesen ist".

23. *hér — menn*, eine in den sagenhaften erzählungen häufig angewandte redensart, wenn einer sich unverwundbar zeigt oder mit solcher leidenschaft kämpft, dass er über übernatürliche kräfte zu verfügen scheint; vgl. z. b. Ǫ. O. s. 26, 7.

Grt. LVII. Þótti mǫnnum þeira ferð en sneypiligasta. Hafði Þórir látit átján menn, en margir sárir.

6. Grettir veik nú upp í skarðit ok fann þar mann mikinn vexti. Hann sat upp við hamarinn ok var sárr mjǫk. Grettir spurði hann at nafni, en hann sagðiz Hallmundr heita; [„en þat má ek segja þér til kenningar, at þér þótta ek fast taka í taumana á Kili um sumarit, er vit fundumz; þykkjumz ek nú þat hafa launat þér.“]

7. „Þat er víst,“ sagði Grettir, „at mér þykkir þú hafa sýnt mér mikinn drengskap, hvenær sem ek get þat launat þér.“

Hallmundr sagði: „Þat vil ek nú, at þú komir til heimkynna minna, þvíat þér mun langt þykkja hér á heiðinni.“

Grettir kvez þat gjarnan vildu. **8.** Nú fóru þeir báðir samt suðr undir Balljǫkull. Þar átti Hallmundr helli stóran ok dóttur gilda vexti ok skǫrugliga. Þau gerðu vel við Gretti, ok grœddi hon þá báða. Þar dvalðiz Grettir lengi um sumarit. Hann kvað flokk um Hallmund, ok er þetta þar í:

46. „Hǫtt stígr hǫllom fœte
Hallmundr í sal fjalla.“

---

1. *sneypiligr*, „was einem zur schande gereicht“.

5—8. *en*[2]*—þér*, diese verweisung auf die interpolation c. 54, 1—11 ist gleichfalls ein zusatz. Man beachte die stillose wiederholung derselben wörter z. 8 und 10.

6. *til kenningar*, „um dir das wiedererkennen zu erleichtern“.

13. *vildu*, s. zu c. 54, 12.

14. Der *Balljǫkull* ist ein teil des zu c. 54, 1 erwähnten *Langjǫkull* südöstlich von den Fiskivǫtn. Die strecke des hochlandes zwischen den Balljǫkull und den Fiskivǫtn heisst noch *Hallmundarhraun*.

Str. 46. Pros. wortfolge: Hallmundr stígr hǫllom fœte hǫtt í fjalla sal.

„Hallmundr schreitet mit schrägem fusse (d. i. schnell, vgl. *aka undan hǫllum fœti* Dict. 235 a) hoch in den saal der berge.“

Die beiden verse machen den eindruck eines refrains (*stef*) und dürften als ein solcher beabsichtigt sein. Doch folgt daraus nicht, dass von dem *flokkr*, dem sie angeblich angehören, jemals mehr als diese zwei zeilen existiert haben. Auf jeden fall ist die folgende strophe ein zusatz.

Str. 47. Pros. wortfolge: Vígfúss vápnhríþar naþr varþ fram skríþa á benstíga í Virfels veþre í Viþresfirþe. Kostr mon traustom kǫppom at erfa Keldhverfinga. Komomk undan. Hvatr Hallmundr ór helle olle (því).

„Das zum kampfe bereite schwert durfte am Arnarvatn im kampfe über den weg der wunden fortschreiten.

9. [Þessi vísa er þar í: Grt. LVII.

47. „Varþ í Viþresfirþe
vígfúss á benstíga
naþr í Virfels veþre
vápnhríþar fram skríþa.
Kostr mon kǫppom traustom
Keldhverfinga at erfa;
— olle hvatr ór helle
Hallmundr, — komomk undan.“]

10. Svá hafa þeir frá sagt, at Grettir dræpi sex menn á fundinum en Hallmundr tólf. Þá er á leið sumarit, fýsti Gretti aptr til bygða, at finna vini sína ok frændr. Hallmundr bað hann sín vitja, er hann fœri suðr um land, ok hét Grettir því. **11.** Fór hann þá vestr til Borgarfjarðar ok þaðan til Breiðafjarðardala ok leitaði ráða við Þorstein Kuggason, hvert hann skyldi þá á leita. En Þorsteini þótti nú fjǫlgaz mótstǫðumenn hans, ok kvað fá mundu við honum taka; „en fara máttu suðr á Mýrar ok vita, hvat þar býr fyrir.“

Grettir fór nú suðr á Mýrar um haustit.

Die tüchtigen kämpfer werden die gelegenheit haben, die bewohner von Kelduhverfi zu beerben. Ich entkam. Das bewirkte der tapfere Hallmundr aus der höhle.

vápnhríþ, „sturm der waffen“, „kampf“; dessen natter (*naþr*), „ein schwert“. *benstígr*, „der weg (des schwertes) der durch das schlagen einer wunde entsteht“. *Virfell*, ein wiking (Sn. E. I, 548); dessen sturm (*veþr*), „kampf“. *Viþrer*, ein name Óþens. Andere namen Óþens sind *gollner* und *gǫllungr*; diese namen sind auch arnarheiti. Also ist *Viþrer* = *Óþenn* = *Gǫllungr* (*gollner*) = *Ǫrn*; *Viþresfjǫrþr*=*Arnarvatn* (J. Þ.).

13. *suðr um land*, der Balljǫkull gehört noch zum südlande. Uebrigens liegen die gegenden, welche Grettir besucht, nachdem er von Hallmundr abschied genommen, noch ein wenig südlicher als der Balljǫkull. Aber der gegensatz ist *suðr* — *vestr*.

14. 15. *Breiðafjarðardalir*, oder bloss *Dalir* ist die gegend um den inneren Hvammsfjǫrðr und an dessen nördlichem ufer, also die heutige *Dalasýsla*.

18. *Mýrar*, die landschaft nördlich vom Borgarfjǫrðr.

hvat — fyrir, „wie es dort beschaffen ist“.

Cap. LVIII. s. 208, 1. *Bjǫrn Hitdœlakappi* ist die hauptperson der nach ihm genannten, unten c. 58, 7 erwähnten saga, deren inhalt seine langjährige feindschaft mit dem dichter Þórðr Kolbeinsson bildet. Schliesslich wurde er i. j. 1024 von seinem gegner mit übermacht über-

Grt. LVIII. Grettir kommt zu Bjǫrn Hitdœlakappi und bezieht eine höhle über dem Hitárdalr.

LVIII, 1. Þá bjó í Hólmi Bjǫrn Hitdœlakappi. Hann var Arngeirsson Bersa sonar goðlauss Bálkasonar, er nam Hrútafjǫrð, sem fyrr segir. Bjǫrn var hǫfðingi mikill ok harðfengr ok helt jafnan seka menn. Grettir kom í Hólm, ok tók Bjǫrn vel við honum, þvíat vinátta hafði verit með enum fyrrum frændum þeira. 2. Grettir spyrr, ef hann vildi honum nǫkkura ásjá veita. Bjǫrn sagði, at hann ætti svá sǫkótt um allt land, at menn mundi forðaz bjargir við hann um þat, er sekð nemr; „en heldr skal ek þér gagn gera, ef þú lætr þá menn vera í friði, sem í minni vernd eru, hversu sem þú gerir við aðra menn hér í bygð.“

Grettir játaði því.

3. Bjǫrn mælti: „At því hef ek hugat, at í því fjalli, sem fram gengr fyrir útan Hitará, mun vera vígi gott, ok þó fylgsni,

---

fallen und getötet. Den prozess wider Þórðr führte Þorsteinn Kuggason.

1. *Hólmr* liegt am linken ufer der in den Faxafjǫrðr nördlich vom Borgarfjǫrðr ausmündenden Hitará, unweit der stelle, wo dieselbe dem Hitarvatn entströmt.

3. *sem — segir,* s. c. 5, 1.

5. 6. *þvíat — þeira* bezieht sich auf die freundschaft zwischen Bálki Blæingsson und Ǫnundr tréfótr c. 1, 2.

7. *hann,* d. h. Grettir.

8. *forðaz — hann*, „sich fürchten ihn aufzunehmen“; vgl., auch zum wortlaut, c. 47, 19.

um — nemr, buchstäbl.: „wegen dessen, was auf eine verurteilung sich bezieht“, d. h. wegen der verurteilung, welche die folge der aufnahme sein könnte. — Je zahlreicher die feinde eines skógarmaðr waren, desto grösser war die gefahr für den, der ihn aufnahm, dass er angeklagt würde. Wo diese gefahr gering war, nahmen viele bauern es mit dem gesetze nicht genau; vgl. oben z. 4; ähnlich wie Bjǫrn betrugen sich Þorgils Arason, Þorsteinn Kuggason u. a. dem wortlaute des gesetzes gegenüber.

9. *gagn,* damit meint Bjǫrn solche hilfe, die nicht als offenbare verletzung des gesetzes qualifiziert werden konnte, zunächst guten rat und warnung vor feindlichen angriffen.

10. *vernd,* f., „schutz“, „patronat“.

14. *fyrir útan Hitará,* an der nach aussen (Westen) gekehrten flussseite. Dort liegt nördlich von dem in der Bj. s. Hitd. häufig erwähnten hofe *Vellir* das *Fagraskógafjall*; im südöstlichen ausläufer dieses gebirgsstockes, ganz nahe am flusse, befindet sich die hier beschriebene, in der Bj. s. *Grettisbœli* genannte zufluchtsstätte (vgl. c. 59, 10 *bœli sitt*).

fylgsni, s. zu c. 49, 2.

ef klókliga er um búit. Er þar bora í gegnum fjallit, ok sér þaðan niðr á veginn, þvíat þjóðgatan liggr niðri undir, en sandbrekka svá brǫtt fyrir ofan, at fáir menn munu upp komaz, ef einn maðr rǫskr er til varnar uppi í bœlinu. **4.** Nú líz mér þat helzt ráð ok umtalsmál at vera þar, þvíat þaðan er hœgt at leita til fanga ofan á Mýrar ok út til sævar.“ Grt. LVIII.

Grettir kvaz hans forsjá hlíta mundu, ef hann vildi nǫkkut til leggja. **5.** Fór Grettir þá í Fagraskógafjall ok bjóz þar um. Hann tjaldaði með grá vaðmáli fyrir boruna á fjallinu, ok þótti, sem þar sæi í gegnum neðan af gǫtunum. Réð hann þá til fanga ofan í bygðina. Þótti Mýramǫnnum mikill vágestr kominn, er Grettir var.

6. Þórðr Kolbeinsson bjó þá á Hitarnesi. Hann var skáld gott. Í þenna tíma var fjándskapr mikill með þeim Birni ok Þórði, ok þótti Birni eigi verr en hálfneytt, þóat Grettir gerði óspekð mǫnnum Þórðar eðr fé. **7.** Grettir var jafnan með Birni, ok reyndu þeir margan frœknleik, ok vísar svá til í sǫgu Bjarnar, at þeir kallaðiz jafnir at íþróttum. En þat er

---

2. *þjóðgatan — undir*, der weg führt am linken ufer des flusses hinauf. Unter dem Grettisbœli kann rechts vom flusse ein einziger mann mit mühe passieren (Kål. I, 396). Der sagaschreiber hat offenbar sich vorgestellt, dass der weg rechts vom flusse unmittelbar am fusse des gebirges liegt; daher die mitteilung z. 3 *sandbrekka — fyrir ofan*, wo zu ergänzen ist *þjóðgǫtuna* (nicht, was syntaktisch möglich wäre, *boruna*, denn über die *sandbrekka* soll man *upp komaz* in das Grettisbœli).

5. *umtalsmál*, n., „eine sache welche erwägung verdient“.

7. *kvaz — mundu*, s. zu c. 19, 14.

10. *þótti*, „es sah aus“.

11. *vágestr*, m., „unglücksgast“, so c. 71, 4.

12. *er — var*, s. zu c. 34, 5.

13. *Þórðr Kolbeinsson* wird im Skáldatal unter den skalden des Óláfr helgi genannt. Die Bj. s. teilt von ihm mehrere lausavísur und die titel einiger längerer gedichte mit; bruchstücke sind auch in anderen quellen erhalten, darunter eine strophe aus einer drápa auf Gunnlaugr ormstunga (Ísl. s. II, 267).

Hitarnes liegt rechts von der Hitará kurz vor ihrer ausmündung in den Faxafjǫrðr.

15. *eigi — hálfneytt*, „nicht schlechter als zur hälfte nützlich“, d. i. „ziemlich gut“, „nicht unangenehm“.

15. 16. *gera óspekð*, s. zu c. 5, 2.

17. 18. *vísar — Bjarnar*, „so lautet die aussage der Bjarnar saga“. Die stelle lautet (s. 42, 10—13): „*Þar niðr frá* (d. h. *frá Vǫllum*) *er Grettisbœli, ok var Grettir þar í raufinni þann vetr, er hann var með Birni, en hann bjó þá á Vǫllum. Þeir lǫgðuz ofan eptir ánni ok váru kallaðir jafnsterkir menn.* Nach dieser angabe hielt Grettir sich nur

Grt. LVIII. LIX. flestra manna ætlan, at Grettir hafi sterkastr verit á landinu, síðan þeir Ormr Stórólfsson ok Þórálfr Skólmsson lǫgðu af aflraunir. 8. Þeir Grettir ok Bjǫrn lǫgðuz í einu eptir allri Hitará ofan frá vatni ok út til sævar. Þeir fœrðu stéttir þær í ána, er aldri síðan hefir ór rekit, hvárki með vatnavǫxtum né ísalǫgum eðr jǫklagangi. 9. Sat Grettir í Fagraskógafjalli svá einn vetr, at honum váru engar atfarir gervar. En þó mistu þá margir síns fyrir honum ok fengu ekki at gǫrt, þvíat hann hafði gott vígi, en átti jafnan vingott við þá, sem næstir honum váru.

Gísli Þorsteinssons abenteuer mit Grettir.

LIX, 1. Maðr hét Gísli. Hann var sonr Þorsteins, sem Snorri goði lét drepa. Gísli var mikill maðr ok sterkr ok af-

---

ein jahr im Grettisbœli auf. Ueber die übersiedelung Bjǫrns von Vellir nach Hólmr, welche spätestens im j. 1023 statt fand, s. die einl. zur Bj. s. s. XX.

2. *Ormr Stórólfsson* ist ein isländischer held, von dem die sage viel abenteuerliches erzählte. Er war etwas älter als Grettir, ein zeitgenosse des königs Óláfr Tryggvason. Von ihm berichtet der Orms þáttr Stórólfssonar (Flat. I, 521 ff.), vgl. Einl. § 11. Da der *þáttr* sogar die jüngste redaktion der Gr. s. ausgeschrieben hat, ist diese stelle nicht als ein hinweis auf denselben zu verstehen, sondern auf eine mündliche tradition, die dem þáttr zu grunde liegt. Die erzählung, auf welche diese stelle deutet, findet sich Flat. I, 524: *Ormr ok Þórálfr reyndu knáleik sinn.* — Dass die bemerkung über die beiden helden ursprünglich ist, folgt aus dem gesagten nicht.

Þórálfr Skólmsson war ein vetter und zeitgenosse Orms; von ihm werden ähnliche kraftproben berichtet. Mehrere quellen, darunter die Heimskr., erzählen, er sei so stark wie könig Hákon góði gewesen.

3. *aflraunir,* s. zu c. 21, 17.

lǫgðuz usw., dieser bericht ist auf jeden fall übertrieben. Etwas weniger unwahrscheinlich ist, was die Bj. s. — wol die quelle unserer stelle — erzählt, dass die beiden männer von Vellir den fluss hinunterschwammen, obgleich der strom und die untiefen auch das kaum gestatten (Kål. I, 391).

í einu, „ununterbrochen" (ohne sich auszuruhen).

4. *stéttir,* f. pl. (sing. *stétt*), schwere steine, die in ein flussbett gelegt werden, um das durchwaten zu ermöglichen (*stepping-stones,* Dict. s. v.). Eine anzahl solcher steine liegen noch im flussbette unterhalb Grettisoddi.

5. 6. *hvárki—jǫklagangi,* „weder durch hochwasser, noch durch gefrieren des wassers, noch durch eisgang".

Cap. LIX. 1. *Gísli Þorsteinsson* begegnet auch in Jón Ólafssons aus-

burðarmaðr í vápnum ok klæðum, ok gerði um sik mikit, ok nǫkkut sjálfhœlinn. Hann var siglingamaðr ok kom þat sumar út í Hvítá, er Grettir hafði einn vetr verit í fjallinu. **2.** Þórðr Kolbeinsson reið til skips. Gísli fagnaði honum vel ok bauð honum varning sinn, sem hann vildi. Þórðr þá þat, ok tóku þeir tal með sér. **Grt. LIX.**

Gísli mælti: „Er þat satt, sem mér er sagt, at þér verðr ráðfátt at koma í brott skógarmanni þeim, er yðr gerir mart mein?“

Þórðr sagði: „Ekki hǫfum vér til reynt; en mǫrgum líz hann torsóttligr vera, ok hefir at því mǫrgum orðit.“

3. „Ván þykki mér, at yðr veiti þungt við Bjǫrn, er þér rekið eigi þenna af yðr. Er því verr, at ek mun of fjarri í vetr, at ek mætta bœtr á þessu ráða.“

„Spyrja mun þér bezt þykkja við hann at eiga.“

4. „Eigi þarftu at segja mér frá Gretti,“ sagði Gísli; „reynt hef ek brattara, þá er ek var í herfǫrum með Knúti konungi enum ríka ok fyrir vestan haf; ok þótta ek verja mitt rúm; ok kœma ek í fœri við hann, þá treysti ek mér ok vápnum mínum.“

5. Þórðr svarar, kvað hann eigi til enskis vinna skyldu, ef hann réði Gretti af; „er ok meira fé lagt til hǫfuðs honum en nǫkkurum ǫðrum skógarmanni; ok váru áðr sex merkr silfrs, en í sumar lagði til Þórir ór Garði þrjár merkr; ok ætla menn, at sá muni nóg til vinna, er hlýtr.“

---

zug aus dem verlorenen teile der Heiðarvíga saga (Ísl. s. II, 316—7) und zeigt dort denselben prahlerischen und unbedachtsamen charakter wie hier.

s. 210, 11. 12. *sem — drepa,* dies erzählt die Eyrbyggja c. 56, 6.

2. *sjálfhœlinn,* „wer sich selbst preist“.

11. *hefir — orðit,* „das hat mancher empfunden“, vgl. c. 35, 19.

15. *Spyrja — eiga,* „es wird für dich das beste sein, wenn du ihn nur durch hörensagen kennen lernst“. Der anfang dieses satzes ist sprichwörtlich; die benutzung des infinitivs als subjekt hat seine auffassung als ein substantiv veranlasst, daher er an dieser stelle als objekt zu *eiga,* also in der bedeutung von *spurn* steht. Ohne *eiga* heisst es z. b. in der Hœnsn. Þ. s. c. 6: *spyrja er bezt til váligra þegna.*

17. *reynt — brattara,* dieselben worte auch Atlam. 57, 4 (wo jedoch sinn und metrum *brattan* st. *brattara* verlangen).

19. *mitt rúm,* „meinen platz“ (auf dem schiffe).

25. *er hlýtr,* „der es empfangen wird“.

Grt. LIX. 6. „Allt verðr til fjárins unnit,“ sagði Gísli, „ok er oss þat eigi sízt kaupmǫnnum. En nú skulu vit hljótt fara með þessu tali; kann vera, at hann sé varari um sik,“ sagði hann, „þegar hann veit, at ek em í ráðum með þér [ok yðr]. Ek ætla at vera í vetr út á Ǫlduhrygg; eða er nǫkkut bœli hans á veginum? Mun hann eigi við þessu sjá; skal ek eigi fjǫlmenni draga at honum.“

7. Þórði líkaði vel þessi ráðagerð. Reið hann heim síðan ok lét kyrt um þetta. Hér fór, sem mælt er, at opt er í holti heyrandi nær. Þeir menn hǫfðu verit hjá viðtali þeira Gísla, sem váru vinir Bjarnar í Hitardal, ok sǫgðu honum inniliga frá. 8. En er þeir Grettir funduz, gat Bjǫrn um fyrir honum; sagði nú reyna mundu, hversu hann stœði á móti. „Væri eigi ógaman,“ sagði Bjǫrn, „þóat þú hrekðir fyrir honum, en dræpir hann eigi, ef þú mátt annat.“

Grettir glotti við ok gaf sér fátt um. 9. Nær réttum um haustit fór Grettir ofan í Flysjuhverfi ok sótti sér sauði. Hann gat nát fjórum geldingum. Bœndr urðu varir við ferð hans ok fóru eptir honum. Þat var mjǫk jafnsnemma, at hann komz undir hlíðina ok hinir kómuz at ok vildu elta frá honum. En ekki báru þeir vápn á hann. 10. Þeir váru sex saman ok flœkðuz á veginn fyrir hann. Honum gerði hermt um sauðina, ok þreif þrjá ok kastaði forbrekkis, svá (at) þeir lágu í óviti. Ok er hinir sá þat, gengu þeir at ódjarfliga. Grettir tók sauðina

---

1. *Allt — unnit,* „um geld zu verdienen, wird alles gewagt“.

1. 2. *er — sízt,* „das gilt nicht am wenigsten von uns“.

5. *Ǫlduhryggr,* ein niedriger gebirgsrücken auf der halbinsel Snæfellsnes.

eða usw., auf dem wege nach Ǫlduhryggr will Gísli den kampf bestehen, vgl. § 11.

9. 10. *opt — nær,* der sinn des sprichwortes (einer zeile im *fornyrðislag!*) ist: „die bäume haben ohren“.

11. *inniliga,* „genau“.

14. *hrekja fyrir e-hm,* „jemand schaden verursachen“.

16. *rétt,* „das heimtreiben des viehes im herbste“.

17. *Flysjuhverfi,* die gegend zwischen der *Hitará* und der westlicheren *Kaldá*.

22. *flœkjaz,* „sich jmd. vorlagern“ (um ihm den weg zu versperren).

Honum — sauðina, „er geriet in zorn bei dem gedanken, dass er die schafe wieder verlieren sollte“.

23. *þrjá,* d. h. drei der ihm auflauernden bauern.

forbrekkis, „den hügel hinab“.

24. *hinir* sind die übrigen drei bauern.

ok krœkði saman á hornunum ok kastaði um sína ǫxl sínum Grt. LIX. tveimr; gekk síðan upp í bœli sitt. Bœndr hurfu aptr ok þóttuz illt hafa af fengit; ok unðu þeir nú verr en áðr sínum hlut.

11. Gísli sat við skip um haustit, þar til er því var til hlunns ráðit. Bar honum mart til dvala, ok var af því síðbúinn ok reið litlu fyrir vetrnætr. Fór hann þá sunnan ok gisti undir Hrauni fyrir sunnan Hitará.

Um morgininn, áðr Gísli reið þaðan, talaði hann til fylgðarmanna sinna: „Nú skulu vér ríða í litklæðum í dag ok látum skógarmanninn þat sjá, at vér erum eigi sem aðrir fǫrumenn, er hér rekaz dagliga.“

12. Þeir váru þrír saman, ok gerðu svá.

Ok er þeir kómu út yfir ána, þá talaði hann enn til: „Hér er mér sagt til skógarmannsins upp í tindunum þessum; ok ekki er hér greiðgengt; eða mun honum eigi vel líka at finna oss ok sjá þing vár?“

Þeir kveða hann jafnan vanan þess. **13.** Þenna morgin hafði Grettir snemma upp staðit í bœli sínu. Veðr var kalt ok frjósanda ok fallinn at snær, ok þó lítill. Hann sá, at þrír menn riðu sunnan yfir Hitará, ok skein á skrúðklæðin ok smelta skjǫlduna. Gretti kom nú í hug, hverir vera mundu, ok þykkiz munu þurfa at fá sér eitthvert plagg af þessum. Var honum forvitni á at finna þann, er svá mikit gambraði. **14.** Tekr nú vápn sín ok hleypr nú ofan í skriðuna.

---

1. *krœkði saman hornunum*, eine ausserordentliche kraftprobe; dasselbe von einer *flagðkona* Ísl. þjóðs. I, 201.

1. 2. *um sína ǫxl sínum tveimr*, pleonastisch: „über j e d e schulter j e zwei“.

6. *Bar . . . til dvala,* „hielt auf“.

8. *undir Hrauni* oder *Staðr u. H.*, jetzt *Staðarhraun,* wird auch in der Bj. s. erwähnt. Der (heutige) pfarrhof liegt am l. ufer der Hitará nicht weit vom Grettisbœli.

10. *litklæði*, n. pl., „rote (nicht: bunte, Möb.) kleider“ (auch *litr* deutet besonders die rote farbe an, s. Fr. II, 541 b), „staatsanzug“ = *skrúðklæði* (so unten § 13).

15. Gísli hat also südlich vom Grettisbœli den fluss überschritten und reitet jetzt in nordwestlicher richtung am südlichen abhange des gebirges entlang.

22. *smeltr,* „emailliert“, vgl. nhd. *schmelz.*

23. *plagg,* s. zu c. 54, 1.

24. *gambra,* „prahlen“.

Grt. LIX. Ok er Gísli heyrði til, at grjótit sǫnglaði, mælti hann svá: „Maðr ferr þar ofan ór hlíðinni, ok heldr mikill, ok sá vill oss finna. Verðum nú við rǫskliga, þvíat hér berr veiði í hendr.“

Fylgðarmenn hans sǫgðu þenna eigi mundu hlaupa í hendr þeim, útan hann treysti sér; „ok er vel, at sá hafi brek er beiðiz.“ **15.** Eptir þat hlaupa þeir af baki.

Grettir kom at í því ok tók til klæðsekks, er Gísli hafði fyrir aptan sik við sǫðul sinn ok mælti: „Þetta mun ek hafa; ek lýt opt at lítlu.“

Gísli svarar: „Eigi skal þat vera; eða veiztu eigi, við hvern er þú átt um?“

Grettir svarar: „Eigi er mér þat svá gløggt um; mun ek ok ekki at þessu mannamun gera, síðan ek mæli til svá lítils.“

16. „Vera má, at þér þykki lítit,“ segir hann, „en heldr vil ek láta þrjá tigu hundraða; en ofarliga mun liggja ójafnaðr í þér; ok sœkjum at honum, piltar! ok sjáum, hvat hann má.“

Þeir gerðu svá. Grettir lét hefjaz fyrir ok veik at steini þeim, er þar stendr við gǫtuna ok Grettishaf er kallat, ok varðiz þaðan. **17.** Gísli eggjaði fast fylgðarmenn sína. Grettir sá nú, at hann var eigi slíkr fullhugi, sem hann léz, þvíat hann stóð jafnan á baki mǫnnum sínum. Gretti leiddiz nú þófit, ok sveipaði til saxinu ok hjó annan fylgðarmann Gísla banahǫgg, ok hljóp nú frá steininum ok sótti svá fast, at Gísli hrǫkk fyrir allt út með fjallinu. **18.** Þá fell annarr fǫrunautr Gísla.

---

1. *sǫngla,* „klingen“, „klirren“; zu *syngva.*

3. *Verðum — rǫskl.*, „benehmen wir uns tapfer“; vgl. str. 15, 7.

6. *útan,* „wenn nicht“.

brek, n., „wunsch“. *sá — beiðiz,* „dass man es hat, wie man es wünscht“.

10. *lúta at e-u,* „sich bücken um etwas aufzunehmen“. Der sinn ist: „ich mache mir oft mühe wegen einer kleinigkeit“.

14. *mæla til e-hs,* „anspruch auf etwas erheben“.

16. *þrjá tigu hundraða* scil. *vaðmála,* „3600 ellen vaðmál“.

ofarliga — liggja, „wird hoch liegen“, d. h. „wird sehr gross sein“.

18. *lét — fyrir,* s. zu c. 29, 4.

19. *Grettishaf,* dieser stein steht noch auf einer sandigen ebene unter dem berge nahe am wege.

23. *þóf,* n., „das gedrängt werden“, „die enge“.

sveipa, s. zu c. 48, 8.

25. s. 215, 6. *út* bedeutet „westlich“, weil die westküste verhältnis-

Grettir mælti þá: „Þat sér lítt á, at þú hefir víða vel fram gengit; ok illa skilz þú við þína félaga.“ Grt. LIX.

Gísli svarar: „Sá er eldrinn heitastr, er á sjálfum liggr; ok er illt at fáz við heljarmanninn.“

Skiptuz þeir þá fám hǫggum við, áðr en Gísli kastaði vápnunum ok hefir á rás undan út með fjallinu. **19.** Grettir gefr honum tóm til at kasta því, sem honum líkar, ok í hvert sinn, er Gísli sér ráðrúm til, kastaði hann einhverju klæði. Fór Grettir aldri harðara eptir, en sund var í milli þeira. Allt hljóp Gísli út yfir fjallit, ok svá um þveran Kaldárdal, ok svá um Áslaugarhlíð ok fyrir ofan Kolbeinsstaði, ok svá út í Borgarhraun. **20.** Þá var Gísli í línklæðum einum, ok gerðiz nú ákafliga móðr. Grettir fór eptir ok var jafnan í hendingu með þeim. Hann reif þá upp hríslu mikla. En Gísli létti eigi fyrr, en hann kom út at Haffjarðará. Hon var gengin upp ok ill yfirferðar. Gísli ætlaði þegar út á ána. **21.** Grettir snaraði þá eptir honum ok greip hann, ok kendi þá aflsmunar. Rak Grettir hann þá niðr undir sik ok mælti: „Ertu Gísli sá, er finna vildir Gretti Ásmundarson?“

Gísli svarar: „Ek hefi nú fundit hann; en eigi veit ek, hversu vit skiljum. Haf nú þat, sem þú hefir fengit, en lát mik fara lausan.“

22. Grettir mælti: „Ekki mun þér skiljaz þat, sem ek segi þér; ok verð ek nú at gera þér áminning.“

Rekr síðan skyrtuna fram yfir hǫfuð honum ok lætr ganga límann um bak honum ok báðar síðurnar; en Gísla fýsti jafnan

---

mässig nahe ist; vgl. c. 58, 3 *fyrir útan Hitará.*

1. *Þat — á*, „das ist an dir nicht zu sehen.“

6. *hafa á rás*, s. zu c. 16, 9.

8. *ráðrúm*, n., „gelegenheit“.

9. *sund*, n., „entfernung“.

10. *Kaldárdalr*, s. zu § 9.

11. *Áslaugarhlíð*, jetzt *Kaldárbakkahlíð*, der fuss des Kolbeinsstaðafjall, der westlichen fortsetzung des Fagraskógafjall. Am südwestlichen fusse liegt *Kolbeinsstaðir*. Gísli nimmt den weg *fyrir ofan*, d. h. nördlich von K. Westlich von K. zieht sich das *Borgarhraun* bis zu der in die nordöstliche bucht des Faxafjǫrðr mündenden *Haffjarðará*.

14. *hending*, f., „das greifen“, „geringer abstand, sodass der verfolger den fliehenden ergreifen kann“.

17. *snara* (intransitiv) = *snaraz*, „sich bewegen“, „eilen“.

kendi, unpersönlich, „es zeigte sich“.

23. *Ekki — skiljaz*, „du wirst nicht recht verstehen“.

26. *límí*, m., „zweig“, „aus zweigen

Grt. LIX. at snúa sér undan. Afhýðir Grettir hann með ǫllu ok lét hann síðan lausan. **23.** Hugsaði Gísli þat, at fyrr vildi hann ekki læra af Gretti, en hafa slíka flenging aðra. Vann hann ok aldri optar til slíkrar húðstroku. En þegar Gísli kom fótum undir sik, hljóp hann út á hyl einn mikinn ok svimaði þar yfir ána ok kom um nóttina á þann bœ, er heitir í Hrossholti, ok var þá mjǫk þrekaðr. Þar lá hann viku, ok hljóp blástr í búkinn. **24.** Eptir þat fór hann til vistar sinnar. Grettir sneri aptr ok tók upp þing hans, sem Gísli hafði niðr kastat, ok fœrði heim til sín, ok fekk Gísli ekki af þeim síðan. Mǫrgum þótti þetta makliga gǫrt við Gísla fyrir umfang sitt ok raup, er hann hafði af sér gǫrt. **25.** Grettir kvað þetta um sameign þeira:

48. „Rinnr sás rispar tǫnnom
raunlítt, es skal bítask,
marr, né mœþesk fyrre,
mest fyr ǫþrom heste.
En fyr mér of Mýrar
margnennenn dag þenna
— fremþ es [hann] firþr ok sœmþom —
físande rann Gísle.“

---

zusammengebundene rute“, hier die z. 14 erwähnte *hrísla* („busch“).

1. *afhýða,* „durchpeitschen“.

2. *fyrr* = *heldr.*

3. 4. *flenging*, f.; *húðstroka*, f., „durchpeitschung“. Auch im neudän. heisst peitschen *hudstryge* („streichen der haut“). Zu *flenging* und *flengja,* „peitschen“ vgl. *flá,* „schinden“. — Man beachte z. 3 den ironischen ton, der im dialoge häufig, in der erzählung verhältnismässig selten ist.

5. *hylr,* s. zu c. 29, 4.

6. *Hrossholt* liegt eine meile von der küste am westlichen ufer der Haffjarðará. — Kålund bemerkt, dass die entfernung viel zu gross ist, als dass ein mensch den weg ohne unterbrechung zurückzulegen im stande wäre.

7. *blástr,* m., „das aufschwellen des körpers“.

8. *til—sinnar,* „zu dem orte, wo er sich vorgenommen hatte den winter zu verweilen“, also nach Ǫlduhryggr.

11. *umfang,* n., s. zu c. 19, 25.

12. *raup,* n., „prahlerei“.

Str. 48. Pros. wortfolge: Marr, sá es rispar tǫnnom raunlítt, rinnr mest fyr ǫþrom heste, es skal bítask, né mœþesk fyrre. En margnennenn Gísle rann þenna dag físande fyr mér of Mýrar. [Hann] es firþr fremþ ok sœmþom.

„Ein pferd, das mit seinen zähnen sehr wenig aufreisst (das nicht scharf zubeissen kann), läuft, wenn es kämpfen soll, vor dem anderen pferde schnell davon; es wartet

26. Eptir um várit bjóz Gísli til skips ok bauð á því mestan varnað, at nǫkkurr hlutr fœri suðr með fjalli, sá sem hann ætti. Kvað þar sjálfan fjándann fyrir vera. Gísli reið suðr með sjó alla leið til skips, ok funduz þeir Grettir aldri síðan; ok þótti engum til hans koma upp frá því, ok er hann ór sǫgunni. **27.** En versnaði með þeim Þórði Kolbeinssyni ok Gretti. Setti Þórðr nú mǫrg ráð til, at Gretti yrði á brott komit, eða drepinn ella. Grt. LIX. LX.

Grettirs kampf mit den Mýramenn.

LX, 1. Nú er Grettir hafði verit tvá vetr í Fagraskógafjalli, ok er enn þriði var kominn, þá fór Grettir suðr á Mýrar á þann bœ, er í Lœkjarbug heitir, ok hafði þaðan sex geldinga at óvilja þess er átti. Þaðan fór hann ofan til Akra ok rak á brottu tvau naut til slátrs ok marga sauði ok fór upp fyrir sunnan Hitará. **2.** En er bœndr urðu varir við ferð hans, gerðu þeir orð Þórði á Hitarnesi ok báðu hann fyrir bindaz at ráða Gretti af. En hann fór undan, en við bœn manna fekk hann til Arnór, son sinn, er síðan var kallaðr jarlaskáld,

---

nicht bis es müde wird. Vor mir aber rannte der viel unternehmende Gísle heute durch die Mýrar dahin, flatum ventris emittens. Er ist des ansehens und der ehre beraubt."

margnennenn (zu *nenna*, „wagen", „unternehmen"), ein adjektiv mit dem ausgange des part. praet. in aktiver bedeutung; vgl. *kifenn* u. a.

4. *suðr með sjó*, Gísli ritt am meere entlang, also in der grösstmöglichen entfernung von Grettirs aufenthalt, zum Borgarfjǫrðr, wo sein schiff lag (§ 1).

5. *til—koma*, „dass er der beachtung wert sei", vgl. zu str. 1, c. 3, 11.

Cap. LX. 11. *Lœkjarbugr* liegt in kurzer entfernung links von der Hitará, südlich von Staðarhraun.

12. *Akrar* an der küste (daher *ofan*), südlich von der flussmündung.

15. *bindaz fyrir*, „sich zu etwas verpflichten".

17. *Arnórr jarlaskáld* wird in der Bj. s. nur einmal im vorübergehen genannt. Andere quellen (Flat., Heimskr., Sn. E. u. a.) berichten ziemlich viel von ihm. Seinen beinamen verdankt er seiner freundschaft mit jarlen der Orkneys, die er besungen hat (*Rǫgnvaldsdrápa, Þorfinnsdrápa*). Eine anzahl gedichte von ihm sind, zum teil fragmentarisch, zum teil nur dem namen nach erhalten. Da Arnórr nicht vor 1011 geboren wurde (Vigfússon, Um tímatal s. 479, Einl. zur Bj. s. s. XIV) kann das, was hier erzählt wird, nicht richtig sein: der knabe war damals kaum 12 jahre alt. Noch

Grt. LX. at fara með þeim, ok bað þá eigi láta Gretti undan reka. Váru þá menn sendir um alla bygðina.

3. Bjarni hét maðr, er bjó á Jǫrva í Flysjuhverfi. Hann safnaði mǫnnum fyrir útan Hitará. Ætluðu þeir svá til, at sínu megin skyldi koma hvárir flokkarnir. [Grettir var við þriðja mann. Hét sá Eyjólfr, er fór með honum, sonr bónda ór Fagraskógum, ok var rǫskr maðr, ok enn þriði maðr með þeim.] 4. Þeir kómu fyrst, Þórarinn frá Ǫkrum ok Þorfinnr ór Lœkjarbug, ok váru nær tuttugu menn saman. Grettir vildi þá leita út yfir ána. Þá kómu þeir Arnórr ok Bjarni útan at ánni. Nes mjótt gekk fram í ána þeim megin, sem Grettir var. Hann rak féit í framanvert nesit, þá er hann sá mannafǫrina, þvíat hann vildi aldri laust láta, þat sem hann fekk hǫndum á komit. 5. Mýramenn réðu þegar til atgǫngu ok létu gildliga. [Grettir bað fylgðarmenn sína at geyma, at þeir gengi eigi at baki honum.] Eigi máttu í senn allmargir at honum ganga. Varð þar hǫrð viðreign með þeim. Grettir hjó á tvær hendr með saxinu, ok varð þeim eigi auðvelt at sœkja at honum. Fellu þá sumir Mýramenn, en sumir urðu sárir. Þeir urðu seinir útan yfir ána, þvíat vaðit var eigi allnær. 6. Eigi hǫfðu þeir lengi bariz, áðr en þeir hurfu frá. Þórarinn frá Ǫkrum var gamall maðr mjǫk, svá at hann var ekki í atsókninni. En er úti var bardaginn, þá kom at Þrándr, sonr Þórarins, ok Þorgils Ingjaldsson, bróðursonr Þórarins, ok Finnbogi, sonr Þorgeirs Þórhaddssonar ór Hítardal, ok Steinólfr

---

i. j. 1073 wird er unter den lebenden genannt.

3. *Flysjuhverfi*, s. zu c. 59, 9. *Jǫrvi* liegt nicht weit von der küste, ein wenig nördlich von Hitarnes.

5—8. Diese bemerkung ist eine einleitung zu der interpolierten str. 49 (§ 12). Man bemerke, wie diese genossen Grettirs während des kampfes spurlos verschwinden.

8. *Þórarinn frá Ǫkrum* war ein sohn des Þorgils hnappi, der den Hnappadalr in besitz nahm (Landn. II, 4); er kann zu dieser zeit nicht mehr gelebt haben. Auch sein sohn *Þrándr* (z. 23) und sein neffe *Þorgils Ingjaldsson* (z. 24) waren wahrscheinlich schon gestorben (Um tímatal s. 478 f.).

8. 9. *Þorfinnr ór Lœkjarbug* ist ebensowenig aus anderen quellen bekannt wie *Bjarni á Jǫrva* (z. 3).

24. 25. *Finnbogi sonr Þorgeirs Þórhaddssonar* wird in der Landn. (II, 4) genannt. Auch dieser muss, falls er noch lebte, sehr alt gewesen sein. Sein grossvater Þórhaddr Steinsson *nam Hitárdal til Grjótár et syðra en et ytra til Kaldár*

Þorleifsson ór Hraundal. **7.** Þeir eggjuðu menn mjǫk til atsóknar. Gerðu þeir enn harða hríð. Grettir sá nú, at annathvárt varð at gera, flýja eðr hlífaz ekki við. Gengr hann nú svá hart fram, at engir helduz við, þvíat svá var mannmart, at honum þótti ósýnt til undankvámunnar, útan at vinna sem mest, áðr en hann felli. **8.** Vildi hann ok hafa þann einhvern fyrir sik, er honum þótti manntak í vera. Hljóp hann þá at Steinólfi ór Hraundal ok hjó til hans í hǫfuðit ok klauf hann í herðar niðr. Ok þegar annat hǫgg hjó hann til Þorgils Ingjaldssonar, ok kom á hann miðjan ok tók náliga í sundr. **9.** Þá vildi Þrándr fram hlaupa ok hefna frænda síns. Grettir hjó til hans á lærit hœgra, svá at ór tók allan vǫðvann, ok varð hann þegar óvígr. Eptir þat veitti hann Finnboga mikinn áverka. Grt. LX.

Þá kallaði Þórarinn ok bað þá frá hverfa; „þvíat því verra munu þér af honum fá, sem þér beriz lengr, en hann kýss menn ór liði yðru.“

10. Þeir gerðu svá ok sneru frá. Þar váru fallnir tíu menn, en fimm sárir til ólífis ok ørkumla; en flestir hǫfðu nǫkkurar skeinur, þeir sem á fundinum hǫfðu verit. Grettir var ákafliga móðr, en lítt sárr. Leituðu Mýramenn við þetta undan, ok hǫfðu fengit mikinn mannskaða, þvíat þar fellu margir rǫskvir menn. **11.** En þeim útan yfir ána fórz seint, ok kómu eigi fyrr, en slitit var fundinum. Ok er þeir sá ófarir sinna manna, þá vildi Arnórr ekki hafa sik í hættu; ok fekk hann mikit ámæli af feðr sínum ok mǫrgum ǫðrum. Ætla menn, at

---

ok á milli Hitár ok Kaldár til sævar.

s. 218, 25. s. 219, 1. *Steinólfr Þorleifsson ór Hraundal* lebte nach G. Vigfússon a. a. o. ca. 100 jahre vor Grettir. Die Landn. (II, 4) erwähnt *Steinólf . . . er nam Hraundal . . . faðir Þorleifs, er Hraundœlir eru frá komnir.* Es ist klar, dass der Steinólfr, von dem unsere saga redet, der enkel jenes Steinólfr gewesen sein muss, vgl. auch c. 61, 3. Der jüngere St. war dann ein zeitgenosse des Finnbogi Þorgeirsson und der übrigen hier genannten bauern, welche alle ein menschenalter älter als Grettir sind.

5. *útan,* das einzige was er hoffte, war.

7. *manntak,* n., „tüchtigkeit“.

23. *þeim . . . fórz seint,* „ihr marsch ging langsam von statten“.

26. s. 220, 1. *Ætla—verit,* obgleich die erzählung nicht historisch sein kann, stimmt diese charakteristik zu dem sanften tone, der in Arnórs gedichten vorherrscht; s. die bemerkungen Sn. E. III, 561.

Grt. LX. LXI. hann hafi engi garpr verit. Þar heitir nú Grettisoddi, er þeir bǫrðuz.

12. [En þeir Grettir tóku sér hross ok riðu upp undir fjall, þvíat þeir váru allir sárir. Ok er þeir kómu í Fagraskóga, var Eyjólfr þar eptir. Þar var bóndadóttir úti ok spurði at tíðendum. Grettir sagði af et ljósasta ok kvað vísu:

49. „Hœg monat hirþe-Sága
hornflœþar! nú grœþa
stór — þó steyptosk fleire —
Steinolfs hǫfoþskeina.
Þvís of Þorgils æfe
þung vǫn at bein sprungo,
lýþr seger átta aþra
auþbrjóta þar dauþa.“]

Eptir þat fór Grettir í bœli sitt ok sat þar um vetrinn.

Grettir verlässt den Hitardalr und bringt einen winter in Þórisdalr zu.

LXI, 1. En er þeir Bjǫrn funduz, sagði hann Gretti, at honum þótti nú mikit at orðit; „ok mun þér ekki hér vært vera á lengðar. Hefir þú nú drepit bæði frændr mína ok vini; en ekki mun ek kasta niðr því, sem ek hefi játat þér, meðan þú ert hér.“

---

1. *Grettisoddi,* eine landzunge ein wenig oberhalb Staðarhraun.

5. *Þar var* usw., über dieses motiv, welches in der ältesten schicht der interpolation mehrfach wiederkehrt, s. zu c. 47, 11.

Str. 49. Pros. wortfolge: Hornflœþar hirþe-Sága! Steinolfs hǫfoþskeina mon nú eige hœg (at) grœþa; þó steyptosk fleire. Þung vǫn er of Þorgils æfe, þvíat bein sprungo. Lýþr seger þar átta aþra auþbrjóta dauþa.

„Göttin welche für das bier sorgt! Steinolfs kopfwunde wird jetzt nicht leicht zu heilen sein; doch fielen noch mehr (männer). Auf (die erhaltung von) Þorgils leben ist wenig hoffnung, denn seine knochen wurden zerschlagen. Die leute sagen, dass (noch) acht andere brecher des goldes dort geblieben sind.“

hornflœþr, „flut des horns“, „bier“. *Sága,* der name einer ásynja. *hirþa,* „etwas unter seiner obhut haben“. *hornflœþar hirþe-Sága*, „ein weib“. In *æfe* ist eine labiodentale spirans zu sprechen, wenn der reim (*of—æfe*) rein ist.

Cap. LXI. 19. *kasta niðr,* „fallen lassen“, „nicht halten“.

2. Grettir kvaz hendr sínar ok líf eiga at verja; „en illa er þat, er þér mislíkar.“ Grt. LXI.

Bjǫrn kvað nú svá búit vera verða. Lítlu síðar kómu þeir menn til Bjarnar, sem mist hǫfðu frændr sína fyrir Gretti, ok báðu, at hann léti eigi óeirðarmann þenna vera þar lengr til skapraunar við þá. Bjǫrn sagði, at svá skyldi vera, þegar at vetr létti af. 3. Þrándr var grœddr, sonr Þórarins á Ǫkrum. Hann var gildr maðr fyrir sér. Hann átti Steinunni, dóttur Hrúts á Kambsnesi. [Þorleifr í Hraundal, faðir Steinólfs, var mikill maðr fyrir sér; frá honum eru komnir Hraundœlir.] 4. Ekki er nú getit um sameign þeira Grettis ok Mýramanna fleira, meðan er hann var þar í fjallinu. Helt Bjǫrn ok vináttu við hann; en þó fækkuðuz heldr vinir Bjarnar fyrir þetta, er hann lét Gretti þar vera, þvíat menn unðu illa við, at hafa frændr sína bótalausa. 5. Um þing leitaði Grettir brott af Mýrum. Fór hann þá enn til Borgarfjarðar ok fann Grím Þórhallsson ok leitaði hann þá ráðs, hversu hann skyldi þá breyta. Grímr kvez eigi hafa efni til þess at halda hann; ok því fór Grettir til fundar við Hallmund, vin sinn, ok dvalðiz þar um sumarit, þar til er á leið.

6. Um haustit fór Grettir í Geitland ok beið þar til þess, er bjart veðr kom. Þá gekk hann upp á Geitlandsjǫkul ok stefndi á landsuðr eptir jǫklinum ok hafði með sér ketil ok eldsvirki. Þat ætla menn, at hann hafi farit at tilvísan Hallmundar, þvíat honum hefir verit víða kunnigt. 7. Grettir fór þar til, er hann fann dal í jǫklinum, langan ok heldr mjóvan,

---

1. *hendr — verja,* formelhaft, s. zu c. 23, 4.

1. 2. *illa — er* (2), „es tut mir leid, wenn“.

8. 9. *Hann* (2) *— Kambsnesi,* dasselbe erzählt die Landn. a. a. o. *Hrútr á Kambsnesi* spielt in der Laxd. eine rolle.

9. *Kambsnes,* eine halbinsel mit gehöft am östlichen ufer des Hvammsfjǫrðr.

9 — 11. *Þorleifr — Hraundœlir,* diese phrase ist augenscheinlich ein zusatz (ursprünglich wol eine randbemerkung), der im wesentlichen aus der Landn. stammt, vgl. oben zu c. 60, 6.

21. *Geitland* ist die öde gegend südlich vom oberen lauf der (Borgarfjarðar) Hvítá, zwischen diesem flusse und der Geitá. Südwärts liegt der *Geitlandsjǫkull,* der südwestlichste teil des *Langjǫkull.*

24. *eldsvirki,* n., „feuerzeug“.

26. Dieses tal wurde im j. 1835 von Bjǫrn Gunnlaugsson untersucht; es streckt sich von dem *Kaldidalr* (einem niedrigeren halse zwischen

Grt. LXI. ok lukt at jǫklum ǫllum megin, svá at þeir skúttu fram yfir dalinn. Hann komz ofan í einhverjum stað; hann sá þá fagrar hlíðir grasi vaxnar ok smákjǫrr. Þar váru hverar, ok þótti honum, sem jarðhitar mundu valda, er eigi lukðuz saman jǫklarnir yfir dalnum. **8.** Á lítil fell eptir dalnum, ok sléttar eyrar báðum megin. Lítill var þar sólargangr, en þat þótti honum ótal, hvé margr sauðr þar var í dalnum. Þat fé var miklu betra ok feitara en hann hefði þvílíkt sét.

Grettir bjóz nú þar um ok gerði sér skála af þeim viði, sem hann fekk þar til. **9.** Tók hann sér nú sauði til matar; var þar betri einn sauðr til niðrlags en tveir annarsstaðar. Ein ær mókollótt var þar með dilki, sú er honum þótti mest afbragð í vera fyrir vaxtar sakir. Var honum forvitni á at taka dilkinn, ok svá gerði hann ok skar síðan dilkinn.

---

den gebirgsmassen Ok und Geitlandsjǫkull) östlich quer durch den Geitlandsjǫkull aus. Auch ein kleiner fluss durchströmt einen teil des tales. Die beschreibung der saga stimmt in bezug auf die belegenheit des tales genau mit der wirklichkeit überein; doch ist das tal öde, und heisse quellen (*hverar* s. 222, 3) sind dort nicht gefunden.

1. *skúta*, „überhängen", vgl. das subst. *skúta* (*hellessk.* str. 20, c. 21, 20).

3. Diese beschreibung trägt einen vollständig mythischen charakter. Sie entspricht den weit verbreiteten erzählungen von riesischen wesen, die ihr eigenes vieh und hauswesen haben. Die Gr. s. ist das erste beispiel davon, dass ein verurteilter zu jenen wesen in beziehung gesetzt wird. Doch tritt er noch als mensch mit menschlichen trieben auf; das idyllische leben wird ihm langweilig. Ganz ähnliche, aber übertriebene und dadurch weniger poetische beschreibungen von wohnplätzen der verurteilten sind in der jüngeren sage zahlreich, s. Isl. þjóðs.; namentlich die abteilung Útilegumannasögur ist daran reich (II, 168. 177 u. a.). Hier ist aber der unterschied zwischen *útilegumaðr* und *trǫll* nahezu verwischt; der *útilegumaðr* wird *hraunbúi* genannt und tritt sogar häufig als menschenfresser auf. Specielle beachtung verdient die vorsichtige behandlung des übernatürlichen in dieser erzählung, die zu dem folgenden capitel in grellem kontraste steht. *smákjarr*, n., „niedriges gebüsch".

4. *jarðhitar*, „unterirdisches (vulkanisches) feuer".

7. Dass das vieh der mystischen wesen besser als das der menschen ist, ist ein stehender zug der volkssage, s. z. b. Hammershaimb, Fær. anthol. s. 337; vgl. Ísl. þjóðs. II, 178.

11. *niðrlag*, n., „das schlachten".

12. *mókollóttr*, „mit einem graubraunen kopfe", vgl. *móálóttr* c. 29, 1. Ueber die graue farbe als zeichen gespenstischer wesen s. zu c. 32, 7. In einer sage aus jüngerer zeit (Ísl. þjóðs. I, 74) heisst ein elb *Mókollr*. Die koseform *mókolla* (s. 223, 2) ist zu vergleichen mit *sǫðulkolla* u. a. (vgl. zu c. 47, 4).

10. Hálf vætt mǫrs var í dilkinum, en hann var þó ǫllu betri. Grt. LXI. En er mókolla misti dilks síns, fór hon upp á skála Grettis hverja nótt ok jarmaði, svá at hann mátti enga nótt sofa. Þess iðraðiz hann mest, er hann hafði dilkinn skorit fyrir ónáðum hennar. **11.** Hvert kveld, er hálfrøkkvit var, heyrði hann hóat upp í dalnum, ok þá hljóp féit allt til ens sama bóls hvert kveld. Svá hefir Grettir sagt, at fyrir dalnum hafi ráðit blendingr, þurs einn, sá er Þórir hét, ok í hans trausti hafði Grettir þar verit; við hann kendi Grettir dalinn ok kallaði Þórisdal. **12.** Dœtr kvað hann Þóri eiga, ok hendi Grettir gaman at þeim; enda tóku þær því vel, þvíat þar var eigi margkvæmt. En þá er fastat var, gerði Grettir þá minning, at þá skyldi eta mǫr ok lifrar um langafǫstu. Ekki bar þar til tíðenda um vetrinn. **13.** Þá þótti Gretti þar svá daufligt, at hann mátti þar eigi lengr vera. Fór hann þá í brott ór dalnum ok gekk suðr þvers af jǫklinum ok kom þá at norðan at miðjum Skjaldbreið. Reisti hann upp hellu ok klappaði á rauf ok sagði svá, ef maðr legði auga sitt við raufina á hellunni, at þá mætti sjá í gil þat, sem fellr ór Þórisdal. **14.** Síðan fór hann suðr um land ok svá til Austfjarða. Var hann í þessari ferð um sumarit ok vetrinn, ok fann alla ena meiri menn; ok bægði honum svá við, at hvergi

---

3. *jarma,* „blöken“.

4. 5. *fyrir — hennar,* „wegen der unruhe, welche das tier ihm verursachte“.

6. *hóat,* s. zu c. 32, 11.

8. *blendingr = hálftrǫll,* das kind eines menschen und eines trolles; zu *blanda,* „mischen“; also ein wesen gemischter herkunft (vgl. auch *blandaz við konu,* *μίγνυσθαι*). Das wort ist in der neueren sprache sehr gebräuchlich (*þussablendingar og bjargbúar* Ísl. þjóðs. I, 251).

12. *margkvæmr,* „in grosser anzahl kommend“.

13. *minning,* f., bedeutet hier nicht „rede“ (*tale* Fr.), sondern eine „handlung, welche zur erinnerung dient“. *gerði þá minning,* „er gab, der fastenzeit eingedenk, die anweisung“.

16. *þvers af jǫklinum,* der südliche teil des Geitlandsjǫkull hat eine richtung von osten nach westen.

17. *Skjaldbreið,* ein hoher gebirgsstock zwischen dem Geitlandsjǫkull und dem Ármannsfell. Der name ist hier als mask. gebraucht (nom. *Skjaldbreiðr*).

19. 20. *gil — Þórisdal,* Grettir verliess also das tal durch eine seitenkluft. Diese ist bisher nicht entdeckt (Kål. I, 330).

21. *um — vetrinn,* die lesart der nicht interpolierten sage war *þrjá vetr,* s. Einl. § 16.

Grt. LXI. [LXII.] fekk hann vist né veru. Svá fór hann aptr et nyrðra ok dvalðiz í ýmsum stǫðum.

Hallmundr wird von einem skógarmaðr namens Grímr getötet.

[**LXII, 1.** Lítlu síðar en Grettir fór af Arnarvatnsheiði, kom sá maðr á heiðina, er Grímr hét. Hann var sonr ekkjunnar á Kroppi. Hann hafði drepit son Eiðs Skeggjasonar ór Ási ok varð fyrir þat sekr gǫrr. Hann settiz nú þar, sem Grettir hafði áðr verit, ok veiddi vel ór vatninu. **2.** Hallmundi lék ǫfund á, er Grímr var kominn í stað Grettis, ok hugsaði, at honum skyldi engi árferð í vera, þótt hann veiddi mart.

Svá bar til einn dag, at Grímr veiddi hundrað fiska ok bar heim til skála ok bjó um úti, en um morgininn eptir, er hann kom til, var í brottu hverr fiskr. **3.** Þetta þótti honum undarligt, ok fór til vatnsins ok veiddi nú tvau hundruð fiska; fœrði heim ok bjó um, ok fór allt á sǫmu leið, at allir váru í brott at morni. Nú þótti honum ór einum brunni bera.

---

1. *vist né veru,* allit. formel; vgl. *vist ne væri* Flat. III, 52, 6. 453, 32.

Cap. LXII. 3. Die geschichte dieses Grímr erzählt die Laxd. c. 57. 58. Seine mutter hiess Helga; zusammen mit seinem bruder Njáll hatte er den sohn des Eiðr erschlagen. Doch war das viele jahre früher geschehen, und Grímr hatte zu dieser zeit Island schon verlassen (G. Vigfússon, Um tímatal s. 481).

5. *Kroppr,* s. zu c. 47, 7.

Áss liegt in der Borgarfjarðar sýsla unweit der Hvítá, südöstlich von Gilsbakki.

7. 8. *lék — á,* s. zu c. 43, 1.

7 ff. Die episode von Hallmunds tode wird in der Laxdœla nicht mitgeteilt. Sie beruht auf einer zweifachen kombination. Den hauptinhalt der erzählung bildet ein märchen, das in der hauptsache übereinstimmend in Ísl. þjóðs. (I, 167) als Sagan af Vestfjarðagrími mitgeteilt wird (aus einer im auftrage Arni Magnússons geschriebenen hs.); die Gr. s. hat ein paar, wie es scheint, alte züge, wie die klimax *hundrað fiska* (z. 10), *tvau hundruð* (z. 13), *þrjú h.* (s. 225, 1) bewahrt. Die geschichte von Vestfjarðagrímr spielt an den Grímsvǫtn, über deren lage jedoch unsicherheit herrscht; man sucht sie im osten der Vestr-Skaptafells sýsla; in keinem falle sind sie auf der Arnarvatnsheiðr zu suchen. Der interpolator, der die episode verfasste, identifizierte den Vestfjarðagrímr mit Grímr, dem sohne der Helga, und den von Vestfjarðagrímr getöteten riesen mit Hallmundr (ZGrs. s. 4 und anm.).

9. *árferð,* f., „glück", „vorteil".

15. *ór* (var. *at*) *einum brunni bera,* „aus demselben brunnen zu quellen", „dieselbe ursache zu haben" (wie am vorigen tage).

Enn þriðja dag veiddi hann þrjú hundruð fiska; bar heim ok vakði yfir skála sínum. **4.** Grímr sá út í hurðarboruna, ef nǫkkurr kœmi til skálans. Leið nú svá nǫkkut fram á nóttina. Ok er var þriðjungr af nótt, þá heyrði hann gengit úti hjá ok stigit heldr hart; ok er Grímr varð þessa varr, tók hann øxi, er hann átti; þat var allhvast vápn. **5.** Hann vildi vita, hvat þessi hafðiz at. Kvámumaðrinn hafði mikinn meis á baki ok setti niðr ok litaðiz um ok sá engan mann úti. Hann baukar til fiskanna ok þykkir nú gott hǫnd á at hafa; rótar ofan í meisinn ǫllum fiskunum. Þá er fullr meissinn. Fiskrinn var svá stórr, at Grímr ætlaði, at engi hestr mundi bera meira. **6.** Hann tekr nú ok ræðz undir byrðina. Ok í því, er hann vildi upp standa, hljóp Grímr út ok hjó tveim hǫndum á hálsinn, svá at øxin sǫkk at hamri. Hinn brá við hart ok hafði á rás með meisinn suðr á fjall. Grímr sneri eptir honum ok vildi vita, hvárt honum hefði tekit. **7.** Þeir fóru allt suðr undir Balljǫkul; þar gekk þessi maðr inn í helli. Eldr var bjartr í hellinum; þar sat kona við, stór vexti ok þó skaplig. Þat heyrði Grímr, at hon heilsaði fǫður sínum ok nefndi Hallmund. Hann kastaði niðr hart byrðinni ok andvarpaði hátt. Grt. [LXII].

---

2. *hurðarbora,* f. Ein loch in der tür wird öfter erwähnt; bisweilen war es so gross, dass ein mann den kopf hindurchstecken konnte (*gluggr var á útihurðinni* Hœnsn. Þ. c. 17).

7. *kvámu-* (*komu-*) *maðr,* „gekommene person“.

9. *bauka,* „rühren“.
róta, „wälzen“, „werfen“.

11. *at — bera,* eine formelhafte wendung romantischer prosa, welche u. a. mehr als einmal in der Þiðreks saga, und auch in der interpolierten Ǫ. O. s. begegnet.

13. Im märchen von Vestfjarðagrímr wird der riese mit einem speere verwundet.

17. Das feuer in der höhle, an dem die trǫll sitzen, ist ein stehender zug, vgl. c. 66, 3.

Str. 50 — 56. Die vermenschlichung des trǫlles, der sogar eine ævidrápa dichtet, und darin erzählt, er habe viele trǫll getötet (!), ist nur eine andere seite der zu c. 61, 7 besprochenen trǫllisierung des skógarmaðr und zeigt, wie nahe diese erzählung der auffassung des übernatürlichen steht, die in der späteren volkssage vorherrscht. Sie ist gerade so zu beurteilen wie die mitteilung eines der gewährsleute Árni Magnússons, das von Grímr getötete wesen sei ein *skógarmaðr* gewesen. (Dass einer der erzähler ihn Hallmundr nennt, beruht auf einfluss der Grettis saga). — Der poetaster hat die Ǫ. O. s., namentlich die schlussstrophen und die sie begleitende prosa arg geplündert (vgl. Einl. § 3. 9).

Grt.[LXII]. Hon spurði, hví hann væri blóðugr. **8.** Hann svarar ok kvað þetta:

> 50. „Þats mér sýnt at síno má
> enge maþr afle treysta
> þvít svá bregzk á bana dœgre
> hǫlþa hugr sem heill bilar.“

9. Hon spurði þá inniliga at viðskiptum þeira, en hann sagði allt sem farit hafði.

„Skaltu nú heyra til,“ sagði hann, „en ek mun segja frá athǫfnum mínum; ok mun ek kveða þar um kvæði, en þú skalt rísta eptir á kefli. Hon gerði svá. **10.** Þá kvað hann Hallmundarkviðu, ok er þetta þar í:

> 51. „Þóttak gildr, es Grette strauk
> nógo fast niþr af taumom;
> sá ek hitt, at horfa gørþe
> sýna stund sér í gaupner.
>
> 52. Þat vas næst, es Þórer kvam
> Arnarvatns upp á heiþe,
> ok vit tveir viþ tøgo átta
> odda leik eiga knǫttom.

Str. 50. Pros. wortfolge: Þat es mér sýnt, at enge maþr má treysta síno afle; þvíat svá bregzk hugr hǫlþa á bana dœgre sem heill bilar. „Das ist mir klar geworden, dass kein mann auf seine kraft vertrauen kann; denn am todestage verlässt der mut die männer, wie das glück sie im stiche lässt.“

So jung die strophe ist (ca. 1300) wurde sie doch das vorbild einer strophe im Orms þáttr Stórólfssonar (Flat. III, 527), s. ZGrs. s. 66.

9—12. Vgl. hierzu Ǫ. O. s. c. 46, 6. 7.

11. *á kefli,* das gedicht wurde mit runenzeichen in einen runden stock (*rúnakefli* c. 66, 9. 11) geritzt. S. die abbildung des Kragehuler speerschaftes bei Wimmer, Die runenschrift, s. 124.

Str. 51. Pros. wortfolge: Ek þótta gildr, es (ek) strauk Grette nógo fast af taumom niþr; ek sá hitt, at (hann) gørþe horfa sýna stund í gaupner sér. „Ich schien tüchtig, als ich kräftig genug Grettir den zaum aus der hand riss (buchst.: Grettir vom zaum hinunter strich); das sah ich, dass er eine gute weile die innenseite seiner hände betrachtete.“

Str. 52. Pros. wortfolge: Þat vas næst, es Þórer kvam upp á Arnarvatnsheiþe, ok vit tveir knǫttom eiga odda leik viþ átta tøgo. „Das geschah darauf, dass Þórer auf die Arnarvatnsheiþr kam, und

53. Sýndosk gild Grettes handa Grt. [LXII].
skýlehǫgg á skjǫldom þeira;
þó frák mín miklo stœrre
eggja spor ýtom sýnask.

54. Ek lét hendr ok hǫfoþ fjúka
brǫgnom af, es at bake gengo,
svát kappar Keldohverfes
átján þar epter lǫgo.

55. Hefk þursa ok þeira kyn
hart leiket ok hamarsbúa,
[en] meinvætte marga barþa,
[ok] blendingom at bana orþet.

56. Svá alfa kind ok óvættom,
nær hefk ǫllom óþarfr veret.“

11. Margra athafna sinna gat Hallmundr í kviðunni, þvíat hann hafði farit um allt landit.

---

wir zwei wider achtzig zu kämpfen vermochten.“

odda leikr, „spiel der speere“, „kampf“. Zu z. 3 vgl. Ǫ. O. s. c. 40, 19 (str. 48, 3).

Str. 53. Pros. wortfolge: Skýlehǫgg Grettes handa á þeira skjǫldom sýndosk gild; þó frá ek mín eggja spor ýtom sýnask miklo stœrre.

„Die starken hiebe von Grettirs händen auf ihre schilde schienen kräftig; doch vernahm ich, dass die von mir geschlagenen wunden den leuten viel grösser vorkamen.“

Skýlehǫgg, „ein hieb, durch welchen das beil schräg in das holz getrieben wird“ (Fr. III, 406a). *eggja spor,* „spur der waffe“, „wunde“. Vgl. Ǫ. O. s. c. 30, 10.

Str. 54. Pros. wortfolge: Ek lét hendr ok hǫfoþ fjúka af brǫgnom, es gengo at bake, svá at átján kappar Keldohverfes lǫgo þar epter.

„Ich liess hände und köpfe von den männern fliegen, welche (Gretter) im rücken angreifen wollten, sodass achtzehn kämpfer aus Kelduhverfi dort liegen blieben.“

Str. 55. 56. Pros. wortfolge: Ek hef hart leiket þursa ok þeira kyn ok hamarsbúa, (en) marga meinvætte barþa (ok) at bana orþet blendingom; svá alfa kind ok óvættom; nær ǫllom hef ek óþarfr veret.

„Ich habe den riesen und ihrem geschlechte und den felsenbewohnern übel mitgespielt, und viel unholde erschlagen und halbriesen getötet. Ebenso das geschlecht der alfar und (andere) böse wesen; fast allen bin ich verderblich gewesen.“

Zu diesen strophen vergleiche man Ǫ. O. s. c. 40, 20 (str. 53).

Grt. [LXII]. Þá mælti dóttir hans: „Ekki hefir sjá maðr sleppifengr verit; ok var þat eigi ólíkligt, þvíat þú settir illa á stofn við hann. Eða hverr mun nú hefna þín?"

12. Hallmundr svarar: „Eigi er víst, at þess verði auðit; vita þykkjumz ek, at Grettir mundi hefna mín, ef hann mætti sér við koma. En ekki mun hœgt at ganga í móti gæfu þessa manns, þvíat honum mun mikit lagit verða."

Eptir þat dró svá mikit mætti Hallmundar, sem fram leið kvæðinu. Var þat mjǫk jafnskjótt, at kviðunni var lokit, ok Hallmundr dó. **13.** Hon bar sik þá lítt ok grét allsárt. Þá gekk Grímr fram ok bað hana hreysta sik; „ok verðr hverr þá at fara, er hann er feigr. Varð þetta mjǫk af tilstofningu hans; mátta ek varla sjá, at hann rænti mik."

Hon kvað hann mikit hafa at mæla um þat; „ok gefz illa ójafnaðr."

Gladdiz hon þá heldr í viðrœðunni. **14.** Þar dvalðiz Grímr margar nætr í hellinum ok nam kviðuna; ok fór þá lagliga með þeim. Grímr var á Arnarvatnsheiði um vetrinn eptir dauða Hallmundar. **15.** Eptir þat kom Þorkell Eyjólfs-

---

1. *sleppifengr,* „wer das, was er wünscht, fahren lassen muss".

2. *stofn,* m., „grundlage". *setja vel, illa á s. við e-hn,* „jemand gut, schlecht behandeln".

8—10. *Eptir—dó,* vgl. Ǫ. O. s. c. 46, 7.

s. 225, 14—s. 228, 10. Ísl. þjóðs. I, 169: *Risinn hvataði þá ferð sinni ok komst heim til hellis þess er hann bygði með spjótið í sárinu; þar var fyrir dóttir hans, hverri hann sagði um áverkann að Vestfjarða Grímr hefði sèr hann veitt og bað hana grafa sig þar í hellinum og því næst dó hann.*

12. *tilstofning*, f., „schuld", ἅπ. λεγ., vgl. oben z. 2 *stofn.* Daneben die form *tilstofnun,* s. Jón Þorkelsson, Supplement til islandske ordbøger, Anden samling s. 522 b.

10—16. Ísl. þjóðs. a. a. o.: *Grímr hafði gengið á hæla risanum og sá hann og heyrði alt þetta, gekk síðan í hellirinn ok átaldi risans dóttir hann í fyrstu fyrir dráp föður síns. Grímr huggaði hann svo sem hann gat og bauð henni að koma risanum í gröfina.*

16—s. 229, 6. Vestfjarðagrímr geht nun heim; in der nacht fängt der riese zu spuken an; am folgenden tage verbrennt Grímr den leichnam. Die tochter des riesen zieht darauf mit Grímr in seinen skáli. Bald darauf reist Grímr auf einem schiffe fort; später holt er die riesentochter ab und heiratet sie; *tók risans dóttir þar (í Noregi) kristna trú ok skírn með barni þeirra.* Sie wohnten später auf Grímsey im Eyjafjǫrðr.

19—s. 229, 6. Diese vorgänge erzählt die Laxd. ausführlich. Þorkell

son til móts við hann á heiðina, ok bǫrðuz þeir. Lauk svá þeira viðskipti, at Grímr átti vald á lífi Þorkels ok vildi eigi drepa hann; en Þorkell tók hann til sín ok kom honum útan ok gaf honum mikit góz; ok þótti hvárrtveggi vel gera við annan. Grímr varð síðan farmaðr, ok er mikil saga frá honum sǫgð.] Grt. [LXII]. LXIII.

Grettirs begegnung mit Þórir auf der Reykjaheiðr.

LXIII, 1. Nú er [þar til at taka, at] Grettir [er] kominn austan ór fjǫrðum, ok fór nú hulðu hǫfði ok dulðiz, þvíat hann vildi ekki finna Þóri, ok lá úti um sumarit á Mǫðrudalsheiði ok í ýmsum stǫðum; hann var ok stundum á Reykjaheiði. [**2.** Þat frétti Þórir, at Grettir var á Reykjaheiði, ok safnaði mǫnnum ok reið á heiðina ok ætlaði nú, at hann skyldi eigi undan taka. Grettir varð náliga eigi fyrr varr við, en þeir kómu at honum. Hann var þá við sel, er þar stóð skamt frá veginum; þá var hann við annan mann. **3.** Ok er þeir sá flokkana, ok varð skjótt til ráða at taka, þá bað Grettir, at þeir skyldu fella hestana ok draga inn í selit; ok

---

Eyjólfsson war ein verwandter des Eiðr und hatte von ihm das schwert Skǫfnungr empfangen, um damit den kampf wider Grímr zu bestehen. Nach dem kampfe fahren Þorkell und Grímr zusammen nach Norwegen; Þorkell warnt seinen gefährten vor den verwandten des Eiðr, welche das nördliche Norwegen häufig besuchen; dann reist Grímr nach Vík und lässt sich dort nieder. Von der *mikil saga* von Grímr (s. 229, 5) weiss die Laxd. nichts.

Cap. LXIII. 8. *hulðu hǫfði,* formelhaft (so z. b. Eg. s. c. 59, 18), „so dass man unbekannt zu bleiben versucht“, „heimlich“.

9. 10. *Mǫðrudalsheiðr,* so heisst jetzt ein verhältnismässig geringer teil des hochlandes, östlich vom oberen lauf der in den Axarfjǫrðr mündenden Jǫkulsá (Norðr-Múla sýsla); im altertum scheint die ganze strecke, auch der zur Norðr-Þingeyjar sýsla gehörige teil, diesen namen geführt zu haben. Nach Kål. II, 186 weisen die geographischen verhältnisse der folgenden episode auf die mit der Mǫðrudalsheiðr zusammenhängende *Axarfjarðarheiðr,* nicht auf die *Reykjaheiðr.* Diese liegt westlich von der Jǫkulsá, südwestlich von Kelduhverfi, unweit von Þóris wohnung.

15. *við annan mann,* dieser genosse Grettirs ist zu beurteilen wie die bauerntochter c. 60, 12 und unten c. 63, 9; die frau c. 47, 11; die begleiter c. 60, 3 usw.; s. die anmerkungen z. d. st.

17. *fella — hestana,* „die pferde niederwerfen“, wol weil die hütte

Grt. [LXIII.] svá gerðu þeir. Þórir reið um fram norðr eptir heiðinni, ok mistu vinar í stað ok fundu ekki ok hurfu nú aptr.

4. Ok er flokkrinn var vestr um riðinn, þá mælti Grettir: „Eigi mun þeim ferðin þykkja góð, ef vér finnumz eigi. Nú skaltu geyma hesta okkra, en ek skal fara móts við þá. Væri þeim þat hjáleikr, ef þeir kendi mik eigi.“

Fǫrunautr hans latti þessa; en þó fór hann ok tók sér annan búning ok hafði síðan hǫtt niðr fyrir andlitit ok hafði staf í hendi; gekk síðan á veginn fyrir þá. 5. Þeir heilsuðu honum ok spurðu, hvárt hann hefði nǫkkura menn sét ríða um heiðina.

„Sét mun ek hafa þá, sem þér leitið at; skorti yðr nú alllítit at finna þá, þvíat þeir váru hér fyrir sunnan mýrarnar, þær sem eru til vinstri handar.“

En er þeir heyrðu þetta, þeystu þeir út á mýrarnar. 6. Þar váru svá mikil fen, at þeir kómuz hvergi fram, ok urðu at draga ór hestana ok hrøkðuz þar í lengi dags. Báðu þeir illa fyrir honum þessum fǫrumanni, er þá hafði svá dárat. 7. Grettir sneri skjótt aptr til móts við félaga sinn, ok er þeir funduz, kvað Grettir vísu:

---

zu niedrig war um einem aufrecht gehenden pferde zugang zu geben. Getötet werden die pferde nicht, das zeigt c. 63, 8.

2. *mistu — stað*, buchstäblich genommen ist diese bemerkung sinnlos; bildlich genommen bedeutet sie: „(sie) wurden in ihrer erwartung getäuscht“.

6. *hjáleikr*, m., „streich“.

7. 8. *tók — andlitit*, vgl. zu dieser schablone zu c. 54, 2. Woher Grettir auf einmal die kleider zu dieser komödie herholt, bleibt unklar. Auch im folgenden ist der ausdruck weniger klar als in den besseren partieen der saga: *nǫkkura menn* (z. 10), wo jede andeutung über das äussere der gesuchten männer fehlt; *þá sem þér leitið at* (z. 12), wo der fremde, ohne eine andeutung vernommen zu haben, dennoch weiss, wer die männer sind, welche Þórir sucht; schliesslich der plural, während es ihnen doch nur um Grettir zu tun ist. Ueber die in den interpolationen häufig auftretenden begleiter Grettirs ist noch zu sagen, dass die saga wiederholt betont, dass Grettir stets allein war; c. 56, 16 wird sogar ausdrücklich gesagt, dass Grettir nach dem tode des Þórir rauðskeggr mit anderen skógarmenn nichts mehr zu tun haben wollte.

17. *hrøkðuz*, „trieben herum“. *lengi dags*, „einen grossen teil des tages“.

18. *dára*, „zum besten halten“.

Str. 57. Pros. wortfolge: Ek riþ eige hóts á móte randar rœke-

57. „Ríþkat rœkemeiþom Grt. [LXIII].
randar hóts á móte;
skǫpoþ es þessom þegne
þraut; ferk einn á brauto.
Vilkat Viþres balkar
vinnendr snara finna;
hnekkek frá þars flokkar
fara Þóres mjǫk stórer.“

8. Þeir riðu nú sem hvatast vestr af ok fram um bœinn í Garði, áðr en Þórir kom af fjallinu með flokk sinn. Ok er þeir kómu nær bœnum, kom maðr í fǫr þeira; sá kendi þá

---

meiþom. Þraut es skǫpoþ þessom þegne; ek ferr einn á brauto. Ek vil eige finna snara viþres balkar vinnendr. Ek hnekke frá, þar es mjǫk stórer flokkar Þóres fara.

„Ich reite den kämpfern durchaus nicht entgegen. Mir wird gefahr bereitet; ich reise allein auf dem wege. Ich will den schnellen kriegern nicht begegnen. Ich gehe aus dem wege, wo die sehr grossen scharen des Þórir reiten.“

Man beachte den ausserordentlich unmännlichen ton dieser strophe, der zu Grettirs sonstigem betragen in grellem widerspruche steht. — In z. 3 fehlt die hending. *hóts*, genitiv zu *hót*, n. (= *munr*), „in hohem grade“, „durchaus“, was in der regel durch den dativ *hóti* ausgedrückt wird (s. c. 39, 11). *randar rœkemeiþr* (vgl. *rœkja*), „baum der sich um schilde kümmert“, „ein kämpfer“. *Viþres balkr*, „Óþens sturm“, „kampf“; dessen *vinnendr*, „krieger“.

Nach z. 6 fügen die hss. βbD in anschluss an die Landn., welche str. 57 mitteilt (Ísl. s. I, 231) hinzu:

ek mon þér eige þykkja
œrr, leitak mér fœra,

„ich werde dir nicht wahnsinnig vorkommen: ich suche mir eine gute gelegenheit (d. h. ich kämpfe nicht, wenn keine gute gelegenheit sich bietet)“. — Die Hauksbók (Arnamagn. ausg. s. 84) verbindet ferner z. 7—8 mit 6 neuen zeilen zu einer strophe (so Grs. 1859). Jene sechs zeilen lauten:

esa mér í þys þeira
þerfelegt at hverfa;
forþomk frœgra fyrþa (l. *virða* F. Jónsson z. st.)
fund: ák veg til lundar;
verþk Heimdalar [*at*] *hirþa*
hjǫr; bjǫrgom svá fjǫrve.

„Es ist für mich nicht ratsam, in ihre menge mich zu begeben. Ich fürchte die begegnung mit den berühmten männern; ich fahre in den wald (oder nach dem hofe *Lundr*?). Ich muss meinen kopf (Sn. E. I, 264) retten; so rette ich mein leben.“

9. *vestr*, Garðr liegt nicht westlich sondern nordöstlich von der Reykjaheiðr, vgl. zu § 1.

11. s. 232, 1. Ueber die bedeutung dieser beiden personen s. zu c. 47, 11; 60, 12; 63, 2.

Grt. [LXIII]. ekki. **9.** Þeir sá, at kona stóð úti, ung ok skrautbúin. Grettir spurði, hver kona sú mundi vera. Sá enn nýkomni maðr sagði, at þat væri dóttir Þóris. Þá kvað Grettir vísu:

58. „Svinn, mont segja kunna,
Sól gullbúa stóla!
opt þót eige skipte
orþ mín, fǫþor þínom,
hvar ek ríþ of bœ breiþan
— barþjós — nærre garþe
— láþskreytes es lítet
liþ — meþ dreng enn þriþja."

10. Af þessu þóttiz sjá vita enn nýkomni maðr, hverir vera mundu, ok reið til bygðar ok sagði, at Grettir væri um riðinn. En er Þórir kom heim, þótti mǫrgum Grettir hafa vafit beðinn at hǫfði þeim. Setti Þórir þá gíslingar fyrir Gretti, hvar sem hann kœmi. **11.** Tók Grettir þat til ráðs, at hann sendi fylgðarmann sinn vestr á sveitir með hestana, en hann fór upp til fjalla ok var í dularkufli ok fór svá norðr

---

Str. 58. Pros. wortfolge: Svinn gullbúa stóla Sól! (þú) mont kunna segja þínom fǫþor, þót opt orþ mín skipte eige (*l.* engo?), hvar ek ríþ um breiþan bœ nærre garþe meþ enn þriþja dreng. Barþjós láþskreytes liþ es lítet.

„Kluge frau! du wirst deinem vater sagen können, obgleich meine worte in der regel nichts zu bedeuten haben, dass ich hier am breiten hofe nahe beim zaun mit zwei anderen männern vorüberreite. Mein gefolge ist klein."

gullbúi, m., „goldbewohner", „wer auf dem golde liegt", „schlange"; *gullbúa stól*, „lager der schlange", „gold"; *Sól*, eine göttin; „des goldes göttin", „ein weib". *barþjós láþskreyter* = *barþ - láþ - jósskreyter*. *barþ*, „steven", dessen *láþ* („weg"), „das meer", dessen *jór* („pferd"), „ein schiff", dessen *skreyter* („zierer"), „ein mann". Diese kenning verrät den dichter als mit dem der str. 31 identisch.

13. *til bygðar*, in die ansiedelung Kelduhverfi. Aber hier, und zwar vor Þórirs gehöft, muss ja die vísa gesprochen sein.

15. *vefja* (auch *veifa*) *beðinn at hǫfði e-hm* (statt *beðinn* auch *heðni*, dativ zu *heðinn*, „zottiger pelz"), „einem eine bettunterlage, einen pelz, ein tuch um den kopf wickeln, werfen", bildlich für *gera e-hm sjónhverfingar*, oder einfach „einen betrügen".

gíslingar, f. pl., „leute die dazu angestellt sind, jemand aufzulauern".

18. *dularkufl*, m., „ein *kufl*, den man trägt, um unbekannt zu bleiben".

norðr ist hier im gegensatz zu *austr* gemeint, denn Grettir kommt

þar ǫndverðan vetr, svá at hann kendiz ekki. Ǫllum þótti Þórir nú hafa fengit af slíkt eða verra en fyrr í þeira viðskiptum. Grt. [LXIII. LXIV].

Der spuk im Bárðardalr.

[LXIV,] 1. Steinn hét prestr, er bjó at Eyjardalsá í Bárðardal. Hann var búþegn góðr ok ríkr at fé. Kjartan hét sonr hans, rǫskr maðr ok vel á legg kominn. Þorsteinn hvíti hét maðr, er bjó at Sandhaugum, suðr frá Eyjardalsá. Steinvǫr hét kona hans, ung ok glaðlát. Þau áttu bǫrn, ok váru þau ung í þenna tíma. 2. Þar þótti mǫnnum reimt mjǫk sakir trǫllagangs. Þat bar til tveim vetrum fyrr en Grettir kom norðr í sveitir, at Steinvǫr húsfreyja at Sandhaugum fór til jólatíða til Eyjardalsár eptir vana, en bóndi var heima. Lǫgðuz menn niðr til svefns um kveldit, ok um nóttina heyrðu menn brak mikit í skálann ok til sængr bónda. 3. Engi þorði upp at standa at forvitnaz um, þvíat þar var fáment mjǫk. Húsfreyja kom heim um morgininn, ok var bóndi horfinn, ok vissi engi, hvat af honum var orðit. Liðu svá enu næstu misseri. 4. En annan vetr eptir vildi húsfreyja fara til tíða; bað hon húskarl sinn heima vera. Hann var tregr til, en bað hana ráða. Fór þar allt á sǫmu leið sem fyrr, at húskarl var horfinn. Þetta þótti mǫnnum undarligt. Sá menn þá blóðdrefjar nǫkkurar í útidyrum. 5. Þóttuz menn þat vita, at

---

aus dem Ostlande. In der tat reist er in südwestlicher richtung.

Cap. LXIV. 4. 5. *Bárðardalr* ist ein teil des haupttales der Suðr-Þingeyjar sýsla; das tal wird von dem *Skjálfandafljót* durchströmt. *Eyjardalsá* war noch in der mitte dieses jahrhunderts ein pfarrhof am nördlichen ufer des gleichnamigen flusses, der in das *Skjálfandafljót* mündet.

5. *búþegn = búmaðr.*

7. Ein hof *Sandhaugar* südlich von der Eyjardalsá existiert noch; der alte hof soll ein wenig nördlicher gelegen haben.

4—7. *Steinn, Kjartan, Þorsteinn hvíti, Steinvǫr,* das fehlen jeglicher angabe über die abstammung dieser personen beweist schon zur genüge, dass die namen erdichtet sind.

9. Ueber das verhältnis der folgenden erzählung zur Beowulfsage und zur geschichte vom kampfe des Ormr Stórólfsson mit einem riesen und seiner mutter s. einl. § 20. 11. Bei der bearbeitung hat der schreiber die episoden von Glámr und von Kárr benutzt; s. zu den einzelnen stellen.

21. 22. *Sá — blóðdrefjar,* vgl. c. 32, 19.

Grt. [LXIV]. óvættir mundu hafa tekit þá báða. Þetta fréttiz víða um sveitir. Grettir hafði spurn af þessu; ok með því at honum var mjǫk lagit at koma af reimleikum eða aptrgǫngum, þá gerði hann ferð sína til Bárðardals ok kom atfangadag jóla til Sandhauga. Hann dulðiz ok nefndiz Gestr. **6.** Húsfreyja sá, at hann var furðu mikill vexti, en heimafólk var furðu hrætt við hann. Hann beiddiz þar gistingar. Húsfreyja kvað honum mat til reiðu, „en ábyrgz þik sjálfr."

Hann kvað svá vera skyldu. „Mun ek vera heima," segir hann, „en þú far til tíða, ef þú vill."

7. Hon svarar: „Mér þykkir þú hraustr, ef þú þorir heima at vera."

„Eigi læt ek mér at einu getit," sagði hann.

„Illt þykkir mér heima at vera," segir hon, „en ekki komumz ek yfir ána."

„Ek skal fylgja þér yfir," segir Gestr.

8. Síðan bjóz hon til tíða, ok dóttir hennar með henni, lítil vexti. Hláka mikil var úti, ok áin í leysingum; var á henni jakafǫr.

Þá mælti húsfreyja: „Ófœrt er yfir ána, bæði mǫnnum ok hestum."

„Vǫð munu á vera," kvað Gestr; „ok verið eigi hræddar."

„Ber þú fyrst meyna," kvað húsfreyja, „hon er léttari."

9. „Ekki nenni ek at gera tvær ferðir at þessu," segir Gestr, „ok mun ek bera þik á handlegg mér."

Hon signdi sik ok mælti: „Þetta er ófœra; eða hvat gerir þú þá af meyjunni?"

10. „Sjá mun ek ráð til þess," segir hann; ok greip þær upp báðar ok setti ena yngri í kné móður sinnar ok bar þær

---

2. 3. *honum — aptrgǫngum*, dasselbe c. 93, 2. Die bemerkung ist unrichtig; im gegenteil hebt die saga seit Grettirs kampfe mit Glámr jedesmal seine furcht vor der finsternis hervor.

5. *ok nefndiz Gestr*, ein landläufiges motiv (vgl. zu c. 54, 2; dasselbe im Norna-Gests þáttr u. a.), welches dieser interpolator auch sonst anwendet (c. 72).

13. *Eigi — getit*, „ich bin mit einem dinge (d. h. mit einem leben ohne abwechselung) nicht zufrieden".

18. *Hláka*, „tauwetter". Nach Kål. II, 152 soll die unbedeutende Eyjardalsá bei tauwetter mitunter stark wachsen.

19. *jakafǫr*, f., „eisgang". Zum ersten kompositionsglied *jaki* vgl. das diminutiv *jǫkull*.

svá á vinstra armlegg sér, en hafði lausa ena hœgri hǫnd ok Grt.
óð svá út á vaðit. Eigi þorðu þær at œpa, svá váru þær [LXIV.
hræddar. En áin skall þegar upp á brjósti honum. **11.** Þá LXV].
rak at honum jaka mikinn, en hann skaut við hendi þeiri, er laus var, ok hratt frá sér. Gerði þá svá djúpt, at strauminn braut á ǫxlinni. Óð hann sterkliga, þar til er hann kom at bakkanum ǫðrum megin, ok fleygir þeim á land. Síðan sneri hann aptr, ok var þá hálfrøkkvit, er hann kom heim til Sandhauga; ok kallaði til matar. **12.** Ok er hann var mettr, bað hann heimafólk fara innar í stofu. Hann tók þá borð ok lausa viðu ok rak um þvera stofuna ok gerði bálk mikinn, svá at engi heimamaðr komz fram yfir. Engi þorði í móti honum at mæla, ok í engum skyldi kretta. **13.** Gengit var í hliðvegginn stofunnar inn við gaflhlaðit; ok þar þverpallr hjá. Þar lagðiz Gestr niðr ok fór ekki af klæðunum. Ljós brann í stofunni gegnt dyrum. Liggr Gestr svá fram á nóttina. **14.** Húsfreyja kom til Eyjardalsár til tíða, ok undruðu menn um ferðir hennar yfir ána. Hon sagðiz eigi vita, hvárt hana hefði yfir flutt maðr eða trǫll.

15. Prestr kvað mann víst vera mundu, þóat fárra maki sé; „ok látum hljótt yfir,“ sagði hann; „má vera, at hann sé ætlaðr til at vinna bót á vandræðum þínum.“

Var húsfreyja þar um nóttina.

Grettir besiegt ein riesenweib.

[**LXV,**] **1.** Nú er frá Gesti þat at segja, at þá er dró at miðri nótt, heyrði hann út dynur miklar. Þvínæst kom inn í stofuna trǫllkona mikil. Hon hafði í hendi trog, en annarri skálm, heldr mikla. Hon litaz um, er hon kom inn, ok sá, hvar Gestr lá, ok hljóp at honum, en hann upp í móti, ok

---

10. *innar í stofu*, „tiefer in die stofa hinein“.

11. *bálkr*, m., „scheidewand“. Diese wand teilte also die stofa in zwei vollständig getrennte teile und sollte das gesinde vor den angriffen des unholdes schützen.

13. *í engum skyldi*, „in keiner hinsicht“, „durchaus nicht“.

kretta, „murren“.

Gengit var . . . inn, „man trat hinein“.

14. *gaflhlað*, n., „der hintergiebel des hauses“.

þar . . . hjá, d. h. unmittelbar neben dem eingange.

15. 16. *Ljós brann — dyrum*, vgl. c. 35, 9.

Grt.[LXV]. réðuz á grimmliga ok sóttuz lengi í stofunni. **2.** Hon var sterkari, en hann fór undan kœnliga. En allt þat, sem fyrir þeim varð, brutu þau, jafnvel þverþilit undan stofunni. Hon dró hann fram yfir dyrnar, ok svá í anddyrit; þar tók hann fast í móti. Hon vildi draga hann út ór bœnum, en þat varð eigi fyrr en þau leystu frá allan útidyraumbúninginn ok báru hann út á herðum sér. **3.** Þœfði hon þá ofan til árinnar ok allt fram at gljúfrum. Þá var Gestr ákafliga móðr, en þó varð annathvárt at gera: at herða sik, ella mundi hon steypa honum í gljúfrin. Alla nóttina sóttuz þau. Eigi þóttiz hann hafa fengiz við þvílíkan ófagnað fyrir afls sakir. **4.** Hon hafði haldit honum svá fast at sér, at hann mátti hvárigri hendi taka til nǫkkurs, útan hann helt um hana miðja kvinnuna. Ok er þau kómu á árgljúfrit, bregðr hann flagðkonunni til sveiflu. Í því varð honum laus en hœgri hǫndin. **5.** Hann þreif þá skjótt til saxins, er hann var gyrðr með, ok bregðr því; høggr þá á ǫxl trǫllinu, svá at af tók hǫndina

---

Cap. LXV. 2. *kœnliga,* „behende".

2. 3. *allt — stofunni,* vgl. c. 35, 13.

3. *þverþili* (n.) bedeutet hier die bretterbekleidung der mit dem hintergiebel des hauses zusammenfallenden wand der stofa.

3—5. *Hon — bœnum,* vgl. c. 35, 13. 14.

4. *anddyri,* s. zu c. 35, 14. Hier ist darauf zu achten, dass die kämpfenden, als sie aus der *stofa* kommen, nicht wie c. 35, wo der kampf im *skáli* stattfand, sofort im *anddyri* sich befinden. Die trǫllkona schleppt Grettir durch den gang (*gǫng,* n. pl.) zu dem durch die *skellihurð* davon getrennten *anddyri* (V. Guðmundsson, Privatboligen s. 231). Möglicherweise ist absichtlich der kampf nach der *stofa* verlegt, um den abstand zu der *útihurð* grösser zu machen.

5—7. *en þat — sér,* vgl. c. 35, 16.

7. 8. *Þœfði — gljúfrum,* die strecke, welche die riesin Grettir geschleppt haben soll, wird noch gezeigt; es ist eine grasbewachsene vertiefung des bodens, welche parallel mit dem Skjálfandafljót sich von Sandhaugar bis zur Eyjardalsá ausstreckt und Grettislág genannt wird. Eine kluft findet sich in der nähe, vgl. unten zu § 11.

9. Man beachte die freie konstruktion *ella mundi hon* usw., wo man *eða* mit einem infinitiv erwarten würde. Die übrigen hss. lassen *at gera* fort.

10. *Alla — þau* deutet darauf, dass die überlieferung, welche die trǫllkona vom tageslichte überrascht werden lässt (§ 9), ursprünglich ist.

11. *ófagnaðr,* m., „unhold".

15. *sveifla,* „das schwingen". *bregða e-hm til sveiflu,* „jemand mit gewalt hin und her schwingen, schütteln". Auch *snúa e. t. s.,* so, wo gleichfalls ein kampf mit einer trǫllkona beschrieben wird, Fas. III, 392.

hœgri, ok svá varð hann lauss. En hon steyptiz í gljúfrin ok svá í forsinn. Gestr var þá bæði stirðr ok móðr ok lá þar lengi á hamrinum. Gekk hann þá heim, er lýsa tók, ok lagðiz í rekkju. Hann var allr þrútinn ok blár. Grt. [LXV].

6. Ok er húsfreyja kom frá tíðum, þótti henni heldr raskat um hýbýli sín. Gekk hon þá til Gests ok spurði, hvat til hefði borit, er allt var brotit ok bolat. Hann sagði allt, sem farit hafði. Henni þótti mikils um vert, ok spurði, hverr hann var. Hann sagði þá til et sanna ok bað sœkja prest ok kvaz vildu finna hann. Var ok svá gǫrt. 7. En er Steinn prestr kom til Sandhauga, varð hann brátt þess víss, at þar var kominn Grettir Ásmundarson, er Gestr nefndiz. Prestr spurði, hvat hann ætlaði af þeim mǫnnum mundi vera orðit, er þar hǫfðu horfit. Grettir kvaz ætla, at í gljúfrin mundu þeir hafa horfit. 8. Prestr kvaz eigi kunna at leggja trúnað á sagnir hans, ef engi merki mætti til sjá. Grettir segir, at síðar vissi þeir þat gørr. Fór prestr heim. Grettir lá í rekkju margar nætr. Húsfreyja gerði við hann harðla vel; ok leið svá af jólin. 9. Þetta er sǫgn Grettis, at trǫllkonan steypðiz í gljúfrin við, er hon fekk sárit; en Bárðardalsmenn segja, at hana dagaði uppi, þá er þau glímðu, ok sprungit, þá er hann hjó af henni hǫndina, ok standi þar enn í konu líking á bjarginu. 10. Þeir dalbúarnir leyndu þar Gretti.

---

4. *Hann — blár,* vgl. zu c. 32, 18.

7. *brotit ok bolat* (*bœlt* hss.), ein alliterierender sprichwörtlicher ausdruck, vgl. Post. 503, 27: *mega keisarans menn brytja ok bola bǫlvaða svikara. bola*, „quer durchhauen“.

19. *Þetta — Grettis*, „So lautet Grettirs eigene aussage“. Die phrase dient dazu um dem berichte der lokalen tradition gegenüber einen schein von autorität zu geben, ist aber vollständig bedeutungslos, denn „Grettirs eigene aussage“ über das geschick der trǫllkona könnte nur aus dem munde der Bárðardalsmenn vernommen werden.

21. *hana dagaði uppi*, „sie wurde beim tagesanbruche zu stein“, vgl. Alvíssmǫl 35:

upp est dvergr of dagaþr,
nú skínn sól í sale

und H. Hj. 30, wo Atli zu dem riesenweibe, das er die nacht hindurch mit einem scheltgespräch aufgehalten hat, sagt:

hafnarmark þykker
hlœglegt vesa
þars í steins líke stendr.

Dieser glaube begegnet in märchen häufig.

ok (scil. *at hon hafði*) *sprungit.* In gleicher weise z. 22 *standi* scil. *hon.*

22. *líking*, f., „gestalt“.

Grt. [LXV. LXVI.] Um vetrinn eptir jól var þat einn dag, at Grettir fór til Eyjardalsár. Ok er þeir Grettir funduz ok prestr, mælti Grettir: „Sé ek þat, prestr!“ segir hann, „at þú leggr lítinn trúnað á sagnir mínar. Nú vil ek at þú farir með mér til árinnar ok sjáir, hver líkendi þér þykkir á vera.“

Prestr gerði svá. **11.** En er þeir kómu til forsins, sá þeir skúta upp undir bergit; þat var meitilberg svá mikit, at hvergi mátti upp komaz, ok nær tíu faðma ofan at vatninu. Þeir họfðu festi með sér.

12. Þá mælti prestr: „Langt um ófœrt sýniz mér þér niðr at fara.“

Grettir svarar: „Fœrt er víst; en þeim mun bezt þar, sem ágætismenn eru. Mun ek forvitnaz, hvat í forsinum er, en þú skalt geyma festar.“

Prestr bað hann ráða ok keyrði niðr hæl á berginu ok bar at grjót.

Grettir steigt in eine höhle unter dem wasser hinab und tötet einen riesen.

[**LXVI,**] **1.** Nú er frá Gretti at segja, at hann lét stein í festaraugat ok lét svá síga ofan at vatninu.

---

6. Diese beschreibung der lokalität stimmt mit der wirklichkeit keineswegs überein; nach Kål. a. a. o. beruht sie auf freier phantasie, wobei das bewusstsein, dass in der nähe das Skjálfandafljót einen ungeheuren wasserfall (den *Goðafoss*) bildet, mitgewirkt haben kann. Die neuere volksüberlieferung versetzt die höhle des von Grettir erschlagenen riesen unter den Goðafoss. Einen kleinen wasserfall bildet auch die Eyjardalsá. Uebrigens hat an der ganzen hier folgenden erzählung die tradition keinen anteil, vgl. einl. § 20.

7. *skúti*, m., vgl. zu c. 21, 20; dazu c. 61, 7 das verbum *skúta*. Auch hier ist unter *skúti* ohne zweifel die durch den überhängenden felsen gebildete höhle, nicht der fels zu verstehen.

upp undir bergit, „in der höhe (von der stelle wo Grettir und der geistliche stehen), unter dem berge“. Sie nahen sich also dem wasserfall von unten.

meitilberg, n., „steil abfallende felsenwand“.

8. *nær tíu faðma*, diese höhe ist bedeutend; sie rechtfertigt jedoch die worte *at hvergi mátti upp komaz* nicht. Die zehn klafter sind der abstand von der höhle (*ofan*) hinunter (*at vatninu*), während mit dem grossen *meitilberg* die gerade felsenwand oberhalb der höhle gemeint ist. Von der höhe (*af berginu*, unten c. 66, 3) stürzt der wasserfall vor der höhle hinunter.

15—16. Vgl. c. 18, 8.

Cap. LXVI. 18. *festarauga*, n., „schlinge an einem seile“.

„Hvern veg ætlar þú nú,“ segir prestr, „at fara?“ Grt. [LXVI].

„Ekki vil ek vera bundinn,“ segir Grettir, „þá er ek kem forsinn; svá boðar mér hugr um.“

Eptir þat bjó hann sik til ferðar ok var fáklæddr ok gyrði sik með saxinu en hafði ekki fleiri vápn. **2.** Síðan hljóp hann af bjarginu ok niðr í forsinn. Sá prestr í iljar honum ok vissi síðan aldri, hvat af honum varð. Grettir kafaði undir forsinn, ok var þat torvelt, þvíat iða var mikil, ok varð hann allt til grunns at kafa, áðr en hann kœmiz upp undir forsinn. **3.** Þar var forberg nǫkkut, ok komz hann þar upp á. Þar var hellir mikill undir forsinum, ok fell áin fram af berginu. Hann gekk þá inn í hellinn, ok var þar eldr mikill á brǫndum. Grettir sá, at þar sat jǫtunn ǫgurliga mikill; hann var hræðiligr at sjá. **4.** En er Grettir kom at honum, hljóp jǫtunninn upp ok greip flein einn ok hjó til þess, er kominn var, þvíat bæði mátti hǫggva ok leggja með því. Tréskapt var í; þat kǫlluðu menn þá heptisax, er þannveg var gǫrt. **5.** Grettir hjó á móti með saxinu, ok kom á skaptit, svá at í sundr tók. Jǫtunninn vildi þá seilaz á bak sér aptr til sverðs, er þar hekk í hellinum. Í því hjó Grettir framan á brjóstit, svá at náliga tók af alla bringspelina ok kviðinn, svá at iðrin steypðuz ór honum ofan í ána, ok keyrði þau ofan eptir ánni. **6.** Ok er prestr sat við festina, sá hann, at slyðrur nǫkkurar rak ofan eptir strengnum blóðugar allar. Hann varð þá lauss á velli

---

1. *at fara* für *at at fara*, „dich zu betragen“.

6. *af bjarginu*, d. i. von einem verhältnismässig niedrigen uferfelsen unterhalb des wasserfalles (vgl. anm. zu s. 238, 7 und unten z. 7. 8).

8. *iða*, f., „wasserwirbel“.

9. *undir forsinn*, „hinter den wasserfall“; so z. 11; anders z. 7, wo *undir* „unter“ bedeutet.

10. *forberg*, n., eine hinter dem wasserfall liegende anhöhe, über welche man von dem flussbette zu der höhle steigt, vgl. s. 238, 8.

11. *fram*, „vor der höhle“.

14 ff. Man beachte die matte erzählung und das wenig trǫllartige gebahren des riesen, was sich daraus erklärt, dass eine trockene phantasie die fehlende tradition ersetzt.

17. *heptisax*, n.; dasselbe wort begegnet unten str. 60, ist aber sonst nicht belegt. Im Beowulf z. 1458 wird ein schwert *hæftméce* genannt, aus welcher übereinstimmung man auf zusammenhang mit dem Beowulfepos geschlossen hat, vgl. Einl. a. a. o.

22. *keyrði*, unpersönlich, „es trieb“.

23. *slyðra*, f., „faser“.

24. *strengr*, m., „strom“.

lauss á velli, „wer in gefahr nicht stand hält“.

Grt. [LXVI]. ok þóttiz nú vita, at Grettir mundi dauðr vera. Hljóp hann þá frá festarhaldinu ok fór heim. Var þá komit at kveldi, ok sagði prestr vísliga, at Grettir væri dauðr, ok sagði, at mikill skaði væri eptir þvílíkan mann.

7. Nú er frá Gretti at segja; hann lét skamt hǫggva í milli, þar til er jǫtunninn dó. Gekk Grettir þá innar eptir hellinum. Hann kveikði ljós ok kannaði hellinn. Ekki er frá því sagt, hversu mikit fé hann fekk í hellinum; en þat ætla menn, at verit hafi nǫkkut. 8. Dvalðiz honum þar fram á nóttina. Hann fann þar tveggja manna bein ok bar þau í belg einn. Leitaði hann þá ór hellinum ok lagðiz til festarinnar ok hristi hana ok ætlaði, at prestr mundi þar vera. En er hann vissi, at prestr var heim farinn, varð hann þá at handstyrkja upp festina, ok komz hann svá upp á bjargit. 9. Fór hann þá heim til Eyjardalsár ok kom í forkirkju belginum þeim, sem beinin váru í, ok þar með rúnakefli því, er vísur þessar váru forkunnliga vel á ristnar:

59. „Gekk í gljúfret nǫkkva
— gein velteflug steina
viþ hjǫrgæþe hríþar —
hlunnr! — úrsvǫlom munne. —
Fast lá framan at brjóste
flugstraumr fyr sal Naumo
heldr kvam á herþar skalde
hǫrþ fjón Braga kvónar.“

---

1. 2. *þóttiz — festarhaldinu,* vgl. c. 18, 11.

9. *Dvalðiz honum,* „er hielt sich dort auf“.

9. 10. *fram á nóttina,* „bis spät in die nacht“.

11. *lagðiz,* „schwamm“. Das seil hing nicht über der höhle, sondern stromabwärts, vgl. zu s. 239, 6; auch § 6 treiben die fasern aus der höhle an der stelle vorüber wo der priester bei dem seile sitzt.

12—14. *En — festina,* vgl. c. 18, 12.

15. *forkirkja,* f., „ein gebäude (portal) vor dem eingange der kirche“.

16. *rúnakefli,* n., s. zu c. 62, 9.

Str. 59. Pros. wortfolge: Nǫkkva hlunnr! Ek gekk í gljúfret. Steina velteflug gein úrsvǫlom munne viþ hríþar hjǫrgæþe. Flugstraumr lá fast framan at brjóste í Naumo sal; heldr hǫrþ Braga kvónar fjón kvam skalde á herþar.

„Mann! ich ging in die schlucht. Der wasserfall gähnte mit feuchtkaltem munde dem kämpfer entgegen. Der hurtige strom schlug

10. Ok en þessi: Grt. [LXVI.]

60. „Ljótr kvam mér í móte
mello vinr ór helle;
hann fekksk heldr at sǫnno
harþfengr viþ mik lenge.
Harþeggjat létk hǫggvet
heptesax af skepte;
Gangs klauf brjóst ok bringo
bjartr gunnloge svarta.“

11. Þar sagði svá, at Grettir hafi bein þessi ór hellinum haft. En er prestr kom til kirkju um morgininn, fann hann keflit ok þat sem fylgði, ok las rúnarnar. En Grettir hafði farit heim til Sandhauga.

---

kräftig wider meine brust in der wohnung der riesin; die starke feindschaft des wirbels erreichte meine achseln“.

Die strophe ist von str. 18 (c. 18, 17) beeinflusst. Auf der dadurch entstandenen ähnlichkeit beruht z. 1 die lesart der überlieferung *dǫkkva* für *nǫkkva*. *nǫkkve*, m., „nachen“; dessen *hlunnr*, „ein mann“. *velteflug steina*, „die strömung, welche steine wälzt“, „ein wasserfall“. *úrsvalr*, vgl. *úrigr*, „feucht“. *hríþar hjǫrgœþer* = *hjǫrhríþar gœþer*, „wer den sturm der schwerter (den kampf) vermehrt“, „ein kämpfer“. *Nauma*, der name einer riesin (vgl. str. 66); ihre wohnung (*salr*), „die höhle“. *Braga kvón*, Bragis weib = *Iþunn*. *fjón Braga kvónar* (die vom metrum geforderte form *kvónar* beweist das junge alter der strophe) = *fjón Iþunnar*, für *fjón iþunnar*; *iþunnar* ist der genitiv von *iþa*, „wirbel“ mit dem bestimmten artikel; *hǫrþ fjón Braga kvónar*, „die starke feindschaft des wirbels“, „der überaus feindselige wirbel“. Diese kenning verrät den dichter als mit dem von str. 22—24 u. a. identisch.

Str. 60. Pros. wortfolge: Ljótr mello vinr kvam í móte mér ór helle. Hann fekksk heldr harþfengr at sǫnno lenge viþ mik. Ek lét harþeggjat heptesax hǫggvet af skepte. Bjartr gunnloge klauf brjóst ok svarta bringo Gangs.

„Der hässliche riese kam mir aus der höhle entgegen. Er, der sehr tapfere, kämpfte fürwahr lange mit mir. Ich hieb das mit einem hölzernen griff versehene schwert von dem schafte. Mein glänzendes schwert zerschnitt die schwarze brust des riesen.“

mella, „ein riesenweib“ J. Þ., ihr freund (*vinr*), „ein riese“. *gunnloge*, m., „flamme des kampfes“, „im kampfe glänzende waffe“, „ein schwert“. *svarta*, die vorstellung, dass riesen schwarz seien, begegnet auch sonst; so Ǫ. O. s. 12, 3 (ähnlich 26, 5): *Hann var svartr allr nema augu ok tennr.* Dieselbe auffassung zeigt der riesenname *Surtr* (daneben *Svartr*). *Gangr*, ein riese, der bruder des Þjaze (Sn. E. I, 214).

11. *haft*, „mitgebracht“.

Grt. [LXVII.]

Grettir verlässt den Bárðardalr und reist über Mǫðruvellir nach Bjarg.

[LXVII], 1. En þá er prestr fann Gretti, spurði hann inniliga eptir atburðum; en hann sagði alla sǫgu um ferð sína ok kvað prest ótrúliga hafa haldit festinni. Prestr lét þat á sannaz. Þóttuz menn þat vita, at þessar óvættir mundu valdit hafa mannahvǫrfum þar í dalnum. **2.** Varð ok aldri mein af aptrgǫngum eða reimleikum þar í dalnum síðan. Þótti Grettir þar gǫrt hafa mikla landhreinsun. Prestr jarðaði bein þessi í kirkjugarði. Grettir var síðan á Sandhaugum um vetrinn ok dulðiz þó fyrir alþýðu manna.] **3.** En er Þórir í Garði hafði af pata nǫkkurn, at Grettir væri í Bárðardal, þá setti hann menn til hǫfuðs honum. Réðu menn honum þá, at hann skyldi á brott leita, ok fór hann þá vestr. En er hann kom á Mǫðruvǫllu til Guðmundar ens ríka, beiddi hann þá Guðmund ásjá.

4. En hann kvað sér ekki hent við honum at taka; „en sá einn er þér," sagði Guðmundr, „at koma þér þar niðr, sem þú mættir vera óhræddr um líf þitt."

Grettir kvaz eigi vita, hvar þat væri.

Guðmundr mælti: „Ey sú liggr á Skagafirði, er heitir Drangey. Hon er svá gott vígi, at hvergi má komaz upp á hana, nema stigar sé við látnir. **5.** Gætir þú þangat komiz, þá veit ek eigi þess manns ván, er þik sœki þangat með vápnum eða vélum, ef þú gætir vel stigans."

Cap. LXVII. 3. 4. *láta e-ht á sannaz,* „etwas eingestehen".

8. 9. *ok—manna,* mit dieser unwahrscheinlichen bemerkung lenkt die erzählung wieder in die ursprüngliche saga ein. Nach c. 65, 7 ist es absolut unmöglich, dass Grettir im Bárðardalr den winter über sich aufgehalten haben könnte, ohne dass Þórir nachricht davon erhalten hätte.

10. *pati,* m., „gerücht".

í Bárðardal, in der ursprünglichen saga stand etwa *þar kominn,* d. h. auf der Reykjarheiðr (c. 63, 1), s. ZGrs. 8.

12. 13. *Mǫðruvellir* liegt rechts von der Eyjafjarðará. Guðmundr enn ríki war im anfang des 11. jhs. der mächtigste häuptling des Nordlandes. Er war indessen zu dieser zeit (1028) schon gestorben, s. zu c. 34, 2, und sein sohn Eyjólfr halti wohnte auf Mǫðruvellir. Der nimbus, welcher sich später um Guðmunds haupt bildete, machte ihn zu dem offiziellen vertreter des geschlechtes in der historischen überlieferung.

15. *einn,* scil. *kostr.*

19. *Drangey,* eine an vögeln reiche felseninsel im Skagafjǫrðr. *drangr* bedeutet „aufrecht stehender stein". Nach einem solchen steine im süden (*Kerling* geheissen) scheint die insel ihren namen zu tragen (Kål. II, 59).

20. *nema—látnir,* s. zu c. 69, 16.

22. *vápnum eða vélum,* allit.

„Reynt skal þetta vera,“ segir Grettir, „en svá gerumz ek myrkfælinn, at þat má ek ekki til lífs vinna mér, at vera einn saman.“ Grt. [LXVII.]

6. Guðmundr mælti: „Vera má, at svá sé; en trú þú engum svá vel, at þú trúir eigi bezt sjálfum þér. En vandsénir eru margir.“

Grettir þakkaði honum heilræði. Fór hann þá brott af Mǫðruvǫllum. Hann létti eigi fyrr en hann kom til Bjargs. **7.** [Móðir hans fagnaði honum vel, ok þau Illugi bæði. Dvalðiz hann þar nǫkkurar nætr.] Þar frétti hann víg Þorsteins Kuggasonar. Hafði þat orðit um haustit áðr [en Grettir fór til Bárðardals.] Þótti honum nú taka mjǫk um at hǫggvaz. **8.** [Reið Grettir þá suðr Holtavǫrðuheiði ok ætlaði at hefna Hallmundar, ef hann hitti Grím. En er hann kom í Norðrárdal, frétti hann, at Grímr var fyrir tveim vetrum eða þrimr á brott þaðan, sem fyrr var sagt.] **9.** En því hafði Grettir svá seint spurt þessi tíðendi, at hann fór hulðu hǫfði þá tvá vetr [ok þann enn þriðja, sem hann var í Þórisdal,] ok hafði enga menn fundit, þá er honum vildi nǫkkurar fréttir segja. **10.** [Sneri hann þá til Breiðafjarðardala ok sætti þeim mǫnnum, er fóru yfir Brattabrekku. Lét hann þá enn sópa greipr um eignir smábœnda; þat var um hásumarsskeið.

11. Þetta sumar, er á leið, fœddi Steinvǫr at Sandhaugum sveinbarn, ok hét Skeggi. Hann var fyrst kendr Kjartani,

---

formel; vgl. *vápn ok vígvélir* Fms. VI, 69, 27.

5. 6. *vandsénn* = *vansénn*, s. zu c. 55, 4.

9 ff. Aus diesem letzten besuche Grettirs auf Bjarg sind durch die folgende interpolation zwei besuche geworden; s. die fortsetzung c. 69, 1.

10. 11. *Þorsteinn Kuggason* wurde im jahre 1027 getötet; vgl. einl. § 16.

12. *Þótti — hǫggvaz*, „es schien ihm, als fange es (das schicksal) nun an ihn hart zu treffen“.

13. Die *Holtavǫrðuheiðr* liegt westlich von der Tvídœgra; der weg über die heiðr führt aus dem Miðfjǫrðr nach der Norðrá (c. 27, 6).

17. *tvá*, das ursprüngliche ist ohne jeden zweifel *þrjá*, vgl. einl. § 16.

18. 19. *ok hafði — segja*, diese worte wären schon ein genügender beweis, dass die Bárðardalr-episode eingeschaltet ist.

21. *Brattabrekka*, ein übergang aus dem *Norðrárdalr* (Mýra sýsla) in den *Sǫkkólfsdalr* (Dala sýsla) und weiter nach dem Hvammsfjǫrðr. In der nähe findet sich ein Grettisbœli. Hoch im Sǫkkólfsdalr nicht weit von Brattabrekka liegt *Breiðabólstaðr* (c. 68, 2).

21. 22. *Lét — smábœnda*, eine mechanische copierung von c. 52, 1; *enn* verweist dahin.

Grt. [LXVII. LXVIII.] syni Steins prests at Eyjardalsá. Skeggi var ólíkr ǫðrum systkinum sínum fyrir sakir afls ok vaxtar. 12. En þá er hann var fimmtán vetra, var hann sterkastr norðr þar, ok var þá eignaðr Gretti. Hugðu menn, at hann mundi afbragðsmaðr verða, en hann andaðiz sjautján vetra, ok er engi saga af honum.

Der kampf mit Þóroddr Snorrason.

[**LXVIII**], **1.** Eptir víg Þorsteins Kuggasonar lagði Snorri goði fæð mikla á þá Þórodd, son sinn, ok Sám, son Barkar ens digra. En þat er eigi greint, hvat þeir hǫfðu helzt til saka útan þat, at þeir hafa eigi viljat gera eitthvert stórvirki, þat er Snorri lagði fyrir þá, ok því rak Snorri goði Þórodd brott frá sér ok bað hann eigi fyrr aptr koma, en hann hefði drepit einnhvern skógarmann, ok svá varð at vera. **2.** Fór Þóroddr þá yfir til Dala. Þá bjó á Breiðabólstað í Sǫkkólfsdal ekkja sú, er Geirlaug hét. Hon helt smalamann þann, sem sekr var orðinn um áverkamál. Hann var frumvaxta piltungr. Þat frétti Þóroddr Snorrason ok reið á Breiðabólstað; hann spurði, hvar smalamaðr væri.

3. Húsfreyja kvað hann vera hjá fé; „eðr hvat viltu honum?“

„Ek skal hafa líf hans,“ segir Þóroddr, „þvíat hann er sekr skógarmaðr.“

Hon svarar: „Þat er þér engi frami, at drepa hann, veslinginn, slíkr ofrgarpr sem þú þykkiz vera. Mun ek vísa þér til meira þrekvirkis, ef þér er mikill hugr á at reyna þik.“

---

4. *eignaðr*, „zugeschrieben“ = *kendr* (§ 11).

Cap. LXVIII. 8. *Þóroddr Snorrason* wird in der Eyrb. einige male erwähnt. Er war um 985 geboren, also ca. 11 jahre älter als Grettir. *Sámr,* der sohn des Bǫrkr digri, — dessen vater Þorsteinn þorskabítr in den ersten kapiteln der Eyrb. eine hervorragende rolle spielt — wird in jener saga nur éinmal genannt, und zwar zusammen mit Þóroddr. Beide nahmen an Snorris zug gegen den räuber Óspakr Kjallaksson (s. oben c. 14, 3) teil. Dieser zug fand im jahre 1012 statt. Dass der zorn Snorris wider Þóroddr und Sámr, von dem hier die rede ist, durch ein ereignis während jenes zuges erregt worden sei, ist nicht unmöglich; dass aber Grettir den Þóroddr im jahre 1028 wie einen unreifen jüngling behandelt, erklärt sich nur daraus, dass der interpolator, der die vorliegende episode einschob, mit seiner chronologie in verwirrung geraten war.

4. „Hvert er þat?“ segir hann. Grt.

Hon svarar: „Hér upp í fjallinu liggr Grettir Ásmundar- [LXVIII.] son; fáz þú við hann; þat er meir við þitt hœfi.“

Þóroddr tók vel máli þessu; „ok skal svá vera“. Keyrði hann þá hestinn sporum ok reið upp eptir dalnum. 5. Ok er hann kom á hæðirnar fyrir neðan Austrá, sá hann, hvar var ljósbleikr hestr með sǫðli. Hann sá þar ok mikinn mann með vápnum ok sneri þegar til móts við hann. Grettir heilsaði honum ok spurði, hverr hann væri. 6. Þóroddr nefndi sik ok mælti: „Hví spyrr þú mik eigi heldr at ørendum mínum en nafni?“

„Því,“ sagði Grettir, „at þau ein munu vera, at lítit mun til koma. Eða ertu sonr Snorra goða?“

„Svá er ok víst,“ sagði Þóroddr; „en þó skal nú reyna, hvárr okkarr meira má.“

7. „Auðvitat er þat,“ sagði Grettir, „eða hefir þú eigi frétt þat, at ek hefi orðit lítil heillaþúfa um at þreifa flestum mǫnnum?“

„Veit ek þat,“ segir Þóroddr, „en þó skal nú nǫkkut til vága“; ok brá sverði ok sótti at Gretti með ákefð. En hann hlífði sér með skildi, en ekki bar hann vápn á Þórodd, ok fór svá um stund; ekki varð hann sárr.

8. Grettir mælti þá: „Látum vit af þessum leik, þvíat engan sigr muntu fá í okkrum viðskiptum.“

Þóroddr hjó þá sem óðast. Gretti leiddiz við hann at fáz. Þreif hann til Þórodds ok setti hann niðr hjá sér ok mælti: „Allz á ek kosti við þik at gera, þat sem ek vil; ok ekki hræðumz ek, at þú verðir mér at bana; en hræðumz ek hærukarlinn Snorra goða, fǫður þinn, ok ráð hans; þau hafa

---

6. Die *Austrá* ist der östliche quellenfluss (der westliche heisst *Suðrá*) der den Sǫkkólfsdalr durchströmenden *Miðá*; an der Austrá entlang führt der weg südöstlich über *Brattabrekka*.

12. 13. *lítit — koma*, s. zu c. 3, 11.

17. *heillaþúfa* (f.) ist wol als ein oppositum zu *banaþúfa* entstanden. *þúfa*, „erhöhung“, „hügel“. *banaþúfa*, „eine erhöhung, welche den tod eines menschen (der über sie stolpert?) verursacht“; bildlich „ursache des todes“; im anschluss daran wäre *heillaþúfa* „ursache von heil“. In der heutigen sprache sehr gebräuchlich.

um at þreifa, „um damit zu tun zu haben“.

20. *vága*, „wagen“, in der älteren sprache selten.

29. *hærukarlinn*, „den graukopf“.

Grt. [LXVIII. LXIX.]

flestum á kné komit. **9.** Ok skyldir þú ætla þér þat, er þú gætir orkat; en ekki er þat barnafœri at berjaz við mik."

En er Þóroddr sá, at hann kom engu fram, sefaðiz hann heldr, ok skilðu þeir við þat. Reið Þóroddr heim í Tungu ok sagði fǫður sínum sameign þeira Grettis.

10. Snorri goði brosti at ok mælti: „Margr er dulinn at sér; ok varð ykkarr mikill mannamunr; þú hjótt upp á hann, en hann mátti gera við þik, hvat er hann vildi. **11.** En þó gerði Grettir vitrliga, er hann drap þik eigi, þvíat ek munda eigi nent hafa, at þín væri óhefnt; skal ek heldr leggja honum til liðs, ef ek verð við staddr hans mál."

Fannz þat mjǫk á Snorra, at honum þótti Grettir vel hafa gǫrt við Þórodd, ok var jafnan vinr hans síðan í tillǫgum sínum.

Grettir nimmt abschied von seiner mutter und begiebt sich nach der insel Drangey.

[**LXIX**], **1.** Grettir reið norðr til Bjargs lítlu síðar, en þeir Þóroddr skilðu, ok dvalðiz þar enn um stundar sakir. Þá gerðiz svá mikit bragð at myrkfælni hans, at hann þorði hvergi at fara, þegar er røkkva tók.] Móðir hans bauð honum þar at vera en kvaz þó sjá, at þat mundi honum eigi duga, fyrir þann skuld, at hann átti sǫkótt um allt landit.

2. Grettir kvað hana engar ónáðir af sér skyldu hafa; „en eigi mun ek þat lengr til lífs mér vinna," segir hann, „at vera einn saman."

Illugi, bróðir hans, var þá fimmtán vetra gamall ok allra manna gerviligastr. Hann var hjá viðtali þeira. Grettir sagði

---

1. *koma e-hm á kné,* „machen dass jmd. in die knie sinkt", also „jmds. widerstand brechen".

2. *barnafœri,* n., „kinderspiel".

6. *dulinn,* „eingebildet".

11. *ef — mál,* „wenn ich die gelegenheit habe, mich in seine sache zu mischen".

Cap. LXIX. 17. *bragð,* n., „wichtigkeit". *gerðiz — at,* „es kam so weit mit".

16 — 18. *Þá — tók* ist eine bedeutungslose wiederholung von c. 67, 5 und bildet einen übergang von der vorhergehenden interpolation zu der von dem sagaschreiber beabsichtigten wiederholung, welche z. 22. 23 (*en — saman*) folgt.

21. *kvað — hafa,* vgl. c. 48, 14.

móður sinni, hvat Guðmundr enn ríki hafði ráðit honum, ok léz mundu leita, ef kostr væri, at komaz í Drangey. **3.** En þó kvaz hann eigi þar vera mega, nema hann fengi einhvern dygðarmann at vera hjá sér. **Grt. LXIX.**

Þá mælti Illugi: „Ek mun fara með þér, bróðir! en eigi veit ek, at þér sé fylgð í mér, útan þat, at trúr mun ek þér vera ok eigi renna frá þér, meðan þú stendr uppi; ok gørr veit ek, hvat um þik líðr, ef ek fylgi þér."

4. Grettir svarar: „Þú ert svá manna, at mér er mest gleði at; ok ef móður minni væri eigi í móti skapi, vilda ek gjarna, at þú fœrir með mér."

Ásdís mælti þá: „Er svá nú komit, at ek sé, at tvennum vandræðum gegnir. Ek þykkjumz eigi Illuga missa mega, en ek veit, at svá mikil atkvæði eru at um hagi Grettis, at hann verðr eitthvert ór at ráða. **5.** En þóat mér þykki mikit fyrir, at sjá á bak ykkr báðum sonum mínum, þá vil ek þat þó til vinna, ef Gretti væri þá nærr en áðr."

Illugi varð glaðr við þetta, þvíat hann hugði gott til at fara með Gretti. Hon fekk þeim lausafé mikit. Bjugguz þeir þá til ferðar.

6. Leiddi Ásdís þá frá garði, ok áðr en þau skilðu, mælti hon svá: „Nú fari þit þar synir mínir tveir, ok mun ykkarr samdauði verða tregastr; ok má engi renna undan því, sem

---

1 f. Diese zeilen würden zu dem nachweise genügen, dass dieser besuch auf Bjarg unmittelbar auf Grettirs aufenthalt in Mǫðruvellir gefolgt ist.

4. *dygðarmaðr*, „ein rechtschaffener, treuer mensch".

7. *gørr*, „um so besser".

8. *hvat — líðr*, „wie es dir ergeht".

9. *svá manna*, ein partitiver genitiv bei *svá*, „ein solcher unter den männern".

12. 13. *at — gegnir*, „dass zwei schwierigkeiten zusammenkommen", d. h. „dass ich zwischen zwei schwierigkeiten zu wählen habe."

14. *atkvæði*, n., „ausdruck". *svá— um*, „soviel kann man sagen von".

15. *hann — ráða*, „er muss auf irgend eine weise einen ausweg finden".

16. *sjá — ykkr*, „für immer von euch zu scheiden".

17. *ef — nærr*, „wenn es besser für Gr. wäre".

22. 23. *mun — tregastr* (das scheint die richtige lesart zu sein. *verða* nur in A; *tregaz* A, *tegazt* C, *teingdr* βb, *auðnaz* E, *ætlaðr* D), „euer gemeinschaftlicher tod wird sehr traurig sein". Wie man die stelle auch verstehen will, auf keinen fall ist „ihr werdet zusammen sterben" (Fr. III, 168) richtig; das verbietet das pronomen possessivum *ykkarr*,

Grt. LXIX. honum er skapat. Mun ek hvárigan ykkarn sjá sinni síðan. Látið nú eitt yfir ykkr ganga. 7. En eigi veit ek, hverja heill þit sœkið þangat í Drangey; en þar munu þit beinin bera; ok margir munu fyrirmuna ykkr þarvistar. Sjái þit vel fyrir svikum; en vápnbitnir munu þit verða; en undarliga hafa mér draumar gengit. Gætið ykkar vel við gerningum; fátt er rammara en forneskjan.“

8. En er hon hafði þetta mælt, grét hon mjǫk.

Þá mælti Grettir: „Grát þú eigi, móðir! þat skal sagt, at þú hafir sonu átt en eigi dœtr, ef vit erum með vápnum sóttir; ok lif vel ok heil.“

Eptir þat skilðu þau. Þeir fóru nú norðr um sveitir ok hittu frændr sína. Dvǫlðuz svá á haust fram til vetrar. 9. Þá sneru þeir til Skagafjarðar ok fóru norðr Vatnsskarð ok svá til Reykjaskarðs ok svá ofan Sæmundarhlíð ok svá á Langholt. Þeir kómu til Glaumbœjar at áliðnum degi. Grettir hafði kastat hetti sínum á øxl sér; svá gekk hann jafnan úti, hvárt sem var betra eðr verra. 10. Þaðan fóru þeir, ok er þeir kómu skamt á veg, kom maðr til móts við þá, hǫfuðmikill, hár ok mjór ok illa klæddr. Hann heilsaði þeim, ok spurðu hvárir aðra at nafni. Þeir sǫgðu til sín; en hann nefndiz Þorbjǫrn. Hann var einhleypr maðr ok nenti ekki at vinna ok skrumaði mikit, ok var hent at honum gaman mikit [eðr dáruskapr] af sumum mǫnnum. 11. Hann gerði sér við þá dælt ok sagði mart ofan ór heraði frá bygðarlagsmǫnnum.

---

welches *samdauði* bestimmt und nicht mit dem dativ des persönlichen pronomens gleichwertig ist.

1. *hvárigan ykkarn,* „keinen von euch beiden“. Das pronomen possessivum tritt an die stelle des genetivs des pron. personale.

2. *Látið — ganga,* s. zu c. 5, 3.

3. 4. *beinin bera,* s. zu c. 39, 10.

14. *Vatnsskarð,* eine senkung des hochlandes, welche kaum den namen *skarð* verdient, auf der grenze der Húnavatns und der Skagafjarðar sýsla. Nördlich von dem Vatnsskarð liegt *Reykjaskarð.*

15. *Sæmundarhlíð* ist die ganze strecke vom östlichen Vatnsskarð nordwärts bis in die nähe des Skagafjǫrðr. *Langholt* ist ein hügelrücken östlich von Sæmundarhlíð, davon durch die *Sæmundará* (*-lækr*) getrennt. Ein wenig nordöstlich liegt *Glaumbœr,* jetzt pfarrhof.

24. *dáruskapr,* m., „spass“ (vgl. auch c. 30, 2); auch *dáraskapr,* zu *dári,* „narr“, vgl. *dára e-hn* c. 63, 6. Die worte *eðr dáruskapr* sehen an dieser stelle wie eine randbemerkung aus.

Gretti þótti gaman mikit at honum. Hann spurði, hvárt þeir þættiz eigi þurfa þess manns, er starfaði fyrir þeim; „vilda ek gjarna fara með ykkr," segir hann.

12. Svá fekk hann um talat, at þeir létu hann fylgja sér. Var fjúkanda mjǫk ok kalt. En með því, at þessi maðr var umfangsmikill ok enn mesti gárungr, átti hann kenningarnafn ok var kallaðr Glaumr.

„Mikit fannz þeim um í Glaumbœ, er þú gekkt þar heim hettulauss í þvílíku illviðri," sagði Glaumr, „hvárt þú mundir því hraustari, sem þú vart ókulvísari. **13.** En hér váru bóndasynir tveir, afburðarmenn allmiklir, ok kvaddi sauðamaðr þá til fjár með sér, ok þóttuz varla geta klætt sik fyrir kulda."

Grettir mælti: „Sá ek einn ungan mann inn í dyrum, ok dró þar á sik vǫttu sína; en annarr gekk á milli fjóss ok haugs, ok mun ek hvárigan þeira hræðaz."

14. Eptir þat fóru þeir ofan til Reyniness ok váru þar um nóttina. Þaðan fóru þeir út á strǫndina til þess bœjar, er at Reykjum hét; þar bjó sá maðr, er Þorvaldr hét, ok var góðr bóndi. Bað Grettir hann ásjá ok sagði honum fyriræztlan sína, at hann vildi komaz út í Drangey. **15.** Bóndi sagði, at Skagfirðingum mundi þat þykkja engi vinsending, ok talðiz undan. Grettir tók þá fésjóð, er móðir hans hafði gefit honum, ok fekk bónda. Hann varð léttbrýnn við féit ok fekk til hús-

---

2. *þess manns er,* „einen menschen, der".

6. *umfangsmikill,* s. zu c. 19, 25.

gárungr, m., „schwätzer".

7. *glaumr,* m., „lärm". Es fällt auf, dass Grettir und Illugi Glaumr in der nähe von Glaumbœr begegnen, — dadurch wird die herleitung des beinamens aus dem appellativum zweifelhaft, da doch mit dem namen des hofes irgend ein zusammenhang bestehen muss. Möglich ist es freilich, dass der beiname der grund der vorstellung ist, dass der knecht bei Glaumbœr gefunden wurde.

8. *heim,* vgl. zu c. 20, 12. Es ist nicht klar, wie Glaumr, der den brüdern hinter Glaumbœr begegnet, ihnen erzählen kann, welchen eindruck Grettir auf die bewohner von Glaumbœr gemacht hat.

10. *ókulvíss,* „unempfindlich gegen kälte".

11. 12. *kvaddi . . . þá til fjár,* „forderte sie auf das vieh zu hüten".

15. *haugr,* m., „der misthaufen". Er suchte sich also einen vor dem winde geschützten platz aus.

16. *Reynines,* jetzt *Reynistaðr,* pfarrhof in Sæmundarhlið, nordwestlich von Glaumbœr.

18. *Reykir,* ein hof am westlichen ufer des Skagafjǫrðr; die küstenstrecke heisst Reykjastrǫnd.

23. *léttbrýnn = léttbrúnn,* s. zu c. 18, 14.

Grt. LXIX. LXX. karla sína þrjá at flytja þá um nóttina í tunglsljósi. Frá Reykjum er skemst til eyjarinnar, ok er þat vika sjóvar.

16. En er þeir kómu í eyna, þótti Gretti þar gott um at litaz, þvíat hon var grasi vaxin en sjábrǫtt, svá at hvergi mátti upp á komaz, nema þar sem stigarnir váru. Ok ef upp var dreginn enn efri stiginn, þá var þat enskis manns fœrleikr, at komaz á eyna. **17.** Þar var þá ok fuglberg mikit á sumrum. Þar var þá áttatigi sauða í eynni, er bœndr áttu; þat váru mest hrútar ok ær, er þeir ætluðu til skurðar. Settiz Grettir þar nú um kyrt. [Þá hafði hann fimmtán vetr eðr sextán í sekð verit, at því sem Sturla Þórðarson hefir sagt.]

Die häuptlinge der Skagfirðingar.

LXX, 1. Þá er Grettir kom í Drangey, váru þessir heraðshǫfðingjar í Skagafirði. Hjalti bjó at Hofi í Hjaltadal, sonr

---

2. *vika,* s. zu c. 50, 4. Den abstand von Reykir nach Drangey gibt die saga richtig an. Obgleich die insel der westküste bedeutend näher liegt als der ostküste, hat sie doch von alters her bis in die neueste zeit zu den besitzungen der ostküste gehört (Kål. II, 58). Die bewohner der süd- und ostküste bildeten eine art gemeinde; sie waren alle untereinander befreundet oder verwandt, s. c. 70. § 15 nennt Þorvaldr, der selbst am Skagafjǫrðr wohnt, sie mit dem namen Skagfirðingar.

4. *sjábrattr,* „steil in das meer abfallend“.

5—7. (Vgl. c. 67, 5.) In der alten zeit scheint die besteigung der insel von der westseite möglich gewesen zu sein. Dort findet sich im felsenabhang eine schräge terrasse, welche jetzt durch eine unübersteigliche kluft von dem oberen teile der insel getrennt ist. *enn efri stiginn* war also eine leiter, welche von jener terrasse hinaufführte und fortgenommen werden konnte; die untere leiter führte direkt zum meere hinab (Kål. II, 60).

6. *var — fœrleikr,* „es stand in keines menschen macht“.

8. *áttatigi — sauða,* jetzt kann die insel 30 schafe ernähren; die tiere werden dort ausserordentlich fett (vgl. z. 9).

Cap. LXX. 13. *Hjalti Þórðarson skálps* wird in der Landn. (III,10) unter den landnámsmenn genannt; er war der erste bewohner von Hof. Aus dem umstande, dass die enkel der landnámsmenn im Skagafjǫrðr i. j. 1028 noch lebten, schliesst G. Vigfússon (Um Tímatal s. 249 f.) mit recht, dass der Skagafjǫrðr verhältnismässig spät besiedelt worden ist; in keinem falle vor 920, vielleicht später. Der ältere Hjalti lebte noch ca. 970; seine söhne scheinen spät geboren zu sein. Wenn Þórðr ca. 955 geboren wurde, können Hjalti (der jüngere) und Þorbjǫrn zeitgenossen Grettirs gewesen sein.

Hof liegt am r. ufer der sich mit der Kolbeinsdalsá vereinigenden

Þórðar Hjaltasonar Þórðarsonar skálps. Hjalti var hǫfðingi ok gǫfugmenni mikit ok vinsæll. Þorbjǫrn ǫngull hét bróðir hans. Hann var mikill maðr ok sterkr ok harðfengr ok ódæll. **2.** Þórðr, faðir þeira, hafði kvángaz í elli sinni, ok var sú kona ekki móðir þeira brœðra. Hon var illa til stjúpbarna sinna, ok verst til Þorbjarnar, þvíat hann var illfengr ok ófyrirleitinn. **3.** Þat var eitt sinn, at Þorbjǫrn ǫngull sat at tafli; þá gekk stjúpmóðir hans hjá ok sá, at hann telfdi hnettafl; þat var stórt halatafl. Henni þótti hann óþrifinn, ok kastaði at honum nǫkkurum orðum, en hann svaraði illa. **4.** Hon greip þá upp tǫflina ok setti halann á kinnbein Þorbirni, ok hljóp af í augat, svá at úti lá á kinninni. Hann hljóp upp ok þreif til hennar óþyrmiliga, svá at hon lagðiz í rekkju af, ok af því dó hon síðan; ok sǫgðu menn, at hon hefði verit ólétt. Síðan varð hann mestr óeirðarmaðr. Tók hann þá við fé sínu ok bjó fyrst í Viðvík. **5.** Halldórr Þorgeirs sonr Þórðarsonar frá Hǫfða bjó at Hofi á Hǫfðastrǫnd. Hann átti Þórdísi Þórðardóttur, systur þeira brœðra Hjalta ok Þorbjarnar ǫnguls. Halldórr var gildr bóndi ok ríkr at fé. **6.** Bjǫrn hét maðr, er bjó í Haganesi í Fljótum; hann var vinr Halldórs at Hofi.

Grt. LXX.

---

und später in den südwestlichen Skagafjǫrðr mündenden Hjaltadalsá. Jetzt ist der hof von geringer bedeutung; an seine stelle ist schon im 12. jahrh. oder sogar früher das etwas nördlicher gelegene Hólar getreten.

6. *illfengr,* „mit dem es schwer ist umzugehen“.

9. *halatafl,* n., scheint ein brettspiel zu sein, dessen puppen mit einem *hali,* d. h. einem nagel versehen sind, der in das brett gesteckt werden kann.

óþrifinn, „faul“.

11. *tǫfl,* f., „puppe im brettspiel“.

16. *Viðvík,* westlich von Hólar, südlich von der Hjaltadalsá.

16. 17. *Þórðr frá Hǫfða* war gleichfalls ein landnámsmaðr (Landn. III, 10). Sein geschlecht führte man auf Ragnarr loðbrók zurück. Auch er hat im 10. jahrh. gelebt; zwei seiner neunzehn kinder waren mit kindern des Þórðr gellir († ca. 978) verheiratet.

17. *Hǫfðastrǫnd,* ein teil der nordöstlichen küste des Skagafjǫrðr, ist nach dem vorgebirge *Þórðarhǫfði* benannt, auf dem der hof *Hǫfði* steht. *Hof* (= „heidnischer tempel“, diesen namen tragen viele höfe) liegt südlich von Þórðarhǫfði.

19. 20. *Bjǫrn í Haganesi* war vielleicht ein nachkomme des Þórðr knappr, der bei Haganes landete und dessen vater gleichfalls Bjǫrn hiess; vgl. zu c. 72, 12.

20. *Fljót* (n. pl.) ist die nordöstlichste landschaft des Skagafjǫrðr; an der küste liegt Haganes.

Grt. LXX. LXXI. Þessir veittuz at hverju máli. Tungu-Steinn hét maðr, er bjó at Steinsstǫðum. Hann var Bjarnarson Ófeigssonar þunnskeggs, Kráku-Hreiðarssonar, þess er Eiríkr í Guðdǫlum gaf Tunguna niðr frá Skálamýri. Steinn var frægr maðr. **7.** Eiríkr hét maðr, sonr Hólmgǫngu-Starra, Eiríkssonar ór Guðdǫlum, Hróaldssonar Geirmundarsonar ǫrðigskeggja. Hann bjó at Hofi í Guðdǫlum. Þessir váru allir virðingamenn miklir. **8.** Brœðr tveir bjuggu þar, sem heitir at Breiðá í Sléttahlíð, ok hét Þórðr hvárrtveggi. Þeir váru rammir at afli, ok þó gæfir menn. Þeir áttu allir part í Drangey. Svá segja menn, at eigi ætti færri menn í eyjunni en tuttugu; ok vildi engi sinn part ǫðrum selja. Þórðarsynir áttu mest í, þvíat þeir váru ríkastir.

Grettir und die Skagfirðingar.

LXXI, 1. Nú líðr fram at sólhvǫrfum. Þá bjugguz bœndr at sœkja slátrfé sitt í eyna. Þeir skipuðu skútu, ok fekk hverr mann fyrir sik, en sumir tvá. En er þeir kómu nær eyjunni,

---

1. *Tungu-Steinn* ist nicht der enkel, sondern der urenkel eines landnámsmaðr. Kráku-Hreiðarr hatte Þórr gebeten, ihm einen wohnplatz anzuweisen; als er nun im Skagafjǫrðr schiffbruch erlitt, wollte er Sæmundr suðreyski, an dessen land er getrieben war, zum zweikampfe herausfordern, aber Eiríkr í Guðdǫlum hinderte den kampf; er gab ihm einen teil seines eigenen landes und sagte, dort, wohin der steven gerichtet war, habe Þórr dem Hreiðarr seinen künftigen wohnplatz gezeigt.

3. *Tunga*, jetzt Tungusveit, ein hügelrücken tief im lande, südöstlich von Sæmundarhlíð, östlich von der Svartá. Dort liegt auch *Steinsstaðir.* Zwischen dem oberlaufe der Svartá und der mit ihr parallelen Jǫkulsá vestri (Vestridalr) führt die landschaft den namen *Guðdalir.*

4. *Skálamýrr* ist nicht mehr bekannt.

4 f. Diese genealogie Eiríks stimmt in der hauptsache mit der der Landn. (III, 7) überein; nur nennt dieselbe den vater Geirmunds Eiríkr und legt diesem, nicht dem Geirmundr, den namen *ǫrðigskeggi* („mit aufrecht stehendem barte“) bei. Auch Eiríkr Hróaldsson gehörte zu den jüngeren landnámsmenn. Ein enkel von ihm wird im jahre 1011 unter den lebenden genannt.

6. 7. *Hof í Guðdǫlum* liegt im oberen Vestridalr (vgl. zu z. 3).

8. *Sléttahlíð* ist die gegend unmittelbar südwestlich von *Fljót. Breiðá* scheint (fehlschreibung für?) das heutige *Brœðra,* ein hof an der küste, zu sein.

Cap. LXXI. 13. *sólhvarf,* n. (oft, wie hier plur.), solstitium; aus dem zusammenhange geht hervor, dass die wintersonnenwende gemeint ist.

sá þeir þar menn á ferli. Þat þótti þeim undarligt, ok gátu Grt. LXXI. þess til, at nǫkkurir menn mundu hafa brotit þar skip sitt ok [LXXII.] komiz þar á land. 2. Reru nú þar at, sem stigarnir váru. En hinir, sem fyrir váru, drógu upp stigana. Þá þótti bóndum undarliga við bregða, ok kǫlluðu á þá ok spurðu, hverir þar væri fyrir. Grettir nefndi sik ok svá sína félaga. Bœndr spurðu, hverr hann flutti út í eyna.

3. Grettir svarar: „Sá flutti mik, sem farit átti ok hendrnar hafði ok meiri var minn vinr en yðarr vinr.“

Bœndr svǫruðu: „Lát oss ná fé váru ok far til lands með oss ok haf frjálst þat, sem þú hefir niðr lagt af fé váru.“

Grettir svarar: „Vel er þat boðit; en þó munu nú hvárir hafa þat, sem fengit hafa. 4. Ok er þat skjótt at segja yðr, at heðan ferr ek eigi, nema ek sé dauðr um dreginn; ekki læt ek laust þat, sem ek hefi hǫndum á komit.“

Nú þǫgnuðu bœndr, ok þótti mikill vágestr kominn í Drangey. Buðu þeir honum nú marga kosti, bæði með fégjǫfum ok fǫgrum heitum. 5. En Grettir neitti ǫllu, ok fóru bœndr á brott við svá búit ok unðu illa við sinn hlut. Sǫgðu þeir heraðsmǫnnum, hverr vargr kominn var í eyna. [Þetta kom mjǫk á þá óvara, ok þótti eigi hœgt til atgørða. Áttu þeir um þetta at tala um vetrinn ok gátu eigi ráð til sét, at koma Gretti ór eyjunni.

Grettir auf dem Hegranessþinge.

[**LXXII**], **1.** Líðr nú þar til, er menn fara til Hegranessþings um várit. Kom fjǫlmenni mikit ór ǫllum heruðum, þeim sem menn áttu þangat at sœkja. Sátu menn þar lengi á várit, bæði yfir málum ok gleði, þvíat þá var mart gleðimanna í heruðum. 2. En er Grettir spurði, at alþýða manna var farin

---

4. *stigana,* d. h. die beiden leitern (s. zu c. 69, 16).

11. *niðr lagt,* „geschlachtet“.

16. *vágestr,* s. zu c. 58, 5.

20. *vargr,* „räuber“.

Cap. LXXII. 24. *Hegranes,* die landschaft zwischen den beiden mündungsarmen der Jǫkulsá (heute Heraðsvatn). Von dem nördlichen teile dieser landschaft springt ein vorgebirge (das eigentliche Hegranes) weit in den Skagafjǫrðr hinein. Dort war die þingstätte der Skagfirðingar.

25. 26. *þeim sem,* „aus denen“.

Grt. [LXXII.] til þingsins, hafði hann gǫrt ráð við vini sína, þvíat hann átti ávalt gott við þá, sem næstir honum váru, ok sparði ekki við þá, þat sem hann fekk til. Hann sagði, at hann vildi fara til lands til atdrátta; en þeir Illugi ok Glaumr skyldu eptir vera. **3.** Óráðligt þótti Illuga þetta vera, en lét þó svá vera, sem Grettir vildi. Hann bað þá geyma stigans ok sagði þeim þar á liggja. Eptir þat fór hann á land ok aflaði þat, sem hann þóttiz þurfa. Hann dulðiz nú, hvar sem hann kom; ok varði engan, at hann mundi á land kominn. **4.** Nú spurði hann af þinginu, at þar var gleði mikil. Var Gretti forvitni á at koma til þingsins, ok tekr fornan búning, heldr vándan, ok kemr svá á þingit, at menn gengu frá lǫgréttu heim til búða. **5.** Þá tǫluðu til sumir menn ungir, at veðr væri gott ok fagrt, ok nú sé gott, at hafa glímur ok skemtun. Þeir kváðu þat allráðligt. Fóru menn þá ok settuz niðr fram frá búðunum. Gengu þeir Þórðarsynir mest fyrir skemtun. **6.** Þorbjǫrn ǫngull var uppvǫzlumikill ok ruddi fast til gleði. Varð hverr til at fara, sem hann vildi. Tók hann í herðar hverjum manni ok hnykði fram á vǫllinn. Nú glímðu fyrst þeir, sem ósterkastir váru, ok þá hverr at ǫðrum, ok gerðiz af þessu gleði mikil. **7.** En er flestir hǫfðu glímt, nema þeir, sem sterkastir váru, áttu bœndr um at tala, hverr til mundi verða, at taka á ǫðrum hvárum þeira Þórðanna, er fyrr váru nefndir; en þar varð engi til. Þeir gengu þá fyrir ýmsa menn ok buðu sik fram. En því firr fór, sem nærr kallaði. **8.** Þorbjǫrn ǫngull litaz þá um ok sá, hvar maðr sat, mikill vexti, ok sá ógløggt í andlit

---

1—3. *hafði — til,* diese bemerkungen sind geradezu widersinnig; Grettir lebt ja mit zwei begleitern in vollständiger abgesondertheit von der welt. z. 2. 3 ist eine sinnlose wiederholung aus c. 58, 9.

4. *til atdrátta,* 7. 8. *þat* (2) — *þurfa.* Man beachte den unbestimmten ausdruck, der einen verfasser verrät, welcher eine einleitung vergebens sucht.

7. Wie Grettir auf das festland kommt, bleibt ein rätsel.

12. Eine *lǫgrétta* („gesetzgebende versammlung") hat es auf einem *várþing* niemals gegeben. Der schreiber hat entweder das wort in der bedeutung *dómr* benutzt, oder er war in der isländischen verfassung nur wenig bewandert.

14. *Þeir,* „die übrigen".

17. *uppvǫzlumikill,* „übermütig". *ryðja til e-hs,* „den weg für etwas bereiten", „sich bemühen um etwas zu stande zu bringen".

25. *því — kallaði,* „je mehr sie dazu aufgefordert wurden, desto weniger ward daraus".

Grt. [LXXII.]

honum. Þorbjǫrn þreif til hans ok kipði honum fast. Hann sat kyrr ok bifaðiz hvergi.

Þá mælti Þorbjǫrn: „Engi hefir setit jafnfast fyrir mér í dag sem þú; eða hverr er þessi maðr?“

Hann svarar: „Gestr heiti ek.“

9. Þorbjǫrn mælti: „Þú munt vilja skemta nǫkkuru, ok ertu ǫfúsugestr.“

Hann svarar: „Skjótt þykki mér mart skipaz kunna; ok mun ek eigi hlaupa í leik með yðr; en mér er allt ókunnigt fyrir.“

Tǫluðu þá margir, at hann væri góðs fyrir verðr, ef hann vildi skemta mǫnnum nǫkkuru, ókunnr maðr. **10.** Hann spurði, hvers þeir beiddi hann. Þeir báðu hann glíma við einhvern. Hann kvaz niðr hafa lagt at rjá; „en gaman þótti mér at því um skeið.“

En er hann afneitti eigi með ǫllu, báðu þeir hann því meir.

11. Hann mælti: „Ef yðr þykkir undir um, at ek sé dreginn, þá munu þér þat til vinna, at handsala mér grið hér á þinginu ok þar til sem ek kem til heimilis míns.“

Þá þutu upp allir ok kváðuz þat gjarna vilja. **12.** Hafr hét sá maðr, er mest fýsti, at þessum manni væri grið gefin; hann var Þórarinsson Hafrssonar Þórðarsonar knapps, er land hafði numit upp frá Stíflu í Fljótum til Tunguár. Hann bjó á Knappstǫðum ok var orðamaðr mikill. Hann sagði fyrir griðum með mikilli røksemð; ok er þetta upphaf á.

13. „Hér set ek grið,“ segir hann, „allra manna á millum,

---

s. 254, 26. s. 255, 1. *hvar — honum*, s. zu c. 54, 2.

5. *Gestr*, vgl. zu c. 64, 5.

13. *rjá* (*hrjá*), „ringen“ = *glíma*; auch „verfolgen“; das wort wird mehrfach mit *reka* verbunden.

15. *afneita* = *neita*, „weigern“.

16. *Ef — um*, „wenn euch viel daran gelegen ist“.

17. *draga*, „überreden“.

19 ff. Landn. III, 11 kennt den *Hafr* nicht, wol aber seine vorfahren: *Þórðr knappr . . . sonr Bjarnar at Haugi . . . nam land upp frá Stíflu til Tunguár ok bjó á Knappstǫðum; . . . þeira sonr var Hafr . . . þeira sonr var Þórarinn faðir Ófeigs* (vgl. zu c. 70, 6).

22. *Stífla* liegt südlich (landeinwärts) von Fljót. Der verfasser dieser erzählung scheint unter *Stífla* nur das tal der *Stífluá* zu verstehen, und fasst es als einen teil von Fljót auf. Die *Stífluá* nimmt nach ihrer vereinigung mit der westlicheren *Tunguá* den namen *Fljótaá* an.

23. *Knappstaðir*, jetzt ein pfarrhof am östlichen ufer der Stífluá.

24. *røksemð*, f., „autorität“.

25 ff. Das folgende aus allite-

Grt. [LXXII.] einkanliga þessum sama Gest til nefndum, er hér sitr, ok at undir skilðum ǫllum goðorðsmǫnnum ok gildum bœndum, ok allrar alþýðu vígra manna ok vápnfœrra, ok allir aðrir heraðsmenn í Hegranessþingi, eða hvaðan sem hverir eru at komnir nefndra manna eða ónefndra, handsǫlum grið ok fullan frið kvámumanni enum ókunna, er Gestr nefniz, til gamans, glímu ok gleði allrar, til hérvistar ok heimferðar, hvárt er hann þarf á legi eða landi at fari eða flutningi. **14.** Skal hann hafa grið í ǫllum stǫðum nefndum ok ónefndum, svá lengi sem hann þarf til heillar heimkvámu at hǫldnum trygðum. Set ek þessi grið fyrir oss ok vára frændr, vini ok venzlamenn, svá konur sem karla, þýjar ok þræla, sveina ok sjálfráða menn. **15.** Sé sá griðníðingr, er griðin rýfr eða trygðum spillir, rækr ok rekinn frá guði ok góðum mǫnnum, ór himinríki, ok frá ǫllum helgum mǫnnum, ok hvergi hœfr manna í milli, ok svá frá ǫllum út flæmdr, (**16.**) sem víðast varga reka, eða kristnir menn kirkjur sœkja, heiðnir menn hof blóta, eldr brennr, jǫrð

---

rierenden wendungen bestehende formular (*griðamál, trygðamál, Hafrsgrið*), ein interessantes beispiel altertümlicher rechtssprache, wird in mehreren untereinander abweichenden formen in verschiedenen hss. der Grágás mitgeteilt. In ähnlicher weise wie hier ist es benutzt in der Heiðarvíga saga (Ísl. s. II, 379 ff.). Barði (s. c. 28) begegnet eines abends dem Snorri goði und Þorgils Arason. Er gibt sich Snorri zu erkennen; dieser bewegt Þorgils dazu, dass er, um seine gesetzeskenntnis zu zeigen, die griðamál hersagt. Darauf zeigt es sich, dass Barði, der einen von Þorgils verwandten ermordet hat, zugegen ist. Þorgils hält den frieden, den er selber gesprochen. Der zusammenhang ist hier weit natürlicher als in der Gr. s., welche der Heið. s. das motiv entlehnt zu haben scheint.

1. 2. *at — goðorðsmǫnnum*, „alle goðorðsmenn (= goden) einbegriffen“.

3. *allrar alþýðu*, der genitiv hängt, wie *allra manna* s. 255, 26, von *á millum* ab; zugleicherzeit aber sind diese genitive mit *allir aðrir heraðsmenn* verbunden und bilden zusammen damit das logische subjekt zu *handsǫlum*.

6. *kvámumaðr*, s. zu c. 62, 5.

8. Im gegensatz zu *far*, n., „schiff“ (*at fari* D, *at fara* vor *á legi* hss. ausser D), bedeutet *flutningr*, m., „beförderung zu lande“ (landskyds); *at fari eðr flutningi* ist eine variierende wiederholung von *á legi eða landi*.

10. *at — trygðum*, „während wir den frieden bewahren“.

12. *sjálfráðr*, s. zu c. 32, 9.

16. *flæma*, „vertreiben“.

vargr, m., ist hier ohne zweifel als *skógarmaðr* zu verstehen; vgl. die variante der Grágás (Staðarhólsbók) 406, 1: *hann skal svá víða vargr heita sem verǫld er bygð ok vera hvarvetna rækr ok rekinn.*

Grt. [LXXII.]

grœr, mælt barn móður kallar ok móðir mǫg fœðir, aldir elda kynda, skip skríðr, skildir blíka, sól skínn, snæ leggr, Finnr skríðr, fura vex, valr flýgr várlangan dag ok standi honum beinn byrr undir báða vængi, himinn hverfr, heimr er bygðr ok vindr veitir vǫtn til sævar, karlar korni sá. **17.** Hann skal firraz kirkjur ok kristna menn, heiðna hǫlða, hús ok hella, heim hvern, nema helvíti. Nú skulu vér vera sáttir ok sammála, hverr við annan í huga góðum, hvárt sem vér finnumz á fjalli eðr fjǫru, skipi eðr skíði, jǫrðu eðr jǫkli, í hafi eðr á hestbaki, svá sem vin sinn í vatni finni eðr bróður sinn á braut finni, jafnsáttir hverr við annan, sem sonr við fǫður, eðr faðir við son, í samfǫrum ǫllum. **18.** Nú leggjum vér hendr saman, ok allir vér, ok hǫldum vel griðin ok ǫll orð tǫluð í trygðum þessum, at vitni guðs ok góðra manna ok allra þeira, er orð mín heyra, eða nǫkkurir eru nær staddir."

19. Tóku þá margir til orða, at mikit var um mælt.

Gestr mælti þá: „Vel hefir þú um mælt ok sagt, ef þér spillið eigi um síðar. Skal nú ekki dvelja þat sem ek hefi til fram at láta."

Eptir þat kastaði hann kuflinum ok þvínæst ǫllum bolklæðum. **20.** Þá leit hverr til annars ok brá mjǫk vá fyrir grǫn. Þóttuz þeir kenna, at þetta var Grettir Ásmundarson, þvíat hann var ólíkr ǫðrum mǫnnum fyrir vaxtar sakir ok þrekleika; ok þǫgnuðu nú allir, en Hafr þóttiz ósvinnr orðinn. **21.** Gengu nú tveir ok tveir saman af heraðsmǫnnum, ok ámælti hverr ǫðrum, en þeim mest, er fyrir griðunum hafði sagt.

Þá mælti Grettir: „Gerið greiðligt fyrir mér, hvat yðr

---

1. *mælt barn*, „ein kind das sprechen kann".

Man beachte altertümliche wörter wie *mǫgr, aldir.*

18. 19. *þat sem — láta*, „das, wozu ich fähig bin, zu zeigen".

20. 21. *bolklæði*, „kleidungsstücke", eigentl. „bekleidung des oberkörpers".

22. Die erkennung Grettirs wird in ähnlichem schablonenmässigen stile wie in der Bárðardalsepisode (c. 65, 7) erzählt.

23. *þvíat — sakir*, diese bemerkung ist ziemlich sinnlos; Grettirs grösse konnte man auch zuvor wahrnehmen; es ist aber ganz natürlich, dass die bauern, welche mit Grettir früher gesprochen hatten, ihn an seinen gesichtszügen erkannten.

27. *segja fyrir e-hu*, „etwas hersagen".

28. *gerið — mér*, „sagt mir in klaren worten".

Grt. [LXXII.] býr í skapi, þvíat ekki sit ek lengi klæðlauss. Eigi þér miklu meira í hættu en ek, hvárt þér haldið grið yður eða eigi."

22. Þeir svǫruðu fá ok settuz niðr. Þórðarsynir ok Halldórr mágr þeira tóku nú tal með sér. Vildu sumir halda griðin, en sumir eigi. Hnippaði hverr kolli at ǫðrum.

23. Grettir kvað vísu:

61. „Dulezk hefr margr í morgen
menja runnr viþ kunnan;
rinna víst at reyne
rannsíma tvær grímor.
Skotet es heldr fyr hǫlda
hvassorþa leikborþe;
ǫld bilar orþ at halda
alt dró slafr af Hafre."

24. Þá mælti Tungu-Steinn: „Þykki þér svá vera, Grettir! eða hvat munu þeir af ráða, hǫfðingjarnir? En satt er þat,

---

1. *þvíat — klæðlauss* ist gleichfalls eine sinnlose bemerkung.

Str. 61. Pros. wortfolge: Margr menja runnr hefr í morgen dulezk viþ kunnan. Tvær grímor rinna víst at rannsíma reyne. Leikborþe es heldr skotet fyr hvassorþa hǫlda. Ǫld bilar at halda orþ. Allt slafr dró af Hafre.

„Mancher mann hat diesen morgen einen bekannten nicht wiedererkannt. Fürwahr, der erprober der schilde hat zwei gesichter. Die scharfzüngigen männer wurden in der tat betrogen. Die leute zaudern, ihr wort zu halten. Hafr hat seine beredtsamkeit verloren."

menja runnr, „baum der kostbarkeiten", „ein mann". *dyljask viþ e-hn*, „jemand nicht wiedererkennen", in dieser bedeutung selten; in der regel „sich vor jemand verbergen". *rannsíme*, m. (nach J. Þ. *rannsíma*, n.) = *randsíme* (-*a*) = *skjaldar fetill* (J. Þ.) (*ránsíme*, „ignis maris", „aurum" Sv. Eg. ist wol verfehlt). *rannsíma reyner*, „erprober des schildfessels", „ein mann" = Gretter. Einige hss. (βbD) haben *á runna* statt *at reyne* (aus z. 2 *menja runnr*). *rannsíma runna* wäre auf die Skagfirðingar zu beziehen und *tvær grímor rinna á r. r.* wäre zu übersetzen: „zwei larven zeigen sich ihnen"; d. h. sie sind im zweifel, wer ich bin. *leikborþ*, n., „spielbrett" (= *taflborþ*). *skjóta l-e fyr e-hn*, „jemand betrügen", vgl. die quelle unserer stelle Gróg. 3, 1—2 *ljóto leikborþe skaut fyr mik en lævísa kona sús faþmaþe minn fǫþor. hǫldar*, die junge form mit *d* zeigt, dass die strophe dem ende des 13. jhs. angehört (reim *heldr — hǫlde*); der lautliche übergang fand im anfange des jhs. statt (Noreen[2] § 183, b). *slafr*, n., ist nach J. Þ. eine nebenform von *slaðr*, vgl. dän. *sladder*.

at þú ert afbragðsmaðr fyrir hreysti sakir. Eða sér þú eigi, at hverr þeira kjár nefinu at ǫðrum?“ Grt. [LXXII.]

25. Grettir kvað þá vísu:

62. „Heldo Hlakkar tjalda
hefjendr saman nefjom,
Hildar veggs ok hjuggosk
hregg-Nirþer til skeggjom;
ok geþstranger gengo
— griþa tóko þeir iþrask —
Sváfnes látrs í sveiter
sviptendr, es mik kendo.“

26. Þá mælti Hjalti Þórðarson: „Ekki skal svá vera,“ segir hann, „halda skulu vér grið vár, þóat vár hafi orðit hyggendismunr. Vil ek eigi, at menn hafi þat til eptirdœma, at vér sjálfir hǫfum gengit á grið þau, sem vér hǫfum sett ok seld. Skal Grettir fara liðugr þangat sem hann vill, ok hafa grið til þess, er hann kemr aptr ór þessari ferð. Eru þá úti þessi trygðamál, hvat sem í geriz með oss.“

27. Allir þǫkkuðu honum fyrir; ok þótti hann hǫfðingliga

---

2. *kjá,* in der älteren litteratur *ἁπ. λεγ.*, für die bedeutung s. s. 258, 5 und str. 62, 1—2. In der heutigen sprache häufig „zunicken“.

Str. 62. Pros. wortfolge: Hlakkar tjalda hefjendr heldo nefjom saman, ok Hildar veggs hregg-Nirþer hjuggosk skeggjom til; ok geþstranger Sváfnes látrs sviptendr gengo í sveiter, es (þeir) kendo mik. Þeir tóko (at) iþrask griþa.

„Die kämpfer steckten ihre nasen zusammen, und die streiter nickten einander zu, und die tapferen geber des goldes giengen in gruppen abseits, als sie mich erkannten. Sie bereuten, mir sicherheit versprochen zu haben.“

Hlǫkk, der name einer walküre; ihr *tjald* („zelt“), „ein schild“; dessen erheber (*hefjande*), „ein krieger“. *Hildr* ist gleichfalls eine walküre, ihr *veggr* („mauer“), „ein schild“; der schilde sturm (*hregg*), „kampf“; dessen gott (*Njǫrþr*), „ein mann“. *hjuggosk til skeggjom,* „hieben mit den bärten nach einander“, ein sinnliches bild der mit einander heftig redenden männer. *Sváfner* ist ormsheiti (Grímn. 34 u. a.); dessen *látr* (n., „ruhestätte“, zu *liggja*), „gold“. des goldes *sviptande* (part. zu *svipta,* „streuen“), „ein (freigebiger) mann“. *í sveiter,* vgl. oben § 21 *Gengu nú tveir ok tveir saman.*

13. 14. *hyggendismunr,* m., „unterschied im verstand“ (*hyggendi* = *hyggjandi*).

14. *eptirdœmi,* n., „beispiel“.

18. *geraz í,* „geschehen“.

Grt. [LXXII.] gera, slíkar sakir sem til váru. Þorbjǫrn ǫngull varð hljóðr við. Var þá talat til, at annarrhvárr þeira Þórðanna mundi taka á Gretti; en hann bað þá ráða. Nú gekk annarr fram þeira brœðra. **28.** Grettir stóð fyrir réttr; en hinn hljóp at honum sem snarast, ok gekk Grettir hvergi ór sporum. Grettir seildiz aptr yfir bak Þórði ok tók svá í brœkrnar ok kipði upp fótunum ok kastaði honum aptr yfir hǫfuð sér, svá at hann kom at herðum niðr, ok varð þat allmikit fall. **29.** Þá mæltu menn, at þeir skyldu fara til báðir brœðrnir senn, ok svá var gǫrt. Þá urðu allmiklar sviptingar, ok máttu ýmsir betr; en þó hafði Grettir ávalt annanhvárn undir; en ýmsir fóru á kné eða slyðrur fyrir ǫðrum; svá tókuz þeir fast á, at hvervetna var blátt ok blóðrisa. Ǫllum þótti at þessu en mesta skemtun. **30.** Ok er þeir hættu, þǫkkuðu allir þeim fyrir glímuna. Ok var þat dómr þeira, er hjá sátu, at þeir væri eigi sterkari tveir en Grettir einn; en hvárr þeira hafði tveggja manna megin, þeira sem gildir váru. Þeir váru svá jafnsterkir, at hvárrgi bar af ǫðrum, ef þeir reyndu með sér. **31.** Grettir var ekki lengi á þinginu. Bœndr báðu hann gefa upp eyna, en hann neitti því, ok gátu bœndr ekki at gǫrt. Grettir fór aptr til Drangeyjar, ok tók Illugi feginsamliga við honum. Settuz þeir um kyrt. Sagði Grettir þeim nú frá ferðum sínum. Leið nú fram á sumarit. **32.** Ǫllum þóttu Skagfirðingar mikinn drengskap sýnt hafa, hversu vel þeir heldu grið sín; ok má

---

1. *slíkar — váru* ist eine sinnlose bemerkung: das gespannte verhältnis Grettirs zu den Skagfirðingar ist durchaus noch nicht in offene feindschaft umgeschlagen. Bei dem folgenden satze hat der verfasser der episode sich Þorbjǫrn ǫngull schon als Grettirs todfeind vorgestellt. Noch komischer wirkt die wiederholung *slíkar sakir sem Grettir hafði gǫrt við þá* unten § 32.

6. *brœkrnar,* mehrzahl, weil das kleidungsstück aus zwei hälften bestand; doch kommt auch das singular vor. Ueber die übrige beinbekleidung s. zu c. 21, 13.

12. *slyðra,* f., s. zu c. 66, 6. *fara á slyðrur* ist jedoch mit hilfe jener stelle nicht zu verstehen. *slyðra* scheint als synonym von *slys* („unglück“, s. c. 40, 10) vorzukommen; vgl. Forns. Suðrl. Einl. s. CXXXVII, wo als variante zu *slyðrusamliga* (s. 19 b) *slysliga* und *slyttumannliga* (vgl. dazu *slyttemakr* c. 47, 9 str. 33) begegnen. *ýmsir fóru á slyðrur* (oder *fóru slyðrur,* vgl. z. b. *fara ófǫr*) wäre gleichbedeutend mit *ýmsum fór* (*tókz*) *slyðrusamliga.*

19. 20. *Bœndr — gǫrt,* hiermit kehrt die erzählung wieder in die c. 71, 5 verlassene bahn zurück.

þá af slíku marka, hverir dygðarmenn þá váru, slíkar sakir Grt. sem Grettir hafði gǫrt við þá.] **33.** Bœndr þeir, sem óríkari [LXXII.] váru, tǫluðu með sér, at þeim væri lítit gagn at eiga lítinn LXXIII. part í Drangey, ok buðu nú at selja Þórðarsonum. En Hjalti kvaz eigi kaupa vilja. En bœndr skilðu þat til, at sá, er kaupa vildi, skyldi annathvárt drepa Gretti eða koma honum brott. **34.** Þorbjǫrn ǫngull kvaz eigi spara at bindaz fyrir um atfǫr við Gretti, ef þeir vildu gefa honum fé til. Hjalti, bróðir hans, lagði af við hann sinn part í eyjunni, þvíat Þorbjǫrn var þeira harðfengari [ok óvinsæll]. Svá gerðu þá fleiri bœndr. Fekk Þorbjǫrn ǫngull þá mikinn hlut eyjarinnar með litlu verði, en hann baz undir at koma Gretti á brottu.

Þorbjǫrn ǫngull fordert Grettir vergeblich auf, die insel zu verlassen.

LXXIII, 1. At áliðnu sumri fór Þorbjǫrn ǫngull með alskipaða skútu til Drangeyjar, en þeir Grettir gengu fram á bjargit. Tǫluðuz þeir þá við. Bað Þorbjǫrn Gretti gera fyrir orð sín, at fara ór eyjunni. Grettir kvað þess enga ván.

2. Þorbjǫrn mælti: „Vera má, at ek mega gera þér þvílíkt liðsinni, þótt þú gerðir þetta. En nú hafa bœndr margir lagt upp við mik, þat er þeir hafa átt í eyjunni.“

Grettir svarar: „Nú kvattu þat upp, at ek em ráðinn til at ganga heðan aldri, er þú sagðiz eiga mestan hlut eyjarinnar. **3.** Er þat vel, þóat vit deilim kálit. En þat var satt, at mér þótti erfitt at hafa alla Skagfirðinga í móti mér; en hér er hvárrgi til sparandi, þvíat vit munum ekki kafna í vinsældum

---

s. 260, 24. — s. 261, 2. Diese klage über das vergangene goldene zeitalter fällt ganz aus dem historischen sagastile; über z. 1. 2 vgl. oben zu § 27.

10. *ok óvinsæll* erklärt nicht, warum gerade Þorbjǫrn die insel kaufen musste. Die worte sind wol ein erklärender zusatz nach *harðfengari*, „der streitbarere“, was als „der heftigere“ aufgefasst wurde.

11. 12. *með — verði*, „für einen geringen preis“.

Cap. LXXIII. 17. 18. *þvílíkt* ist elliptisch; ergänze *sem þú vill hafa.*

19. *leggja upp*, s. zu c. 40, 3.

20. *kveða upp*, „aussprechen“.

at, elliptisch: „was ein grund dafür ist, dass“.

22. *deilim kálit*, „den kohl teilen“, „nur mit einander zu schaffen haben“.

23. 24. *hér—sparandi*, „hier braucht keiner den andern zu schonen“, „hier sind beide parteien gleich“.

Grt. LXXIII. LXXIV.

manna. Máttu vel af leggja ferðir þínar hingat, þvíat allt er um gǫrt fyrir mér."

4. „Sinnar stundar bíðr hvat," sagði Þorbjǫrn, „ok muntu ills bíða."

„Hætt mun á þat verða," sagði Grettir; ok skilðu við svá búit. Fór Þorbjǫrn heim aptr.

Durch Glaums unachtsamkeit geht das feuer aus.

LXXIV, 1. Svá er sagt, at þá er Grettir hafði tvá vetr verit í Drangey, þá hǫfðu þeir skorit flest allt sauðfé, þat sem þar hafði verit. En einn hrút létu þeir lifa, svá at getit sé. Hann var hǫsmǫgóttr at lit ok hyrndr mjǫk. At honum hendu þeir mikit gaman, þvíat hann var svá spakr, at hann stóð fyrir úti ok rann eptir þeim, þar sem þeir gengu. **2.** Hann gekk heim til skála á kveldin ok gneri hornum sínum við hurðina. Gott þótti þeim í eyjunni, þvíat þar var gott til matar fyrir fugls sakir ok eggja; en til eldiviðar var þar hnepst at afla; ok lét Grettir jafnan þrælinn kanna reka, ok rak þar opt kefli, ok bar hann þau heim til elda. **3.** Ekki þurftu þeir brœðr at starfa, útan at fara í bjarg, þá er þeim líkaði. Þrællinn tók at letjaz mjǫk á starfanum. Gerðiz hann

---

2. *gera um,* „einer sache ein ende machen". *allt — mér,* „meinerseits ist die sache abgetan".

3. *Sinnar — hvat,* „alles ding hat seine zeit"; dasselbe sprichwort in anderer wortfolge Njáls s. c. 50, z. 49. *hvat* ist hier pronomen indefinitum, vgl. *hvar,* „überall".

Cap. LXXIV. 10. *hǫsmǫgóttr* (*haus-, haust-* hss.), „mit einem grauen bauche"; zu *hǫss* (ags. *hasu*), „grau"; vgl. *hǫskollr* (= *hærukollr*), woraus der name *Hǫskuldr.* Wie neben *bleikálóttr* die koseform (fem.) *bleikála,* so steht neben *hǫsmǫgóttr* die koseform *hǫsmagi* (c. 82, 9); vgl. auch *sǫðulkolla, mókolla.*

12. *stóð fyrir úti,* „stand (wartete) draussen vor der tür."

15. *fyrir fugls sakir,* kollektiv. Die menge der auf Drangey nistenden vögel ist auch jetzt noch so gross, dass der rotbraune sandstein, aus dem die insel besteht, durch den vogelmist, der ihn bedeckt, in einiger entfernung einen weissgrauen anblick gewährt (Kål. II, 59).

16. *hneppr,* „gering", „knapp".

16. 17. *ok — kefli,* treibholz, wahrscheinlich von sibirischer herkunft, findet man auch jetzt noch ziemlich häufig an der nordküste Islands.

18. *fara í bjarg,* nämlich um vogeleier zu suchen.

Grt. LXXIV. LXXV.

nú mǫglunarsamr ok ógeymnari en verit hafði. Hann skyldi geyma um eld hverja nótt; ok bauð Grettir mikinn varnað á því, því at skip var ekki hjá þeim.

4. Nú bar svá til, at eldr sloknaði fyrir þeim á einni nótt. Þá varð Grettir styggr við ok kvað þat makligt, at Glaumr væri hýddr. En hann þrællinn sagði illa ævi sína, at liggja hér í útlegð en vera hrakðr ok barðr, ef nǫkkut mistœkiz. **5.** Grettir spurði Illuga, hvat þá væri til ráða. En hann kvaz eigi annat sjá, en þeir mundu þar verða at bíða til þess, er skip bæri at.

Grettir sagði, at þeim var blint til þess at ætla; „mun ek heldr hætta til, hvárt ek komumz til lands."

„Mikit þykki mér þat," segir Illugi, „því at vit erum upp gefnir, ef þér verðr nǫkkut."

6. „Eigi mun ek á sundi drukna," sagði Grettir; „en þó mun ek verr trúa þrælnum heðan frá, svá mikit sem oss lá hér við."

[Þat var vika sævar, sem skemst var til lands ór eyjunni.]

Grettir schwimmt nach dem festlande und holt feuer.

LXXV, 1. Býz Grettir nú til sunds ok hafði sǫluváðarkufl, ok gyrðr í brœkr; hann lét fitja saman fingrna. Veðr var gott. Hann fór at áliðnum degi ór eyjunni. Allóvænligt

---

1. *mǫglunarsamr,* „zum murren (*mǫglun,* f.; das verbum heisst *mǫgla*) geneigt".

ógeyminn (zu *geyma,* vgl. *kífinn* u. a.), „unachtsam".

2. *geyma um e-ht* = *geyma e-ht* (*e-hs, e-hu*).

7. *hér* und die nominative *hrakðr* und *barðr* sind ansätze zur direkten rede, in welche der satz doch nicht übergeht. Man würde den dativ erwarten als prädikat zu einem ausgelassenen pronomen, vgl. zu c. 56, 5.

9. *en* (scil. *at*) *þeir mundu.*

11. *at* (¹) — *ætla,* „es sei für sie eine dunkele sache, das zu erwarten", d. h. „darauf seien keine aussichten".

11 ff. Die folgende erzählung hat viel ähnlichkeit mit c. 38 und dürfte eine — freilich wie es scheint vorschriftliche — variation von jener sein (Einl. § 6).

18. *Þat — eyjunni* ist eine wiederholung aus c. 69, 15.

Cap. LXXV. 19. 20. *sǫluváðarbrœkr,* s. zu c. 38, 11.

20. *lét — fingrna,* „brachte eine schwimmhaut (*fit*) zwischen seinen fingern an".

Grt. LXXV. þótti Illuga um hans ferð. Grettir lagðiz nú inn á fjǫrðinn, ok var straumr með honum, en kyrt með ǫllu. **2.** Hann sótti fast sundit ok kom inn til Reykjaness, þá er sett var sólu. Hann gekk til bœjar at Reykjum ok fór í laug um nóttina ok fór síðan í stofu. Þar var mjǫk heitt, þvíat eldr hafði verit um kveldit, ok var lítt rokin stofan. **3.** Hann var móðr mjǫk ok sofnaði fast. Lá hann þar allt á dag fram. En er á leið morgininn, stóðu heimamenn upp ok kómu konur tvær í stofu fyrst. Þat var griðkona ok dóttir bónda. Grettir var við svefn, ok hǫfðu fǫtin svarfaz af honum ofan á gólfit. Þær sá, hvar maðr lá, ok kendu hann.

4. Þá mælti griðkona: „Svá vil ek heil, systir! hér er kominn Grettir Ásmundarson, ok þykki mér raunar skammrifjamikill vera, ok liggr berr. En þat þykki mér fádœmi, hversu lítt hann er vaxinn niðr; ok ferr þetta eigi eptir gildleika hans ǫðrum.“

Bóndadóttir svarar: „Hví berr þér svá mart á góma? Ok ertu eigi meðalfífla; ok vertu hljóð.“

5. „Eigi má ek hljóð vera um þetta, sæl systirin!“ segir griðkona, þvíat þessu hefða ek eigi trúat, þóat nǫkkurr hefði sagt mér.“

Fór hon nú yfir at honum ok gægðiz, en stundum hljóp hon til bóndadóttur ok skeldi upp ok hló. **6.** Grettir heyrði,

---

3. *til Reykjaness,* dieser name ist in der gegend nicht bewahrt. Nordöstlich von Reykir springt eine landzunge (*nes*) in das meer hinaus, welche *Reykjadiskr* heisst. Ein wenig südlich davon befindet sich eine heisse quelle (*laug*); früher soll auch ein steinernes bassin (*Grettiskar*) dort gewesen sein.

6. *rokinn,* „mit rauch erfüllt“, part. perf. zu *rjúka.*

9. 10. *vera við svefn = vera á, í svefni.*

10. *svarfa,* s. zu c. 19, 26.

12. *Svá — heil,* „so wahr ich lebe!“

13. 14. *skammrifjamikill,* „gross in bezug auf die obere hälfte des unterleibes“ (den teil des körpers, wo die kurzen rippen sind).

18. *eigi meðalfífla,* „keine halbe törin“, „ein ausserordentlich törichtes frauenzimmer“.

19. *sæl systirin,* „liebe freundin“. Man beachte den gebrauch von *systir* in der anrede von frauen untereinander (so z. 12), zu unterscheiden von dem kirchlichen gebrauche des wortes; die sitte bezeugt schon Hyndl. 1, 2.

23. *skeldi upp ok hló,* „lachte laut auf“, vgl. zur ǪOs. 31, 6.

Str. 63. Pros. wortfolge: Flǫso far es váskeytt. Fár ǫrveþrs œske-

hvat hon sagði; ok er hon hljóp enn yfir á gólfit, greip hann til hennar ok kvað vísu: Grt. LXXV.

63. „Váskeytt es far flǫso;
fár kann sverþ í háre
œskeruþr fyr ǫþrom
ǫrveþrs sýna gǫrva.
Veþjak hins, at hreþjar
hafet þeir an vér meire;
þót éldraugar eige
atgeira sin meire."

7. Síðan svipti hann henni upp í pallinn, en bóndadóttir hljóp fram. [Þá kvað Grettir vísu:

64. „Sverþlítenn kvaþ sœta
saumskorþa mik orþenn;
Hrist hefr hreþja kvista
hælen satt at mæla.

---

ruþr kann gǫrva sýna sverþ í háre fyr ǫþrom. Ek veþja hins, þót atgeira éldraugar eige meire sin, at þeir hafe-t meira hreþjar an vér.

„Das betragen des unzüchtigen mädchens ist leichtfertig. Nicht jeder kämpfer zeigt (buchst. kann zeigen) 'penem' genau vor anderen. Ich wette, obgleich die krieger einen grösseren 'penem' haben, dass sie keine grösseren testikeln besitzen als ich."

Flǫso (*β*, *flaska* AE, *flasa* D, *flaussu* b) bildet mit *váskeytt* in der sprache des dichters aðalhending, ist jedoch deshalb nicht zu verwerfen, da auch z. 5 aðalhending hat. Das wort, welches Egilsson durch „mulier petulans et immodesta" übersetzt, ist, soviel ich weiss, sonst nicht belegt. *váskeyttr*, buchst. „schlecht besorgt", vgl. *skeyta*, „für etwas sorge tragen". *ǫrveþr*, „sturm der pfeile", „kampf"; *ǫ-s œskeruþr*, „baum (*ruþr* = *runnr*) der den kampf wünscht", „kämpfer". *sýna*, die hss. haben *siaa, sia*; in der stammhs. der überlieferung stand wahrscheinlich *sīa* (= *sȳa*); K. Gislason (Njála II, 260) nimmt auf grund von *sia*, was er als *sía*, „sehen" erklärt, an, dass die strophe aus dem 12. jahrh. stammt. Doch ist, abgesehen von anderen einwürfen, die konstruktion *sjá e-ht fyrir e-hm* sehr bedenklich. z. 4 ist zu lesen –́–́××–́×. *atgeira él*, „sturm der speere", „kampf"; dessen *draugar*, „krieger". *hafe-t* = *hafe at*, *hafe eige*. *sin*, f., „sehne", aber auch „membrum virile", vgl. *sinfallinn*, „impotent". *hreþjar*, f. pl., „scrotum".

12. *hljóp fram*, „lief fort".

Str. 64. Pros. wortfolge: Sœta saumskorþa kvaþ mik orþenn sverþlítenn. Hælen hreþja kvista Hrist hefr at mæla satt. Lágr lautar Faxe í læra skóge má alllenge vaxa (mér) ungom. Eyleggjar Freyja! bíþ.

„Das liebe mädchen sagte, dass ich nur ein kleines 'schwert' besitze. Die metze, die ein grosses wort führt,

alllenge má ungom
— eyleggjar bíþ Freyja! —
lágr í læra skóge
lautar Faxe vaxa."]

8. Griðka œpti hástǫfum, en svá skilðu þau, at hon frýði eigi á Gretti um þat (er) lauk. Lítlu síðar stóð hann upp ok gekk til Þorvalds bónda ok sagði honum til vandkvæða sinna ok bað hann flytja sik út, ok gerði hann svá ok léði skip ok flutti hann út, ok þakkaði Grettir honum fyrir þenna drengskap. 9. En er þat fréttiz, at Grettir hafði lagz viku sævar, þótti ǫllum frábærr frœknleikr hans bæði á sæ ok landi. Skagfirðingar ámæltu mjǫk Þorbirni ǫngli fyrir þat, er hann kom eigi Gretti brott ór Drangey, ok kváðuz mundu aptr taka hverr sinn part. Honum þótti sér óhœgt um, ok bað þá vera góða í biðum.

Der jüngling Hæringr kommt bei einem anschlag auf Grettir ums leben.

LXXVI, 1. Þetta sumar kom skip út í Gǫnguskarðsósi. Þar var sá maðr á skipi, er Hæringr hét. Hann var ungr maðr ok fœrr svá vel, at hann kleif hvert bjarg. Hann fór til vistar með Þorbirni ǫngli ok var þar fram á haust. 2. Hann fýsti Þorbjǫrn mjǫk til at fara til Drangeyjar ok kvaz vildu

---

sagt die wahrheit. Das kleine mit mähnen versehene pferd der niedrigen gegend im walde der schenkel kann (mir) jungem manne sehr lang wachsen. Warte (nur), mädchen."

saumskorþa, f., „säule der näharbeit", „eine frau". *hreþja kvista Hrist*, „göttin (walküre) der scrotumstangen (d. i. der membra virilia)", ist eine unehrbare bezeichnung eines (lüsternen) frauenzimmers. (*hreifa kvista Hrist* AED ist absolut unverständlich.) *laut*, f., „niederung". *Faxe* = *faxaþr hestr*. *lautar Faxe í læra skóge*, spielende bezeichnung des membrum virile, das auch in der Bósa saga (1893) s. 40, 1 f. mit einem hengste verglichen wird. *eylegg*, „bein der insel (der erde)", „stein". *eyleggjar Freyja*, „göttin der (edel)steine", „eine frau".

5. *griðka*, f. = *griðkona*. *hástǫfum*, s. zu c. 83, 28.

5. 6. *at—lauk*, „dass sie ihm schliesslich nichts vorzuwerfen hatte".

11. *frábærr*, „ausgezeichnet".

14. *sér óhœgt um*, scil. *þat vera*.

Cap. LXXVI. 16. *Gǫnguskarðsóss*, die mündung der Gǫnguskarðsá im südwestlichen Skagafjǫrðr. Die flussmündung ist jetzt nicht befahrbar. Etwas südlich befinden sich überreste von zelten, welche *Hæringsbúðir* genannt werden (Kål. II, 62).

sjá, hvárt hon væri svá mikit bjarg, at hvergi mætti upp komaz. Þorbjǫrn kvað hann eigi til enskis vinna skyldu, ef hann kœmiz upp á eyna ok fengi veitt Gretti áverka eða drepit hann. Gerði hann þetta ágengiligt fyrir Hæringi. 3. Ok eptir þetta fóru þeir til Drangeyjar ok skutu honum austmanninum upp í einhverjum stað; ok skyldi hann leynaz at þeim, ef hann kœmiz upp á eyna; en þeir lǫgðu at stiganum ok tóku tal við þá Gretti. Spurði Þorbjǫrn Gretti, hvárt hann ætlaði ekki ór eyjunni. Hann kvez í engu jafnráðinn. Grt. LXXVI.

4. „Mjǫk hefir þú á oss leikit," segir Þorbjǫrn, „nær sem vér fám þess hefnt; en eigi uggir þú mart at þér."

Lengi áttuz þeir þetta við, ok kom ekki ásamt með þeim.

En frá Hæringi er þat at segja, at hann kleif aptr ok fram um bjargit ok fekk upp komiz í einhverjum stað, þar sem hvártki hefir maðr farit áðr né síðan. 5. En er hann kom upp á bjargit, sér hann, hvar þeir brœðr váru ok horfðu baki við honum. Hugðiz hann nú á skammri stundu at vinna bæði til fjár ok frægðar. Þá varði enskis um hans ferðir, þvíat þeir hugðu, at hvergi mætti upp komaz nema þar, sem stigarnir váru. Grettir fekkz við þá Þorbjǫrn, ok skorti þar eigi tigilig orð af hvárumtveggjum. 6. Þá varð Illuga litit hjá sér, ok sá mann kominn mjǫk at þeim.

Hann mælti þá: „Maðr er hér kominn at okkr með reidda øxi, ok sýniz mér heldr ófriðliga láta."

„Snú þú í móti honum þá," segir Grettir, „en ek mun geyma stigans."

Illugi réz í móti Hæringi. 7. Ok er austmaðrinn sá þat, sneri hann undan einhversstaðar eptir eyjunni. Illugi elti hann, meðan eyin vannz. Ok þegar hann kom fram á bjargit, hljóp Hæringr þar ofan fyrir, ok brotnaði í honum hvert bein; lauk

4. *ágengiligr*, „verlockend".

5. 6. *skutu ... upp*, „setzten an land".

6. 7. *leynaz at e-hm*, „sich jemand unbemerkt nähern".

9. *Hann — jafnráðinn*, s. zu c. 81, 2.

13. 14. *aptr ok fram*, „hin und her".

18. *fjár ok frægðar*, oft belegte alliterierende formel (Bjarnar s. Hítd. 13, 12; Vatnsd. 4, 23 u. ö.).

20. *fekkz við*, „hatte zu schaffen mit" („war in anspruch genommen durch sein gespräch mit").

21. *tigiligr* (*tygilig* A, var. *tyguglig*, *skyrilig*), „höhnisch" (?), zu *tigi*, n., „anklage" (?), vgl. nhd. *zeihen*.

varð Illuga litit = *leit Illugi*.

22. *mjǫk*, „sehr nahe".

29. *vinnaz*, „sich ausstrecken".

Grt. LXXVI. [LXXVII] hans ævi svá. Þar heitir Hæringshlaup síðan, sem hann týndiz. 8. Illugi kom aptr, ok spurði Grettir, hversu hann hefði við þenna skilit, er honum var ætlaðr.

„Ekki vildi hann mér at hlíta,“ segir Illugi, „at sjá ráð fyrir sér; ok braut hann bekrann ofan fyrir bjargit, ok biði bœndr fyrir honum, sem hann sé dauðr.“

9. Ok er Ǫngull heyrði þat, bað hann þá brott leggja; „hef ek nú farit tvær ferðir til móts við Gretti. En ek mun fara í þriðja sinn, en ef ek verð þá enskis vísari en nú, þykki mér meiri ván, at þeir megi sitja í Drangey fyrir mínum sǫkum. En þat ætla ek, at Grettir muni skemmr sitja (hér) heðan af en hingat til.“

10. Nú fóru þeir heim. Þótti þessi ferð verri en en fyrri, ok sat Grettir þenna vetr í Drangey, ok hittuz þeir Þorbjǫrn ekki þann vetr. 11. Á þessum vetri andaðiz Skapti lǫgmaðr Þóroddsson. [Var Gretti þat skaði mikill, þvíat hann hafði heitit, at ganga fyrir um syknu hans, þegar Grettir hefði tuttugu vetr í sekð verit; en sjá var enn nítjándi sekðar hans, er nú var frá sagt um hríð.] Um várit andaðiz Snorri goði, ok mart bar til tíðenda á þessum misserum, þat sem ekki kemr við þessa sǫgu.

Grettirs sache wird von neuem auf dem alþinge besprochen.

[LXXVII, 1. Þetta sumar á alþingi tǫluðu frændr Grettis mart um sekð hans, ok þótti sumum, sem hann hefði úti sekð

---

s. 267, 30. *brotnaði . . . hvert bein,* formelhaft; vgl. *lamit* (*i*) *sundr hvert bein* (c. 33, 7; 35, 5).

1. *Hæringshlaup* ist die höchste und steilste stelle an der südspitze der insel.

5. *braut hann bekrann,* „er brach den hals“. *bekri,* m., eigentlich „widder“.

9. 10. Þorbjǫrn meint, wenn die dritte reise nach Drangey keinen erfolg habe, werde es ihm nicht gelingen, Grettir fortzuschaffen. Darauf spricht er z. 11 die zuversicht aus, Grettir werde bald besiegt werden; zur stelle vergleiche man c. 78, 7, wo *at eitthvert skapaðiz at með oss* denselben gedanken enthält wie hier *ef ek verð þá . . . vísari.* — Eine andere, aber kaum richtige auffassung der stelle (im anschluss an die hs. A, die nach *mun* (z. 8) *eigi* hinzufügt und z. 9 *en*[1] fortlässt), hat die Kopenh. ausgabe (1853), welche nach *vísari* ein kolon setzt.

15. 19. *Skapti* starb im jahre 1030, *Snorri goði* 1031.

18. *enn nítjándi,* s. zu c. 77, 3.

Grt. [LXXVII.]

sína, ef hann hefði nǫkkut af enu tuttugasta ári. En þeir, sem sakir áttu við hann, vildu þat eigi ok kǫlluðu hann mart útlegðarverk gǫrt hafa síðan, ok þótti sekð hans eiga at vera því lengr. 2. Þá var nýr lǫgmaðr tekinn, Steinn Þorgestsson Steinssonar mjǫksiglanda Þórissonar haustmyrkrs. Móðir Steins lǫgmanns var Arnóra, dóttir Þórðar gellis. Steinn var vitr maðr. Hann var þá beiddr órskurðar. 3. En hann bað þá rannsaka, hvárt þat væri et tuttugasta sumar, síðan hann var sekr gǫrr; en þat varð svá. Þá gekk at Þórir ór Garði ok leitaði at fœra í alla trega, þá er mætti, ok gat hann fundit, at Grettir hafði verit einn vetr út hér, svá (at) hann var ósekr; ok urðu þá nítján vetr, þeir sem hann hafði í sekð verit.

4. Þá sagði lǫgsǫgumaðr, at engi skyldi lengr í sekð vera en tuttugu vetr alls, þóat hann gerði útlegðarverk á þeim tímum; „en fyrr mun ek engan ór sekð segja.“

Ok af þessu eyddiz sykn at sinni. En þótti nú at vísu ganga, at hann mundi sykn vera á ǫðru sumri. Þetta líkaði

---

Cap. LXXVII. 1. *ef — ári*, „sobald ein, wenn auch geringer teil des zwanzigsten jahres verstrichen sei“. In zusammenhang mit z. 7. 8 und 13 würde man erwarten, dass von zwanzig vollen jahren die rede sein würde. Die stelle dürfte, zugleicherzeit mit der, einl. § 2 in einer note besprochenen änderung der z. 7—12 in den haupthss., entstellt sein, etwa aus *ef hann hefði tuttugu vetr*. Doch bleibt die bemerkung, wie auch die ganze folgende erzählung auffällig. In den gesetzen deutet nichts darauf hin, dass dem skógarmaðr nach einer gewissen anzahl von jahren die rückkehr in die gesellschaft gestattet war; in anderen sǫgur wird nirgends etwas ähnliches mitgeteilt. Auch die weise, wie die zwanzig jahre im folgenden berechnet werden, ist mindestens bedenklich (Einl. § 2).

4. *Steinn Þorgestsson* (nicht *Þorgeirsson*, wie die hss. lesen) war von 1131 bis 1134 lǫgsǫgumaðr. Die Landn. nennt ihn an mehreren stellen; auch in Aris Isl. b. (c. 8) wird er erwähnt. Nach der Landn. (II, 13) ist Þórir haustmyrkr nicht der vater, sondern der bruder des Steinn mjǫksiglandi.

6. *Þórðr gellir*, s. c. 26, 1.

8. 9. *síðan — gǫrr* bezieht sich auf Grettirs erste verurteilung i. j. 1011.

10. *leitaði — mætti*, „suchte alle möglichen hindernisse in den weg zu legen“.

11. *at* (²) — *ósekr*, d. h. den winter von 1014 auf 1015. Um die zwanzig jahre zu füllen, wird das folgende jahr 1015—16, welches Grettir freiwillig in Norwegen zubrachte, zu den *sekðarár* gezählt.

17 ff. Dass die Skagfirðingar sich der aufhebung der acht so heftig widersetzen, fällt in hohem grade auf. Denn Grettir würde, sobald er für *sykn* erklärt war, Drangey verlassen haben, und dies hätte ihnen vollkommen genügt; vgl. c. 72, 33

Grt. [LXXVII.] LXXVIII. illa Skagfirðingum, ef Grettir kœmiz ór sekðinni. **5.** Báðu nú Þorbjǫrn ǫngul gera annathvárt, leggja aptr eyna eða drepa Gretti. En honum þótti vandi á hǫndum, þvíat hann sá eigi ráð til at vinna Gretti, en vildi þó halda eyjunni. Leitaði hann allra bragða við, at stíga yfir Gretti, annathvárt með harðfengi eða brǫgðum, eða á hvern hátt er hann gæti þat gǫrt.]

Grettir verwundet die zauberin Þuríðr durch einen steinwurf.

LXXVIII, 1. Fóstru átti Þorbjǫrn ǫngull, er Þuríðr hét. Hon var mjǫk gǫmul ok til lítils fœr, at því er mǫnnum þótti. Hon hafði verit fjǫlkunnig mjǫk ok margkunnig mjǫk, þá er hon var ung ok menn váru heiðnir. Nú þótti, sem hon mundi ǫllu týnt hafa. En þóat kristni væri á landinu, þá váru þó margir gneistar heiðninnar eptir. **2.** Þat hafði verit lǫg hér á landi, at eigi var bannat at blóta á laun eða fremja aðra forneskju; en varðaði fjǫrbaugssǫk, ef opinbert yrði. Nú fór svá mǫrgum, at gjǫrn var hǫnd á venju, ok þat varð tamast, sem í œskunni hafði numit. **3.** Ok svá sem Þorbjǫrn ǫngull

---

und Þorbjǫrns wiederholte versuche, Grettir zu freiwilligem aufgeben der insel zu bewegen.

1—4. *Báðu — eyjunni* sind eine wiederholung von c. 75, 9.

Cap. LXXVIII. 11. *ǫllu,* d. h. ihre ganze zauberkraft.

11. 12. *En — eptir,* dieselbe phrase fast wörtlich in der Fóstbr. s. (K. Gíslason s. 6, 2—4), wo von dem eide, durch welchen freunde sich verpflichten einander zu rächen, die rede ist.

13. *blóta,* wie die heidnischen götter in der christlichen zeit für teufel galten, so wird auch die zauberei, sofern sie keine weisse magie und also nicht teuflisch war, ihrem einflusse zugeschrieben und mit dem götzendienste verbunden gedacht. Um so leichter konnte das geschehen, da Óðinn schon in der heidnischen zeit gott der — damals hoch angesehenen — zauberkunst war.

14. *fjǫrbaugssǫk,* f., „ein process, bei dem die strafe, welche verlangt wird, *fjǫrbaugsgarðr* (m.) ist“. — Der verurteilte (*fjǫrbaugsmaðr*) muss auf drei jahre Island verlassen; nach seiner heimkehr ist er *sykn.* Bis zu seiner abreise ist er *heilagr,* sofern er sich nicht weiter als einen pfeilschuss von drei ihm angewiesenen örtlichkeiten entfernt; auch nach dem schiffe darf er frei reisen. Der fjǫrbaugsmaðr zahlte, um der vollständigen friedlosigkeit zu entgehen, dem goden eine mark, womit er sein leben (*fjǫr*) rettete.

15. *gjǫrn — venju,* der sinn des sprichwortes ist: „jeder tut gerne das, woran er gewöhnt ist“.

16. *sem . . . hafði numit,* unpersönlich, „was man gelernt hatte“.

var þrotinn at ráðagerðum, leitar hann þangat til traustsm sem flestum þótti ólíkligast, — en þat var til fóstru sinnar, — ok spurði, hvat þar væri til ráða at taka hjá henni. Grt. LXXVIII.

4. Hon svarar: „Nú þykki mér koma at því, sem mælt er, at margr ferr í geitarhús ullar at biðja; en hvat munda ek síðr, en þykkjaz fyrir heraðsmǫnnum ǫðrum, en vera til enskis maðr, þegar at nǫkkut reyndi til? Nú sé ek eigi, at mér mætti firr um fara en þér, þótt ek rísa varla ór rekkju. Ef þú vill mín ráð hafa, þá vil ek ráða, hversu með er farit.“

5. Hann játaði því ok kvað hana sér lengi heilráða verit hafa. Leið nú fram at tvímánaði sumars.

Þat var einn veðrdag góðan, at kerling mælti við Ǫngul: „Nú er kyrt veðr ok bjart; vil ek nú, at þú farir til Drangeyjar ok troðir illsakir við Gretti. Mun ek fara með yðr ok vita, hversu geymiliga honum fara orð. 6. Mun ek hafa eitthvat fyrir satt, ef ek sé þá, hversu heilladrjúgir þeir munu vera, ok mun ek þá mæla yfir þeim slíkum orðum, sem mér líkar.“

Ǫngull svarar: „Letjumz ek á ferðir til Drangeyjar, þvíat jafnan er mér verra í hug, þá er (ek) fer í brott þaðan, en þá (er) ek kem.“

7. Þá mælti kerling: „Eigi skal ek til leggja með þér, ef þú lætr mik engu ráða.“

„Eigi skal svá vera, fóstra mín!“ segir hann; „en þat hefi ek mælt, at ek vilda svá koma þar í þriðja sinni, at eitthvert skapaðiz at með oss.“

8. „Hætta verðr á þat,“ segir kerling; „ok muntu mart erfiði verða fyrir at hafa, áðr Grettir er við jǫrðu lagðr; ok opt mun þér ósýnt um þykkja, hverr þinn hluti verðr, ok

---

1. 2. *sem — ólíkligast,* „wo man es am wenigsten erwarten würde.“

5. *margr — biðja,* vgl. zu c. 28, 12.

5. 6. *hvat — en,* „was möchte ich weniger gern als“, d. h. das wäre mir sehr unbequem. Þuríðr redet nicht von sich, sondern sie setzt sich an Þorbjǫrns stelle.

6. *þykkjaz — ǫðrum,* „in meinen augen besser zu sein als die anderen leute des bezirkes“.

8. *firr um fara,* „damit schlechter ergehen“.

14. *troða illsakir,* „böse dinge betreten“, d. h. zank und streit anfangen.

15. *geymiliga,* „vorsichtig“.

16. *heilladrjúgr,* s. zu c. 31, 4.

23—25. *þat — oss,* s. zu c. 76, 9.

þungt muntu af fá, um þat er lýkr; en þó ertu svá undir bundinn, at eitthvert verðr ór at ráða."

9. Eptir þat lætr Þorbjǫrn ǫngull setja fram teinæring ok sté þar á við tólfta mann. Kerling var í ferð með þeim. Tóku þeir róðrarleiði út til Drangeyjar. Ok er þeir brœðr sá þat, gengu þeir fram at stiganum, ok tóku þeir enn at tala um mál sín, ok sagði Þorbjǫrn, at hann var enn kominn at vitja þeira mála, ef Grettir vildi á brott fara, ok kvaz enn leggja í léttan stað um fémissu ok þarvist, ef þeir skilði slysalaust. 10. Grettir kvaz engi miðlunarmál á því gera, at fara þaðan; „hef ek þetta opt sagt, ok þarf þetta eigi við mik at tala," segir hann. „Munu þér þat at gera, sem þér vilið, en hér mun ek bíða þess, sem at hǫndum kemr."

11. Nú þóttiz Þorbjǫrn sjá, at hans ørendi varð ekki at sinni, ok mælti: „Vita þóttumz ek, við hverja heljarmenn at hér er um at eiga; ok þat er líkast, at líði nǫkkurr dagr, áðr ek kem hér optar."

„Eigi tel ek þat með skaða mínum, þótt þú komir hér aldri," segir Grettir.

12. Kerling lá aptr í skut, ok váru borin at henni klæði. Hon hrœrðiz þá ok mælti: „Þessir menn munu vera hraustir ok hamingjulausir; verðr yðvar mikill mannamunr: þú býðr þeim marga kosti góða, en þeir neita ǫllum; ok er fátt vísara til ills en kunna eigi gott at þiggja. 13. Nú mæli ek þat um við þik, Grettir! at þú sér heillum horfinn, allri gipt ok gæfu, ok allri vǫrn ok vizku, æ því meir, sem þú lifir lengr. Vænti ek, at þú eigir hér fá gleðidaga heðan frá en hingat til."

---

1. 2. *binda sik undir e-ht,* „sich zu etwas verpflichten".

2. *eitthvert — ráða,* „auf die eine oder andere weise musst du versuchen aus dieser üblen lage herauszukommen", vgl. c. 69, 4.

7. 8. *at vitja þeira mála,* „antwort auf die frage zu vernehmen".

9. *leggja — þarvist,* „den verlust an vieh und Grettirs aufenthalt auf der insel leicht nehmen, verschmerzen".

10. *miðlunarmál,* s. zu c. 24, 15.

13. *bíða — kemr,* formelhaft, vgl. c. 45, 8.

23. 24. *er — ills,* „es gibt kaum ein sichereres wahrzeichen für unglück". An das sprichwort schliesst sich die bis auf die anrede aus alliterierenden formeln bestehende verwünschung Grettirs.

27. *fá,* richtiger — vielleicht ursprünglich — wäre *fœrri.*

14. Ok er Grettir heyrði þetta, brá honum mjǫk við, ok mælti hann: „Hvat fjánda er á skipinu með þeim?“ Grt. LXXVIII.

Illugi svarar: „Þat hygg ek, at þat sé kerlingin, fóstra Þorbjarnar.“

„Fussum þeiri gerningavætti,“ sagði Grettir; „ok var þar eigi ens verra eptir ván; ok við engi orð hefir mér meir brugðit en þessi, er hon mælti; ok þat veit ek, at af henni ok hennar fjǫlkyngi leiðir mér nǫkkut illt. **15.** Skal hon ok eitthvert til minnis hafa, er hon hefir okkr heim sótt,“ ok þreif upp stein stundar mikinn ok kastaði ofan á skipit, ok kom á fatahrúguna. Þat var þó lengra steinkast, en Þorbjǫrn ætlaði, at nǫkkurr maðr mundi kasta. Við þat kom upp skrækr mikill. **16.** Hafði steinninn komit á þjólegg kerlingar, svá at í sundr gekk.

Þá mælti Illugi: „Eigi vilda ek, at þú hefðir þetta gǫrt.“

„Lasta þú eigi þetta,“ segir Grettir; „en þat uggir mik at of lítit hafi á komit; þvíat eigi væri of goldit fyrir okkr báða, þóat ein kerling komi fyrir okkr.“

17. „Hvat mun hon koma fyrir okkr?“ sagði Illugi; „ok lítit leggz þá fyrir okkr.“

Þorbjǫrn fór nú heim, ok varð ekki af kveðjum, er þeir skilðu.

Hann mælti þá við kerlingu: „Nú fór, sem mik varði, at þú mundir lítla sœmðarferð fara til eyjarinnar. Hefir þú fengit ørkuml; en vér erum engri sœmð at nærr en áðr, ok verðum at hafa bótalausa hverja svívirðing ofan á aðra.“

18. Hon svarar: „Þetta mun upphaf óheilla þeira; ok get ek, at heðan af fari þeim heldr síganda. Kvíði ek eigi því, ef ek lifi, at ek geta eigi hefnt þessa atviks, sem mér hefir gǫrt verit.“

---

5. *Fussum — gerningavætti*, „pfui über die hexe!“

5. 6. *var — ván*, „etwas schlimmeres konnte man nicht erwarten“ (d. h. konnte nicht geschehen).

8. *leiðir*, „geschieht“, „widerfährt“; das logische subjekt steht im accusativ.

11. *fatahrúga*, f., „aus kleidern bestehender haufe“.

17. *of goldit*, „zu teuer bezahlt“.

20. *lítit — okkr*, „das wäre eine geringe busse für unser leben“.

28. *fara síganda*, „rückwärts gehen“.

29. *atvik*, n., scheint synonym mit *atvígi*, n., „angriff“ (Fr. I, 91a), *atuigs* A.

„Hugstigin þykki mér þú vera, fóstra!“ sagði Þorbjǫrn.

Nú kómu þau heim; ok lagðiz kerling í rekkju ok lá nær mánuð. Þá var saman runninn leggrinn. **19.** Tók hon þá á fœtr at fœraz. Mikinn hlátr gerðu menn at ferðum þeira Þorbjarnar ok kerlingar; ok þótti nú opt áleikr í viðskiptum þeira Grettis: [þat fyrst á várþingi um griðasǫluna], en í annat sinn þá er Hæringr týndiz, ok nú et þriðja sinni, er þjóleggr kerlingar brotnaði; ok varð hér ekki í móti leikit. Hafði Þorbjǫrn ǫngull mikla skapraun af þessum orðum.

Grettir verwundet sich beim spalten eines bezauberten klotzes.

LXXIX, 1. Nú líðr fram á haustit, þar til at váru þrjár vikur til vetrar. Þá beiddi kerling, at henni skyldi aka til sævar. Þorbjǫrn spurði, hvat hon vildi.

„Lítit er ørendit, en þó má vera,“ segir hon, „at þat væri fyrirboðan stœrri tíðenda.“

2. Nú var svá gǫrt, sem hon beiddi. Ok er hon kom til strandar, haltraði hon fram með sænum, svá sem henni væri vísat til. Þar lá fyrir henni rótartré svá mikit sem axlbyrðr. Hon leit á tréit ok bað þá snúa fyrir sér. Þat var sem sviðit ok gniðat ǫðru megin. Hon lét telgja á lítinn flatveg, þar (sem) gniðat var. **3.** Síðan tók hon kníf sinn ok reist rúnar á rótinni ok rauð í blóði sínu ok kvað yfir galdra. Hon gekk

---

1. *Hugstiginn*, „wolgemut“.

3. *saman runninn*, „geheilt“.

5. *áleikr*, n., sonst nicht belegt; die bedeutung ergibt sich aus dem unpersönlichen *á leikaz* (*leikz á e-hn*, „einem wird übel mitgespielt“), was die übrigen hss. haben; am besten lässt sich das wort durch „missgeschick“ übersetzen.

6. *þat — griðasǫluna*, dieser passus hat eine unentbehrliche anspielung auf c. 73 ersetzt (ZGrs. 3).

Cap. LXXIX. 16. *haltra*, „hinken“.

17. *rótartré*, n., „holz von einer baumwurzel“.

19. *gniða*, „reiben“. *flatveggr*, m., „glatte fläche“.

20. 21. *reist—rótinni*, baumwurzeln hatten beim zaubern eine besondere bedeutung, s. Háv. 151: *ef mik særer þegn á rótom rás viþar* (wo, wie es scheint, das bild des feindes auf die baumwurzel geritzt und dann verwundet wurde), *ok þann hal es mik heipta kveþr, þann eta mein heldr an mik* (der zauber wird also auf seinen urheber zurückgelenkt). — Auch sonst wird frisches holz als zaubermittel erwähnt, so Skírn. 32: *til holts ek gekk ok til hrás viþar, gambantein at geta.*

21. *í blóði sínu*, der glaube an die magische wirkung des blutes ist

ǫfug andsœlis um tréit ok hafði þar yfir mǫrg rǫmm ummæli. Grt. LXXIX. Eptir þat lætr hon hrinda trénu á sæ ok mælti svá fyrir, at þat skyldi reka út til Drangeyjar, ok verði Gretti allt mein at.“ Þaðan fór hon heim í Viðvík. **4.** Eigi kvaz Þorbjǫrn vita, til hvers þetta kœmi. Kerling kvað hann vita síðar gørr. Vindr var útan eptir firði, ok hóf rót kerlingar í móti veðri, ok þótti fara eigi vánu seinna.

Nú sat Grettir í Drangey, sem fyrr segir, ok þeir allir félagar, ok létu vel yfir sér. **5.** Annan dag eptir en kerling hafði tréit magnat, gengu þeir Grettir ofan fyrir bjargit ok leituðu at eldiviði. En er þeir kómu vestr um eyna, fundu þeir rótartré rekit upp.

Þá mælti Illugi: „Þetta er mikill eldiviðr, frændi! ok berum heim.“

6. Grettir spyrndi við fœti sínum (ok mælti): „Illt tré ok af illum sent; ok skulu vit annan eldivið hafa;“ ok kastaði út á sæ, ok bað hann Illuga varaz at bera þat heim, „þvíat þat er sent okkr til óheilla.“

Eptir þat fóru þeir til skála ok gátu eigi um þetta fyrir þrælnum. Annan dag fundu þeir tréit, ok var þá nærr stigunum en enn fyrra dag; rak Grettir þat á sæ út ok kvað þat aldregi

---

bekanntlich weit verbreitet. Man vergleiche den in sagen von kontrakten mit dem bösen stets wiederkehrenden zug, dass der kontrahierende mit seinem blute den pakt unterschreibt.

1. *ǫfugr*, „rückwärts“ (vgl. c. 35, 16); dazu vergleiche man die sitte der hexen, ihre tänze mit auf den rücken gelegten händen sich anfassend von rechts nach links (also *andsœlis* wie Þuríðr) auszuführen (du Prel, Experimentalpsychologie und experimentalmetaphysik s. 188). Auch in der altnordischen litteratur kommt der fall öfter vor. So geht der gespenstische halbmond zu Fróðá (Eyrb. 52, 2) *ǫfugt um húsit ok andsœlis.* In der Hœnsn. Þ. s. c. 9 wird die dem laufe der sonne entgegengesetzte bewegung erwähnt in verbindung mit einer alten formel, durch welche Tungu-Oddr ein stück land in besitz nimmt.

rammr, „zauberkräftig“, „böse“; so c. 69, 7 und str. 65, 7 (c. 80, 4).

5. *til — kœmi*, „wozu das dienen sollte“.

6. *útan — firði*, „landeinwärts in der richtung des fjordes“.

7. *eigi vánu seinna* = *vánu skjótara*, vgl. Eyrb. 4, 3. Die schnelle bewegung wider den strom oder den wind ist der auf den gegenstand einwirkenden zauberkraft zuzuschreiben; vgl. ǪOs. 10, 6, wo die den Finnen geraubten waren, sobald sie über bord geworfen sind, *óðfluga í gegn veðrinu* getrieben werden.

10. *magna*, „zauberkräftig machen“; vgl. *magn, megin*, „kraft“.

Grt. LXXIX. skyldu heim bera. 7. Leið nú af sú nótt. Þá kom á hvast veðr með vætu; ok nentu þeir ekki at hafa sik úti ok báðu Glaum leita eldiviðar. Hann varð illa við ok kvaz kvalðr, er hann skyldi kveljaz úti í hverju illviðri. Hann fór ofan fyrir stigann ok fann þar rót kerlingar ok þóttiz vel hafa gengit; þreif upp ok stritaði heim til skála ok kastaði niðr, ok varð af dykr mikill. 8. Þat heyrði Grettir.

„Aflat hefir Glaumr nǫkkurs, ok skal ek fara út ok sjá, hvat þat er.“ Ok tekr upp boløxi ok gengr út.

Glaumr mælti þá: „Fœr þú eigi verr í sundr en ek hefi heim fœrt.“

Gretti varð skapfátt við þrælinn ok tvíhendi øxina til rótarinnar, ok eigi geymði hann, hvat tré þat var. 9. Ok jafnskjótt sem øxin kom við tréit, sneriz hon flǫt ok stǫkk af trénu ok á fót Grettis enn hœgra fyrir ofan kné, ok svá at stóð í beini, ok var þat sár mikit.

Þá leit hann á tréit ok mælti: „Sá varð nú drjúgari, er verr vildi; ok mun þetta eigi eitt saman fara. 10. Er hér nú komit þat sama tré, sem ek hefi út kastat tvá daga. Hefir þik nú, Glaumr! hent tvau slys: þat annat, at þú sløkðir eld várn, ok þat enn, at þú bart heim þetta óheillatré; en ef þik hendir et þriðja slys, þá verðr þat þinn bani ok várr allra.“

11. Þá tók Illugi ok batt um skeinu Grettis, ok blœddi lítt, ok svaf Grettir vel um nóttina, ok svá liðu þrjár nætr, at engi kom verkr í sárit; en er þeir leystu til, var skeinan saman hlaupin, svá at náliga var gróin.

12. Illugi mælti þá: „Þat vil ek ætla, at þér verði eigi langt mein at þessu sári.“

„Vel væri þá,“ segir Grettir, „en undarliga hefir þetta til borit, at hverju sem verðr; en hinn veg segir mér hugr um.“

---

1. *af sú nótt,* dass diese lesart von βb richtig ist (*fram á sumarit* A), beweist c. 81, 1, wo Þorbjǫrn eine gute woche, nachdem Þuríðr das holz bezaubert hat, nach Drangey sich aufmacht (vgl. c. 80, 8), und c. 79, 1, aus welcher stelle hervorgeht, dass es nicht sommer, sondern herbst ist.

6. *strita,* „sich mit mühe fortschleppen“.

7. *dykr,* m. = *dynr,* s. zu c. 18, 11.

9. *bolox,* f. (acc. *-oxi*), „holzaxt“, buchst. „hauaxt“ zu *bola,* „hacken“, vgl. *bolr,* m., „baumstamm“.

17. 18. *er — vildi,* „der die böse absicht hatte“.

18. *mun — fara,* „es wird bei dem einen unglück nicht bleiben“.

30. *hinn veg,* „anders“.
hugr., m., „ahnung“.

Grettir wird von der durch den zauber bewirkten krankheit ergriffen. Grt. LXXX.

LXXX, 1. Nú leggjaz þeir niðr um kveldit. Ok er kom at miðri nótt, brauz Grettir um fast. Illugi spurði, hví hann væri svá ókyrr.

Grettir segir, at honum gerðiz illt í fœtinum; „ok þœtti mér líkara, at nǫkkut litbrigði væri á.“

2. Kveyktu þeir þá ljós. Ok er til var leyst, sýndiz fótrinn blásinn ok kolblár, en sárit var hlaupit í sundr ok miklu illiligra en í fyrstu. Þar fylgði mikill verkr, svá at hann mátti hvergi kyrr þola, ok eigi kom honum svefn á auga.

3. Þá mælti Grettir: „Svá skulu vér við búaz, sem krankleiki þessi, sem ek hefi fengit, mun eigi til enskis gera, þvíat þetta eru gerningar, ok mun kerling ætla at hefna steinshǫggsins.“

Illugi mælti þá: „Sagða ek þér, at eigi mundi gott fá af kerlingu þeiri.“

4. „Allt mun fyrir eitt koma,“ segir Grettir, ok kvað vísu:

65. „Gatk fyr geira njótom
gætt, — því at treysta mættak
viþr umsǫ́tom ýta —
aldrs, — þat vasa sjaldan.
Nú hefr gild meþ gǫldrom
gunnelda bǫr unnet
— rǫmm ero rǫ́þ en grimmo —
Rein afgǫmol steina.“

Cap. LXXX. 4. *honum — illt*, „er fühlte schmerz“.

5. *litbrigði*, n., „änderung des aussehens“.

11. *til enskis gera*, „zu nichts dienen“, „nichts ausrichten“.

16. *Allt — koma*, „es kommt alles auf eines hinaus“.

Str. 65. Pros. wortfolge: Ek gat gætt aldrs fyr geira njótom; þat vas-a sjaldan, at ek mætta treysta því viþr umsǫ́tom ýta. Nú hefr gild, afgǫmol steina Rein meþ gǫldrom unnet gunnelda bǫr. En grimmo rǫ́þ ero rǫmm.

„Ich konnte mein leben vor den kriegern schützen; das geschah nicht selten, dass ich mich wider die nachstellungen der männer darauf verlassen konnte. Jetzt hat ein erfahrenes sehr altes weib mit zauberei den kämpfer besiegt. Die bösen ratschläge (d. i. die ratschläge eines bösen menschen) sind kräftig.“

geira njótr, „benutzer der speere“, „ein krieger“. *rein*, f., „grasbe-

5. „Nú skulu vér vera varir um oss,“ sagði Grettir, „því at svá munu þau Þorbjǫrn ǫngull til ætla, at eigi skuli þetta eitt saman fara. Vil ek, Glaumr! at þú gætir stiga hvern dag heðan í frá, en dragir upp á kveldi, ok gerir þetta trúliga, sem mikit liggi við; en ef þú svíkr okkr, þá mun þér skamt til ills.“

6. Glaumr hét góðu um þetta. Nú tók at harðna veðrátta, ok gerði á landnyrðing mikinn með kulða. Grettir spurði hvert kveld, hvárt upp væri dreginn stiginn.

Glaumr mælti: „Nú væri helzt manna ván mest; eða mun nǫkkurum svá mikill hugr á at ná lífi þínu, at þat vili til vinna, at drepa sjálfan sik? Því at þessi veðr eru langt um ófœr. 7. Ok lokit ætla ek nú garpskapnum enum mesta, er þér þykkir, sem allt muni ykkr at bana.“

„Þú munt þik enn verr bera en hvárr okkarr,“ sagði Grettir, „til hvers sem taka þarf. En þó skaltu nú geyma stigans, þóat þú sér nauðigr.“

Ráku þeir hann út hvern morgin. 8. Þolði hann þat illa. Verkrinn tók at vaxa í skeinunni, svá at blés upp allan fótinn, ok lærit tók þá at grafa bæði uppi ok niðri, ok sneriz um allt sárit, svá at Grettir gerðiz banvænn. Sat Illugi yfir honum nótt ok dag, svá at hann gaf at engu ǫðru gaum. Var þá liðit af annarri viku, síðan Grettir skeindi sik.

Þorbjǫrn ǫngull macht sich auf, Grettir zu töten.

LXXXI, 1. Þorbjǫrn ǫngull sat nú heima í Viðvík ok unði illa við, er hann gat eigi unnit Gretti. Ok þá er liðin

---

wachsener erdstreifen“, poetisch: „erde“ = *Jǫrþ. steina Rein* = *steina Jǫrþ*, „göttin der edelsteine“, „ein weib“. *gunneldr*, „feuer des kampfes“, „ein schwert“; dessen baum (*bǫrr*), „ein krieger“.

2. 3. *eigi — fara*, s. zu c. 79, 9.

5. 6. *mun — ills*, „das unglück wird dich bald erreichen“.

11. *þat vili* = *hann vili þat*; das subjekt ist aus *nǫkkurum* zu supplieren.

12. *langt um*, „weit schlimmer als“.

15. *bera sik*, „sich betragen“.

20. *tók þá at grafa* ist unpersönlich, *lærit* ist objekt: „der schenkel wurde ausgehöhlt“. Zu *sneriz* ist *sárit* subjekt.

21. *banvænn*, „dem tode (*bani*) nahe“.

23. *af — viku*, „ein teil der zweiten woche“.

var vel vika, síðan er kerling hafði magnat rótina, þá kemr Grt. LXXXI. (hon) at máli við Þorbjǫrn ok spurði, hvárt hann ætlaði ekki at vitja Grettis.

2. Hann sagðiz í engu jafnráðinn sem því; „eða viltu finna hann, fóstra?“ segir Þorbjǫrn.

„Eigi mun ek finna hann,“ segir kerling, „en sent hef ek honum kveðju mína, ok vænti ek þess, at komit hafi til hans. Ok þat þykki mér ráð, at þú bregðir við skjótt ok farir fljótt til móts við hann, elligar mun þér eigi auðit verða at sigra hann.“

3. Þorbjǫrn svarar: „Svá marga hrakfǫr hef ek þangat farit, at þangat kem ek eigi; er þat ok œrit eitt, at þau stórviðri ganga, at hvergi er fœrt, hver nauðsyn sem á er.“

Hon svarar: „Allráðlauss ertu, er þú sér eigi brǫgð til þessa. Nú mun ek enn ráð þar til leggja. 4. Far þú fyrst ok afla þér til manna ok ríð út til Hofs til Halldórs mágs þíns ok tak þá ráð af honum. En ef ek ræð nǫkkuru um heilsufar Grettis, hvat má þá kalla ørvænt, at ek ráða vindblǫku þeiri, er á leikr um stundir?“

5. Þorbirni þótti verða mega, at kerling sæi lengra fram en hann ætlaði, ok sendi þegar eptir mǫnnum upp í herað. Váru þar skjót svǫr, at engir þeir, sem upp hǫfðu gefit sinn part, vildu nǫkkurn létta undir leggja; kváðu, at Þorbjǫrn skyldi hafa bæði eyjarhlut ok atfǫr við Gretti. 6. Tungu-

---

Cap. LXXXI. 1. *magnat*, s. zu c. 79, 5.

4. *Hann — því*, „er sagte, er sei in keiner hinsicht so fest entschlossen wie in dieser“, mit anderen worten: sein entschluss (die fahrt nicht zu unternehmen) stehe unerschütterlich fest. Der ausdruck ist formelhaft und wird daher wol gekürzt. So fehlen c. 76, 3 die worte *sem því*.

11. *hrakfǫr*, f., „schimpfliche reise“, vgl. *hrakliga* c. 19, 37.

12. *er — eitt*, „das allein ist schon ein genügender grund für meinen entschluss“.

18. *heilsufar*, n., „gesundheitszustand“ (buchst. -gang).

hvat — ørvænt, „ist es dann so unwahrscheinlich“.

18. 19. *vindblaka*, f., „gelinder wind“: Das wettermachen gehört zu den bewährtesten künsten der hexen. Sie erscheinen dabei manchmal in tiergestalt oder auf dem rücken von seeungeheuern reitend, um den schiffen ihrer feinde zu schaden (Fas. II, 79). Die andere seite dieser tätigkeit ist die beschwichtigung des sturmes.

20. *sæi — fram*, s. zu c. 34, 7. Der ausdruck begegnet schon in der Vǫluspǫ́, wo die seherin sagt (str. 44 u. ö.): *fram sék lengra umb ragna røk rǫmm sigtíva.*

23. *létti*, m., „hilfe“.

Grt. LXXXI. Steinn fekk honum fylgðarmenn sína tvá; Hjalti bróðir hans sendi honum þrjá menn; Eiríkr í Goðdǫlum sendi honum einn mann. Þá hafði hann heiman sex menn. Riðu þeir tólf ór Viðvík út til Hofs. **7.** Halldórr bauð þeim þar at vera ok spurði at ørendum. Þorbjǫrn sagði af et ljósasta. Halldórr spurði, hverr þetta hefði ráðit. Hann sagði, at fóstra hans fýsti hann mjǫk.

„Þat mun eigi góðu reifa,“ sagði Halldórr, „þvíat hon er fjǫlkunnig, en þat er nú fyrirboðit.“

8. „Ekki má fyrir ǫllu sjá um þat,“ segir Þorbjǫrn; „en um skal nú lúka á einhvern hátt, ef ek má ráða; eða hversu skal ek fara þess, at ek komumz í eyna?“

„Sjá þykkjumz ek þat,“ segir Halldórr, „at þú treystir einhverju, en eigi veit ek, hversu gott þat er. Nú ef þú vill áfram halda, þá far þú út í Haganes í Fljót til Bjarnar vinar míns; hann á skútu góða. **9.** Seg honum orð mín, at hann ljái þér skipit. Þaðan mun sigla mega inn til Drangeyjar. En ósýn líz mér ferð yður, ef Grettir er ósjúkr ok heill. Viti þér þat ok víst: vinni þér hann eigi með drengskap, at nóga á hann eptirmálsmenn. Drepið eigi Illuga, ef þér megið annat. En sjá þykkjumz ek, at eigi mun allt kristiligt í þessum ráðum.“ **10.** Nú fekk Halldórr þeim sex menn til ferðar. Hét einn Kárr, en annarr Þorleifr, þriði Brandr. Eigi váru nefndir fleiri. En þaðan fóru þeir átján út í Fljót ok kómu í Haganes ok sǫgðu Birni orðsending Halldórs. **11.** Hann kvað þat skylt hans vegna, en sagðiz ekki eiga Þorbirni vanlaunat; en honum sýndiz þetta óraferð, ok latti mjǫk. Ekki

---

8. *góðu reifa*, „zu einem guten resultate führen“.

10. *Ekki — sjá*, vgl. c. 31, 4; 52, 15. *um þat* bezieht das sprichwort auf die situation, vgl. zu c. 34, 5.

11. *um*, adv. = *um mál vár*.

16. *orð mín*, „in meinem namen“.

17. *inn*, Drangey liegt nämlich tiefer im Skagafjǫrðr als Haganes.

18. *ósýnn*, „unsicher mit rücksicht auf den erfolg“.

21. *eigi kristiligt* = *heiðit*, d. h. *með fjǫlkyngi*.

23. 24. *váru* (nicht *eru*) *nefndir* scheint darauf zu deuten, dass der verfasser aus mündlicher überlieferung geschöpft hatte und das gehörte später aus der erinnerung niederschrieb.

26. 27. *ekki — vanlaunat*, „er habe Þorbjǫrn nichts unvollständig gelohnt“, d. h. er sei Þ. nichts schuldig.

27. *óraferð*, f., „eine auf eine unbesonnene weise unternommene reise“. *órar*, „irrsinn“, vgl. *ærr*, „toll“.

létuz þeir aptr mundu hverfa; fóru til sævar ok settu fram Grt.
skipit, ok var þar reiðinn hjá í naustinu. 12. Bjugguz þeir LXXXI.
nú til siglingar. Ǫllum sýndiz þeim ófœrt, sem á landi stóðu. LXXXII.
Nú vinda þeir á segl. Tók skipit skjótan skrið ok mikinn fram á fjǫrðinn. En svá sem þeir kómu aðaliga fram á djúpit, hœgðiz veðrit svá, at þeim þótti aldri of hvast. Kómu þeir um kveldit, er røkkvat var, inn til Drangeyjar.

Grettirs letzter kampf.

LXXXII, 1. Nú er frá því at segja, at Grettir var svá sjúkr, at hann mátti eigi á fœtr standa. Sat Illugi yfir honum, en Glaumr skyldi halda vǫrð. Hann hafði þá enn mǫrg orð í móti ok kvað þeim svá þykkja, sem falla mundi fjǫr ór þeim, þóat ekki bæri til. **2.** Nú fór hann út ór skálanum, ok allnauðigr. Ok er hann kom til stiganna, mæltiz hann við einn saman, ok sagði nú, at hann skyldi eigi upp draga stigann. Tók hann nú at syfja mjǫk, ok lagðiz niðr ok svaf allan daginn ok allt þar til, er Þorbjǫrn kom til eyjarinnar. **3.** Þeir sá nú, at stiginn var ekki upp dreginn.

Þá mælti Þorbjǫrn: „Brugðit er nú lagi,“ segir hann, „ór því sem vant er, at engir eru menn á gangi; enda stendr stiginn þeira. Má vera, at fleira beri til tíðenda í ferð várri en vér hugðum fyrir ǫndverðu. Nú skulu vér flýta oss til skálans ok látum nú eigi áræðisskort verða. Vitum þat fyrir víst, ef þeir eru heilir, at vér munum þurfa, at hverr dugi sem bezt.“

4. Síðan gengu þeir upp á eyna ok lituðuz um ok sá, hvar maðr lá skamt frá uppgangi ok hraut fast. Þorbjǫrn kendi Glaum ok gekk at honum ok rak sverðshjǫltin við eyra honum ok bað mannfýluna vaka; „ok sannliga er sá eigi vel staddr, er líf sitt á undir þínum trúnaði.“

5. Glaumr sez upp ok mælti: „Nú ætla þeir at láta, sem vant er; eða þykkir ykkr of mikit frelsi mitt, þóat ek liggja hér í kulðanum?“

---

2. *reiði*, m. = *reiði*, n., „das dazu gehörige gerät“.

5. *aðaliga*, „eigentlich“, „vollständig“.

Cap. LXXXII. 22. *látum nú eigi áræðisskort verða*, „lassen wir es nicht an mut fehlen“, „lasst uns tapfer zu werke gehen“.

Grt. LXXXII.

Ǫngull mælti: „Ertu vitlauss, er þú skynjar ekki, at óvinir yðrir eru komnir ok munu drepa yðr alla.“

Þá mælti Glaumr ekki, en œpti upp, sem hann mátti, er hann kendi mennina.

6. „Gerðu annathvárt,“ segir hann Ǫngull, „at þú þegir í stað, ok seg oss frá hýbýlum yðrum, ella drep ek þik.“

Þá þagði Glaumr, sem honum væri í vatn drepit.

Þorbjǫrn mælti: „Eru þeir at skála brœðr, eðr hví eru þeir ekki á ferli?“

7. „Eigi er þat et hœgra,“ segir Glaumr, „því at Grettir er sjúkr ok kominn at bana, en Illugi sitr yfir honum.“

Ǫngull spurði at heilsufari hans, ok hvat til hefði borit; en síðan sagði Glaumr, hversu til hafði borit um skeinu Grettis.

8. Þá hló Ǫngull ok mælti: „Satt er et fornkveðna, at langvinirnir rjúfaz sízt; ok hit annat: illt er at eiga þræl at einkavin, þar sem þú ert, Glaumr! Ok hefir þú skemmiliga svikit þinn lánardróttinn, þóat hann væri eigi góðr.“ **9.** Margir lǫgðu illt til hans fyrir sína ódygð ok lǫmðu hann náliga til bótleysis ok létu hann þar liggja; en þeir gengu heim til skálans, ok drápu við hurðina stundar fast.

Þá mælti Illugi: „Knýr hǫsmagi hurð, bróðir!“ segir hann.

„Ok knýr heldr fast,“ sagði Grettir, „ok óþyrmiliga.“

10. Ok í því brast sundr hurðin. Þá hljóp Illugi til vápna ok varði dyrnar, svá at þeir náðu eigi inngǫngu. Sóttuz þeir þá lengi, ok kómu þeir engu við nema spjótalǫgum, ok hjó Illugi ǫll þau af skapti. Ok er þeir sá, at þeir gátu ekki at

---

1. *vitlauss* = *ørviti*, „blödsinnig“.

5. *þegir*, die mehrzahl der hss., auch A, haben die imperativform *þegi*, eine attraktion an das folgende *seg*, welche beachtung verdient aber kaum ursprünglich ist.

7. *í vatn drepit*, „unter wasser gehalten“.

10. *Eigi — hœgra*, „das ist nicht so leicht“.

14. *Satt — fornkveðna*, s. zu c. 20, 6.

15. *rjúfaz*, „sich unzuverlässig zeigen“.

15. 16. *illt — einkavin*, dasselbe sprichwort in der Njáls s. c. 49, z. 121—2, und mit einer wendung auf die heidnischen götter in einer strophe der Ǫ. O. s. c. 44, 5.

16. *þar — ert*, s. zu c. 34, 5.

17. *lánardróttinn*, s. zu c. 56, 5.

18. *lǫgðu — hans*, „liessen ihm harte worte hören“.

19. *bótleysi*, n., „ein zustand, für den keine abhilfe möglich ist“.

21. *hǫsmagi*, s. zu c. 74, 1.

gǫrt, hlupu þeir upp á skálann ok rufu. **11.** Þá fœrðiz Grettir á fœtr ok þreif spjót ok lagði út á milli viða. Þar varð fyrir Kárr, heimamaðr Halldórs frá Hofi, ok stóð þegar í gegnum hann. Ǫngull mælti ok bað þá fara varliga ok geyma sín vel, „þvíat vér megum sigra þá, ef vér geymum ráðs at.“ **Grt. LXXXII.**

Rufu þeir nú um ásendana ok treystu síðan á ásinn, þar til er hann brast í sundr. **12.** Grettir mátti eigi af knjánum rísa. Greip hann þá saxit Kársnaut. Í því hlupu þeir ofan í tóptina, ok varð nú hǫrð svipun með þeim. Grettir hjó með saxinu til Víkars, fylgðarmanns Hjalta Þórðarsonar, ok kom á ǫxlina vinstri, í því er hann hljóp í tóptina, ok sneið um þverar herðarnar ok út undir ena hœgri hǫndina, ok tók þar sundr þvert manninn, ok steyptiz búkrinn ofan á Gretti í tvá hluti. **13.** Gat hann þá ekki upp rétt saxit svá skjótt, sem hann vildi; ok í því lagði Þorbjǫrn ǫngull í milli herða honum, ok var þat mikit sár.

Þá mælti Grettir: „Berr er hverr á bakinu, nema sér bróður eigi.“ Illugi kastaði þá skildi yfir hann, ok varði hann svá rǫskliga, at allir menn ágættu vǫrn hans.

14. Grettir mælti þá til Ǫnguls: „Hverr vísaði yðr leið í eyna?“

Ǫngull mælti: „Kristr vísaði oss leið.“

„En ek get,“ sagði Grettir, „at en arma kerlingin, fóstra þín, hafi vísat þér, þvíat hennar ráðum muntu treyst hafa.“

---

2. *viðir,* die balken des daches, vgl. c. 35, 16.

5. *geyma ráðs at,* „mit überlegung zu werke gehen“.

6. *ásendi,* m., „ende eines balkens“. Das motiv, dass das dach über dem haupte des feindes fortgebrochen wird, begegnet auch sonst. So binden in der Njáls s. c. 77 die feinde Gunnars seile *um ásendana* und: *festum aðra endana um steina ok snúum í vindása ok vindum af rœfrit af skálanum.* Nachdem sie diesen plan ausgeführt, gelingt es ihnen, in das gemach zu kommen und Gunnarr zu töten.

6. *treysta,* s. zu c. 19, 30.

9. *svipun,* f., „kampf“.

19. *allir — hans,* dass die feinde den letzten kampf ihres gegners bewundernd preisen, wird oft berichtet, sogar in denselben worten, sodass die erzählung einigermassen formelhaft ist. So Hávarðar s. Ísfirðings s. 16, 31: *menn ágœttu mest vǫrn hans.* Aehnlich Sturl. II, 163, 5: *allir hafa þá vǫrn ágœtt* und Bj. s. Hitd. s. 69, 21: *allir undruðuz þeir, hví hann mátti slíka vǫrn veita*; vgl. auch den schon erwähnten kampf des Gunnarr á Hlíðarenda in der Njáls s., welcher von zwei dichtern (Þorkell elfararskáld und Þormóðr Óláfsson) der nachwelt überliefert wurde.

Grt. LXXXII. „Fyrir eitt skal nú yðr koma," sagði Ǫngull, „hverjum sem vér hǫfum treyst."

15. Þeir sóttu at fast; en Illugi varði þá báða alldrengiliga; en Grettir var með ǫllu óvígr bæði af sárum ok sjúkleika.

Þá bað Ǫngull, at þeir skyldu bera skjǫldu at Illuga; „þvíat ek hefi engan fundit hans líka, eigi eldra mann."

Þeir gerðu nú svá, ok þrøngðu at honum með viðum ok vápnum, svá at hann kom eigi vǫrn við. **16.** Gátu þeir þá handtekit hann ok heldu honum. Hann hafði flestum veitt nǫkkura áverka, þeim sem í atsókninni váru, en drepit þrjá fylgðarmenn Ǫnguls. Eptir þat gengu þeir at Gretti. Var hann þá fallinn áfram. Varð þá engi vǫrn af honum, þvíat hann var áðr kominn at bana af fótarsárinu; var lærit allt grafit upp at smáþǫrmum. **17.** Veittu þeir honum þá mǫrg sár, svá at lítt eða ekki blœddi. En er þeir hugðu, at hann mundi dauðr, þreif Ǫngull til saxins ok kvað hann nógu lengi hafa borit þat. En Grettir hafði fast knept fingr at meðalkaflanum, ok varð ekki laust. Fóru þeir þá til margir ok gátu ekki at gǫrt. Átta tóku þeir til, áðr en lauk, [ok fengu ekki at gǫrt at heldr.]

18. Þá mælti Ǫngull: „Hví skulu vér reka sparmælit við skógarmanninn? Ok leggið niðr hǫndina við stokkinum."

Ok er þat var gǫrt, hjuggu þeir af honum hǫndina í úlfliðnum; þá réttuz fingrnir ok losnuðu af meðalkaflanum. Þá tók Ǫngull saxit tveim hǫndum ok hjó í hǫfuð Gretti.

---

8. Unter *viðir* sind hier wol zunächst schilde zu verstehen (vgl. z. 6), was nicht auffällt, da die schilde aus holz verfertigt waren (Weinhold s. 208). Zum inhalte des satzes vergleiche man die sitte, kleider oder decken auf die waffen der kämpfenden zu werfen, wenn man sie dazu nötigen wollte, den kampf abzubrechen.

8. 9. *með viðum ok vápnum,* allit. formel.

15. *grafit,* s. zu c. 80, 8.

16. *svá — blœddi,* ein zeichen des eingetretenen todes.

16—19. *En — meðalkaflanum,* zu diesem zuge vergleiche man *Diu klage* 841 ff. Wolfhart hält nach seinem tode das schwert so fest, dass Dietrich und Hildebrant es nur mit zangen aus seiner hand zu brechen vermögen.

18. *kneppa,* „klemmen".

19. *laust* (neutrum) bezieht sich auf *saxit,* nicht auf *meðalkafli.*

22. *sparmæli,* n., „schonung". *reka sparmælit,* „schonung zeigen" (buchstäbl.: „fördern").

Grt. LXXXII.

Varð þat allmikit hǫgg, svá at saxit stóz eigi, ok brotnaði skarð í miðri egginni. **19.** Ok er þeir sá þat, spurðu þeir, hví hann spilti svá góðum grip.

Ǫngull svarar: „Þá er auðkendara, ef at verðr spurt."

Þeir sǫgðu þessa eigi þurfa, þar sem maðrinn var dauðr áðr.

„At skal þó meira gera," segir Ǫngull.

Hjó hann þá á háls Gretti tvau hǫgg eða þrjú, áðr af tœki hǫfuðit.

20. „Nú veit ek víst, at Grettir er dauðr, ok hǫfum vér mikinn garp at velli lagt," sagði Þorbjǫrn, „skulu vér nú hafa hǫfuðit með oss til lands, þvíat ek vil ekki missa þess fjár, sem lagt hefir verit til hǫfuðs honum; mega þeir þá eigi dyljaz við, at ek hefi drepit Gretti."

21. Þeir báðu hann ráða ok létu sér þó fátt um finnaz, þvíat ǫllum þótti óprúðliga at unnit.

Þá mælti Ǫngull við Illuga: „Mikill skaði er þat um svá rǫskvan mann, sem þú ert, er þik hefir hent sú óvizka, at ráðaz til illvirkja með útlegðarmanni þessum ok verða fyrir þat dræpr ok ógildr."

22. Illugi svarar: „Svá framt veiztu þat, sem úti er alþingi í sumar, hverir útlægir verða. En eigi muntu né kerling fóstra þín dœma þessi mál, þvíat galdrar ykkrir ok forneskja hafa drepit Gretti, þóat þér bærið járn á hann dauðvána ok gerðið svá mikit níðingsverk ofan á fordæðuskap."

23. Þá sagði Ǫngull: „Rǫskliga segir þú, en eigi mun svá vera. Vil ek sýna þat, at mér þykkir mannskaði í þér, ok mun ek gefa þér líf, ef þú vill vinna oss trúnaðareið, at hefna engum þeim, er í þessarri ferð hafa verit."

Illugi mælti: „Þat þœtti mér umtalsmál, ef Grettir hefði

---

1. *stóz eigi,* „hielt es nicht aus".

9. 10. *hǫfum — lagt,* auch dieser zug kehrt fast wörtlich bei der ermordung Gunnars at Hlíðarenda wieder. Gizorr hvíti sagt (Njála 77, 118): *mikinn ǫldung hǫfu vér nú at velli lagit, ok hefir oss erfitt veitt, ok mun hans vǫrn uppi, meðan landit er bygt.* Im gegensatze zu Gizorr macht Þorbjǫrn ǫngull die bemerkung, um mit seiner eigenen heldentat zu prahlen.

15. *óprúðliga,* „auf eine unehrenhafte weise".

20. *Svá framt . . . sem,* „so bald wie", d. h. „dann — wenn".

23. *dauðváni,* schw. adj., „dem tode nahe" = *dauðvænn,* vgl. *banvænn* c. 80, 8.

29. *umtalsmál,* n., s. zu c. 58, 4.

Grt. LXXXII. mátt verja sik, ok hefði þér unnit hann með drengskap ok harðfengi. 24. En nú er þess engi ván, at ek muna þat til lífs mér vinna, at vera slíkr ódrengr sem þú. Er þat skjótt af at segja, at engi skal yðr óþarfari en ek, ef ek lifi; þvíat seint mun fyrnaz mér, hversu þér hafið unnit á Gretti; kýs ek miklu heldr at deyja."

25. Þá átti Þorbjǫrn tal við fǫrunauta sína, hvárt þeir skyldu láta Illuga lifa eða eigi. Þeir kváðu hann ráða skyldu atgerðum, þvíat hann hafði ráðit ferðinni. Ǫngull kvaz eigi kunna at eiga þenna mann yfir hǫfði sér, er engum trygðum vildi heita þeim. 26. Ok er Illugi vissi, at þeir ætluðu at hǫggva hann, þá hló hann ok mælti svá: „Nú réðu þér þat af, er mér var nærr skapi."

Leiddu þeir hann þá, er lýsti, austr á eyna, ok hjuggu hann þar, ok lofuðu allir hans hreysti, ok þótti hann ǫllum ólíkr sínum jafnǫldrum. 27. Þeir dysjuðu þá brœðr báða þar í eyjunni, en tóku síðan hǫfuð Grettis ok báru með sér, ok allt þat, sem þar var fémætt í vápnum ok klæðum. Saxit góða lét Ǫngull ekki í skipti koma ok bar þat lengi síðan. 28. Þeir hǫfðu Glaum með sér, ok bar hann sik allilla. Veðr fell þegar um nóttina. Reru þeir til lands um morgininn. Fór Ǫngull þar á land, sem honum þótti gegnast, en sendi út skipit til Bjarnar. Ok er þeir kómu mjǫk inn til Óslands, þá tók Glaumr svá illa at bera sik, at þeir nentu eigi at fara með hann lengra, ok drápu hann þar, ok grét hann hástǫfum, áðr en hann var hǫggvinn. 29. Ǫngull fór heim í Viðvík ok þóttiz vel hafa fram gengit í þessari ferð. Hǫfuð Grettis lǫgðu þeir

---

10. *eiga—sér,* „vor diesem manne in fortwährender gefahr schweben".

12. *réðu—af,* „habt ihr den entschluss gefasst".

14. *er lýsti,* man schob die execution bis zum morgen auf, weil es für mord angesehen wurde, einen mann in der nacht zu töten; vgl. Eg. s. c. 59, 39: *náttvíg eru morðvíg.* Damit steht wol in zusammenhang, dass Illugi *austr á eyna,* der sonne entgegen geführt wird.

18. *fémætr,* „was geldwert hat".

18. 19. *Saxit góða,* s. zu c. 19, 28.

22. 23. *sendi—Bjarnar,* Þorbjǫrn hatte den kürzesten weg nach dem lande gewählt und hatte also weit südlich von Haganes das ufer erreicht.

23. Der hof *Ósland* liegt ziemlich tief im Skagafjǫrðr an der mündung der Kolbeinsá.

25. *hástǫfum,* dat. plur., nur in dieser form belegt; *œpa, gráta hástǫfum,* „laut schreien, weinen"; so c. 75, 8.

Grt. LXXXII. LXXXIII.

í salt í útibúri því, er Grettisbúr var kallat, þar í Viðvík. Lá þat þar um vetrinn.

Ǫngull var óþokkaðr mjǫk af þessum verkum, þegar at menn vissu, at Grettir hafði með gerningum unninn verit. **30.** Sat Ǫngull um kyrt fram yfir jól. Þá reið hann til móts við Þóri í Garði ok sagði honum af vígum þessum, ok þat með, at hann þóttiz eiga fé þat, er lagt var til hǫfuðs Gretti.

Þórir sagði, at hann mundi eigi dylja þess, at hann hefði ollat sekðum Grettis. **31.** „Hef ek ok opt fengit hart af honum; en ekki vilda ek þat til lífs hans vinna, at gera mik at ódáðamanni, sem þú hefir gǫrt. Mun ek síðr leggja þér fé, at mér sýniz þú ólífismaðr vera fyrir galdr ok fjǫlkyngi."

Ǫngull svarar: „Meir ætla ek, at þér komi til féfesti ok vesalmennska, en at þú hirðir, með hverju at Grettir væri unninn."

32. Þórir sagði, at skjótr væri vegr með þeim, at þeir skyldu bíða alþingis ok hafa þat, er lǫgmanni sýndiz réttast. Skilðu þeir með því, at þar stóð á illu einu með Þóri ok Þorbirni ǫngli.

Þorbjǫrn ǫngull und Grettirs mutter.

LXXXIII, 1. Frændum þeira Grettis ok Illuga líkaði stórilla, er þeir fréttu vígin, ok tóku svá, at Ǫngull hefði gǫrt níðingsverk, at drepa dauðvána mann, ok í annarri grein um fjǫlkyngi. Sóttu þeir at enu vitrustu menn, ok mæltiz illa

---

1. *Grettisbúr* ist nicht mehr bekannt. Die grabstätte der Þuríðr aber wird in der nähe von Viðvík gezeigt.

3. *óþokka,* „tadeln".

7. *eiga,* „recht haben auf".

11. Nach *ódáðamanni* fügen die haupthss. (ACβb) hinzu *eða fordæðu.* Darin liegt scheinbar derselbe gegensatz wie § 22 in *níðingsverk* und *fordæðuskap*, der zwischen dem kampfe mit einem wehrlosen und der zauberei. Diese beiden punkte bilden auch später die gründe der anklage (c. 83, 1; 84, 5). Doch sehen die worte *eða fordæðu* stilistisch wie eine erklärende randbemerkung aus, und dass sie es in der tat sind, beweist der unmittelbar folgende satz, in dem die zauberei allein erwähnt wird.

13. 14. *at — vesalmennska*, „dass geiz und kargheit der grund deines verfahrens ist".

Cap. LXXXIII. 22. *í annarri grein,* „zweitens".

22. 23. *um fjǫlkyngi*, eine sehr freie konstruktion; die worte bilden eine bestimmung zu einem voll-

Grt. LXXXIII. fyrir mál Ǫnguls. **2.** Hann reið nú vestr til Miðfjarðar, þá (er) fjórar vikur váru af sumri. Ok er fréttiz til ferða hans, stefndi Ásdís at sér mǫnnum, ok váru þar margir hennar vinir, Gamli ok Glúmr, mágar hennar, ok synir þeira, Skeggi, er skammhǫndungr var kallaðr, ok Óspakr, er fyrr var getit. **3.** Ásdís var svá vinsæl, at allir Miðfirðingar sneruz til liðs með henni, ok jafnvel þeir, sem áðr váru óvinir Grettis. Var þar enn fyrsti maðr Þóroddr drápustúfr, ok flestir Hrútfirðingar.

Ǫngull kemr nú til Bjargs með tuttugu menn. Þeir hǫfðu hǫfuð Grettis með sér. Þá váru enn eigi komnir allir þeir, sem henni hǫfðu liði heitit. Þeir gengu inn í stofu með hǫfuðit ok settu niðr á gólf. Húsfreyja var í stofu ok margir menn aðrir. **4.** Ekki varð at kveðjum við þá. Ǫngull kvað þá vísu:

66. „Fluttak upp ór eyjo
ómett hǫfoþ Grettes;
þann grætr nála Nauma
nauþogleg hárrauþan.
Hér mátt — galdrs — á golfe
griþbíts hǫfoþ líta,
— þat mon fagrlof fæge —
fúet alt nema saltat.“

---

ständig ausgelassenen satze, etwa: *réðu þat af, at þeir skyldu stefna honum.*

4. 5. *Skeggi skammhǫndungr* und *Óspakr Glúmsson,* s. c. 51, 8.

8. *Þóroddr drápustúfr* wird unter den leuten genannt, die wider erwartung sich auf Ásdís' seite stellen. Als bruder des von Grettir getöteten Þorbjǫrn øxnamegin würde man ihn auf der seite der feinde suchen; vgl. auch unten § 10.

Str. 66. Pros. wortfolge: Ek flutta ómett hǫfoþ Grettes upp ór eyjo. Nála Nauma grætr þann hárrauþan nauþogleg. (Þú) mátt hér á golfe líta griþbíts hǫfoþ alt fúet nema saltat. Þat mon fagrlof galdrs fæge.

„Ich habe den unersättlichen kopf Grettirs von der insel hierher gebracht. Durch die not gezwungen beweint die frau den rothaarigen mann. Hier auf dem boden kannst du das haupt des friedensbrechers sehen, das ganz verfault wäre, wenn es nicht eingesalzen wäre. Das gereicht dem dichter (mir) zu hoher ehre.“

Ueber diese strophe und die folgende vgl. Krit. bem. s. 145 f. *ómett* dürfte eine anspielung auf die grosse anzahl der von Grettir auf Drangey geschlachteten schafe sein, wenn nicht mit E *ólétt* („schwer“) zu lesen ist; zum reime vgl. in diesem falle

5. Húsfreyja sat kyrr, á meðan hann kvað vísuna. Eptir þat kvað hon vísu: Grt. LXXXIII.

67. „Mundot síþr en sauþer
sýrgarpar fyr dýre
— komet es norþr at Njǫrþom
nadds skaup — á sæ hlaupa,
ef styrviþer stœþe
stála Frey í eyjo
— kveþet hefk lof of lýþe
létt — ósjúkan Grette.“

6. Þá mæltu menn margir, at eigi væri undarligt, þóat hon ætti hrausta sonu, svá hraust sem hon var, þvílík skapraun sem henni var gǫr. Óspakr var úti ok átti tal við fylgðarmenn Ǫnguls, þá sem eigi hǫfðu inn gengit, ok spurði at vígunum; en allir lofuðu vǫrn Illuga. 7. Þá sǫgðu þeir frá, hversu Grettir hafði haldit fast saxinu, þá er hann var dauðr; þat þótti mǫnnum undarligt. Þá var sén margra manna reið vestan at. Váru þar komnir margir vinir húsfreyju ok þeir Gamli ok Skeggi vestan frá Melum. 8. Ǫngull hafði þar ætlat

---

z. 8 der folgenden strophe. *nála Nauma*, „göttin der nadel“, „ein weib“. *nema saltat*, Grettirs kopf hat nämlich den winter über in salz gelegen (c. 82, 29). *galdrs fæger* „politor carminis“, „ein dichter“.

Str. 67. Pros. wortfolge: Sýrgarpar mundot síþr á sæ hlaupa en sauþer fyr dýre, ef styrviþer stœþe Grette stála Frey ósjúkan í eyjo. Skaup es komet norþr at nadds Njǫrþom. Ek hef kveþet létt lof of lýþe.

„Die 'saukämpen' würden so schnell wie schafe vor einem fuchse (bären?) (fortgelaufen sein und) sich in das meer gestürzt haben, wenn die kämpfer den krieger Grettir auf der insel gesund (d. h. als einen gesunden) angegriffen hätten. Schmach hat die krieger im norden erreicht. Ich habe ein gedicht gesprochen, welches für die männer geringes lob enthält.“

Sýrgarpar, eine höhnische bezeichnung der feinde Grettirs. *sýr*, „sau“, wird wie *kýr* flektiert; als beinamen begegnen beide wörter mit wurzelhaftem *r* (Noreen[2] § 347 anm. 2); auf dieselbe weise ist hier das *r* in der jungen, vom dichter für seinen zweck gebildeten zusammensetzung zu erklären. *dýr*, n., „tier“, besonders „raubtier“, nach J. Þ. der polarfuchs, der als schafräuber in Island gefürchtet ist. *styrviþr*, m., „baum des kampfes“, „kämpfer“. *nadds Njǫrþr*, „gott der pfeile“, „ein mann“.

at hefja féránsdóm eptir Illuga, þvíat þeir kǫlluðu sér allt fé hans. En er fjǫlmennit kom, sá Ǫngull, at hann gat ekki at gǫrt. Váru þeir enir ákǫfustu Óspakr ok Gamli ok vildu veita Ǫngli atgǫngu. **9.** En þeir, sem vitrari váru, báðu þá hafa við ráð Þorvalds frænda síns ok annarra hǫfðingja ok sǫgðu, at því verr mundi mál Ǫnguls fyrir mælaz, sem fleiri vitrir menn sæti yfir. Varð þá svá á meðal gengit, at Ǫngull reið brott ok hafði með sér hǫfuð Grettis, þvíat hann ætlaði at hafa þat til alþingis. **10.** Reið hann nú heim, ok þótti þungliga á horfaz, þvíat flestir allir hǫfðingjar á landinu váru annathvárt skyldir eða mægðir við þá Gretti ok Illuga. Þetta sumar fekk Skeggi skammhǫndungr dóttur Þórodds drápustúfs. Gekk Þóroddr þá at málum með frændum Grettis.

Þorbjǫrn ǫngull wird verurteilt.

LXXXIV, 1. Nú riðu menn til alþingis, ok urðu færri liðveizlumenn Ǫnguls, en hann ætlaði, þvíat málit mæltiz illa fyrir. Þá spurði Halldórr, hvárt þeir skyldu hafa hǫfuð Grettis með sér til alþingis. Ǫngull léz þat ætla at hafa.

2. „Þat er óráðligt,“ segir Halldórr, „þvíat nógu margir munu vera mótstǫðumenn þínir, þóat þú gerir eigi slíkar áminningar til þess at vekja upp harma manna.“

Þá váru þeir komnir á veg ok ætluðu at ríða Sand suðr.

---

1. *hefja féránsdóm*, „ein executionsgericht halten“. Dabei wurden die gläubiger des verurteilten aus seinen besitztümern bezahlt, der gode empfing eine kuh oder eine summe geld, das übrige verfiel dem kläger und den bewohnern des fjórðungr oder des distriktes, je nachdem die verurteilung auf dem alþingi oder auf dem várþing stattgefunden hatte. Da indessen die execution nur durch von dem goden auf verlangen des klägers, der die verurteilung bewirkt hatte, ernannte richter ausgeführt werden konnte, und Illugi weder angeklagt noch verurteilt worden war, ist Þorbjǫrns vornehmen als ein beabsichtigter raub zu bezeichnen, dem er durch den schön klingenden namen *féránsdómr* einen schein von recht beizulegen versucht. *kǫlluðu sér*, „behaupteten, dass ihnen gehörte“.

5. *Þorvalds frænda síns*, es ist die rede von Þorvaldr Ásgeirsson, s. c. 84, 5.

11. *skyldir eða mægðir*, „verwandt oder verschwägert“.

13. *ganga at málum með e-hm*, „sich jemands sache annehmen“.

Cap. LXXXIV. 21. *Sandr*, d. h. der heutige *Stórisandr*, ein höhenrücken, über den der weg aus dem

Ǫngull lét þá taka hǫfuðit ok grafa niðr í sandþúfu eina; er þat kǫlluð Grettisþúfa. Grt. LXXXIV.

3. Á alþingi var fjǫlment, ok bar Ǫngull fram mál sín ok hrósaði mjǫk verkum sínum, at hann hafði drepit þann skógarmann, er gildastr hefði verit á landinu, ok þóttiz eiga fé þat, sem lagt var til hǫfuðs honum. En Þórir hafði enu sǫmu svǫr, sem fyrr váru sǫgð. Þá var lǫgmaðr beiddr órskurðar. 4. Hann kvaz heyra vilja, ef nǫkkurar gagnsakir kœmi þær í móti, er þar fyrir mætti Ǫngull missa sektarfjárins; elligar mundi hann hafa slíkt, sem til hǫfuðs honum var lagt. 5. Þá kvaddi Þorvaldr Ásgeirsson til Skammhǫndung, at bera fram sǫkina, ok stefndi hann Þorbirni ǫngli annarri stefnu um galdr ok fjǫlkyngi þá, er Grettir mundi hafa bana af fengit, en annarri um þat, er þeir vágu at honum hálfdauðum manni, ok lét varða skóggang. 6. Nú varð mikill sveitardráttr, ok urðu þeir fáir, er sinnuðu Þorbirni. Varð nú ǫðruvís en hann hugði, þvíat Þorvaldi ok Ísleifi mági hans þótti þat ólífisverk, at gera manni gerningar til bana. En með tillǫgum skynsamra manna varð sú lykð á málum þessum, at Þorbjǫrn skyldi sigla samsumars ok koma aldri til Íslands, meðan þeir lifðu eptir, er mál áttu eptir Illuga ok Gretti. 7. Var þá í lǫg tekit, at alla forneskjumenn gerðu þeir útlæga. Ok er hann sá, hverr hans kostr mundi verða, hafði hann sik af þinginu, þvíat þá var búit, at frændr Grettis mundu at honum ganga. Fekk hann ok ekki af því fé, er til hǫfuðs Grettis var lagt, þvíat Steinn lǫgsǫgumaðr vildi eigi, at þat gyldiz fyrir níðingsverk. 8. Engu váru þeir menn bœttir, er fallit hǫfðu með Þorbirni í Drangey; skyldi þat vera jafnt ok víg Illuga; líkaði þat þó

Skagafjǫrðr südwestlich nach der Hvítársíða führt. *Grettisþúfa* ist nicht mehr bekannt; eine *Grettishœð* wird dort gezeigt.

8. *gagnsǫk*, f., nicht „verteidigungsgrund“ (Möbius), sondern „process, welcher wider den kläger geführt wird“, und zwar nicht bloss, wenn derselbe durch den angeklagten geführt wird (so Fr. I, 539a), denn nicht Þórir führt wider Þorbjǫrn den prozess.

8. 9. *þær . . . er,* „derart, dass“.

11. 12. *bera fram sǫkina,* „die klage vor gericht führen“.

17. *Ísleifr* war Þorvalds schwiegersohn, s. c. 25, 1.

23. *hafði—þinginu,* „machte er, dass er vom þinge fortkam“.

24. *búit,* „nahe daran“ (= *við því búit*).

Grt. LXXXIV. frændum hans allilla. Riðu menn nú heim af þinginu, ok fellu niðr allar sakir þær, er menn hǫfðu á hǫndum Gretti. **9.** Skeggi, [sonr Gamla, en mágr Þórodds drápustúfs en systursǫn Grettis,] fór norðr til Skagafjarðar með atgangi Þorvalds Ásgeirssonar ok Ísleifs, mágs hans, [er síðan var biskup í Skálholti] ok samþykki alls allmúga, ok fekk sér skip ok fór til Drangeyjar, at sœkja lík þeira brœðra Grettis ok Illuga, ok fœrðu út til Reykja á Reykjastrǫnd ok grófu þar at kirkju; [**10.** ok þat til marks, at Grettir liggr þar, at um daga Sturlunga,

---

1. *frændum hans,* d. h. Illugis verwandten; sie waren mit dem vergleiche n o c h (*þó*) nicht zufrieden.

1 — s. 293, 10. Der schluss dieses capitels, den G. Vigfússon für den schluss der ursprünglichen saga hielt, ist keineswegs in seiner ursprünglichen gestalt überliefert. Dass der ganze abschnitt z. 1 — s. 293, 7 *Riðu — sekð* ein zusatz sein sollte (z. 3 — s. 293, 4 *Skeggi—kirkju* fehlt in βbD), ist nicht wahrscheinlich, man muss annehmen, dass die saga ein paar berichte über die bestattung der brüder enthielt. Weiteres zu den einzelnen stellen.

1. 2. *ok fellu — Gretti,* mit den *sakir* kann nur die feindschaft gemeint sein, welche Grettir während der zeit seiner verbannung sich zugezogen hatte. P r o z e s s e wider ihn waren seit seiner verurteilung unmöglich. Dass die bemerkung zum urtexte gehört, scheint s. 293, 5 zu beweisen. Jener satz setzt diesen gedanken fort. Das allgemeine wolwollen, dessen Ásdís sich erfreute, machte, dass man Grettirs räubereien vergass.

3. 4. *en*(1) — *Grettis* sind zwecklose wiederholungen von früher, teilweise sogar kurz vorher mitgeteilten genealogischen bemerkungen, s. c. 83, 2; 51, 8. Auch z. 3 *sonr Gamla* ist überflüssig, da Skeggi in der unmittelbar vorhergehenden erzählung eine hauptperson ist.

4. *atgangr,* m., „hilfe“.

5. *mágs hans,* s. zu § 6.

5. 6. *er — Skálholti* ist eine wörtliche wiederholung von c. 25, 1, die freilich im zusammenhange dieser stelle nicht völlig bedeutungslos aber doch entbehrlich ist, da der inhalt dem leser bekannt ist; vgl. die folgende anmerkung.

6. *ok — allmúga,* nach dem isländischen gesetze durfte ein skógarmaðr nicht in geweihter erde begraben werden, s. Skálholtsbók (1883) s. 11: *Annat er skógarmanns lík, þess er óœll er ok óferjandi, þat skal ok eigi grafa at kirkju, nema sá biskup lofi er yfir þeim fjórðungi er.* Da indessen i. j. 1032 auf Island noch kein bischofssitz existierte, fällt es nicht auf, dass die zustimmung der gemeinde (*almúgi*) eingeholt wird. Dabei fällt natürlich das urteil der geistlichkeit ins gewicht, und diese vertritt Ísleifr, der schon damals *prestr* war (ca. 1027 hatte er als priester Óláfr den heiligen besucht).

8. *Reykjastrǫnd,* die westküste des inneren Skagafjǫrðr.

9. *þat til marks,* s. zu c. 38, 2.

9 — s. 293, 3. *ok þat — kirkju,* diese berichte werden durch die erwähnung der Sturlungen als interpoliert nach-

er kirkja var fœrð at Reykjum, váru grafin upp bein Grettis, ok þótti þeim geysistór ok mikil. Bein Illuga váru grafin síðan fyrir norðan kirkju;] [en hǫfuð Grettis var grafit heima at Bjargi at kirkju.] Grt. LXXXIV. [LXXXV.]

11. Sat Ásdís húsfreyja at Bjargi ok var svá vinsæl, at aldri váru henni ónáðir gǫrvar [ok eigi heldr, meðan Grettir var í sekð.] Skeggi skammhǫndungr tók við búi at Bjargi eptir Ásdísi ok var mikill maðr fyrir sér. Hans sonr var Gamli, faðir Skeggja á Skarfsstǫðum ok Álfdísar, móður Odds munks. Margir menn eru frá honum komnir.

Þorbjǫrn ǫngull reist nach Norwegen und bald darauf nach Byzanz.

LXXXV, 1. Þorbjǫrn ǫngull réz í skip at Gásum með allt þat, sem hann mátti með komaz af fé sínu; en Hjalti, bróðir hans, tók við jǫrðum. Ǫngull fekk honum ok Drangey. Varð Hjalti síðan hǫfðingi mikill, ok er hans ekki getit lengr við þessa sǫgu. 2. Ǫngull fór til Nóregs ok lét enn mikit um sik. Þóttiz hann mikit þrekvirki unnit hafa í drápi Grettis. Virðu ok margir svá, þeir sem ókunnigt var, hversu þat hafði til borit, en margir vissu, hversu frægr maðr Grettir hafði verit. Sagði hann þat eitt af viðskiptum þeira, sem honum var til frama, en lét hitt liggja niðri í sǫgunni, sem minnr

---

gewiesen (vgl. die übrigen stellen, welche die Sturlungen oder Sturla Þórðarson nennen).

1. *fœra* = *flytja*, „verlegen“.

3. 4. *en hǫfuð – kirkju*, diese bemerkung ist ziemlich unwahrscheinlich und scheint von einem schreiber herzurühren, der sich zu ungelegener zeit erinnerte, dass Grettirs kopf auf dem Stórisandr zurückgeblieben war. Man muss doch annehmen, dass Grettirs verwandten entweder den kopf dort liegen liessen, oder dass sie ihn nach Reykir führten, wo auch seine übrigen gebeine lagen.

6. 7. *ok eigi — sekð* ist ein zusatz, der vollständig ausserhalb der hier entwickelten gedankenreihe liegt.

9. *Skeggi á Skarfsstǫðum* wird u. a. in der Sturlunga genannt; er lebte um die mitte des 12. jahrhunderts.

9. 10. *Oddr munkr* lebte in der zweiten hälfte des 12. jhs. († 1200?) in dem kloster *Þingeyrar* in der Húnavatns sýsla. Er schrieb nach 1180 eine lateinische geschichte des Óláfr Tryggvason, welche von späteren historikern viel benutzt wurde. Ueber ihn siehe G. Storm, Snorri Sturlassöns historieskrivning, s. 33 ff.

Cap. LXXXV. 12. *með komaz* = *með sér koma*, „mitnehmen“.

20. *lét — sǫguna*, „erwähnte das nicht in seiner erzählung“.

Grt. LXXXV. LXXXVI.

var til frægðar. **3.** Þessi saga kom um haustit austr til Túnsbergs. Ok er Þorsteinn drómundr frétti vígin, varð hann mjǫk hljóðr við, þvíat honum var sagt, at Ǫngull væri mjǫk gildr ok harðfengr. Mintiz Þorsteinn ummæla þeira, sem hann hafði, þá er þeir Grettir tǫluðuz við endr fyrir lǫngu um handleggina. **4.** Þorsteinn helt nú fréttum til um ferðir Ǫnguls. Váru þeir báðir í Nóregi um vetrinn, ok var Þorbjǫrn norðr í landi, en Þorsteinn í Túnsbergi, ok hafði hvárrgi sét annan; en þó varð Ǫngull víss, at Grettir átti bróður í Nóregi, ok þóttiz vansét við í ókunnu landi, ok því leitaði hann sér ráðs, hvert hann skyldi á leita. **5.** Í þenna tíma fór mart Norðmanna út í Miklagarð ok gengu þar á mála. Af því þótti Þorbirni fýsiligt, at fara þangat ok afla sér svá fjár ok frægðar, en hafa sik eigi í Norðrlǫndum fyrir frændum Grettis. Bjó hann nú ferð sína ór Nóregi ok fór út í lǫnd ok létti eigi, fyrr en hann kom út í Miklagarð ok gekk þar á mála.

Þorsteinn drómundr rächt den tod seines bruders und wird ins gefängnis geworfen.

LXXXVI, 1. Þorsteinn drómundr var ríkr maðr ok hafði ena mestu virðing. Hann spurði nú, at Ǫngull var farinn ór landi ok út í Miklagarð. Brá hann skjótt við ok seldi frændum sínum eignir sínar í hendr; en hann réz til ferðar ok leitaði eptir Ǫngli ok fór jafnan þar eptir, sem hann fór undan. **2.** Vissi Ǫngull ekki til hans ferða. Þorsteinn drómundr kom út í Miklagarð litlu síðar en Ǫngull ok vildi fyrir hvern mun drepa hann; en hvárrgi kendi annan.

Nú vildu þeir koma sér í sveit með Væringjum, ok var

5. *endr fyrir lǫngu*, „in längst vergangenen tagen".

9. 10. *vansét við*, s. zu c. 55, 4.

12. *Mikligarðr*, das oströmische reich, insbesondere Konstantinopel.

13. *fjár ok frægðar*, s. zu c. 76, 5.

13. 14. *hafa sik*, „sich aufhalten" (= *hafaz við*, c. 49, 5).

Cap. LXXXVI. 17. Eine ähnliche reise nach Mikligarðr unternimmt in der Heiðarvíga saga (Jón Óláfssons auszug, Ísl. s. II, 305) Þorsteinn Styrsson um den tod seines vaters an Gestr Þórhallason zu rächen. Die geschichte scheint unter dem einflusse der Grettis saga zu stehen.

21. *undan*, „vor ihm her".

25. Die *Væringjar* — nordische kämpfer im dienste des griechischen kaisers — bewohnten ein besonderes stadtviertel (*væringjaseta*).

Grt. LXXXVI.

því vel tekit, þegar þeir vissu, at þeir váru Norðmenn. Þá var Mikael katalak konungr yfir Miklagarði. **3.** Þorsteinn drómundr sat nú um Ǫngul, ef hann mætti at nǫkkuru kenna hann, ok gat þat ekki leikit fyrir fjǫlmenni. Lá hann þar jafnan vakandi ok unði lítt við sinn hag. Þóttiz hann mikils hafa mist.

4. Nú var þat þessu næst, at Væringjar áttu at fara í herfǫr nǫkkura, at friða landit af hernaði. Ok áðr en þeir fóru heiman, var þat siðr þeira ok lǫg, at eiga vápnaþing, ok enn gerðu þeir svá. Ok þá er vápnaþingit var sett, þá skyldu allir Væringjar þar koma, ok svá þeir, sem þá ætluðu at ráðaz til ferðar með þeim, ok sýna vápn sín. **5.** Hér kómu þeir báðir, Þorsteinn ok Ǫngull. Bar Þorbjǫrn fyrr fram sín vápn. Hann hafði þá saxit Grettisnaut. En er hann sýndi þat, þá dáðuz margir at ok sǫgðu, at þat væri allgott vápn, ok kváðu þat mikit lýti á, at skarðit var í miðri egginni, ok spurðu hann, hvat til hefði borit.

6. Ǫngull sagði þat frásagnarvert; „þvíat þat er þessu næst segjanda, at út á Íslandi,“ segir hann, „at ek drap kappa þann, er Grettir hét enn sterki, er þar hefir mestr garpr verit ok fullhugi, þvíat hann gat engi unnit, fyrr en ek kom til.

---

2. *Mikael katalak,* in der Heimskr. und anderen Konunga sǫgur *M. katalaktus* = καταλλακτής, d. h. „der geldwechsler“; Michael war ein durch hofintriguen auf den thron erhobener wechsler. Merkwürdigerweise haben altnordische quellen den beinamen bewahrt, den die byzantinischen schriftsteller nicht kennen; das wort gehört der vulgärsprache an und begegnet nur in schriften lexikographischen inhaltes. Michael IV., der Paphlagonier (so wird er in der regel genannt), regierte von 1034—1041. Þorbjǫrn ǫngull reiste im jahre 1032 nach Norwegen, wo er den winter über sich aufhielt; im jahre 1033 trat er die reise nach Byzanz an, wo er also angekommen sein kann, kurz nachdem Michael die regierung angetreten hatte. — (Einl. § 9).

4. *gat — leikit,* „das gelang ihm nicht“.

9. *vápnaþing,* n., „öffentliche inspektion der waffen“ (appell).

11. 12. *þeir — þeim,* die nichtskandinavischen krieger, welche sich ihnen anschliessen wollten. Dass byzantinische truppen zusammen mit Væringjar kriegszüge unternahmen, wird u. a. in den verschiedenen redaktionen der Haralds s. harðráða ausführlich erzählt (s. Heimskr. s. 547 ff.).

15. *dáz,* „sich in hohem grade wundern“.

19. *at ek drap,* mit tautologischer wiederholung der conjunction; für *drap ek.*

Grt. LXXXVI.

Ok með því, at mér varð auðit at vinna hann, þá bar ek af honum, en þó hafði hann mǫrg mín ǫfl. **7.** Hjó ek þá í hǫfuð honum með saxinu, ok þá brotnaði skarð í egginni."

Þeir sǫgðu, er næstir stóðu, at sá hefði verit harðr í haus, ok sýndi hverr ǫðrum. Af þessu þóttiz Þorsteinn vita, hverr Ǫngull var; beiddiz at sjá saxit sem aðrir. Lét Ǫngull þat til reiðu, þvíat flestir lofuðu hreysti hans ok framgǫngu. **8.** Hann hugði, at þessi mundi svá gera, en hann vissi enga ván, at Þorsteinn væri þar eða frændi Grettis. Tók Drómundr nú við saxinu, ok jafnskjótt reiddi hann þat upp ok hjó til Ǫnguls. Kom þat hǫgg í hǫfuðit ok varð svá mikit, at í jǫxlum nam staðar; fell Þorbjǫrn ǫngull dauðr til jarðar. **9.** Við þetta urðu menn mjǫk ókvæða. Greip gjaldkerinn staðarins þegar Þorstein ok spurði, fyrir hverja sǫk hann gerði slíkt óhœfuverk þar á heilugu þingi. Þorsteinn sagðiz vera bróðir Grettis ens sterka, ok þat með, at hann hefði aldri hefndinni fram komit fyrr en þar. **10.** Ok þá tóku margir undir, at þetta væri várkunnarverk, þar sem Þorsteinn hefði rekiz svá langt út í heim at hefna hans. Ráðsmǫnnum staðarins þótti þetta líkligt; en fyrir því, at engi var sá þar,

---

2. *en — ǫfl,* „obgleich er viele male stärker war als ich".

8. *svá,* „auf dieselbe weise".

13. *ókvæða,* indekl., auch *ókvæði,* schw. adj.; nur in der verbindung *verða ó.,* „verstummen".

gjaldkeri, ein königlicher beamter in kaufstädten, der mehrere funktionen — die sorge für die öffentliche ruhe, rechtspflege, steuer usw. — zugleicherzeit erfüllt; das zweite kompositionsglied steht mit *kjósa* in verbindung, also: „wer die steuer wählt (auferlegt)". Dieser beamte ist vom verfasser der episode ohne kenntnis der lokalen zustände nach Byzanz versetzt. Die *Væringjar* lebten in Konstantinopel unter ihren eigenen gesetzen und waren nur von dem kaiser abhängig (s. Heimskr. s. 548, z. 13 ff.); davon scheint unserm verfasser nur wenig bekannt gewesen zu sein, vgl. jedoch c. 87, 8. Für *gjaldkeri* würde man ein wort von mehr militärischem klange erwarten, etwa *foringi.*

15. *óhœfuverk,* n., „ungehörige tat".

18. *várkunnarverk,* n., „eine tat, welche sich entschuldigen lässt".

19. *ráðsmaðr,* ein mitglied der gemeindeverwaltung in einer kaufstadt. Die *ráðsmenn* werden häufig zusammen mit dem *gjaldkeri* genannt; sie müssen auch mit ihm *sitja á málum manna.* Auch hier zeigt es sich, dass der verfasser an norwegische zustände dachte. Im zusammenhange damit ist auch *staðr* hier und oben z. 14 durch „stadt" zu übersetzen.

20. *líkligt,* „nicht unmöglich", nämlich dass er die wahrheit sagte.

Grt. LXXXVI. [LXXXVII.]

er kynni vitni um at bera með Þorsteini, þá váru þat lǫg þeira, at hverr sá, er mann dræpi, skyldi engu fyrir týna nema lífinu. [11. Fekk Þorsteinn skjótan dóm ok heldr harðan: hann skyldi setja í myrkvastofu í dyblizu eina ok bíða þar bana, ef engi leysti hann út með fé. En er Þorsteinn kom í dyblizuna, var þar maðr fyrir; sá hafði þar lengi verit, ok kominn at bana af vesǫld. Þar var bæði fúlt ok kalt.

12. Þorsteinn mælti við þenna mann: „Hversu þykki þér ævi þín?“

Hinn svarar: „Harðla ill, þvíat mér vill engi við hjálpa, en ek á enga frændr til at leysa mik.“

Þorsteinn mælti: „Mart er fyrir óráðum um slíkt; ok verum kátir, ok gerum okkr nǫkkut at gleði.“

Hinn kvað sér at engu gaman verða.

13. „Þó skulu vit prófa,“ segir Þorsteinn.

Tók hann þá ok kvað kvæði. Hann var raddmaðr mikill, svá at varla fannz hans líki. Sparði hann nú ekki af. Allmenningsstræti var skamt fram frá dyblizunni. **14.** Kvað Þorsteinn svá hátt, at gall í múrnum, ok hinum, er áðr var hálfdauðr, þótti mikit gaman at vera. Lét hann svá ganga fram á kveldit.

Þorsteinn wird aus dem gefängnis befreit.

[**LXXXVII, 1.** Spes hét gǫfug garðshúsfreyja þar í staðnum, harðla rík ok stórættuð. Sigurðr hét bóndi hennar.

---

1. *þá váru* usw. ist elliptisch. Der gedanke ist: „deshalb liess man das gesetz walten; das gesetz aber bestimmte“.

3. Von hier an ist der schluss der saga vollständig umgearbeitet. Nur an wenigen stellen lässt sich die hand des sagaschreibers noch wiedererkennen (Einl. § 3).

4. *hann* ist *ἀπὸ κοινοῦ* konstruiert; es ist objekt zu *setja*, subjekt zu *skyldi bíða*. *skyldi* ist in verbindung mit *setja* unpersönlich konstruiert, in verbindung mit *bíða* bildet es das prädikat zu *hann*.

6. *dybliza*, *dyfliza*, *-issa*, f., „gefängnis“. Die herkunft des fremdwortes ist nicht klar (*diaboliza*?).

12. *Mart — óráðum*, „es gibt mehr als éin mittel wider missgeschick“. *um slíkt* passt das sprichwort an die situation an, s. zu c. 34, 5.

18. *var skamt — dyblizunni* = *var skamt frá d. fram* („führte dicht ... vorüber“).

Cap. LXXXVII. 22. *garðshúsfreyja*, f., sonst nicht belegt, „besitzerin eines *garðr*“ in dem zu c. 23, 6 angeführten sinne.

Grt. [LXXXVII.] Hann var auðigr, ok ættsmæri en hon. Hafði hon verit gefin honum til fjár. Ekki varð ástríki mikit með þeim hjónum, ok þóttiz hon næsta vargefin. Hon var stórlynd ok svarkr mikill. **2.** Svá bar til, at þá er Þorsteinn skemti um kveldit, at Spes gekk um strætit nær dyblizunni, at hon heyrði þangat rǫdd svá fagra, at hon kallaðiz enga slíka heyrt hafa. Hon gekk með marga sveina, ok bað þá víkja þangat ok vita, hverr þessa ágætu rǫdd hefði. Þeir kǫlluðu nú ok spurðu, hverr þar væri svá harðliga spentr. **3.** Þorsteinn nefndi sik.

Þá mælti Spes: „Ertu þvílíkr atgervismaðr á annat sem á kveðandi?“

Hann sagði lítit bragð at því.

„Hvat hefir þú til saka,“ segir hon, „er þik skal kvelja hér til bana?“

4. Hann sagði, at hann hefði drepit mann ok hefnt bróður síns; „en ek gat þat eigi með váttum sýnt,“ sagði Þorsteinn; „ok því var ek hér settr,“ sagði hann, „nema nǫkkurr vildi mik út leysa. En mér þykkir þess engi ván, þvíat ek á hér engan skyldan mann.“

5. „Mikill mannskaði mun þat, ef þú ert drepinn. Eða var bróðir þinn slíkr frægðarmaðr, sá er þú hefndir?“

Hann sagði, at sá var meirr en hálfu gildari maðr. Hon spurði, hvat til merkja væri um þat. **6.** Þá kvað Þorsteinn vísu þessa:

---

3. *vargefinn*, „unglücklich verheiratet“, vgl. c. 28, 3 *varhluta*.

stórlyndr, nicht „heftig“ (Möbius), sondern „hochgesinnt“.

svarkr, m., eine lobende bezeichnung einer frau. Sn. E. I, 536: *svarri ok svarkr, þær eru mikillátar.*

4. 5. *at þá er . . . at . . . at hon heyrði*, eine ziemlich freie konstruktion für: *þá er . . . at . . .*; *hon heyrði.*

9. *spenna*, „einklemmen“, „gefangen setzen“.

Die erzählung von der unterredung der byzantinischen frau mit dem gefangenen væringr durch die mauern des gefängnisses in nordischer sprache, welche wenigstens einer unter ihren begleitern so gut beherrscht, dass er sogar skaldenstrophen versteht, gehört zu dem besten, was ein schriftsteller ohne historischen sinn zu bieten vermag.

12. *bragð*, n., „bedeutung“.

22. *hálfu gildari maðr* scil. *en aðrir menn.* Die bemerkung enthält keine vergleichung Grettirs mit Þorsteinn; ebenso wenig bezieht sich *slíkr* (z. 21) auf Þorsteinn; der sinn ist: „war er ein solcher *frægðarmaðr*, dass du um seinetwillen dich in eine solche gefahr begeben hast?“

Grt. [LXXXVII.]

68. „Eige mǫtto átta
eggþings boþar, hringa
Grund! ór Grettes hende
geþrakks koma saxe,
áþr hvardyggver hjuggo
herþendr fetels gerþa
axlar fót af ýte
unnblakks hugarrakkom.“

7. „Mikil ágæti eru slíkt,“ sǫgðu þeir, er skilðu vísuna. Ok sem hon vissi þetta, mælti hon svá: „Viltu þiggja líf at mér, ef kostr er?“

„Ek vil gjarna,“ sagði Þorsteinn, „ef þessi félagi minn er ok út leystr með mér, sem hér sitr; ella munu vit sitja hér báðir.“

Hon svarar: „Meira mannkaup ætla ek í þér sé en honum.“

Str. 68. Pros. wortfolge: Hringa Grund! átta eggþings boþar mǫtto eige koma saxe ór hende geþrakks Grettes, áþr hvardyggver fetels gerþa herþendr hjuggo axlar fót af hugarrakkom unnblakks ýte.

„Weib! Acht kämpfer konnten das schwert aus der hand des tapferen Gretter nicht lösen, bevor die trefflichen männer die hand dem tüchtigen schiffslenker abhieben“.

Grund = *Jǫrþ*, eine ásynja. *hringa Grund*, „göttin der ringe“, „ein weib“. *eggþing*, „begegnung der schwerter“, „kampf“; dessen *boþe* (= *bjóþr*), „wer den kampf bietet“, „ein krieger“. *rakkr*, „rank“; *geþrakkr*, *hugarrakkr*, „mit aufrecht stehendem sinne“, „tapfer“, „tüchtig“. In *hvardyggr* hat *hvar-* verstärkende bedeutung. *fetell*, m., „riemen“ (des schwertes oder schildes), *fetels gerþ*, „aus einem *fetell* bestehender gürtel“, *herþande fetels gerþar*, wer einen solchen gürtel spannt, d. h. wer sich mit dem schwertriemen gürtet, „ein krieger“. *axlar fótr*, „fuss der schulter“, „hand“. *unnblakkr*, „pferd der wogen“, „schiff“, dessen *ýter* („führer“, „lenker“), „ein mann“. K. Gíslason schreibt die strophe auf grund des unumgelauteten dat. sing. *hugarrakkum* dem 12. jahrhunderts zu. Dagegen sprechen ihre schablonenmässige ausdrucksweise und das weit geringere alter der mehrzahl der unserer saga zugehörigen strophen, von denen sie sich stilistisch in keiner hinsicht unterscheidet. Man hat die wahl zwischen der annahme, dass der dichter es mit dem reime nicht genau nahm — z. 1 hat gegen die regel aðalhending —, oder dass er zu archaisieren versuchte, und einer emendation in z. 5 und 8, wo zu lesen wäre *hvardyggom* (zu *ýte*) und *hugarrakker* (zu *herþendr*), ZGrs. 28.

Grt. [LXXXVII. LXXXVIII.]

8. „Svá sem þat er,“ sagði Þorsteinn, „þá munu vit fylgjaz brott heðan annathvárt báðir, eðr hvárrgi okkarr.“

Hon gekk þá þangat, sem Væringjar váru, ok beiddi útlausnar fyrir Þorstein ok bauð fé til. Þeir váru þess fúsir. Fekk hon svá um gengit með vinsældum sínum ok ríkdómi, at þeir váru báðir út leystir. 9. En þegar Þorsteinn komz ór dyblizunni, fór hann til móts við Spes húsfreyju. Tók hon hann til sín ok helt hann á laun; en stundum var hann með Væringjum í herferðum, ok reyndiz enn mesti fullhugi í ǫllum framgǫngum.

Þorsteinn drómundr und Spes.

[**LXXXVIII,**] **1.** Í þenna tíma var Haraldr Sigurðarson í Miklagarði, ok kom Þorsteinn sér í vináttu við hann. Þótti Þorsteinn nú mikilhœfr, þvíat Spes lét hann ekki fé skorta. Lǫgðuz þau nú á hugi, Þorsteinn ok Spes. Fannz henni mikit um atgervi hans. **2.** Varð henni féskylmt mjǫk, þvíat hon helt sér mjǫk til vinsælda. Bóndi hennar þóttiz ok finna, at hon tók sér háttaskipti, bæði í skaplyndi ok margri breytni ok einkanliga í fjárauðn. Saknaði hann bæði gulls ok gripa, er hurfu ór hennar geymslu. **3.** Ok eitthvert sinn talaði Sigurðr bóndi hennar við hana ok segir, at hon tœki undar-

---

3. Hier wird doch im gegensatz zu c. 86, 9. 10 vorausgesetzt, dass es die Væringjar selbst sind, welche Þorsteinn gerichtet haben.

Cap. LXXXVIII. 11. 12. *Í—hann,* dieser bericht und der unmittelbar vorhergehende z. 8—10 *stundum — framgǫngum* wird dreimal wiederholt (c. 88, 17; 90, 1). Die wiederholung hat den zweck, interpolationen (über diese s. unten zu z. 15) anzubringen; die berichte sind vielleicht einmal ursprünglich.

11. *Haraldr Sigurðarson,* der sohn des Sigurðr sýr, war durch seine mutter Ásta ein halbbruder Óláfs des heiligen. In seiner jugend verbrachte er als häuptling der Væringjar mehrere jahre in Byzanz. Ueber seine erlebnisse daselbst und den zusammenhang seiner geschichte mit der von Þorsteinn drómundr s. die einleitung § 9. 10.

15. *féskylmt* = *féskylft* c. 12, 15. Die folgende erzählung bis zum schluss von c. 89 ist zum teil aus Tristan-motiven zusammengesetzt, vgl. die einleitung a. a. o.

15. 16. *hon — vinsælda,* „sie suchte sich viele freunde zu verschaffen“.

18. *fjárauðn,* f., „verschwendung“. *gulls ok gripa,* allit. formel; häufiger ist die verbindung *gull ok gersimar.* Vgl. auch *góz né gripi* § 26.

Grt. [LXXXVIII.]

liga breytni upp: „þú gefr eigi gaum at gózi okkuru ok sukkar því ýmsa vega; en svá er, sem ek sjái þik í svefni; ok viltu aldri vera þar stǫdd, sem ek em. Nú veit ek fyrir víst, at eitthvert berr til.“

4. Hon svarar: „Ek sagða þér, ok svá frændr mínir, þá er vit kómum saman, at ek vilda vera sjálfráð ok frjáls allra þeira hluta, sem mér stœði vel at veita; ok af því spari ek ekki fé þitt; eða viltu nǫkkut aðra hluti við mik tala, þá sem mér megi blygð í verða?“

5. Hann svarar: „Eigi er mér þat grunlaust, at þú haldir einhvern þann mann, er þér þykkir betri en ek.“

„Eigi veit ek,“ segir hon, „at mikit sé fyrir því; en þó vil ek þat ætla, at þú megir þat með engum sannendum segja; en eigi munu vit tvau ein við talaz, ef þú berr þessa óvísu at mér.“

6. Hann lét nú falla niðr þetta tal at sinni. Þau Þorsteinn heldu fram hinu sama ok váru eigi viðsjál við orði vándra manna, þvíat hon treysti vizku ok vinsældum. Opt sátu þau á tali ok skemtu sér.

7. Þat var eitt kveld, er þau sátu í einu lopti, þar sem í váru gripir hennar. Hon bað Þorstein kveða nǫkkut, þvíat hon hugði bónda sitja við drykk, sem hann átti vanða til. Hon strengði aptr dyrnar. Ok er hann hafði kveðit um stund, var brotiz á hurðina ok kallat, at upp skyldi láta. Var þar kominn bóndinn með marga sveina. 8. Húsfreyja hafði lokit upp einni stórri kistu ok sýnt Þorsteini gripi sína. En er hon kendi, hverr var, vildi hon ekki lúka upp dyrrnar.

Hon talar við Þorstein: „Skjót er ráðagǫrð mín: hlaup hér niðr í kistuna ok lát hljótt um þik.“

Hann gerði svá. Hon rak lás fyrir kistuna ok settiz þar

---

1. *sukka*, „vergeuden“.

2. *svá — svefni*, „mir scheint es, dass du wie in einem traumzustande lebst“.

3. 4. *at — til*, „dass das eine ursache hat“.

10. *grunlauss*, „ohne verdacht“. *eigi — grunlaust*, „ich nähre den verdacht“.

14. *óvísa*, f. (vgl. c. 31, 8), „ungehörige beschuldigung“.

17. *viðsjáll*, „vorsichtig“.

18. *vizku ok vinsældum*, allit. formel (vgl. *vitr ok vinsæll* c. 45, 16 u. ö.).

29. *lát — þik*, „verhalte dich ruhig“.

Grt. [LXXXVIII.] upp á. **9.** Í því kom bóndi inn í loptit, ok hǫfðu þeir þá brotit upp loptit.

Húsfreyja mælti: „Hví fari þér með svá miklu harki; eða fara ófriðarmenn eptir yðr?“

Bóndi svarar: „Nú er vel, at þú gefr sjálf raun, hver þú ert; eða hvar er sá maðr, er mest rendi raustum áðan? Get ek, at þér þykki hann fagrhljóðari en ek.“

10. Hon mælti: „Engi er allheimskr, ef þegja má; ferr þér ok svá: þú þykkiz vera slœgr ok ætlar, at þú munir festa á mér lygi þína; en hér mun raun á. Nú ef þú hefr satt at mæla, þá tak þú hann, þvíat eigi mun hann hlaupa út um veggina eðr ræfrit.“

11. Hann leitaði um húsit ok fann ekki.

Hon mælti: „Hví tekr þú hann ekki nú, ef þú þykkiz þó eptir vísu ganga?“

Hann þagnaði þá ok þóttiz ekki vita, við hver brǫgð hann var kominn, ok frétti fylgðarmenn sína, hvárt þeim heyrðiz eigi sem honum. **12.** En er þeir sá, at húsfreyju mislíkaði, varð ekki af vitnisburði þeira, ok sǫgðu, at jafnan heyrði eigi eptir því sem var. Gekk bóndi þá út ok þóttiz vita sannendin, þóat hann fyndi eigi manninn. Lét hann þá af at forvitnaz um húsfreyju ok hagi hennar langa stund.

13. Annan tíma var þat enn miklu síðar, at þau Þorsteinn ok Spes sátu í fatabúri einu. Þar váru inni klæði bæði skorin ok óskorin, er þau bóndinn áttu. Sýndi hon Þorsteini marga dúka ok rǫkðu í sundr. Ok er þau varði minst, kom þar at þeim bóndinn með marga menn ok brutu upp loptit. **14.** En meðan þeir gerðu þat, rak hon klæðin ofan á Þorstein ok studdiz við klæðahlaðann, er þeir kómu inn í húsit.

---

5. 6. *at — ert*, die phrase ist formelhaft, vgl. c. 56, 13.

6. *renna raustum*, „die stimme in bewegung setzen“, „singen“.

7. *fagrhljóðr*, „wer eine schöne stimme hat“.

8. *Engi — má*, vgl. Hǫv. 27: *Ósnotr maþr es meþ alder komr, þat's bazt at hann þege; enge veit at* (*hann*) *etke kann, nema mæle til mart.*

8. 9. *ferr — svá*, s. zu c. 34, 5.

13. *um húsit*, „im ganzen gebäude herum“.

17. *heyrðiz*, „in die ohren geklungen hätte“.

19. *heyrði*, „hörte man“.

24. *fatabúr*, n., s. zu c. 19, 24. *skorin klæði*, „zugeschnittenes zeug“, also „fertige kleider“; *óskorin kl.* ist das blosse zeug.

26. *rǫkðu í sundr*, „sie breiteten (die stoffe) aus“.

„Hvárt muntu enn þræta," segir bóndi, „at hér væri maðr hjá þér? Munu þeir menn vera hér nú, er sá ykkr bæði." Grt. [LXXXVIII.]

Hon bað þá vera eiga svá óða; „mun yðr nú ekki bresta; en látið mik vera kyrra ok skýfið mér hvergi."

15. Þeir leituðu nú um húsit ok fundu ekki; gefa upp um síðir.

Þá mælti húsfreyja: „Gott er þat jafnan, at gefa betri raun en margir ætla; ok var þess ván, at eigi mundu þér þat finna, sem ekki var til. Eða viltu nú, bóndi! ganga við heimsku þinni ok bera mik undan þessu illmæli?"

16. Hann mælti: „Síðr ber ek þik undan, at ek þykkjumz víst vita, at þú ert sǫnn at þessu, sem ek hefi á þik borit. Skaltu ok verða þik við at hafa um þat mál, ef þú getr þat af þér fœrt."

Hon kvað sér þat ekki í móti skapi. Skilðu þau með því tal sitt.

17. Eptir þetta var Þorsteinn með Væringjum jafnan; ok þat segja menn, at hann hafi leitat ráða undir Harald Sigurðarson; ok ætla menn, at þau hefði eigi svá ór ráðit, ef þau hefði eigi hans við notit ok hans vizku. Ok þá (er) fram liðu stundir, gerði Sigurðr bóndi orð á því, at hann mundi fara heiman at einhverjum ørendum sínum. **18.** Ekki latti húsfreyja hann þess. Ok er bóndi var á brott, kom Þorsteinn til Spes, ok váru þau þá jafnan bæði saman. Svá var háttat í garði hennar, at hann var húsaðr fram yfir sæinn, ok váru þat nǫkkur hús, er særinn gekk upp undir. Þar sátu þau Spes ok Þorsteinn jafnan. **19.** Þar var lítill hlemmr í gólfinu, svá at engi vissi, nema þau tvau. Skyldi hann opinn standa, ef skjótt þyrfti til at taka.

Nú er frá bónda at segja, at hann fór hvergi á brott, nema hann leyndiz, ok vildi speja um húsfreyju. **20.** Bar þat

---

3. *bresta*, „misslingen", nämlich ihn zu fangen.

4. *skýfa*, „schieben", „drängen".

10. *bera e-hn undan*, „jemand von einer anklage lossprechen".

13. *þik við at hafa*, „dich anzustrengen".

17 ff. s. zu § 1.

25. *hann*, d. h. *garðr hennar*. *húsaðr*, „gebaut".

28. *ef*, „für den fall dass".

31. *nema*, „sondern".

speja, „spähen" (aus dem deutschen entlehnt).

Grt. [LXXXVIII.] ok svá til, at þá er þau varði sízt á einu kveldi, ok þau sátu í sævarloptinu ok skemtu sér, at þar kom bóndinn at þeim óvǫrum með fjǫlða fólks, ok leiddi nú nǫkkura menn til gluggs, er á var á húsinu, ok bað þá sjá, hvárt eptir því væri, sem hann sagði. **21.** Allir sǫgðu, at hann hefði rétt talat, ok svá mundi fyrr hafa verit. Hlupu nú á loptit.

Ok er þau heyrðu brakit, mælti hon til Þorsteins: „Hér verðr þú niðr at fara, hvat sem kostar. Ger mér vísbending, ef þú kemz fram undan húsunum."

Hann kvað já við ok steypti sér niðr í gólfit, en húsfreyja spyrndi fœti sínum á hlemminn. **22.** Fell hann síðan aptr í lag, ok sá þá hvergi nývirki á gólfinu. Kom bóndi í loptit ok hans menn. Þeir fóru nú leitandi ok fundu ekki, sem ván var. Loptit var autt, svá at þar var engi hlutr inni, nema slétt gólfit ok pallar. Sat húsfreyja þar ok lék at fingrum sínum. **23.** Hon gaf sér fátt at þeim ok lét, sem hon ætti ekki um at vera. Nú þótti bónda ǫllu kymiliga, ok spurði fylgðarmenn sína, hvárt þeir hefði eigi sét manninn. Þeir kváðuz fyrir víst hafa sét hann.

24. Þá mælti húsfreyja: „Hér mun koma at því, sem mælt er, at þrisvar hefir allt orðit forðum. Hefir þér ok svá farit, Sigurðr!" sagði hon; „þú hefir gǫrt mér þrisvar ónáðir, at því sem mér þykkir; eða eru þér nú nǫkkuru hyggnari en fyrir ǫndverðu."

25. „Ek var nú ekki einn til frásagnar," segir bóndi; „skaltu fyrir allt þat eiga undanfœrslu, þvíat ek vil með engu móti þessa svívirðing hafa óbœtta."

---

1. 2. *at . . . at* (¹), pleonastisch.

2. *sævarlopt*, n. = *hús er særinn gekk upp undir*, oben s. 303, 25. 26.

8. *vísbending*, f., „zeichen", vgl. *benda*, „ein zeichen geben", „bedeuten", got. *bandvjan*.

11. *hann*, d. h. *hlemmrinn*.

12. *nývirki*, n., „vor kurzem ausgeführte arbeit".

15. 16. *lék at fingrum sínum* (*fingrgullum* s. A, unrichtig), ein zeichen der inneren ruhe und zufriedenheit; vgl. das mehrfach bezeugte *leika við fingr sér* von vergnügten leuten Fr. I, 413; ähnlich Rígsþ. 24: *fingrum at leika*.

16. *gaf—þeim*, „nahm von ihnen geringe notiz".

16. 17. *sem—vera*, „als ob es sie gar nicht anging".

17. *kymiliga*, „lächerlich".

20. 21. *Hér—er*, s. zu c. 20, 6.

21. *þrisvar—forðum*, „alle guten dinge sind drei".

26. *undanfœrsla*, f., s. zu c. 39, 3,

„Ek ætla,“ sagði húsfreyja, „at þú beiðir þess, er ek vil bjóða, þvíat mér þykkir allgott, at fœraz undan þessum áburð; er hann svá á lopt kominn, at mér verðr mikill vanmetnaðr í, ef ek hrind honum eigi af mér.“ Grt. [LXXXVIII.]

26. „Einnveg skaltu þess synja,“ segir bóndi, „at þú hafir eigi gefit góz mitt né gripi.“

Hon svarar: „Þann tíma, sem ek fœrumz undan, skal ek einnveg hrinda af mér ǫllum þeim greinum, sem þú hefir til mín at tala; en hygg at, hvar niðr skal koma; vil ek þegar nú á morgin fara fram fyrir byskup, ok nefni hann mér fulla undanfœrslu fyrir þenna áburð.“

27. Bóndi lét sér þetta nœgja ok gekk í brott með sína menn.

Nú er frá Þorsteini at segja, at hann lagðiz fram undan húsunum ok gekk upp þar, sem honum líkaði, ok tók sér eina skíðu með loganda eldi ok helt upp, svá at sjá mátti ór garði húsfreyju. 28. Hon var lǫngum úti um kveldit ok um nóttina, þvíat hon vildi vita, ef Þorsteinn kœmi á land. Ok er hon sá eldinn, þóttiz hon vita, at hann var á land kominn, þvíat þau hǫfðu þetta ráð gǫrt með sér. 29. Eptir um morgininn bauð Spes bónda sínum, at þau skyldu við talaz fyrir byskupi um sín mál; ok hann var þess albúinn. Koma þau nú fram fyrir hann; ok hefir bóndi enar sǫmu sakir við hana, sem fyrr var greint. Biskup spurði, hvárt hon hefði við þetta kend verit fyrr; en engi sagðiz þat heyrt hafa. 30. Þá spurði hann, með hverjum líkendum hann bæri þetta at henni. Hann leiddi þá fram menn, er sét hǫfðu, at hon sat í læstu húsi, ok þar einn maðr hjá henni; ok á því sagði bóndinn sér grun, at sá maðr mundi glepja hana. Byskup sagði, at hon mátti vel fœraz undan þessum áburð, ef hon vildi. 31. Hon kvað sér nú allvel líka: „Trúi ek,“ sagði Spes, „at mér verði gott til eiðakvenna um þetta mál.“

---

so unten s. 305, 11, vgl. s. 305, 2 *fœraz undan* (dasselbe c. 39, 11).

2. *áburðr*, m., „beschuldigung“.

5. *synja*, „leugnen“.

6. *góz ... né gripi*, s. oben zu § 2.

9. *hvar — koma*, „wie das enden wird.“

15. *skíða*, f. = *skíð*, n.

23. *kenna*, „zeihen“.

25. *líkendi*, n., „grund“, „beweis“.

31. *eiðakona*, f., eine frau, welche die wahrhaftigkeit eines fremden zeugnisses oder zeugen eidlich bestätigt.

Grt. [LXXXVIII. LXXXIX.]

Var henni nú nefndr eiðr ok ákveðinn dagr til, at fram skyldi koma. Fór hon eptir þat heim ok lét vel yfir sér. Funduz þau Þorsteinn ok Spes ok gerðu ráð sín.

Spes schwört einen reinigungseid.

[LXXXIX,] 1. Nú leið þar til er sá dagr kom, sem Spes skyldi vinna eiðinn; þá býðr hon til ǫllum sínum vinum ok frændum ok setti sik til með enum beztum klæðum, er hon átti. Margar dýrar konur gengu með henni. 2. Þá váru á vátviðri mikil. Vegrinn var vátr, ok ein veisa mikil yfir at fara, áðr en til kirkju kœmi. Ok svá sem Spes ok skari hennar kemr fram at veisunni, var þar fyrir fjǫlmenni mikit ok fjǫlði fátœkra manna, er sér báðu ǫlmusu, þvíat þetta var almenningsstræti. 3. Allir þóttuz þeir skyldir vera at fagna henni, sem kunnu, ok báðu henni góðs fyrir þat, er hon hafði þeim opt vel við hjálpat. Þar var einn stafkarl milli annarra fátœkra manna, mikill vexti ok hafði sítt skegg. 4. Kvendit nam staðar við fenit, þvíat hoffólkinu þótti fenit óhreint yfirferðar; ok svá sem þessi enn mikli stafkarl sá húsfreyjuna, at hon var betr búin en aðrar konur, mælti hann svá til hennar: „Góða húsfreyja!“ sagði hann, „haf til lítillæti, at ek bera þik yfir fen þetta, þvíat vér erum skyldir til, stafkarlar, at þjóna þér, þat sem vér kunnum.“

5. „Hvat muntu vel bera mik,“ sagði hon, „er þú getr eigi borit sjálfan þik?“

„Þó væri þér lítillætisraun,“ segir hann; „ok má ek eigi

---

1. *Var — eiðr,* der eid, den Spes schwören sollte, wurde ihr also in einer bestimmten formel mitgeteilt.

Cap. LXXXIX. 4. Namentlich zu diesem capitel vergleiche man die Tristan-romane.

6. *setti sik til,* „kleidete sich“, vgl. *tilsetning,* f., „veranstaltung“.

8. *veisa,* f. = *fen,* n., z. 16 = *díki,* n., § 6.

14. *einn stafkarl,* bei Gottfried trägt Tristan als pilger Isolden, welche aus keuschheit von keinem ritter getragen sein will, ans gestade. Die vorstellung von einer frau, welche aus barmherzigkeit von einem bettler, der sogar auf krücken (*hœkjur* § 6) geht, sich tragen lässt, zeugt, wie die ganze erzählung, von einem rohen geschmacke, der am burlesken gefallen findet.

15. *kvendi,* n., kollektiv, „weiber“.

24. *lítillætisraun,* „probe der herablassung“.

bjóða betr en ek hefi til; ok mun þér til alls betr takaz, at þú hafir eigi metnað við fátœkan mann.“ Grt. [LXXXIX.]

„Vit þat fyrir víst,“ segir hon: „berir þú mik eigi vel, þá verðr þér þat til húðláts.“

6. „Feginn vil ek hætta á þat,“ sagði hann, ok fœrðiz á fœtr út á díkit.

Hon lét sem hon hugði allillt til, at hann bæri hana, en þó fór hon á bak honum. Stumraði hann allseint ok gekk við tvær hœkjur. Ok er hann kemr á mitt fenit, reiðir hann á ýmsar hliðar.

7. Hon bað hann herða sik; „ok skaltu aldri verri fǫr farit hafa en þá, ef þú fellir mik hér í niðr.“

Leitar nú veslingr áfram ok fœriz nú í aukana. Kostar alls kapps við ok kemz allnær landinu, ok þá drepr hann fœti ok rýkr áfram, svá at hann kastar henni upp á bakkann, en fell sjálfr í díkit upp undir hendr. 8. Ok í því, er hann liggr þanninn, grípr hann til hennar húsfrúinnar ok festi hvergi á klæðunum. Tekr hann þá hendi upp á kné henni ok allt á lærit bert. Hon spratt upp ok bannaði; sagði, at jafnan hlyti illt af vándum fǫrumǫnnum, „ok væri þat makligt, at þú lægir lamðr, ef mér þœtti eigi skǫmm í því sakir vesaldar þinnar.“

9. Hann mælti þá: „Missæl er þjóðin; ek þóttumz gera til góðs við þik, ok hugða ek til ǫlmusu af þér; en ek hefi

---

4. *þér—húðláts*, die hss. ACE haben *þat þitt húðlát* und fügen dann hinzu *eða annarrar svívirðingar meiri*, welche worte, obgleich ein offenbarer zusatz, doch beweisen, dass ihnen ursprünglich ein genitiv voranging. *húðlát*, n., „eine solche tracht prügel, dass man dabei seine haut verliert“, also eine sehr gewaltsame *húðstroka* (c. 59, 23), vgl. *flenging*, ebenda.

5—8. *ok fœrðiz—honum*, *ὕστερον πρότερον*; als der bettler die pfütze betritt, hat er Spes schon auf den rücken genommen.

8. *stumra*, „wackeln“, „schwanken“.

9. *hœkja*, f., s. oben zu § 3.

13. *fœraz í aukana*, s. zu c. 35, 14.

kosta, mit dem genitiv, „etwas anwenden“, *k. alls kapps við*, „sich ausserordentlich anstrengen“.

16. *fell—hendr*, „er sank selbst bis zu den armen in die pfütze“.

17. *þannin* = *þannig* = *þannigin*.

18. *hendi*, die wirkung wird in A durch das adj. *saurugri* verstärkt; aus § 12.

20. *fǫrumaðr*, s. zu c. 14, 6.

22. *Missæll*, „in ungleichem grade glücklich“.

þjóðin, „die leute“. Der sinn ist: „nicht jedem ist das glück hold“.

22. 23. *gera til góðs*, „etwas tun, wodurch man (für sich) etwas gutes erreicht“.

Grt. [LXXXIX.] af þér heitingar ok hrakning en ekki til gagns," ok lét sem honum kœmi í allt skap.

Þótti mǫrgum hann aumligr, en hon kvað hann vera enn mesta bragðakarl. **10.** En er margir báðu fyrir hann, tekr hon til pungs síns, ok váru þar í margir gullpenningar. Hon hristir niðr penningana ok mælti: „Haf þat nú, karl! aldri mun þat gott, at þú hafir eigi fullt fyrir þat, er ek hefi hrakit þik; enda er nú við skiliz eptir því, sem þú vant til."

11. Hann tíndi upp gullit, ok þakkaði henni fyrir vel gǫrt. Gekk Spes til kirkju, ok var þar fjǫlmenni mikit fyrir. Gekk Sigurðr at með kappi ok bað hana fœra sik undan áburði þeim, sem hann hefði á hana borit.

Hon svarar: „Ekki sinna ek þínum áburði; eða hvern mann kallaz þú hafa sét í húsi hjá mér? **12.** Þvíat jafnan verðr til einnhverr dugandi maðr at vera hjá mér, ok kalla ek þat blygðarlaust; en fyrir þat vil ek sverja, at engum manni hef ek gull gefit ok af engum manni hef ek saurgaz líkamliga, útan af bónda mínum ok þeim stafkarli, er tók sinni saurugri hendi á lær mér, er ek var borinn yfir díkit í dag."

13. Nú tóku margir undir, at þetta væri fullr eiðr, ok henni væri þat ekki mannlýti, þóat karl hefði fíflat á henni váveifliga. Hon sagði, at þat mætti telja, sem til væri. Eptir þetta sór hon svá fallinn eið, sem var greint. **14.** Mæltu

---

2. *koma, renna e-hm í (allt) skap,* unpersönlich oder mit der ursache des verdrusses als subjekt, „einem (sehr) zu herzen gehen".

4. *bragðakarl,* m., „schlaumeier".

7. *fullt,* d. h. *fullar bœtr.*

9. *fyrir vel gǫrt* = *fyrir velgerning sína* (*f. þat er hon hafði vel gǫrt til hans*).

13. *sinna e-hu,* „sich um etwas kümmern"; in diesem zusammenhange würde man eher erwarten *skilja,* „verstehen".

áburðr, s. zu c. 88, 25.

16. *blygðarlauss,* „das worüber man sich nicht zu schämen braucht", zu *blygð,* „schmach", „schande" (c. 88, 4).

21. *mannlýti,* n., „was einem menschen schande verursacht (=*lýti*).

fífla á e-hrri, in der regel ohne präposition mit dem accusativ, bedeutet hier nicht „verführen", sondern „auf eine unehrbare weise berühren". Auch hier fällt der rohe ton auf, wenn man die geschichte mit anderen bearbeitungen des nämlichen stoffes vergleicht.

23. *svá fallinn eið,* „einen so beschaffenen eid", „einen eid der den wortlaut hatte".

Im gegensatze zu den Tristanromanen, in denen Isolde die eisenprobe bestehen muss, genügt hier der eid, um Spes' unschuld zu beweisen.

Grt. [LXXXIX.]

þat margir, at hon mundi þat sanna, sem mælt er, at lítit skyldi í eiði ósœrt. Hon kvez þat ætla, at vitrum mǫnnum skyldi svá lítaz, sem þetta væri eigi um grun gǫrt. Þá tǫluðu til frændr hennar, at slíkt væri mikil skapraun burðugum konum, at hafa bótalausa þvílíka álygi; þvíat þat var þar dauðasǫk, ef kona varð opinber at því, at hon hóraðiz undir bónda sinn. **15.** Spes beiddi þá byskup, at hann gerði skilnað þeira Sigurðar, þvíat hon sagðiz eigi vilja þola álygi hans. Fluttu þetta frændr hennar. Varð þá svá með atgangi þeira ok býtingum, at þau váru skilin, ok Sigurðr fekk lítit af gózinu; var hann gǫrr ór landi brott. **16.** Fór þar, sem víða eru dœmi til, at enir lægri verða at lúta. Gat hann ok engu fram komit, þóat hann hefði rétt at mæla. Spes tók nú við ǫllum penningum þeira ok þótti enn mesti kvennskǫrungr. **17.** Þá er menn hugðu at eiðstaf hennar, þótti mǫnnum, sem grunr hefði í verit, ok ætluðu, at vitrir menn mundu hafa diktat fyrir henni þessi atkvæði. Gátu menn þá upp grafit, at sá stafkarl, sem hana hafði borit, var Þorsteinn drómundr, en þó fekk Sigurðr enga rétting þessa máls.

---

1. *at hon — er,* s. zu c. 20, 6.

2. *ósœrt* ist nom. neutr., nicht zu *ósœrr* (Fr. III, 810b), sondern zu *ó* + part. *sœrðr,* „nicht geschworen". Der sinn des sprichwortes ist: „wenn ein eid abgelegt wird, soll wenig unbeschworen bleiben", d. h. man soll den eid in solche worte fassen, dass die möglichkeit des betruges vollständig ausgeschlossen wird. In dem vorliegenden falle z. b. sollte Spes geschworen haben, dass der bettler sie nur an diesem tage berührt hatte.

3. *um grun,* „hinterlistig". *grunr* bedeutet hier und z. 16 nicht „verdacht", sondern „das was zum verdachte anlass gibt".

4. *burðugr,* „von vornehmer geburt".

5. *álygi,* f., „erlogene beschuldigung".

6. *dauðasǫk,* „ein vergehen, welches mit dem tode bestraft wird" (buchstäblich: der prozess wegen eines solchen vergehens).

6. 7. *hóraðiz — sinn,* „dass sie durch ehebruch die treue gegen ihren gatten verletze".

9. *atgangr,* hier nicht „angriff", sondern „hilfe", „unterstützung". — *býting,* das sonst gewöhnlich „tausch", „tauschgeschäft" bedeutet, ist hier in weiterem sinne zu verstehen („vermittelung").

11. 12. *Fór — til,* s. zu c. 20, 6.

12. *enir — lúta,* „der geringere muss nachgeben". Dasselbe sprichwort Flat. III, 352.

15. *eiðstafr,* m., „eidesformel".

17. *Gátu — grafit,* „die leute fanden das heraus"; für die bedeutung von *grafa* vgl. zu c. 17, 13.

Grt. [XC.]

Þorsteinn und Spes reisen nach Norwegen.

[XC,] **1.** Þorsteinn drómundr var með Væringjum, meðan mestr orðrómr lék á málum þessum. Virðiz hann svá vel, at þar þótti varla þvílíkr atgervismaðr komit hafa sem hann. Fekk hann af Haraldi Sigurðarsyni enn mesta heiðr, þvíat hann virði frændsemi við hann; ok hans ráðum hefir Þorsteinn fram farit, at því er menn ætla. **2.** Bráðliga eptir þat, er Sigurðr var ór landi rekinn, hóf Þorsteinn bónorð við Spes. Tók hon því sœmiliga en veik þó til frænda sinna. Váru þá stefnur at áttar, ok kom þat ásamt með þeim, at hon mundi mestu fyrir ráða. Var þá keypt með þeim, ok urðu þeira samfarir góðar, ok hǫfðu auð fjár. **3.** Þótti Þorsteinn mikill gæfumaðr, hversu hann hafði ór ráðit sínum vandræðum. Váru þau ásamt tvá vetr þar í Miklagarði. Eptir þat sagði Þorsteinn húsfreyju sinni, at hann vildi vitja eigna sinna aptr til Nóregs. Hon sagði hann skyldu ráða. Seldi hann þá eignir þær, er hann átti, ok hǫfðu þau of lausafjár. **4.** Réðuz þau þá útan ór lǫndum með góðu fǫruneyti ok fóru alla leið, unz þau kómu í Nóreg. Tóku frændr Þorsteins harðla vel við þeim báðum, ok sá þat brátt, at hon var ǫr ok stórlynd. Gerðiz hon brátt harðla vinsæl. Áttu þau þrjú bǫrn saman, ok sátu nú at eignum sínum ok unðu vel sínu ráði. **5.** Þá var Magnús konungr enn góði yfir Nóregi. Fór Þorsteinn skjótt á fund hans ok var þar vel tekinn, þvíat hann var mjǫk frægr orðinn

---

Cap. XC. 1—6. *Þorsteinn — ætla,* s. zu c. 88, 1.

2. 3. Es fällt auf, dass Þorsteins ausserordentliche tüchtigkeit so hoch gerühmt wird, während doch nach Ǫnguls ermordung von ihm keine einzige heldentat erzählt wird.

5. Von der angeblichen verwandtschaft Þorsteins mit Haraldr Sigurðsson ist nichts bekannt.

12. *ór ráðit sínum vandræðum* kann sich nicht auf das liebesverhältnis zu Spes, sondern nur auf die folgen des racheaktes beziehen, den Þorsteinn an dem mörder seines bruders verübte. Der satz scheint demnach ein rest der ursprünglichen erzählung zu sein.

13. *tvá vetr,* s. zu s. 311, 7.

17. *útan,* „nach Norwegen", nicht bloss aus Island, sondern auch aus anderen ländern.

21. — s. 311, 14. *Þá — vetr* dürfte wenigstens zum teil einen rest der ursprünglichen saga enthalten. s. 311, 5. 6 *ok — bæði* lautete vielleicht ursprünglich *ok þótti enn mesti sœmðarmaðr.* Nur die chronologischen angaben, obgleich an sich widerspruchsfrei, entsprechen mehr dem stile des interpolators.

Grt. [XC. XCI.]

af því, er hann hafði hefnt Grettis ens sterka. **6.** Vitu menn varla dœmi til, at nǫkkurs manns af Íslandi hafi hefnt verit í Miklagarði annars en Grettis Ásmundarsonar. Svá er sagt, at Þorsteinn yrði hirðmaðr Magnús konungs. Sat Þorsteinn um kyrt níu vetr, síðan hann kom í Nóreg, ok þóttu þau enu mestu sœmðarmenn bæði. **7.** Þá kom útan ór Miklagarði Haraldr konungr Sigurðarson, ok gaf Magnús konungr honum hálfan Nóreg við sik. Váru þá báðir konungar í Nóregi um hríð. Eptir andlát Magnús konungs unðu margir lítt, þeir sem hǫfðu verit vinir hans, þvíat allir unnu honum. **8.** En mǫnnum varð vangætt til lyndis Haralds konungs, þvíat hann var harðr ok refsingasamr. Þorsteinn drómundr gerðiz þá hnignandi, ok var þó enn hraustasti maðr. Þá var liðit frá drápi Grettis Ásmundarsonar sextán vetr.

Þorsteinn und Spes treten eine Romfahrt an.

[**XCI,**] **1.** Þá eggjuðu margir Þorstein at fara á fund Haralds konungs ok geraz honum handgenginn, en hann tók ekki undir þat.

Þá mælti Spes: „Þat vil ek, Þorsteinn!“ sagði hon, „at þú farir eigi á fund Haralds konungs, þvíat vit eigum ǫðrum konungi meira vangoldit, ok þarf fyrir því at hugsa. **2.** En vit gerumz nú gǫmul bæði ok af œskuskeiði; en okkr hefir gengit meir eptir ástundun en kristiligum kenningum eða røksemðum réttenda. Nú veit ek, at þessa okkra skuld megu

---

7. *Haraldr Sigurðarson* kam im jahre 1046 nach Norwegen. Im folgenden jahre starb Magnús góði. Wenn Þorsteinn im jahre 1046 bereits 9 jahre wieder in Norwegen gelebt hatte, so ist er 1037 heimgekehrt. Er hätte sich dann von 1034—1036, oder — was weniger wahrscheinlich ist — bis zum anfang des jahres 1037 in Byzanz aufgehalten.

11. *van(d)gættr* = *van(d)sénn*, c. 55, 4.

12. *hnigna*, nur im part. praes. und im part. perf. = *hníga*. *hnignandi*, „abnehmend“, „zurückgehend“; von einer alternden person = *við aldr*.

Cap. XCI. 16. 17. *taka undir* (abweichend von c. 23, 8), „sich mit etwas einverstanden erklären“.

21. *af œskuskeiði*, s. zu c. 3, 3.

21—23. *okkr—réttenda*, „wir haben uns mehr von unseren begierden, als von den vorschriften der christlichen kirche oder der rücksicht auf recht und billigkeit leiten lassen“.

Grt. [XCI.] hvártki leysa okkrir frændr né fémunir, útan vit sjálf gjǫldum skyld fyrir. Nú vil ek breyta ráðahag okkrum ok fara ór landi ok á páfagarð, þvíat ek trúi, at svá má mitt mál leysaz."

3. Þorsteinn svarar: „Mér eru þessir hlutir jafnkunnigir sem þér, er nú talar þú. Er þat skylt, at þú ráðir þessu, er svá gegnir vel, er þú létt mik ráða, er miklu var óvænligra stefnt, ok skal svá breyta í ǫllu, sem þú segir fyrir."

Þetta kom mjǫk á menn óvara. 4. Nú var Þorsteinn tveim vetrum meirr enn hálfsjautugr, ok þó hraustr til allra athafna sinna. Bauð hann nú til sín ǫllum frændum sínum ok tengðamǫnnum ok gerði bera fyrir þeim ráðastofnun sína. Tóku vitrir menn vel undir þat, ok þótti þó enn mesti skaði at brottfǫr þeira.

5. Þorsteinn sagði ekki víst um aptrkómu sína; „vil ek nú þakka yðr ǫllum," segir hann, „hversu þér genguð um mitt góz, meðan ek var ór landi næst. Nú vil ek biðja yðr, at þér takið við fé barna minna ok þeim sjálfum ok fœðið þau upp eptir því, sem yðarr er manndómr, þvíat ek em svá til aldrs kominn, at jǫfn ván er, hvárt ek kem aptr eðr eigi, þótt ek lifa. 6. Skulu þér svá fyrir ǫllu sjá, því sem ek á hér eptir, sem ek mun eigi aptr vitja til Noregs."

Þá svǫruðu menn, at mart væri gott til ráða, ef húsfreyja væri eptir til umsjár.

7. Þá mælti hon: „Því fór ek útan ór lǫndum ok ór Miklagarði með Þorsteini, ok fyrirlét ek bæði frændr ok fé, at ek vilda, at eitt gengi yfir okkr bæði. Nú hefir mér hér

---

1. *frændr né fémunir,* allit. formel, vgl. unten z. 25 *frændr ok fé.*

6. 7. *er — stefnt,* buchst.: „als es schlimmer bestellt war", d. h. als wir böse absichten hatten.

8—10. *Nú — sinna* ist eine wiederholung von c. 90, 8.

15. *ganga um,* s. zu c. 34, 6. Der dank für die sorgfalt die Þorsteins verwandten vor mehr als 10 jahren der verwaltung seiner besitztümer gewidmet haben, wirkt geradezu komisch. Die erwähnung der kinder z. 17 sowie der passus c. 90, 4 sind veranlasst durch c. 91, 9; beides verträgt sich schlecht mit c. 92, 7 (ZGrs. 15).

19. 20. *at — lifa,* diese bemerkung ist geradezu widersinnig, wenn Þorsteinn nicht absichtlich seine verwandten betrügt; denn es ist nicht sein hohes alter, sondern die kutte, welche er freiwillig anlegt (c. 92, 7), welche ihn nachher an der rückkehr hindert.

gott þótt, en ekki slœgir mik hér til langvista í Nóregi eðr hér í Norðrlǫndum, ef hann ferr á brott. Hefir ok jafnan þokki með okkr verit ok ekki at áskilnaði orðit. **8.** Nú munu vit bæði á samt fara, þvíat okkr er kunnigast um þá hluti marga, er orðit hafa, síðan vit fundumz.“ Grt. [XCI. XCII.]

Ok er þau hǫfðu þenna veg á gǫrt um hagi sína, þá bað Þorsteinn valinkunna menn skipta í sundr fénu í helminga. **9.** Tóku frændr Þorsteins þann helming, er bǫrnin skyldu eiga, ok fœdduz þau upp með fǫðurfrændum sínum, ok urðu síðan enir mestu þroskamenn, ok er mikil ætt frá þeim komin þar í Víkinni. **10.** En Þorsteinn ok þau Spes skiptu í sundr sínum hlut fjárins ok gáfu sumt til kirkna fyrir sál sinni, en sumt hǫfðu þau með sér. Réðuz þau nú til Rómferðar, ok báðu margir vel fyrir þeim.

Þorsteinn und Spes gehen ins kloster.

[**XCII,**] **1.** Fóru þau nú allan veg, þar til er þau kómu til Rómaborgar. Svá sem þau kómu fram fyrir þann, er til þess var skipaðr, at heyra skriptamál manna, þá sǫgðu þau sannliga allt, hversu farit hafði, ok með hverjum klókskǫpum þau hǫfðu sinn hjúskap bundit. **2.** Þau gáfu sik auðmjúkliga undir þvílíkar skriptir sér til yfirbótar, sem hann vildi á þau leggja. **3.** En fyrir þann skuld, at þau hǫfðu sjálf orkaz

---

1. *slœgja,* unpersönlich, *slœgir ę-hn til e-hs,* „einer verlangt nach etwas“.

1. 2. Diese worte der Spes stehen in offenbarem widerspruch mit § 2; sie wären nur dann zu verstehen, wenn man annähme, dass Spes so redet, um die herren glauben zu machen, Þorsteinn selbst habe die initiative zu der reise genommen, eine psychologische vertiefung der erzählung, deren der verfasser dieser geschichte gewiss nicht fähig war.

11 ff. Dieser bericht deutet ganz besonders — wie überhaupt der ganze inhalt der cap. 91. 92 — auf einen geistlichen verfasser, der, während er an der liebesepisode mehr wegen ihres sündhaften charakters als wegen ihrer ästhetischen gebrechen anstoss nahm, zu gleicher zeit die gelegenheit benutzte, um den lesern die wahrheit einzuschärfen, dass vergebung der sünden durch reichliche gaben erreicht wird.

Cap. XCII. 18. *klókskapr,* m., „list“.

19. *hjúskapr, hjúnskapr,* m., „ehe“. *auðmjúkliga,* „demütig“.

21. s. 314, 1. *hǫfðu ... orkaz hugar* (gen. sing.) *á,* „den gedanken gefasst hatten“.

Grt. [XCII.] hugar á, at bœta sína meinbugi án allri þrøngvan ok hatri af kirkjunnar formǫnnum, þá var þeim létt um allar álǫgur, svá sem fremst mátti vera, en beðin með blíðu, at þau skipaði nú sem skynsamligast fyrir sinni sál ok lifði hreinliga þaðan í frá at fenginni lausn allra sinna mála. **4.** Þóttu þau vel ok vitrliga farit hafa.

Þá mælti Spes: „Nú þykkir mér vel farit hafa ok lyktaz okkart mál: hǫfum vit nú eigi ógæfu saman átt eina. Kann vera, at heimskir menn dragi sér til eptirdœma okkra ena fyrri æví. Skulu vit nú gera þá endalykt okkars lífs, at góðum mǫnnum sé þar eptir líkjanda. **5.** Nú skulu vit kaupa at þeim mǫnnum, sem hagir eru á steinsmíðar, at þeir geri sinn stein hváru okkru, ok mætti vit svá bœta þat, sem vit hǫfum brotit við guð."

Nú lét Þorsteinn lagða verða penninga til steinsmíðar báðum þeim ok þvílíks annars, sem þau þurftu, ok þau máttu eigi missa til viðrlífis. **6.** Ok at lyktaðri þessari smíð ok á viðrkvæmiligum tíma ok ǫllum hlutum tilbúnum, skilðu þau sína stundliga samvist at sjálfráði sínu, at þau mætti því heldr njótandi verða eilífrar samvistu annars heims. **7.** Settiz þá í sinn stein hvárt þeira, ok lifðu svá langan tíma, sem guð vildi skipa, ok endu svá sína æví. Hafa þat flestir menn sagt, at Þorsteinn drómundr ok hans kona Spes þykkja verit hafa

---

1. *meinbugr*, m., „ungehöriges betragen".

hatr, n. = *þrøngvan*, f.

2. *álaga*, f., ist hier wol = *álag*, n., „strafe".

3. *svá — vera*, „so viel es nur sein konnte (möglich war)".

en, scil. *váru þau*.

5. *at — mála*, „nachdem sie ablass für alle ihre sünden empfangen hatten". Die konstruktion (dat. abs.), die nachher in § 6 noch einmal angewendet wird, während sie sonst in der ganzen saga nicht vorkommt, deutet ebenfalls auf einen lateinkundigen (also geistlichen) interpolator.

5. 6. *vel ok vitrliga*, allit. formel.

12. *steinsmíð*, f., „das bauen eines *steinn*" (z. 13, vgl. unten z. 21), d. h. eines steinernen gebäudes, insbesondere eines klosters oder einer klause; von einer solchen ist hier die rede, vgl. unten z. 17.

15. *lét lagða verða* = *lagði fram*, „zahlte".

17. *viðrlífi*, n., „lebensunterhalt".

17. 18. *at lyktaðri smíð . . . ǫllum hlutum tilbúnum*, s. zu z. 5.

17. 18. *viðrkvæmiligr*, „passend".

19. *sjálfráð*, n. = *sjálfræði*, n., „eigener wille".

at, „damit".

22. — s. 315, 3. *Hafa — gǫr*, die stelle dürfte zum grossen teil der

enir mestu gæfumenn, ór því sem ráða var. En ekki hafa Grt. [XCII.
bǫrn hans né afkvæmi til Íslands komit, svá at saga sé XCIII.]
frá gǫr.

Sturlas urteil über Grettir Ásmundarson.

[XCIII,] **1.** Hefir Sturla lǫgmaðr svá sagt, at engi sekr maðr þykkir honum jafnmikill fyrir sér hafa verit, sem Grettir enn sterki. **2.** Finnr hann til þess þrjár greinir: þá fyrst, at honum þykkir hann vitrastr verit hafa, þvíat hann hefir verit lengst í sekð einnhverr manna ok varð aldri unninn, meðan hann var heill; þá aðra, at hann var sterkastr á landinu sinna jafnaldra ok meirr lagðr til at koma af aptrgǫngum ok reimleikum en aðrir menn; sú en þriðja, at hans var hefnt út í Miklagarði, sem enskis annars íslenzks manns;] [ok þat með, hverr giptumaðr Þorsteinn drómundr varð á sínum efstum dǫgum.] Lýkr hér sǫgu Grettis Ásmundarsonar.

---

ursprünglichen saga angehören, s. 314, 23 *ok — Spes* wäre in dem falle ein zusatz, s. 314, 23 — s. 315, 1 wäre zu lesen: *þykkir verit hafa enn mesti gæfumaðr.* s. 315, 1 *ór því — var* bezöge sich vielleicht auf Þorsteins erlösung in Konstantinopel. z. 2 dürfte *hans* statt *þeira* darauf deuten, dass das subjekt des vorhergehenden satzes ein singular war.

Cap. XCIII. 10. 11. *meirr — menn,* s. zu c. 64, 5.

11. *sú* (scil. *er*) *en þriðja,* obgleich z. 9 accusativ *þá aðra* (zu *finnr hann* z. 6).

12—14. *ok þat — dǫgum* bezieht sich nicht, wie ich ZGrs. 30 noch annahm, auf Þorsteins reise nach Byzanz, sondern auf die Romfahrt; die phrase ist ein zusatz des verfassers der c. 91. 92.

Anhang I.

Die vier c. 80, 4 in AE enthaltenen strophen.

I. Opt nam skǫpum skipta
skjómi egg- í rómu,
þás berserkja -birkis
bǫðharða sjǫt varðak.
Gulls Hjarandi handa
hristimeiðr en misti
— Bjǫnn léz brátt — ok Gunnarr
báðir lífs ok náða.

II. Enn komk einu sinni
út á breiðri skútu
í Dyrrhólmum — darra
drengr él skáði lengi.

Str. I. Pros. wortfolge: Skjómi nam opt skipta skǫpum í eggbirkis rómu, þá er ek varða bǫðharða berserkja sjǫt. Hjarandi, gulls hristimeiðr misti handa en báðir (hann) ok Gunnar (mistu) lífs ok náða. Bjǫnn léz brátt.

„Mein schwert hat oft das geschick (der männer) im kampfe bestimmt, (zunächst) als ich die schar der kriegerischen berserker abwehrte. Der streuer des goldes Hjarandi verlor seine hände, und er und Gunnarr beides, leben und glück. Bjǫrn kam schnell um."

Für die kritik der strophe vgl. Krit. bem. s. 144. Der inhalt bezieht sich auf c. 19. 22—24. *skjómi*, m., ist sverðsheiti: Sn. E. I, 563. *eggbirki*, n., „mit einer spitze versehene birke", ein schwert; in derselben bedeutung begegnet *eggjar birki* Sn. E. I, 374. *eggbirkis róma*, „lärm der schwerter", kampf. *sjǫt* ist endungsloser dat. s. n. *gulls hristimeiðr*, „baum der gold streut", ein (freigebiger) mann.

Str. II. Pros. wortfolge: Ek kom enn einu sinni á breiðri skútu út í Dyrrhólmum. Drengr skáði

Bauð Torfi þá þýðum
þegn með stóru megni
þrautir þungra spjóta
þarfur Vébrands arfi.

III. Svá varð skildr frá skáldi
skeleggr *minnis veggja
meiðr*, þót margir stœði
menn at vápna sennu,
svát ófœrr varð ára
endr af Grettis hendi
hlynr í hríðum benja;
hest gaf mér at lesti.

---

lengi darra él. Torfi Vébrands þarfur arfi bauð þá þýðum þegn þungra spjóta þrautir með stóru megni.

„Auch kam ich einmal in einem breiten boote nach den draussen (vor der küste) gelegenen Dyrrhólmar. Der held übte den kampf lange. Torfi, der treffliche sohn Vébrands bot sodann dem tüchtigen krieger einen speerkampf mit grosser kraft.“

Die insel *Dyrrhólmar* (jetzt *Dyrhólaey*) liegt an der südküste und gehört zur Vestr-Skaptafellzsýsla. Von der begebenheit, auf welche die strophe anspielt, weiss weder die saga noch irgend eine andere quelle etwas. *él skáði* ist J. Þ.'s lesart (*elskuðu* E, *aa skute* A); *darra él*, „sturm der speere“, „kampf“. *ská*, sonst nicht belegt, setzt J. Þ. in verbindung mit *skái* (*bati*) und *skárri* (*betri*) und übersetzt es durch *bœta*, *gœða*, *auka*; dabei nimmt er die möglichkeit an, dass *háði* (prät. von *heyja*) zu lesen sei. *þungra spjóta þraut*, „mühsal der schweren speere“; „ein speerkampf“.

Str. III. Pros. wortfolge: Þót margir menn stœði at vápna sennu, varð skeleggr minnis veggja meiðr svá skildr frá skáldi, svá at ára hlynr varð ófœrr í benja hríðum af Grettis hendi. Hann gaf mér at lesti hest.

„Obgleich viele männer mit im kampfe waren, trennte sich der verwegene 'kämpfer' auf eine solche weise von mir, dass der mann durch mich im gefechte unfähig zum gehen wurde. Schliesslich gab er mir ein pferd.“

vápna senna, „wortstreit der waffen“, „kampf“. *skeleggr*, sá er hefir skelþunna egg J. Þ.; bildlich von männern auch sonst „firmo animo“. Die kurze erste silbe des wortes verdirbt die zeile metrisch; doch ist die schreibung *skeljeggr* (Hauksbók s. 376, konjektur des herausgebers in einer strophe der Fóstbr. s., über deren verhältnis zu unserer strophe s. Zschr. f. d. ph. 30, 32 ff.) sprachwidrig, und nicht mit *dyljendr* (mehrzahl zu *dyljandi*) gleichzustellen. Wörter wie *skeljakarl* u. a., welche sich anführen liessen, stehen zu weit ab, um den einschub — denn das wort ist kaum

IV. Vítt frák Þorfinnr þœtti
þegn sterkr svaðilsverka
— aldrs kvaz oddbǫrr skyldu —
Arnórsson — mér varna —
Áræði bráz eyði
einlyndum, — þót fyndi
úti — orma setra —
einn, vark eigi at beinni.

so alt, dass von erhaltung die rede sein könnte — eines *j* in *skeleggr* bewirkt zu haben. *minnis veggr*, „wohnort (mauer) des gedächtnisses", scheint „kopf" oder „brust" zu bedeuten. Dessen *meiðr*, „baum", ist keine verständliche umschreibung; J. Þ. liest im anschluss an die ältere ausgabe (*meigir* A, *meyþr* E) *meiðir*, „sá er meiðir brjóstið eða höfuðið, Torfi". Aber *meiðir* macht die zeile um eine silbe zu lang. Möglich wäre die lesart, wenn man *þót* fortliesse und z. 3 *stœði* in *stóðu* änderte. *ára hlynr*, „baum der ruder", „ein mann". *benja* (*beina* hss.) *hríð*, „wunden verursachender sturm", eine schlechte umschreibung für „kampf". *at* (in der regel *á*) *lesti*, „schliesslich" (wol ein deutsches lehnwort).

Str. IV. Pros. wortfolge: Ek frá (at) Þorfinnr Arnórsson þœtti vítt þegn sterkr svaðilsverka. Oddbǫrr kvaz skyldu varna mér aldrs. Einlyndum orma setra eyði bráz áræði þótt (hann) fyndi (mik) einn úti. Ek var eigi at beinni.

„Ich hörte, dass Þorfinnr Arnórsson weit bekannt war als ein zu gefährlichen taten tüchtiger held. Der kämpfer sagte, dass er mir das leben nehmen wollte. Der mut liess den eigensinnigen verschwender des goldes im stiche, obgleich er mich allein draussen fand. Ich war darum nicht leichter anzugreifen."

Man beachte den schlechten stil dieser strophe wie der vorhergehenden. Vigfússons vermutung (Um tímatal s. 476), dass die strophe auf Grettirs kampf mit Þorbjǫrn øxnamegin deutet, beruht lediglich auf dem umstande, dass Þorbjǫrns vater Arnórr hiess. Einen mit der strophe zusammenhängenden bericht bietet die Ljósvetninga saga (Ísl. forns. I, 113), wo es von Þorfinnr, dem sohne des Arnórr í Reykjahlíð heisst: *Þat er ok sagt, at þeir Þorfinnr ok Grettir funduz ok réð þar hvárrgi á annan, ok má á því marka, hvílíkr kappi Þorfinnr var.* Dass die verse die quelle dieses berichtes seien, wie Vigfusson aao. vermutet, lässt sich mit recht bezweifeln, vgl. noch Ísl. forns. I, 274 ff. — *oddbǫrr*, „baum der speere" (statt „baum des kampfes"), „ein mann". *orma setr*, „wohnplatz der schlange", „gold". Dessen *eyðir*, „ein mann".

Anhang II.

Zur textkritik der Grettis saga.

Im folgenden gebe ich eine übersicht über die wichtigeren abweichungen des gedruckten textes von der zu grunde gelegten hs. (d. i. A, an deren stelle C tritt, wo A eine lücke hat). Wo nicht anders angegeben, ist C die quelle der besserung; wo C fehlt, βb. Nach βb kommt E in betracht; sodann D. Wo eine oder mehrere hss. als quelle der besserung angegeben sind, soll damit nicht gesagt sein, dass die hss. geringeren wertes abweichen. Wo die deutlichkeit es fordert, namentlich da, wo der kürze wegen nur die fehlerhafte lesart von A mitgeteilt und nicht zugleicherzeit die richtige lesart des textes wiederholt wird, wird die quelle der besserung zwischen klammern genannt; so ist z. b. *Áldísar* (bE) zu lesen: *Álfdísar* bE] *Áldísar* A. (Daraus lässt sich schliessen, dass Cβ abweichen; in bezug auf D ist aus dieser angabe nichts zu ersehen). — Auf solche wörter, deren fehlen in A schon im texte durch runde klammern bezeichnet wurde, ist hier keine rücksicht genommen. — Was in A abgerissen ist, wird unten zwischen klammern mitgeteilt. Ein fragezeichen deutet an, dass die stelle in A unlesbar ist. Falls nur wenige buchstaben unlesbar sind, stehen dieselben samt dem fragezeichen zwischen klammern. Also bedeutet *Auðun*? : *Auðun*] unlesbar in A; *g*(*odz*) : *góðs*] *-óðs* (vermutlich *odz*) unlesbar in A. — Häufig wird die schreibung der hs. mitgeteilt; aber nur wenn die orthographie eines angeführten wortes von der normalorthographie abweicht, ist daraus auf die schreibung der hs. zu schliessen. Abkürzungen sind in solchen fällen kursiv

gedruckt. Orthographische varianten werden nicht angeführt; ebensowenig in der jüngeren sprache ganz gewöhnliche assimilationen, sowie andere handschriftlich-dialektische eigentümlichkeiten, wie *au* für *u*, wechsel von *ie* und *ei*, z. b. in *liet* für *leit*, usw., schliesslich offenbare geringe versehen, z. b. wenn ein buchstabe in der hs. ausgelassen wurde, ohne dass dadurch die geringste unsicherheit entstand. — Varianten aus anderen hss. als A — resp. in den betreffenden abschnitten C — sind für die prosa nur ausnahmsweise, für die poesie etwas weniger sparsam angeführt worden.

s. 2, 7. þeir Ǫnundr] menn Ǫnundar, vgl. z. 5. 8. um(¹) *om.* 9. til *om.* 10. Í (b) *om.* 11. Hann — áðr *β*b] hara raud A, hann red C. 13. þar] hann. 14. lagði] hann *add.* 16. 17. ok(²) — Suðrrygirnir] suðr þeir rugirnir. 17. Súlki] *om.*; *raum freigelassen.* s. 3, 5. við *om.* 9. Rogalandi (*Heimskr. und andere quellen*)] Hǫrðalandi *hss.*, *ausser* D (Hálogalandi). s. 3, 11 — s. 10, 9. hefir — lét] *fehlt in* A, *einl.* § 21. s. 3, 12. sagan er] þá segir. gǫr *om.* s. 4, 4. tengslum] skipit *add.* 6. skipit. drengiliga (*β*)] djarfliga *aus* z. 3. 9. bardagann] nǫkkurn háska. 12. konungs til] konung á fót. 12. 13. ok — fótinn(¹) *om.* s. 5, 1. brast] sjálfr *add.* 10. til] í. 18. ok kvez (Eb). s. 6, 6. faðir] son. s. 7, 5. með var (D). 8. Huínfirði C, Hvine bE. 10. Ǫndodr (Ǫndoddr) C *hier u. ö.* 11. þá(¹)] enn *add.* 14. 15. Þeira — Snæbjǫrn *om.* 14. synir váru D] son var *β*bE. 16. þeir *om.* ok *om.* Ǫnundr] Ond' (= Ǫndóttr). s. 8, 5. mattum. 8. el (els) þrumu *hss.* 12. til mín *β*E] kona. 16. horfir] hefir. s. 9, 16. landvǫrn þar. s. 10, 1. til] í. 2. siglt] sik. þeira. bots. 3. iiíí, vgl. z. 9. 4. mǫrg *om.* 8. skipum *om.* 9. leggja. *Hier hebt* A *wieder an.* 11. á annat] at hennar. 16. var *om.* 19. allan tréfót. 20. trǫllin *hss.* s. 11, 8. við] ver. 11. sem *om.* 21. til hans] at Ǫnundi, *vgl. die unmittelbar vorhergehenden worte.* s. 12, 18. eptir *om.* 19. vestan. s. 14, 3. 6. Ǫndóttr] Ǫnundr. s. 17, 7. hann *β*b] hana *add.* A, at C. s. 18, 7. III menn, *vgl.* z. 11—12. s. 19, 8. Hann] Ásgrímr. 11. leituðu A*β*E, liete b, mundu (*om.* D) fara CD. s. 20, 4. Hrotta] hersot*ta*. s. 21, 8. undan *om.* s. 22, 8. síðan *om.* 13. hann *om.* 14. fyrst *nach* væri. 17. Þar] þá *hss.* s. 23, 2. Réttum *β*b] Rett A, Reit*um* C. 16. byrgis vik*ur*. s. 24, 10. jarla- (Landn.)] laxa *hss.* 13. aud(i?). 15. 16. sonarsonr] son. 16. elligomul. s. 25, 1. Áldísar (E). 2. Æsu] Ásnýjar. 14. Áldísar (bE). s. 27, 15. þeir Þorgrímssynir. s. 28, 3. forða *om.* s. 35, 7. bestr. 8. hærulangr] kangr æ. hærulagdr. 12. er *om.* s. 40, 6. b(æ?)grækar. 12. víst] vallt A, ávalt *β*bD. s. 42, 11. læt ek. 13. sied ek. 14. gǫgl] gaull. s. 44, 24. er] en. s. 45, 12. Fast J. Þ.] Fyrst *hss.* 13. Gr. 18. næmi. s. 46, 2. verra? 12. (stǫð?)um. 16. Auð(un?). s. 48, 8. sundrþykki; *die übrigen hss. weichen ab.* 14. þau *β*b] þeir. 15. báðum *om.* 24. hann *om.* s. 49, 2. ockar*a*r. 9. lǫgsǫgum. s. 50, 4. langt — fram] á fram langt. 11. maðr *om.* 14. í(¹)] ór. s. 51, 7. at

om. 8. Miðfirðingar] Vatnsdœlar. 18. hart *om.* 24. sp*yr.* 29. gráþr J. Þ.] grad *hss. ausser* D (gadur). s. 53, 1. málit] ámælit. 3. heldr] halda. s. 54, 1. sen(di?). 6. vaðmálum? 8. hlýðinn verit? 10. eigi til? s. 55, 6. eigi] en *add.* 6. 7. til skips] yfir heiði. 9. biogge (biugge?). 10. -(ger sn?)auþan. 13. orþ(s?)kviþ. s. 56, 5. ecki? 16. á *om.* s. 57, 5. dœgr (*oder* dœgr*um*?). 10. Því *hss.* s. 58, 9. inne? 13. Nú] ok *hss.* 14. niot*ir.* s. 59, 11. vǫnduðu] vau*n*du. s. 60, 1. Enn] fast *hss.* horns] hrund *hss.* 4. viþr — er (D)] vidrmælendr A*β*b. land er] laund eru CE. 12. hér] ek. s. 61, 9. til (2) *om.* 11. fór *om.* s. 62, 1. at — komnir *om.* 2. aRamarsey A, hr*amars* ey C; *auch in den übrigen hss. unrichtig; aber* s. 69, 1 *richtig in* AC. 7. til *om.* váru *om.* 14. eru] fóru A. s. 63, 2. víndin*n*i. 7. Auðunar? s. 64, 10. Auðunn? s. 65, 3. bar *om.* 15. hann *om.* s. 66, 3. á *om.* 6. sét? 11. brugdizt (b). b*ara.* 13. sp(yre?). s. 67, 6. svaraði] .s. 8. tek*it*? 12. ialms. d(yr?)loge. 13. ef] ek *add. hss. ausser* D. æt*ta.* s. 71, 11. hafa þarf] haf*at* ve*r*dr. s. 73, 9. kváðuz — albúnir? 11. Bsk. 22. á *om.* s. 76, 14. eigi (*β*b) *om.* s. 77, 13. síðir *β*b] sydur. s. 78, 4. hrakligur (*β*b). 6. nú *om.* 7. hefir (*β*b). 12. sofa *om.* s. 79, 2. ryn*num.* 4. beran] bradan. 5. um (*β*b). 11. þor'. s. 80, 16. er *om.* s. 81, 3. er (2) (b) *om.* 6. þau] þ*eir.* 10. þá *om.* s. 82, 2. pn̄gu. 5. Þá] hann *add.* 16. bauð] bað. at *om.* s. 83, 4. fylgdi. 7. ór *om.* ólmr] grimmr *aus* z. 6. 15. hamrinum (D)] einum *add.* s. 84, 8. yfir] með. 11. syfjaði] heldr *add.*, *aus* z. 10. 14. hart] en *add.* 18. skjǫldinn (*β*b) *om.* 19. Á jólum *om.* 23. mátti *om.* 28. hann] Gr. 29. Bjǫrn. s. 85, 12. allslœgliga. 15. hr*estu* m*enn.* s. 86, 3. upp *om.* 10. þat (*β*b) *om.* s. 87, 2. bjóðir] bœtir. 8. en] saa. en A, þá (þá er) *hss. ausser* A. engo] aungum AC*β*D, ongvir Eb. blœddu. 9. sá's] þaa er A, sá *die übrigen hss.* uítiar. 10. uígmodur (*β*b). 11. sǫot *d. h.* sá at E] sa A *und hss. ausser* E. otrs *konjektur*] eingi AC, einginn *β*bED. 12. bj(ar?)nar A. 13. akra *konjektur*] otra. 14. ór *om.* s. 88, 8. 9. *s. die fussnote.* 9. þeir (*om.* C)] Þorkell *add.* 15. gaulkum. 18. kendu *om.* 19. ok (1) *om.* s. 89, 6. *s. die fussnote.* 9. -síþan *om.* s. 90, 6. En *om.* 10. ok *om.* 23. boði jarls *β*b] .j. s. 91, 7. sagt *om.* s. 92, 1. út *om.* 2. ok *om.* 11. þeir *om.* s. 93, 21. á hǫggi. s. 94, 3. fǫrunautr *β*bED *an anderer stelle*] forunat*ar* A, fǫrunautar C. 5. 6. Gr. undan. 10. í (*β*b) *om.* 20. skuld. s. 95, 6. til] biðja ok *add.* g(odz?). 9. en (2) *om.* 16. jarlinn. 18. þú *om.* s. 96, 3. þeir (1) *om.* 9. ganga *om.* s. 97, 4. ganga. 8. Þorsteinn. hann *om.* 9. eiga] vaðr (*l.* við áðr) *add.* A; *die übrigen hss. weichen ab.* 10. hafdi. str. 22—24 *fehlen in* ED. 13. seggi. 14. aldurs. alenn *β*b] aus. 15. vífs *hss.* 18. skala AC, skalle *β*b. 19. byletz C, blyleiz A, bylestis *β*, Byllestist b. s. 98, 2. Þótte] eigi *add.* 4. hleb*ard*s. 5. brenna *β*b] bana A, beriazt C. 7. til *om.* er (2) *om.* s. 99, 7. hann *om.* s. 101, 6. fǫður-] fad*ir.* 15. at] fun*n*d *add.* s. 102, 2. beiddi. 7. Þórðar son. 9. norðan *β*b] til *add.* AC. s. 103, 9. Þ(or)gils. Reykjahólu. 22. vildu *om.* s. 104, 2. *s. die fussnote.* 3. ok (1) *om.* 5. hef*ni.* 8. hold] h(e?)lld. 9. varþ *om.* vágs *Fóstbr. saga*] uigir A, vígs *die übrigen hss.* víge] uífde (uíjdi?). 10. uig rid*addi* (*β*b). 11. hann *Fóstbr. s.*] kur*n*? A, kœnn

C, kiænn βbD. bar *om.* s. 105, 10. var *om.* 16. Þormóð] þor. s. 106, 6. ok? 11. hans? s. 107, 1. þar *om.* 6. á] til (*aber* -staði). s. 108, 2. skyr βb] mat ACED. 3. hestum] ok (hann C, *om.* D) bar (var D) skyr á hesti *add.* ACD. 21. undan *om.* er *om.* s. 110, 9. uti. 11. fyr] f*er.* 12. kvellding. sulle. 13. banadi. 15. ung*ur* (E), íung*um* C. 17. hann *om.* sín] uist *add.* s. 112, 1. á Mel *om.* oruggan hest. vígs] er þá bjuggu á Mel *add.* 10. at *om.* 19. eigi([1]) *om.* s. 113, 8. sinn *om.* 10. -f*ir*d. hýnefs, *s. die fussnote.* 18. hét *om.* s. 114, 6. Þórhalla. 7. *s. die fussnote.* s. 115, 7. honum *om.* 14. þeir *om.* s. 116, 13. fallnir] f*arnir*? s. 117, 24. (Þórarinn). s. 118, 1. Barði] B bi*a*rg (*sic*). s. 119, 8. þú([2]) *om.* 25. hua*r* er. s. 120, 1. uil e*c* e*i* A; *die übrigen hss. weichen ab.* 2. far-] fær. 3. gnyfeignu*m*. gugnis βb, geingis A, guins C, grun*n*is D. 4. grad*ur* e*c* efe*c*. 10. Þ. sonar] þorh. s. 121, 5. Þ. sonar] þorodd*ur*. 12. (vissi at). s. 122, 2. fjár *om.* 5. mikill] er *add.* 15. fundr. 16. hann([2]) *om.* 17. heita] .h. 18. *s. die fussnote.* s. 123, 1. þó] spurði hann ok *add.* 7. *s. die fussnote.* 8. skapstyck*ur* (-styrk*ur*?). 12. vanæfi (E). 14. flykur] fygsur C, freykjur βb. 19. 20. þar sem] því. 21. sinn (βb) *om.* s. 124, 14. f(asta?). 22. mat. í *om.* s. 125, 1. Veðrit. at([2]) *om.* 2. hny m*i*c*i*d. mjǫk b] m*i*c*i*d A, svá C, *om.* βED. 4. leið] daginn *add.* 10. fǫnnum CβD] fenum Ab. 18. á *om.* s. 126, 3. (d)Refi*ar*. 4. þar] *om.* A, sén *add. die übrigen hss.* hann] hon. 5. henni] hér. 7. enn til *om.* farit] at leita við enn *add.* 14. sem þá var hann. s. 127, 6. Þá] Þetta sumar. 18. þat] þó ek sjái smá uof*ur* *add.* A, *aus* z. 16. 17. s. 128, 12. hann] aptr *add.* s. 129, 2. ok *om.* 3. mjǫk] m*i*c*i*d A, *om.* CEβbD. fyrir *om.* 21. sem (E) *om.* s. 130, 11. ulfleidi A, ulfeidi Cβb. s. 131, 9. þat([1]) *om.* 14. á([1]) *om.* 16. at([1]) *om.* 18. er([3])] áðr *add.* s. 132, 6. þar (D) *om.* ef] en. 9. 10. hlytir — þú *om.* 10. kœmir. 11. þú *om.* 13. af þessum? 19. at] rísa *add.* 22. *s. die fussnote.* 23. hér *om. hss.* s. 133, 3. þrællinn — vænkaz? 5. dy(ra?). 6. 7. hvert — ok? 9. má — minna? 12. nǫkk(urri?). 13. hér *om.* 15. set CED, s(æ?)tit A. 16. roggua felld CD, raufgar felld A. 17. sk(au?)tit. 21. búit? 22. þat sem *om.* s. 134, 5. þ(*ví*?). 16. í([2]) *om.* s. 136, 3. hann (βb) *om.* húsinu βb] húsunum AD, dyrunum CE. 11. ófagnað(ar?)kraptr. s. 137, 11. 12. báru — grófu] groþu (*sic!*) þ*eir*. s. 138, 7. garði A *am rande, im texte:* hendi. 13. langa βb] ad *add.* s. 139, 7. meðan] at *add.* 14. ekki *om.* 17. ok] í *add.* s. 141, 6. 7. var — heilsat] honum var heilsaz. 10. bóndi *om.* s. 142, 6. œf (*oder* of?) la(ung?). 8. þung] þung*ur* aa. tunga] mal tu*n*gna. 9. beiþ(er?). s. 143, 7. kǫllsugr βb] kaulkt aug*ur*. 13. B. sonar (*Ísl. s.* I, 230)] son botolfs A, botolfs sonar CD. 14. keddu ness. Þorkels. s. 145, 1. frá því *om.* 5. nǫkkur(um?). 17. væri([2]) *om.* 24. þá] svá. s. 146, 8. rak βb] at sér *add.* ACED. s. 147, 2. þeim *om.* 12. ausku þ*ar* hrugu. s. 148, 12. vera (βb) *om.* s. 150, 5. hefda. 10. uegligri þiggj*a*. 15. far — sumri] at sumri far þú A, far *die übrigen hss.* 21. framar *om.* en] En nú. s. 151, 1. nú *om.* 2. Túnbergs *und* Túnsbergs *abwechselnd hier u. ö.* 12. þar sem *om.* s. 153, 1. varpaði] um *add.* 5. at Ridit A, riðit Cβb. s. 153, 10 — s. 159, 8. -di honum — vetrinn] *Hier fehlt ein blatt in C.* s. 153, 19. -bukl] *om.* A, buks βb, balks D, blaks E.

20. a spyrnu *β*] al spyr*ni*. 23. á *β*b] ad aa. 24. balkr E] sua ad *add.* A, ad *add.* *β*b. s. 155, 19. við *om.* s. 156, 4. á mjǫk. 6. vela D, væla E] velga A*β*b. 19. þeir *om.* s. 157, 4. skard. 5. sén] sie(d?). 11. hinir] fyrri *add.* s. 158, 9. hann] svá. svá *om.* s. 159, 4. varr um sik] mjǫk vinsæll. 5. um *om.* 9. c. 44. *Hier hebt* C *wieder an.* s. 160, 6. b*r*udi. 9. Bjargaóss] áss. 11. til] f*y*r*ir*. 14. fyrir] u*id*. s. 161, 9. kuad. 11. hljóp] fór. 21. betr (*β*D) *om.* s. 162, 3. nauðigr. 4. nóttina] stund. en — morgininn *β*b, *ähnlich* CED] Einn morgin A. 17. at(²) *om.; die übrigen hss. weichen ab.* 26. deila um] dvelja. s. 163, 5. hjálp veita] forstǫðu veita eða hjálp, *vgl.* z. 2. 13. dagum. 21. annat at vinna. 25. hversu] sem *add.* s. 165, 12. þá] optligaa. 18. Þessi] þ*eir*. s. 167, 12. b*ar*d(uig?)s A, CE*β*bD *weichen ab.* nærre E] nær(r) C*β*bD, hier A. 17. an (*näml.* en) C] at A*β*bD, at enn E. 18. þats] þat mun A, þar er CED, þat *β*b. helld(u)r *hss.* at hann *hss.* s. 168, 10. all m*ic*ill. s. 169, 6. slyttemakr *β*b] slytti lik*ur* A, slyttu makur C. 8. hvinne] honum. 9. egna *konjektur*] nefna AC*β*D, efna bE. 12. vita *om.* s. 170, 1. hafloga D] hof liga A, hafliga C. 2. hér ferr E] hef*ir*. b*r*att. gripit AC*β*bD, greipir E. 5. ok *β*b] eg A, ok at ek CE. uillda. I aulldu (olldu C, ollu E) *hss.* 6. Yggs D] yngs *β*, Ings b, yg*g* C, igir E, *om.* A. s. 171, 8. þekkiz. 14. hvar *β*b] huad AC. s. 172, 1. Svá] Satt. 8. ór] um. 10. øxna] angs. 14. hann(²) *om.* s. 173, 19. gamlan C*β*, gamall bE, g. A. s. 174, 2. var *om.* 3. þat? A, nú C, *om.* DE. 17. þykkjaz *β*b] *om.* AC. s. 175, 8. hart] h*r*att. 18. hei(m?). s. 176, 9. *s. die fussnote.* 10. aflf*o*n*g* A; afl f*a*n*g* C. uin*ur* AC, viner *β*b, uin*n*r E, un*ir* D. 11. ósjǫtlat *β*b] aþe (*o.* oþe?) audlad A, ose stutlat C. 12. hǫnom] vanum. s. 177, 7. þér] þ*in*. s. 178, 11. hann(¹) *β*b] Snorri. 12. við] v*ar*. s. 180, 4. þó *om.* 11. at *β*bD] er CE, ok? A. s. 181, 5. fyrirrúminu *β*b] f*r*am A, f*r*a C, fram*an* E. 6. háirnar *β*b] haañn A, haaer*ir* C. 12. *s. die fussnote.* s. 182, 9. d(ag?). s. 183, 3. líkat] vistargerðin eða *add.* 4. hafde. s. 184, 1. hug(ði?). s. 186, 7. skógar mǫnnum. 9. varðveita. 19. h(ver?)jum. s. 188, 4. *s. die fussnote.* 5. bœjar A, *l.* bœja *mit den übrigen hss.* [bœja(r) *ist druckfehler*]. 13. manntjón. 16. hendr *om.* 17. á] hann ok *add.* A. s. 188, 24 — s. 195, 7. Hann — lengðar] *Hier fehlt ein blatt in* C. s. 188, 24. svarar] at *add.* s. 190, 1. þar *om.* mundi] fara *add.* *β*b. s. 191, 1. skyldu *om.* s. 192, 9. sigrar A*β*D, sígran b, sigr E. ueíte. 17. hǫfþe] hafdu. s. 193, 3. hialpa (*β*bD). 6. ok gœdde E] e*r* m*ic* giord*um*. 8. (k?)ent. s. 194, 10. 11. dinbiollr A, din- (tin- *β*) biollum *β*bED. 20. hent*ar*. 23. mín *om.* 25. Þórhalls- *β*b] Þorvalds AE. s. 195, 8. c. 54. *Hier hebt* C *wieder an.* s. 197, 8. hrun-] h*r*i*m* A, run CE, rume *β*b, rin- D. 15. Erat CE, Er eigi A. 18. þar er *β*bE] þat er ACD. s. 198, 6. snarr] snan*n*. 9. strýkr *β*bD] spyrr ACE. ef] ek *add.* *hss.* 10. huorm*m*a. Loptr *usw.* *β*bED] lopt hinn arma AC. s. 199, 10. Þórhalls- *β*bD] Þórarins AC. 15. se(r). 17. h(ann). s. 200, 4. Hrútfirðingar] Norðlendingar. s. 201, 23. *s. die fussnote.* honum] h(ann?). 24. á] at. s. 202, 2. vetrtǫku. 9. trúir] takir. s. 203, 1. kvað. 17. vatninu *z. t. abgerieben;* uat C, vatn(-it) E*β*bD. s. 205, 6. stefndi. s. 206, 7. sum(*ar*?)it. 17. þ(ett?)a. s. 207, 2. Viþres] uedra. 4. naþr *om.* veþre] ued*ur*. 5. fram *om.* 9. komomk]

er (*om.* E) ek komsk *hss.* s. 209, 2. þaðan E] þat. niðr EβbD] neðan AC. á veginn E] af veginum ACβbD. 10. reid. s. 211, 5. v(*ar?*)ning. 14. bœta af þessu ráði. 21. svarar] s. 22. eru. 25. at sá? hlýtr? s. 212, 2. þat *om.* vit hlj-? 4. 5. Ek æt-? 6. eigi (1) *om.* ek eigi? 9. þett-? 14. honum] h A, Gísla CEβbD. drepir? A, drep CE. 19. -sn(emma a?)t. 24. at βb] *om.* ACE. s. 213, 3. þóttu. 5. G. 15. upp? 24. þann bE] þá. s. 214, 1. sar*n*glade. 6. útan] ef. 8. klædtek(z?). s. 216, 6. heitir *om.* 16. né βb] hann *add.* ACE. mœþesk] mœdd*ur*. s. 217, 2. sá] þat. 15. fyrir *om.* s. 218, 6. Eyvindr (βbD), *vgl.* s. 220, 5. 10. þeir βbD] þorg*eirr* ok *add.* A, Þorgrímr *add.* CE. Arnórr ok] *om.* βb. 24. Þórarins (2)] þord*ar*. 25. Þórhadds-] þorvallz. s. 219, 5. at (2)] þat. 6. hann (2) *om.* s. 220, 1. Þar] þat. 7. hœg D] hœg*ra* ACE, hœgt βb. monat βbD] mun ACE. 9. þó J. Þ.] þóat. 11. æfi βbD] efni ACE. 12. bein βb] ben ACE. s. 221, 11. ok] þeira *add.* s. 222, 7. ótal *om.* 11. niðrlags] nidr. s. 223, 20. -dal? 22. menn? s. 224, 2. (st?)od(*um*?). 6. varð? 8. ǫfun(d?). 9. mart? 13. IIC? 15. honum E] eigi *add.* ACβbD. ór CβbD] at AE *im anschluss an die heutige redensart.* s. 225, 4. er? n(ótt?). 5. varð] var. 6. allhv(ast?). 7. á] at. 8. lit(aðiz?). 10. (mei?)sinn. 11. engi *om.* 13. hǫ(ndum?). 15. Grímr sneri? s. 226, 7. viðskiptum] at burd*um*. 13. er ek *hss.* Gr. 19. tigi CβbD] tigu*m* A. s. 227, 1. GR. 8. þar βbED] þeir AC. s. 228, 5. mín *om.* 13. hann *om.* 14. hann *om.* gef*ur*. s. 229, 13. eigi (1) *om.* fyrr *om.* s. 231, 1. Reidkat ek C, Rei(d?) ek A. rœkemeiþom? 5. uillda eg CD, villdac E, (—?) ec A. balk(ar?). 8. stórer] er *add.* s. 232, 4. mun A. 9. barðjóðs *hss.* nær (b). 10. láð- *om.* s. 233, 7. *Neben* Sandhaugar *haben die hss. öfter die form* Sandhagar. s. 234, 3. eða] af *add.* s. 235, 6. hann (2) *om.* 13. hlið-] hild. 24. Gesti βbED] gretti A, g' C. s. 237, 2. Gestrinn. þá? 3. (len?)gi. 21. er (2) βb] at AC. s. 238, 8. X A, VX C, fimtán βb, XV D, L E. at] a(t?) id (*o.* gd?). 12. þar] þ*eir* A, þó CE, *om.* βbD. s. 239, 10. nǫkkut] m*ic*id? hann] inn *add.* 16. því βb] honum ACED. s. 240, 3. prestr *om.* 16. þar *om.* 18. gekk ek. dǫkkva βbD, hit (*om.* AE) svarta ACE. 21. hlunns ACEβ, hrundz b, hundz D. 22. framan at E] fram á ACβbD. 23. fyr] í *hss.* 25. b*r*agar. s. 241, 6. hard eggiat β] ha*r*d eggi*ar* AC. 7. skapti. s. 242, 9. er *om.* 21. ek CEβbD] þat fyrir víst *add.* A. þangat βbD] komiz þú upp á hana eða þú sér (sért þar CE) *add.* ACE. 22. vápnum βbD] sóttr *add.* ACE. s. 245, 7. þar] hvar *add.* s. 246, 8. hann (1) *om.* 12. á] at. 16. dvalðiz βb] duldizt A, dualizt C. 17. ge*r*iz. s. 247, 23. *s. die fussnote.* s. 249, 8. um *om.* 9. þvílíku] því. 13. mælti *om.* ek *om.* 14. vott*ur*. s. 250, 1. þrjá] þá. 5. váru] við látnir *add.* 10. um *om.* s. 251, 1. Þórðarsonar *om.* A, *vgl. Ísl. s.* I, 196. 2. ǫngull *om.* 11. tǫflina β] taufsína AC. 16. Þorgeirs sonr] Þórðarson AE, *vgl. Ísl. s.* I, 198. s. 252, 11. LX? s. 254, 14. nú — gott] sé gott ungum mǫnnum, *aus* z. 13. s. 255, 21. knapps? s. 255, 22 — s. 279, 12. frá Stiflu — þangat. *Hier fehlen* 6 *blätter in* C. s. 256, 3. vígra] ungra. 8. *s. die fussnote.* s. 257. *Auf dieser seite sind viele wörter undeutlich.* 2—3. skildir — skríðr *om.* 18. Skal] ek *add.* s. 258, 8. vid*ur* kunan. 9. *s. die fussnote.* 10. Ran sina A, ran suma D, ra*n*n a suma E, ranz ymr β, Raa

os(?) y*mur* b. s. 259, 4. tialldu. 6. uegs AD, uess *β*b, vex E. 7. h*reggnirer* (E). 13. hann *om.* 17. þessi] *þat.* s. 260, 7. (fót?)unum. 8. (fa?)ll. 10. -miklar? 11. 12. (-sir fóru). 24. hafa] ok *add.* s. 261, 1. -menn *om.* 14. Grettir *om.* 20. ráðinn] en *add.* s. 262, 17. hann *om.* s. 264, 2. (só)tti. 4. (Rey)kjum. 12. heil *om.* 15. niðr *om.* (E). s. 265, 3. *s. die fussnote.* 5. eski Rud*ur* A, œske rudr *β.* 6. *s. die fussnote.* giorf*an.* 8. hafe (-i) *hss.* 9. þóat *hss.* 13. sœta*n.* 15. hefr *β*bD] giorir A, ge*rir* E. hreþja *β*b] h*reifa* A, hreifa ED. s. 266, 2. bíþ] þú *add. hss.* 4. lauta A, lautu b, lotu D, lattu *β*E. Faxe *β*bD] faxa A, saxa E. 6. er *om.* 9. Grettir *om.* 14. (h)verr. 17. var] á *add.* s. 267, 7. þeim *om.* 11. eigi uggir] ung huggi*r.* s. 268, 5. kekr*ran.* 15. þann] þ*ad.* vetri *β*bED] misserum A. ska(pt)i. 16. Þórðarson. 18. verit *om.* s. 269, 8. hvárt *om.* 8—12. et — verit] *die stelle ist nach β*b *aufgenommen; die lesart von* AE *in der einleitung* § 2 *in der note* s. XI. 12. nítján *konjektur*] XVIII *β*bD. 13. at? s. 270, 12. margar. heiðnar. s. 272, 6. þeir(¹) *om.* 10. því] hafa eða *add.* 23. er *om.* s. 273, 5. þar] þá. 9. minnis E, min(i) A. 13. þiodlegg; *so* s. 274, 7. 14—30. *Mehrere wörter z. t. abgerissen.* s. 274, 3. leggrinn] er verr var *add.* á] ad. s. 276, 1. *s. die fussnote.* 21. heim *om.* 27. (þér verði). 30. (hverju se)m. s. 277, 4. (Grettir — at). 6. (þá ljós). 10. (Þá). 16. vísur fimm A, vísu um athafnir sínar E; *dann folgen in* AE *die vier* s. 316 — 8 *mitgeteilten strophen.* 18. gætt] gio*rt* A, ge*rt* E. því at] ek *add.* ED. treysta] ec *add.* A. mætti *hss.* 20. aldrs] en *add.* AE. va*r* ei*gi* A, var *β*bED. 22. gunelld*ra.* 23. rad hin *β*b] Raden A, raðinn E. g*ri*mu AD. 24. af gomlu*m* stei*ne* AE. s. 278, 4. drage A. geri *hss.* (gior D). s. 279, 9. til] i A. 12. -at kem. *Hier hebt* C *wieder an.* ok *om.* 20. Þorbior*n.* fram *om.* s. 280, 16. mín *om.* s. 281, 4. segl *om.* AC. fram] *om. β*bD, á fjǫrðinn (sjóinn E) ok *add.* ACE. 6. þeim *om.* 7. var *om.* 9. honum *om.* 22. skal(ans). eigi *om.* AC. 30. sez] sér. s. 282, 1. e(r). 5. *s. die fussnote.* 6. hýbýlu(m). 14. hló] ok *add.* 16. skemmiliga? 20. drápu] kvámu *hss.* s. 283, 12. út *om.* hǫndina] síðuna. 19. svá] Gretti *add.* s. 284, 8. ok] at. 9. eigi *om.* við *om.* s. 285, 2. hví] þvíat AC*β*. 9. dauðr] *Hier folgt in* ACE *eine interpolation, s. einl.* § 3. ok *β*b] hér ACE. 20. framt bED] frami AC. 24. gerdut A, gørðu C*β*. 26. þykkir *β*bED] sýniz AC *aus dem vorhergehenden* sýna. s. 286, 1. þér *om.* 10. trygðum *om.* 11. heita E] lofa eðr heita AC. s. 287, 2. (þat þar). 5. um *om.* til *om.* 11. *s. die fussnote.* s. 288, 2. er] þat *add.* 16. Gr. 18. nauþogleg E] naudug Ab, naudig C*β*D. 19. mattu AC*β*D, ma b, m*un*tu E. 21. fag*ur* lofs AC, fagrlofs E, fagr logs *β*, fagur loks bD. fæge] fríðri AC*β*b, fridi D, friþum E. 22. fúna *hss.* sallte A, salltit E, sal(l)ter Cb, salt er *β*, sie salltat D. s. 289, 3. sid*ir.* 4. sýrgarpar *konj.*] syrur g*ar*fs. 5. at] od. 6. nadds *konj.*] nyt. siaa. 7. stœder (E). 8. freyr *hss.* 9. kveþet J. Þ.] verit. 10. leit. s. 290, 6. sagði. 16. (þei)r. s. 291, 7. (fyrr). 12. hann *om.* s. 292, 2. sakir *om.* 9. at(²) *om.* s. 293, 2. ok(²)] þó *add.* AC. 5. vinsæl *om.* 8. ok? 9. Alfdísar *Ísl. s.* I, 169] Asdísar *β*bED, Ásdís AC. móðir (*β*ED). 12. mátti *om.* s. 294, 2. Ok *om.* 9. (þóttiz v-). 11. (leit-). 12. g*an*ga.

13. ok([1]) *om.* afla] leita. 14. (sik). (Norðr-). 15. 16. (fyrr — kom). 18. (-t Ǫngull). 19. frænd(um). 20. (eignir). 21. (-ann fór). 23. (-di fyrir). 25. (Væringjum). s. 295, 16. (í — egginni). spur(ðu). 18. (þessu). 20. (enn sterki er). s. 295, 21 — s. 296, 1. (til — því). s. 296, 2. (ǫfl — ek). 4. (at sá h-). 6. (Ǫngull). 7. (-ti han-). 12. ǫngull] ærulauss *add.* 18. þetta — várkunnarverk *β* (*ähnlich* b)] sjá enn sterki maðr mundi mikill fyrir sér hafa verit AC (*ähnlich* E). s. 297, 1. vitni] nǫkkut, *vgl.* s. 298, 16. bera *om.* 4. (í myrkva-). 6. (dy-). 6. 7. (verit ok kom-). 8. 9. þ(ér ævi). 10. en(g)i. 11. á *om.* m(ik). 16. hann *om.* 17. 18. alme*nn*is stræte. s. 298, 10. á *om.* s. 299, 3. a GR. 5. hv*ar* dygi*ir* (b). 6. giorda. 8. und blaks (*so* A), un(n) hlakks *hss.* hugar rǫkkum *hss.* s. 300, 14. Fannz] mǫnnum ok *add.* s. 301, 1. 2. (okkuru — því). 2. e(k sjái). 3. (stǫdd se)m. 5. (mínir). 7. (vel). ek *om.* 8. (n)ǫkkut. (s)em. 17. sama *om.* 25. 26. Húsfreyja — sína, *ausgelassen aber oben am rande nachgeholt; zum grossen teil abgerissen.* s. 302, 25. ósko(rin). 26. (er). v(*ar*)ði. s. 303, 25. (húsaðr). 26. Þ(*ar*). 27. Þar] *þat.* 28. t(il). s. 304, 10. já] I. 11. (spyrn)di. hann (*β*b) *om.* 12. (þá). 13. (l)eitandi. 15. S(a)t. fingrum, *s. die fussnote.* 17. ver(a). 18. ef(ð)i (*l.* hefði). 26. undan(f)œrslu. s. 305, 10. á — fulla *om.* 11. fyrir] svá fallin orð fyrir *add.* 12. þetta] vel *add.* 14. (segja at). 15. (tók sér). eina? 18. (vil)di. 19. (vit)a. 31. (sagð)i. s. 306, 1. (nú). 2. (k)oma. 4. leið *β*bD] sá dagr ok *add.* ACE. 8. mik(i)l. 9. sem *om.* 16. h(o)f-. (yfir-). 18. (at). s. 307, 4. *s. die fussnote.* 8. (bak honum). 9. (-ur. Ok — ke)mr. 10. (ýmsar hli-). 11. 12. (verri — farit h)afa. 12. 13. hér — Leit)ar. 13. (Kostar). 14. hann *om.* 15. (kastar he)nni. 16. liggr *om.* 17. festu. 18. *s. die fussnote.* 23. til góðs] vel. s. 308, 15. k(a)lla. 22. hon] út *add.* s. 309, 5. (v)ar. 7. (s)inn. hann *om.* s. 310, 11 — s. 313, 13. góðar — Réðuz] *Auf dieser seite, der ersten des letzten blattes, ist sehr vieles undeutlich, sodass ich nicht für jede einzelheit einzustehen im stande bin.* s. 310, 2. Virðiz] verðr. vel] frægr. 5. (virð)i. 6. æ(tla). 7. við? 9. (ok kom). 10. (ráða). (ok — þeira). 11. (samfarir). f(jár). 12. (ór — vand-). 13. -(agarði). 15. (skyldu ráða). (hann). 16. hǫfð(u þau). 17. (lǫn)dum. (leið). 18. 19. (við þeim). s. 311, 20. (meira van-). 21. (œsku-). s. 312, 1. útan? 6. wwænliga. 7. skal svá? 9. vetrum? 12. vitrir menn? 15. (hann). 16. biðja] bjóða. (yðr)] ok biðja *add.* 19. 20. kem — lifa? 20. hér] alt *add.* AC. 21. -tir sem? vitja? 22. 23. rá(ða — væri?). 25. -garði með? 26. he(f)ir. s. 313, 2. Norðrlǫndum — ferr? 3. á(skilnaði — mun?)u. 4. kunnigar (*β*b). 4. 5. hlu(ti — hafa?). 6. (hagi). (sín?)a. 8. frændr Þorsteins? 9. fǫðurfrændum? 10. komin þar? 11. Víkinni] ríkinu. (En Þ)orsteinn. 12. fjár(ins ok g?)áfu. 14. (m?)(argir — þeim). 15. (ve?)(g — til). 16. bor(gar — til). 17. sk(riptamál manna). 18. (allt — farit). 18. 19. (þau hǫfðu). 19. gáf(u sik auð-). 20. skri(ptir — yfirbótar). 21. (En — þann). ork(az?). s. 314, 1. hugar? 2. (l?)étt. 7. þ(ykkir?). 17. lykt*ade.* 20. eilífrar] heilagar. 21. (se)m. 23. ok? s. 315, 7. (h)afa. þvíat] hann (*also* hann *zweimal*). 9. hann var? h(e)ill. 10. jafn(al)dra. (kom?)a. 11. (at). (í). 12. (Mikl?)agarði. 13. (Þorst)einn. (á sín)um.

14. dǫgum] sá enn sami er hans hefndi (hefde C) *add.* AC. (sonar), A *fügt hinzu:* (vá?)rs samlanda. Hafi þeir þǫkk er hlýddu, en sá lítle sem krabbat hefir (sǫg)una. Er hér verksins endir, en vér sém allir guði sendir; amen. *Auch in* C *ein zusatz. In β:* fulltakins karls. *In* bE *nichts.* s. 316, 1. skǫpum] ad *add.* AE. 2. skjóma AE. 3. þá er ek AE. 5. Gullz E] gillr; er *add.* AE. 6. hristar norðr en A, hristar vaþrin*n* E. 7. léz *om.* 8. líf ok náðir AE. 12. *s. die fussnote.* s. 317, 1. torfa. 3. þeytir A, þreytir E. 4. þarfr AE. 6. skeleGr E, skell legg*ur* A. veggja] eggja. 7. þótt] liott. 8. senu. 9. suo ad. ofar A, oferð E. 10. Gr. 12. gaf] hann *add.* AE. s. 318, 1. Vítt fråk] Eitt frá ek at. 6. þot] mic *add.*

Register.

I. Personennamen.

II. Orts- und völkernamen.

III. Namen von sǫgur, gedichten, tieren, gegenständen und ereignissen.

IV. Mythische und poetische eigennamen in strophen.

Ferner begegnen die folgenden umschreibungen für eigennamen durch appellativa.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.